BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Göttling, Karl Wilhelm,

Allgemeine Lehre vom Accent der griechischen Sprache

Jena 1835

L.gr. 103 p
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10584948-9

8° L. gr. 103 p. Goettling

<36604949880010

<36604949880010

Bayer. Staatsbibliothek

Allgemeine Lehre

vom

Accent

der

griechischen Sprache.

Von

D. Carl Goettling.

Jena,
in der Cröker'schen Buchhandlung
1835.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Bayerische Staatsbibliothek München

Herrn Geheimen Hofrath

Dr. Jacobs

und

Herrn Geheimen Regierungsrath

Dr. Lobeck

gewidmet

v. d. V.

Inhalt.

Das materielle Wesen des Accentes. §. 1—4.
Das formelle Wesen des Accentes. §. 5. 6. S. 5.
Die Zeichen für den Accent. §. 7. S. 9.

Allgemeine Gesetze des Accentes der griechischen Sprache. §. 8—12. S. 14.
Einfluss der Quantität der Penultima. §. 13. S. 27.
Betonung des äolischen Dialects. §. 14—18. S. 28.
Besondere Gesetze. Erster Theil. Vom Accent der einzelnen Wörter. §. 19. S. 40.
Vom Accent des Verbum. §. 20. S. 43.
Verbalformen mit Bindevocalen. A. Indicativus, Conjunctivus und Optativus. §. 21—24. S. 44. S. 50.
Augment. §. 23. S. 46.
B. Imperativus, Infinitivus und Participium. §. 24—26. S. 52.
Verbalformen ohne Bindevocale. A. Einzelne Formen der sonst mit Bindevocalen gebildeten Verba. §. 27—29. S. 63.
B. Verbalformen, welche in den gewöhnlichen Formen durchgängig ohne Bindevocal gebildet sind (Verba auf μι). §. 30. S. 72.
Eigenheiten einiger contracter Verba. §. 31. S. 97.
Syncopirte und apocopirte Formen. §. 52. S. 104.
Vom Accent der Substantiva.
Allgemeines. §. 33. S. 108.
Substantiva erster Declination. §. 34. Masculina. §. 35. S. 110.
Feminina §. 36. 37. S. 125.

Subſtantiva zweiter Declination. §. 38. S. 166.
Neutra auf *ov*. §. 39. S. 230.
Subſtantiva dritter Declination. §. 40. 41. S. 239.
Allgemeine Bemerkungen über die zuſammengeſetzten Subſtantiva der drei Declinationen. §. 42. S. 279.
Die attiſche Declination. §. 43. S. 280.
Adjectiva.
Einfache. Erſter und zweiter Declination. §. 44. S. 291.
Dritter Declination. §. 45. S. 309.
Zuſammengeſetzte Adjectiva.
Erſter Declination. §. 46. S. 312.
Zweiter Declination. §. 47. S. 313.
Dritter Declination. §. 48. S. 322.
Adverbia.
Selbſtändige Adverbia. §. 49. S. 334.
Adverbien, welche urſprünglich Verbal- oder Caſusformen waren. §. 50. S. 348.
Partikeln. §. 51. S. 359.
Interjectionen. §. 52. S. 361.
Zahlwörter. §. 53. S. 362.
Pronomina. §. 54. S. 364.
Von ſynthetiſchen und parathetiſchen Zuſammenſetzungen. §. 55. S. 370.
Beſondere Geſetze. Zweiter Theil. S. 373.
Vom Accent in zuſammenhangender Rede. §. 56. S. 373.
Eliſion und dadurch hervorgebrachte Anaſtrophe. §. 57. S. 374.
Anaſtrophe der Präpoſitionen. §. 58. S. 376.
Einfluſs der Kraſis auf den Accent. §. 59. S. 381.
Tonloſe oder proclitiſche Wörter. §. 60. S. 387.
Enclitiſche Wörter. §. 61. S. 390.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Das materielle Wesen des Accents.

§. 1.

Das materielle Wesen des Accents besteht in dem Hervorheben gewisser Sylben der Worte durch den Ton der menschlichen Stimme. Da aber dieser Ton möglicher Weise nur drei Accidenzen hat, nämlich Höhe oder Tiefe, grössere oder geringere Dauer, und Stärke oder Schwäche, so kann dieses Hervorheben gewisser Sylben durch die menschliche Stimme selbst nur entweder durch Höhe oder Tiefe des Tons der Stimme, oder durch grössere oder geringere Dauer desselben oder durch Stärke oder Schwäche desselben geschehen; oder mit einem Worte, es kann der Accent selbst in seinem materiellen Wesen nur entweder etwas musikalisches, oder etwas quantitatives, oder etwas rhythmisches seyn.

§. 2.

Als etwas musikalisches ist er von vielen Neueren betrachtet worden, z. B. von Hermann von der Hardt: arcanum accentuum graecorum in usum scholarum demonstravit H. v. d. H. Helmst. 1715. 8., von Matthiä in der griech. Gramm. §. 17., von Liscovius: über die Aussprache des Griechischen und über die Bedeutung der griechischen Accente S. 185 ff., von Schmitt-

henner Urſprachlehre S. 117., und andern; und zwar meint Matthiä, es hebe ſich die Stimme bei einer accentuirten Sylbe um einen halben Ton, während Schmitthenner aus Dionyſius von Halikarnaſſus (*περὶ συντάξ. ὀνομ.* 11.) zu entnehmen geglaubt hat, der Abſtand des Accenttons von der gewöhnlichen Stimme habe bei den Griechen fünf Noten betragen. Man beruft ſich bei dieſer Darſtellung des Accents hauptſächlich auf die Bedeutung der Wörter *ὀξύ* und *βαρύ*, von welchen das erſtere von dem hervorhebenden Accent und das andere von dem gewöhnlichen Ton der Stimme gebraucht wird; allein *ὀξύ* heiſst eigentlich durchdringend, ſcharf, wie *ὀξὺ φάος* blendendes, ſcharf auf die Augen wirkendes Licht, *ὀξὺ νοεῖν* ſcharf, durchdringend denken, und *βαρύ* im Gegenſatz heiſst gedämpft, weniger durchdringend, ſo daſs, wenn dieſe Worte von der Stimme gebraucht werden, ſie eben ſo gut von Höhe oder Tiefe, als von Intenſion der Stimme und Dämpfung derſelben gelten können. Ueberdieſs ſind viele Stellen der Alten, welche vom rhetoriſchen Ton handeln, mit welchem e i n g a n z e r S a t z vorgetragen werden ſoll, falſch vom Accente innerhalb eines Wortes verſtanden worden, wie dieſs namentlich in der Stelle des Dionyſius von Halikarnaſſus der Fall iſt. Wie wäre es möglich, die accentuirte Sylbe von der nicht accentuirten Sylbe um fünf Noten zu erhöhen? Das wäre ja das unleidlichſte Geſinge, welches ſich denken lieſse. Jene Stelle des Dionyſius handelt vom rhetoriſchen Ton des Satzes, der ſich nicht über fünf Töne hinausbewegen ſoll: *Διαλέκτου μὲν οὖν μέλος ἑνὶ μετρεῖται διαστήματι τῷ λεγομένῳ διὰ πέντε, ὡς ἔγγιστα, καὶ οὔτε ἐπιτείνεται πέρα τῶν τριῶν τόνων καὶ ἡμιτο·*

νιου ἐπὶ τὸ ὀξὺ οὔτε ἀνίεται τοῦ χωρίου τούτου πλεῖον ἐπὶ τὸ βαρύ. Aber auch in dem bloſsen Erhöhen der Stimme um einen halben Ton kann das materielle Weſen des Accents nicht beſtehen, da man ſonſt nicht begreifen kann, warum in der griechiſchen Accentlehre ein höherer Ton nicht über die antepenultima hinausgelegt werden könnte: ein höherer oder tieferer Ton iſt ja an keine Stelle gebunden und gar nicht an die drei letzten Sylben eines Wortes, da von einem Gleichgewichte zwiſchen hohen und tiefen Tönen gar nicht die Rede ſeyn kann, während doch ein ſolches Gleichgewicht beim Accent beobachtet wird. S. §. 10. 2.

§. 3.

Daſs der Accent etwas quantitatives, auf die Quantität der Sylben gegründetes, ſey, hat in der neueren Zeit bloſs Kreuſer behauptet: Griechiſche Accentlehre S. 154 ff. Er meint, der ſogenannte Acutus ſey bei den Griechen Bezeichnung der Kürze, der Gravis Bezeichnung der Länge geweſen. Auſser dem Widerſpruche, welchen dieſe ſonderbare Behauptung in ſich ſelbſt hat, wird ſie noch durch die Stelle des Arcadius widerlegt, welcher ausdrücklich ſagt, daſs der Grammatiker Ariſtophanes, der Erfinder der Accentzeichen, wie er den Accent durch eigene Zeichen ausdrückte, ſo auch Länge und Kürze durch εὐθεῖα γραμμή oder κεραία (—) und συνεστραμμένη (ᴗ) bezeichnet habe. Arcad. περὶ τόνων p. 187. Bekk. Anecd. p. 691. Dieſe Zeichen ſind alſo keineswegs moenchiſches Urſprungs (Kreuſer S. 174.) und Länge und Kürze der Sylbe und Accentus gravis und acutus müſsen ganz verſchieden geweſen ſeyn auch nach Ariſtophanes.

§. 4.

Es bleibt somit nichts anderes übrig, als die Verstärkung und Intension der Stimme. Die Intension der Stimme ist aber unwillkührlich mit einer Erhöhung der Stimme verbunden; in beiden zusammen, Verstärkung und Erhöhung des Tones der Stimme, besteht also das materielle Wesen des Accents. Hiermit stimmt der Grammatiker Aristophanes überein bei Arcad. p. 186. *ἑώρακε γὰρ (ὁ Ἀριστοφάνης) καὶ τὴν μουσικὴν οὕτω τὸ μέλος καὶ τοὺς ἀριθμοὺς* (lies *ῥυθμούς*) *σημαινομένην καὶ πῇ μὲν ἀνιεῖσαν, πῇ δ' ἐπιτείνουσαν καὶ τὸ μὲν βαρὺ τὸ δ' ὀξὺ ὀνομάζουσαν. εἰ δέ ποτε ἐπᾴδοιμεν ἢ τέλεον, ἀποτείνοντες ἢ πάλιν ἀνιέντες τοῦτο σκληρὸν τὸ δὲ μαλακὸν ἐκάλει.* Hier müssen die Ausdrücke *ἀνιέναι* und *ἐπιτείνειν*, *βαρύ* und *ὀξύ*, *σκληρόν* und *μαλακόν* beachtet werden, indem sie hoch und tief, stark und schwach bezeichnend auf denselben Accent zugleich bezogen sind. Noch deutlicher der Grammatiker in Bekk. Anecd. p. 663. *καὶ γὰρ ἡ βαρεῖα τάσις ἀσθενεστέρα ἐστὶ τῆς ὀξείας τάσεως· ἡ γὰρ βαρεῖα τάσις οὐκ ἔστι κύριος τόνος λέξεως ἀλλὰ συλλαβῆς· ἡ δὲ ὀξεῖά ἐστι κύριος τόνος — ὅσον δὲ λέξις συλλαβῆς ἀνδρειότερον, τοσοῦτον καὶ ἡ ὀξεῖα τῆς βαρείας ἰσχυροτέρα.* Die Definition des sogenannten Dionysius Thrax bei Bekk. Anecd. p. 629.: *τόνος ἐστὶ φωνῆς ἀπήχησις ἐναρμονίου ἢ κατὰ ἀνάτασιν ἐν τῇ ὀξείᾳ ἢ κατὰ ὁμαλισμὸν ἐν τῇ βαρείᾳ, ἢ κατὰ περίκλασιν ἐν τῇ περισπωμένῃ* ist von Liscovius S. 207. unrichtig wieder gegeben worden: „Der Accent ist der Klang der Stimme in harmonischer Hinsicht, entweder mit Erhöhung bei dem Acutus oder mit Eben-

heit bei dem Gravis, oder mit Umbeugung bei dem Circumflexus." Denn es heifst nicht ἀπήχησις ἐναρμόνιος, sondern ἀπήχησις φωνῆς ἐναρμονίου und eine φωνὴ ἐναρμόνιος bezieht sich am wenigsten auf hohe oder tiefe Töne, mit denen ein Wort ausgesprochen wird, sondern auf die organische Gliederung eines ordentlichen einen Begriff ausdrückenden Wortes. Dafs beim Accente (dem sogenannten Acutus) die Verstärkung der Stimme, der Ictus, die Intension (ἀνάτασις) die Hauptsache sey, ist auch Hermanns (de emend. rat. graec. gramm. p. 62.) und Böckh's (de metris Pind. p. 51.) Meinung, und es beweist es bei der griechischen Sprache noch besonders der §. 13. besprochene Umstand, dafs bei einem trochäisch ausgehenden griechischen Worte die Kraft der Intension des Accentes auf antepenultima die Länge der penultima überwiegt, welches nicht durch einen höheren Ton, sondern nur durch einen stärkeren hervorgebracht werden kann.

Das formelle Wesen des Accents.

§. 5.

Da die Materie abhängig ist von der Form oder dem Begriff, so mufs der Anwendung des materiellen Accentes nothwendig ein formelles Gesetz zum Grunde liegen, nach welchem bestimmte Sylben eines Wortes durch Intension und Erhöhung der Stimme vor anderen Sylben hervorgehoben werden. Die materielle Gleichheit zwischen dem Accentus acutus und der rhythmischen Arsis hat nun Hermann und Böckh bewogen, den Accentus acutus als die letzte bezeichnete Arsis eines Wortes zu definiren (jedes vielsylbige Wort

habe ſolcher Arſen mehrere, aber nur die letzte werde ſchriftlich bezeichnet) und beim Accent überhaupt nur ein rhythmiſches Geſetz anzuerkennen. So meint z. B. Hermann (l. l. p. 63.), urſprünglich ſeyen, wenn nach bloſsen moris (§.12.) beſtimmt werde, drei Stellen des Accentes: υυυύ *πολιτικός*, υυύυ *ξενοδόκος*, υύυυ *πολύφατος*; daraus ſey durch Contraction zweier morae υυ–́ *τετυφώς* (υυῡ́ῡ), υυ–͂ *ἀγαθῶς* (υυῡ́ῡ), υ–́υ *ναίχι* (ῡ́ῡυυ), υύ– *φιλέω* (υύῡῡ), υ–͂υ *ὁμοῖος* (υῡ́ῡυ) entſtanden. Nun iſt aber ein rhythmiſches Geſetz, daſs die Arſis wohl ein Gleichgewicht hervorbringen kann in ſolchem Fall υ|υυ, wo die erſte kurze Sylbe durch Intenſion der Stimme in der Arſis das erſetzt, was ihr im Vergleich mit der Theſis an moris abgeht, indem die erſte kurze Sylbe mit der zweiten unmerklich ſich vereinen kann beim rhythmiſchen Vortrag, nicht aber in ſolchem Fall ύ|–, wo die zweite Länge durchaus für ſich beſteht, wo es der Stimme alſo unmöglich wird, ein Gleichgewicht zwiſchen υ und – herzuſtellen. S. Boeckh. de metr. Pind. p. 47. „Hic contrahendi modus, quanquam et in graeco ſermone et in muſica recentiorum eſt receptus, apud veteres ab univerſa exulabat tum muſica tum poetica rhythmopoeia, propterea quod formae υ– prior ſyllaba, quae hac ratione debet in arſi eſſe, depoſito ictu ob exilitatem in anacruſeos transire naturam nititur, quae autem theſis eſſe debebat, ſequens longa, arſeos ſibi vindicat locum." Vgl. p. 31. Nun findet ſich aber in der griechiſchen Accentuation eine ungeheure Menge ſolcher arrhythmiſcher Erſcheinungen wie *λόγου*, *μόνου*, *μόνῳ*, *κλειτός*, *ἄγηρως* u. ſ. w., und

was an ſich unrhythmiſch iſt, wird dadurch nicht rhythmiſcher, daſs es in Proſa vorkommt. Zu allem dieſem kommt, daſs man nicht im Stande iſt, einen Grund für die einzelnen rhythmiſchen Bezeichnungen anzuführen, da es ja natürlicher und zweckdienlicher geweſen wäre, z. B. *λογού*, *μονῷ* zu bezeichnen und auszuſprechen. Man kann deſshalb zwar den Accent mit der Arſis oder dem Ictus des Rhythmus vergleichen, man kann ſagen, der Accentus acutus entſpreche materiell der Arſis, dem Ictus im Rhythmus, aber er muſs auf ganz anderen Grundſätzen beruhen, als die Arſis beim Rhythmus. Das formelle Weſen des Accentes kann mithin, wenn überhaupt die Materie der Form ſich ſubordiniren muſs, in nichts anderem beſtehen, als darin, daſs das materielle Hervorheben durch Verſtärkung und Erhöhung der Stimme den bedeutenderen Sylben der Wörter vor den unbedeutenderen gelten muſs, daſs mithin der Accent nothwendig durch ein logiſches Princip geleitet wird. Daſs die Bedeutung des Wortes urſprünglich den Accent bedingte, nicht eine ſolche rhythmiſchc Willkühr, beweiſt die Definition des Accentes, welche Herodian gegeben hat bei Bekk. Anecd. p. 676. *προσῳδία ἐστὶ ποιὰ τάσις ἐγγραμμάτου φωνῆς ὑγιοῦς κατὰ τὸ ἀπαγγελτικὸν τῆς λέξεως ἐκφερομένη.* (Vgl. Theod. p. 61.) Vgl. p. 677, 21. *ἐκείνη γάρ ἐστι τάσις ὀρθή, ἥτις κατὰ ἀπαγγελίαν ἤτοι σημασίαν τῆς λέξεως ἐκφέρεται.* Vgl. p. 678, 27. Ferner der Grammatiker hinter dem Etym. Gud. p. 671. *πρέπει οὖν, φησί, τὴν ποιὰν ταύτην τάσιν τὴν ἐγγράμματον, τὴν σημαίνουσάν τι, ὡς ἡ σημασία τῆς λέξεως ἀπαιτεῖ, ἐκφέρεσθαι.* Vorzüglich aber gehört hierher die Stelle des Grammatikers in Bekk. Anecd. p. 663., wo eine bloſse Sylbe ohne Bedeutung von einer *λέξις* mit Bedeutung durch den Accent unterſchieden wird,

Carton.

es beweist es ferner das verschiedene Hervorheben gewisser Sylben durch den Accent bei verschiedener Bedeutung, welches §. 15. erwähnt ist, und endlich das allgemeine Gesetz, dass Zusammensetzungen (d. h. Hinzufügung neuer bedeutender Begriffe) nicht oxytonirt werden, sondern den Accent verändern; wobei aber Synthesis, Parasynthesis und Parathesis zu unterscheiden ist. S. Apollon. Synt. p. 310, 16. 328, 8. 330, 13. (Vgl. §. 8 u. 23, §. 33, 2. §. 55.) Der Accent im Allgemeinen ist uns also das Hervorheben der Sylben der Wörter durch Intension und Erhöhung der Stimme, in so fern diesen Sylben logisch und etymologisch eiu grösserer Werth zukommt, als den übrigen Sylben desselben Wortes. Die Worte Humboldt's (über das Entstehen der grammatischen Formen in den Abhandlungen der Preuss. Akad. der Wissenschaften. Th. IX. S. 423.) sind hier hervorzuheben: „Die Einheit des Wortes wird durch den Accent gebildet. Dieser ist an sich mehr geistiger Natur, als die bekannten Laute selbst und man nennt ihn die Seele der Rede, nicht bloss, weil er erst das eigentliche Verständniss in dieselbe bringt, sondern auch, weil er wirklich unmittelbarer als sonst etwas in der Sprache, Aushauch der die Rede begleitenden Empfindung wird. Diess ist er auch da, wo er Wörter durch Einheit zu grammatischen Formen stempelt; und wie Metalle, um schnell und innig zusammenzuschmelzen, rasch- und starkglühender Flamme bedürfen, so gelingt auch das Zusammenschmelzen neuer Formen nur dem energischen Act einer starken, nach formaler Abgrenzung strebenden Denkkraft.“ Vergl. desselben Abhandlung über das vergleichende Sprachstudium: Berl. Acad. d. Wiss. 1820. 21. p. 241.

§. 6.

Verstärkung und Erhöhung des Tones der Stimme bei den Sylben, welche die Hauptbegriffe in den Wör-

tern enthalten, ſetzt einen gehalteneren und tieferen Ton bei den Sylben voraus, welche Nebenbegriffe enthalten, einen Ton der gewöhnlichen Rede, welcher von den Organen der einzelnen Menſchen abhängig iſt. Dieſer Grundton der Rede heiſst bei den Griechen προσῳδία βαρεῖα oder συλλαβικὸς τόνος (Bekk. Anecd. p. 663. 674. 688. 1210. Gramm. poſt Etym. Gud. p. 672, 31. Moſchopul. Titzii p. 41.), wie er jeder Sylbe ohne Bedeutung im Gegenſatz zur λέξις mit Bedeutung zukommt, bei den Lateinern accentus gravis, die Verſtärkung und Erhöhung deſſelben προσῳδία ὀξεῖα, auch κύριος τόνος (Bekk. Anecd. p. 688.), bei den Lateinern accentus acutus, ictus, percuſſio.

Anm. Unter προσῳδία verſtanden die griechiſchen Grammatiker eigentlich alles, wodurch die einzelnen Theile des Wortes, die Buchſtaben, auſser dem bloſsen Laute afficirt werden, alſo Quantität (χρόνοι), Accente (in der doppelten Bedeutung, τόνοι), auch Spiritus (πνεύματα), in ſo fern ſie auf einzelne Worte ſich beziehen, und πάθη (wie Apoſtroph, Hyphen und Hypodiaſtole), in ſo fern ſie ſich auf ſyntactiſch zuſammengeſtellte Worte beziehen. S. Villoiſ. Anecd. II. p. 114. Bekk. Anecd. p. 674. 683. So wird die Lehre des Herodian περὶ παθῶν beſonders angeführt (z. B. bei Orion ſ. ἀβληχρόν, ἀγαυρός, ἀστεροπή), obgleich es nur ein Theil ſeines groſsen Buches über die Proſodie war.

Die Zeichen für den Accent.

§. 7.

Der Accent ſelbſt iſt ſo alt als die Sprache; aber die Zeichen dafür erfand erſt um 200 v. Chr. der Gram-

matiker Ariſtophanes von Byzantium, um zu verhüten, daſs im Lande Aegypten, wohin die griechiſche Sprache und Litteratur vorzüglich durch die Ptolemäer verſetzt worden war, ein fremder, barbariſcher Accent ſich der griechiſchen Sprache aufimpfte. Denn daſs ſchon zu Ariſtophanes' Zeit die griechiſche Sprache die amtliche in ganz Aegypten war, dafür zeugen die uns erhaltenen Papyrusrollen, und hat hierauf ſchon Böckh aufmerkſam gemacht (ſ. Erklärung einer ägyptiſchen Urkunde p. 3.). Ariſtophanes bezeichnete, da die Schriftzüge der europäiſchen Nationen ſich von der linken zur rechten bewegen, den verſtärkten und erhöhten, gleichſam aufſteigenden Accent mit einem geraden nach der rechten Seite des Schreibenden geneigten Striche (ʹ), den Grundton mit einem nach der linken des Schreibenden geneigten Striche (ˋ), eine Contraction zweier Sylben, von denen die eine mit dem verſtärkten Accent, die andere mit dem Grundton ausgeſprochen wurde, mit dem Zeichen ^, ſpäter ~. Die wirkliche Bezeichnung aller Sylben mit dem ihm zukommenden Accente erſchien ihm natürlich überflüſſig, da, wenn man die letzte mit der Intenſion der Stimme zu bezeichnende Sylbe eines Wortes kennt, die übrigen mit ſchwächerem Tone ausgeſprochen werden. *Θὲόδὼρὸς* zu ſchreiben wäre unnütz, da *Θεόδωρος* hinreicht. S. Bekk. Anecd. p. 688. Joh. Alex. *τον. παρ.* p. 6, 10. *Ἰστέον ὅτι καθ' ἑκάστην λέξιν ἐν μιᾷ συλλαβῇ τίθεμεν ἢ ὀξεῖαν ἢ περισπωμένην, ἐν δὲ ταῖς λοιπαῖς συλλαβαῖς βαρεῖαν.*

Ueber die Erfindung des Ariſtophanes ſ. Arcadius *περὶ τόνων* p. 186. Villoiſon epiſtoll. Vinar. p. 115. Prolegom. ad ſchol. Venet. p. XI. Wolf proleg. ad Hom. p. CCXIX. Conſequenter Weiſe müſste aber, wenn

wir nach Aristophanes den Accent mit seinen Zeichen hervorheben, auch auf die *δίχρονα γράμματα α, ι, υ* das Zeichen der Kürze oder Länge gesetzt werden, wie es Aristophanes verlangte. Bekk. Anecd. p. 689. Nach Aristophanes bildete die Lehre vom Accente vorzüglich aus der Grammatiker Aelius Herodianus, wahrscheinlich früher Alexandros genannt (vgl. Jul. Capitol. M. Antonin. Ph. 2.); den römischen Namen erhielt er erst mit dem römischen Bürgerrechte, welches er während seines Aufenthaltes in Rom gewann, nachdem er das Prucheum*) in Alexandrien verlassen hatte. In seinen Büchern über griechische Prosodie hatte er über den Ton von 60,000 Wörtern gehandelt (Johan. Philop. *τον. παρεγγ.* p. 4, 9.), vorzüglich in der allgemeinen Accentlehre (*ἐν τῷ περὶ καθόλου προσῳδιῶν* Bekk. Anecd. p. 676, 21., auch *ἡ καθόλου* genannt), die er dem Kaiser M. Antoninus Philosophus zugeeignet hatte. Wir haben von diesem wichtigen Werke bloss noch einen Auszug des Arcadius: *Ἀρκαδίου περὶ τόνων*. E codicibus Parisinis primum edidit E. H. Barkerus. Lips. 1820. und einen Theil des Auszuges des Porphyrius S. Villoison Anecd. gr. II. p. 103. Praef. ad Theod. Alex. p. XV.; ein anderer des Aristodemus ist verloren gegangen (s. Suidas v. *Ἀριστόδημος*). Ferner ist das meiste aus Herodian in *Ἰωάννου Ἀλεξανδρέως τονικὰ παραγγέλματα*. Edidit G. Dindorfius. Lips. 1825.

*) Προυχεῖον, nicht Προύχιον oder Βρουχεῖον, ist die richtige Lesart dieses Namens, da es den höheren Theil der Stadt Alexandrien bezeichnet, von προεχής zusammengezogen. Mit Waizen hat der Name nichts gemein. S. Vorr. zu Theod. Gramm. p. VII.

S. p. 4, 25. Es ſcheint aber dieſer Johannes Philoponus noch ein anderes Buch über den Accent geſchrieben zu haben. Bekk. Anecd. p. 683. Auſserdem hat Herodian noch eine eigene προσῳδία ὁμηρικὴ geſchrieben, wie Ptolemäus von Askalon (Suidas III. p. 224.), während andere, wie Pacatus, über attiſche (Suidas III, p. 4.) und andere Proſodie ſchrieben. Die Bezeichnung mit den von Ariſtophanes erfundenen Accenten iſt aber erſt viel ſpäter allgemein eingeführt worden: Die neuerdings gefundenen ägyptiſchen Papyrusrollen haben, obgleich mit Curſivſchrift geſchrieben, keine Accentzeichen. S. A. Böckh: Erklärung einer ägyptiſchen Urkunde auf Papyrus in griechiſcher Curſivſchrift vom Jahr 104 vor der chriſtlichen Zeitrechnung. Abhandlg. d. Berl. Akad. 1820. 1821. Berlin 1821. und Pinder in Schoell's Geſch. d. Griech. Litteratur II. p. 312. Auch die herkulaniſchen Rollen, welche freilich mit Uncialen geſchrieben ſind, bieten keine Accente dar, höchſtens bei Wörtern, welche nach ihrer verſchiedenen Bedeutung verſchieden accentuirt werden. S. Winckelmann's Werke Th. II. S. 124. 244. (v. Meier u. Schulze); aber auch da iſt die Sache noch ſehr zweifelhaft. Die Inſchrift in Uncialen bei Fabretti inſcript. ant. p. 288. giebt allerdings einige, wiewohl verdächtige, Spuren von Spiritus und Accenten, und in einer von der ariſtophaniſchen etwas abweichenden Weiſe, indem ⌐ für den Spiritus asper, — aber für Circumflex und Acutus gebraucht iſt und nicht auf jedem Worte ſolche Zeichen gefunden werden. Die in Herculanum entdeckte (Pitt. Ercol. T. II. p. 34.) mit Accenten verſehene Inſchrift, welche Winckelmann (Werke Th. II. S. 125.) Villoiſon (Anecd. II. p. 130.) und Liscovius S. 213. als ächt er-

wähnen, ist nach neueren Untersuchungen als unächt zu betrachten. Siehe Böckh's Erklärung einer ägyptischen Urkunde p. 2. und die von Osann praef. ad Philem. Gramm. p. XXXVIII angeführten Gewährsmänner. In neueren Zeiten haben von den Accenten gehandelt: Wagner die Lehre von dem Accent d. griechischen Sprache. Helmstädt 1807. Ej. Addenda quaedam ad librum de accentu graecae linguae. Brunsvigae 1810. Reiz de prosodiae graecae accentus inclinatione. Lips. 1791.

Allgemeine Gesetze des Accentes der griechischen Sprache.

§. 8.

Erstes Hauptgesetz. Diess ist nach §. 5. ein etymologisches und fodert im Allgemeinen, dass der Accent auf die Hauptbegriffsylbe gelegt werde.

In jedem einfachen nicht zusammengesetzten Worte ist die Wurzelsylbe im Gegensatz zu den Flexionssylben diejenige, welche den Hauptbegriff in sich enthält: Diese soll also als das eigentlich geistige, lebendige im Worte durch den Ton hervorgehoben werden, wie in *γράμμα* die erste Sylbe. Bei zusammengesetzten Wörtern ist der Begriff der Zusammensetzung, das Hinzugekommene, für den Accent der Hauptbegriff, weil er dem Worte seine eigentliche Farbe, man kann sagen, sein Prädicat gibt: in *ἐπίγραμμα* ist somit *ἐπί* Hauptbegriff für den Accent, wird also betont, wie im Teutschen glücklich und únglücklich, Schrift und Ábschrift.

§. 9.

Das erste Hauptgesetz, welches auch in der teutschen Sprache gilt, wird in der griechischen durch zwei andere Gesetze bedeutend beschränkt, welche aus dem Streben, einem Worte durch einen Hauptaccent Einheit zu gewähren und aus dem Sinn der Griechen für ein

metrifches Gleichgewicht in den Endfylben hervorgehen, und diefe beiden Gefetze laffen wir in §§. 10. 12. folgen.

§. 10.

Zweites Hauptgefetz. Nur eine der drei letzten Sylben eines Wortes ift in der griechifchen Sprache der fchriftlichen Bezeichnung mit dem Accentus acutus (προσῳδία ὀξεῖα) und der Hauptbetonung fähig. Daher ift der Accent, wenn er wegen der gröſseren Sylbenzahl des Wortes nicht auf die Sylbe des Hauptbegriffes (§. 8.) gelegt werden kann, doch wenigftens auf die Sylbe zu legen, welche dem Hauptbegriffe möglichft nahe ift.

In ἐπιγραμματιον follte z. B. die letzte Sylbe von ἐπί betont werden, als diejenige, welche den Hauptbegriff durch die Zufammenfetzung bildet; allein das zweite Hauptgefetz erlaubt nur ἐπιγραμμάτιον fchriftlich zu betonen, wenn gleich in ἐπί noch ein untergeordneterer Accent gehört wird. Von diefem zweiten Hauptgefetze find zwei Urfachen hier anzuführen, von denen die eine aus der Entftehung der Sprache, die andere aus dem Gefetze des metrifchen Gleichgewichts herzuleiten ift.

1) Allerdings mag fich die Sprache aus einfylbigen Wurzeln herausgebildet haben. S. Bopp's vergleichende Zergliederung des Sanfcrits u. f. w. in Abh. d. Pr. Akad. d. Wiff. 1824. p. 124. Diefe Wurzeln find aber urfprünglich bloſs interjectionsartige Naturlaute gewefen *), und erft als fie durch das wirkliche Urtheil auf

*) Der Satz: „kein einziges urfprüngliches Wort ift in der Sprache zu finden, das in feiner Urbedeutung Verhältniffe

andere Gegenſtände des äuſseren oder inneren Anſchauens übertragen wurden, entſtanden wirkliche Wörter, die im Urſprunge nothwendig dreiſylbig ſeyn muſsten, wenn ſie in drei verſchiedenen Zeichen und Sylben die drei Theile des Urtheils, Subject, Copula und Prädicat, darſtellen ſollten. Dieſs nahmen die griechiſchen Grammatiker ſchon aus der Erfahrung wahr. Theodoſ. gramm. p. 48, 27. οὐδεμία λέξις ἑλληνική, θεματική, ἁπλῆ, πρωτότυπος, θέλει ὑπερβαίνειν τὴν τρισυλλαβίαν. Bekk. Anecd. p. 686. οὐδὲ λέξις ἑλληνικὴ θεματική, ἁπλῆ πρωτότυπος ὑπερβαίνει ποτὲ τὴν τρισυλλαβίαν. Choerobosc. Bekk. Anecd. p. 1211. οὐδέποτε ἁπλῆ λέξις πρωτότυπος, ἀκίνητος, ὑπερβαίνει τὴν τρισυλλαβίαν· τούτου χάριν οὐδὲ τόνος ὑπερβαίνει τὰς τρεῖς συλλαβάς. Es laſſen ſich aber die drei Theile des Urtheils in den griechiſchen primitiven Verben ſelbſt etymologiſch nachweiſen, ſo daſs ſich daraus der Schluſs ergibt, Verba ſeyen überhaupt die wahrhaften erſten Wörter der Sprache, in ſo fern ſie ein vollſtändiges Urtheil in ſich enthalten. Ein etymologiſcher Erweis dafür iſt folgendes: das concrete Verbum im Gegenſatz zum verbum ſubſtantivum, als dem abſtracten Verbum, beſteht aus drei Haupttheilen, dem Stamme, dem Bindevocale und der Endung. In der Endung ſind die Stämme der pronomina nicht zu verkennen. S. Bopp vergl.

des freien Denkens bezeichnet, alle haben erſt ſpäterhin in uneigentlicher Bedeutung zur Darſtellung des Geiſtigen dienen können" iſt meines Wiſſens zuerſt von Schmitthenner (Urſprachlehre S. 24.) gegen Schelling und Fr. Schlegel ausgeſprochen worden; auf eine oft ſinnreiche Weiſe iſt er aber erſt neuerdings von Fr. Wüllner (über Urſprung und Urbedeutung der ſprachlichen Formen. Münſter 1831.) ausgeführt.

Zergliederung p. 145. Humboldt über die Verwandtschaft der Ortsadverbien mit dem Pronomen in einigen Sprachen in Abh. d. Berl. Akad. d. Wiss. 1829. S. 5.; und sie vertreten den Begriff des Subjects; in dem Stamme des Verbum selbst ist der Begriff des Prädicats enthalten und in den Bindevocalen ist der Stamm des Verbi substantivi, so daſs z. B. λέγ-ο-μεν auch etymologisch vollkommen entspricht: wir sind sagend. Der Stamm des Verbum substantivum ist nämlich ein aus O in E wechselnder Laut; im Indicativ, Optativ und Infinitiv E; im Conjunctiv beide Laute abwechselnd, nur gedehnt in *Ω* und *H*; im Participium *O*. Daſs in εἰμί der Stamm bloſs *E*, nicht *EI* und gar nicht *EΣ* *) ist, das beweist die analoge Bildung anderer Verba ohne Bindevocal, wo der Verbalcharacter auf einfache Art (aus ε und η in η, aus ο in ω, aus ῠ in ῡ) verlängert wird, z. B. τίθημι und ἵστημι aus τιθε und ἱστᾰ, δίδωμι aus διδο und δείκνῡμι aus δεικνῠ, während der Verbalcharacter *E* in εἰμί diphthongisch verlängert ist; es zeigen es ferner die Formen ἐμέν für ἐσμέν (Herman. Soph. El. 21. Herodian. περὶ μον. λέξ. p. 24.) und εἷς ἔντος für ὤν ὄντος (s. Etym. Gud. v. εἰμί. Alcman Welck. p. 80., Boeckh Philolaos p. 62 sq.) Es wird hierdurch das Umlauten des Bindevocales aus *O* in *E* in λέγ-ο-μεν λέγ-ε-τε vollkommen erklärlich. Nur der erste Aoristus weicht im Indicativ, Optativ,

*) Es ist ein Irrthum einiger Grammatiker, die Sylbe ἐσ als Stammsylbe des Verbi substantivi aufzustellen, da σ in der griechischen Sprache niemals radical, d. h. Character des Stammes ist. In ἐστί, ἐσμέν u. s. w. ist die Sylbe bloſs durch Position verlängert, während sie sonst auf natürlichem Wege verlängert ward.

Imperativ, Infinitiv und Participium, und die Perfecta des Activs im Indicativ in ſo fern ab, als der Bindevocal hier α iſt und nur in der dritten Perſon des Sing. in ε umlautet. Die Verba ohne Bindevocale ſind daher als ſyncopirte Formen zu betrachten, welche die Bezeichnung eines eigentlichen nothwendigen Begriffes, des der Copula, ausgeſtoſsen haben. Hierbei ſtehe die Vermuthung, daſs dieſer Bindevocal, in ſo fern er etymologiſch das Verbum ſubſtantivum vertritt, wohl bei einigen Völkern nichts weiter geweſen ſeyn mag, als ein mit einem Geſtus begleiteter Laut, der für ſich die Bejahung, das Ja ausdrückte, aus welchem auf eine natürliche Weiſe der Begriff: es iſt abgeleitet ward. Wenigſtens iſt merkwürdig, daſs das ſüdamerikaniſche Volk der Botocuden alle ſeine interjectionsartigen Nomina zu Verbis umſchafft durch Zuſatz der Sylbe he, welche ihr Ja bezeichnet. S. meine Bemerkungen über die Sprache der Botocuden in des Prinzen von Neuwied Reiſe nach Braſilien II. S. 317., ſo daſs man dieſe Völker in ſprachlicher Beziehung nicht für ſo gar dumm zu halten berechtigt iſt, als es Schmitthenner thut (Urſprachlehre p. 20.), vgl. Humboldt üb. d. Dualis p. 8. Nun finden wir aber jenen wechſelnden Bindevocal auch in einigen Nominibus der griechiſchen Sprache, z. B. in den ſubſtantiviſchen Neutris auf ος und einigen ioniſchen Formen der Neutra auf ας und einigen Nominibus der dritten Declination auf υ, υς und ις, in ſo fern aus τεῖχ-ο ς τείχ-ε-ος, aus βρέτ-α-ς βρέτ-ε-ος, aus ἄστ-υ ἄστ-ε-ος, πῆχ-υ-ς πήχ-ε-ος, aus πόλ-ι-ς πόλ-ε-ος gebildet wird, ferner in der adjectiviſchen Steigerung bald als ο in ἰφθιμ-ό-τερος, als ω in ἀδικ-ώ-τερος, bald als ε mit dem euphoniſchen σ verbunden in

ἐρρωμεν-έσ-τερος, bald als ι mit dem euphonischen σ in λαλ-ίσ-τερος, welches wir nicht anders erklären können, als durch die Abstammung der Nomina aus den Verbis. Denn die Erklärung, welche Bopp von einigen der oben angeführten Nomina gegeben hat (Abhandl. d. Berl. Akad. d. Wiss. 1829. S. 28.), wird man deshalb nicht annehmen können, weil sie auf die Analogie der übrigen hier namhaft gemachten Formen keine Rücksicht nimmt. Vgl. zu Theodos. Alex. p. 242.

Wenn somit die ältesten eigentlichen Wörter dreisylbig waren, wenn in ihnen ein Urtheil mit seinen drei Theilen enthalten, so ist erklärlich, wie der Accent auf den Stamm solcher Wörter zu stehen kommen muſste, der in der ersten Sylbe enthalten ist, welche selbst die Hauptsache im Urtheil, nemlich das Prädicat, vertritt, und wie er gerade an die drei Sylben gebunden seyn muſste. Wird ein solches Wort durch Zusammensetzung mit neuen Begriffen mehr- als drei-sylbig, so erhält sich deshalb die griechische Sprache das alte Gesetz, indem durch ein Hinausrücken des Accentes über Antepenultima das ganze Wort für das Gehör in mehrere Worte gespalten würde.

2) Der Accent soll die Einheit des Wortes hervorbringen. Wie nun die Arsis im Rhythmus auf eine Mora (§. 12.) gelegt, durch Intension der Stimme wohl noch ein Gleichgewicht mit der Thesis hervorbringen kann, wenn diese sie nur um eine Mora überwiegt (ύ|υυ), nicht aber, wenn die Thesis sie um mehrere Moras überwöge; eben so beim Accent: der Acutus kann das Gleichgewicht gegen zwei Sylben herstellen, nicht aber gegen drei. Dieses ist das natürliche Gesetz, welches Cicero Or. 18. erwähnt.

Anm. 1. Wem es auffällt, daſs in dem Geſetze geſagt iſt, daſs der Accent dem Hauptbegriffe *möglichſt nahe* gelegt werden ſoll, der bedenke, daſs bei der Anaſtrophe derſelbe Fall iſt, nur in umgekehrtem Verhältniſs; wenn eine betonte Ultima elidirt wird, alſo die nicht vorhandene Sylbe nicht mehr betont werden kann, ſo tritt der Accent der elidirten Sylbe ſo nahe als möglich.

Anm. 2. Joh. Philoponus p. 4, 29. führt als Ausnahme an, daſs Sappho ſtatt *Μήδεια Μηδεΐα* geſagt, und trotz der Diäreſe den Accent auf der erſten Sylbe gelaſſen habe. So haben nemlich die Grammatiker den Accent dort feſtgeſtellt.

§. 11.

Hierbei muſs aber wohl beachtet werden, daſs bei einem vielſylbigen Worte, wenn gleich der *ſchriftlich bezeichnete* und durch die Stimme hervorgehobene *Hauptaccent* nicht die Antepenultima überſteigen kann, damit das betonte Wort durch den Accent eine Einheit erhalte, doch nach Maſsgabe der Beſchaffenheit der einzelnen Wörter, auch noch andere, wenn gleich weniger hervortretende, Accente *gehört* werden müſſen, welche den *etymologiſch* bedeutenderen Sylben gelten. S. über dieſe nicht durch die Schrift bezeichneten, aber ohne Zweifel gehörten Accente Hermann de emend. rat. gr. gramm. p. 62. Boeckh de metris Pind. p. 54. In der deutſchen Sprache iſt es ein ähnlicher Fall; jedes vielſylbige Wort hat Haupt- und Nebenaccente; in *Begünſtigungen* höre ich einen Accent des Begriffes auf der Sylbe „Gün" und einen Accent des metriſchen Gleichgewichtes auf der

vorletzten. So in väterliche, veränderliche, lächerliche ist auch die penultima, wenn gleich weniger, betont. S. über Haupt- und Nebenaccente in der althochdeutschen Sprache: Lachmann in Abh. d. Berl. Acad. d. Wiss. 1832: über althochdeutsche Betonung und Verskunst p. 235 ff. Die Griechen bezeichneten aber seit Aristophanes' Erfindung blofs den letzten Accent eines Wortes schriftlich und überliefsen die mündliche Bezeichnung der übrigen dem Sprachgefühl der Redenden. Dafs aber aufser dem schriftlichen Hauptaccent in vielylbigen Wörtern noch andere Accente in der griechischen Sprache gehört worden sind, das beweist die Schreibung der Grammatiker, wenn enclitische Wörter (§. 61.) mit orthotonirten (§. 19. IV.) in Verbindung kommen. Die enclitischen Wörter schliefsen sich so eng an das vorhergehende Wort an, dafs sie als Theile desselben angesehen werden können, und doch behalten die orthotonumena in solchen Fällen auch ihren alten Accent λέγομεν, λέγομέν τι. Ebenso einige mit enclitischen Wörtern zusammengesetzten Adverbia πέλαγόςδε, πόλεμόνδε u. s. w.

§. 12.

Drittes Hauptgesetz. Eine von Natur oder durch wahre Position lange Sylbe gilt in Hinsicht auf die Dauer des Aussprechens derselben statt zweier Sylben; ist daher die Ultima eines Wortes durch Natur oder Position lang, so kann der schriftliche Accentus acutus nicht auf Antepenultima zu stehen kommen, wenn das erste oder zweite Hauptgesetz es erfoderte, sondern er ist dann auf Penultima zu legen.

Was eine durch Natur oder Position lange Sylbe sey, ist uns durch die Grammatik empirisch bekannt, aber von dem eigentlichen Wesen beider geben die

Grammatiker keine Erklärung. Einen ſogenannten von Natur langen Vocal aber haben wir uns jedesmal als eine Contraction aus zwei kurzen zu denken, deren jeder in dem für die Sprache denkbar kürzeſten Zeitraum ausgeſprochen werden kann. Einen ſolchen Zeitraum nennen die griechiſchen Grammatiker χρόνος, auch χρόνος βραχύς, ἡμιχρόνιον, σημεῖον, die lateiniſchen Mora; eine durch Natur, d. h. durch Contraction lange Sylbe beſteht alſo aus zwei Moris. Die Verdoppelung des urſprünglich kurzen Vocals iſt bei den zwei langen Vocalen der Griechen η und ω noch nachweisbar, in ſo fern dieſe ſpäter bei den Griechen eingeführten Buchſtaben nichts ſind, als zwei neben einander geſtellte kurze Vocale, *H* zwei neben einander geſtellte *E*, ω zwei neben einander geſtellte *o*. Dieſe Verdoppelung ſoll ſich ſelbſt auf einigen Inſchriften finden. S. Villoiſon Anecd. II. p. 124. Vgl. jedoch Boeckh Corp. Inſcr. I. p. 60. 69. Bei der Länge der drei übrigen Ancipites, α, ι, υ, ſuchte der Grammatiker Ariſtophanes die Verdoppelung anzuzeigen durch die darüber geſtellte κεραία (—); aber nur von wenigen wurde dieſe Bezeichnung angenommen, obgleich man die A c c e n t u a t i o n s z e i c h e n deſſelben Grammatikers allmählich mehr und mehr annahm. S. Porphyr. ap. Villoiſ. Anecd. gr. II. p. 112. Gerade ſo die älteren Lateiner, welche auf eine von Natur lange Sylbe den Apex ſetzten. S. Iſidor. Orig. I, 26. Das Accentuationsgeſetz in Hinſicht auf dergleichen von Natur lange Sylben iſt daher aus der Contraction derſelben erklärlich. Ein anderes Verhältniſs iſt es bei Sylben, die durch ſogenannte Poſition lang ſind; hier wird eine Sylbe für die Ausſprache lang, wenn auf einen kurzen Vocal mehrere Conſo-

nanten folgen. In dem Worte Poſitio oder θέσις ſelbſt liegt nichts weiter zur Erklärung der Sache, als daſs die Stellung oder Aufeinanderfolge der Buchſtaben die Sylbe lang mache. Die Erklärung muſs alſo anderswoher genommen werden, und zwar liegt ſie in dem verſchiedenen Weſen der Buchſtaben. Einen Conſonanten auszuſprechen erfodert mehr Mühe und künſtlichere Anwendung der Organe, als das Ausſprechen eines Vocals; folgen daher mehr Conſonanten auf einen kurzen Vocal, ſo wird die Ausſprache der Sylbe durch dieſe Conſonanten ſo ſehr aufgehalten, daſs eine ſolche Sylbe einer von Natur langen in der Ausſprache faſt gleich kommt. In ſo fern aber Liquidae von den Conſonanten am leichteſten auszuſprechen ſind, einige faſt ohne Zuthat eines Vocals, ſo erklärt ſich daraus im Allgemeinen das Geſetz, daſs wenigſtens bei den Attikern Muta vor Liquida keine Poſitionslänge hervorbringt; denn jene Liquidae ſind Halbvocale, und die älteren griechiſchen Grammatiker erhoben ſogar einen unnützen Streit darüber, ob eine dieſer Liquidae, ῥ, nicht beſſer zu den Vocalen zu rechnen ſey. S. Theodoſ. Alex. Gramm. p. 127, 25 ſq. Wahre Poſitionslänge tritt alſo in allen Fällen ein, wo die attiſche Correption keine Anwendung findet.

Wenn alſo das Wort Ἀριστοφανης oder Ἀλκιβιαδης betont und ſchriftlich mit dem Accent bezeichnet werden ſoll, ſo ſollte auf den Sylben Ἀρ oder Ἀλ der Accent ruhen, weil ſie den Sinn des φανης u. ſ. w. erweitern und beſtimmen; die natürliche Länge der letzten Sylbe und das Gleichgewicht, welches die accentuirte Sylbe gegen die unaccentuirten hervorbringen ſoll, erlaubt aber nicht, daſs der Accent weiter vorgerückt werde als auf Penultima; alſo Ἀριστοφάνης, Ἀλκιβιάδης. Allein nichts

deſto weniger iſt ein Accent, wenn gleich weniger hervortretend, auf Ἀρ und Ἀλκ gehört worden. S. §. 11. Ein gleicher Fall iſt bei den Wörtern, deren letzte Sylbe durch wahre Poſition verlängert iſt: Ἑρμησιαναξ, κνισοκολαξ; hier hören wir auf Ἑρμ und κνισ einen weniger hervortretenden Accent, der ſchriftlich bezeichnete und hauptſächlich gehörte iſt aber auf penultima Ἑρμησιάναξ, κνισοκόλαξ; wir ſtellen uns die Betonung ohngefähr vor, wie die §. 11. erwähnten mit encliti-ſchen Partikeln verbundenen Wörter, z. B. λέγομέν τι.

Ausnahmen. 1) In der gewöhnlichen Sprache der Griechen gelten die Diphthonge οι und αι, wenn ſie ein Wort ſchlieſsen, ohne daſs ein anderer Buchſtabe angefügt iſt (Bekk. Anecd. p. 1212. τὸ γὰρ σύμφωνον τὸ ἐπιφερόμενον ἕτερον ἡμιχρόνιον χαρίζεται αὐτοῖς καὶ ἀποτελεῖ αὐτὰς φύσει μακράς. Bekk. Anecd. p. 1213.), für den Accent nicht als Länge, auſser wenn ſie mit einem anderen Vocale contrahirt ſind. Der Grund hiervon liegt in der flüchtigen Ausſprache dieſer Diphthonge, welche ſelbſt der Eliſion, wie kurze Vocale, zugänglich ſind. S. Choeroboſc. Bekk. p. 1214. Spitzner de verſu Graec. her. p. 163. 166. Daher λεγόμενοι, λεγόμεναι. Dieſs war bei den älteſten Doriern, wenigſtens mit οι, nicht der Fall, in ſo fern dieſer Diphthong am Ende auch für den Accent als Länge bei ihnen galt. Greg. Corinth. p. 314. Schaef. Τὰ εἰς οι λήγοντα πληθυντικὰ ὀνόματα, ὁμοίως δὲ καὶ τὰς μετοχὰς, ὅταν προπαροξύνωνται, αὐτοὶ (οἱ Δωριεῖς) παροξύνουσιν, οἷον φιλοσόφοι, Μενελάοι, καλουμένοι, δωρουμένοι. Cf. Grammat. Meerm. poſt Greg. Cor. Schaef. p. 657. Es iſt wahrſcheinlich, daſs es auch mit dem Diphthong αι derſelbe Fall geweſen,

obgleich die Grammatiker davon nichts erwähnen. In der dritten Perſon Sing. des Optativs Act. auf *οι* und *αι* ſind dieſe Diphthonge für den Accent vollkommen lang, weil ſie aus *οιε* und *αιε* zuſammengezogen ſind; und in dem Adverbium *οἴκοι*, wie in andern Adverbien, iſt die Analogie des verlängerten Dativs (für *οἴκῳ*) in der Länge beibehalten. Bekk. Anecd. p. 1213. *ἐν τοῖς ἀπτώτοις καὶ τοῖς εὐκτικοῖς ῥήμασιν οὐδέποτε ἡ οι δίφθογγος τῷ τονικῷ παραγγέλματι ἀντὶ κοινῆς παραλαμβάνεται ἤγουν ἀντὶ βραχείας.* Theodoſ. Alex. p. 201. Vgl. Apollon. de adv. Bekk. Anecd. p. 537.

2) Der äoliſche Dialect der Böoter verwandelte die paſſiven Endungen des Verbums auf *μαι* in *μη* um, lieſs aber auch dieſe Sylbe für den Accent als Kürze gelten, *τύπτομη*, *λεγόμενη*. Bekk. Anecd. p. 1215. Euſtath. Il. p. 365. Auch vom *υ πτωτικόν* der Böoter lehren dieſs die Grammatiker, welches, obgleich lang in der Meſſung, für den Accent kurz war, *Ὅμηρυ* für *Ὁμήρου*. Bekk. Anecd. p. 1215. Daher iſt die Betonung *ἱάρυ* für *ἵαρυ*, und *μειλιχίυ* für *μειλίχιυ* bei Boeckh. Corp. Inſcr. I. p. 723. mit dieſer Lehre nicht übereinſtimmend, denn die Böoter kennen das Iota ſubſcriptum des Dativs nicht, alſo auch nicht deſſen natürliche Endlänge. S. Bekk. Anecd. p. 1187., wo auch *τῆ Ἕλενη*, *τῆ Πηνέλοπη* zu betonen wäre. Wahrſcheinlich gehört auch das aus *η* verlängerte *α* bei den Aeolern hieher. Joh. Alex. p. 3, 17. *τὸ Ἀφρόδιτα παρὰ Αἰολεῦσι πρὸ δύο ἔχει τὸν τόνον.* Daſs übrigens die Böoter nicht durchaus *βαρυτόνοι* waren, ſagt Choerob. Bekk. Anecd. p. 1224.

3) Das in *ω* in der attiſchen und altioniſchen Declination gedehnte o des Caſus (*πόλε-ως*

für πόλι-ος, Πηλείδε-ω für Πηλείδα-ο) gilt für den Accent als Kürze. Τὸ πτωτικὸν ω ἀπέστραπται τὴν περισπωμένην· πτωτικὸν δέ λέγομεν τὸ ἐν τοῖς πτωτικοῖς ἐπὶ τέλους εὑρισκόμενον ἄνευ πάθους, οἷον πάντα τὰ εἰς ω λήγοντα δυϊκά, πᾶσαι αἱ εἰς ω αἰτιατικαί. Theodoſ. Alex. p. 200. Bekk. Anecd. p. 1212. Dieſe Betonung iſt bei Wörtern, deren penultima von Natur kurz iſt, um ſo leichter erklärlich, als hier Penultima und ultima faſt wie eine Sylbe ausgeſprochen werden können. Μενέλεως, ἀνώγεων, δύσερως φιλόγελως; aber der Hauptgrund liegt in der halben Länge dieſes ω. Daher es nicht falſch iſt, βαθύγηρως, ἐσχατόγηρως zu betonen, wie in allen älteren Handſchriften gefunden wird (vgl. dagegen Hermann de emend. rat. gr. gramm. p. 24.). Nur durch dieſe irrationale Länge des ω iſt die Betonung der attiſchen Genitive λεώ, λαγώ u. ſ. w. zu erklären, welche nach §. 33. durchaus ſonſt λεῶ, λαγῶ lauten müſste. Vgl. die Bemerkung zu Theod. p. 249. Dieſes für die Ausſprache mehr kurze ω iſt aber zu vergleichen mit der epiſchen Verkürzung der letzten Sylbe von ἕως und αὔτως, über welche Spitzner de verſ. Graec. her. p. 85 und Voſs zu Hom. hymn. an Dem. 138. nicht richtig urtheilen. Namentlich wäre ein Voſsiſches εἷω und αὗτω gegen alle Auctorität. Für Wörter wie δύσερως, φιλόγελως u. ſ. w. muſs aber ausdrücklich beachtet werden, daſs dieſe Betonung nur Statt findet bei der wirklichen ſogenannten attiſchen Declination, welche in den caſibus obliquis δύσερω, δύσερῳ, δύσερων u. ſ. w. flectirt; denn dieſe Formen ſind attiſch aus δύσερος gedehnt und das ω iſt dann wirklich πτωτικόν; allein bei der Flexion δυσέρως, δυσέρωτος, Ἀντέρως,

Ἀντέρωτος u. ſ. w. tritt die urſprüngliche Betonung wieder ein, denn ω iſt hier nicht πτωτικόν, ſondern gehört zum Stamme.

Was in der attiſchen und altioniſchen Declination Geſetz iſt, iſt es aber nicht bei der doriſchen, welche das ω πτωτικόν nach der Regel betont: ποταμός ποταμῶ. So Πηνειῶ Theocrit. Id. I, 67.

4) Lange Sylben der enclitiſchen Wörter (ſ. §. 61.) gelten für den Accent als Kürzen, weil dieſe Wörter überhaupt ihrer Natur nach flüchtiger ausgeſprochen werden.

5) Die Poſitionslänge der letzten Sylbe, wenn ſie gleich verbietet, den Accent über Penultima hinauszulegen, hindert jedoch nicht, daſs in den geeigneten Fällen (§. 19. II. 4.) der Circumflex (§. 19. II.) auf Penultima zu ſtehen komme, z. B. Δημῶναξ.

Anm. Die Lexica haben in Hinſicht auf die Wörter, deren ultima durch Poſition lang iſt, noch manche Fehler, wie πολύσκυλαξ, πολυστρόφαλιγξ, ποντόφαρυξ u. ſ. w.

Einfluſs der Quantität der Penultima.

§. 13.

Die Quantität der letzten Sylbe eines Wortes iſt alſo für den griechiſchen Accent nach dem dritten Hauptgeſetze ſtets von Bedeutung, die Quantität der penultima aber in mehr- als zweiſylbigen Wörtern (§. 19.) dagegen nicht. Der Grund davon liegt darin, daſs die letzte Sylbe jedes Wortes wegen des Intervalles zwiſchen den einzelnen Wörtern von dem beſtimmteſten, ungeſtörteſten Ausdruck iſt, die penultima aber, wenn ſie ſelbſt lang und antepenultima betont iſt, an ihrem quantitativen Werthe verliert, weil die Kraft des Ac-

centes, die Verſtärkung der Stimme bei der accentuirten Sylbe, die folgende Länge überwiegt, z. B. in ἄνθρωπος. Dieſes Ueberwiegen iſt deutlich bei den epiſchen Verkürzungen der Conjunction ἴομεν ſtatt ἴωμεν, ἐγείρομεν ſt. ἐγείρωμεν (ſ. Sommer Krit. Bibl. 1826. VIII. p. 844.)

Anm. Ob die Nichtbeachtung der natürlichen Länge der penultima beim Accent auch in der älteſten Zeit der griechiſchen Sprache Statt gefunden habe, wäre noch ein Gegenſtand genauerer Unterſuchung; denn die altioniſchen und altattiſchen Betonungen von ὅμοῖος, ἐρῆμος, ἀχρεῖος, ἑτοῖμος, ἄθῶος, γελοῖος, ἑρμαῖος, νομαῖον, τροπαῖον, ἀγροῖκος, ἀγελαῖος, ἀγορεῖος, ἑταῖρος und mehreren auf αῖος und εῖος deuten auf eine Accentuation hin, wie ſie die Lateiner, als Abkömmlinge der äoliſchen Pelasger, noch beibehalten haben, in ſo fern ſie jedes Wort mit langer penultima (eine von Natur lange Sylbe aber iſt aus Contraction entſtanden §. 12.) auf dieſer betonen; denn die Annahme einer Contraction lieſse ſich wohl nur bei einigen rechtfertigen.

Betonung des äoliſchen Dialectes.

§. 14.

Die drei Hauptgeſetze (§. 8. 10. 12.) ſind im Allgemeinen hinreichend für den älteſten Dialect der griechiſchen Sprache, den äoliſchen, welcher, wie er überhaupt die meiſten Spuren der Verwandtſchaft zwiſchen lateiniſcher und griechiſcher Sprache erhalten hat, ſo namentlich in der Accentuation mit der lateiniſchen übereinſtimmt. Die alten Grammatiker ſelbſt hielten den äoliſchen Dialect für den älteſten (ſ. Bekk. Anecd. p. 662.), wie der äoliſche oder pelasgiſche Stamm ſchon durch die Mythen der Griechen als Vater

des ionifchen und achäifchen bezeichnet wird. (Vgl. Boeckh. C. Infcr. I. p. 717. Max. Schmid commentat. de pronom. graeco et latino p. 8.). Auch der Mangel eines Dualis, der den Aeolern, wie den Lateinern, bei dem Nomen wie beim Verbum*) eigen ift (f. die Bemerknngen zu Theodof. p. 210.), deutet auf grofses Alterthum und Stehenbleiben in einer röheren Form hin (Choerobofc. MS. Coisl. N. 176. f. 77. v. *οὐ πᾶσαι αἱ διάλεκτοι ἔχουσι δυϊκά· ἰδοὺ γὰρ οἱ Αἰολεῖς οὐκ ἔχουσι δυϊκά, ὅθεν οὐδὲ οἱ Ῥωμαῖοι ἄποικοι ὄντες τῶν Αἰολέων, κέχρηνται τῷ δυϊκῷ ἀριθμῷ· ἐπειδὴ οὖν τὰ δυϊκὰ ὑστερογενῆ εἰσιν, καὶ διὰ τῶν πληθυντικῶν πολλάκις ἀναπληροῦνται*), eine Erfcheinung, welche von Humboldt in der lehrreichen Abhandlung über den Dualis (Berl. Akad. der Wiffenfch. 1831.) nicht mit berückfichtigt worden ift. Die Aeoler aber kennen kein auf der letzten Sylbe betontes Wort, aufser den zweifylbigen Präpositionen (nach Ariftophanes von Byzant bei Apollon. Dyfc. de pronom. p. 93., de Synt. p. 309. Bekk., Priscian. p. 1300. Putfch.) und den Conjunctionen, wie *αὔταρ, ἄταρ* (nach Chöroboscus bei Bekk. Anecd. p. 1203.). Ja fie giengen hierin fo weit, dafs fie den Artikel, wenn ein einfylbiges zu ihm gehöriges Wort darauf folgte, betonten, nicht aber das Wort felbft auch. So *ὅσος* für *ὁ σός*, *ἥση* für *ἡ σή*, *τόσον* für *τὸ σόν*, *τήσσης* für *τῆς σῆς*. (S. Gramm. Meerm. ap. Gregor. Cor. Schaef. p. 617. 662. Aldi Corn. cop. f. 244. vfo). Das letztere wäre erklärlich aus der proclitifchen Natur des Artikels (§. 60.). Diefe Art der Betonung ift bei den Aeolern nicht fowohl aus dem gravitätifchen Sinne diefes Volkes zu erklären, wie Olympiodorus that

*) Boeckh. Corp. Infcr. I. p. 726. 762. erkennt auf einer böotifchen Infchrift die Dualform *ἀνεθέταν*. Dafs der böotifche Dialect vom alten äolifchen vielfach abgewichen fey, zeigt fchon die Betonung. S. die folg. Seite Anm. 2.

Carlon

(ſ. Reiz de incl. acc. p. 108.; vgl. Boeckh. de metr. Pind. p. 55. Corp. Inſcr. I. p. 718.), ſondern aus der Natur der Sache ſelbſt. Die Aeoler betonten daher *βόλλα, βῶμος*, weil der Hauptbegriff in der erſten Sylbe dieſer Wörter enthalten iſt. Etwas ähnliches muſs auch bei den Etruskern Statt gefunden haben, (ſ. Müllers Etrusker. I. p. 59.), wo man es gewiſs nicht dem *κόμπος* zuſchreiben möchte.

Anm. 1. Bei der Anſicht des Ariſtophanes von der Betonung der zweiſylbigen Präpoſitionen wird von Apollon. Synt. p. 309. die Urſache angegeben, daſs er dieſe Wörter auch im äoliſchen Dialekte der Anaſtrophe des Accentes (§. 59.) habe fähig machen wollen; ſonſt aber nicht barytonirte. Vgl. Gramm. Leid. ap. Greg. Schaef. p. 638. Bei den Conjunctionen fällt aber ein ſolcher Grund ganz weg.

Anm. 2. Boeckh hat im Corpus Inscriptionum in den böotiſchen Inſchriften diejenigen Wörter, welche in den gewöhnlichen Dialekten oxytonirt ſind, nach Vorgang des äoliſchen Dialekts barytonirt, ausgenommen die Präpoſitionen und I. p. 29. 719. *τοῖ, ταῖ. καττό, καττάς*. Allein die Böoter haben überhaupt nicht wie die Aeoler betont, ſondern Oxytona gekannt. Apollon. Pron. p. 104, B. *Αἰολεῖς ἔμοι βαρέως. Βοιωτοὶ διὰ τοῦ υ ἐμύ συνήθως, καθότι καὶ τὸ καλοὶ καλύ.* Arc. p. 92, 24. *Καὶ οἱ Βοιωτοὶ τὸ η τῶν εἰς ης εἰς ει τρέποντες ὀξύνουσιν αὐτά, εὐγενεῖς ἀντὶ εὐγενής, ἀγενεῖς ἀντὶ ἀγενής.* Vgl. Etym. M. p. 184, 11.

§. 15.

Vier verſchiedene Veranlaſſungen ſind es, welche allmählich in gewiſſen Fällen eine Abweichung von dieſer Accentuation hervorgebracht haben: 1) Das Streben der Griechen, gewiſſe Bedeutungen einzelner Wortformen durch den verſchiedenen Accent beſonders hervorzuheben; a) dreiſylbige Eigennamen von drei Kürzen von gleichlautenden Adjectiven, wie *Βαλίος*,

Κλυτίος, Σχεδίος und a. ſtatt *βάλιος, κλύτιος* (§. 37.); b) andere Eigennamen von Adjectiven, Pronomen und Participien, wie *Ἀξιός* und *ἄξιος*, *Ἀθήναιος* und *Ἀθηναῖος* (§. 37.), *Εὐπείθης* und *εὐπειθής*, *Ἀμφοτερός* und *Ἑκατερός* ſtatt *ἀμφότερος* und *ἑκάτερος*, *Αἴολος* und *αἰόλος*, *Σωζομενός* und *Ἀκεσαμενός* ſtatt *σωζόμενος* und *ἀκεσάμενος* (§. 26, 4.); dieſs iſt etwa ein Unterſchied, wie bei uns zwiſchen Úngeheuer als Subſtantiv und ungeheúer als Adjectiv, oder wie im Engliſchen gleichlautende Nomina und Verba durch den Accent unterſchieden werden; ſ. F. H. L. das Accentuationsſyſtem der engl. Spr. p. 82.; c) die ſubſtantive Bedeutung einiger Wörter von der adjectiven, wie in *νυμφίος*, *γομφίος*, *σκορπίος*, *παρθένος*, d) die adverbiale Bedeutung einiger Wörter von der adjectiven in *πλησίον*, *ἀντίον*, *ἐπάναγκες*, *ἐπίτηδες*, *χάριεν*, *ἄληθες*; e) die active Bedeutung gewiſſer mit Verbalbegriffen zuſammengeſetzter Adjective von der paſſiven, wie in *μητροκτόνος* und *μητρόκτονος* (§. 47.); f) die Perfecta im part. perf. paſſ. auf *μένος* (§. 28, 4.); g) die ſpeciellere Bedeutung eines Wortes vor der allgemeinen, *ἀγοραῖος* und *ἀγόραιος*, *μόχθηρος* und *μοχθηρός* (etwa wie bei uns úmfahren und umfáhren, úberſetzen und überſétzen; h) die Modalität der Nothwendigkeit in den Verbalien auf *τέον* und *τόν*; i) die deminutive Bedeutung in den Subſtantivis auf *ίλος*, *ύλος*, *ίσκος* und *ίον* (§. 37. 38.); k) den Abſtammungsbegriff auf *ῖνος* (verwandt mit *ἶνις*), wie in *κορακῖνος* (§. 37.); l) den augmentativen Sinn der Endung *λέος* bei den Adjectivis (es ſcheint verwandt mit *λίαν*, und *α* in *αλέος* iſt Bindevocal) (§. 44.); m) in *μύριοι* und *μυ-*

ρίοι (§. 53.); n) gewiſſe Adverbialbegriffe, wie in *ἴνδα, ἄκι, ἴκα, ὄϑι, ὅσε* (§. 49.); o) den Begriff — *πλόος* — fältig im Gegenſatz zu *πλόος* von *πλέω*. 2) Das Streben nach analoger Gleichförmigkeit a) im Neutrum und Masculinum der Participia, wie in *ἐπιλέγων* und *ἐπιλέγον*, und gewiſſen Adjectiven dritter Declination, wie *τιμήεις τιμῆεν, πανώλης* und *πανῶλες* (§. 26,1. 48.); b) in 3 perſ. pl. der Optativformen ohne Bindevocale, wie *τιϑεῖμεν* und *τιϑεῖεν* (§. 30.); c) in den gleichſylbigen caſibus obliquis der Nomina erſter Declination, wie *ἀπορία* und *ἀπορίαι* (§. 33.); d) in den caſibus obliquis der zuſammengeſetzten Adjectiven auf *οος* mit dem Nominativ, wie *εὔξοος*, contr. *εὔξους*, Genit. *εὐξόου εὔξου* (nicht *εὐξοῦ*) (§. 47, 4.); e) in den contrahirten Nominativen der Adjective auf *εος* mit den contrahirten caſibus obliquis *χρύσεος χρυσοῦς*, weil *χρυσέου χρυσοῦ*; f) die Vocative einiger nomina 3ter Decl. mit den Nominativen (§. 40.); 3) Syncope oder Ausfallen einer Sylbe; wie wohl meiſtens anzuerkennen in den Wörtern *ἠλίκος, αἰόλος, ὀλίγος, μεγάλοι*; den Infinitiven des activen Präſens der Verba ohne Bindevocale, wie *ἱστάναι, διδόναι, τιϑέναι, δεικνύναι*. Allein die am weiteſten greifende Abweichung hat 4) die eigenthümliche Ausbildung der jüngeren Dialekte hervorgebracht, welche vorzüglich in den Nominibus (vor andern der erſten und zweiten Declination) der griechiſchen Sprache ein Streben zeigt, die letzte Sylbe vorzugsweiſe zu betonen, auch wenn ſie keinen Hauptbegriff zu enthalten ſcheint; ſo *λιμὴν, βωμός, σοφός, ῥοιά, τιμή*. Dieſe eigene Erſcheinung des Oxytonirens (§. 19. I.) kann nur hiſtoriſch erklärt werden durch Vergleichung mit andern

Sprachen und durch das Verhältniſs, in welches einige Völkerſtämme der Griechen zu den oxytonirenden Orientalen kamen, wie dieſs in den folgenden §§. näher beſtimmt werden wird.

§. 16.

Die ſogenannten romaniſchen Sprachen, welche aus der lateiniſchen entſtanden ſind, bieten in Hinſicht auf die Accentuation ein ganz ähnliches Verhältniſs dar, wie die neueren griechiſchen Dialecte zu der älteſten griechiſchen Sprache. Die romaniſchen Dialecte nemlich haben zwar die alten lateiniſchen Wurzeln unverändert gelaſſen, aber ſie haben einen unlateiniſchen und unäoliſchen Accent den Wörtern aufgelegt, der nur durch die Abſchleifung einer urſprünglich vollſtändigeren Form erklärlich wird. So bilden die Italiäner z. B. fraternità aus fratérnitas und ſetzen nach der Analogie der Caſus obliqui dieſes Wortes im Lateiniſchen, welche um eine Sylbe vermehrt ſind, einen Accent auf die Ultima, der ganz unlateiniſch iſt; ebenſo die Franzoſen fraternité, conſcriptión, parlér und ſo die übrigen Sprachen dieſer Art, während die Engliſche in ſolchen entlehnten Wörtern dem urſprünglichen Geſetze folgt. Auch bei uns Teutſchen hat Vermiſchung mit fremdem Accente und Verdunkelung des urſprünglichen etymologiſchen Sinnes eine unteutſche Betonung mancher Wörter hervorgebracht, an die wir uns gewöhnt haben, ohne uns des Fehlers bewuſst zu ſeyn; dieſs zeigt ſich z. B. ganz deutlich an unſerem Worte Marketénder, welches eigentlich nichts weiter iſt als Márktender, ein Participium des Verbum

Markten; aber im dreissigjährigen Kriege, wo viel fremdes Kriegsvolk sich in Teutschland einnistete, ist der falsche Ton in Schwang gekommen, den wir jetzt nicht mehr hören. Etwas ähnliches ist mit dem teutschen Worte Galóp vorgegangen, welches, aus jach und lopen (laufen) entstanden, Gálop lauten müsste; aber wir haben es von den Franzosen erst wieder zurückerhalten und nun auch den falschen Accent befestigt. Ebenso ist es mit Germánen, welches nothwendig Gérmanen lauten müsste, aber auch durch fremde Nationen mit fremdem Accent uns wieder überliefert worden ist, und mitlebéndig, welches früher regelrecht lébendig gelautet hat. (S. Grimm deutsche Grammatik. Th. I. S. 23. 2te Ausg.). Ausser diesen einzeln stehenden Wörtern haben wir aber noch ganze Classen, welche nach fremdländischer Weise betont sind; es gehören hierher die Substantive auf ey; aus μελῳδία ist Melodeý, aus Abbatia Abtei geworden, was bei diesem ausländischen Worte ganz erklärlich ist; aber nach dieser Analogie haben wir Reuterey, Mahlerey u. s. w. gebildet und betont, eigentlich gegen den Genius unserer Sprache. (S. Grimm deutsche Grammatik. Th. II. S. 96.); ferner die Verba auf iren, wie hausíren, marschíren, studíren, hanthíren; ferner gewisse Classen von Adjectiven, wie ungeméin, ungeheúer, leibháftig, unstérblich, unságlich, unbeschreíblich, und gewisse zusammengesetzte Präpositionen, wie herbei, herzú, herán, dazú, dahér, dahín, vorbei, vorán u. s. w. S. darüber Lachmann über althochdeutsche Betonung und Verskunst p. 243 ff.

§. 17.

In einem ähnlichen Verhältniſſe ſtehen nun in Hinſicht auf die Nomina die neueren griechiſchen Dialecte, doriſcher, ioniſcher, attiſcher, in der Accentuation zu dem alten äoliſchen Dialecte. Sie betonen z. B. λιμήν, Ἀλκμάν, βουλή, βωμός, σοφός, τιμή, ῥοιά, wo der äoliſche Dialect λίμην, Ἄλκμαν, βόλλα, βῶμος, σύφος, τίμα, ῥοία betonte. So bezeichnet das Verhältniſs des äoliſchen Dialectes zu den übrigen der Grammatiker in Bekk. Anecd. p. 662. Dabei muſs aber über die eigentlichen Stämme der griechiſchen Subſtantive, namentlich der erſten und zweiten Declination, folgendes beachtet werden, welches man in den griechiſchen Grammatiken, mehr pädagogiſchen Zwecken folgend, verkannt hat. Es gibt bekanntlich in der griechiſchen Sprache bloſs zwei Declinationen, eine perittoſyllabiſche (die ſogenannte dritte), wo die Caſus obliqui um eine Sylbe wachſen gegen den Nominativ, und eine iſoſyllabiſche (die erſte und zweite), wenn Caſus obliquus und Caſus rectus eine gleiche Anzahl von Sylben haben. Dieſe Claſſen und dieſe Benennungen ſind ſchon von den alexandriniſchen Grammatikern gemacht worden. Daſs ferner die iſoſyllabiſche Declination eine bloſse Verſtümmelung der perittoſyllabiſchen iſt, iſt eine anerkannte Sache. In der teutſchen Sprache ſind dieſelben zwei Hauptclaſſen in der ſtarken und der ſchwachen Declination, wie ſie Grimm genannt hat, und in der lateiniſchen ſind ſie ebenſo wenig zu verkennen; die ſogenannte dritte iſt die ältere und die erſte, zweite, vierte und fünfte ſind bloſs durch Abſchleifung der Endung und Verkümmerung des Character-

buchſtaben entſtanden. Nach der perittoſyllabiſchen griechiſchen Declination ſind faſt lauter ſolche Stämme gebeugt, deren Character (letzter Buchſtabe des Stammes, welcher Stamm durch Abwerfung der Endung eines Caſus obliquus gefunden wird) ein Conſonant, nur ſehr wenige, deren Character ein Vocal iſt; der iſoſyllabiſchen Declination dagegen gehören ſolche Stämme zu, deren Character ein *α* oder *η* (erſte Declination) oder ein *ο* (zweite Declination) iſt, wie ſogleich gefunden wird, wenn man die verſtümmelten Endungen der iſoſyllabiſchen Declination mit den vollſtändigen der perittoſyllabiſchen vergleicht. Hieraus geht hervor, daſs die ſogenannten Endungen der Nomina erſter und zweiter Declination *α* und *η*, *ος* und *ον* mit den übrigen Caſusformen, wie ſie in den Grammatiken aufgeführt werden, keinesweges die reinen Caſusendungen ſind, ſondern daſs in ihnen der Character (d. h. der letzte Buchſtabe des Stammes) mit der eigentlichen Caſusendung vermiſcht iſt; denn in *λόγου* z. B. iſt *ου* keinesweges Genitivzeichen allein, ſondern dem Nominalſtamme *λογο*, deſſen Character *ο* iſt, ward die aus *ος* in *ο* verſtümmelte Caſusendung des Genitives zugefügt und nun Character und Endung in *ου* contrahirt. Aehnlich in der lateiniſchen Sprache. In der dritten Declination bilden den gröſsten Theil ſolche Nomina, welche einen Conſonanten zum Character haben, wenigere ſind mit vocaliſchem Character; der erſten gehören die Nomina mit a als Character, der fünften mit e, der zweiten mit o (wechſelnd in u), der vierten mit u. Betont alſo in der griechiſchen Sprache die neuere Zeit *βωμός* ſtatt *βῶμος*, ſo iſt es eigentlich nicht richtig zu ſagen, es ſey hier die Caſusendung betont, ſondern es ſollte geſagt ſeyn,

hier ſey der zweite Theil des Nominalſtammes betont, während in *βῶμος* der erſte betont ſey.

Anm. Wenn man die von mehreren ſchon aufgeſtellte Vermuthung annimmt, daſs die Caſusendungen urſprünglich aus alten Präpoſitionsſtämmen entſtanden ſind, und die älteren Caſusformen auf *σε*, *θι*, *θε*, *φι*, mit ihrer eigenthümlichen Betonung: *κυκλόσε*, *οὐδαμόθι*, *Ἀργόθεν*, *ἐμέθεν*, *κοτυληδονόφι* vergleicht, ſo wird man vielleicht geneigt ſeyn können, die Oxytonirung gewiſſer Nomina theils aus der Verſtümmelung kräftigerer Formen, theils aus dem Streben nach Gleichförmigkeit in der Accentuation herzuleiten.

§. 18.

Urſache dieſer abweichenden Betonung der neueren griechiſchen Dialecte mögen vorzüglich die Ioner geweſen ſeyn, welche in ihrer Verbindung mit den Orientalen, wie ſie Sitte und Geſinnung derſelben vielfach annahmen, ſo auch auf eine mehr orientaliſche Betonung geleitet wurden. Daſs ſie ihren Dialect barbariſirten, ſagt namentlich Hephäſtion p. 234. Gaisf. *ἐλυμήναντο τῆς διαλέκτου τὸ πάτριον*. Nun aber iſt es characteriſtiſch, daſs die Orientalen oxytoniren, und es iſt dieſs auch durch die Griechen deutlich durch das Geſetz hervorgehoben, daſs die orientaliſchen oder überhaupt ungriechiſch (d. h. auf andere Buchſtaben als auf Vocale oder *ν*, *ρ*, *σ*, ſ. darüber ſchon Ariſtot. poet. 21.) endenden Wörter oxytonirt werden müſſen. So *φεβόλ* (Ariſtot. de mundo 3.), *Ἀσμάχ* (Herodot. II, 30.), *Οὐροτάλ* (Herodot. III, 8.), *Νηΐθ*, *Καπερναούμ*, *Ἰακώβ*, *Ἰσαάκ*, *Βεελζεβούλ*, *Ἀββακούμ*, *Ἀβιούδ*, *Ἀβισάκ*, *Γεννησαρέτ*, *Βεκός* (beſſer als *βεκός*)

Ἀβραάμ, Μελχισεδέκ, Δαβίδ, Μαριάμ, Ἀλιλάτ, Μωῦθ, Θαμύζ u. ſ. w. Daſs es ioniſch war, den Ton in gewiſſen Fällen auf das Ende der Worte zu legen, ſagt ausdrücklich Theodoſ. Alex. canon. p. 1003, 12. τὸ γὰρ μιᾶς καὶ ἰᾶς ἰωνικὴν ἔχει τὴν τάξιν; vgl. Choeroboſcus in Bekk. Anecd. p. 1217. und daraus das Etymol. Mag. und Etym. Gud. v. εἷς. ἐπὶ τῶν εἰς α βραχυκαταλήκτων εἰώθασιν οἱ Ἴωνες βαρυτονεῖν τὰς λέξεις, ὡς καὶ ἡμεῖς· οἷον ἄγυια, ἅρπυια, Πλάτεια, ὅταν δὲ γένηται ἡ τελευταία συλλαβὴ μακρά, Ἰωνικῷ ἔθει καταβιβάζεται ὁ τόνος, οἷον ὀργυιᾶς, ἀγυιᾶς, Θεσπιᾶς, Πλαταιᾶς. Die Bemerkung iſt an ſich vollkommen richtig; wir finden nur oxytona in der erſten Declination, deren Character (§. 17.) von Natur lang iſt; daſs aber vorzüglich den Ionern dieſe Betonung eigen iſt, iſt, wie man ſieht, eine allgemeine Tradition der griechiſchen Grammatiker. Aber auch die Attiker mögen das ihre dazu beigetragen haben, in ſo fern ſie durch Aufnahme ſo vieler Metöken die urſprüngliche Reinheit ihrer Sprache auch in der Betonung einbüſsten. S. Xenoph. de rep. Athen. II, 8. ἔπειτα φωνὴν τὴν πᾶσαν ἀκούοντες ἐξελέξαντο τοῦτο μὲν ἐκ τῆς τοῦτο δὲ ἐκ τῆς. καὶ οἱ μὲν Ἕλληνες ἰδίᾳ μᾶλλον καὶ φωνῇ καὶ διαίτῃ καὶ σχήματι χρῶνται, Ἀθηναῖοι δὲ κεκραμένῃ ἐξ ἁπάντων τῶν Ἑλλήνων καὶ Βαρβάρων. Indeſſen zeigt ſich dieſe neuere Abweichung des Tones vorzüglich nur in einzelnen Redetheilen, nemlich vorzugsweiſe in den Nominibus erſter und zweiter Declination, während das Verbum (wenigſtens in den eigentlichen Modis, Indicativ, Conjunctiv und Optativ) und zum gröſsten Theil die Wörter der älteren dritten Declination, vor allen die Neutra

und die auf ψ oder ξ endenden, ſich davon frei erhalten haben. So ſind die Imperativbetonungen ἐλϑέ, πιέ, λαβέ, ἰδοῦ u. ſ. w. (§. 24.) attiſch; ſo die Betonung ἀγυιά und ὀργυιά (§. 35.), ſo die Betonung mehrerer Nomina auf της (§. 40. III.) u. ſ. w. Im Homer haben wir einige Ueberbleibſel des Ueberganges aus der älteren Betonung zur neueren. So bei Homer ἄγυια und ὄργυια, während die Attiker ἀγυιά und ὀργυιά betonen; ſo wahrſcheinlich bei Homer Ἀσκλήπιος und ἀνέψιος, während die neueren Ἀσκληπιός und ἀνεψιός betonten. S. Hermann de emend. rat. gr. Gr. p. 61. Boeckh. de metr. Pind. p. 57.; dagegen Paſſow zu Dionyſ. Perieg. 1039. Ἄμφιος als widerlegend anführt, welches aber bei Homer immer die Penultima lang hat (ſ. Etym. Gud. ſ. v.), während dieſs bei Ἴλιος, ἰλύος, ἄγριος und andern bei Homer nur dann der Fall iſt, wenn der Accent auf Penultima zu ſtehen kommt.

Besondere Gesetze.

Erster Theil.

Vom Accente der einzelnen Wörter.

Allgemeines.

§. 19.

I. Ein auf der letzten Sylbe (τελευταία, λήγουσα συλλαβή) mit dem Acutus betontes Wort heisst ein oxytonirtes (ὀξύτονον oder ὀξυτονούμενον), z. B. βωμός, καλός; ein auf diese Weise auf der vorletzten (παραλήγουσα) betontes, heisst ein paroxytonirtes (παροξύτονον), z. B. παρθένος, αἰόλος, ὀλίγος, und ein so auf antepenultima (προπαραλήγουσα) betontes, heisst ein proparoxytonirtes (προπαροξύτονον), als μειλίχιος, ἀττικώτερος.

II. Aus der Contraction zweier Vocale, deren ersterer den Acutus, der andere also (§. 6.) den Gravis hatte, ist der sogenannte Circumflex (περισπωμένη) entstanden, dessen Bezeichnung anfangs die Form ^ (nemlich Acutus und Gravis in einem Zeichen verbunden), dann die Form ˜ erhielt, φιλέεσθαι φιλεῖσθαι, ἐξετελέοντο ἐξετελοῦντο. Ein solcher Circumflex kann somit in keinem Falle auf Antepenultima zu stehen kommen und selbst nicht auf Penultima, wenn Ultima von Natur lang ist, weil sonst der ursprüngliche Acutus, als der erste Theil jeder durch den Circumflex bezeich-

neten zusammengezogenen Sylbe auf die vierte Sylbe zu stehen kommen würde (vgl. §. 10. 12.). In einem solchen Falle muſs jederzeit der acutus statt des zu erwartenden Circumflex eintreten, σῶμα, σώματα. Ein Wort mit dem Circumflex auf Ultima heiſst περισπώμενον, wie φιλῶ aus φιλέω, ein Wort mit dem Circumflex auf penultima heiſst προπερισπώμενον, wie σῶμα statt σόομα σῶμα. S. Joh. Alex. τον. παρ. p. 6, 19. ἡ ὀξεῖα καὶ ἡ βαρεῖα περισπωμένην ποιοῦσιν.

Ausnahmen. 1) Der epische Dativ τοῖσδεσι und τοῖσδεσσι aus τοῖσι δε, wo das demonstrative δε auf eine eigenthümliche Weise eingefügt wird, und die mit enclitischen (§. 61.) Pronominibus zusammengesetzten Pronomina bilden eine Ausnahme, wie οὔτινος, ὧντινων.

2) Eine durch Position lange Ultima hindert nicht, daſs ein Wort properispomenirt werde. Δημῶναξ, κατῆλιψ, καλαῦροψ. S. §. 12. N. 5. Δήμωναξ verstieſse gegen das dritte Hauptgesetz (§. 12.).

3) Das ω des Dualis der zweiten Declination wird nach der Vorschrift der Grammatiker nicht circumflectirt, auch wenn es durch Zusammenziehung entstanden ist. S. zu §. 37.

4) Das Verbum κεῖμαι bildet im Präsens und Imperfectum des Indicatives sowohl als simplex, wie als compositum eine scheinbare Ausnahme, in so fern die Gesetze der Contraction nicht beachtet scheinen: σύγκειμαι, ἔκεισο, ἔκειτο. Dieses Wort hat aber in der Sylbe κει gar keine Contraction erfahren, sondern es ist durch Wegwerfen des Bindevocales gebildet nach der Analogie eines Perfectes ohne Reduplication, für κείομαι aus κέομαι. Der Bindevocal der letzteren Form ist noch in den ionischen Formen κέεται und κέονται

vorhanden. In der ſyncopirten, ſonſt allgemein gebräuchlichen, Form wird daher ἀνάκειται, σύγκεινται, ἐπικεῖσθαι betont, als ob es ein Perfect wäre. S. Euſtath. p. 1766, 23. Arcad. p. 170, 8. Etym. M. p. 105.

5) Jedes Wort, welches nach den ſpäter aufzuſtellenden Geſetzen den Ton auf Penultima erfodert, erhält, wenn Penultima von Natur lang iſt, Ultima aber von Natur kurz für den Accent, den Circumflex auf Penultima, ſie mag durch Contraction entſtanden ſeyn oder nicht. Joh. Alex. p. 5, 17. Πᾶσα φύσει μακρὰ πρὸ βραχείας ληκτικῆς, ἐφ᾽ ἑαυτῆς ἔχουσα τὸν τόνον, περισπᾶται. Choeroboſc. Bekk. Anecd. p. 1228. Vgl. das Capitel von der Kraſis §. 58. Z. B. παραχρῆμα, ποιῆσαι, (τριακοντοέτις) τριακοντοῦτις, (τὰ ἄλλα) τἆλλα.

Anm. Daſs dieſes Geſetz keinen Einfluſs hat auf Wörter, deren Sylbenlänge nur durch eine Hebung des Verſes hervorgebracht iſt, wie in φίλε κασίγνητε (Il. IV, 155.), und auf ſolche Zuſammenſetzungen von Wörtern, welche parathetiſche genannt werden (§. 55.), wie τοιῶδε, Πυθῶδε, μήτις (μή τις), οὔτις (οὔ τις), εἴσφρες (εἰς φρές), ὥσπερ (ὥς περ) muſs wohl beachtet werden.

III. Ein Wort, deſſen Ultima nicht mit dem Acutus verſehen iſt, heiſst βαρύτονον (βαρυτονούμενον, βαρυνόμενον), oder ein barytonirtes. Joh. Alex. p. 6, 15. βαρύτονα καλεῖται τὰ παροξύτονα καὶ προπαροξύτονα καὶ προπερισπώμενα, διὸ ἡ τελευταία τούτων βαρύνεται. Auch enclitiſche Wörter (§. 61.), welche nicht mit einem Accent bezeichnet ſind, werden βαρύτονα genannt. S. Euſtath. Il. p. 60, 12. Aus Dionyſ. Hal. Arch. II, 58. könnte hervorzugehen ſcheinen, als ob auch περισπώμενα unter die βαρύτονα gerechnet würden; er ſagt: χρὴ τὴν δευτέραν συλλαβὴν ἐκτεί-

νοντας (*Νομᾶς*) *βαρυτονεῖν*. Und diefs war die Meinung Reiz's de Profodiae gr. accent. inclinat. p. 1. Dictiones quae ultimam circumflectunt ipfae quoque in gravibus numerari poffunt. Diefs ift auch in fo fern richtig, als *περισπώμενα* zuweilen allerdings von den Grammatikern *δυνάμει βαρύτονα* genannt werden, während fie die übrigen Barytona *φύσει βαρύτονα* nennen (Apollon. Coni. p. 584, 6., Herodian. Bekk. An. p. 1142., vgl. Reiz de incl. p. 1.); allein es entfpricht diefs der gewöhnlichen Sprache der Grammatiker nicht vollkommen, indem fie *περισπώμενα* auch *δυνάμει ὀξύτονα* nennen (Apollon. Synt. p. 134, 17.), weil ein *περισπώμενον* aus Oxytonon und Barytonon entftanden ift, und wenigftens ift die Stelle des Dionyfius kein Argument dafür, indem dort wohl *Νόμαν* zu betonen ift.

IV. Jedes felbftändig betonte Wort ift im Gegenfatz zu proclitifchen (§. 60.) und enclitifchen Wörtern (§. 61.) ein *ὀρθοτονούμενον*, ein orthotonirtes.

Vom Accente des Verbum.

§. 20.

Mit dem Verbum müffen die einzelnen Gefetze beginnen, wenn die Lehre vom Accent einen hiftorifchen Gang gehen will; es ift diefs der ältefte, wirkliche, auf ein Urtheil gegründete, Begriffe bezeichnende Redetheil (§. 10, 1.; vgl. auch Grimms deutfche Gramm. II. S. 5.), und hat fich in feinen drei eigentlichen Modis, Indicativ, Conjunctiv und Optativ, ganz die alte naturgemäfse Betonung erhalten, welche auf den drei Hauptgefetzen (§. 8. 10. 12.) beruht, während der Imperativ nur in einigen Formen des attifchen Dialects (§. 24.) und der Infinitiv (§. 25.) und das Participium (§. 26.) nur in einzelnen Temporibus von diefer Betonung ab-

Carton.

weichen. Die Abweichungen des Imperativs beziehen ſich nur auf wenige Formen der zweiten Perſon des Singulars (ἐλθέ, ἰδέ u. ſ. w.), welche aus dem interjectionsähnlichen Gebrauche derſelben als Oxytona und Periſpomena zu erklären ſind, da es den Interjectionen eigenthümlich iſt, die letzte Sylbe durch den Accent hervortönen zu laſſen (§. 52.); die Abweichungen des Infinitivs und des Participiums aber ergeben ſich durch die ſpätere Entſtehung gewiſſer Tempora dieſer Modi, indem der Infinitiv nichts anderes iſt als die Subſtantivform, das Participium aber nichts als die Adjectivform des Verbum. Da der Bindevocal bei den Verbis das Weſen der Copula im Urtheil vertritt (§. 10, 1.), ſo folgt, daſs im Allgemeinen die Verba mit Bindevocalen älter ſind, als diejenigen ohne Bindevocale, welche aus jenen durch Ausfallen der Bindevocale ſich gebildet haben. Wir betrachten daher zuerſt die Verbalformen mit Bindevocalen, auf welche wir dasjenige folgen laſſen, was die Verbalformen ohne Bindevocale eigenthümliches haben.

Verbalformen mit Bindevocalen.

A.

Indicativus, Conjunctivus und Optativus.

§. 21.

Das Verbum ſimplex hebt die Stammſylbe (die Sylbe des Grundbegriffes, des Prädicats im Urtheil §. 10, 1.) durch den Accent hervor, ſobald es die Anzahl und die Quantität der darauf folgenden Sylben geſtattet (§. 10, 1.). Tritt eine ſolche Hinderung ein, ſo werden das zweite und dritte Hauptgeſetz angewandt, alſo *τύπτω, ἁρπάζω* (urſprünglich *ἅρπαζω*,

welche Betonung die Länge der Ultima nicht gestattet), aber ἥρπαζον, ἅρπαζε, weil die nun eingetretene Kürze der Ultima diese Betonung erlaubt.

§. 23.

1. Zusammensetzung, Reduplication und Augment (welches selbst nur eine verstümmelte Reduplication ist) fügen dem einfachen Zeitworte einen neuen Begriff hinzu, ziehen also nach dem allgemeinen Gesetze (§. 5.) den Accent so nahe an sich heran, als es die Gesetze des metrischen Gleichgewichtes gestatten (§. 10. 12.) Also z. B. λέγε, ἐπίλεγε, τέτυφα, τετύφαμεν, ἔτυπτον, ἐπιλέγω.

2. Zu beachten ist jedoch, daſs der Accent nicht über die erste Begriffserweiterung hinausgelegt werden darf, und nicht über die Stelle, auf welcher das zugefügte Wort seinen Accent vor der Zusammensetzung hatte. Daher συμπρόες, nicht σύμπροες; aus σχές wird ἐπίσχες, nicht ἔπισχες, aus δός ἀπόδος, nicht ἄποδος, welches ionisch wäre für ἄφοδος. Es ist also die Betonung der Imperative κάτασχε, πάρασχε gegen alle Analogie, wie denn der Imperativ dieser einsylbigen Form auch überhaupt nicht σχέ, sondern σχές in der guten Gräcität lautet. Bei Hesiod. scut. Herc. 446. ist ohne Zweifel ἔπισχε statt ἐπίσχε zu betonen, da es von ἐπίσχω abgeleitet werden muſs, nicht von ἐπέχω. Ueber κάτασχε und ähnliche Betonungen s. Jacobs ad Achill. T. p. 729. Matthiae Eur. Tr. 82. Die Regel aber steht bei Arcad. p. 174, 1. εἰ δὲ μονοσύλλαβον εἴη τὸ ἁπλοῦν, τὸ σύνθετον παροξύνεται, δός ἀπόδος, θές, ἐπίθες, σχές, ἐπίσχες, σπές, ἐνίσπες. Die

Worte σεσημείωται τὸ πρoὲς τὸ ἄφες zu dieser Stelle sind entweder ein unnützer Zusatz eines Späteren, oder sie müssen gelesen werden σ. τὸ πρόες, τὸ ἄφες, und beziehen sich dann als angeführte Ausnahmen bloss darauf, dass diese Imperative, obgleich zweisylbig, zusammengesetzt sind. S. Etym. M. p. 381, II.

Augment.

§. 22.

1. Wo das Augment wirklich vorhanden ist, zieht es den Accent so nahe als möglich an sich heran (§. 10.), so aber, dass derselbe nie über ein wirklich vorhandenes Augment hinausgerückt wird, auch wenn sonstige Zusammensetzung es zu erfodern scheinen könnte. Vgl. §. 10.

Anm. 1. Daher wird richtig betont κατέσχον, παρέσχον, ἐπέσπον, ἐπέβαν, ἀμφέσταν, und selbst beiden doppelt augmentirten Formen ἐσυνῆκε, ἠνέσχον. Etym. M. p. 385. In ἀπέειπε und ähnlichen ist kein doppeltes Augment.

Anm. 2. In ἐχρῆν ist ε kein Augment, sondern ein blosser Vorschlag (wie in ἐχθές und χθές, κεῖνος und ἐκεῖνος, θέλειν und ἐθέλειν, νέρθεν und ἔνερθεν, εἴκοσι und ἐείκοσι u. s. w.); sonst müsste es ἔχρην lauten und auch da hätte das paragogische ν keinen Grund, welches bloss in ähnlicher Weise etwa noch in ἦν gefunden wird; überdiess steht ἐχρῆν auch für das Präsens. S. Seager Class. Journal IV. p. 726. Ἐχρῆν ist vielmehr ein alter Infinitiv, der als Adverbium gebraucht wird. S. zu Theod. p. 218. So τὸ χρῆν bei Eurip. Hec. 258., wo Hermann nachzusehen. Vgl. Thom. Mag. p. 394. Ritschl. Eust. ad Iliad. p. 1179, 38. Ganz ähnlich ist der Infinitiv δεῖν gebraucht, über welchen Buttmann ausf. gr. Gr. I.

p. 510. zu vergleichen. Ἔχρη dagegen für ἐχρησμῴδησε steht bei Apollonius Rh. I, 302. ganz richtig. Es ist also keine Anomalie des Tones in ἐχρῆν; und ἔχρη mit Schütz in Aesch. Agam. 1420. zu schreiben, ist ganz gegen das Gesetz der Accentuation dieses Wortes.

Anm. 3. Die Dorier scheinen das Augment nicht als sinnerweiternde Zusammensetzung betrachtet zu haben; denn sie betonten ἐφάγον, ἐλέγον, ἐτρέχον, ἐστάσαν, ἐφάσαν, ἐδεῖραν. S. Joh. Alex. p. 3, 16. Aldi Horti Ad. p. 257. r. Gregor. Cor. Schaef. p. 316. 317. 657. Phavor. p. 611, 5. Die Grammatiker (namentlich Gregorius) geben zu erkennen, daſs die Dorier diese Betonung in der dritten Person des Plurals hätten Statt finden lassen. Ob bloſs in dieser, möchte noch zweifelhaft seyn, da sie auch συρίσδες betonten, wo doch auch das allgemeine Gesetz σύρισδες erfodert hätte.

2. Fällt das Augment hinweg, so tritt der Accent wenn es die Zusammensetzung erfodert, über den Sitz des Augments hinaus. Daher σύνοιδα, περίοιδα; denn in οἶδα ist kein Augment; eben so bei den dichterischen Formen κάτεχε, ἄνελκε, ὕποειξα, ὑπόεικον, περίχευε.

Anm. 1. Κατέχε wird bei Hom. Il. III, 243. Od. XIII, 269. von Wolf und Bekker (Apollon. Synt. p. 157.) und Orph. Argon. 1262. v. Hermann nicht richtig betont. Derselbe Fall ist es mit ἀνέλκεν Il. XIII, 583., welches ἄνελκεν heiſsen müſste, wie ὕφελκε richtig in Il. XIV, 477. von Wolf betont ist. Noch unrichtiger ist περιχεῦεν Odyss. III, 437. und μεθίεν Od. XXI, 377. statt περίχευεν und μέθιεν. Auch das in den Handschriften sich manchmal findende ἐσίδον statt ἔσιδον (z. B. Soph. Phil. 679., wo Buttmann indessen stillschweigend das richtige hergestellt hat) ist falsch. πᾶς

παρῳχημένος, χρόνος τὸν προσγινόμενον αὐτῷ χρόνον ἀποβαλὼν ἐν τῇ συνθέσει προπαροξύνεται· οἷον εἶχον, κάτεχον. Etym. M. p. 778. Vgl. Etym. M. p. 484. Arcad. p. 174. Schol. Venet. Il. XVI, 305. VI, 244. Eustath. Il. p. 1084, 28.

Anm. 2. *Ἐπίεσται* in dem Orakel bei Herodot. I, 47. ist als ionisches Perfect von *ἐφέννυμι* mit weggeworfenem Augment auch bei Gaisford noch falsch betont *ἐπιέσται*, welches das Fut. von *ἔπειμι* wäre.

Anm. 3. In *ἐπᾶλτο* (Il. XVI, 721.), sagen die Grammatiker, ist eine dorische Form des Augmentes die Ursache der Betonung. Diese ist nun zwar bei Pindar (Nem. VI, 52.) ganz erklärlich, bei Homer steht sie einsam und scheint *ἔπαλτο* doch ursprünglich richtiger, wenn gleich die grammatische Tradition für *ἐπᾶλτο* spricht.

3. Eine Frage entsteht, wie es mit den Verbis, welche einen langvocalischen Anfang haben, mit Präpositionen zusammengesetzt sind und ihr Augment vor die Präposition zu setzen gewohnt sind, bei Dichtern gehalten werden soll, wenn das Augment äusserlich nicht sichtbar erscheint, wie *κάθιζον*, *κάθευδον* und ähnlichen. Das gerathenste ist, bei den Dichtern den Handschriften zu folgen, da bei ihnen *κάθιζον* so richtig seyn kann, wie *καθῖζον*. Bei Prosaikern ist die Form mit dem Augment vor der Präposition die gewöhnlichere, doch findet sich auch das Augment in der Mitte, wie *καθῖσαν*, *καθῖσε* bei Thuc. VI, 66. VII, 82., wenn nicht hier, was wahrscheinlicher, *καθεῖσαν* und *καθεῖσε* vorzuziehen ist (vgl. jedoch Buttmann ausf. gr. Gr. II. p. 152.), und *καθεῦδον*, welches bei Dichtern ebenso gut ohne Augment *κάθευδον* lautet, bei Prosaikern aber natürlich properispomenirt

wird. Schol. Ven. Il. I, 611. Κάθημαι, obgleich Form eines Perfects, ist, weil es in Präsensbedeutung allein gebräuchlich, als unaugmentirt stets proparoxytonirt bei Dichtern, wie bei Prosaikern. Anders dagegen ists beim Plusquamperfectum mit Imperfectbedeutung, welches das Augment bei Prosaikern entweder vor der Präposition oder in der Mitte hat, in dem letzteren Falle also den Accent nicht über die Stelle des Augments hinaus läfst, καθῆσο (κάθησο wäre Imperativ), καθῆτο, καθῆσθε, καθῆντο. S. Schaefer app. in Demosth. II. p. 63. 242. 300. Κάθησθε also wäre dann das Präsens, καθῆσθε aber (Aristoph. Ach. 548. καθῆσθ' ἄν, nicht κάθησθ' ἄν) das Imperfectum. Die Form καθῆστο kommt meines Wissens nicht vor mit dem Augment vor der Präposition; denn Arat. Phaen. 104. hat zwar Voss ἐκαθῆστο geschrieben und will dasselbe Hom. hymn. in Bacch. 14. und Il. I, 569. hergestellt wissen, aber ohne einen Beweis für das „Edlere" dieser Form beizubringen. Zu Hom. hymn. in Cer. 8. sagt er ähnliches. Buttmann hat bei Aratus die alte Lesart ἐκάθητο mit Recht beibehalten. Ἐκάθησθε bei Aristoph. Ach. 645. (welches nicht ἐκαθῆσθε betont werden darf) setzt natürlich noch kein ἐκαθήσμην voraus, sondern ein ἐκαθήμην.

4. Die alten griechischen Grammatiker sind sich über das einfache Hauptgesetz des Accentes in Hinsicht auf das Augment nicht klar, obgleich sie in den einzelnen Fällen den richtigen Accent bestimmen. So z. B. Etym. M. und Gud. unter καθῆστο und ὑπείρεχον und Schol. Venet. Il. XIV, 171., bei dem erstern heifst es: οἱ τοιοῦτοι παρακείμενοι καὶ ὑπερσυντέλικοι ἐὰν ἔχωσι δύο σύμφωνα ἐν τῇ συνθέσει φυλάττουσι τὸν

τόνον οἷον ἧγμαι, κατῆγμαι, ἦργμαι, κατῆργμαι — ὅτι πᾶς παρῳχημένος ὁριστικὸς ἀπὸ φωνήεντος ἀρχόμενος καὶ ἀπὸ φύσει μακρᾶς τὸν αὐτὸν τόνον φυλάττει καὶ ἐν τῇ συνθέσει, χωρὶς τοῦ οἶδα σύνοιδα αἰολικῶς, καὶ τοῦ οἶσθα κάτοισθα αἰολικῶς· καὶ τοῦ εἶξα ὑπόειξα καὶ τοῦ εἶκον ὑπόεικον u. ſ. w. Vgl. Schol. Ven. Il. I, 569. Euſt. p. 149. Auf die Folge der Buchſtaben kommt es dabei aber gar nicht an, ſondern bloſs, ob das Augment vorhanden iſt oder nicht; denn jener ganze Canon beachtet nicht die Formen ἀπέσχον, ἐπέβαν u. ſ. w. Nur Apollon. Synt. p. 324. 328. Bek. ſah in καθῆψα, παρεῖχον, καθῖσα mehr eine Paratheſis als Syntheſis.

Indicativus, Conjunctivus und Optativus.

§. 23.

1. **Indicativus, Conjunctivus** und **Optativus** ſind überall nach dem allgemeinen Geſetze betont. Für den **Conjunctivus** hat man bloſs zu beachten, ob das verbum ein barytonirtes oder contractes iſt, in dem erſteren Falle wird nichts weiter zu beachten ſeyn, als die drei allgemeinen Hauptgeſetze, im anderen das Geſetz der Circumflexion in den geeigneten Fällen (§. 19, II.), alſo ἐὰν φυλάττωμεν, φυλάξωμεν und ἐὰν τιμῶμεν, φιλῶμεν u. ſ. w. Merkwürdig iſt, daſs der Verfaſſer der Schrift περὶ βαρβαρισμοῦ bei Valcken. Ammon. p. 169. folgendes zu erinnern für nöthig fand: κατὰ τὸν τόνον βαρβαρίζουσιν οἱ λέγοντες ἐὰν βουλῶμαι καὶ ἐὰν ἀρχῶμαι. δεῖ γὰρ λέγειν ἐὰν βούλωμαι καὶ ἐὰν ἄρχωμαι· ἐπειδὴ τὰ ὑποτακτικὰ τοῖς ἰδίοις ὁριστικοῖς ὁμοτονεῖ, φέρομαι, ἐὰν φέρωμαι, λέγομαι ἐὰν λέγωμαι· οὕτω καὶ ἐὰν βούλωμαι καὶ ἐὰν ἄρχωμαι; wahrſcheinlich

bezieht ſich dieſe Bemerkung auf eine Ausſprache, die der lateiniſchen analog zu ſeyn ſchien. Denn die Bemerkung der Ven. Scholien zu Iliad. XXII, 123., daſs einige ἱκῶμαι ſtatt ἵκωμαι, und zu Il. XV, 17., daſs einige ἐπαυρῆαι ſtatt ἐπαύρηαι fälſchlich betont, hat wohl bloſs die Annahme einer Contraction von Seiten der Grammatiker veranlaſst. Ganz daſſelbe gilt aber auch beim Activum, daher denn die zuſammengeſetzten Formen einſylbiger Stämme des zweiten Aoriſtes bei ἔχω im Conjunctivus ganz nach der Regel zu betonen ſind, z. B. κατάσχω, κατάσχῃς, ἐπίσπω, ἐπίσπῃς, indem κατασχῶ, κατασχῇς eine Contraction vorausſetzt, dergleichen hier nicht Statt findet; denn ἔχω hat einen dreifachen Stamm, ἐχ im Präſens, σχ im Aoriſtus (vgl. §. 30, 2, Anm. 2.), σχε im Perf.; daher iſt ἀντισχῇ bei Thuc. I, 65. in der Bekkerſchen Ausgabe (Berol. 1821.) nicht richtig betont. Vgl. Demoſth. Cherſ. 2, 7., c. Steph. 47, 4. S. Arcad. p. 174, 10. Etym. Gud. v. ἀναβῶ. Etym. M. v. καταείσατο γαίης. πᾶν ὁριστικὸν ὑποτακτικὸν μονοσύλλαβον εἰς ω λῆγον ἔχον τὴν μετοχὴν εἰς ὁ ὀξύτονον τὸν αὐτὸν τόνον φυλάσσει ἐν τῇ συνθέσει· οἷον βὰς, βῶ, ἐὰν ἀναβῶ· δοὺς δῶ, ἐὰν παραδῶ· εἰ δὲ μὴ ἔχει τὴν μετοχὴν εἰς ὁ ὀξύτονον, ἀναπέμπει τὸν τόνον, σχών, σχῶ, κατάσχω, σπῶ, ἐπίσπω. ὁμοίως καὶ τὰ πληθυντικά, κατάσχωμεν, πρόσχωμεν. Die Sache iſt richtig; aber der Grund iſt nicht angegeben, welcher in der Contraction enthalten iſt; δῶ iſt entſtanden aus δόω, βῶ aus βάω. Vgl. Etym. Gud. v. πρόσχωμεν. Varin. Ecl. p. 261, 11. Dind., Phavorin. p. 1011, 9. 1583, 2.

Anm. 1. Die Dorier bilden das Futurum des Ind. Act. und Med. nicht mit σ, ſondern mit σε als Tempuscharacter, weshalb bei ihnen eine Contraction

mit dem Bindevocal entſteht, ſtatt ἀποίσω, ἀποισῶ (eigentlich ἀποισέω, wie auch die Attiker φευξοῦμαι ſtatt φεύξομαι bilden, wo ebenfalls σε Character des Futuri iſt). Apollon. Synt. p. 274. Greg. Corinth. p. 235. 276. Schaef., Arcad. p. 166, 12 ſq.

Anm. 2. Daſs die Endung οι und αι in 3 Sing. Opt. Act. aus οιε und αιε entſtanden iſt, wie noch die altioniſche und attiſche Form (z. B. διασκεδάσειε) zeigt, weshalb ſie für den Accent als vollkommen lang zu betrachten, iſt ſchon §. 12. Ausn. 1. bemerkt worden. Vgl. Choeroboſc. bei Bekk. Anecd. p. 1213.

2. Einſylbige, von Natur lange, Verbalformen ſind jederzeit periſpomenirt, ſie mögen contrahirt ſeyn oder nicht, σχῶ, σπῶ u. ſ. w. Die meiſten dieſer Art ſind ohne Bindevocale gebildet, daher ſ. §. 30, 7.

B.

Imperativus, Infinitivus und Participium.

§. 24.

Imperativus.

Bloſs die zweite Perſon des ſing. des zweiten Aoriſtus im Activum und Medium erleidet in der Betonung eine Ausnahme von dem allgemeinen Geſetz.

1. Die Imperative εἰπέ, ἐλθέ, εὑρέ mit langer Penultima ſind in allen Dialecten, ἰδέ und λαβέ von den Attikern oxytonirt worden, und durch die Grammatiker iſt dieſe Betonung in den Texten unſerer Schriftſteller auch auf die übrigen Dialekte übergegangen. Bei Arcad. p. 148, 26. heiſst es: τὸ δὲ λάβε καὶ ἴδε παρ' ἡμῖν μὲν βαρύνονται, παρὰ δὲ Ἀττικοῖς ὀξύνεται. Vgl. Baſt ad Greg. Cor. p. 121. Schaef., Schol. Venet.

Il. I, 85. *τρία εἰσὶ τὰ ἐν τῇ κοινῇ ὀξυνόμενα ἐλθέ, εὑρέ, εἰπέ, ἰδίως δὲ καὶ μακρᾷ παραλήγοντα. Ἀττικοὶ δὲ καὶ ἐπὶ βραχυπαραλήκτων ὀξύνουσι τὸ ἰδέ καὶ λαβέ.* Vgl. Joh. Al. p. 21. Wenn den Attikern bloſs die Oxytonirung ſolcher Imperative gehört, deren Penultima kurz iſt, ſo wäre bei ihnen auch die Betonung *πιέ* und *φαγέ* analog, welche bei einigen vorkam, aber nicht allgemein angenommen ward. S. Choerobofc. in Bekk. Anecd. p. 1428. *λέγουσί τινες ὅτι καὶ τὸ φάγε καὶ πίε οἱ Ἀττικοὶ φαγέ καὶ πιέ λέγουσιν ὀξυτόνως, ὅπερ οὐκ ἐπεκράτησεν.* Vgl. Buttm. ausf. Gr. I. p. 464. Das Geſetz einer kurzen Penultima bei ſolchen attiſchen Imperativen ſpricht auch ſchon gegen *πῖε* bei Menander Athen. X. p. 446. E. S. Meineke Menandr. p. 57. In der Zuſammenſetzung fällt der Accent, wo möglich, auf das zugefügte Wort: *εἰπέ, ἀπόειπε, λαβέ, ἀπόλαβε.* Apollon. Synt. p. 329. Arcad. p. 173, 26 ſq. Joh. Alex. p. 17.

Anm. Die Form *εἶπον* ſtatt *εἰπέ* zum Unterſchied von 3 Plur. Ind. hat Streit erregt in Hinſicht auf die Betonung, weil einige ſie für einen erſten, andere für einen zweiten Aoriſten gehalten haben. Da das erſte ohne Zweifel richtiger iſt für die übrigen Dialekte, und nur die Dorier ihren zweiten Aoriſt im Imperativ auf *ον* endigten, ſo wäre *εἶπον* die Form anderer Dialekte (ſchwerlich des alten attiſchen, ſ. Herm. Eur. Ion. 345.; denn Menander hat ſie zuerſt) des erſten Aoriſts, *εἰπόν* die doriſche des zweiten. S. Lobeck. Phryn. p. 348., Schaef. ad Demoſth. II. p. 476., Matth. zu Eurip. Ion. 334. S. Varin. Eclog. p. 172. Dind. *Ἰστέον ὅτι λέγει ὁ γραμματικὸς Ἰωάννης ὁ Χάραξ ὅτι τὸ παρὰ τῇ θείᾳ γραφῇ προστακτικὸν ὀξυτονεῖ-*

ται, οἷον εἰπόν ἀντὶ εἰπέ β' ἀόριστος κατὰ τὴν τῶν Συρακουσίων φωνήν. οὗτοι γὰρ τὰ προστακτικὰ τοῦ β' ἀορίστου μεταποιοῦντες εἰς ον τὸν τόνον φυλάττουσι τῶν κοινῶν προστακτικῶν, οἷον τὸ λάβε λάβον. εἰ οὖν ἐστιν εἰπέ ὀξυτόνως δῆλον ὅτι καὶ εἰπόν· τὸ δὲ εἶπον βαρύτονον παρὰ Μενάνδρῳ ἐστὶ πρωτοτύπου ἀορίστου. Arcad. p. 169. δισύλλαβα ὄντα παροξύνονται ἢ προπερισπῶνται κατὰ τοὺς κανόνας, νεῖμον, κρῖνον, εἶπον ἀντὶ τοῦ εἰπέ, τύψον, λέξον, γράψον. Vgl. Dobree zu Ariſtoph. Nubb. 227.

2. Eine ähnliche Bewandtniſs hat es mit 2 Sing. Imper. Med., welche von den Attikern durchaus periſpomenirt wurde, die übrigen Dialekte ſind dann nachgefolgt, ſo aber, daſs in den Büchern noch Spuren der älteren Betonung gefunden werden. (Heſiod. Theog. 549. ἕλευ, Herod. III, 68. πύθευ, Theocr. X, 22. ἀμβάλευ). Theodoſ. canon. p. 1030. ταῦτα δὲ παραλόγως οἱ Ἀττικοὶ περισπῶσιν. Schol. Ariſtoph. Plut. 103. τὸ δὲ πυθοῦ περισπᾶται· ἔστι γὰρ β' ἀόριστος· τοῦτον δὲ οἱ Ἀττικοὶ περισπῶσι καὶ ἡ χρῆσις ἠκολούθησε τῇ διαλέκτῳ· ἡ γὰρ ἀναλογία βαρύνει, ὥς φησιν Ἀπολλώνιος. Vgl. jedoch Apollon. Synt. p. 329. Choeroboſc. MS. Bibl. Coisl. πάντα τὰ προστακτικὰ τοῦ β' μέσου ἀορίστου οἱ Ἀθηναῖοι περισπῶσιν. S. Favorin. und Suidas ſ. ἀναβαλοῦ. Wenn Arcadius p. 173, 4. bloſs λαβοῦ und πιθοῦ als attiſch anzuführen ſcheint, ſo ſind dieſe nach den Stellen der oben angeführten Grammatiker, welche die Sache auſser allen Zweifel ſetzen, bloſs als einzelne Beiſpiele zu verſtehen. Auf vereinzelte Beobachtung gründen ſich die Stellen des Favorin. p. 1144, 10. 1152, 17., wo er als Ausnahmen τράπου, ἐπιλάθου und ἀφίκου angibt. Τράπου iſt ſo betont bei Ariſtoph. Ran. 1248.,

ἄφικευ bei Theocr. Id. XI, 42. Beide ſollten aber nach dem gewöhnlichen Gebrauch in *τραποῦ* und *ἀφικεῦ* verwandelt werden, ebenſo wie *ἐνέγκου* bei Soph. El. 171. und Oed. C. 470. in *ἐνεγκοῦ*, und *ἵκου* Soph. O. C. 147. Eurip. Iph. A. 1634. in *ἱκοῦ* zu verwandeln war, wie Elmsley an den beiden Stellen des Oedipus richtig gethan hat. Buttmanns Regel (ausf. gr. Gr. I. p. 463.) „wobei aber zu bemerken, daſs in der Zuſammenſetzung die Imperative wieder der allgemeinen Regel folgen: *ἄπελθε*, *εἴσιδε*, *ἐπιλάθου*", iſt in Hinſicht auf den Aoriſt des Mediums unrichtig. *Ἐπιλάθου* wäre doriſch für *ἐπιλήθου* nicht unrichtig, aber als Präſens, nicht als Aoriſt.

Anm. 1. Daſs dieſe Betonung bloſs auf die contracte 2 Sing. ſich bezieht, verſteht ſich von ſelbſt; wenn *οὐ* oder *ευ* in *εο* aufgelöſt wird, gilt das allgemeine Geſetz: *πύθεο*, niemals *πυθέο*. Analog iſt die Contraction *χρύσεος*, *χρυσοῦς*; die Betonung *γενέσθε*, welche Blomfield und Wellauer bei Aeſch. Perſ. 176. als unzweifelhaft angeben, iſt daher unrichtig. Denn *πιθέσθε*, *λαβέσθε*, wie Tyrannio Il. XVIII, 266. betonte, gehört nach den Ven. Scholien bloſs den ſpätern Ionern an.

Anm. 2. *Ἰδού* wird als Interjection auch oxytonirt. S. Arcad. p. 183, 25.

§. 25.

Infinitivus.

Auch in dieſem Modus ſind es nur die Aoriſten und das Perf. Activi, welche von der allgemeinen Betonung eine Ausnahme machen. Zuſammenſetzung hat auch hier keinen Einfluſs auf die Betonung.

1. Der Aoriſtus primus des activen Infinitivus hat jederzeit den Accent auf Penultima, ſo daſs man

alſo nur auf die Quantität dieſer Sylbe zu achten hat, ob ſie zu paroxytoniren oder zu properiſpomeniren: φυλάξαι, ἀφύσσαι (poetiſch), δακρῦσαι, φιλῆσαι, κακκεῖαι, κακχεῦαι. S. §. 19. II. Choeroboſc. bei Bekk. Anecd. p. 1213. Dadurch unterſcheidet ſich dieſer Infinitiv von 2 ſing. Imperat. Med. πείρησαι, πειρῆσαι. S. Choerob. a. a. O. Dieſe Betonung wird aus der ſyncopirten Form des Infinitives erklärlich, in ſo fern μεναι die eigentlich vollſtändige Endung des Inf. Act. war, welche bald in μεν, bald in εν, bald in ναι, ja endlich hier beim Inf. des Aor. ſogar in bloſses ι abgeſtumpft wird, welches mit dem α, als Bindevocal des Aoriſts, den Diphthong αι bildet.

2. Der Aoriſtus ſecundus des activen und medialen Infinitives wird auf der Sylbe des Bindevocals betont, ſo daſs das Activ beſtändig circumflectirt, das Medium beſtändig paroxytonirt wird, es mag eine Zuſammenſetzung Statt finden oder nicht: λιπεῖν (entſtanden aus λιπέεν), θιγεῖν, σχεθεῖν, εἰπεῖν, ἀγαγεῖν und λιπέσθαι, πεπιθέσθαι, γενέσθαι, τραπέσθαι. S. Arcad. p. 173. Schol. Ven. XIV, 24. Die Betonung des Activs iſt vielleicht aus der Entſtehung des εν aus μεναι (λιπέ[μ]εν[αι]) zu erklären; daher wohl aus dieſer älteren Betonung ein Schluſs auf das gröſsere Alter des zweiten Aoriſts vor dem Präſens zu machen ſeyn möchte.

Anm. 1. Ueber καταδαρθεῖν ſagt der Scholiaſt zu Ariſtoph. Nubb. 38. καταδαρθεῖν· οἱ Ἀττικοὶ παροξύνουσι καταδάρθειν. Indeſs iſt hier vielleicht eine Verwechſelung mit κατεδάρθαι vorgegangen. Phavorin. ſ. v. Obgleich überhaupt dieſe paſſiven Formen nicht beſonders gut zu ſeyn ſcheinen. S. Porſon. ad Ariſt. Plut. 300. Θίγειν und σχέθειν werden beſſer

als Aoriſten betrachtet und θιγεῖν, σχεθεῖν betont, denn es gibt keine Indicative θίγω und σχέθω. S. Schaef. Soph. O. C. 470. Elmsl. ad Eurip. Med. 995. Herm. ad Soph. El. 744. Vergl. auch Blomf. ad Aeſch. Prom. 16. — Ueber πέφνειν waren die Grammatiker nicht einig; Ariſtarch. (Schol. Venet. Il. XVI, 827.) betrachtete es als Präſens, wie τέμνων, κάμνων und paroxytonirte es, Tyrannion hingegen nahm es richtiger als zweiten Aoriſtus und circumflectirte es. Herodian folgte dem Ariſtarch. S. Etym. M. unter βαλών und ἑών und Arcad. p. 173, 22. Derſelbe Zweifel war bei πιτνεῖν, welches als Präſens von πιτνῶ und als zweiter Aoriſtus betrachtet werden kann, während auch πίτνειν als Präſens nicht verwerflich ſcheint; ὄφλειν wird beſſer ὀφλεῖν betont, da es kein Präſens ὄφλω gibt ſtatt ὀφλισκάνω und die Redensart δίκην ὀφλεῖν (verwirkt haben) auf vergangene Zeit hinweiſt. Vgl. Schaef. app. ad Demoſth. III. p. 346. IV. p. 112. Ἐνισπεῖν und ἐνεπεῖν (beide Formen bedeuten urſprünglich daſſelbe und die Bedeutung ſchelten, die der letzteren gegeben wird, iſt nicht urſprünglich im Worte, ſondern erſt durch die Zuſätze κακῶς, ὀνειδείοις ἐπέεσσιν u. ſ. w. hervorgebracht. S. Pindar. P. IV, 358. und Heſ. Th. 369.) ſind nur in weniger guten MS. auf Penultima betont.

Anm. 2. Die Dorier betonten nach Gramm. Leid. Gregor. Schaef. p. 634. 637. ἴδην, δράμην ſtatt ἰδεῖν, δραμεῖν. S. 656. Schaef. ſteht indeſſen beim Gramm. Meerm. τὸ η ἀντὶ τῆς ει διφθόγγου προφέρει· ὡς τὸ δραμῆν καὶ ἰδῆν ἀντὶ τοῦ δραμεῖν καὶ ἰδεῖν; und gleich darauf τῶν ἀπαρεμφάτων τὸ ι ὑπεξαιρεῖ· λαβὲν γὰρ λέγει καὶ ἐλθὲν ἀντὶ τοῦ λαβεῖν καὶ ἐλθεῖν. Vielleicht iſt alſo ἴδην und δράμην mehr äoliſch als

dorisch in den zweiten Aoristen. Die Epiker lösten die Endung εῖν in έειν auf: ἰδέειν. S. Schol. Venet. Il. III, 236.

Anm. 3. Ueber ἔρεσθαι als Präsens und ἐρέσθαι als Aoristus war zu zweifeln, da ἔρομαι ungewöhnlich ist. Da indessen die alten Grammatiker auch für ἔρεσθαι stimmen, wie für ἐρέσθαι (s. Etym. Gud. v. πυθέσθαι, Herodian bei Schol. Venet. Il. XVI, 47. stimmt für jenes) und wenigstens ἐπανέρομαι bei Aeschyl. Pers. 968. in den Codd. gefunden wird, so möchten beide Betonungen, ἔρεσθαι für Präsens, ἐρέσθαι für den Aoristus nach Maſsgabe des Sinnes der einzelnen Stellen gestattet seyn. Ueber λιτέσθαι war die Meinung der Grammatiker getheilt, doch wird es besser als Aorist paroxytonirt. Vgl. jedoch Schol. V. Il. XVI, 47. Tyrannion betonte auch ἀντέσθαι als Aorist auf Penultima; nicht richtig. Schol. Venet. XV, 698.; andere διέσθαι, was noch weniger richtig. Schol. Ven. XII, 276., dagegen ist ἐπιπτέσθαι richtig Schol. Venet. IV, 126., wie ἐπισπέσθαι. Auch über ἀρέσθαι, ἱκέσθαι scheint Zweifel gewesen zu seyn nach Schol. Venet. Il. XVI, 88. I, 19.

3. Das Perf. Act. ist auf dem Bindevocal betont, τετυφέναι, weil die vollständige Endung des activen Infinitivs μεναι war, welche hier in ναι verkürzt ist. Der alte Ton ist aber geblieben. Dieselbe Erscheinung tritt überall ein, wo ναι (nicht μεναι) Endung des Infinitivs ist, τυπῆναι, ἱστάναι, aus τυπήμεναι und ἱστάμεναι.

§. 26.

Participium.

1. Allgemeines. a) Die Sylbe, welche im Nominativ des Masculinum den Ton hatte, erhält sich

denſelben, ſo lange es die allgemeinen Geſetze erlauben, durch alle Genera, Numeri und Caſus, τετυφώς, τετυφυῖα, τετυφός, λαθόμενος, λαθομένη, λαθόμενον, λείψας, λείψασα, λεῖψαν, παρέχων, παρέχουσα, παρέχον. Nur 1) der Genitivus Femin. des Pluralis der Participialformen, deren Maſculinum und Neutrum nach der dritten Declination flectirt werden, deren Femininum alſo um eine Sylbe gewachſen iſt gegen Maſculinum und Neutrum, circumflectirt die letzte Sylbe: τετυφυιῶν, λειψασῶν. Vgl. §. 42, 2. Dagegen ſind die Participia, deren Maſculinum und Neutrum nach der zweiten Declination gebeugt werden, im Genit. Plur. in allen drei Generibus gleich betont: φαινομένων z. B. kann Maſculinum, Femininum und Neutrum ſeyn. Joh. Alex. p. 17. Choeroboſc. in Bekk. Anecd. p. 1260 ſq. 2) Der Nominativus Pluralis der Feminina ſolcher Participien, deren Maſculinum und Neutrum nach der zweiten Declination gebeugt iſt, zieht den Accent wegen der Kürze der Endung eine Sylbe weiter nach vorn, φαινομένη, φαινόμεναι.

Anm. Wolf zur Leptin. p. 233. hat die erſte Regel entweder überſehen, oder er will, wie Voſs zu Hom. Hymn. auf Demet. p. 103., die ganze Regel umſtoſsen, ohne Grund. Vgl. Schaef. app. ad Demoſth. III. p. 89. Nur der doriſche Dialect, der die Feminina von Maſculinis auf ος auf αν ausgehen lieſs, periſpomenirte dieſelben; φαινομενᾶν (aus άων contrahirt) ὅταν γένωνται κατὰ τροπὴν δωρικὴν τοῦ ω εἰς α τότε καὶ περισπῶνται, οἷον κυανεᾶν καὶ ἀμφοτερᾶν ἀντὶ τοῦ κυανέων καὶ ἀμφοτέρων καὶ ἐπὶ τῶν ὁμοίων ὡσαύτως. Choerob. ap. Bekk. Anecd. p. 1261. Vgl. Herm.

ad Ariſtoph. Nubb. 338. Reiſig. Soph. O. C. p. 195. Vgl. §. 42. Anm.

b) Auf oxytonirte Participia hat Zuſammenſetzung keinen Einfluſs; ſie behalten ſtets denſelben Accent. Schol. Venet. XVII, 190. Arcad. p. 178, 3. *αἱ συντιθέμεναι μετοχαὶ οὐκ ἀναβιβάζουσιν τὸν τόνον ἐλθών, ἀνελθών;* daher auch *βυρσοπαφλαγών* bei Ariſtoph. Eq. 47. in Participialbedeutung oxytonirt iſt. Apollon. Synt. p. 330. ſah alle Participia compoſita als Paraſyntheta an und erklärte ſo den Accent.

Anm. *Ἀέκων* iſt kein Participium (Schol. Ven. XVII, 190.) und über *Εὐέλθων* und ähnliche ſ. 3. Anm. 3.

1. Eigenthümliches in der Betonung hat das Participium bloſs im Perfectum Activi und im zweiten Aoriſtus Activi, welche hervorzuheben ſind als abweichend von der allgemeinen Regel; denn die Endung *ας* des erſten Aoriſts im Activ hat nichts abweichendes, in ſo fern ſie aus doppelten Gründen lang iſt, einmal der allgemeinen Regel nach, welche bei Adjectivis und Participiis dritter Declination die Endung der Characterſylbe im Nominativ der Maſculina nothwendig verlängert wiſſen will, dann, weil vor dem *σ* der Endung *ας* des Aoriſten die Buchſtaben *ντ* ausgefallen ſind, welche jederzeit durch eine natürliche Länge erſetzt werden müſſen, z. B. *γίγᾱσι* für *γίγαντσι* u. ſ. w. Folglich verſteht es ſich von ſelbſt, daſs der Nom. maſc. des erſten Aoriſtus des Activs paroxytonirt werden muſs. Die Dorier geben durch Einſchaltung eines Iota nach dem Bindevocal *α* die natürliche Länge überdieſs zu erkennen, *ἐλάσαις* für *ἐλάσας*. Joh. Al. p. 22, 11. *αἱ εἰς ας αἱ μὲν τοῦ πρώτου ἀορίστου πᾶσαι πρὸ μιᾶς ἔχουσι τὸν τόνον, τελέσας.* Arcad. p. 176, 26.

Anm. Seltener ist die dorische Verkürzung der Sylbe ας, (s. die Bemerkung zu Hesiod. Theog. 521.); wo denn auch der Accent geändert werden muss, wenn es wegen der Quantität erforderlich ist, z. B. δῆσας für δήσας, mit welchem Choerobosc. Bekk. Anecd. p. 1182. μέλᾶς als einmal vorkommend vergleicht.

2. Das Participium Perf. Act. wird auf dem Bindevocale betont: τετυφώς, τετυφυῖα, τετυφός. Arcad. p. 177, 1. Das Femininum ist ganz regelrecht betont nach 1, a., es ist nur etwas abweichend gebildet; eigentlich sollte es τετυφοῖσα lauten, wie denn τετυφοῖα noch als ionisch bezeichnet wird (Bekk. Anecd. p. 1292.), aber σ ist nach Analogie des Dorismus (ἐκλιπῶα) ausgefallen und οι allmählich in υι verwandelt, welches ohnediess nicht vor einem Consonanten gefunden wird. Apollon. bei Bekk. Anecd. p. 1292. Vgl. p. 1220.

Anm. Der Eigenname Ἀραρώς behält seinen ursprünglichen Accent als Perfectform bei. Ueber ἀμφιαχυῖα scheinen einige Grammatiker zweifelhaft gewesen zu seyn, ob es als Perfect zu betonen wäre. Ven. Schol. Il. II, 316.

3. Die Participia Activi des zweiten Aorists werden oxytonirt. Joh. Alex. p. 22, 7 sq. Arcad. p. 176, 22 sq.

Anm. 1. Die §. 25. 2. Anm. 1. erwähnten Verba, deren Betonung im Infinitiv streitig war, sind auch im Participium verschiedentlich von den Grammatikern betont worden, πέφνων, πίτνων, ὄφλων, θίγων, σχέθων. Sie werden sämmtlich besser als Aoriste oxytonirt. Βιβάσθων, obgleich von einigen als Aoristus oxytonirt, von Tyrannio sogar, als von einem Verbum purum gebildet, perispomenirt, wird besser auf Penultima betont, wie ἀΐσθων und ἔσθων. Schol. Venet.

XIII, 809. XVI, 468. Ueber ἐρυγών ſcheinen die Grammatiker zweifelhaft geweſen zu ſeyn, mit Unrecht. Schol. Venet. XX, 406. Tyrannio betonte ἰαχών, während die übrigen dieſs Wort als Präſens paroxytonirten. Schol. Venet. V, 302., andere ἰσχών, (Schol. Venet. V, 798.), und κελαδών (Schol. XXI, 16.), welche Präſentia ſind, während einige ἀπαφών falſch als Präſens paroxytonirten.

Anm. 2. Ἰών, κιών, ἐών ſollten, da ſie urſprünglich wohl keine Aoriſten waren, ἴων, κίων, ἔων betont werden. Man folgt aber der Tradition der allmählich bei einigen feſtgeſtellten Bedeutung und der Analogie von πιών.

Anm. 3. Die von Participien, doch mit veränderter Flexion, gebildeten Eigennahmen Ἴων (Ἴωνος), Ἀμφίων, Ἀπίων, Ὑπερίων, Δάμων, Τύχων, Εὐέλθων (Herodot. IV, 162.) und einige Subſtantive, wie δράκων aus δρακών bilden eine von den früher erwähnten Ausnahmen. S. §. 15, 1.

4. Alle übrigen Participialformen ſind nach den allgemeinen Regeln betont; nur einige urſprüngliche Participia von mehr als drei Sylben, welche zu Nominibus ſubſtantivis und propriis geworden ſind, werden auf der letzten Sylbe betont: δεξαμενή, εἰαμενή; die Männernamen Σωζομενός, Ἀκεσσαμενός, Τισαμενός, Ἰαμενός, Ἀκουμενός, Δεξαμενός, Κλαυσαμενός, Ἀγχομενός, und die Städtenamen Ὀρχομενός, Ἀλαλκομεναί, Εὐρυμεναί, Ἰδομεναί, Κλαζομεναί, Μισγομεναί, Ὀργομεναί. Herodian. περὶ μον λέξ. p. 8. Dort wird auch Φαμενός als Männername als oxytonirt angegeben; dieſs ſcheint aber das einzige dreiſylbige zu ſeyn, welches dieſe Betonung hat, da ſonſt Ὅρμενος, Κλύμενος (wenn gleich ohne Bindevocale)

u. s. w. gefunden wird. Abweichende Betonungen in Handschriften s. bei Lobeck ad Phryn. p. 323.

Verbalformen ohne Bindevocale.

A. Einzelne Formen der sonst mit Bindevocalen gebildeten Verba.

§. 27.

Hierher gehören bloss das Perfectum des Passivs und die beiden Aoristen des Passivs durch alle Modi, den Conjunctiv ausgenommen, der nicht ohne Bindevocale gebildet werden kann. Apollon. de conj. p. 512. Wir behandeln aber das ihm Eigenthümliche auch mit in dieser Abtheilung, um Zusammengehöriges nicht von einander zu trennen.

§. 28.

Perfectum Passivi.

In diesem Tempus sind nur einige Verbalformen wegen des Conjunctivs und Optativs und sämmtliche Formen dieses Tempus im Infinitiv und Participium wegen des Accents hervorzuheben.

1. Die im präsentischen Sinne gebrauchten Perfectformen, wie *κέκτημαι*, *κέκλημαι* und *μέμνημαι* bilden den Conjunctiv und Optativ meistens nicht periphrastisch, wie es bei den übrigen der Fall ist, müssen also nothwendig im Conjunctiv den Bindevocal zu sich nehmen, wodurch, der Natur der Sache nach, eine Contraction dieses Bindevocals mit dem Character dieser Verba entsteht, welcher bei *κέκτημαι* und *μέμνημαι* *α*, bei *κέκλημαι* *ε* ist, denn die Stämme dieser Verba sind *κτα*, *μνα*, *κλε*; folglich mit Bindevocal *κεκτῶμαι*, *κεκτῇ*, *κεκτῆται*,

κεκτῴμην, κεκτῷο, κεκτῷτο, μεμνῶμαι, μεμνῇ, μεμνῆται, μεμνῴμην, μεμνῷο, μεμνῷτο u. f. w. Wo alſo der Bindevocal in dieſen Formen ſichtbar iſt, wird er durch die Contraction und den Accent hervorgehoben werden müſſen. Theod. Alex. canon. p. 1037. Bekk. Anecd. ἐὰν κεκτῶμαι — ἐὰν μεμνῶμαι, προπερισπωμένως. Schol. Venet. Il. XXIII, 361. Arcad. p. 170, 25. 172, 7., wo πεποιῇο zu leſen. Dieſe Betonung des Conjunctivs wird in den Handſchriften und Ausgaben zuweilen vernachläſſigt, z. B. Plat. de legg. XI. p. 936. b. und XII. p. 954. e. κέκτηται nach der §. 30, Anm. 2. erwähnten Analogie.

Anm. Der Conjunctivus von κάθημαι und κεῖμαι kommt im Ganzen ſeltener vor; doch ſcheint καθῶμαι, καθῆται, καθῶνται überall, wo dieſe Form geleſen wird, das richtige zu ſeyn, und zwar als eigentliche Perfectform, oder als Aor. II. med., wie ja auch κάθου eigentlich nicht aus κάθησο (ſ. Moeris p. 234.) entſtehen kann, ſondern aus κάθεο nach Analogie des Aoriſtus zuſemmengezogen iſt, obgleich dann eigentlich καθοῦ richtiger war. Dann aber iſt auch καθῶμαι, καθῆται u. ſ. w. die analoge Betonung. S. §. 30. Vgl. Herman. zu Eur. Iph. A. 1185. Boeckh. Corp. Inſcr. I. p. 119. Von κεῖμαι kommt in Proſa allerdings zuweilen die Form κέωμαι, κέηται vor, aber ſchwerlich iſt überhaupt die Zuſammenziehung in κῶμαι, κῆται (Hom. Od. II, 102. u. ſ. w.) begründet, wie denn auch im Optativ nur die uncontrahirte Form κέοιτο, κέοιντο (Moeris p. 226. Pierſ.) geſtattet wird, ſo daſs für den Accent in der Zuſammenſetzung nichts weiter zu bemerken iſt.

2. Auſser dieſer gewöhnlichen Form erſcheint aber noch eine zweite des Optativus, die ohne Binde-

vocal gebildet ist und wo der verlängerte Verbalcharacter (aus α und ε in η) mit dem Moduscharacter des Optativs, welcher der Buchstabe ι ist, verbunden erscheint: κεκτῄμην, κεκτῇο, κεκτῇτο, μεμνῄμην, μεμνῇο, μεμνῇτο, κεκλῄμην, κεκλῇο, κεκλῇτο. Auch diese Form muss nach den Grammatikern stets auf Penultima betont werden, wie τιθεῖο und ähnliche (vergl. §. 30, 3.) S. Suidas unter μεμνῇτο· οὕτω προπερισπωμένως, ὡς Ἡρωδιανὸς ἐν τῇ ὁμηρικῇ προσῳδίᾳ. καὶ Ἀριστοφάνης Πλούτῳ (992.)· ἵνα τοὐμὸν ἱμάτιον φορῶν μεμνῇτό μου. Schol. Ven. Il. XXIII, 362. Vgl. Elmsl. ad Eur. Heracl. 283. Buttmann zu Soph. Phil. 119. und ausf. gr. Gramm. I. S. 440. stellt dagegen die Behauptung auf, dass, da hier keine Contraction, der Accent eigentlich, wo es möglich sey, auf Antepenultima fallen müsse: κέκλῃο, μέμνῃο u. s. w. Hermann dagegen zu dieser Stelle des Philoctet und Sommer krit. Bibl. 1826. p. 847. sehen eine Contraction hier, der letztere namentlich meint, κεκλῇτο sey aus κεκλήϊτο contrahirt. Allein der Moduscharacter des Optativs (ι) tritt niemals so selbständig heraus, sondern ist immer nur Theil eines nicht durch Contraction entstandenen Diphthonges; wer κεκλῇτο als Contraction betrachtet, müsste auch τυπτοῖτο und ähnliches betonen. Denn οι ist nicht Character des Optativs, sondern ο ist Bindevocal und ι Character. Demnach ist die traditionelle Betonung richtig, wenn man die im Optativ im Activ oft vorkommende Ausstossung des Vocals ε*) oder η nach dem Iota des Optativs auch hier annimmt, und κεκλῇο erklärt etwa wie das homerische κρινθεῖτε für κρινθείητε,

*) ε ist noch sichtbar in der Länge der Diphthonge οι und αι für den Accent im Optativ, in der attischen Form auf ειε.

und wie τιϑεῖο. Bei Plat. Legg. p. 776. 931. findet ſich in einigen Handſchriften κέκτητο (ohne ι) und p. 920. in einer κεκτῆται betont.

Anm. Auch auf andere Wörter als die angegebenen drei iſt dieſelbe Regel anzuwenden; δέδημαι, δεδήμην wird wenigſtens von Theodoſ. Alex. p. 1033. Bekk. Anecd. aufgeführt. Der Optativus von κάϑημαι kommt bei Ariſtoph. Ran. 947. 1073. ſo betont und gebildet: καϑοῖτο, ἐπικαϑοῖτο vor, welches aber ebenſo gut zweiter Aoriſt von καϑίημι ſeyn kann (ſ. 1, Anm.), Buttmann dagegen hat (ausf. gr. Gr. I. p. 546.) ohne Beachtung dieſer Stellen κάϑοιτο betont. Wenn man Ariſtoph. Lyſ. 149. vergleicht, wo εἰ γὰρ καϑήμεϑα ſicher das richtige iſt, ſo möchte Dobree's Vermuthung zu Ariſtoph. Plut. 992. einleuchtend erſcheinen, in den oben angeführten Stellen des Ariſtophanes auch καϑῆτο und ἐπικαϑῆτο zu ſchreiben, wenn dieſe Formen wirkliche Perfecte, nicht Aoriſten ſeyn ſollen. So haben auch bei Plat. Theag. p. 130. HSt. die meiſten Handſchriften καϑήμην (καϑῄμην?) ſtatt καϑοίμην. Die Form μεμνέῳτο (Il. XXIII, 362.) hat ihren Character α in ε ioniſch umgelautet und den Bindevocal ο in ω gedehnt (vgl. §. 31, 1.), welches zwar in μεμνεώμεϑα (Herod. VII, 47.) ganz regelmäſsig iſt, im Optativ aber abweichend.

3. Die Infinitive des Perfecti Paſſivi ſind ſtets auf Penultima betont, und kommt es daher auf die Quantität der Penultima an, ob der Infinitiv paroxytonirt oder properiſpomenirt wird: τετύφϑαι, κατεξάνϑαι, πεφιλῆσϑαι. S. Varin. Eclog. p. 164. Dieſe Betonung wäre aus dem Ausfallen des Bindevocals erklärlich, wenn nicht der Accent der übrigen Modi entgegenſtände; τετύφϑαι wäre für τετύφεσϑαι, wie δέχϑαι (Hom. Il. I, 23. 273.) für δέχεσϑαι.

Anm. 1. Die Wörter ἦσθαι (s. §. 22. 3.) und κεῖσθαι (§. 19, II, Ausn. 3.) sind wie Perfecta betont, obgleich weder Augment, noch Reduplication bei ihnen zu sehen; wie sich zeigt in der Zusammensetzung καθῆσθαι, παρῆσθαι, ἐπικεῖσθαι. Denn auch in ἐπικεῖσθαι ist im Atticismus keine Contraction zu sehen, da dieser in diesem Worte keinen Bindevocal anerkennt: ἐπικεῖσθαι also nicht für ἐπικέεσθαι, sondern betont wie τεθεῖσθαι.

Anm. 2. Die Betonung dieser Infinitive kann nicht die ursprüngliche seyn, da gewisse Ausnahmen als äolisch angeführt werden, was nichts weiter heisst, als sie folgen der älteren Betonung. Dahin gehören ἀλάλησθαι und ἀκάχησθαι, welche von Arcad. p. 170, 4. als äolische Präsentia angesehen werden. S. Schol. Venet. Il. XIX, 335. Phavorin. v. ἀλάλησθαι p. 224, 54. Ferner ἐγρήγορθαι (Il. X, 67.), ἔφθορθαι, μέμορθαι, τέτορθαι. Schol. Venet. Il. IX, 67. Varin. Ecl. p. 164. Dind. τὰ εἰς θαι λήγοντα ὑπὲρ μίαν συλλαβὴν παραληγόμενα τῇ ορ συλλαβῇ μὴ παρὰ ἄλλῃ τινὶ διαλέκτῳ ἐστὶν ὁρᾶσθαι ἢ τῇ αἰολίδι προπαροξυνόμενα, ὄρθαι (?) μέμορθαι, ἔφθαρθαι (l. ἔφθορθαι nach Schol. Venet.) τέτορθαι· ὅθεν αἰολικῶς προπαρωξύνθη. Etym. M. p. 312.

4. Auch das Participium dieses Tempus ist gegen die Analogie auf Penultima betont τετυμμένος, πεφυγμένος. Joh. Alex. p. 22, 17. αἱ τοῦ παρακειμένου πρὸ μιᾶς ἔχουσι τὸν τόνον.

Anm. Einige Perfectformen folgen dieser Betonung nicht, wie die mit attischer Reduplication versehenen ἀλαλήμενος, ἀκαχήμενος, ἐληλάμενος. Etym. M. p. 46. Die beiden ersten sind blos poetisch*), das

*) Apoll. R. II, 231. steht noch ἐληλαμένον.

dritte aber, welches auch bei Profaikern vorkommt, findet fich bei diefen zuweilen paroxytonirt (f. Herodot. VII, 84. Ifocr. 66, 5. Bek. und die Ausleger zu Thom. Mag. p. 294. Bernard.) Doch wäre es auch da zu proparoxytoniren nach der Lehre des Thomas Mag. p. 147. Ritfchl. Apollon. de adv. p. 500. 545. 549. und nach ihm, wie es fcheint, Thomas Mag. a. a. O. beziehen die Veränderung der Betonung auf eine Veränderung der Flexion als Veranlaffung wenigftens bei *ἐληλαμένος*, in fo fern es eigentlich für *ἐληλασμένος* ftehe und hier eine ähnliche Analogie eintrete, wie bei *ἐργάτης* und *ἐργαστής*, *δεσπότης* und *δεσποστής*; er hätte hinzufügen können, wie *χροιά* und *χρόα*, *δέρη* und *δειρή*, *ὅλος* und *οὐλός*. Der Hauptgrund ift aber wohl, dafs die Bedeutung des Perfects verwifcht ward, wie in *ἐσσύμενος*, *ἄσμενος*, *ἄρμενος*, *ἧμενος*, *καθήμενος*, *κείμενος*. Diefer Meinung fcheint auch Joh. Alex. p. 22, 17 ff. zu feyn, indem er über *βλήμενος*, *ἐληλάμενος*, *ἄσμενος*, *ἄλμενος*, *ἐμπλήμενος*, *κτάμενος* und *οὐτάμενος* fagt *εἴτε παρακειμένου εἶεν παθητικοῦ εἴτε ἄλλου χρόνου*. Vgl. Ariftarch b. Schol. Venet. XI, 659. über *οὐτάμενος*. Phavorin. v. *Ἀκαχήμενος*. Ebenfo betonte Apollonius (Arg. II, 405. 1270.) *πεπτάμενος*, Herodian aber *πεπταμένος*. Vgl. Phavor. p. 1473, 41. Und diefs ift das richtige. Auch fcheint Apollonius (Arg. III, 833.) *ἀρηρέμενον* betont zu haben, obgleich auch hier die Betonung *ἀρηρεμένον* die richtige feyn wird. Das von Phavor. p. 273, 47. erwähnte *ἠρήμενος* ift wohl eher *ἀρηρέμενος* mit diefer apollonifchen Accentuation; denn für das homerifche *ἀρημένος* findet fich weder die Form *ἠρημένος*, noch die Accentuation *ἠρήμενος*. *Ἀλιτήμενος* (Od. IV, 807.) mag urfprünglich Perfect gewefen feyn, hat aber wie

ἄσμενος mit dem Augment auch die Bedeutung eines Perfects verloren.

§. 29.

Die Aoriſten des Paſſivs.

1. Der Tempuscharacter des erſten Aoriſtes im Paſſiv iſt die Sylbe ϑε, welche im Indicativ, Imperativ und Infinitiv in ϑη übergeht. Indem der Buchſtabe ϑ weggeworfen ward, entſtand daraus, mit demſelben Uebergang in die verlängerte Form in den angegebenen Modis, der Character ε oder η des zweiten Aoriſtes. An dieſen Character ſchlieſsen ſich die Endungen des Activs, und die Betonung iſt ſonach im Allgemeinen regelrecht.

2. Die Verkürzung des Vocals des Characters, welche ſich regelmäſsig nur im Conjunctiv, Optativ und Participium findet, zeigt ſich bei den Epikern auch zuweilen im Indicativ. So findet ſich Il. XXI, 279. ἔτραφε für ἐτράφη, Odyſſ. X, 417. ἔτραφεν für ἐτράφησαν, ἐφίληϑεν für ἐφιλήϑησαν, ἔτραφες für ἐτράφης bei Callim. hymn. Jov. 55. Dieſe Formen ſoll Callimachus auf der Penultima betont haben nach dem Scholiaſten des Theocrit. Id. VII, 60. ἐφίλαϑεν, ἐφιλήϑησαν ἢ φιλοῦνται. ἔστι δὲ αἰολικόν, ὡς καὶ τὸ ἐσκόσμηϑεν. Καλλίμαχος δὲ τοῦτο παροξύνει. Dieſs könnte ſich auf ἐλίφϑεν hymn. Cer. 94. beziehen, denn ἔτραφες aus hym. Jov. 55. ſchwebte dem Grammatiker wohl ſchwerlich vor. Allein dieſe Betonung ἐλίφϑεν für ἔλιφϑεν, ἐκρατῆϑεν für ἐκράτηϑεν geht von der Meinung aus, daſs die Endung ν (ἐμιάνϑην für ἐμιάνϑησαν) eine Syncope aus der Endung σαν ſey, welches keineswegs der Fall iſt; vielmehr kann die Endung σαν, wie ſie auch im Activ bei den Ergänzungstempo-

ribus neu ist (ἐφύγοσαν für ἔφυγον), stets nur als die neuere gelten und die auf ν ist die ältere. An eine Syncope ist also nicht zu denken, daher auch jener callimachische Accent keinen Grund hat. Ἐτράφεν Odyss. X, 417. mit Wolf zu betonen, hat daher keinen Grund. Schol. Venet. XXI, 279. sagt zwar ὡς ἐνθάδε γ' ἔτραφ' ἄριστος. παροξυτονητέον. τὸ γὰρ τέλειόν ἐστιν ἐτράφη· καὶ μέμνηται αὐτοῦ ὁ Ἡρωδιανὸς ἐν τῇ ἀρχῇ τῆς ξ̄ ὅπου διαλαμβάνει περὶ τοῦ „διχθάδι' ἢ μεθ' ὅμιλον" καὶ λέγει ὅτι συναλοιφὴν πέπονθε διὰ τοῦ η̄· δεῖ οὖν διὰ τοῦ γ̄ γράφειν ὅς ἐνθάδε, εἶτα ἐτράφετ' ἄριστος, οὐχ ὡς οἱ πολλοὶ τέτραφ' ἄριστος ἀπὸ τοῦ τ ποιοῦντες τὴν ἀρχὴν τοῦ ῥήματος καὶ προπαροξύνοντες. Allein die Schol. Venet. scheinen dort ἐνθάδε γε τράφ' ἄριστος gelesen zu haben.

3. Der Conjunctiv kann von diesen Formen gar nicht ohne den gewöhnlichen Bindevocal (ω, η) gebildet werden; daher der Circumflex bei der Contraction des Characters (θε, ε) mit dem Bindevocal (ω, η) ganz regelrecht ist. Τυφθῶ, τυφθῇς, τυφθῇ u. s. w.; denn hier ist τυφθέω die ursprüngliche Form. So bei den Ionern noch die aufgelöste Form ἀπαιρεθέω, ἐκπλαγέωσι. S. Maittaire de dial. p. 122. C.

4. Im Optativ tritt an den Tempuscharacter (θε im Aor. I., und ε Aor. II.) der Moduscharacter ι und zwischen diesen und die Endung jener verbindende Vocal, der gewöhnlich als η, zuweilen als ε erscheint: τυφθείην, τυπείην. Die Accentuation ist also im Allgemeinen ganz regelmäſsig.

Anm. Der verbindende Vocal fällt aber in Plur. 1. und 2. zuweilen (und besonders bei den Attikern. S. Moeris p. 93. 112. Piers.) aus; dennoch bleibt bei

dieſer Syncope der Accent auf der Sylbe des Tempuscharacters: πειρηθεῖμεν, διακρινθεῖτε. Schol. Venet. Il. III, 102. προπερισπᾶται διακρινθεῖτε· ἔστι γὰρ εὐκτικὸν κατὰ πάθος γεγονὸς ἐκ τοῦ διακριθείητε, ὁμοίως τῷ καὶ εἴποθεν ἀλλ' ἐπιθεῖτε. Deſto auffallender iſt daher die Betonung im Plur. Perf. 3., welche, obgleich ſie den Zwiſchenvocal ε ſichtbar werden läſst, doch die Sylbe des Tempuscharacters betont: τυπεῖεν. S. Moeris l. l. Hier wäre die eigentliche Endung entweder σαν oder bloſses ν; εν iſt dieſelbe Sylbe verkürzt, die ſich als ην verlängert in τυπείην findet, gerade wie ἔφυγον 1 Plur. und 3 Plur. zugleich iſt. Der Accent iſt alſo in 3 Plur. τυπεῖεν bloſs aus dem Streben nach analoger Gleichförmigkeit entſtanden, deſſen §. 15, 2, 6. gedacht iſt. Man müſste denn τυπεῖεν für τυπείην (ησαν) ſich betont denken, wie das Herodianiſche ἐπισχοῖες für ἐπισχοίης (Schol. Venet. XIV, 241.), wo der Accent indeſs zweifelhaft iſt.

5. Der Infinitiv und das Participium ſind ſtets auf der Sylbe betont, in welcher der Tempuscharacter (θε und θη, ε und η) enthalten iſt; alſo der Infinitiv properiſpomenirt τυφθῆναι, das Participium oxytonirt τυφθείς, τυπείς.

Anm. Daſs auch in der doriſchen Form des Infinitiv auf ῆμεν, welcher aus ημεναι abgekürzt iſt, dieſelbe Betonung regelrecht ſey, ergiebt ſich von ſelbſt: αὐξηθῆμεν. S. Koen. ad Greg. p. 309 ff. Eine Frage entſteht aber, wie der Accent der äoliſchen Formen auf ην geweſen ſey, welche ſich auf Inſchriften finden: ΣΤΕΦΑΝΩΘΗΝ, ΕΙΣΕΝΕΧΘΗΝ, ΕΝΤΑΦΗΝ. Die Betonung, welche Koen. zu Greg. p. 310. gegeben hat, στεφανωθῆν, εἰσενεχθῆν ſcheint der matthiäſchen

(Ausf. gr. Gr. §. 205.) στεφανῶϑην vorzuziehen, denn den Circumflex haben auch die Aeoler auf der Ultima nicht verschmäht; es entspricht also diese Form den Formen πεσεῖν und πεσεῖναι, μαϑεῖν, μαϑεῖναι. S. Maitt. p. 232. C. D. μεϑυσϑῆν Athen. p. 430. B.

B. Verbalformen, welche in den gewöhnlichen Formen durchgängig ohne Bindevocal gebildet sind (Verba auf μι.)

§. 30.

1. Der **Indicativ** dieser Verba ist im Allgemeinen (die enclitischen Formen des Präsens Indicativs von φημί und εἰμί ausgenommen, von welchen §. 61. die Rede ist) nach den drei Hauptgesetzen betont; nur die dritte Person Plur. Ind. Act. weicht in der Betonung ab, weil sie eine eigenthümliche abweichende Bildung hat, indem sie **mit** einem eigenen Bindevocal in den meisten Dialecten gebildet wird, während die übrigen Personen desselben entbehren. Die Endung der dritten Person des Plurals überhaupt lautete bei den Aeoliern νϑι (s. Boeckh. Corp. Inscr. I. p. 726.), bei den Doriern ντι, aus dem Zischlaute des ϑ bei den Aeoliern entwickelte sich allmählich ein σ, welches weder einen T-Laut, noch den Laut N *) in der griechischen Sprache vor sich duldet, aber das Ausfallen beider zugleich, durch die Länge der Sylbe, in welcher sich diese Laute befanden, ersetzt; so wird aus λέγοντ(σ)ι λέγουσι. Die meisten Dialecte der griechischen Sprache fügten nur in der

*) Ausgen. in einigen Zusammensetzungen, wie πάνσοφος, ἔνστασις und in den von Verbis liquidis abgeleiteten Substantiven auf νσις, wie πίανσις, πέπανσις.

dritten Perſon des Plurals des activen Indicativs der Verba auf μι der genannten Endung ντ(σ)ι einen Bindevocal hinzu, welches im gewöhnlichen Atticismus ε war und ſo mit dem Stammvocal dieſer Verba (ε, α, ο, υ) wo möglich eine Contraction bildete; daher τιθέεντ(σ)ι, τιθέεισι, τιθεῖσι, ἱστᾶσι, διδοῦσι, δεικνῦσι im altattiſchen Dialect (ſ. Moeris p. 171.); im Aeolismus und im Ionismus und Atticismus war dieſer Bindevocal α, daher ἀποδιδόανθι böotiſch, τιθέᾱσι (τιθέαντ(σι), διδόᾱσι, δεικνύᾱσι, ἐᾶσι im neuattiſchen (ſ. Moeris p. 127.) und altioniſchen Dialecte; er findet ſich bei ſpäteren auch an andern Perſonen, wie in διδόαμεν, διδόατε. S. Lobeck. Phryn. p. 245. Zuweilen finden wir ſogar den gewöhnlichen Bindevocal der regelmäſsigen Zeitwörter (ο) wieder, wie in προθέουσι Homer. Il. I, 291. und in den Verbis, deren Character υ iſt. Moeris p. 25. Die Betonung τιθεῖσι iſt alſo aus dem Daſeyn eines Bindevocals vollkommen erklärlich, wenn gleich Buttmann ſie anfangs (ausf. gr. Gr. I. p. 524.) unerklärlich nannte, ſpäter aber (II. p. 426.) eine Erklärung gab, die ſchwerlich befriedigt *). Die bloſse Lehre der Grammatiker, daſs dieſe dritten Perſonen den Dativen der Participien gleich gebildet ſeyen (Theodoſ. p. 1045 ſq.) kann den Accent nicht herbeigeführt haben.

Anm. 1. Die Dorier haben dieſe 3 Plur. ganz ohne jenen Bindevocal gebildet, ſo daſs ſich die Endung ντι unmittelbar an den Verbalcharacter des Wor-

*) Die dort angenommene Endung σαν aus σαντι vermiſcht Bindevocal und Endung und die Endungen zwei verſchiedener Claſſen der Tempora.

tes anſchloſs. Ich finde über die Betonung dieſer Formen bei den Grammatikern keinen beſtimmten Ausſpruch, aber Maittaire de diall. p. 233. C. hat aus Archytas und Theages Fragmenten die Formen *ἀνιέντι* und *διδόντι* beigebracht, während dagegen die Fragmente des Diotogenes bei Stobaeus *ἐπιτίθεντι*, des Timäus *ἐξιστᾶντι*, *ἀποκαθιστᾶντι*, des Lyſis *ἐγκιρνᾶντι* darbieten. Die properiſpomenirten Formen bei Timäus und Lyſis ſcheinen verdächtig, weil an eine Contraction, alſo an eine natürliche Länge der Penultima nicht zu denken iſt, wenn die Dorier dieſe Formen ohne Bindevocal gebildet haben; wahrſcheinlich iſt die Betonung nach Analogie der attiſchen (*ἱστᾶσι*) in den Büchern von den Abſchreibern geändert, und die Betonung des *ἐπιτίθεντι* bei Diotogenes und *ἐξίστα ντι* und *ἀποκαθίσταντι* bei Tim. Locr. Bekk. p. 386. allein richtig, wie ſchon die Nothwendigkeit zu lehren ſcheint, *τιθέντι* als Dat. des Part. von *τίθεντι* als dritte Perſon des Plur. zu unterſcheiden. Denn wenn Greg. Cor. p. 217. ſagt: *ἐκφέρουσιν οἱ Δωριεῖς τὰ τρίτα πρόσωπα τῶν πληθυντικῶν ὁμοίως ταῖς δοτικαῖς τῶν ἰδίων μετοχῶν· Πίνδαρος· ὅρμοισι τᾶν χέρας ἀναπλέκοντι καὶ στεφάνοις*, ſo kann dieſs ſchwerlich auch auf den Accent ausgedehnt werden. Bei Euſtath. ad Odyſſ. p. 1557, 43. heiſst es zwar: *τὰ εἰς σι περαιούμενα τρίτα πληθυντικὰ θέματα τῇ ει διφθόγγῳ παραληγόμενα μετατιθέασι τὸ μὲν ἰῶτα εἰς ν δωρικῶς τὸ δὲ σῖγμα εἰς τ. τιθεῖσι τιθέντι, ἱεῖσι ἱέντι. οὕτω δὲ καὶ αἰολικῶς οἴκεντι φίλεντι, ἤγουν οἰκοῦσι, φιλοῦσι.* Aber ſo wenig, wie der äoliſche Dialect hier paroxytonirt, eben ſo wenig ſcheint es bei den Doriern nothwendig. Die Worte des Theodoſ. p. 1046. Bekk. Anecd. *τὰ τρίτα πρόσωπα*

τῶν πληϑυντικῶν ὁμοφωνεῖ ταῖς δοτικαῖς πληϑυντικαῖς τῶν ἰδίων μετοχῶν. τὸ δὲ φαϭι μόνον ἐν τόνῳ διήλλαξε paſſen nicht auf den doriſchen Dialect wegen der Worte ταῖς δοτικαῖς πληϑυντικαῖς. Vgl. Schol. Venet. Il. III, 152. XI, 270. Auch das von allen alten Grammatikern als Form auf μι angeſehene ἴϭαϭι, welches doriſch ἴϭαντι (nicht ἰϭάντι) lautet (Theocr. XV, 64.) ſpricht im Allgemeinen der vertheidigten Accentuation das Wort.

Anm. 2. Ueber die Betonung von ἄειϭι bei Heſiod. Theog. 875. könnte Zweifel entſtehen; entweder es iſt ein Plural und dann muſs ἀεῖϭι betont werden, oder es iſt nach dem böotiſchen Schema ein Singular, dann iſt die Betonung richtig und nur der Diphthong ει, ſtatt des gewöhnlichen η, äoliſch. Die Betonung ἴαϭι von εἶμι iſt vollkommen regelrecht, denn ι iſt in εἶμι Stamm, an welchen α als Bindevocal mit der genannten Endung ohne Contraction angefügt iſt; in ἱᾶϭι dagegen iſt ἱε Stamm, davon ἱέαϭι, dann contrahirt ἱᾶϭι. Alſo iſt ἐξίαϭι von ἔξειμι, ἐξιᾶϭι aber von ἐξίημι. Ἴϭαϭι, eigentlich eine Perfectform, gehört, wie Buttmann gezeigt hat (ausf. Gr. I. S. 572.), nicht unter die Zeitwörter ohne Bindevocal, obgleich die alten Grammatiker das Wort zu denſelben rechnen; ſonſt wäre es auch ἰϭᾶϭι betont worden, welches aber die Grammatiker deswegen nicht ſo betonen, weil nach ihrer Theorie dieſe dritte Perſon des Pl. mit den Dativen der Participia gleich betont ſind, während ſie durchgängig hier ἴϭᾶϭι auch betonen als Participium. S. Etym. M. p. 476.

Anm. 3. Die Formen φημί und εἰμί, welche als Simplicia im Präſens des activen Indicativs enclitiſch

ſind, und deſshalb, wenn ſie ſelbſtſtändig erſcheinen, oxytonirt werden (Apollon. Synt. p. 134.), hören natürlich auf, ſo betont zu werden, wenn ſie zuſammengeſetzt werden. In dieſem Falle werden ſie im Allgemeinen nach dem gewöhnlichen Geſetze betont: *ἀντίφημι, σύμφημι, σύνειμι, πάρειμι. ἀντίφης, σύμφης, σύνει, πάρει* u. ſ. w. Die dritte Perſon des Plurals beachtet in Penultima keine Contraction, ſondern betont ebenfalls nach allgemeinen Geſetzen: *παράφασι, σύνεισι.* Schol. Venet. Il. I, 577. *παράφημι· ὡς σύνθετον ἀνεβίβασε τὸν τόνον· τὰ γὰρ ὀξυνόμενα τῶν εἰς μι τοιαῦτα.* Joh. Alex. p. 21, 18. *καὶ ταῦτα δὲ, λέγω δὴ τὸ φημί καὶ εἰμί συντιθέμενα βαρύνεται σύμφημι, σύνειμι. Ἔτι καὶ τὸ ἠμί, ὅπερ ταυτὸν δύναται τῷ φημί, ὀξύνεται.* Vgl. Apollon. Synt. p. 328, 21. Stallbaum hat Plat. Gorg. p. 500. E. richtig geſchrieben *σύμφης* (*συμφῇς* bei Bekk. iſt Conjunct.), wie auch Gorg. p. 501. C. ſchon richtig *ἀντίφης* ſtatt *ἀντιφῇς* ſteht, wie es Stephanus bezeichnet hatte und bei Bekker wiederholt iſt. *Ἀπόφης* dagegen iſt Protag. p. 360. bei beiden richtig bezeichnet, obgleich die Varianten *ἀποφῇς* und *ἀποφής* ſich finden.

Anm. 4. *Διδοῖσθα* (Hom. Il. XIX, 270.) hat als verlängerte Form für das mit einem Bindevocale verſehene *διδοῖς* nichts auffallendes; dennoch haben es einige, als äoliſch, proparoxytoniren wollen. Schol. Ven. Il. XIX, 270. *οἱ μὲν βαρύνουσιν (τὸ δίδοις) ὡς αἰολικόν, ἀπὸ τοῦ δίδοιμι, δίδοις, δίδοισθα, ὡς τίθησθα· οἱ δὲ περισπῶσιν, ἐπέκτασιν εἶναι οἰόμενοι ἀπὸ τοῦ διδοῖς.* Die poetiſche Form *φῆσθα* wird ebenſo richtig properiſpomenirt, da ſie nicht mehr en-

clitisch seyn kann, obgleich Tyrannio das Präsens zum Unterschied vom augmentlosen Imperfect paroxytoniren wollte. Schol. Venet. XXI, 186. Allein schon der Vf. dieser Scholien hat bemerkt, dass beide Formen properispomenirt werden müssen, und das Präsens vom Imperfect sich bloss durch das diesem letzteren fehlende Iota subscriptum unterscheide, welches Niemand als Contraction aus *φάεις* erklären wird, die ja *φᾷς* lauten müsste; *φῇσθα* widerspräche dem §. 19, II, 5. gedachten Gesetze.

Anm. 5. Die verkürzte Form der 3 Plur. Imperf. Act. bei Dichtern z. B. *μέθιεν* für das sonst gewöhnlichere *μεθίεσαν* ist nicht zu paroxytoniren, wie bei Wolf Hom. Odyss. XXI, 377. S. §. 29, 2.

Anm. 6. Die ohne Bindevocal gebildeten Formen des pluralischen Perfects von *θνήσκω*, *τέθναμεν*, *τέθνατε* finden sich zuweilen fälschlich auf Penultima mit dem Circumflex betont: *τεθνᾶμεν*, als ob sie eine Contraction des Charactervocals mit dem Bindevocale bezeichnen wollten. S. zu Plat. Gorg. p. 493. A.

2. Der Conjunctiv kann nicht gebildet werden ohne den gesetzmässigen Bindevocal; dieser tritt also mit dem Charactervocal (*ε*, *α*, *ο*) in eine Contraction zusammen (vgl. §. 29, 2.), welche in den geeigneten Fällen durch den Circumflex sichtbar ist: *τιθῶ* aus *τιθέω*, *ἱστῶ* aus *ἱστάω*, *διδῶ* aus *διδόω* und in den passiven Formen *τιθῶμαι*, *ἱστῶμαι*, *διδῶμαι*. Bei den Verbis, deren Charactervocal *υ* oder *ι* ist, wird natürlich keine Contraction möglich seyn: *δεικνύωμεν*, *ἴωμεν*. Diess ist das allgemeine Gesetz. S. Theodos. Bekk. Anecd. p. 1057. 1058. Arcad. p. 171., welchem

natürlich auch die Zusammensetzungen von φημί und εἰμί folgen, ἀντιφῶμεν, συνῶμεν u. s. w.

Anm. 1. Von den activen Formen findet sich in den Handschriften der Conjunctiv von ἵημι zuweilen so betont, dafs die Contraction nicht sichtbar ist: ἀφίω statt ἀφιῶ (ἀφιέω), ἀφίωμεν statt ἀφιῶμεν (z. B. Aristoph. Lys. 157. ἀφίωσιν, Platon. Phaed. p. 90. E., Theogn. 94. Bekk. ἵησι); aber diese Betonung ist unrichtig und nur durch Verwechselung mit dem ganz anders gebildeten ἴωμεν entstanden, wo ι allein Stamm ist, nicht ε mit dem Vorschlag ἱ, wie bei ἵημι. Bei Eurip. El. 656. ist εἰσίω richtig, denn der Vers im Munde des Alten ist als Frage zu fassen. Die Betonung ἵω für ἱῶ ist nach dem Gesetze der Grammatiker um so weniger erlaubt, als sie das Wort durchgängig als ein Verbum contractum betrachten (Etym. M. p. 467, 42. ἔστι τὸ ῥῆμα ἱέω ἱῶ πρώτης τῶν περισπωμένων) und von diesen doch durchgängig die Beachtung der Contraction im Conjunctiv gilt. Arcad. p. 167, 5. Eine scheinbar sonderbare Betonung findet sich Hom. Il. XIX, 402. ἐπεί χ' ἑῶμεν πολέμοιο. Wenn ἕωμεν zweiter Aorist des Conjunctivs von ἵημι seyn soll, so wäre ἕωμεν die allein richtige Betonung, sollte es von ἑάω kommen, müfste es ἑῶμεν heifsen; beides ungenügend. S. Buttman Lexil. II. p. 131. und meine Bemerkung zu Hesiod. Schild 255. Buttman hält ἕωμεν als aus ἄωμεν umgelautet für das richtige (vgl. ausf. gr. Gr. II. p. 86.), aber Spiritus und Accent stehen traditionell zu fest, und es ist wohl zu beachten, dafs die Scholien es mit πληρωθῶμεν καὶ κορεσθῶμεν, zwei passiven Aoristen, erklären; der Stamm des Wortes scheint mir daher ἑ zu seyn und ἑῶμεν der zweite Aoristus des Passivs im Con-

junctiv von ἔην, ebenſo wie man ἐκάην gebildet hat als einen zweiten Aoriſt von einem Verbum mit vocaliſchem Character. Die verſchiedene Lesart ἕσαντο bei Heſiod. Scut. 255. ſpricht wenigſtens für den Spiritus als feſtſtehend bei dem genannten Thema. Das einzige εἰδῶ, εἰδῶμεν iſt ſchon vor Alters zweifelhaft geweſen, indem man es bald als ein Verbum mutum, bald als ein Verbum purum betrachtete. Zu der erſteren Anſicht ſchien das Homeriſche ἵνα εἴδομεν zu berechtigen und ſo finden wir namentlich in den Handſchriften des Ariſtoteles oft εἴδω εἴδωμεν für εἰδῶ εἰδῶμεν. S. Sylburg. zu Ariſtot. Eth. Eud. p. 261, a. Indeſſen iſt Beachtung der Contraction die gewöhnlichere geworden nach Ariſtarch. Schol. Venet. Il. VI, 150. Ἀρίσταρχος περισπᾷ εἰδῇς καὶ οὕτως ἐπεκράτησεν ἡ προσῳδία· ἦν γὰρ καὶ λόγον ἔχουσα. Vgl. Arcad. p. 167, 10. Dieſe Ueberzeugung ſtand ſo feſt, daſs Pamphilus ſelbſt εἰδόμεν im Conjunctiv bei Homer betonen wollte. S. Schol. Venet. Il. I, 363. Betonungen wie πρόσθητε ſtatt προσθῆτε ſind falſch. Vgl. Matthiä u. Elmsley zu Eurip. Heracl. 475. Der erſtere hält προσθῆτε für ältere Betonung, πρόσθητε für neuere; aber dieſe letztere kommt bei den activen Formen gar nicht vor. Hiernach läſst ſich ermeſſen, was eigentlich von den proparoxytonirten Formen des Conjunctivs von Verbis, deren Characterbuchſtabe υ iſt, zu halten ſey, deren Matth. §. 204. und Buttmann ausf. gr. Gr. I. p. 540. erwähnen: διασκεδάννυσι bei Plato Phaed. p. 77. D. in δεδιέναι τὸ τῶν παίδων μὴ ὡς ἀληθῶς ὁ ἄνεμος αὐτὴν ἐκβαίνουσαν ἐκ τοῦ σώματος διαφυσᾷ καὶ διασκεδάννυσιν wird nicht zu einem proſaiſchen Conjunctiv 3 Sing., wenn man διασκεδαννῦσι betont, immer müſste das διασκεδαννύῃ heiſsen; es bleibt In-

dicativ. S. die Bemerkung zu Ariſtot. Polit. p. 313., Herm. Vig. p. 810. So Menedemus bei Diog. Laert. II, 18, 3. σκέψαι μή τι ὄπισθεν ἔχων λέληθας. VI, 1, 4. ἀγωνιῶ μή τι κακὸν εἴργασμαι; das Wort ἀποκτίννυμεν bei Plat. Gorg. p. 468. C. iſt ebenſo wenig Conjunctiv, da es dort richtiger εἴ τιν' ἀποκτίννυμεν heiſst. S. Stallbaum zu d. St.

Anm. 2. In den paſſiven und medialen Formen bilden eigentlich nur δύνωμαι und ἐπίστωμαι eine regelmäſsige Ausnahme, in ſo fern ſie bei der Betonung die Contraction nicht beachten, und ausgeſprochen werden mit weggeworfenem Charactervocal, als ob δυν und ἱστ, nicht aber δυνα und ἱστα der Stamm wäre. Arcadius gibt darüber folgende Regel p. 171, 1. εἰ μὲν ἔχουσι τὸ ἐνεργητικὸν ὁριστικὸν ἐν χρήσει, προπερισπῶνται, τίθημι, ἐὰν τιθῶμαι, ἵστημι ἐὰν ἱστῶμαι, δίδωμι, ἐὰν διδῶμαι. εἰ δὲ μὴ ἔχουσι τὸ ἐνεργητικὸν ἐν χρήσει, προπαροξύνεται, δύναμαι, ἐὰν δύνωμαι. τὸ γὰρ δύνημι οὐκ ἐν χρήσει· ἐπίσταμαι ἐὰν ἐπίστωμαι. Vgl. Suidas ſ. v. δύνωμαι. Etym. Mag. p. 290. ſ. δύνωνται. Choerob. in Bekk. Anecd. p. 1296. fügt κρέμωμαι hinzu, weil κρέμωμι nicht vorkomme. Dennoch wollte Tyrannio auch δυνῆαι bei Homer betonen (ſ. Schol. Venet. VI, 229.) gegen Ariſtarchs Meinung, wahrſcheinlich weil er dieſe Betonung für älter hielt; ἐπιστῶμαι findet ſich dagegen nur in ſchlechten Handſchriften, z. B. bei Plato de Legg. XI, p. 934. c.*) Die übrigen Verba bieten in den Handſchriften,

*) Stallbaum hat bei Plat. Protag. p. 325. B. mit Bekker nicht richtig ἐπιστῶνται geſchrieben mit einer einzigen Handſchrift, während er Rep. p. 536. mit B. die richtige Betonung gelaſſen hat.

vorzüglich bei den Attikern, vielfältig Accentuationen dar, welche die Contraction ebenso wenig beachten, wie in δύνωμαι und ἐπίστωμαι, z. B. δίδωμαι, τίθωμαι, ἵστωμαι. Das älteste Beispiel dieser Betonung findet sich bei Homer Il. IV, 260. κέρωνται für κερῶνται. Von den übrigen nahmen die neueren Grammatiker (z. B. Buttmann ausf. G. I. p. 538., welchem Poppo Prolegg. ad Thuc. I. p. 229. folgt) ἱστῶμαι aus, als welches immer properispomenirt werde; allein diess scheint bloss aus Bemerkungen, wie die des Suidas hervorgegangen zu seyn s. Δύνωμαι· πᾶν ὑποτακτικὸν ἔχον ἐνεργητικὸν περισπώμενον προπερισπᾶται· ἱστῶ ἱστῶμαι; denn es findet sich hier die Zurückziehung des Accents in den bessern Handschriften. S. Schaef. app. ad Demosth. V. p. 180. Bei Thuc. II, 97. hat die Kasseler Handschrift verbessert ἵστηται. Vgl. Thuc. III, 56. und VIII, 69., wo sämmtliche Handschriften καθίστηται darbieten, und Herodot. VI, 59., wo sie ἐνίστηται haben. Dieselben Formen finden sich bei den Conjunctiven des zweiten Aorists, nur dass hier die Nichtbeachtung der Contraction oder das Ausfallen des Charactervocals im Ganzen weit seltener vorkommt, als beim Präsens. Denn die Regel des Phavorin. v. ἀπόδωμαι p. 242. πᾶν ὑπερτρισύλλαβον εἰς μαι λῆγον ἐπὶ τοῦ δευτέρου ἀορίστου ἐν τῇ συνθέσει ἀναβιβάζει τὸν τόνον, ὡς θῶμαι ἐπίθωμαι, oder des Etym. v. θῶμαι: καὶ ἐπίθωμαι· πᾶν ὑπερτρισύλλαβον εἰς μαι λῆγον ἐπὶ τοῦ δευτέρου μέσου ἀορίστου ἐν τῇ συνθέσει ἀναβιβάζει τὸν τόνον· δῶμαι, ἀπόδωμαι· σχῶμαι, ἀπόσχωμαι, ist schwerlich von alten Grammatikern und findet in den besten Handschriften bedeutenden Widerspruch. So haben die bessern Handschrif-

ten bei Thuc. IV, 71. ἐπιϑῆται, bei Herod. VI, 109. ſämmtlich προσϑῇ. Vgl. Schaef. app. ad Demoſth. IV, p. 307. Bei Demoſth. Phil. I, 35, 1. hat Bekk. προσϑῆσϑε; in den MS. ſteht auch πρόσϑησϑε und Phil. IV, 33, 3. ἐπιϑῆται neben ἐπίϑηται, Ariſtoph. Ach. 585. ἀποδῶμαι. Bei dem Aoriſtus des Wortes ἵημι ſollte aber dieſe Betonung gar nicht geduldet werden, indem der Sinn des Wortes die Contraction nothwendig macht; wer πρόωμαι, πρόηται betont, nicht προῶμαι. προῆται hat eine Präpoſition (πρό), wie ein Verbum mit Bindevocal und Endung betont, während in προῶμαι, προῆται das Daſeyn des Stammes ε in der Contraction noch ſichtbar iſt; bei τίϑωμαι, ἐφίωμαι iſt eine Spur des Stammes in in ϑ und ι, aber in ἄφηται wäre wirklich nur ein Hauch der Stamm. Vgl. meine Bemerkungen zu Ariſtot. Polit. p. 340. Προῶμαι betont überdieſs Phavorin ſelbſt p. 1397, 57., der doch die obige Regel gegeben hat. Vgl. Schaef. app. ad Demoſth. I. p. 627. III. p. 487. 492. Die Form ἀφέωνται im N. T. könnte dem äuſsern Anſchein nach zweiter Aoriſt des Medii ohne Contraction zu ſeyn ſcheinen; allein ſchon Herodian bei Etym. M. p. 176, 51. erklärt ſie für ein Perfectum. Vgl. Phavorin. p. 330, 47. ἀφέωνται ἐκ τοῦ ἀφεῖνται ἀφένται (ἄφενται) καὶ πλεονασμῷ τοῦ ω ἀφέωνται. ἀφίημι ἀφήσω, ὁ παρακείμενος ἀφεῖκα, ὁ ἀττικὸς ἀφέωκα· οἱ γὰρ Ἀττικοὶ ἡνίκα πλεονάζει τὸ ε κατὰ τὸν παρακείμενον, τότε καὶ τὸ ἐπαγόμενον φωνῆεν τρέπουσιν εἰς ω. ὁ παϑητικὸς ἀφέωμαι, τὸ τρίτον τῶν πληϑυντικῶν ἀφέωνται. Der auf Tab. Heracl. (p. 236 Mazoch.) vorkommende Infinitiv ἀνεῶσϑαι ſetzt es auſser Zweifel, wie er auch ἀνέωνται bei Herdt. II, 165 beſtätigt. Mit den paſſiven Formen der Verba, deren Charakter υ, ohne Bindevocal, ſieht es eben ſo übel

aus, wie mit den activen (Anm. 1.). Es ist ein altes unverletzbares Gesetz, dass ein Conjunctiv nicht ohne Bindevocal gebildet werden kann (Apollon. de coniunct. p. 512.) und die Kraft desselben ist so überwiegend, dass er den Charactervocal des Verbi verschlingen kann, nie aber von diesem verschlungen wird. Daher sind die von Matthiä §. 209. und Buttm. §. 107. Anm. 76. erwähnten Conjunctivformen bei Plato und Lucian διασκεδάννυται und ἐπιδείκνυται in διασκεδαννύηται und ἐπιδεικνύηται mit den Handschriften zu verwandeln. Auch ῥήγνυνται bei Hesiod. Sc. 377. kann kein Conjunctivus seyn, wie der Vf. früher wähnte.

3. Der **Optativ** kann im Allgemeinen (einen einzelnen Fall ausgenommen, Anm. 2.) nicht ohne seinen eigenthümlichen Moduscharacter (ι) gebildet werden. Dagegen ist der Vocal, welcher zwischen Moduscharacter und Endung gesetzt wird (η), beweglich und fällt bald aus, bald tritt er hervor. In den passiven Formen ist dieser Vocal nicht mehr nachzuweisen; aber dass er vorhanden gewesen, zeigt die Betonung. Denn neben der regelmäſsigen Betonung τιθεῖτον, τιθεῖμεν, τιθεῖτε, ἱσταῖτον, ἱσταῖμεν, ἱσταῖτε, διδοῖτον, διδοῖμεν, διδοῖτε, welche aus τιθείητον u. s. w. durch Auswerfung des η entstanden sind (und wobei die 3 Pers. Pl. τιθεῖεν nur um der Gleichmäſsigkeit willen properispomenirt ist: Vgl. §. 15, 2, 6. *)),

*) Chrysoloras führt vom Präsens τίθημι die Formen τιθεῖμεν u. s. w. gar nicht an, und erklärt sich διδοῖμεν u. s. w. nicht durch Ausfallen des η, sondern als aus διδόοιμεν entstanden und mit Bindevocal gebildet. S. p. 87. Allein dann steht ἱσταῖμεν u. s. w. unerklärt da.

und dieſelbe Sylbe noch betonen, welche bei dem noch vorhandenen η betont war, finden wir als regelmäſsige Betonung auch die paſſiven Formen τιθεῖο, τιθεῖτο, τιθεῖσθε, τιθεῖντο, ἱσταῖο, ἱσταῖτο, διδοῖο, διδοῖτο u. ſ. w. betont, welche nur durch Syncope oder Ausfallen des η erklärlich ſind, da eine Contraction hier gar nicht denkbar iſt. S. Heraklides bei Euſtath. Odyſſ. p. 1907, 46.

Anm. 1. Von den activen Formen dieſer verkürzten Optative giebt es keine Ausnahmen in der Betonung *); in den paſſiven dagegen bilden δύναμαι und ἐπίσταμαι eine regelmäſsige Ausnahme, in ſo fern nie δυναῖτο, ἐπισταῖτο u. ſ. w. betont wird. Die übrigen Formen, welche α und ε als Character beibehalten, ſind im Ganzen regelmäſsig auf Penultima betont und es iſt ein Irrthum, wenn Buttmann ausf. gr. Gr. I. S. 538. die Formen ἵσταιο, ἵσταιτο, ἵσταισθε, ἵσταιντο als die regelmäſsigen auführt, da ἱσταῖο, ἱσταῖτο u. ſ. w. die richtige iſt. Arcad. p. 172, 1. Ὅσα ἀπὸ τῶν εἰς μι ὁριστικά εἰσι καὶ ἔχουσι τὰ εὐκτικὰ μὲν ἐνεργητικὰ εἰς ην καθαρὸν, προπερισπῶνται, τίθημι, τιθείμην τιθεῖο· τιθείην γὰρ τὸ εὐκτικόν. τὸ δὲ δυναίμην δύναιο προπαροξύτονον διὰ τὸ μὴ ἔχειν δύνημι ἐν χρήσει οὔτε δυναίην εὐκτικόν. προπερισπῶνται δὲ καὶ τὰ τοῦ παρακειμένου, δεδοίμην δεδοῖο, πεποιῄμην πεποιῇο. τὰ δὲ λοιπὰ πάντα δεύτερα πρόσωπα εἰς ο λήγοντα προπαροξύνονται, τυπτοίμην τύπτοιο, λεγοίμην λέγοιο, τυψοίμην τύψοιο. Nur Chryſoloras Erotem. p. 80. Ald. hat folgendes:

*) Wenn bei Demoſth. Symm. 28, 1. κατάθειτε in einigen Handſchriften vorkommt, ſo iſt dieſs fehlerhaft.

εὐκτικὰ παθητικὰ καὶ μέσα ἐνεστῶς ἱσταίμην, ἱσταῖο, ἱσταῖτο. Παρακείμενος, ἑσταίμην, ἑσταῖο. ὡς τεθείμην τεθεῖο; p. 83. aber fügt er hinzu ὁ εὐκτικὸς ἐνεστὼς ἱσταίμην· τὸ δεύτερον ἵσταιο προπαροξυτόνως καὶ τὸ τρίτον ὁμοίως ἵσταιτο εὑρίσκεται γραφόμενον· (alſo nur in einigen Handſchriften) ἐπὶ δὲ τοῦ τιθείμην εὐκτικοῦ ἐνεστῶτος, τιθεῖο καὶ τιθεῖτο προπερισπωμένως λέγουσι· καὶ ἐπὶ τοῦ παρακειμένου δὲ ἑσταίμην ἑσταῖο προπερισπωμένως λέγεται. Ferner p. 90. τοῦ διδοίμην εὐκτικοῦ ἐνεστῶτος τὰ δεύτερα καὶ τρίτα πρόσωπα οἱ μὲν δίδοιο καὶ δίδοιτο προπαροξυτόνως οἱ δὲ διδοῖο καὶ διδοῖτο γράφουσιν· οἱ μὲν κατὰ τὴν ἀκολουθίαν τῶν βαρυτόνων οὐδὲ τῶν περισπωμένων δηλονότι, ὁμοίως δὲ καὶ ἐπὶ τῶν δυϊκῶν καὶ τῶν πληθυντικῶν. Ὄναιο, ὄναιτο u. ſ. w. wird bloſs proparoxytonirt gefunden, z. B. Ariſtoph. Plut. 1063. Nub. 1239. Die Formen aber, welche ο, den gewöhnlichen Bindevocal, angenommen haben, wie τιθοίμην, τίθοιτο, διδοίμην, δίδοιτο (welches auch in dieſe Kategorie gebracht ward) finden ſich auch ohne Beachtung der Contraction betont, als ob ihr Charactervocal ausgeſtoſsen wäre. Von ὄνομαι ward die Form ὄνοιο, ὄνοιτο allein als richtig betrachtet. S. Euſtath. ad Iliad. p. 932, 23. Damit hätte aber Euſtathius ὁμοῖο, ὁμοῖτο nicht vergleichen müſſen, als welches aus ὁμέοιτο contrahirt iſt.

Anm. 2. Die paſſiven Formen des zweiten Aoriſtus von ἵημι ſollten aus denſelben Gründen ſtets auf Penultima betont werden, ſo daſs man nicht mehr πρόοιντο oder gar πρόειντο ſtatt προοῖντο und προεῖντο ſchriebe. S. Thucyd. I, 120. Ariſtoph. Veſp. 432. μεθεῖσθε, Ran. 1426. μεθεῖσθον. So iſt auch ἐφεῖτο bei Soph. Phil. 615. nicht Indicativ, ſondern Optativ,

ξυνεπίϑοιντο dagegen ist Thucyd. VI, 9. analog; ganz falsch aber das dort in einigen schlechten Handschriften vorkommende ξυνεπίϑειντο.[1] Eben so VI, 11. ἐπίϑειντο statt ἐπιϑεῖντο oder ἐπίϑοιντο. Bei Demosth. c. Phil. II. 12, 4. findet sich neben dem richtigen προσϑεῖτο oder πρόσϑοιτο auch das falsche πρόσϑειτο. So Phil. II. 17, 6. πρόειτο neben προεῖτο, Resp. ad Phil. 617. πρόσϑειτο neben πρόσϑοιτο und προσϑοῖτο.

Anm. 2. Bei den Wörtern, deren Verbalcharacter υ, konnte im Passiv der Zwischenvocal gar nicht entbehrt werden, weil υι vor einem Consonanten nicht gefunden wird im Griechischen. Choerobosc. p. 1220. Bekk. Anecd. οὐδέ ποτε μετὰ τὴν υι δίφϑογγον σύμφωνον εὑρίσκεται ἐπιφερόμενον, und Apollonius selbst p. 1292. Ward er dennoch herausgeworfen, metrischer Zwecke wegen, so verschlang man auch zugleich das ι, oder es ging seiner Natur nach in das verwandte υ über; daher δαινῦτο, λελῦτο bei den Epikern betont werden muſs. S. Philoxenus bei Schol. Venet. Il. XXIV, 665. In ähnlicher Weise ist das ι des Optativs in das Iota des Stammes übergegangen in ἀποφϑίμην Odyſſ. X, 51.

4. Der Imperativ des Activs folgt im Allgemeinen den Hauptregeln der Betonung. In der Accentuation von ἀπόδος, περίϑες, ἄνες ist somit nichts auffallendes nach §. 23, 2. Vgl. Etym. Gud. v. ἀνάστηϑι. Von dem hiernach gebildeten Imperativ ἐνίσπες sagt Schol. Ven. Il. XXIV, 388. ἔνισπες ὡς ἔδραμες· ἔστι γὰρ ὁριστικὸν ἐκ τοῦ ἤνισπες τὴν ἄρχουσαν συστείλαντος. τὸ μέντοι προστακτικὸν πρὸ τέλους ἔχει τὴν ὀξεῖαν (σὺ δ' ἀληϑῶς ἐνίσπες) ὁμοίως τῷ ἐπίσχες. καὶ δῆλον ὅτι ὅπου μὲν τὸ ι ἐστὶ τῆς προϑέσεως, ὅπου δὲ τοῦ ῥήματος. τὸ μέντοι ἄνευ τοῦ

σ προστακτικὸν προπαροξύνεται, λέγω δὲ τὸ νημερτές μοι ἔνισπε. Buttmann hat im Lexil. I. p. 279. gezeigt, daſs das dichteriſche Verbum ἐνέπω oder ἐννέπω eigentlich kein mit der Präpoſition zuſammengeſetztes Verbum iſt, ſondern nur eine verſtärkte Form des Stammes von εἰπεῖν. Dieſs läſst ſich bei allen Formen dieſes Verbi durchführen, ausgenommen beim Imperativ ἐνίσπες, für welches nothwendig die Zuſammenſetzung mit ἐνί angenommen werden muſs, ſonſt hätte das ς am Ende keine Analogie. Dieſe Annahme iſt auch ganz analog, da in der griechiſchen Sprache ſtatt der volleren Form gewiſſer Verba die mit ε und einem Conſonanten begannen, eine andere, welche ſtatt dieſes ε ein σ mit dem darauf folgenden Conſonanten wählte (vgl. p. 51.), in mehreren Beiſpielen nachgewieſen werden kann, aus ἐχ (in ἔχω) wird σχ (in σχών, σχῶ u. ſ. w.), aus ἑπ (in ἕπομαι) wird σπ (in σπεῖν, σπών, σπέσθαι); und ſo aus dem Stamme ἐπ der Imperativ σπές. Bei σπές, σχές, φρές mag es unentſchieden bleiben, ob ε Character des Verbum oder Bindevocal iſt; das letztere iſt wahrſcheinlicher. Die Form ἔμβα Ariſtoph. R. 379. Lyſ. 1305. iſt regelrecht nach den Verbis contractis gebildet.

Anm. 1. Die zweite Perſon des Singularis des Imperativs des Wortes φημί ward gewöhnlich nach attiſchem Sprachgebrauch oxytonirt. S. Moeris p. 392. Φαθί, ἀττικῶς, εἰπέ ἑλληνικῶς; Joh. Alex. p. 21, 13. ἐν δὲ ὁριστικοῖς τὸ φημί καὶ εἰμί καὶ τὰ τούτων κινήματα φῄς φησί, ὅπερ πάλιν ἀποκοπὲν ὀξύνεται· τὸ γὰρ φή ἀντὶ τοῦ φησί καὶ τὰ πληθυντικὰ φαμέν, φατέ, φασί, καὶ τὸ τούτου προστακτικοῦ δεύτερον φαθί. Arcad. p. 172, 27. τὸ βαθί (l. φαθί) ὀξύτονον

σεσημείωται. Vgl. p. 148. καὶ τὸ φθὲ (l. φαθί) οὕτω ἐπεκράτησε λέγεσθαι. Diese traditionelle Betonung scheint also Herodian als die gewöhnliche bezeichnet zu haben, während er sich theoretisch gegen die Analogie erklärte, wie aus dem ἐπεκράτησε λέγεσθαι bei Arcadius hervorgeht. Varin. p. 436. Dind. φάθι, φημί, φήσω, ἔφην, φάς, φάντος, φαθί. οὕτως ἐπεκράτησεν ὀξύτονον. ὁ δὲ Ἡρωδιανὸς λέγει ὅτι παραλόγως ὀξύνεται. Schol. Aristoph. Eq. 22. ὅπερ ὁ μὲν Ἀπολλώνιος ὀξύνει ὁ δὲ Ἡρωδιανὸς βαρύνει. παραλόγως γὰρ ὀξύνεσθαι. Diese gewöhnliche Betonung scheint nach der §. 24, 1. erwähnten Analogie in dem Imperativ einen Aoristus haben bezeichnen zu wollen, kein Präsens, welches eigentlich durch die Form φάσκε ausgedrückt ward. (S. Euripid. Helen. 1083.) Ein sonderbarer Grund gegen φαθί wird von Apollonius Synt. p. 264, 3.*) angeführt: ἔνθεν οὐ συγκατατίθεμαι τοῖς ἐν προστακτικῇ προφορᾷ ὀξυτονοῦσι τὸ φαθί, συνελεγχομένοις κἀκ τοῦ τρίτου προσώπου τοῦ φάτω,

*) Diese Stelle hat Lehrs citirt in Jahn's Jahrb. für Phil. u. Paedag. Jahrg. I. Heft 3. p. 15. Sie ist aber nicht so entscheidend, dass man daraus schliessen könnte, Apollonius habe φαθι selbst nie als Oxytonon bezeichnen wollen, sondern er hat es überhaupt nur als nicht der Analogie folgend betrachtet, wenn gleich er wohl schwerlich an dem Gebrauche als Oxytonon zweifelte. Herodian war also wohl im Ganzen vollkommen mit Apollonius übereinstimmend; ihre Lehre ist nur in sofern unrichtig von dem Scholiasten des Aristophanes und von Varinus aufgefasst worden, als ob Apollonius sich für φαθί, Herodian für φάθι erklärt hätte. Aber auch dass Herodian seine Meinung zuweilen ändern konnte und sich später an Apollonius anschloss, ist an sich ganz natürlich und wird von Stephanus Byz. v. Καρία bezeugt.

ὃ δὴ ὁμότονον καθεστὸς τῷ δευτέρῳ ὁμοίως τοῖς ἄλλοις ἤλεγχε τὴν παρὰ τὸ δέον ὀξεῖαν. Denn wenn φάτω ein Argument gegen φαθί ſeyn ſoll, ſo wäre ἐλθέτω auch ein gültiges gegen ἐλθέ. Die Neueren haben deſshalb oft dieſe Betonung hergeſtellt, wie ſie Herodian als die gebräuchliche bezeichnet hatte. S. Lobeck, Phryn. p. 172. Aſt ad Platon. Polit. p. 498, 530. Vgl. zu Plat. Gorg. p. 501, d. RP. p. 508, e. Theocrit. Id. XXII, 56. D. Φᾶθι, welches Draco p. 58. (vgl. Spitzner Proſod. §. 181.) und Theod. Gaz. ſʒII τὰ εἰς θι προστακτικὰ καὶ εἰς ναι ἀπαρέμφατα ἀορίστου ὄντα, φύσει μακρᾷ παραλήγει· γνῶθι, φᾶθι, κρῖναι, λεᾶναι, φᾶναι πλὴν τῶν ε πεμπτοζύγων κ.τ.ἑ. anführen, müſste, wenn die Länge der erſten Sylbe im attiſchen Dialect richtig ſeyn ſollte, φῆθι heiſsen, nach στῆθι, βῆθι und ähnlichen. Das α in φάθι iſt aber ſowohl bei Ariſtoph. Eq. 22. als bei Antiphanes ap. Athen. p. 449. c. kurz, während die anderen Formen lang ſind, wie σῦθι, κλῦθι, δῦθι, πῖθι, auſser ἴθι.

Anm. 2. Nach Apollonius Synt. p. 263. ſcheint auch die zweite Perſon des Plurals des Imperativs von εἰμί von einigen oxytonirt worden zu ſeyn ἐστέ; doch erklärt ſich hiergegen Apollonius mit Recht, da dieſe Form nicht enclitiſch iſt und ſonſt kein Beiſpiel einer Pluralform des Imperativs nachgewieſen werden kann, welche oxytonirt wäre. Aus Ven. Schol. Il. III, 280. geht bloſs hervor, daſs an dieſer Stelle von einigen μάρτυροί ἐστε, von anderen μάρτυροι ἔστε geſchrieben worden; aber nicht μάρτυροι ἐστέ, wie in einigen Ausgaben.

5. Der Imperativ des zweiten Aoriſts des Medii iſt regelmäſsig betont. Nur in der contracten

Form der zweiten Perſon des Singularis tritt eine eigene Betonung bei den zuſammengeſetzten Verbalformen ein. Iſt nämlich der als uncontrahirte Form zweiſylbige Imperativ durch die zugeſetzte Präpoſition dreiſylbig geworden (z. B. *πρόδοσο*, *ἔνϑεο*), ſo tritt in der Contraction der Circumflex auf die letzte Sylbe, *προδοῦ*, *προοῦ*, iſt die uncontrahirte Imperativform aber durch die zugeſetzte Präpoſition mehr als dreiſylbig, ſo folgt die Betonung dem alten Geſetz: *παράϑου*, *κατάδου*, *ἀπόϑου*. Etym. M. et Gud. v. *προοῦ*. *τὸ δεύτερον ἔσο, ἀποβολῇ γίνεται ἔο καὶ οὖ· καὶ συνϑέσει προοῦ, ἤγουν πρόπεμψον. καὶ περισπᾶται· ἡνίκα γὰρ συντεϑῇ μετὰ μονοσυλλάβου προϑέσεως, περισπᾶται, οἷον προοῦ· ἡνίκα δὲ μετὰ δισυλλάβου, βαρύνεται, ἀπόϑου, κατάϑου.* Vgl. Varini Eclog. p. 382. Dind. Eiusd. Lexic. p. 1571, 1., wo noch hinzugefügt wird: *ἡ λοιπὴ αὐτοῦ τοῦ προοῦ κλίσις προέσϑω, πρόεσϑον* u. ſ. w.

Anm. Dieſe Eigenthümlichkeit des veränderten Tones, wenn ſie wirklich begründet iſt, iſt nur in der Contraction dieſer zweiten Perſon des Singularis; man kann alſo *σύνϑεο συνϑοῦ*, *ἔνϑεο ἐνϑοῦ* u. ſ. w. mit *χρύσεος χρυσοῦς* und ähnlichen Contractionen vergleichen. Auffallend bleibt aber immer, daſs dieſe Accentuation bloſs an die dreiſylbigen Zuſammenſetzungen gebunden ſeyn ſoll, weshalb man den zweiten Aoriſt des medialen Imperfects bei den Attikern nicht füglich als Analogie wird anführen können. Bei Ariſtoph. Eq. 51. wäre nach dieſer Regel *ἔνϑου* in *ἐνϑοῦ* und bei Soph. Trach. 1214. *πρόσϑου* in *προσϑοῦ* zu verwandeln, *περιδοῦ* aber bei Ariſtoph. Ach. 772. in *περίδου*, wie es Nub. 646. Eccl. 121.

betont ist. Suidas s. *περίδου* und *περιδοῦ*. *Κάθου*, dessen sich nach Lex. Bekk. Anecd. p. 100. unter den Attikern Alexis und Diphilus bedient haben, und welches im N. T. vorkommt (s. Winer Gramm. des N. T. Sprachid. p. 75.) ist schwerlich aus *κάθησο* entstanden, sondern ist zweiter Aorist aus *κάθεο* und sollte somit *καθοῦ* lauten nach dieser Regel, wenn sie auch auf solche Präpositionen übertragen werden darf, deren letzte Sylbe elidirt ist; *καθοῦ* setzte aber immer noch kein *καθέσο* voraus, welche Betonung in den Lexicis stehen geblieben ist.

6. Der Infinitiv des Activs im Präsens und Aoristus II. wird bei der gewöhnlichen Endung *ναι* regelmäßsig auf Penultima betont, so daſs man alſo nur auf die Quantität dieſer Sylbe zu achten hat, um entweder den Acutus oder den Circumflex zu gebrauchen: die Präsentia *τιθέναι*, *διδόναι*, *ἱστάναι*, *δεικνύναι*, und die Aoristen *θεῖναι*, *δοῦναι*, *στῆναι*, *δῦναι*, *ἁλῶναι*, *γηρᾶναι*. Da die Endung *ναι*, wie schon früher bemerkt worden ist, aus der ursprünglichen Endung *μεναι* entstanden ist, so versteht sich von selbst, daſs eine Veränderung des Accents eintreten muſs, wenn die Dichter dieſe vollständige Endung gebrauchen: *τιθέμεναι*, *διδόμεναι*. Vgl. Reg. Pros. ap. Herm. de em. rat. gr. gr. p. 430.

Anm. 1. Der Infinitiv des Verbum *εἶμι* sollte eigentlich *ἶναι* heiſsen (wie es Machon hatte; s. Lobeck. Phryn. p. 16. Vgl. Gramm. ap. Herm. de emend. rat. gr. Gr. p. 446. *προσέθηκα δὲ μὴ ἐν κλίσει ῥηματικῇ διὰ τὰ ἶναι καὶ ἐξῖναι ἀπαρέμφατα*) da in dieſem Verbum ursprünglich nicht *ιε*, sondern bloſs *ι* Stamm ist, wie das homerische *διεξίμεναι* (Il. VI, 393.) noch zeigt. Die Infinitivform *εἶναι*, welche zuerst bei Hesiod,

Op. 353. in παρεῖναι nach der einſtimmigen Angabe der alten Grammatiker vorkommt und auch bei Ariſtoph. Eq. 761. ἐς τὸ πρόσϑε χρὴ παρεῖναι'ς τὴν Πύκνα nicht verkannt werden kann, iſt nach ϑεῖναι u. a. gebildet. Daneben hat ſich aber noch eine andere Form geltend gemacht, die entweder als falſch gebildet oder als falſch betont erſcheinen müſste, wenn nicht der Accent und Form traditionell feſt ſtünde, die Form ἰέναι. Sollte ſie als analog vom Stamme ἰ gebildet ſeyn, ſo müſste ἴεναι betont und die Endung εναι aus μεναι abgekürzt erſcheinen, eine Verkürzung, welche ſchon wegen εν, der gewöhnlichen Endung des activen Infinitivs, welche aus μεν entſtanden iſt, angenommen werden muſs. S. zu Theodoſ. Alex. p. 227., ἰέναι aber führt auf einen Stamm ἰε, dergleichen bei guten Schriftſtellern ſich nicht flectirt findet. S. Lobeck. Phryn. p. 16. Denn das Medium des Verbum εἶμι, welches ἴεμαι in vielen Grammatiken lautet, wird beſſer in ἵεμαι von ἵημι (ich bewege mich fort) verwandelt. S. zu Ariſtot. Polit. p. 382. und L. Dindorf zu Eurip. Suppl. 699. Ein Medium von dem wirklichen Begriffe des Gehens iſt an ſich auch unnütz. Eine von den ſchlechten Formen des Stammes ἰε ſcheint ſich in einer delphiſchen Inſchrift erhalten zu haben bei Boeckh Corp. Inſcr. I. p. 807. 810. in dem Optativ περιίειεν, welcher aber nach dem gewöhnlichen Geſetz wenigſtens περιιεῖεν lauten müſste. Die Form ᾔεσαν wird Niemand als jene Bildungen beſtätigend anführen, da das ε hier Bindevocal iſt und die ohne Bindevocal gebildete Form ᾖσαν lautet. Buttmanns Darſtellung von dieſem Imperfectum (ausf. Gr. I. p. 561.), nach welcher ᾔεσαν in der dritten Perſon des Pluralis geſchrieben

werden ſoll, verletzt den Stamm des Verbi εἶμι, der ι nicht entbehren kann, weshalb ἤεσαν eigentlich nichts wäre, als ein Augment (η), ein Bindevocal (ε) und eine Endung (σαν). S. zu Heſiod. Scut. 254.

Anm. 2. Die Grammatiker führen neben ἔφηνα auch die Form ἔφανα als Aoriſtus von φαίνω an und erinnern dabei an den Unterſchied der Betonung zwiſchen φᾶναι (Aor. I. von φαίνω) und φάναι (Inf. von φημί). S. Regul. de Proſ. ap. Herm. de em. rat. p. 430. εἰ μέντοι περισπῷτο ὁ μέλλων καὶ τὴν παραλήγουσαν αὐτοῦ ἐκτείνει ὁ ἀόριστος οἷον φαίνω φανῶ, ἔφανα, λιπαίνω λιπανῶ ἐλίπανα καὶ τὰ ἀπαρέμφατα τούτων προπερισπῶνται. φᾶναι, λιπᾶναι, δρᾶναι καὶ τὰ ὅμοια· φάναι ἀντὶ τοῦ εἰπεῖν παροξύνεται. Die Infinitive des Präſens auf ύναι finden ſich in den Handſchriften zuweilen fälſchlich ῦναι betont, z. B. Plat. R. P. p. 63, 1. 331, 4. ἀποκτιννῦναι.

Anm. 3. Die Infinitive einiger Perfectformen, deren Verbalcharacter α iſt, folgen dieſer Betonung, indem ſie den Bindevocal ausſtoſsen. So τεθνάναι, δεδειπνάναι (Ariſtoph. bei Athen. X. p. 422. F.), ἀριστάναι (Ibid. p. 423. A.), ἑστάναι, βεβάναι (Eur. Hercul. 609.) Doch findet ſich anſtatt τεθνάναι bei Aeſch. Agam. 540. auch τεθνᾶναι aus τεθναέναι contrahirt τεθνᾶναι δ' οὐκέτ' ἀντερῶ θεοῖς. Vgl. Schol. Ariſtoph. Ran. 1012. Schaefer ad poet. gnom. p. 15. Doch iſt dieſs immer nur poetiſch, und Formen, wie μεθεστᾶναι, wenn ſie ſich in den Handſchriften der Proſaiker finden, zu corrigiren. S. Schaef. app. ad Demoſth. III. p. 266.

Anm. 4. Die Betonung der präſentialen Infinitive der Verba ohne Bindevocale mit dem Circumflex auf Penultima iſt fehlerhaft.

7. Der Infinitiv des Aoriſtus II. im Medium iſt jederzeit auf dem Charactervocal betont, und alſo, weil dieſer von Natur kurz, paroxytonirt, ἕσθαι, προέσθαι, δόσθαι, ἀποδόσθαι, πτάσθαι, διαπτάσθαι. S. Varin. Eclog. p. 437.

Anm. Den Infinitivus φάσθαι wollte Heraklides allein properiſpomenirt wiſſen, als aus φάεσθαι contrahirt. S. Varin. l. l. p. 437 ſq. ἀρέσκει τοῖς πλείοσιν ἀπὸ τοῦ ἐφάμην ἀορίστου δευτέρου γενέσθαι, διὸ καὶ παροξυτονεῖσθαι, ὡς φύσει βραχέος ὄντος τοῦ παρατελεύτου α. — ὁ δὲ βαθὺς Ἡρακλείδης φαίνεται θέλων φύσει τε μακρὰν εἶναι τὴν παραλήγουσαν τοῦ φᾶσθαι καὶ προπερισπᾶσθαι αὐτήν. Ihm ſcheint Theodorus Gaz. gefolgt zu ſeyn. Ebenſo mit φάσθε, welches Tyrannio paroxytonirte, viele andere properiſpomenirten. Schol. Ambr. Od. VI, 700.

8. Das Participium des Activs vom Präſens und Aor. II. iſt ſtets auf dem Charactervocale betont, welcher nur im Nom. Sing. Maſc., im Dat. Plur. Maſc. und Neutr. und im Fem. durch alle Formen wegen des ausgefallenen ντ, welches durch eine natürliche Länge erſetzt werden muſs, von Natur lang iſt. Daher δεικνύς δεικνῦσι, τιθείς τιθεῖσι, ἱστάς ἱστᾶσι ἱστᾶσα, διδούς διδοῦσι διδοῦσα, ἁλούς ἁλοῦσι ἁλοῦσα, ἀναστάς ἀναστᾶσι ἀναστᾶσα. Arcad. p. 177, 3. πᾶσα μετοχὴ εἰς ς λήγουσα ἀρσενικὴ μακροκατάληκτος ὀξύνεται.

Anm. 1. Wenn dieſe Participialformen durch Zuſammenſetzung Nomina werden, ziehen ſie den Ton nach dem allgemeinen Geſetze zurück. So Περίφας Περίφαντος (vgl. Euſtath. ad Odyſſ. p. 1390, 33. Arcad. p. 178, 7.), Ὑπέρφας, λυκάβας, Ἄτλας, Ἄβας (Arcad. l. l.). Ὀτλάς dagegen,

welches von Schol. Venet. Il. XIII, 291. erwähnt wird, scheint eine mit dem Vorschlag ο (wie δάξ, ὀδάξ u. a.) gebildete Form zu seyn. Πολύτλας ist schwerlich ein Participium, sondern eine Verkürzung aus πολυτάλας. Vgl. Apollon. Synt. p. 327. Διὰ τοῦτο τὸ ἀνατλὰς μετοχή, συνυπάρχοντος τοῦ ἀνέτλην, οὐ μὴν τὸ πολύτλας. ἰδίαν γὰρ σχέσιν ἀναδεξαμένη ἡ μετοχὴ καὶ μὴ μετέχουσα τῆς τοῦ ῥήματος σχέσεως ἀπένευσε τὸ καὶ εἶναι μετοχή.

Anm. 2. Das Participium ἴσας ist mit dem gewöhnlichen Bindevocal des ersten Aoristus (α) gebildet und σ ist, wie es überhaupt nicht radical ist in der griechischen Sprache, auch hier nicht Theil des Stammes, sondern Tempuscharacter des ersten Aorists; es ist in der Weise wie εἰδήσας gebildet, nur dass dieses vom Stamme εἰδε, ἴσας aber vom Stamme ἰδ sich entwickelt hat. Die Betonung, welche Buttmann (ausf. Gr. I. p. 570.) als die eigentlich richtige betrachtet, ἰσάς, ist gegen die Tradition. Apollon. de adv. p. 587. ἔδει οὖν καὶ παρὰ τὸ ἴσαμι ἰσάς εἶναι· ἀλλ᾽ ἐπεὶ ἅπαξ αἱ εἰς σας λήγουσαι μετοχαὶ βαρύνονται τῷ ι παραληγόμεναι, γεμίσας, λεπίσας, λακτίσας, συνεξέδραμε καὶ ἡ ἴσας τοιούτοις. Vgl. Etymol. Mag. v. ἴσασι p. 476. Arcad. p. 176, 27.

Anm. 3. Das dorische Participium des Verbi substantivi ἔασσα wird bei Timäus Locr. p. 381, 28. p. 382, 22. p. 384, 7. Bek. auch ἐᾶσσα betont nach der Analogie von ἐοῦσα. Diese Betonung ist unrichtig, wenn α Bindevocal ist, wie in ἔα; ἔασα ist wohl das richtigere.

Anm. 4. Der Gramm. bei Herm. de emend. rat. gr. Gr. p. 457. sagt, dass die Neutra von βιούς und διδούς auch βιοῦν und διδοῦν lauteten und dann pe-

rifpomenirt werden müfsten. Kommen diefe Formen vor, fo find fie als mit Bindevocalen gebildet zu betrachten. Derfelbe Grammatiker fagt aber auch ὁ ζευγνύς, ὁ δεικνύς, καὶ τὰ οὐδέτερα ὀξύνονται. αἱ γενικαὶ τούτων καὶ αἱ λοιπαὶ πτώσεις προπερισπῶνται, τοῦ δεικνῦντος, τοῦ ζευγνῦντος u. f. w., aber offenbar unrichtig.

9. Einfylbige von Natur lange Verbalformen werden perifpomenirt, von Natur kurze dagegen oxytonirt. Gramm. bei Herm. de emend. rat. gr. Gr. p. 456. πᾶν ῥῆμα μακροκατάληκτον ἐπὶ μακρᾶς ἔχουσα τὸν τόνον περισπᾶται. Euft. p. 1892, 42. Vgl. §. 23, 2. βῆν, βῆς, βῆ, aber βάν (3 Plur.) Die Sylbe βάν ift bei Aefch. Perf. 18. blofs durch die Arfis lang; δῦν, δῦς, δῦ, aber δύν (3 Plur.) Somit auch βρῦν bei Ariftoph. Nub. 1372. und πῖν (f. Buttmann ausf. Gr. II. p. 216.), oder πεῖν, wenn diefe Form nach Jacobs (Anthol. Pal. III. p. 684.) richtiger ift.

Anm. Das imperfonale χρή wird oxytonirt. S. Schol. Ven. ad Il. I, 216. Gramm. bei Herm. de emend. rat. gr. Gr. p. 456.; Apollonius de adv. p. 543. und Synt. p. 238. (vgl. Etym. M. f. v.) hielt es für eine Apokope aus χρῆσι; der Grund der veränderten Accentuation liegt aber nach Euftath. (Il. p. 751, 3.) darin, dafs man es mehr als Adverbium betrachtete, denn als Verbum. Eine ähnliche Bewandtnifs hat es mit ἰδοῦ als Verbum und ἰδού als Interjection. In der Zufammenfetzung folgt diefe Wortform mit veränderter Bedeutung der allgemeinen Regel, z. B. ἀντίχρη, ἀπόχρη. Bei φῄς als Indicativ und der von Anakreon gebrauchten Apokope φή, ftatt φησί, liegt der Grund der Betonung darin, dafs diefe Formen enclitifch find. S. Apollon. de adv. p. 543,

10. Synt. p. 238, 25. Joh. Alex. p. 21, 14. φῄς. φησί, ὅπερ-πάλιν ἀποκοπὲν ὀξύνεται· τὸ γὰρ φή ἀντὶ τοῦ φησί.

§. 31.

Eigenheiten einiger contracter Verba.

1. Die Epiker haben bei den Verbis, deren Verbalcharacter α ist, einen eigenthümlichen Wechsel im Laute und in der Quantität dieses Verbalcharacters und des Bindevocals eintreten lassen. Wenn nämlich in der gewöhnlichen Bildung contracter Verba ε und ο Bindevocal war, so ist den Epikern gestattet, 1) entweder den Bindevocal in seinem Laute sich nach dem Charactervocale, oder 2) den Charactervocal nach dem Bindevocale sich richten zu lassen; nach 1) ist also aus εὐχετάει und εὐχετάεις, welches gewöhnlich in εὐχετᾷ und εὐχετᾷς contrahirt werden würde, gebildet εὐχετάαι und εὐχετάαις, wobei das zweite α jener Bindevocal ist, aus ε in α umgewandelt nach dem Vorbilde des Verbalcharacters (des ersten α), und aus diesem εὐχετάαι und εὐχετάαις wird durch Contraction des umgelauteten Bindevocals mit dem ι der Endung εὐχετάᾳ und εὐχετάᾳς; hier ist also nichts geschehen, als eine Vertauschung des Bindevocals, wie sie den Epikern auch sonst eigenthümlich ist, z. B. in ἷξον, ἐβήσετο, οἶσε, ja in einigen Verbis, z. B. ἔπεσον, auch andern Dialecten; denn in den genannten Formen ist statt des eigentlichen Bindevocals des ersten Aoristus (α) ο und ε gewählt. Diese Richtung des Lautes des Bindevocals nach dem Charactervocal findet sich bei den Epikern überhaupt nur in den Fällen, wo der E-Laut Bindevocal ist und zwar in den activen Formen gewöhnlich bloss in der zweiten und drit-

ten Perſon des Singulars des Indicativs und im Infinitiv des Präſens, z. B. ὁράᾳς, ὁράᾳ, ὁράαν *), in den paſſiven Formen dagegen bloſs vor den Endungen σθον, σθε, σθων, σθαι, ſeltener vor den Endungen ται (Heſiod. Scut. 101. Oper. 241. Nicand. Alex. 221. S. Spitzner Verſuch einer Anweiſung zur gr. Proſodie §. 178. **)). Bei dieſer erſteren Art iſt es wohl zu beachten, daſs die beſten der alten Grammatiker behaupten, daſs auch das zweite der beiden α in εὐχετάασθαι kurz ſey von Natur. S. Schol. Venet. Il. VI, 268. εὐχετάασθαι Ἀρίσταρχος τὸ δεύτερον α συστέλλει καὶ ὁ Ἀσκαλωνίτης, ἄλλοι δὲ ἐκτείνουσιν οὐχ ὑγιῶς. ὅσα γὰρ εἰς θαι λήγει ἀπαρέμφατα μὴ κατ' Αἰολίδα διάλεκτον, τρίτην ἀπὸ τέλους ἔχοντα τὴν ὀξεῖαν, φιλεῖ πρὸ τέλους βραχύνεσθαι, λέγεσθαι, τίθεσθαι, ἵστασθαι, κίχρασθαι, πίμπρασθαι. ὅσα δὲ πρὸ τέλους ἔχει φύσει μακρὰς περισπᾶσθαι θέλει νικᾶσθαι, φιλεῖσθαι· τὰ γὰρ τοιαῦτα δίζησθαι φίλησθαι ὑποφαίνει αἰολικὸν χαρακτῆρα, ὅθεν οἱ ἀξιοῦντες ἐκτείνειν τὸ δεύτερον α ἐν τῷ εὐχετάασθαι πάντως καὶ προπερισπῶσιν· εἰ δὲ δεδώκασι τρίτην ἀπὸ τέλους τὴν ὀξεῖαν δώσουσι καὶ τὴν παραλήγουσαν βραχυνομένην. οὕτως οὖν πάντα τὰ τοιαῦτα ἀναγνωστέον. Nach dieſer Beſtimmung Ariſtarchs kann die Erklärung der Entſtehung dieſer Formen nicht richtig ſeyn, welche die neueren Grammatiker (wie es ſcheint nach dem Vorgange der

*) Spitzner Proſod. §. 178. führt aus Quint. Smyrn. I, 420. auch ὁράατε an, welches durch Handſchriften dort geſichert iſt.

**) Γελάαται, welches Phavorin. p. 1381, 9. und γελάατε und ἠβάατε, welches Planud. b. Bachm. Anecd. II. p. 42. erwähnt, will ich nicht beſonders hervorheben, da nicht angegeben iſt, woher es genommen.

Schol. Ven. Il. V, 256. Schol. Ambr. Odyſſ. V, 377. und Euſtath. Il. p. 546, 9.) gegeben haben, z. B. Buttmann (ausf. gr. Gr. I. p. 497.), bei welchem es heiſst: „die epiſche Zerdehnung (ſo nennt B. dieſe epiſche Form, beſſer wäre nach dieſer Anſicht Bekkers Benennung gewesen: Zuſammenziehung mit Vorſchlag, oder die Benennung griechiſcher Grammatiker: epiſche Parentheſis) beſteht darin, daſs vor den Miſchlaut der Contraction derſelbe Laut, und zwar nach Befinden des Metri kurz oder lang, noch einmal geſetzt wird,“ z. B. ὁράεσθαι ὁρᾶσθαι, und dann ὁράασθαι; eine Contraction mit einem an ſich ſonderbaren Vorſchlag eines Vocals iſt hier aber nicht zu ſehen; dagegen ſtreitet die Lehre Ariſtarchs und Ptolemäus von der natürlichen Kürze der Sylbe ασθ in εὐχετάασθαι, es ſtreitet dagegen der Accent, welcher εὐχεταᾶσθαι lauten müſste, wie diejenigen älteren Grammatiker betonten, welche eine Contractionslänge in ασθ annahmen; es ſtreitet endlich dagegen die Form ἄαται als Anapaeſt gebraucht bei Heſiod. Scut. 101., welche Buttmann (Lexil. I. S. 9 und 300.) zwar in ἇται verwandeln wollte, aber wohl bloſs, weil ihm andere Beiſpiele der Form auf ααται entgangen waren, denn in der ausf. gr. Gr. II. p. 86. iſt er mit Recht weniger ſicher in Verdammung der Form ἄαται, welche nur diejenigen verdammen können, welche ſich von der Idee einer Contraction in dieſen Formen nicht losmachen können, einer Contraction, welche wieder aufgelöſt ſeyn, aber doch die Länge des Vocals beibehalten haben ſoll, welche doch erſt durch die Contraction hervorgebracht worden iſt. Betrachtet man dieſe Formen aber in der Weiſe, wie ſie Ariſtarch angedeutet hat, und beachtet, daſs die Verlängerung des

Charactervocals, wie die des veränderten Bindevocals, nach Bedürfniſs des Wortes zwar geſtattet, aber keines von beiden nothwendig iſt, ſo ſind ſie vollkommen erklärlich. Auſser dem Verbum finitum haben die Epiker aber auch die Verbalia auf τος in ganz ähnlicher Weiſe gebildet. Dieſe haben urſprünglich vor der Endung τος ebenfalls den Bindevocal ε gehabt, wie ſich aus ἀνάσχε|τον, μενε|τέον, διαμαχε|τέον, ἄσπε|τος, ἀμάχε|τος, ἀτίε|τος und den zu Subſtantiven gewordenen νιφε|τός, ἀφυσγετός, ὑετός u. a. ergibt, welche kein Verbum purum nothwendig vorausſetzen (ſ. zu Heſiod. Th. 319.) In Verbis puris, deren Character α, iſt daher der Bindevocal in einzelnen epiſchen Formen nach dem Laute des Characters umgeändert worden mit demſelben Wechſel der Quantität, wie bei dem Verbum finitum. So ἄατος mit drei Kürzen für ἀετός bei Heſiod. Th. 714., welches ebenſo wenig als ἆτος eine Zuſammenſetzung mit dem ἀ privativum iſt (Contraction des letzten wäre gegen die Analogie ſolcher Verba), ſondern ἄατος πολέμοιο mit aus ε in α umgelautetem Bindevocal bedeutet einen, der mit nichts anderem als mit Kampf geſättigt werden kann, deſſen alleinige Nahrung der Kampf iſt, der mit Kampf ganz erfüllt iſt; ἄατος bei Apollon. Rh. I, 459. iſt daſſelbe Wort, nur mit veränderter Quantität, und ἄατος ὕβρις bedeutet die ὕβρις, die ſich einzufinden pflegt, wenn Ueberfüllung und Sättigung eingetreten iſt: die ſatte ὕβρις, die ὕβρις der geſättigten (τίκτει γὰρ κόρος ὕβριν. ὑβρίζειν πλούτῳ κεκορημένον Theogn. S. Welcker zum Theogn. S. 93.). Es iſt wahrſcheinlich, daſs ſelbſt der Name Ἄτη (ὕβρις) daraus abzuleiten iſt, und würde ſich daraus die Form Ἀάτη

als Anapaeſt bei Callimach. (Herod. *περὶ μον. λεξ.* p. 42.) erklären. Man ſieht, daſs der Accent in *ἄατος* und *ἄτος* wohl nur von den Grammatikern herrührt, welche eine Zuſammenſetzung mit dem *α* privativum annahmen. Etwas ähnliches wie mit *ἄατος* ſcheint mit *κέρᾱτα* vorgegangen zu ſeyn, welches gewöhnlich als Plural von *κέρας* angeſehen wird, während es wohl urſprünglich ein adi. verbale war, von *κεράω*, ſo daſs es eigentlich nichts hieſs, als mit der Maſſe des Horns verſehene *ὅπλα* und wie *ἄμητος*, *ἄροτος*, *τρύγητος* als Subſtantive ihren Accent änderten, ſo ward auch *κερᾱτά* in *κέρᾱτα* umgewandelt, als es anfing, als Subſtantiv gebraucht zu werden. Auf dieſe Weiſe iſt auch *κεραᾰτα* ganz erklärlich bei Aratus und Nonnus Dion. XXVII, 220.

2) Etwas anders verhält es ſich mit der zweiten Art dieſer Umwandlung, welche nicht bloſs den Epikern, ſondern auch den ioniſchen Proſaikern eigen iſt und bei welcher der Charactervocal in ſeinem Laute ſich nach dem Bindevocal richtet; ſie kommt nur vor in den Fällen, wo *ο* Bindevocal iſt, und fordert, daſs bei dem doppelten O - Laut, welcher dadurch entſteht, daſs der Charactervocal (*α*) ſich nach dem Bindevocal (*ο*) richtet, einer von beiden Vocalen wenigſtens lang ſey, ſo daſs dadurch, wenn die Geſetze der Sprache eine nothwendige Länge des Bindevocals, die Geſetze des Verſes aber in der vorhergehenden Sylbe eine Länge verlangen, zwei *ω* neben einander zu ſtehen kommen; aus *ὁράοντα* wird auf dieſe Weiſe *ὁρόωντα* oder *ὁρώοντα*, aus *γελάοντα γελώοντα* oder *γελόωντα*, aus *δράουσι δρώωσι* oder *δρόωσι* *). In dem letzteren Beiſpiel iſt der

*) Unrichtig iſt *μαιμώωντες* und *μενοινώωντας* bei Apoll. Rh. IV. 219. IV. 1255. von Wellauer geſchrieben worden ſtatt *μαιμώοντες*.

Bindevocal auf natürliche Weiſe verlängert, während er in δράουσι auf diphthongiſchem Wege verlängert iſt; ganz ähnlich auch in den optativiſchen Formen, wo z. B. εὐχετοῴμην oder τρυγόῳεν nicht durch eine Contraction entſtanden iſt, ſondern das in ῳ verlängerte οι iſt mit μεμνέῳτο und δῴην neben δοίην, und mit ἠῷος neben ἠοῖος, κολοιός neben κολῳός u. a. zu vergleichen **). Daſs in dieſer zweiten Art auch ſolche Verbalformen gebildet ſind, welche nicht α, ſondern ο zum Verbalcharacter haben, iſt bekannt, ihre Bildung ſetzt aber eben ſo wenig eine urſprüngliche Contraction voraus. Die Betonung dieſer Formen, wie Tyrannio ſie wollte, z. B. σοῶσι (ſ. Schol. Ven. Il. IX, 393.) iſt alſo ebenſo unrichtig, als die Betonung εὐχεταᾶσθαι.

Anm. Das ἔα, welches ſonſt Il. V, 256. geleſen wurde und welches einige Grammatiker (ſ. Schol. Ven.

(wie auch IV, 1544. richtig ſteht) und μενοινώοντας, da hier keine grammatiſche Nothwendigkeit die natürliche Länge in der Penultima erforderte, welches bei μαιμώωσαι und μαιμώωσι der Fall iſt; γελώωντες, welches Odyſſ. XX, 390. Bekker (Recenſ. d. Wolf. Homer. p. 135.) ſtatt γελοίωντες zu ſchreiben vorſchlägt, muſs mit Harl. corr. auch γελώοντες heiſsen, wie Od. XXIII, 111. Vgl. Buttm. Gr. I. p. 499.

**) Daſs auch Nomina nach dieſer Art gebildet wurden, wie aus φάος φόως, hat ſeinen Grund in dem Weſen des Charactervocals dieſer Nomina dritter Declination auf ος, von welchem ich zu Theodoſ. p. 243. zu zeigen geſucht habe, daſs er eigentlich ein Bindevocal iſt und deshalb ſeinen Laut nach Analogie des wechſelnden Bindevocales beim Verbum ändert: τεῖχ-ο-ς τείχ-ε-ος, wie λέγ-ο-μεν λέγ-ε-τε. Mit φόως haben die epiſchen Formen Κόως, Ἄθοως, γάλοως urſprünglich nichts zu ſchaffen, da hier kein Bindevocal ins Spiel kommt; ſie ſind behandelt §. 41.

zu d. St. und Euſtath. p. 546.) als eine Apokope von ἐάᾳ anſahen, iſt mit Recht in ἐᾷ verwandelt worden und gehört nicht unter die eben beſprochenen Formen.

2. Eine ſonderbare Form eines contracten Zeitwortes iſt οὖτᾰ und ἔκτᾰ bei Homer, welche nicht als Apokope aus οὔτασε u. ſ. w. zu erklären iſt, ſondern als eine Form, welche den Bindevocal aufgegeben hat ſtatt οὔταε. In derſelben Weiſe iſt das ſpäter ganz als Adverbium angeſehene und gebrauchte (ſ. Apollon. Rh. III, 903.) σῖγα zu betrachten, welches urſprünglich eine Imperativform war, der der Bindevocal entzogen ward. Vielleicht gehört dahin auch das zu Heſiod. Theog. 847. erwähnte, aber ſehr problematiſche ἔζε der Handſchriften für ἔζεε.

3. Die gewöhnliche Weiſe der Contraction bei den Verbis puris iſt bekanntlich die, daſs erſt der Bindevocal mit der Endung contrahirt wird, wenn dieſe als ſelbſtſtändige Sylbe hervortritt (ο, αι) ἐφιλέεο ἐφιλέου und daſs dann eine abermalige Contraction mit dem Charactervocal folgt: ἐφιλοῦ, Arcad. p. 172.; allein bei den Epikern und ſelbſt einigen Formen der übrigen Dialecte ſind gewiſſe Fälle zu beachten, wo Charactervocal und Bindevocal ſich contrahirt und die Endung frei gelaſſen wird; aus νέεαι wird epiſch νεῖαι, aus μυθέεαι wird μυθεῖαι, aus αἰδέεο αἰδεῖο, aus μυθέεο μυθεῖο, ohne daſs, wie ſich verſteht, die Geſetze der Accentuation eine Veränderung erlitten. Dahin gehören auch die ioniſchen Formen ὁρῆαι, ὁρῆτο, wo ioniſch der E-Laut dem A-Laut vorgezogen iſt, ſtatt ὁρᾶαι aus ὁράεαι und ὁρᾶτο aus ὁράετο. Zwar wurden dieſe Formen nach Etym. M. p. 621, 39. auch ὅρηαι u. ſ. w. geſchrieben, aber nur von ſolchen, welche einen Ueber-

gang in die Conjugation ohne Bindevocale hier sahen, wie Orus v. Milet. Vgl. Buttm. ausf. gr. Gr. I. p. 505. Phavor. p. 1574, 33. Aber auch die Infinitivformen der Contracta auf *ᾶν* sind auf dieselbe Weise contrahirt, aus *ὁράεεν* ist erst *ὁρᾶεν* geworden, indem des Character mit dem Bindevocale contrahirt ward, dann erst *ὁρᾶν*. Dieſs schreiben die alten Grammatiker ausdrücklich vor, indem sie sagen, die Contraction richte sich nach 3 Sing. Imperf. Act., wo *ἐτίμα* aus *ἐτίμαε* entstanden ist aus der Contraction des Characters mit dem Bindevocale. Hieraus ergibt sich auch die Richtigkeit der Vorschrift der Grammatiker, welche das Iota subscriptum in diesen contracten Infinitiven (*ᾷν*) nicht anerkennen wollen. Wer *ιν* als Endung des Infinitivs im Activ annimmt, wie Thiersch (gr. Gr. §. 102. Vgl. §. 220.), muſs freilich *τιμᾷν* schreiben, allein diese Endung läſst sich geschichtlich nicht nachweisen, vielmehr muſs sie *εν* gelautet haben, aus *μεν* (oder *μεναι*) abgekürzt. Vgl. die Bemerkung zu Theodos. p. 226.

§. 32.

Syncopirte und apocopirte Formen.

1. Wenn die Epiker und Ioner bei den Verbis contractis, deren Charactervocal *ε* ist, dieses *ε* vor den Bindevocal *ε* ausstoſsen, so bleibt der Accent dennoch auf dem Charactervocal: *ἀνακοινέο* für *ἀνακοινέεο*, *μυθέαι* für *μυθέεαι*, *ἐποιέο*, *φοβέαι*. Eustath. Odyss. p. 3441, 35. S. Schol. Ven. Il. XXIV, 202. *τὰ τοιαῦτα πρώτης ὄντα συζυγίας τῶν περισπωμένων ἄλλης ἀναλογίας ἔχεται ὡς ἐν ἑτέροις εἴρηται.*

Anm. Ἔκλεο Il. XXIV, 202. Callim. Del. 40. wollte Ptolemäus von Askalon ebenfalls nach dieſer Analogie ἐκλέο betonen, und wohl mit Recht; denn δυσκλέᾶ, ἀκλέα, ὑπερδέα geben aus den Nominibus eine vollkommene Analogie in Form und Betonung; aber andere Grammatiker beſtanden auf ἔκλεο, wahrſcheinlich, weil ſie es von dem Stamme κλ, nicht κλε ableiteten, auf welchen κέκλετο führte in einer ähnlichen Weiſe, wie πλ Stamm zu ἔπλετο ward. Die Worte des Venet. Scholiaſten zu Il. XXIV, 202. ſind in der gewöhnlichen Folge der Sätze nicht recht deutlich: τὴν κλε συλλαβὴν ὀξυτονεῖ ὁ Ἀσκαλωνίτης ἡγούμενος τὸ πλῆρες εἶναι ἐκλέου. [οὐκ ἔστι δὲ, ἀλλ' ἐκλέεο τετρασυλλάβως. καὶ δῆλον ὅτι εἴτε συγκέκοπται ἡ ὀξεῖα εἴτε ἡ βαρεῖα ἡ μετὰ τὴν ὀξεῖαν, ὀφείλει πάλιν τρίτη ἀπὸ τέλους ἡ ὀξεῖα φυλάττεσθαι]. οὐδὲ γὰρ ὁ χαρακτὴρ κωλύει. τὸ μέντοι σὺ δ' αἴδεο καί μ' ἐλέησον καὶ τὰ τοιαῦτα πρώτης ὄντα συζυγίας τῶν περισπωμένων ἄλλης ἀναλογίας ἔχεται ὡς ἐν ἑτέροις εἴρηται. Die in Klammern eingeſchloſſenen Worte ſcheinen von einem andern dazwiſchen geſchoben. Ob indeſſen die Regel von ſämmtlichen Grammatikern anerkannt war, iſt ſehr zweifelhaft, da Euſtath. Odyſſ. p. 1518, 57. folgendes ſagt: τὸ δὲ πωλέαι ἐκ τοῦ πωλεῖται τρίτου προσώπου γίνεται κατ' ἔνδειαν τοῦ τ καὶ ἀπέλευσιν καὶ τοῦ ι. διὸ καὶ παροξύνεται. εἰ μή τις ἴσως καὶ τοῦτο καὶ ἐκεῖνο (τὸ μυθέαι) προπαροξύνειν ἐθέλει ὡς ἀναδραμόντα εἰς ὁμοιότητα τοῦ τύπτεται κ. τ. ἑ.

2. Die Dorier werfen in den Infinitiven auf ειν bei den Verbis mutis den Bindevocal heraus, laſſen aber die Betonung auf derſelben Stelle beſtehen:

von *συρίζειν* (*συρίζεεν*) wird *συρίσδεν*, aus *πιεῖν* wird *πιέν*, aus *ἐλθεῖν ἐλθέν*; von Verbis puris auf *έω* werfen ſie in dieſen Infinitiven nicht bloſs den Bindevocal, ſondern auch das ε der Endung *εν* weg, laſſen aber den Ton ebenfalls auf dem Character, aus *νοεῖν* (*νοέεεν*) wird *νοέν*, aus *δασμοφορεῖν δασμοφορέν*. S. Apollon. de pron. p. 119. *τὸ νοέν καὶ τὸ δασμοφορέν ὀξύνεται πάλιν τῇ ὑφαιρέσει τοῦ ī. πρὸς οἷς καὶ ἡ περισπωμένη συστελλομένη ὀξεῖα γίνεται, τόπου τινὸς μὴ ἐμποδίζοντος*. Arcad. p. 148, 13. *πᾶν ῥῆμα βαρύνεται ἢ περισπᾶται, ὀξύνεται δὲ οὐδέποτε κατὰ τὴν κοινὴν συνήθειαν, εἰ μὴ παρὰ Δωριεῦσι τὰ συνῃρημένα ἀπαρέμφατα εἰς ειν ἀφαιρέσει τοῦ ι, ποιέν ἀντὶ τοῦ ποιεῖν, δεσμοφορέν ἀντὶ τοῦ δεσμοφορεῖν*.

3. Ganz ähnlich verfahren die Dorier bei der 2ten Perſon des Sing. der Verba muta und der pura auf εω, indem ſie bei jenen den Vocal der Endung, bei dieſen auch den Bindevocal wegnehmen; dadurch entſtehen Paroxytona von den Verbis mutis, Oxytona von den Verbis puris *συρίσδες, ποιές*. Apollon. de pron. p. 119. *Ἔπειτα Δωριεῖς ἐπὶ τὸ τέλος φιλοῦσι τὴν ὀξεῖαν προσάγειν παρ' οἷς πάλιν ἡ ἀφαίρεσις τοῦ ι ὀξείας γίνεται ἐμποιητική, ἐπεὶ ποιεῖς ποιές, πάλιν τῆς καταλήξεως ἐπιλήπτως ὀξυνομένης εἴγε τὰ ῥήματα τὴν ὀξεῖαν τάσιν ἀπέστραπται*.

Anm. Ueber die Betonung der äoliſchen Formen der 2 und 3 Sing. Ind. Act. der Verba pura kann Zweifel entſtehen, je nachdem man die äoliſche Flexion auf eine verſchiedene Weiſe entſtanden ſeyn läſst, ob mit oder ohne Bindevocal. Bei Greg. Cor. p. 661. heiſst es, die Aeolier hätten die genannten Perſonen,

wenn α Verbalcharacter, auf αΐς, αΐ ausgehen laſſen: βοάϊς, βοάϊ. Ich erklärte dieſe Formen früher (zu Theodoſ. p. 227.) ſo, daſs ich einen Bindevocal (ε) annahm, dieſen aber als nicht mit dem Charactervocal (α) contrahirt betrachtete, ſondern mit der Endung ις, wodurch ein langes ῑς entſtand (γελάϊς namentlich aus γελάεϊς*), wo α Character, ε Bindevocal, ις Endung. Diejenigen hingegen, welche γελᾶϊς, γελᾶϊ ſchrieben, nahmen eine Contraction des α des Characters mit dem ε des Bindevocals an und ſo erklärte ſich die Länge des α und die Kürze des ις und ι in der Endung. Allein die Darſtellung Neue's (Sapphon. Mytilen. fragm. p. 30.) iſt wohl die richtigere, welche den Aeolern die Flexion γέλαιμι, γέλαις, γέλαι zuschreibt. Dadurch würde der Bindevocal als gar nicht vorhanden betrachtet, wie es für jene Flexionsform auch wohl das angemeſſenſte ſcheint. So lieſse ſich auch die Betonung der äoliſchen Infinitive der Verba pura auf έω erklären, welche κάλην, φίλην, φρόνην lautet, indem das ε des Characters bloſs mit der Endung des activen Infinitivs εν in ην zuſammengefloſſen iſt, während die Betonung καλεῖν u. ſ. w. auf καλέεεν führt, wo die Sylben καλε Stamm, ε Bindevocal und εν Endung iſt. Ganz ähnlich iſt auch dann die Bildung und Betonung der activen Participia dieſer Formen κάλεις für καλῶν, indem der Stamm καλε im Nom. Sing. Maſc. nach der allgemeinen Regel gedehnt iſt, während in den andern Dialecten in dieſem Nom. Maſc. den Bindevocal dehnen, καλέων.

*) Theod. p. 227. ſteht durch einen Druckfehler γελάεες.

4. Der Bindevocal der 3 Sing. Fut. von εἰμί wird im attischen Dialect herausgeworfen, der Accent bleibt aber auf der alten Stelle, welches in der Zusammensetzung sichtbar wird: παρέσται, ἀπέσται, ἐπέσται.

Anm. Die ambrosianischen Scholien zu Odyss. XX, 311. behaupten von τέτλαμεν als 1 Plur., dass es paroxytonirt werden müsse. Und so hat es Wolf bezeichnet. Dafür läst sich kein Grund denken, da eine Syncope hier nicht anzunehmen ist.

5. Die epischen Infinitive auf μεν, welche aus einer Apokope aus μεναι entstanden sind, behalten die Betonung, welche ihrer nicht apocopirten Form zukam: χολωσέμεν für χολωσέμεναι, παρεξέμεν für παρεξέμεναι. S. Schol. Venet. Il. XVI, 99. In derselben Weise müssen auch die unteritalischen Formen des Inf. Präs. und Perf. Act. auf ημεν betont werden auf Tab. Heracl. p. 230 und 236. 239. ἐξῆμεν, πεφυτευκῆμεν und πεπρωγγυευκῆμεν, welche den Bindevocal η statt ε annehmen, etwa wie in ἔσσηται Tab. Heracl. p. 241., welches kein Conjunctiv ist, wie Mazochi es will, da πράξει daneben steht.

Anm. Der vor dieser Endung μεναι zuweilen wegfallende Bindevocal wird nicht beachtet, z. B. ἐξίδμεναι Apoll. Rh. III, 1038.

Vom Accente der Substantiva.

Allgemeines.

§. 33.

1. Bei der Betonung der Substantiva, vorzüglich der ersten und zweiten Declination, tritt hauptsächlich

die Erſcheinung des Oxytonirens ein, welche wir §. 15—18. zu erklären geſucht haben.

2. Bei den zuſammengeſetzten Wörtern hat nur wahre Syntheſis, nicht Paraſyntheſis, Einfluſs auf den Accent. Apollon. de Synt. p. 330, 4. πᾶν μέρος λόγου συντεθὲν καὶ εἰς ἕτερον σχῆμα μεταπεσὸν ἔχει τὸ μεταπεπτωκὸς οὐκέτι σύνθετον, παρασύνθετον δέ. ἔνθεν οὖν καὶ αἱ τάσεις τῶν τε ἁπλῶν καὶ τῶν δοκούντων συνθέτων εἶναι τὸν αὐτὸν ἐπέχουσι τόνον, ἐπεὶ τὰ ἁπλᾶ καὶ παρασύνθετα μιᾶς ἔχεται ἀναλογίας, ὡς δείκνυται ἐν τῷ περὶ σχημάτων. σύνθετον γὰρ φαμὲν τὸ ἐξ ὀξυτόνου εἰς βαρεῖαν τάσιν μετεληλυθός, ἐπὶ τῶν εἰς ος πάνσοφος, νεάοιδος, παρασύνθετον δὲ τὸ μὴ ἀναβιβάσαν τὸν τόνον καθὸ οὐδὲ συνετέθειτο, συνθέτῳ δὲ ῥήματι παρέκειτο, τῷ ἐπακούω τὸ ἀγορῆς ἐπακουὸν ἐόντα, τῷ λυραοιδῷ λυραοιδός.

3. Die Sylbe, welche im Nominativ betont iſt, behält im Allgemeinen, wenn nicht beſondere Geſetze es verhindern, den Accent durch ſämmtliche Caſus. S. Arcad. p. 127, 11. 128, 26. 129, 25.

4. Genitive und Dative mit natürlich langer Endſylbe werden, wenn den Geſetzen zu Folge der Accent auf dieſe Endſylbe kommt, periſpomenirt. Reg. proſod. ad. Herm. de em. rat. p. 452. πᾶσα γενικὴ καὶ δοτικὴ μακροκατάληκτος ἐπὶ τῆς μακρᾶς ἔχουσα τὸν τόνον περισπᾶται ἐπὶ παντὸς ἀριθμοῦ.

Anm. Die Genitive und Dative erſter und zweiter Declination ſind aus einer Contraction der Endung mit dem Character entſtanden; daher dieſe Eigenthümlichkeit. In φηγός z. B. iſt ο Character; φηγοῦ iſt aus

φηγόο entſtanden, wo das zweite *ο* Reſt der urſprünglichen Endung des Genitivs der älteſten Declination (*ος*) iſt; *φηγῷ* iſt aus *φηγόϊ* ebenſo contrahirt. Vgl. §. 17.

5. Nominativ, Accuſativ uud Vocativ entſprechen ſich im Allgemeinen in der Form des Accents.

Anm. Urſprünglich hatte die Sprache nur eine Form für dieſe drei Caſus; das zeigen die Neutra, als die älteſten Nomina der Sprache und der Dualis; im Accent hat ſich noch eine Andeutung dieſer Gleichheit erhalten: *καλός*, *καλόν*, *καλέ*.

§. 34.

Subſtantive erſter Declination.

A. Allgemeines. 1. Der Accent bleibt, mit Rückſicht auf die allgemeinen Geſetze (§. 19. 33.), im Ganzen auf derſelben Stelle, wo ihn der Nominativ hatte.

Anm. 1. Die epiſch-ioniſchen Formen auf *η*, welche im attiſchen Dialecte auf *ᾰ* ausgehen, wie *ἐέρση* ſtatt *ἕερσα*, richten ſich im Nominativ des Plurals nach der urſprünglichen Betonung von *ἕερσα*, indem ſie *ἕερσαι*, nicht *ἐέρσαι* bilden. S. Apion und Herodorus bei Schol. Venet. Il. XIV, 351. und Euſtath. p. 991, 24. Ptolemäus von Askalon wollte auch hier *ἐέρσαι* betonen.

Anm. 2. Urſprüngliche ethniſche Adjectivformen auf *ια* ziehen nach Analogie der Adjective im Nominativ des Pluralis den Accent auf die Begriffſylbe, z. B. *Ῥοδία* eine Rhodierin, *Ῥόδιαι*, *Λυκία Λύκιαι*; allein ſo wie dieſe Formen zu Nominibus propriis

werden, richten sie sich nach dem Gesetze der Substantiva erster Declination: Ῥοδίαι, Λυκίαι. Herodianus und Choeroboscus bei Bekk. Anecd. p. 1255. Ein ähnlicher Fall ist mit dem Worte ὑπάτη, welches, als eigentliches Adjectiv, ὕπαται im Plural betont werden sollte; da es aber zu einem Substantiv geworden ist, wird es ὑπάται betont. Ders.

Anm. 3. Die neueren Attiker (οἱ νεώτεροι) betonten auch den Nominativ Pl. des Substantivs ἡμέρα auf Antepenultima und auch viele der auf ια ausgehenden, wie εὐπράξιαι, τιμώριαι, αἴτιαι, τραγῴδιαι, ὁμίλιαι, κωμῴδιαι. Choeroboscus in Bekk. Anecd. p. 1254 sq. Moeris s. v. αἴτιαι, ὡς ὅσιαι, ἀττικῶς βαρυτόνως (προπαροξυτόνως?). αἰτίαι ὡς εὐδίαι, ἑλληνικῶς παροξυτόνως. Arcad. p. 133, 8. οἱ δὲ Ἀθηναῖοι παροξύνουσί (προπαροξύνουσί) τινα μονογενῆ, ἥμεραι, εὐπράξιαι, τιμώριαι, αἴτιαι. Schol. Venet. Il. II, 339. οὕτως συνθεσίαι τε ὡς θυσίαι τε. ὅσοι δὲ προπαροξύνουσι, πταίουσι· τῆς γὰρ μεταγενεστέρας Ἀτθίδος ἡ τοιάδε ἀνάγνωσις. V, 54. οὕτως ἐκηβολίαι ὡς εὐστοχίαι. ἔφαμεν γὰρ ὅτι τὸ ἀναδιδόναι τὸν τόνον τῶν μεταγενεστέρων ἐστὶν Ἀττικῶν. Thomas Mag. v. Αἴτιαι (p. 39. Ritsch.) Αἰτίαι αἱ ἀφορμαὶ καὶ αἱ μέμψεις, παροξυτόνως. Οὕτω καὶ ὅσιαι γυναῖκες, ὁσίαι δὲ αἱ ταφαί, διὰ τὸ μὴ ἔχειν ταῦτα ἀρσενικὸν ᾧ παρακολουθήσωσιν.

Anm. 4. Einige Städtenamen pluralisches Numerus sind im Nominativ zuweilen von den Neueren unrichtig betont, z. B. Ἄμυκλαι, welches Ἀμύκλαι heissen muss, da der Singular nicht Ἄμυκλα geheissen haben könnte; eben so ist nur Καλύδναι (von Καλύδνη) richtig, nicht Κάλυδναι. S. Schol. Venet. Il.

II, 677. Bei Ἐρύθραι tritt etwas eigenes ein, indem Ἐρύθραι allein die böotiſche Stadt bedeutet, welche alſo auch den äoliſchen Accent in Anſpruch nimmt, Ἐρυθραί dagegen iſt die ioniſche Stadt. S. Schol. Venet. II, 499. Ἐρύθραι (ſo iſt zu leſen, nicht Ἔρυθραι, da der Singular das α lang haben würde Ἐρύθρᾱ) βαρυτόνως μὲν πόλις Βοιωτίας, ὀξυτόνως δὲ πόλις Ἰωνίας. Dieſer Regel zu Folge wäre alſo auch Thuc. III, 24. Ἐρύθρας zu betonen, wie dort viele Handſchriften neben Ἐρυθράς geben.

Anm. 5. Daſs bei den Nominibus, welche den Accent auf einer von Natur langen Penultima haben, im Vocativ des Singulars und im Nominativ des Plurals bei der für den Accent verkürzten Ultima das §. 19, II, 5. erwähnte Geſetz in Anwendung kommen muſs, iſt wohl kaum beſonders zu erinnern; alſo Σπαρτιᾶτης, Σπαρτιᾶτα, Σπαρτιᾶται, πολίτης, πολῖτα, πολῖται u. ſ. w.

2. Der Genitiv des Plurals zieht in der gewöhnlichen Sprache die Endung ων mit dem Charactervocale zuſammen, ſo daſs dieſer Caſus ſtets perifpomenirt erſcheint: τοξόται, τοξοτῶν, ὄχθαι, ὀχθῶν. Wo die Contraction nicht eingetreten und der Charactervocal noch ſichtbar iſt, tritt das alte Geſetz ein: μελαινέων, μνλισσάων. Arcad. p. 134, 26. 135, 1.

Anm. Ausgenommen ſind 1) von maſculinen Subſtantiven: a) οἱ ἐτησίαι die Paſſatwinde: ὅτι συνέδραμε κατὰ τὴν γενικὴν τῶν πληθυντικῶν τοῦ ἐτήσιοι ἐτησίων. Choeroboſc. p. 1260. Arcad. p. 134. Etym. M. p. 812. Joh. Alex. p. 17. Bei Nonnus findet ſich noch das Femininum Dionyſ. V, 278. Γαῖαν ἀναψύχουσιν ἐτήσιαι ἐκ Διὸς αὖραι, und XII, 285.

Σῆς σταφυλῆς προκέλευθος ἐτησιὰς ἔρχεται αὔρη, eine Form der dritten Declination; b) *χλοῦναι, χλούνων* (wohl von der Form *χλοῦνος*; s. Heinrich zu Hesiodus Schild 168.); c) *χρῆσται χρήστων. πρὸς ἀντιδιαστολὴν τοῦ οἱ χρηστοὶ τῶν χρηστῶν ἐπὶ τῶν καλῶν*: Choerobosc. p. 1260. S. Aristoph. Nubb. 240. Wagner v. Accent p. 136. führt nach Fischer zu Weller auch *Λαπίθαι, Λαπίθων* unter den Ausnahmen an, doch ohne Auctorität; s. Schaefer ad Apollon. Rhod. Schol. p. 167. Es scheint hier vielleicht eine Verwechselung mit dem Eigennamen *Λάπηθος* vorgegangen zu seyn. Auch muss man sich hüten, die Genitive *πλανήτων, γυμνήτων* u. a. neben *πλανητῶν, γυμνητῶν* zu verdammen; jene sind von den Nominativen *πλάνης, πλάνητος, γυμνής, γυμνῆτος*, diese von *πλανήτης, γυμνήτης*. Eben so ist der Eigenname *Ὁπλής, Ὁπλῆτος* (Choerob. p. 1180. Aolplod. 111, 15., richtiger *Ὅπλης* Arcad. p. 24, 26.) aus *Ὁπλήτης* entstanden, welches als ältere Form für *Ὁπλῖται* noch in dem Namen einer altattischen Phyle vorhanden ist. Eben so verhält es sich wohl mit *Μάγνης*, welches als die gewöhnliche ethnische Form angegeben wird, neben *Μαγνήτης*. Wenigstens findet sich *Μαγνητῶν* neben *Μαγνήτων* in den Büchern. S. Bekk. Comment. Plat. II. p. 222. 247. Aehnlich bei *Πριαμίδων* von *Πριαμίς* und *Πριαμιδῶν* von *Πριαμίδης*, *Δαναΐδων* von *Δαναΐς*, *Δαναϊδῶν* von *Δαναΐδης*. Choerob. Bekk. Anecd. p. 1262., Joh. Alex. p. 18., *Ἡλιάδων* und *Ἡλιαδῶν*, *Ἰλιάδων* und *Ἰλιαδῶν* Arcad. p. 136., Choerob. p. 1263. 2) Von femininen Substantiven a) das Wort *ἀφύη*, welches *ἀφύων* bildet, nicht *ἀφυῶν*. Choeroboscus p. 1260. Bekk. Anecd. *τοῦτο γὰρ πρὸς ἀν-*

τιδιαστολὴν τοῦ οἱ ἀφυεῖς τῶν ἀφυῶν ἐβαρύνθη. Joh. Alex. p. 17, 5. ἵνα μὴ συνεμπέσῃ τῷ ἀφυεῖς τῶν ἀφυῶν. Arcad. p. 135. So betont Ariſtoph. Ach. 640. Eq. 672. 1, und Elmsley zur erſteren Stelle irrt ſich, wenn er hier ἀφυῶν ſchreiben will. b) Die unter 1. Anm. 2. genannten ethniſchen Formen, welche ihren Genitiv nach der Weiſe der femininen Adjective zweiter Declination bilden: Ῥοδίων, Βυζαντίων, Λυκίων, Σαμίων, als weiblich eben ſo wie männlich. Arcad. p. 135, 4 ſq. Choerob. ap. Bekk. Anecd. p. 1260. περὶ δὲ τῆς χώρας αἱ Λυκίαι τῶν Λυκιῶν περισπωμένως· μονογενὲς γάρ. Id. p. 1261, 5. Dieſs bezieht ſich auf Lycien, das Land bei Pamphylien, und Lycien, das Land bei Cilicien, während dagegen die Lycierinnen anders betont werden. Ob αἱ Γυμνησίαι bei Steph. recht betont iſt, iſt zweifelhaft da bei Strabo der Genit. lautet τῶν Γυμνησίων (p. 447, 11.). Die Eigennamen dieſer Formen dagegen, welche ſchon im N. Plur. den Accent auf der alten Stelle behalten, werden circumflectirt: Σαμίαι, Σαμιῶν, Ῥοδίαι, Ῥοδιῶν. Joh. Alex. p. 17, 22 ſq. Eben ſo die zu Subſtantiven gewordenen Adjectivformen der Saitennamen μέση, νήτη (νεάτη), ὑπάτη bilden μεσῶν, νητῶν, ὑπατῶν. Joh. Alex. p. 18, 1. Choerob. p. 1261, 7.

3. Die Analogiker periſpomerirten nach Suidas ſ. v. Ἀτρείδης auch den Genitiv des Dualis bei den Wörtern, deren Genitiv des Plurals periſpomenirt wurde, während ſie den Dativ barytonirten: τὴν γενικὴν περισπᾶν ἀξιοῦσιν οἱ ἀναλογικοὶ, τὴν δὲ δοτικὴν βαρυτονεῖν. Allein Herodian widerlegte ſie damit, daſs die Endung des Dualis ιν urſprünglich eine Dativform geweſen ſey; Choeroboſc. p. 1250.

Bekk. Mit Recht. Es ist wahrscheinlich, dass die Form des Dativs in der griechischen Sprache eher vorhanden gewesen ist, als die des Genitivs und dass früher für beide Casusbedeutungen nur eine Form gewesen, wie wir aus den Formen auf *φι* ersehen, welche die Bedeutung beider Casus zugleich in sich enthalten und ursprünglich nichts sind als die Endungen des Dativs mit einem aus dem Digamma entstandenen *φ*.

4. Da die Endung des Accus. Plur. *ας* in den dorischen Formen kurz ist von Natur, indem die Endung *ἂς* der dritten ursprünglichen Declination an den Stamm der Nomina angefügt wird nach Ausstossung des Characters (vgl. §. 17.), so muss der Accent danach sich richten: *Μοίρας* in gewöhnlicher Sprache bildet *Μοῖράς* im dorischen Dialecte (§. 19. II. 5.)

5. Im Nominativ Sing. perispomenirte Nomina werden, gewisse Ausnahmen abgerechnet (s. §. 41.), durch alle Numeros und Casus perispomenirt.

§. 35.

B. Besondere Regeln. 1. Vom Accent der Masculina. Hier ist im Allgemeinen die Regel zu beachten, dass kein Masculinum oxytonirt ist, ausser solchen, welche, als von Verbis abgeleitet, auf *της* sich enden.

I. Masculina auf *ας*. Sie sind in gewöhnlicher Sprache sämmtlich Barytona; also entweder Perispomena oder Paroxytona, da die Endung *ας* lang ist von Natur. Arcad. p. 20, 24.

a. Perispomena sind die Einsylbigen, mögen sie zusammengezogen seyn oder nicht, und von den Mehrsylbigen die aus *εας* oder *αας* zusammengezogenen.

Bekk. Anecd. p. 1159. Unter den Einſylbigen folgende alterthümliche *Θᾶς* (G. *Θᾶ*), *Χνᾶς* (*οὕτω ἐλέγετο ὁ Ἀγήνωρ ὅϑεν καὶ ἡ Φοινίκη ὀχνᾶ λέγεται* (l. *Χνᾶ*, Steph. Byz. v. *Χνᾶ*, Joh. Alex. p. 8, 4. 1.) *Δᾶς* (*Δᾶ*), *Βᾶς*, *Βᾶ* (bei Choerob. iſt es als Eigenname aufgeführt, bei Aeſch. Suppl. 869. 878. iſt es alterthümlich verkürzte Form für *βασιλεύς*), *Γρᾶς* (G. *Γρᾶ*), *Λᾶς* (*Λᾶ*), *τοῦτο δὲ καὶ ποταμὸν καὶ πόλιν καὶ λίϑον σημαίνει*. Choerob. p. 1159. 1181. Bekk. Anecd., Joh. Alex. p. 7, 29.; *πᾶς πᾶ ὁ πατήρ* Arcad. p. 125, 17, Joh. Alex. p. 7., Etym. M. p. 655. Es wäre die Frage, ob nicht in einigen Handſchriften bei Aeſch. Suppl. 869. 878. ſtatt *βᾶ πᾶ* geleſen werde, da der Scholiaſt die Worte *ὦ βᾶ Γᾶς παῖ Ζεῦ* erklärt *ὦ πάτερ Ζεῦ, Γῆς παῖ*. Lobeck Phryn. p. 434. hat auch *Νᾶς*, welches aber die doriſche Form für *ναῦς* zu ſeyn ſcheint. S. Steph. Byz. v. *Κατάνη*. Joh. Alex. p. 7, 35.

Anm. *Λᾶς* als Stadtname (Lycophron 95.) iſt eine andere maſculiniſche Form für die femininiſche *Λᾶ* oder *Λάα* bei Homer. Il. II, 588. S. Steph. ſ. *Λᾶ*; doch nimmt Schol. Venet. zu jener Stelle auch *Λάαν* bei Homer als Maſculinum; als Fluſsname könnte *Λᾶς* nur eine andere Form des unteritaliſchen Fluſſes *Λᾶος* ſeyn, dergleichen aber in den Schriftſtellern nicht gefunden werden dürfte; den Stein bezeichnend gehört *λᾶς*, *λᾶος* in eine andere Declinationsform.

2. Von den Mehrſylbigen ſind 1) zuſammengezogen aus *έας* viele Eigennamen: *Βορρᾶς*, *Δημᾶς*, *Ἑρμᾶς*, *Ζηνᾶς*, *Νυμφᾶς*, *Μηνᾶς* (*Μανᾶς* Ariſt.), *Κερκιδᾶς*, *Κοννᾶς*, *Μαρικᾶς* (weniger gut *Μαρίκας*) *Ἀρτεμᾶς* (*Ἀρτέμης* Arcad. p. 25.), *Θωμᾶς*, *Λουκᾶς*, *Πυϑᾶς*, *Ἀκριβᾶς* (Arcad. p. 21.); 2) mehrere Beinamen mehr plebejer

Art von Verbis τρεσᾶς, χεσᾶς, ἀκεσᾶς, φαγᾶς, καταφαγᾶς, κατωφαγᾶς, δακνᾶς, βροντᾶς, βησσᾶς (f. Lobeck. Aglaoph. p. 27.); 3) dem gemeinen Leben angehörige Appellativa, von Nominibus abgeleitet, welche meiſt ein niedriges Handwerk bezeichnen, wie καπηλᾶς, πινακᾶς (πινακιδᾶς Choerob. p. 1186.), λαχανᾶς, σχοινᾶς, ψηφᾶς, χηλᾶς, oder ſonſt ſkoptiſche Bedeutung haben, wie φακᾶς, λαρυγγᾶς, πελλᾶς, ὀστρακᾶς, κορυζᾶς. Choerob. p. 1186.; 4) mehrere ebenfalls der familiaren Sprache angehörige, faſt deminutive Abkürzungen längerer Nomina, wie Νικομᾶς für Νικομήδης und Νικόμαχος, Ἡρᾶς für Ἡρόδωρος, Μητρᾶς für Μητρόδωρος, Βακχᾶς für Βακχευτής, ὑψᾶς für ὑψαγόρας; nach ähnlicher Analogie ſind auch die Kinderworte μαμμᾶν und κακκᾶν, Ariſtoph. Nub. 1374.; 5) mehrere Thiernamen, wie πελεκᾶς, ἀτταγᾶς, ἐλεᾶς, ἐλασᾶς, φασκᾶς. S. Lobeck in Wolf's lit. Anal. III. p. 47. Phryn. p. 434. Arcad. p. 21. 22.

Anm. 1. Κοννᾶς wird bei Ariſtoph. Eq. 638. und Veſp. 695. Κόννας betont; weniger richtig, weil es von κόννος abgeleitet iſt, wie ψηφᾶς von ψῆφος. Am auffallendſten ſind einige doriſche Formen auf τᾶς, wie Γονατᾶς, Φιλητᾶς, Κοματᾶς, wo man an keine Contraction zu denken berechtigt iſt; das erſtere müſste, wäre es von Γόννοι abgeleitet, nothwendig Γοννάτας heiſsen, wie Σπαρτιάτης, Ἀντιάτης, Λευκάτης. Daher auch Steph. Byz. v. Γόννοι. τὸ ἐθνικὸν καὶ Γονατάς (Γονατᾶς) ὃ καὶ παράλογον διὰ τὸν τόνον; bei Φιλητᾶς (Joh. Alex. p. 9, 22.) und Κοματᾶς ſollte man ebenfalls denken, daſs Φιλήτας und Κομάτας die richtige Betonung wäre, wie denn

auch bei dem letztern dieſer Accent ebenſo oft gefunden wird als die periſpomenirte Form (S. Friedemann zu Strabo III. p. 720 Theocr.). Choerob. p. 1186. entſcheidet aber für die letztere; er erwähnt auch *Φιδιτᾶς*, wenn dieſs nicht *Φιλητᾶς* heiſsen ſoll. Die Form *Σκοτινᾶς* von *Σκοτινά*, einem Orte in Lacedämon, als Beiwort des Zeus, wird von Steph. Byz. ſ. *Σκοτινά* erwähnt, aber *Σκοτίνας* wäre wohl analoger nach *ταχίνας*. *Θηρειτάς* bei Pauſan. III, 19. muſs beſſer *Θηρείτας* heiſsen. S. Heſych. ſ. *Θηρίτας*. *Μηλατάν*, welches Heſych. *τὸν ποιμένα* erklärt, iſt wohl ſchon, weil es als böotiſch angeführt wird, unrichtig betont. Für *κερατᾶς* (Hahnrei) finde ich keine ſichere Auctorität.

Anm. 2. Von dem oben erwähnten Geſetz, daſs die auf *ας* bloſs Paroxytona oder Periſpomena ſeyn dürfen, weil die Endung *ας* lang von Natur, bildet das poetiſche *λᾶας* (Stein) eine Ausnahme; während dagegen das Nomen proprium *Λάας* betont iſt. Choeroboſc. p. 1182. Bekk. Anecd. *Σεσημείωται τὸ Λάας. τοῦτο γὰρ ὅτε μέν ἐστι κύριον, ἀντίκειται τῷ κανόνι· εἰς ας γάρ ἐστιν ὄνομα δισύλλαβον καθαρὸν βαρύτονον μακρὸν ἔχον τὸ α καὶ ὅμως οὐ κλίνεται διὰ τοῦ ντ ἀλλ' ἰσοσυλλάβως· κατ' ἀποβολὴν γὰρ τοῦ σ ποιεῖ τὴν γενικὴν, οἷον ὁ Λάας τοῦ Λάα, Λάα περὶ λίθων γλυφῆς· οὗτος γὰρ λιθογλύφος ἦν. ὅτε δὲ προσηγορικὸν καὶ σημαίνει τὸν λίθον οὐκ ἀντίκειται τῷ κανόνι· συνεσταλμένον γὰρ ἔχει τὸ α.* Cf. Philem. p. 70. Auſserdem iſt noch Choerob. p. 1187. zu erwähnen: *δεῖ προσθεῖναι „καὶ χωρὶς τῶν διὰ τὸ μέτρον“ ἔστι γὰρ ὁ ζελᾶς τοῦ ζελά τῷ ζελά (οὕτω δὲ λέγεται κατὰ Θρᾷκας ὁ οἶνος) καὶ τούτου ἡ δοτικὴ εὑρίσκε-*

ται παρ' Εὐριπίδῃ χωρὶς τοῦ ι· συστεῖλαι γὰρ βουλόμενος τὸ α οὐ προσέγραψε τὸ ι, οἷον ταὐτὸν ποιεῖ τό τ' ἀττικὸν τῷ ζελᾷ σὺν γὰρ κεραυνοῖς (Matth. Fragm. inc. trag. CCLI.). Es ſcheint das Wort indeclinabel gebraucht zu ſeyn, wenigſtens kann der Nom. nicht *ὁ ζελᾶς* gelautet haben, wenn der Gen. *τοῦ ζελᾷ* gebildet iſt. Bei Phot. ſteht ohne Accent *Ζειλα τὸν οἶνον οἱ Θρᾷκες*. Dahin gehört auch bei Antimachus *κυανοχαῖτα* (oder *κυανόχαιτα*) *Ποσειδάωνι*.

Anm. 3. Die Vogelnamen *ἐλασᾶς* und *ἐλεᾶς* bei Ariſtoph. Ar. 885. 886. werden in den Lexicis fälſchlich *ἐλασᾶντος* und *ἐλεᾶντος* flectirt (*Ἐλέας, Ἐλέαντος* iſt ein N. P. S. Choerob. Bekk. Anecd. p. 1185. 1.) Statt *φασκᾶς* findet ſich bei Ariſtoph. Ar. 885. *βάσκᾳ* im Dativ geſchrieben, vielleicht richtiger; denn auch bei Heſych. findet ſich *βάσκας ὄρνεον τι*, aber *φασκάδες*.

II. Maſculina auf *ης*. Sie ſind entweder Periſpomena, oder Paroxytona oder Oxytona.

a. Periſpomena ſind die einſylbigen, mögen ſie zuſammengezogen ſeyn oder nicht, und von den mehrſylbigen die aus *έας* in *ῆς* zuſammengezogenen. Sie ſind ſämmtlich, ein einziges ausgenommen, Nomina propria.

1. Von Einſylbigen giebt es nur zwei, die Eigennamen *Δρῆς* und *Τρῆς*. S. Choeroboſc. p. 1188. Joh. Alex. p. 7, 30. In dieſer Stelle iſt *Δρῆς* ſtatt *Κρῆς* zu ſchreiben.

2. Von den Mehrſylbigen ſind zuſammengezogen 1) die Nomina propria *Ἑρμῆς, Θαλῆς, Αὐγῆς, Ἀπελλῆς, Ποσῆς, Ῥοσῆς, Ῥυῆς, Μυῆς, Θυῆς, Κυῆς* (aber

nicht Ὕης), Κισσῆς, Φανῆς, Φαλῆς, Μογῆς, Δρογῆς, Κιβῆς, Πυλῆς, Σωσῆς. Arcad. p. 23. 24. 25. Joh. Al. p. 8. Schol. Venet. Il. XV, 302. XI, 223. 2) das Appellativum κασῆς τὸ πιλώτιον (πιλωτὸν) ἱμάτιον. Arcad. p. 24, 12., wofür aber auch κασᾶς gefunden wird.

Anm. Ueber Μέγης, ob es auch Μεγῆς betont werden könne, waren die Grammatiker zweifelhaft. Ariſtarch. entſchied ſich für Μέγης, Ptolemäus und Andere für Μεγῆς. S. Schol. Venet. Il. XV, 302., wo geſagt wird, die παράδοσις entſcheide für Μέγης. Ob aus Herodian dieſe Widerlegung genommen, wie Lehrs de Ariſtarch. p. 310. meint, iſt ungewiſs; Arcad. p. 23, 20. entſcheidet ſich aber wenigſtens für Μέγης. Von Φαλῆς, welches aus Φαλέας zuſammengezogen iſt (vgl. Ariſtot. Polit. II, 4.), ſagt der Scholiaſt zu Ariſtoph. Ach. 262., daſs die Form Φαλῆς attiſch, Φάλης aber doriſch ſey; dieſs bezieht ſich auf eine andere Form des Stammes; denn Φάλης wird Φάλητος flectirt. S. Schol. Ven. XV, 302. Ebenſo iſt es mit Θαλῆς und Θάλης. Bei Μύνης, Μύνητος und Μύνης, Μύνου, wie bei μύκης, μύκου und μύκης, μύκητος iſt aber der Accent nicht verändert. S. Schol. Ven. a. a. O. Choerob. Bekk. Anecd. p. 1399. Von dem Namen Φανῆς iſt die Form Φάνης, Φάνητος faſt gewöhnlicher; namentlich iſt der orphiſche Gott nur ſo genannt worden, während ſich bei Menſchennamen auch die iſoſyllabiſche Form findet. S. die Beiſpiele bei Lobeck. Aglaoph. p. 478. Μανῆς iſt bei Ariſtoph. Ar. 1313. 1334. Lyſ. 908. 1215. periſpomenirt, Ran. 992. aber paroxytonirt, wenn nicht hier Μάγνης, wie wahrſcheinlich, die richtigere Lesart iſt. Bei

Κυῆς wird noch eine zweite Form *Κύης*, *Κύητος* erwähnt. Arcad. p. 25, 8.

b. Paroxytona ſind alle Nomina, welche auf eine andere Endung ausgehen, als auf *της*.

Von denen, welche auf *της* ausgehen, ſind Paroxytona 1) ſämmtliche Nomina propria auf *της*: *Ὀρέστης*, *Θυέστης*, *Ἀκέστης*, *Ἀργέστης*, *Τελέστης*, *Δαμάστης*, *Νικήτης*, *Ζήτης*, *Αἰήτης*, *Ἀρχύτης*, *Δαμοίτης*, *Θυμοίτης*. Arcad. p. 27, 7.

Anm. *Ἀργέστης* als Windname iſt richtig paroxytonirt; als Adjectiv, weiſs bezeichnend, wird es oxytonirt. Schol. Venet. XI, 306. *εἰ μὲν τὸν Εὖρον δηλοῖ (Ἀργέσταο) ἔστι κύριον προπαροξυνόμενον, εἰ δὲ ἢ τοῦ Νότου ἐπίθετον, προπερισπᾶται.* Euſtath. p. 845, 60. Choerob. ap. Bek. p. 1224.

2) Die ethniſchen Namen auf *στης*: *Ὀρέσται*, *Διέσται*, *Πιάσται*, *Λυγκέσται*, *Προνάσται*. Steph. Byz. v. *Πιάσται*. *Βαρύνεται ὁμοίως τῷ Ὀρέσται, ὁμοίως δὲ καὶ Διέσται· Μακεδονικὰ δέ εἰσιν ἔθνη· καὶ οἱ Πιάσται. χρὴ δὲ εἰδέναι ὅτι οὔ φησι καὶ τοὺς Πιάστας Μακεδονικὸν ἔθνος, ἀλλὰ συμβαρυνομένους τοῖς Διέσταις καὶ Ὀρέσταις.* Unter *Δῖον* iſt in den Ausgaben des Stephanus der Accent falſch geſetzt: *Ὀρεσταί*, *Λυγκισταί*. Auch bei Thuc. II, 91. iſt *Λυγκέσται* herzuſtellen, und II, 80. *Ὀρέσται* die allein richtige Betonung. *Πενέσται* folgt dieſer Betonung.

3) Die von Nominibus abſtammenden auf *ίτης*, *άτης*, *ύτης*, *ώτης*: *πολίτης*, *ζυμίτης*, *Σπαρτιάτης*, *πρεσβύτης*, *Ἑλώτης*. Arcad. p. 26. 37. Cf. Steph. Byz. v. *Αἴγιναι*.

4) Die von Nominibus abgeleiteten auf ωτης und ειτης: κληρώτης, ἰδιώτης (nicht von ἰδιόω), στρατιώτης, δεσμώτης, κωμήτης, λιπερνήτης, ἀγελήτης, γενούστης, ἀγρώστης, ποικιλομήτης, γενειήτης (γενειάτης), ὑπηνήτης, βαθυρρείτης, ἐϋρρείτης. Arcad. p. 27. Schol. Ven. V, 158.

5) Die mit kurzer Penultima: τοξότης, δεσπότης, πότης, ἠχέτης, νεφεληγερέτης, ἐργάτης, ὑψιβρεμέτης, οἰκέτης, γαμέτης, ὑπηρέτης, ὀφειλέτης, θεσμοθέτης, ἐφέτης, δυνάτης (hiernach auch δυνάστης), προστάτης, ἐπιβάτης. Arcad. p. 26, 15. Philem. p. 43.

Anm. Εὑρετής und κριτής werden ausnahmsweiſe oxytonirt. Schol. Ven. II, 775. Arcad. p. 26, 17. p. 28, 5. Herodian. περὶ μον. λεξ. p. 40, 16. Sie behalten als Paraſyntheta ihren Accent: ὑποκριτής, προκριτής, ἐφευρετής; als Syntheton zieht κριτής ſeinen Accent zurück: ὀνειροκρίτης, δικαιοκρίτης, ξενοκρίτης. Schol. Ven. XII, 164. Arcad. p. 28, 5. τὸ ὑποκριτὴς οὐ παρὰ τὸ κριτὴς ἀλλὰ τὸ ὑποκρίνομαι. Ueber γαμέτης ſcheint Zweifel geweſen zu ſeyn, doch geht aus Schol. Venet. II, 775. hervor, daſs γαμέτης das gewöhnlichere. Cf. Etym. M. p. 794, 5.

6) Die zweiſylbigen mit ihren Zuſammenſetzungen: Ψεύστης, πλάστης, θλάστης, ῥύστης, δρέπτης, νάστης [μετανάστης], νήπτης, μύστης, πλύντης, πλώτης, κτίστης [συγκτίστης], κράτης, λίκτης, χρήστης, βήτης [διαβήτης], ψάλτης. Etym. M. p. 40, 50. Herodian περὶ μον. λέξ. p. 40, 16. (vgl. Philem. p. 10.) οὐδὲν εἰς της λῆγον δισύλλαβον ἀρσενικὸν ὀξύνεσθαι θέλει, ἀλλὰ μόνον τὸ κριτής τὸ γὰρ ληϊστής τρισύλλαβόν ἐστι [φύσει Etym. M. p. 435, 49.], διὸ ἔχει προκείμενον τὸ ι. τὸ δὲ ψαλτής ἀττικόν ἐστιν ὀξυνόμενον, ὡς ἱστορεῖ

Ἀπολλόδωρος. Vgl. Suidas ſ. v. *Ψάλτης*. Etym. M. v. *Ἡρακλῆς*. Sonach iſt wohl auch *κυνοραίστης* das richtigere für *κυνοραιστής*, nach *παντοραίστης*; denn *κυνοραϊστής* bei Etym. M. p. 546 iſt die gewöhnliche Form nicht.

c. Oxytona ſind die von Verbis abgeleiteten mehrſylbigen mit langer Penultima: *τορευτής*, *βραβευτής*, *ἀθλητής*, *ποιητής*, *ὀρχηστής*, *πολιστής*, *διαιτητής*, *χρυσωτής*, *τευχηστής*, *ἀλφηστής*, *θεατής*, *κηδεστής*, [*Κηδέστης* N. p. Etym. M. p. 509.] *κωλυτής*, *ἀκροατής*, *αἰχμητής*, *ζηλωτής*, *καθαρτής*, *νικητής*, [*Νικήτης*, N. P.] *μαχητής*, [*Μαχάτας* N. P.] *λογιστής*, *λυριστής*, *λεπιστής*, *ἁρμοστής*, *πτερνιστής*. Schol. Venet. V, 158. XIII, 382. Arcad. p. 26, 25. 27, 4. Auch in der Zuſammenſetzung, ſey ſie ſynthetiſch oder paraſynthetiſch, erhalten ſie dieſen Ton. Arcad. p. 28, 1. *τὰ εἰς ης σύνθετα* [*ὑπὲρ μίαν συλλαβὴν ἀδιαίρετα* Etym. M. p. 435, 27.] *τὴν τῶν πρωτοτύπων τάσιν φυλάττει* *ἐρανιστής*, *ἀρχερανιστής*, *δανειστής* *μισοδανειστής*, *ληστής* *ἀρχιληστής* *συλληστής* (in den Lexicis falſch *συλλήστης*). So *ὀρχηστής*, *προορχηστής*, *ἀσπιστής*, *παρασπιστής*, *ἡγητής*, *προηγητής*, *ἀκουστής*, *ὠτακουστής*.

Anm. 1. Die auf *ητης* ausgehenden *κυβερνήτης*, *ἀλήτης*, *πεδήτης*, *αἰσυμνήτης*, *πλανήτης*, *ἀήτης*, *γοήτης*, *κομήτης*, *σφενδονήτης* und die auf *κτης* und *πτης* ſind ausgenommen und folgen der älteren Betonung. Vgl. Schol. Venet. Il. V, 158. Etym. M. ſ. *Ἡρακλῆς* und unter *αἰχμητής*. An der letzteren Stelle und bei Philemon u. d. W. werden viele dieſer Wörter von Nominibus abgeleitet, ſo daſs ſie zu b. 4. gehörten, wie *κομήτης* von *κόμη*, *ἀλήτης* von *ἄλη*,

πεδήτης von πέδη. Daneben werden einige erwähnt, die eine liquida zum Character haben und ebenfalls ausgenommen ſind, wie ὑφάντης, εὐφράντης (bei Suidas ſteht falſch Εὐφράτης), ἀγύρτης, wogegen wieder καθαρτής, ἀμυντής, φαιδρυντής, ποικιλτής, καλλυντής, εὐθυντής, πραϋντής, ψαλτής als vorzugsweiſe attiſch oxytonirt hervorgehoben werden, da ſie doch der allgemeinen Regel folgen. S. Etym. M. v. Ἡρακλῆς. Suidas v. Ψάλτης. Ἑδνωτής bei Hom. Il. XIII, 382., welches die übrigen Grammatiker alle oxytonirten, wollte Tyrannio allein paroxytoniren. S. Schol. Venet. z. d. St. Ebenſo ὠμηστής, welches Ariſtarch und die übrigen Grammatiker oxytonirten. Schol. Ven. XI, 454. XXII, 67. Philem. p. 216. Γεννήτης (Theilnehmer eines γένος oder einer γέννα) unterſcheidet ſich von γεννητής (Vater) durch Abſtammung und Accent; jenes iſt von γέννα, dieſes von γεννάω abzuleiten. Vgl. Schoemann zu Iſaeus p. 355. Die Ungewiſsheit des Accents, welche Niebuhr Röm. Geſch. I. S. 346. erwähnt, iſt nur durch die Verwechſelung zwei verſchiedener Wörter hervorgebracht worden. Φιλήτης, alter Scherz für Dieb, d. h. Liebhaber fremder Sachen, iſt paroxytonirt; Liebhaber bedeutend oxytonirt. S. zu Heſiod. 224. Op. 375. Euſtath. p. 1889, 2. Philem. p. 184. Hermann (Opuſc. VI. p. 160.) verlangt zwar überall φηλητής in der erſten Bedeutung, weil das Wort auch bei Tragikern vorkomme, die ſich die Länge in φιλ nicht geſtatten dürften; allein bei einem Worte, das durch die alte Zeit einen ſo beſtimmten Sinn erhalten hatte, durfte wohl die alte Proſodie auch in ſpäterer Zeit beibehalten werden.

d. Die alten Formen ſolcher Subſtantive auf ᾰ ſtatt auf ης, deren noch mehrere im Vocativ (der älteſten Form des Nominativs) in der attiſchen Sprache beibehalten worden, behalten den Accent der Formen auf ης bei. Nur δεσπότης zieht in der gewöhnlichen Sprache im Vocativ den Accent zurück: δέσποτα, und die als Epitheta betrachteten epiſchen εὐρύοπα, μητίετα im Nominativ wie im Vocativ, nach Ariſtarch. Theodoſ. Bekk. Anecd. p. 1004. cf. p. 1239. Schol. Ven. I, 175. Ueber ἀκάκητα ſ. Schol. Ven. Il. XVI, 185. 1, 580.; es ward von Ariſtarch proparoxytonirt: Ἀρίσταρχος προπαροξύνει ἀκάκητα, οἱ δ' ἄλλοι ἀναλογίᾳ πειθόμενοι προπερισπῶσιν. ἐπείσθη δὲ ἡ παράδοσις (τῷ Ἀριστάρχῳ). Joh. Alex. p. 13, 21. Vgl. Gregor. Cor. p. 97.

Anm. 2. Ἐθελοντής und ἑκοντής ſind als Adjectiva (und weil ſie von Participien abgeleitet ſeyen, Suidas ſ. v. Ψάλτης, Etym. M.) Oxytona. Arc. p. 25.

Anm. 3. Die lacedämoniſchen Formen auf ηρ (G. ου) ſtatt ης haben denſelben Accent wie die auf ης. Vgl. Boeckh. Corp. Inſcr. I. p. 89.

§. 36.

2) Vom Accent der Feminina.

Allgemeine Regeln. 1) Die von Verbis unmittelbar abgeleiteten Feminina haben jederzeit eine von Natur lange Endung, können alſo nur, mögen ſie auf α oder η enden, Oxytona oder Paroxytona ſeyn. Damit muſs man die paraſynthetiſch von Verbalbegriffen abgeleiteten Formen nicht verwechſeln;

z. B. *ἀπόρροια* kommt nicht unmittelbar von *ἀποῤῥέω*, fondern von *ἀπόρροος* ift erft *ἀπόῤῥοια* geworden. Ueber Synthefis und Parafynthefis f. Apollon. Synt. p. 310. 330. Choerob. in Bekk. Anecd. p. 1211.

2) Von Verbis abgeleitete Abftracta find meift Paroxytona, wie *ἱερεία*, *καπηλεία* u. f. w. (vgl. A, II, d, 3.); von Verbis abgeleitete Concreta find meift Oxytona und vorzüglich am Umlauten des E-Lautes der Verba in den O-Laut zu erkennen. S. Schol. Ven. Il. V, 202. *τὰ εἰς η λήγοντα θηλυκὰ μετὰ συμφώνου δισύλλαβα ὀξύνεται τῷ ο παραληγόμενα, εἰ γένοιτο ἀπὸ ῥημάτων τῷ ε παραληγομένων μόνῳ οἷον στρέφω στροφή, τροπή, τροφή, ῥοπή, σπονδή, νομή, ὁλκή, πλοκή. οὕτως καὶ φορβή. προσέθηκα τῷ ε παραληγομένων μόνῳ ἵνα νῦν ἐκφύγω τὸ πόρπη· τοῦτο γὰρ παρὰ τὸ πείρω.* Arcad. p. 104, 4. *τὰ εἰς η ῥηματικὰ ὀξύνεται.* Ueber die auf *ρᾰ* f. A, II, b, 7.

A. Feminina auf *α*.

I. Die Einfylbigen. Sie find fämmtlich perifpomenirt, mag eine Contraction aus *άα* in *ᾶ* nachgewiefen werden können oder nicht. Joh. Alex. p. 8, 4. *Χνᾶ* der frühere Name von Phönicien, Herodian. *περὶ μον. λέξ.* p. 8, 8. (f. oben p. 116.), *Λᾶ*, die andere Form für *Λᾶς* (f. p. 116.), z. B. bei Thuc. VIII, 91. 92., *Μᾶ* (hypocoriftifches Wort für *μήτηρ*, aus *μαῖα* durch Auswerfen des Iota entftanden wahrfcheinlich aus Aefchyl. Suppl. 867. 876.; und mythologifch Dienerin der Rhea, Steph. Byz. v. *Μάσταυρα*) *φνᾶ*, *νῆσος*, Joh. Al. p. 8, 4. (vielleicht *νᾶ*, dafs es eine alte Form für *νᾶσος* wäre?) und *μνᾶ*.

II. Die Mehrſylbigen. Allgemeines. Hier iſt zuerſt an zwei proſodiſche Regeln zu erinneru, welche für den Gebrauch des Accents von Bedeutung ſind: 1) kein von Natur kurzes *α*, als Endung eines femininen Subſtantivs erſter Declination, kann den Accent erhalten; wo der Accent auf der Endung eines ſolchen Subſtantivs ſteht, iſt dieſe jederzeit von Natur lang. *Πᾶν θηλυκὸν εἰς α λῆγον, ὀξυνόμενον ἢ περισπώμενον ἐκτείνει τὸ α.* Etym. M. p. 222, 42. Spitzner Proſod. §. 46. 2) Wenn Penultima kurz iſt von Natur, iſt das *α* der Endung lang, daher der Accent nicht auf Antepenultima zu ſtehen kommen kann. S. Steph. Byz. ſ. v. *Καρία*: *τὰ γὰρ εἰς α βραχὺ λήγοντα παρασχηματιζόμενα ἐκτείνει τὴν παραλήγουσαν φύσει ἢ θέσει.* Gramm. ap. Herm. de emend. rat. gr. Gr. p. 437, 73. Von dieſem Geſetz bilden nur die Subſtantive auf *τρια* und einige Nomina propria auf *ια* eine Ausnahme. S. e. 6.

Beſonderes. 1) *α* nach Vocalen.

a) *α* nach *α* findet ſich ſelten; in *Ἀθηνᾶ* allein (*μηνᾶ* ſcheint in *μνᾶ* zu verwandeln bei Arcad. p. 96, 24.) ſind beide Vocale zuſammengezogen und das Wort ſomit circumflectirt, in *Ναυσικάα, νηπιάα* und *ἐλάα* dagegen nicht; die Analogie iſt in dieſem letzten Worte durchaus für die Kürze der Penultima, wie Meineke Men. p. 51. ſchon annahm; wenn dieſe Sylbe lang vorkommt, ſo iſt *ἐλαία* zu ſchreiben. S. Buttm. ausf. gr. Gr. I. p. 388. *Ἀθηνάα* bei Boekh. C. Inſcr. I. p. 235., Theocr. 28, 1. und *Φωκάα* Sapph. Fragm. XXV. ſtatt *Φωκαία* zeigen daſs dieſe Formen entſtanden ſind aus der Endung *αία* durch Auswerfen des Io-

ta: Ἀθηναία, Ναυσικαία, ἐλαία. S. Herm. de em. rat. gr. Gr. p. 329. Hecatäus hat auch Δανᾷ ſo zuſammengezogen. S. Herodian. περὶ μον. λ. p. 8, 1.

b) α nach ε. Die meiſten ſind, wenn ſie der Contraction in ῆ nicht fähig, paroxytonirt wegen der Länge des α: Ῥέα, Ἀλέα (arcad. Beiname der Athena), αἰγανέα, πτελέα, Πτελέα (Demos in Attika Euſt. p. 297.), ἰτέα, Ἰτέα (attiſcher Demos), ἰδέα, συκέα, θέα (das Schauen, Schauſpiel), μηλέα, μορέα, κολυτέα. Arcad. p. 98, 9. Nur θεά (Göttin), γενεά, δωρεά, φωλεά, ὀχεά, φορβεά, νεά (Brachfeld) ſind Oxytona.

Anm. Θέα als Stadtname (Steph. Byz. ſ. v.) folgt dem Geſetz und wahrſcheinlich auch Ζεά (Boeot.) als verkürzte Form, welche Herodian erwähnt hatte (Steph. Byz. ſ. Ζαιά) und Βρεά (bei Steph.). Denn man kann ſich auf die Accente bei Stephanus in den Ausgaben ſelten verlaſſen. Ueber Ἀλέα ſagt Herodian bei Steph. ſ. Ἀλέα: ἀλέα ἐπὶ θερμασίας καὶ ὁπότε δηλοῖ τὴν φυγὴν βαρύνεται, ἐπὶ δὲ τῆς Ἀθηνᾶς ὀξύνεται· ἐχρῆν δὲ καὶ τοῦτο βαρύνειν. Bei Herodot. I, 66. ſcheinen alle Bücher es als Paroxytonon zu haben. Die es oxytonirten, leiteten es von Ἀλεός, der ethniſchen Form und dem Namen des Sohnes des Amphidamas ab (Schol. Ven. Il. II, 603., vgl. jedoch zu Pauſan. VIII, 4, 3. 11.) ohne der §. 37, 1, 6 erwähnten Analogie zu gedenken. S. Steph. a. a. O. Τεγέα wird zuweilen als Proparoxytonon gefunden (ſ. Poppo zu Th. V, 32.), aber mit Unrecht, denn Herodot und die Epiker ſagen ſtets Τεγέη. S. Euſtath. p. 271, 1., φασὶ δὲ ὅτι ἡ μὲν βοιωτικὴ Μίδεα λέγεται προπαροξυτόνως ὡς πρόνοια, ἡ δὲ περὶ Τί-

ρυνθα Μιδέα ὡς Τεγέα. Auch *Μίδεα* ist gegen die Analogie, entweder *Μίδεια* oder *Μιδέα*, wie *Τενέα*. *Πτελέα* als appellat. wurde von einigen Grammatikern oxytonirt. Schol. Venet. XXI, 242.

c) *α* nach *αι*. 1) Die zweisylbigen, nicht von Nominibus abgeleiteten, sind Properispomena: *αἶα*, *γαῖα*, *μαῖα*, *Μαῖα* als Nom. propr., *γραῖα*, *Γραῖα* als Nom. propr. Regul. Pros. ap. Herm. de emend. rat. gr. Gr. p. 425. *εἰ δὲ μὴ ἐξ ὀνομάτων παράγονται, βραχυκαταληκτοῦσι καὶ προπερισπῶνται. Ἕτερος κανών. Καθόλου τὰ διὰ τοῦ αια δισύλλαβα προπερισπῶνται.* Arcad. p. 97, 22.

2) Von den mehrsylbigen werden die singularischen Städtenamen proparoxytonirt: *Νίκαια*, *Ἱστίαια* [*Ἑστίαια*], *Αἴλαια*, *Νύσαια*, *Κάρθαια*, *Πλάταια*, *Ποτίδαια*, *Λίμναια*, *Δίκαια*, *Φώκαια*. Steph. Byz. unter *Ἀναία* und *Πλαταιαί*. Eustath. ad Dion. Per. 437. *Ἀναία*, wofür Thucydides *τὰ Ἄναια* hat, ist nach Steph. paroxytonirt, eben so die attischen Demen *Ἀνακαία* und *Φηγαία*. S. Bekk. Anecd. p. 348 Steph. B. s. v.

Anm. Die pluralische Form von *Πλάταια* ist oxytonirt *Πλαταιαί*. Steph. B. *τὸ πληθυντικὸν ὀξύτονον. Ἡρωδιανὸς δὲ διὰ τὴν τοῦ ἀριθμοῦ ἐπικρίνει. εἰ μέντοι μεταβάλλει τὸν ἀριθμὸν, καὶ τὸν τόνον μεταβάλλει.* Homer (Il. II, 504.) und die älteren Attiker haben die singularische Form. Einmal kommt auch bei Thucydides II, 10. *Πλαταιαί* vor. Vgl. Poppo Prol. II. p. 279.

3) Ländernamen, welche eigentlich adjectivische Formen von Masculinis auf *αιος*, sind wegen des lan-

gen *α* paroxytonirt: *Ἐρυθραία* (*γῆ*), *Κιρραία*, *Ἰουδαία*, *Χαλδαία*. *Ἀχαΐα* ſt. *Ἀχαιία* iſt nicht gut.

Anm. *Ἀχαιά* als Beiwort der Demeter iſt oxytonirt. S. Ariſt. Ach. 709. Etym. M. Es iſt nach dem Gentile *Ἀχαιός* gebildet und verhält ſich zu *Ἀχαιά* wie *Ἰλλυριά* (Illyrierin von *Ἰλλυριός*) zu *Ἰλλυρία* (Illyrien).

4) Subſtantivformen auf *αια* ſind, als mit langer Ultima verſehen, Paroxytona: *σεληναία*, *Ἀθηναία*, *περικεφαλαία*, *κηπαία*, *κεραία*, *καλαμαία*, *σημαία*, *ἡλιαία*, *αὐλαία*, *ἀλκαία*, *ἐλαία*, *ἀλθαία*, *εὐναία*, *συρμαία*, *ἀκταία*, *προνομαία*, *ῥομφαία* u. ſ. w. Arcad. p. 98. *τὰ διὰ τοῦ αια μονογενῆ μακρὸν ἔχοντα τὸ α παροξύνεται.* Euſtath. p. 474. Reg. Proſ. 18. Schaef. Greg. p. 393. Da viele dieſer Formen epiſch ſind, ſo nehmen ſie auch ein *η* ſtatt *α* in der Endung an.

d) *α* nach *ει*. 1) Die pluraliſchen Städtenamen ſind Oxytona: *Ἀρνειαί*, *Αὐγειαί*, *Βρυσειαί*, *Δωπειαί*, *Κεγχρειαί*, *Ὀρνειαί*, *Φειαί* [auch *Φειά* Thuc.], *Ἐχειαί*. Der alte Accent bleibt, wenn dieſe Formen das Iota auswerfen: *Κεγχρεαί*, *Ὀρνεαί*, *Ἀρνεαί*, *Φεαί* (Odyſſ. XV, 297.), wie bei *φορβειά* und *φορβεά*. *Κεγχρέαι* wird bei Steph. betont und ſonſt in einigen Handſchriften, aber wohl nicht richtig. Vgl. Friedem. zu Strabo I. p. 400. Poppo Prol. Th. II. p. 229. *Κεδρέαι* iſt bei Steph. paroxytonirt und *Χοιρέαι* bei Herodot. VI, 101., vielleicht richtig, da es keine diphthongiſche Form von dieſen Namen gibt. *Θέσπεια* iſt proparoxytonirt als ſingulariſche Form (Hom. II, 498.), in der gewöhnlichern pluraliſchen iſt es oxytonirt,

ſeltener *Θεσπειαί* (Arcad. p. 98, 2.), gewöhnlich *Θεσπιαί*.

2) Die von Nominibus gebildeten ſind Proparoxytona, und zwar a) die Nomina propria, z. B. *Μήδεια*, *Ἰφιγένεια*, *Μάλεια*, *Βατίεια*, *Ἄντεια*, *Κράτεια*, *Φήγεια*, *Ἡράκλεια*, *Δεκέλεια*, *Διόμεια*, *Ἐρίκεια*, *Θάλεια*, *Πηνελόπεια*, *Ἀλεξάνδρεια*, *Ἡετιώνεια* (Thuc. VIII, 90.), *Πίμπλεια*, *Καλαύρεια*; b) die Nomina *βασίλεια* (v. *βασιλεύς*) Königin und *ἱέρεια* (v. *ἱερεύς*) Prieſterin, *πανδόκεια* (v. *πανδοκεύς*), Arcad. p. 194, 27.; c) die dichteriſchen Formen *κράνεια*, *κώδεια*, *πέλεια*, *τρυφάλεια*, *πανάκεια*; d) die von den Adject. auf *ης* abgeleiteten Abſtracta: *ἀλήθεια* (*ἀληθής*), *αὐθάδεια* (*αὐθάδης*), *ἀσάφεια* (*ἀσαφής*), *εὐσέβεια* (*εὐσεβής*), *ὑγίεια* (*ὑγιής*), *εὔκλεια* (*εὐκλεής*), *σεισάχθεια*. Cf. Schol. V. XVI, 495. II, 813. VI, 160.

Anm. 1. Zwei zweiſylbige Eigennamen *Θεία* und *Ῥεῖα* ſind beſonders zu behandeln. Das erſtere, welches ohne Zweifel die feminine Form von *Θεῖος* iſt, hat natürlich ein langes *α*, daher dieſer Name von den Epikern in *Θείη* verwandelt wird. Bei *Ῥεῖα* tritt eine andere Analogie ein; hier gehört das Iota nicht zum Stamm, denn die ältere Form iſt *Ῥέα*, Il. XV, 187., oder beſſer *Ῥέη*, da das *α* wegen der Kürze der Penultima lang iſt, vgl. II, 2., alſo im Ionismus in *η* übergeht. Callim. in Jov. 21. Heſiod. Th. 467. Apollon. I, 506., zuſammengezogen in *Ῥῆ* von (Pherecydes?) Syrius bei Herodian. *περὶ μον. λ.* p. 7, 5. So wie aber bei der epiſchen Verlängerung der Penultima die letzte Sylbe verkürzt werden kann, tritt *Ῥεῖα* in die Claſſe der unter *α* erwähnten Nomina propria mit kurzer Endſylbe, woraus ſich ergibt, daſs im Nom.

und Acc. Ῥεῖα und Ῥεῖαν die richtige epifche Form ift, im Genit. und Dat. aber Ῥείης und Ῥείῃ gerade wie Πηνελόπεια, Πηνελοπείης. Ῥείη im Nom. und Ῥείην im Acc. ift fonach urfprünglich ebenfo unrichtig als αἴη und γαίη ftatt αἶα αἴης, γαῖα γαίης zu fagen; beide Nomina haben dieſelbe Analogie mit Ῥεῖα. Die Beifpiele, welche mir Hermann (Opufc. VI. p. 162.) wegen Ῥεῖαν Hefiod. Th. 135. entgegen ftellt aus hymn. hom. Apoll. D. 93. Cer. 442. kann ich nicht als fchlagend anfehen, da fie einer fpäteren Zeit angehören und die zweite überdiefs leicht durch Umftellung geändert werden kann. Ῥείη ift fomit neuere Form gewefen wenn gleich immer noch älter als γαίη. Vgl. Herm. Orph. 1287.

Anm. 2. Die älteren Attiker paroxytonirten diefe Formen (unter d), indem α ihnen als lang galt. Choerobofc. in Bekk. Anecd. p. 1314. πολλάκις οἱ Ἀθηναῖοι ἐπὶ τῶν διὰ τοῦ εια προπαροξυτόνων μακρὸν ποιοῦσι τὸ α καὶ καταβιβάζουσι τὸν τόνον καὶ φυλάττουσι τὴν ει δίφθογγον οἷον ἀλήθεια κοινῶς καὶ ἀληθεία ἀττικῶς, ἱέρεια κοινῶς καὶ ἱερεία ἀττικῶς, εὔκλεια κοινῶς καὶ εὐκλεία ἀττικῶς. Vgl. Phot. v. Εὐκλεία. Euftath. ad Odyff. p. 1579, 27. οἱ γὰρ παλαιοὶ Ἀττικοὶ κατὰ Αἴλιον Διονύσιον ἐξέτεινον τὰς τῶν τοιούτων ὀνομάτων ληγούσας διὸ καὶ παρώξυναν αὐτά. ἡ ἀγνοία γάρ, φησίν, ἔλεγον καὶ ἡ εὐκλεία καὶ ἡ ἱερεία καὶ ἡ διανοία. καὶ ἡ ἀναιδεία δέ φησι καὶ ἡ προνοία. Ἀριστοφάνης Δαιταλεῦσιν ὦ Προνοία καὶ Ἀναιδεία (l. Παρανοία mit Dindorf Fragmente des Ariftoph. p. 51.). Nach der Analogie diefer Nomina propria hat Aefchylus Ἰφιγενεία gefagt Agam. 1524. nach Dindorfs Verbefferung, wie

er Sept. adverf. Th. 685. εὐκλείαν und Ariſtophanes Ar. 604. 731. ὑγείαν geſagt hat. Ueber ἐντερόνεια bei Ariſtoph. Eq. 1185. ſagt der Scholiaſt: τοῦτο δὲ Ἡρωδιανὸς ἐν τῇ καθόλου προπαροξύνει. Vgl. Suidas unter ἐντερόνεια; dieſe Betonung iſt auch bei Ariſtophanes beizubehalten, obgleich kein Grund gegen die Betonung ἐντερονεία bei alten Attikern wäre. Ob die altattiſche Betonung auch auf die unter b) genannten Nomina auszudehnen iſt, wie dieſs von ἱερεία allein (nicht von βασίλεια und πανδόκεια) der Grammatiker bei Herm. de em. rat. gr. Gr. p. 439. 83., Etym. M. p. 462, 4. und Arcad. p. 194. (ſ. Spitzner Proſ. p. 17.) ſagen: Ἀττικοὶ δὲ ἐκτεταμένον ἱερείαν ἀποφαίνονται, iſt für jetzt noch zweifelhaft, weil hier eine Verwechſelung entweder mit ἱερεία (ſacerdotium) oder mit der Form ἱερία (Eur. Oreſt. 255. Iph. T. 34. Bacch. 1112., wo Elmsley nachzuſehen) ſtatt finden kann. Vgl. Buttm. ausf. gr. Gr. II. p. 328.

3) Die von Verbis abgeleiteten Nomina abſtractes Sinnes ſind Paroxytona wegen des langen α. Βασιλείᾱ das Königthum (von βασιλεύω), ἱερείᾱ das Prieſteramt (ἱερεύω), ἱκετεία, πολιτεία, δραπετεία, δουλεία, ἑρμηνεία, νηστεία, προστατεία, ἁλιεία, ἀλητεία, χορεία, στρατεία, παιδεία, ἀγχιστεία, θητεία, ἐθελοθρησκεία, κηπεία, καπηλεία, θεραπεία, κιβδηλεία, κολακεία, μαγεία, μαγγανεία, πεττεία, γυμνητεία, χρεία, μνεία, λεία (dieſs Wort iſt ohne Zweifel von einem Verbo abzuleiten). Arcad. p. 98, 21 ſq.

4) Die Concreta ſind Oxytona: φορβειά [auch φορβεά und φορβιά], στελειά, παρειά, ἀρειά, φορειά, ζειά, χειά (χέεια Nicand. Th. 79.), ψειά. Arcad.

p. 98, 13. *τὰ εἰς α μακρὸν μονογενῆ τῇ ει παραληγόμενα ἐπὶ οὐσίας τιθέμενα ὀξύνεται, χρειά* (l. *χειά.*) *ζειά, εἶδος κριθῆς.* p. 98, 23. Etym. M. p. 410. Der Attiſche Demos *Κρωπειά* (*Κρωπία*), wie es ſcheint, aus *Κεκροπία* in ſchlechter Ausſprache entſtanden, wie *'Ερχία* aus *'Ερεχθία* (S. Steph. v. *'Ερεχθία*) iſt in mehrern Hdſchr. oxytonirt bey Thuc. II, 19.; doch ohne Sicherheit. Wenn das *ι* bei einigen ausfällt, bleibt die alte Betonung *ζεά, φορβεά, στελεά,* obgleich die Analogie einiger anderer hier die Zurückziehung zu erfordern ſchien. Vgl. f. Anm. 2.

Anm. Ein Theil des Hafens Piräeus, in welchem die Getreideſchiffe lagen, hieſs *ἐν Ζέᾳ, Ζέας λιμήν.* S. Bekk. Anecd. p. 261. 311. Hier hat alſo die Umänderung zum Eigennamen den alterthümlichen Accent hervorgerufen. (In der Form *Ζειά* iſt das Wort bei Phot. f. *Μουνυχία* oxytonirt.) Derſelbe Fall iſt bei *Ζέα* als Beinamen der Hekate, als Weizenbringerin, eingetreten. Heſych. *Ζέα, ἡ Ἑκάτη.* Statt *νεά* findet ſich in den Büchern vielfach auch *νέα.* Bei Ariſtophanes indeſſen, welcher den Genit. *νῆς* zuſammenzog, iſt der Accent *νέα* wohl ſchon wegen der adjectiven Bedeutung vorauszuſetzen. Herodian. *π. μον. λ.* p. 97.

e) *α* nach *ι.* 1) Die Nomina propria und abſtracta auf *ῐᾰ*, ſie mögen von Nominibus oder Verbis abgeleitet ſeyn, werden paroxytonirt: *Λυκία, 'Ασία, Κιλικία, Σικελία, ἀνδρία, διδασκαλία, ἀγγελία, λειτουργία, ἀνία, φιλία, ἀνορεξία, προδοσία, οἰκοδομία.* Arcad. p. 89, 19. 99, 1. 5—8.

2) Einige dreiſylbige concreta ſind ebenfalls Paroxytona: *καρδία, σχεδία, ζημία, σηπία, οἰκία,*

ἡνία, κωδία, μελία, κοπρία, φρατρία. Arcad. p. 100, 1.

3) Von concretis und collectivis ſind Oxytona folgende: *καλιά, νεοττιά, ῥοδωνιά, ἰωνιά, κρινωνιά, θημωνιά, σπογγιά* [*σφογγιά*], *λαλιά* [*προσλαλιά, μογιλαλιά*], *πυρκαϊά, σποδιά, μυρμηκιά, παιδιά* [*γυμνοπαιδιά*], *στρατιά, τροχιά* [*ἁματροχιά, ἁρματροχιά*], *αἱμασιά, τρυμαλιά, ἀνθρακιά, πρασιά, προστασιά, ἐσχατιά, σκιά, ψιά, ἰά, φυταλιά, ἁρμαλιά, μαγδαλιά* [*ἀπομαγδαλιά*], *τρασιά, στραγγαλιά, παιγνιά, ὁρμιά, λαχανιά, λοφιά* [*παραλοφιά*], *τετραγωνιά, σχοινιά, σκοπιά* [*ἀλαοσκοπιά*], *ἁλιά* (Salzfaſs), *ἱμονιά, φλογιά, ἀχυρμιά.* Arcad. p. 98, 14. 99, 8. 20. Euſtath. p. 1575, 28. Suidas ſ. *Ἐσχατιάν.* Apoll. de adv. p. 554.

Anm. *Ἀλαοσκοπίη* wird bei Homer Il. X, 515. falſch betont, gegen die Analogie dieſer zuſammengeſetzten Wörter, da doch ſonſt bei Homer Il. XIII, 10. XIV, 135. die richtige Betonung ſteht. S. Spitzner zu Il. X, 515. *Ἁματροχία ἡ εἰς ταὐτὸ συνδρομὴ τῶν ἁρμάτων, ἁματροχιὰ δέ ἐστιν ὁ τύπος τοῦ τροχοῦ* Etym. M. p. 79. *Ἁλία* Volksverſammlung iſt nach e, 1. richtig betont und unterſchieden von *ἁλιά*. *Στρατία* als Name einer arkadiſchen Stadt iſt, im Unterſchied von *στρατιά*, barytonirt. Hom. Il. II, 606. S. Steph. Byz. ſ. v. *Στρατία. ὀξύνεται τὸ δηλωτικὸν τοῦ συστήματος, τοῦ τῆς πόλεως βαρυνομένου.* *Ἱμονιά* wird von Arcad. p. 99, 15. als attiſch ſo betont bezeichnet; aber in den Büchern kommt wohl nur die oxytonirte Form vor. Ueber *οἰκοδομία* ſagt Suidas unt. d. W. *οἱ Ἀττικοὶ ὀξυτόνως αὐτὸ ἀναγινώσκουσιν*; die Betonung findet ſich ebenfalls nicht in den Büchern. Vgl. Lobeck zu Phryn. p. 487. *Προστασιά* das Vorſtehen iſt

in den Büchern (z. B. Thuc. VII, 65.) ſtets paroxytonirt; es iſt alſo die Bemerkung des Arcad. p. 99, 9. zu beachten: *τὸ δὲ προστασιά καὶ πρασιά ὁ τόπος*, woraus hervorzugehen ſcheint, daſs das Wort nur dann oxytonirt iſt, wenn es einen beſtimmten örtlichen Sinn hat. Daſs *Ἰωνία* (Ionien) anders betont ſeyn muſs als *ἰωνιά* Veilchenbeet, iſt wohl kaum nöthig zu erinnern.

Anm. 2. Ueber eine ioniſche Betonung *Θέσπια Θεσπιᾶς* ſ. g. Anm.

4) Einige zweiſylbige auf *ῐα* ſind ebenfalls oxytonirt: *φλιά*, *θριά*; aber *στία* und *Φθία* ſind Paroxytona. Arcad. p. 98, 15, 17.

5) Einige Namen von attiſchen Demen auf *ῐᾰ* ſind Oxytona: *Χελιδονιά*, *Λακιά*, *Λουσιά*, *Ἀζηνιά*, *Θριά* (auch *Θριαί*), *Κηφισιά* [*Ἐπικηφισιά*], *Στειριά* [*ἡ*, aber *τὰ Στείρια*], und die pluraliſchen *Ὑσιαί*, und wahrſcheinlich *Πρασιαί*. Arcad. p. 99, 9. 10. 100, 7. Steph. Byz. v. *Ἀζηνιά* coll. *Ἀγγελή*, *Αἰξωνία*. Einige andere Ortbenennungen folgen dieſer Betonung: *Ποτνιαί*, (vgl. *Ἐλευθεραί*) *Θεσπιαί*, *Βρυσιαί*, *Πειρεσιαί* (Apoll. R. 1, 584.).

6) Die weiblichen Bezeichnungen, welche von einem Geſchäft hergenommen ſind, auf *τριᾰ* (wahrſcheinlich andere Formen von den mehr poetiſchen auf *τειρᾰ*) ſind, weil *α* kurz (vgl. oben II, 2.), Proparoxytona: *ψάλτρια*, *ἰάτρια* (ſ. Alexis bei Euſtath. p. 859, 5.), *νυμφεύτρια*, *ποιήτρια*, *μαθήτρια*, *ἐγχυτρίστρια*, *φαρμακεύτρια*, *ἐράστρια*, *βαλανεύτρια*, *αὐλήτρια*, *ὀρχήστρια*, *τυμπανίστρια*, *κράκτρια*. Arcad. p. 95, 14. Draco p. 20, 18. Die auf *ειρα* ſind eben ſo betont: *σώτειρα*, *κηλήτειρα*.

Anm. Die euböische Stadt Ἐρέτρια folgt dieser Betonung (von ἐρέτης gerade so abgeleitet, wie die übrigen von männlichen Namen. S. Spitzner zu Il. II, 537.) Vgl. Schaef. app. ad Dem. II. p. 123.; sonst findet man auch die Insel Καλαύρεια Καλαύρια ausgesprochen und betont, nach der Quantität bei Dion. Per. 499.

7) Einige andere Nomina propria haben ebenfalls das α kurz und sind deshalb zu proparoxytoniren: Πολύμνια [Hesiod. Th. 78.], Ὄμπνια [Nonn. Dion. XI, 506., auch Ὄπνια. S. Phot. p. 335. 342 Arcd. p. 95,], Λάμια [Aristoph. Vesp. 1216. Macho ap. Athen. XIII. p. 577. E. Reg. Prof. ap. Herm. de em. rat. gr. Gr. p. 438. 77.].

Anm. Nach Etym. M. v. Λάμια ist die Stadt Lamia in Thessalien paroxytonirt; bei Steph. B. ist der Name derselben ebenfalls proparoxytonirt.

f) α nach οι. Die mehrsylbigen sind proparoxytonirt: ἄγνοια, εὔπλοια, ἄνοια, κατάρροια, ὁμόπλοια, διάνοια, ἀντίπνοια, Εὔβοια; die zweisylbigen Paroxytona: Τροία, Οἶα (attischer Demos), ποία, κοία; nur ῥοιά (Granate), χροιά, στοιά (gew. στοά), πνοιά (πνοιή) sind oxytonirt. Arcad. p. 100, 13—18. Vgl. Elmsl. Eur. Heracl. 331.

Anm. 1. Auch die mehrsylbigen wurden bei den alten Attikern zuweilen paroxytonirt. S. d. 2. Anm. S. Herm. Soph. Ph. 129.

Anm. 2. Geben die oxytonirten ῥοιά, ποιά und χροιά ihr Iota auf, so werden sie paroxytonirt: ῥόα, χρόα. Etym. M. v. Ῥοιά. Τὰ εἰς α λήγοντα θηλυκὰ εἰ μὲν τῷ ο παραλήγεται, παροξύνεται, οἷον χρόα, ῥόα, πόα· εἰ δὲ τῇ οι διφθόγγῳ, ὀξύνεται, οἷον χροιά,

ῥοιά, *ποιά*. Das Letzte wird in Handſchriften allerdings auch zuweilen oxytonirt gefunden; doch iſt nach Arkadius p. 100, 16. *ποία* das richtigere. Die abgekürzte Form für *Οἴα*, *Ὄα*, behält ihren Accent, wie *πνοή* für *πνοιά*, *ϭτοά* für *ϭτοιά*.

Anm. 3. Mit *ῥοιά* (Granate) und *ῥόα* dürfen nicht die zuſammengeſetzten Formen, wie *ἀπόρροια* (von *ἀπόρροος*, nicht von *ἀπορρέω*, abzuleiten) und *ἀπορροή*, verwechſelt werden, deren verkürzte Form nach einem anderen Geſetze oxytonirt iſt. Aber auffallend wäre die Betonung von *ἐπιχροά* im Vergleich mit *ἐπίχροια*, wenn ſie vollkommen conſtatirt wäre. S. Lobeck. Phryn. p. 495.

g) *α* nach *υι*. In dem Falle der Kürze des *α*, welcher der gewöhnliche iſt, ſind die zweiſylbigen Properiſpomena, wie *Θυῖα*, *μυῖα*; die mehrſylbigen Proparoxytona: *αἴθυια*, *Ἅρπυια*, *ὄργυια*, *νέκυια*, *Εἰλείθυια*, *Ὠρείθυια*; im Fall der Länge des *α* ſind ſie Oxytona: *μητρυιά*, *ἀγυιά*, *ὀργυιά*. Arcad. p. 97, 23. 98, 3—5. Ueber *θυία* ſ. Lobeck. Phryn. p. 165.

Anm. 1. Da neben *ἄγυια* und *ὄργυια* auch *ἀγυιά* und *ὀργυιά* vorkommt, ſo hat hierüber Choerob. Bekk. Anecd. p. 1217. folgendes: *Ἐπὶ τῶν εἰς α βραχυκαταλήκτων εἰώθαϭιν οἱ Ἴωνες βαρυτονεῖν τὰς λέξεις ὥς καὶ ἡμεῖς, οἷον ἄγυια, Ἅρπυια, Πλάταια· ὅταν δὲ γένηται ἡ τελευταία ϭυλλαβὴ μακρά, Ἰωνικῷ ἔθει καταβιβάζεται ὁ τόνος, οἷον ὀργυιᾶς, ἀγυιᾶς, Θεϭπιᾶς, Πλαταιᾶς· ἰδοῦ ταῦτα ἐν τῇ τελευταίᾳ ϭυλλαβῇ ἐπιδέχονται τὸν τόνον· ἐπειδὴ οὖν τὸ ἴα καὶ μία ἐν τῇ γενικῇ καὶ δοτικῇ μακροκαταληκτοῦϭιν, τούτου χάριν Ἰωνικῷ ἔθει κατεβίβαϭαν τὸν τόνον καὶ περιεϭπάϭθηϭαν οἷον ἰᾶς καὶ μιᾶς, ἰᾷ*

καὶ μιᾷ. Vgl. Schol. Venet. Il. VI, 422., wo dieser *καταβιβασμός* von einigen auch attisch (d. h. neu-attisch) genannt worden ist. Ob aber die Ionier wirklich *ἄγυια ἀγυιᾶς, ὄργυια ὀργυιᾶς* betont haben, ist sehr zweifelhaft und geht wenigstens aus der Stelle der Schol. Venet. nicht mit hervor; wahrscheinlicher ist, dass sie *ὀργυιά ὀργυιᾶς*, oder vielmehr *ὀργυιή ὀργυιῆς* u. s. w. betonten, während die übrigen und namentlich der altattische Dialect *ὄργυια ὀργυίας* accentuirte. Eustath. p. 1631, 29. *ὄργυιαν δὲ προπαροξυτόνως ἡ παλαιὰ λέγει Ἀτθὶς ὥσπερ καὶ ἄγυιαν· οἱ δὲ ὕστερον τὸν τόνον κατάγουσι.*

Anm. 2. Der Name *Ἰδυῖα* oder *Εἰδυῖα* Hes. Th. 352. 960. hat seine perfectische Betonung beybehalten (vgl. §. 26. 2. Anm.), obgleich *Εἰλείθυια* wohl ursprünglich auch eine Perfectform war.

h) *ᾰ* nach *υ*. Sie sind paroxytonirt *ὀξύα, καρύα, κωδύα, πητύα, ματτύα, Δατύα* (Stadt), *Κρύα* (Stadt), *τριττύα*. Arcad. p. 100, 19. *Φλύα* (attischer Demos), ist zuweilen bei den Grammatikern paroxytonirt; allein *Φλυή*, als Oxytonon, ist nach Arcad. p. 103, 26. die richtige Form und Betonung.

Anm. *Μάντυα* (Mantua) ist nach römischer Weise proparoxytonirt worden. S. Steph. Byz. u. d. W.

i) *ᾰ* nach *ω*, Die wenigen dieser Endung sind paroxytonirt: *ὤα, μνῷα* (aus *Μινῷα* zusammengezogen; s. zu Aristot. Polit. p. 473.) *ψῷα, Μινῷα. ψοθῷα* (Arcad., nicht *ψοθῶα* Theogn. Bekk. Anecd. p. 1432.). Arcad. p. 100, 22.

Anm. Die Betonung *Μίνωα* (S. Poppo Proleg. ad Thuc. II. p. 235.) hat keine Analogie. Es fällt

dieſer Name ohne Zweifel mit in die Claſſe der unter c. 3. erwähnten. Ἁλῳά kommt in den Büchern gar nicht vor ſtatt ἀλωή. Da nach Pollux VI, 62. neben ὦα auch die Form ὄα gebräuchlich iſt, ſo erklärt ſich auch die doppelte Form des Namens des attiſchen Demos Ὄα und Ὤαθεν.

2) α nach Liquidis.

a) Die auf λα, μα, να haben in attiſcher Sprache alle das α kurz, werden alſo, da ein kurzes α als Endung erſter Declination nicht betont werden kann und das proſodiſche Geſetz bei ſolchen eine lange Penultima erfodert (S. II, 1. 2.) nach dem allgemeinen Geſetze betont, indem ſie den Accent wo möglich (§. 10. 11.) auf die Stammſylbe legen: ἅμιλλα, τόλμα, θέαινα. Arcad. p. 96, 17—22. Etymol. M. v. Ἄελλα. Cf. Steph. Byz. v. Ἄνθυλλα. Reg. Proſ. 19. 92.

Anm. 1. Ἀλαλά iſt eine bloſs doriſche Form für ἀλαλή, welches z. B. Phoenix aus Colophon hat bei Athen. X, p. 421. D. Cf. Arcad. p. 108, 24. Derſelbe Fall iſt mit σκανδάλα für σκανδάλη, und mit Φιλομήλα, Διοτίμα, Θέκλα. Bekk. Anecd. p. 1201. Εὐθῦνα in Bekk. Anecd. p. 187 iſt eine Betonung ohne alle Analogie ſtatt εὔθυνα.

Anm. 2. Die lateiniſchen weiblichen Eigennamen auf ina behalten den lateiniſchen Accent Σαβῖνα, Φαυστῖνα, Ἀκυλῖνα. Arcad. p. 96.

b) Von denen auf ρα ſind 1) die mehr als zweiſylbigen mit iambiſchem Ausgang, wenn ſie nicht von Verbis abgeleitet ſind, paroxytonirt: σισύρα, ἑσπέρα, πορφύρα, ἡμέρα, κιθάρα, χαλάρα, ὑπέρα, τιάρα,

Ἔφύρα, *διφθέρα*, *ἀσκέρα*, *Ἀντισάρα* (nicht *Ἀντίσαρα*, wie Steph. Byz.), *λακέρα*, *χολέρα*. Arcad. p. 101, 3.

Anm. *Ἔφυρα* wird vielfach falſch betont (S. jedoch Herodian. *περὶ μ. λ.* p. 17, 27. Arcad. p. 97, 7.); *περιστερά* hat ſeinen Accent von der maſculinen Form *περιστερός* beibehalten, wie *ἀριστερά* (*χείρ*) von *ἀριστερός* (Arcad. p. 101, 7.), *πενθερά* von *πενθερός*, *ἑκυρά* von *ἑκυρός*, der Eigenname *Γλυκερά* von *γλυκερός* (Arcad. p. 101, 6.), die Städtenamen *Ἐρυθραί* (vgl. p. 112., obgleich Nom. Propr. *Ἔρυθρος*) *Γλαφυραί* (Arcad. p. 101, 14.), *Λαμπραί* (Demos, Phot. s. v., ſpäter *Λαμπτραί*, obgleich *Λάμπρος* Nom. propr.) von ihren Adjectivformen. *Λιπάρα* dagegen iſt paroxytonirt, obgleich wohl von *λιπαρός* abzuleiten. Die äoliſche Inſel *Ἱερά* findet ſich in den Büchern zuweilen *Ἱέρα*, doch ſcheint *Ἱερά* vorzüglicher. S. Thuc. VII, 88. Ariſtot. Meteor. II, 8. und vgl. damit Ariſtarch in Schol. Ven. IX. 150, 292., der bei einer gleichen Benennung *Ἱρήν* vorzog. Vgl. N. 4. Anm. *Ἐλευθεραί* (*ἐλεύθερος*) dagegen iſt oxytonirt etwa wie *Ποτνιαί* p. 136. Arcad. p. 101, 8. *Ἀγορά* iſt vom Verbum *ἀγείρω* abgeleitet (*Εὐαγόρη* als N. P.).

2) Die mehr- als zweiſylbigen mit trochäiſchem Ausgang ſind Proparoxytona: *ἄρουρα*, *μάχαιρα*, *Κυνόσουρα*, *σκολόπενδρα*, *Τάναγρα*, *Δηιάνειρα*, *Κέρκυρα*, *γέφυρα*, *ἄγκυρα*.

Anm. *Ἑταίρα* hat ſeinen adjectiviſchen Accent nach *ἑταῖρος* beibehalten.

3) Die mehr- als zweiſylbigen mit ſpondeiſchem Ausgange (ſei Penultima von Natur lang oder durch Po-

ſition) ſind Paroxytona: *Πανδώρα*, *ὀπώρα*, *φαλώρα*, *πληθώρα*, *ληθώρα*, *κολλύρα*, *Ἠλέκτρα*, *φαρέτρα*, *χαράδρα*, *Κλυταιμνήστρα*, *Κασάνδρα*, *Φαλάκρα* (obgleich *φαλακρός*). Hiebei iſt im Allgemeinen an die proſodiſche Regel zu erinnern, daſs wenn dem *ρ* ein Conſonant vorhergeht, das *α* der Endung lang zu ſeyn pflegt. Nur *Τάναγρα*, *σκολόπενδρα* und *Δήμητρα* bilden eine Ausnahme. S. Reg. Proſ. 74.

Anm. *Θαλπωρά* und *ἐλπωρά* werden von Arcad. p. 101, 22. ausgenommen; indeſſen da beide nur epiſch ſind und *θαλπωρή* und *ἐλπωρή* lauten, ſo gehören ſie eigentlich, wie *ἀλεωρή*, nicht in dieſe Abtheilung. *Χαράδρα* ſcheint von einigen fälſchlich *χάραδρα* betont worden zu ſeyn. Schol. Venet. Il. XVI, 390.

4) Von den zweiſylbigen ſind diejenigen, welche einen Conſonanten vor dem *ρ* vorhergehen haben, Paroxytona: *ὤχρα*, *αἶθρα*, *ἅβρα*, *ἔχθρα*, *λέπρα*, *τέφρα*, *ὕδρα*, *ἄγρα*, [*πυράγρα*], *πέτρα*, *ῥήτρα*, *γάστρα*, *μήτρα*, [*δικομήτρα*], *εὖστρα*. Arcad. p. 101, 24. 194, 17.

Anm. Das Nomen Proprium *Φαίδρα* hat, wie *Φαῖδρος*, den Accent ebenfalls auf Penultima (Reg. Proſ. 22.), obgleich viele von Adjectiven gebildete Eigennamen dieſer Endung den adjectiviſchen Accent zu behalten pflegen. Vgl. 1. Warum Bachmann Lycophr. 700. 822. *αἶθρα* gegen die MS. betont hat, weiſs ich nicht.

5) Die zweiſylbigen auf *ωρα* und *ηρα* ſind Paroxytona: *χώρα*, *ὥρα*, *Ἥρα*, *χήρα*, *θήρα*, *πήρα*, *ψήρα*. Arcad. p. 101, 16.

Anm. Das Wort *πρώρα* ſcheint bei den Epikern mit langem *α* gebraucht zu ſeyn (z. B. Apollon. Rh.

I, 372., wenn nicht auch hier die Ultima bloſs durch den Ictus lang iſt, da ſonſt wohl πρώρη geſagt wäre), bei den Dramatikern mit kurzem, πρῷρα. Vgl. Arcad. p. 101, 17. ὧν καὶ τὸ πρώρα (πρῶρα) εἰ καὶ συστέλλει τὸ α. Vgl. Hermann zuSoph. Phil. 480. φωρά, nach Hermann in Hom. Hymn. Merc. 136, müſste auch paroxytonirt werden. Φηρά iſt ausgenommen. S. Herodian περὶ μον. λέξ. p. 38.

6) Die Nomina von trochäiſcher Meſſung ſind Properiſpomena, wenn Penultima von Natur lang: μοῖρα, αἶρα, σφαῖρα, μαῖρα, στεῦρα, πεῖρα (Verſuch), κραῦρα (?), σπεῖρα, σφῦρα. Reg. Proſ. 21.

Anm. Χοίρα, von χοῖρος, behält den Accent des Maſcul. S. Herodian, περὶ μον. λεξ. p. 8, 12.

7) Die iambiſchen Nomina, wenn ſie von Verbis ſtammen, ſind Oxytona: φθορά, βορά, κορά (Etym. M. p. 534, 4.), σπορά, χαρά, φορά, ἀρά [wenn gleich die erſte bei den Epikern zuweilen lang iſt; ſcheint oxytonirt zu bleiben auch als N. Propr. Ariſtoph. Frag. 481.], δορά (v. δείρω), μορά (v. ΜΕΙΡΩ) ſ. Etym. M. p. 589.; wenn nicht, Paroxytona: λύρα, θύρα, ἕρα.

Anm. Ueber πυρά, als Ausnahme, ſ. Etym. M. p. 585. und Herodian. περὶ μον. λέξ. p. 17, 29., dazu Dindorfs Vorrede p. XIII. Λευκοπύρα bei Heſych. attiſcher Demos. Θοραί (att. Demos) iſt bei Steph. B. Oxytonon.

8) Die zweiſylbigen auf αυρα ſind Paroxytona: αὖρα, σαύρα, λαύρα. Reg. Proſ. 22, Schol. Ariſt. Ran. 313. Μάσταυρα, als mehrſylbig, iſt proparoxytonirt. Steph. B.

9) Die übrigen mit einem Diphthong in Penultima find Oxytona: κουρά [κούρη, Mädchen, gehört nicht in diefe Claffe], οὐρά [in der Zufammenfetzung Κυνόσουρα], σπειρά, φρουρά, πλευρά, λευρά, πειρά (Spitze), δειρά.

c) Kein Nomen auf σα, ψα, ξα ift oxytonirt, da diefe Endung ftets kurz ift; es kommt alfo darauf an

1) ob Penultima eine Contraction erlitten hat oder nicht: ift das Erftere der Fall (wie bei denen auf οῦσσα immer, f. Arcad. p. 97, 16.), fo werden diefe Formen natürlich properifpomenirt: Μελιττοῦσσα, Οἰνοῦσσα, Πιτυοῦσσα, Ὀφιοῦσσα (nicht Ὀφίουσσα, wie bei Steph. B.), Ταφιοῦσσα, Φασηλοῦσσαι (Steph. B. Φασήλουσσαι), Τιλφοῦσσα (vgl. Matthiae zu Hom. Hymn. p. 161.), Ἀργινοῦσσαι (S. Poppo Prol. ad Th. II. p. 448.), Δρυμοῦσσα, Μαραθοῦσσαι: die mit einem σ erfcheinen, find meift ohne Zufammenziehung gebildet: Συράκουσαι, Ἀρέθουσα, ἔμπουσα, αἴθουσα Arcad. p. 97.

Anm. Συράκουσαι ift neuere Form, Συράκοσσαι ältere; Συρακοῦσαι, wie bei Steph. Byz., ift nicht richtig. Arcad. p. 97, 18. Μαράθουσα bei Thuc. VIII, 31. ift nach der Regel des Accentes richtiger als Μαράθουσσα; und wenn neben Δρυμοῦσσα eine Form mit einem σ vorkommt, fo ift auch fie zu proparoxytoniren. S. die VV. LL. zu Thuc. VIII, 31;

2) wo keine Contraction ftatt findet, tritt in den mehrfylbigen der Accent fo weit als möglich zurück: ἄνασσα, θάλασσα, γλῶσσα, δίψα, ἅμαξα, πίσσα, Κρῖσα, κνῖσα, Ἀξιόκερσα. Draco Strat. p. 20. Cf. Herodian. περὶ μ. λ. p. 12, 25 fq. Reg. Prof. 72. 75. 97.

3) *α* nach Mutis.

a) Kein Subſtantiv, in welchem dem *α* eine Muta vorhergeht, iſt oxytonirt, weil ein ſolches *α* ſtets kurz iſt; ſie richten ſich alſo, da Penultima lang ſeyn muſs (S. II, 1. 2.), ſämmtl. nach den allgemeinen Geſetzen: *δίαιτα*, *ὄρυζα*, *ἄκανθα*, *κολόκυνθα*, *Ἔγεστα*. Arcad. p. 96.

Anm. *Ἀπφά* bei Suidas iſt hypocoriſtiſch und ſein Accent zweifelhaft; S. Etym. M., und *καρζά* bei Etym. M. p. 407. ſchon als äoliſche Form falſch betont.

b) Für die zweiſylbigen iſt zu beachten, daſs wenn dem *α* ein Doppelconſonant vorhergeht, die demſelben vorhergehende Sylbe bloſs durch Poſition lang iſt: *φύζα*, *σχίζα*, *ῥίζα*, *σπίζα*, *μύξα*, *γάζα*. Reg. Prof. 75. Cf. Arcad. p. 96, 9 ſq.

Anm. Nur *μᾶζα* hat nach der Bemerkung der Grammatiker (Herodian. *περὶ μ. λ.* p. 31, 29. Regul. Proſ. 75. Schol. Ariſtoph. Pac. 1., Moeris, Draco p. 72.) die Penultima von Natur lang. Obgleich L. Dindorfs Meinung (zu Heſiod. *Ἔργ.* 588.), welcher *μάζα* als die richtige Betonung betrachtet wegen der urſprünglichen Kürze des *α* in *μάττω*, viel für ſich zu haben ſcheint, ſo iſt doch die Lehre Herodians zu beſtimmt, um daran zu zweifeln. Der Vers aus Suidas aber (II. p. 529.), welchen ich zu Heſiod. Op. 590. zur Vertheidigung angeführt habe, iſt nicht entſcheidend: er iſt aus Ariſtoph. Eq. 55. und lautet dort nicht *μᾶζάν γε μεμαχότος*, ſondern *μᾶζαν μεμαχότος*.

c) Frauennamen auf *δᾰ* und *θᾰ* ſind eigentlich bloſs doriſche Formen auf *δη* und *θη*: ſie werden

ſämmtlich paroxytonirt: *Λήδα*, *Ἀνδρομέδα*, *Σιμαίθα*, *Κισσαίθα*.

Anm. 1. *Λάβδα* iſt bei Herodot. V, 92. mit kurzem *α* gebraucht.

Anm. 2. Die Aeolier kürzen die Formen auf *η*, welche ſie in *α* verwandelt haben, ab: *Ἀφρόδιτα* für *Ἀφροδίτη*. S. Bekk. Anecd. p. 1201.; alſo ſchwerlich *Ἀφροδῖτα*, wie Joh. Al. p. 9. hat. S. p. 25.

§. 37.

B. Feminina auf *η*.

1) *η* nach Vocalen.

a) Die aus *έα* in *ῆ* zuſammengezogenen, von Nominibus abgeleiteten, ſind Periſpomena; *γῆ* (das einzige in gewöhnlicher Sprache einſylbige), *αἰγῆ*, *ἀλωπεκῆ*, *ἀρκτῆ*, *ἀκτῆ* (Hollunder), *γαλῆ*, *κυνῆ*, *λεοντῆ*, *μοσχῆ*, *παρδαλῆ*, *συκῆ*, *ἀμυγδαλῆ* (Mandelbaum, *ἀμυγδάλη* aber die Frucht deſſelben, ſ. Ammon. p. 12. Valck.), *σησαμῆ* (nach Photius ſo Ariſtarch und Seleucus, ſonſt *σησάμη*), *φακῆ*, *ἀδελφιδῆ*. Herodian. *περὶ μον. λ.* p. 6, 18. Arcad. p. 203, 6.

Anm. 1. *Αὐξῆ*, *αὐλῆ*, *αὐδῆ* nannten (wenn die Lesart der zuerſt unten anzuführenden Stelle richtig) einige Grammatiker auch Periſpomena: ſie werden widerlegt von Herodian bei Herm. de em. rat. gr. Gr. p. 304. IX. Vgl. Theognoſt. bei Bekk. Anecd. p. 1347.

Anm. 2. Auſser *γῆ* hat Pherecydes *Ῥέα* in *Ῥῆ*, Diogenes v. Apollonia *πλέα* in *πλῆ* zuſammengezogen, und andere *νέα* in *νῆ*. S. Herodian. l. l. Joh. Alex. p. 8, 5.

b) Die auf *αη*, *υη* und *ευη* ſind Paroxytona: *Δανάη*, *Κρανάη* [S. Schol. Ven. III, 445. *Κρανάα* hat Ariſtoph. Lyſ. 480.], obgleich *Δαναός* und *Κραναός*. Darüber iſt ſogar eine Regel der Analogie von Ammonius (p. 126. Valck.) aufgeſtellt: *ἐὰν τὰ ἀρσενικὰ ὀξυτονῆται τὰ θηλυκὰ βαρυτονηθήσεται* — *Δαναὸς*, *Δανάη*. Ferner *γύη*, *λύη*, *δύη*, *ψύη* (Lobeck. Phryn. p. 301.), *ἰγνύη* (ſo ſcheint auch bei Arcad. p. 103, 20 zu leſen), *Διβύη*, *ἐγγύη* (vgl. Lobeck. Phryn. p. 302), *ἀφύη*, *ὀφρύη*, *σμινύη* (obgleich *σμινύός*), *ὀρύη*, *νορύη* (Phot., bei Arcad. p. 103, 28. iſt *ὀρύη* zu ändern, oder nach dieſem Worte *νορύη* einzuſchalten), *χλεύη*, *δεύη*. Arcad. p. 103, 9. 27.

Anm. *Φυή* als Appellativum iſt ſtets oxytonirt mit ſeinen Zuſammenſetzungen. Arcad. p. 103, 28.; aber *Φύη* als Eigenname iſt bei Herodot. I, 60. paroxytonirt; der attiſche Demos *Φλυή* iſt ebenfalls oxytonirt: Arcad. p. 103, 26. (daraus iſt Etym. Gud. v. *φυήν* zu verbeſſern); von denen auf *ευη* iſt nur *σκευή* mit ſeinen Zuſammenſetzungen oxytonirt. Arcad. p. 103, 12. Die Betonung *ὦ Κραναὰ πόλις* bei Ariſtoph. Ach. 75. iſt durch den epithetiſchen Sinn gerechtfertigt. Von *ἰγνύη* ſagt Schol. Ven. XIII, 212. *ἰωνικῶς μετέβαλε τὸν τόνον, ἐπεὶ τὸ ἀκόλουθον ἰγνυά ἐστιν ὡς Ἡρωδιανὸς ἐν τῷ ιά τῆς καθόλου.* Theognoſtus bei Bekk. Anecd. p. 1382. bemerkt, Ariſtarch habe *ἴγνυα* mit kurzem *α* und langem *υ* (wahrſcheinlich doch wohl *ἴγνυια*), und proparoxytonirt, als die eigentliche Form angeſehen, von welcher *ἰγνύη* mit kurzer Penultima und verlängerter Ultima nur eine Metatheſis. Von einer ſolchen Form und Betonung iſt aber ſonſt in der Sprache keine

Spur. Vgl. Lobeck. Phryn. p. 302. Das Nom. Prop. Ἀγαύη haben die neueren Epiker paroxytonirt; in den älteren und sonst findet sich Ἀγαυή geschrieben. S. Hermann zu Eur. Bacch. 1141. Welches die Meinung Herodians gewesen, ist aus Arcadius p. 103, 9. nicht ganz deutlich. Er sagt: Ἀγαυή ὀξύνεται ἐπιθετικὸν ὄν, und diess scheint für Hermanns Meinung zu sprechen, welcher glaubt, Arcadius stimme beim N. propr. für Ἀγαύη; denn weiter unten sagt Arcadius in ähnlicher Weise: θοή τὸ ἐπίθετον, Θόη δὲ τὸ κύριον. Vgl. Lehrs de Aristarch. p. 295.

c) Von denen auf οη sind die mehr- als zweisylbigen paroxytonirt, ausser dem Verbale ἀκοή (Arcad. p. 103, 21.). Von den zweisylbigen sind πνοή, βοή, χοή, ῥοή, σοή oxytonirt, die übrigen paroxytonirt. Arcad. p. 103, 14.

Anm. Diese Wörter behalten im Allgemeinen ihren Accent in der Zusammensetzung. Nur die auf χοη und ροη ziehen ihren Accent zurück, wenn sie mit einem anderen Worte, als einer Präposition, zusammengesetzt sind: ὑδρορρόη, οἰνοχόη, Καλλιρόη, S. Schol. Venet. XIV, 372. Eustath. p. 992, 57. Die Venet. Scholien sagen ausdrücklich, dass ὑδρορρόη bei den älteren Attikern paroxytonirt sey. Von ἀναρρόη sagen beide, es sey gegen die Regel bei den älteren Attikern barytonirt. Vgl. Arcad. p. 103, 2. Elmsley zu Aristoph. Ach. 922. hat ὑδρορρόη nicht richtig in ὑδρορροή verwandelt. Vgl. Lobeck zu Phryn. p. 492. 496. Es scheint aber überhaupt wohl diese Betonung (ausser bei Nom. prop.) nur in dem Falle eingetreten zu seyn, wo diese Zusammensetzungen, als nicht von der Verbalform, sondern von der Form

des Nomen Masc. (*οἰνοχόος* u. s. w.) abgeleitet, statt der ursprünglichen abstracten Bedeutung zu einer concreten (z. B. eines Gefäſses, wie *ὑδρορρόη*, *οἰνοχόη*) gekommen sind; dieſs wäre auch bei *ἀναρρόη* der Fall, in so fern es die Ebbe heiſst, vgl. Buttm. ausf. Gr. II. p. 372.; in anderem Sinne (das Hinauffließsen) ist es wohl auch von den Attikern oxytonirt worden.

d) Die auf *ωη* sind sämmtlich Oxytona: *ζωή*, *θωή*, *ἐρωή*, *ἰωή*, *ἀλωή*, *δμωή*. Arcad. p. 103, 29. Schol. Ven. V, 499.

2) *η* nach Liquidis.

1) *η* nach *λ*.

a) Die iambisch ausgehenden, nicht von Verbis abgeleiteten, sind Paroxytona, seyen sie zwey- oder mehrsylbig: *πάλη*, *σάλη*, *ζάλη*, *ἄλη*, *πύλη* (*Θερμοπύλαι*, nicht *Θερμόπυλαι*), *κραιπάλη*, *ἀγχιάλη*, *μασχάλη*, *αἰθάλη*, *δαμάλη*, *σκυτάλη*, *Ἑκάλη* (Frauenname), *τρυφάλη*, *σπατάλη*, *σκανδάλη*, *Σεμέλη*, *θυμέλη*, *κυψέλη*, *ἀσβόλη*, *μιστύλη*, *κορδύλη*, *κοτύλη*, *σηκύλη*, *σταφύλη*. Arcad. p. 108, 3. 21. 26. p. 109, 7—19. Herodian. *περὶ μ. λ.* p. 39.

Anm. Oxytona sind 1) die Namen attischer Demen: *Ἁλή* (*Ἁλαί* gewöhnlicher), *Ἀγγελή*, *Ἀγκυλή*, *Ἀγρυλή* (älter *Ἀγραυλή*. Steph. Byz. s. v.) Arcad. p. 108, 6. 109, 3. 19. Steph. B. s. *Ἀγγελή*. *Ὀξύνεται δὲ, ὅτι δήμου ὄνομα, ὡς τὸ Περγασή καὶ Καλή* (vielleicht *Ἑκαλή*). Ferner die Demen *Πεντελή* (so ist wohl bei Arcad. p. 109, 3. zu lesen statt *ἐκτελή*, und so bei Steph. B. unter *Ἀγγελή* statt *παντελή*), *Σφενδαλή* (daſs so zu betonen, nicht *Σφενδάλη*, wie bei Steph. B., zeigen die dort angegebenen Adverbialformen),

Κεφαλή; wahrſcheinlich, daſs auch *Ἑκαλή*, als Name des attiſchen Demos (ſ. vorher bei *Ἀγγελή* die Stelle des Steph. Byz.) zu betonen ſey; ſchwerlich aber *Κονθυλή* ſtatt *Κονθύλη*, welches Schol. Ariſtoph. Veſp. 233. und Photius v. *Κοθύλη* barytoniren. Es findet ſich auch *Ἑκάλη* ſonſt bei den Grammatikern nur paroxytonirt. *Ἐπιπολαί*, als Name eines Stadttheils von Syrakus, iſt oxytonirt. 2) Die Verbalia *ἀλαλή* (*ἀλάλη* zuſammengeſetzt Arcad. p. 108, 23. Etym. M.), *ἐντολή*, *ἀνατολή*, *στολή*, *βολή* (mit ſeinen Zuſammenſetzungen *καταβολή*, *παραβολή* u. ſ. w.); *χολή* und *σχολή* folgen dieſer Betonung, obgleich eine Ableitung von Verbis unſicher iſt. S. Arcad. p. 102, 25. 108, 23. 109, 14. 3) Die beiden einzeln ſtehenden *κεφαλή* und *πιμελή*. Arcad. p. 108, 23. 109, 2. Steph. Byz. v. *Ἀγγελή*. Herodian. *περὶ μ. λ.* p. 39, 1; 4) *σταφυλή* (Weintraube), unterſchieden von *σταφύλη* (Senkblei). Schol. Ven. Il. II, 765. Arcad. p. 109, 17. 18. Philem. p. 130. Etym. M. p. 742.. Das Nom. propr. *Σταφύλη* iſt, obgleich von *σταφυλή* gebildet, paroxytonirt (Ammon. ſ. v. aus Heraklides), und *παλή* (feines Mehl) unterſchieden von *πάλη* (Ringen). Schol. Ven. X, 7. 5) *Θεττάλη* haben die neueren Attiker in der Bedeutung einer theſſaliſchen Zauberin als Titel einer Komödie des Menander barytonirt, da das Femininum ſonſt nach *Θετταλός* betont iſt. Schol. Ariſtoph. Nubb. 747. Vgl. Lehrs de Ariſtarch. Stud. Hom. p. 286. 6) *Ἀπαιόλη*, als Name einer fingirten Göttin bei Ariſtoph. Nubb. 1149., iſt nach dem Scholiaſten zu dieſer Stelle von Ariſtophanes von Byzant oxytonirt worden.

b) Die ſpondeiſch ausgehenden ſind Barytona, wenn in Penultima zwei Conſonanten: *Ζάγκλη*, *Ὕβλη*,

στρέβλη, *αἴγλη*, *σίγλη* (*σίγλαι*), *ζεύγλη*, *φύτλη*, *τρώγλη*, *Ἕλλη* (vgl. *Ἑλλός*), *σορέλλη*, *ἐχέτλη*. Arcad. p. 107, 22. 108, 2.

Anm. Das epiſche *ὀμοκλή* (als Verbale), nebſt *ὀπλή* und dem alexandriniſchen *κεβλή* für *κεφαλή* Arcad. p. 107, 26. (Etym. M. ſ. v. hat fälſchlich *κέβλη*), ſind ausgenommen als Oxytona.

c) Die ſpondeiſch ausgehenden mit einem Diphthong in Penultima, ſind oxytonirt: *αὐλή* (auch *Αὐλαί* als N. propr. bei Steph. B.); *βουλή*, *οὐλή* (Narbe), *εὐλή*, *ὠτειλή*, *ἀπειλή*, *ὀφειλή*, *εἱλή*. Arcad. p. 108, 12. 109, 9. Etym. M. p. 392, 45. Schol. Ven. XIX, 26. Etym. M. 225, 23.

Anm. *Θούλη* (als Eigenname), *δούλη*, *εἴλη* (Etym. M. p. 21, 39. Fragm. Ariſtoph. 524.), *δείλη* ſind ausgenommen. Arcad. p. 108, 17. Schol. Ven. l. l. *Οὖλη* (*οὖλαι*) als gemahlene Opfergerſte ward nach Schol. Ven. Il. II, 410. XIX, 26. auch barytonirt, wahrſcheinlich nach Ariſtarch, der es von *οὖλος* (für *ὅλος*) abgeleitet haben wird, nach Euſtath. Il. p. 1169, 39. Odyſſ. p. 1869, 23. oxytonirt, wie es Odyſſ. III, 441. gefunden wird, und nach Buttmanns (Lexil. I. p. 194.) Darſtellung am natürlichſten erſcheint. Von einem anderen Stamme ſcheint *οὖλη* in der Zuſammenſetzung mit der Präpoſition *ἐξ* (*δίκη ἐξούλης*) abzuleiten.

d) Die ſpondeiſch ausgehenden, nicht von Verbis abgeleiteten, mit einem langen Vocal in Penultima, ſind Barytona: *πῆλη*, *στήλη*, *μῆλη*, *κήλη* (*κάλη*), *ξυήλη* (*ξυάλη*) Phot., *ἦλη* (andere Form für *ἁλία*), *Ἀνθήλη* (S. Steph. Byz.; bei Arcad. p. 109, 5. iſt wohl auch ſo zu leſen, wie aus Schol. Ven. IX, 220. hervorgeht), *γαμήλη* (?), *κωβήλη* (ſchwerlich bei Arcad.

verſchrieben ſtatt *Κυβήλη*, ſondern vielleicht andere Form für *κοβάλη*. S. Phot. *κωβήλη συνουσιασμός*), *σμίλη*, *ἐριώλη*, *κρυώλη*. Arcad. p. 109, 5. 22. Etym. M. p. 742.

Anm. 1) Oxytona ſind die Formen *παυσωλή*, *τερπωλή*, *γαμψωλή*, *ἀσμωλή* (Etym. M.), *μεμψωλή* (*μεμφωλή* Phot.), *εὐχωλή*, *θυηλή*. Arcad. p. 109, 6. 20. Schol. Ven. Il. IX, 220. 2) *γαμφηλή* (Cf. Schol. V. Il. IX, 220.; bei Arcad. p. 109, 5. ſteht *ἀμφηλή*), *χηλή*, *θηλή*, *φυλή* (S. Herodian. *περὶ μ. λ.* p. 39. So auch der attiſche Demos dieſes Namens; aber *Ἐριφύλη* als N. propr. Arcad. p. 102, 13.). Arcad. p. 108, 10. Steph. Byz. v. *Πήλη· τὰ διὰ τοῦ ηλη δισύλλαβα βαρύνεσθαι θέλει εἰ μὴ δασέος ἄρχεται συμφώνου*. Zu dieſen letzteren gehören *χηλή* und *θηλή*.

2) *η* nach *μ*.

a) Die iambiſch ausgehenden, nicht von Verbis abgeleiteten, ſind Paroxytona: *Σάμη*, *καλάμη*, *θαλάμη*, *παλάμη*, *γαγγάμη*, *κόμη*. Arcad. p. 110.

Anm. *Σπιθαμή* (Spanne), ein auch ſonſt in gute Gräcität nicht aufgenommenes, vielleicht ausländiſches, Wort iſt oxytonirt. Arcad. l. l. *Θαλαμαί τὸ Διοσκούρων ἱερὸν, ἐὰν δὲ βαρυτονήσωμεν, τὰς καταδύσεις μήνυει*. Trypho bei Ammon. p. 68. Euſt. p. 1541, 47.

b) Die ſpondeiſch ausgehenden ſind Paroxytona: *μνήμη*, *λήμη*, *κνήμη*, *φήμη*, *λήμη*, *κωλύμη*, *Σύμη*, *γνώμη*, *τόλμη*, *χάρμη*, *χάσμη*, *ἅλμη*, *σκάλμη*, *εἰσίθμη*. Id. p. 110.

c) Die Verbalia mit langer Penultima: *πορθμή*, *δεσμή*, *δυσμή*, *πυγμή*, *ὁρμή*, *γραμμή*, *δραχμή*, *στιγμή*, *ἐφετμή*, *ἀϋτμή*, *τιμή* (*Τίμη* als Nom. propr.

Arcad. p. 110, 16., wie τῖμος bei Aeſch.), und die mit kurzer: νομή, δρομή, τομή, δοκιμή (?), ſind Oxytona. Id. p. 109. 110. Ἀναδέσμη (abſtractes Sinnes), und κυνοδέσμη (Phot. p. 188. Dobr.) zieht ſeinen Accent zurück. Arcad. p. 103, 3. Εὐρυνόμη iſt Nom. proprium.

3) η nach ν.

a) Die iambiſch ausgehenden, nicht von Verbis abgeleiteten, ſind Paroxytona: Ἄνη, ἔνη, πλάνη, θηγάνη, δοκάνη, ἐργάνη (auch ὀργάνη. S. Phot. ſ. v.), πτισάνη, δαπάνη, βοτάνη, ὀχάνη, ὀρκάνη, πιτάνη, ὠλένη, εἰλαπίνη, πυτίνη, μυρσίνη, σφενδόνη, ἀκόνη, ὀθόνη, βελόνη, ἐχόνη, περόνη, ἡγεμόνη, αὐόνη, εὐφρόνη, ἀμπεχόνη, ἀρπεδόνη (Phot.), nebſt ſämmtlichen Abſtractis auf -σύνη.

Anm. Oxytona ſind 1) die Verbalia μονή, φονή φανή (Herodian. περὶ μ. λ. p. 18.), nebſt ihren Zuſammenſetzungen. Mit ihnen muſs man nicht ἐγγόνη verwechſeln, welches von ἔγγονος gebildet iſt. 2) Die von Verbis und Nominibus gebildeten auf ονη, mit abſtractem Sinne: ἡδονή, καλλονή, φλεγμονή, πλησμονή, πεισμονή, χαρμονή, ἀγχονή (das Würgen). So wie einige dieſer Formen concreten Sinn erhalten, folgen ſie den unter a. angegebenen im Accent: ſo ἀγχόνη (Strick) Etymol. Mag. 194.. 3) Mehrere nach Participialformen gebildete Nomina appellativa, nämlich a) die mehr epiſchen: δεξαμενή, εἰαμενή Schol. Ven. Il. IV, 483. Arcad. p. 111, 9. b) Die pluraliſchen Namen verſchiedener geographiſcher Orte: Κλαζομεναί, Ἀκεσαμεναί, Ἀλαλκομεναί, Ἀλκομεναί, Ἰδομεναί, Εὐρυμεναί, Μισγομεναί, Δεμεναί (Etym. M.). S. Steph. B. ſ. v. und unter Ὀργάλημα. Σταμένη, als Sing., iſt bei

Steph. paroxytonirt, eben ſo *Δυναμένη* und *Δεξαμένη* als Nom. propria. Schol. Ven. XVIII, 44. *Θεναί* (Stadt in Kreta) folgt jenen pluraliſchen, obgleich nach einer anderen Analogie gebildet. Arcad. p. 111, 8. Callim. Hymn. Jov. 42. 4) Die beiden einzelnen *γυνή* und *μηχανή*. Arcad. p. 112, 16. p. 111. 2. (hier ſteht falſch *μηχειλή*) Herodian. *περὶ μ. λ.* p. 18, 18. Die Böoter ſagten ſtatt *γυνή βάνα*. Herodian. ibid. p. 18, 25.

b) Die mit ſpondeiſchem Ausgange ſind paroxytonirt, ſey Penultima durch Poſition oder von Natur lang: *πάχνη*, *λάχνη*, *ἄχνη*, *τέχνη*, *φάτνη*, *δάφνη*, *ὄρφνη*, *Αἴτνη*, *ἀχάνη*, *Ἀῆναι*, *πτέρνη*, *Πτάρνη*, *Ἄρνη*, *Κέρνη*, *Λέρνη*, *πρύμνη* (als Subſt.; als Adj. folgt es der Betonung ſeines Maſcul. *πρυμνός*. S. Schol. Ven. V, 292. XIV, 32.), *ῥήνη*, *φήνη*, *κρήνη*, *γλήνη*, *ἀνθρήνη*, *Ἀθήνη*, *Μυτιλήνη*, *Δινδυμήνη*, *Μεσσήνη*, *Ἰσμήνη* (obgleich *Ἰσμηνός* der Fluſs), *Κισθήνη*, *Ἀτήνη* (attiſcher Demos), *γαλήνη* und *Γαλήνη* (obgleich *γαληνός* und *Γαληνός*, Heſ. Th. 244. Eurip. Hel. 1473. Pauſan. II, 11.), *Σειλήνη* (obgleich *Σειληνός*), *Στύγνη* (Apollod., *στυγνός*), *κλίνη*, *δίνη*, *αἰσχύνη*, *πείνη*, *ῥίνη* (der Fiſch), *ὑσμίνη*, *ἀξίνη*, *θριδακίνη*, *θοίνη*, *ζώνη*, *εἰρεσιώνη*, *χελώνη*, *Δωδώνη*, *κορώνη*.

Anm. 1. Oxytonirt ſind 1) die Verbalia *φωνή*, *ὠνή*, *ποινή*: Arcad. p. 112, 7. 21. 2) Die Wörter *εὐνή* Arcad. p. 111, 5., *σκηνή* Arcad. p. 111, 13., Herodian. *περὶ μον. λέξ.* p. 16, 30., *φερνή* Arcad. p. 110, 23., Herodian. *περὶ μ. λ.* p. 16, 30. 33, 29. (*φέρνη* bei Suidas, *ἡ ἀμοιβή*), *ῥινή* (die Feile) Arcad. p. 111, 24. 3) Einige von Völkernamen auf *ηνος* gebildete feminine Formen *Μελιτηνή* (Malteſerin), *Κομμαγηνή*, *Γερμηνή* (hebt Arcad. p. 111, 17.

besonders hervor mit Worten. die vermuthen lassen, es sey auch paroxytonirt worden. Vgl. Steph. Byz. v. *Γέρμη*) u. s. w. 4) Die Demennamen *Αἰξωνή* (Steph. Byz. So ist auch bei Arcad. p. 112, 36. zu lesen), *Ἀχαρναί* (so haben wenigstens die Handschr. sämmtlich bei Thuc. II, 19. 20., bei Steph. B. steht *Ἀχάρνα, δῆμος τῆς Οἰνηίδος φυλῆς: Ἡρωδιανὸς Ἀχάρνεις βαρύτονον. τὰ τοπικὰ ὡς ἀπ' ὀξυτόνου Ἀχαρνῆθεν. μήποτε ἀπὸ τοῦ Ἀχαρνεύς ἡ παραγωγή.* Ob hier statt *Ἀχάρνεις* zu lesen sey *Ἀχάρνης*, so dass vielleicht *Ἀχάρνη* im Singul., aber *Ἀχαρναί* im Plural betont ward? Diess hat wenigstens Analogie in *Πλάταια Πλαταιαί, Θέσπια Θεσπιαί.* Für das Oxytonon spricht überhaupt die Gewohnheit der Attiker, die Namen ihrer Demen zu oxytoniren. Nach derselben Analogie ist der Demos *Φυρνή* (in der Phyle Antiochis) zu oxytoniren nach Arcad. p. 112, 15. Dass hier nichts zu ändern sey, zeigt die Inschrift bei Boeckh. Corp. Inscr. I. p. 381., wo zu *ΦΥΡΝ.* von Böckh bemerkt wird: „In Antiochide quid sit *Φυρν.* ignoratur." Nach *Ἀχαρνεύς* muss also wohl in jener Inschrift *Φυρνεύς* zu ergänzen seyn. *Ἀταρνή* bei Bachm. Anecd. I, p. 441. ist eine verdächtige Form. *Ἐρύμνη* dagegen, als Ortname, ist paroxytonirt bei Etym. M. p. 389 (Adj. *ἐρυμνός*). *Μελαιναί* (S. Steph. B. s. *Μελαινεῖς*, Callim. Fragm. 56.). Die Accentuation ist ganz regelmässig, wenn das Wort nicht von *μέλαινα*, sondern von *μελαινή* abgeleitet wird. Das lakonische *Μελαιναι* scheint nach Steph. Byz. *Μέλαιναι*, das lykische dagegen auch *Μελαιναί* betont worden zu seyn. Ebenso *Κελαιναί*. *Καλύδναι*, als Inselname, ist theils oxytonirt, theils paroxytonirt worden. Etym. M. p. 486., nach Schol. Ven. II, 677.

paroxytonirt. Oxytonirt ward nach Arcad. p. 112, 26. auch *Κλεωναί* (Il. II, 576.); dagegen ist *Κλεώνη* als Name einer Insel paroxytonirt. S. Eustath. Il. p. 291, 5. Hieraus ist Philem. Os. p. 43. zu verbessern. *Κολωναί* (Schol. Thuc. I, 131. Schol. Aristoph. Ran. 470.) ist oxytonirt, *κολώνη* paroxytonirt. Was *Μοχωναί* oder *Μολωναί* bei Arcad. p. 112. sey, ist mir unbekannt. 5) Das N. propr. *Φωτεινή* oxytonirt Etym. M. s. *Δίνη*. 6) *πορνή* (obgleich *πόρνος*) ist oxytonirt. Schol. Ven. XXIV, 315.

Anm. 3. Die weiblichen patronymischen Formen auf *ωνη* und *ῖνη* sind regelrecht betont; so auch *Ἐχῖναι* bei Steph. B. Ob dazu auch der Name eines Stadttheils von Syrakus, Achradina, gerechnet werden darf, ist wegen der nicht sicheren Quantität der Penultima zweifelhaft. Bei Steph., Plut. und Diodor ist die letzte Sylbe betont, welche Betonung aber meist nur bei Adjectiven sich findet, die einen Zeitbegriff bezeichnen; wäre die Penultima kurz, so wäre das Wort wohl nach der von Arcad. p. 195, 7 erwähnten Analogie zu paroxytoniren. *Ῥαδινά* als Eigenname scheint Stesichorus oxytonirt zu haben. S. die Stelle bei Kleine Stesich. p. 105.

c) Die herabsetzenden Deminutive auf *χνη* und *κνη* (wohl mit *κνάω* und *χνάω* verwandt, so dass diese Wörter den Begriff des durch Abnutzung Verkleinerten oder Verschlechterten erhalten), sind paroxytonirt; *πολίχνη*, eine kleine schlechte Stadt, *πιθάκνη*, ein kleines altes Fass.

4) *η* nach *ρ*.

Die wenigen, welche in mehr ionischer Weise auch in gewöhnlicher Sprache auf *ρη* ausgehen, sind

nach Herodian (Bekk. Anecd. p. 1173. Vgl. Arcad. p. 113, 18.; beide ſind aus einander zu verbeſſern) Ἄσκρη, Ὀλύκρη (bei Bekk. Anecd. ſteht Ὀθύκρη; aber ſ. Steph. ſ. v. und unter Κάτρη, wo zu ſchreiben πόλις Ἰωνικὸν ἔχουσα τρόπον ὡς Ἡρωδιανὸς περὶ τῆς Ὀλύκρης γράφων), Κύρη, Κάτρη, Ἄγρη, Ἀντικάρη, Ἀντισάρη, Ἐφύρη, κόρη, ἐπικόρρη, ἀθάρη, δέρη (vgl. p. 68. 144.) Paroxytona. Nur καρή iſt oxytonirt und ſomit von κάρα als Neutrum unterſchieden. Die meiſten der genannten Ortnamen gehen aber wenigſtens im Atticismus auch auf α aus.

5) η nach σ.

a) Hier gibt es nur einige Ortnamen, welche oxytonirt ſind, deren Zahl überdieſs ſehr gering ſeyn wird, da die Endung auf σα überall vorgezogen ward; die übrigen ſind paroxytonirt. Der attiſche Demos Περγασή (S. Steph. Byz. v. Ἀγγελή, Περγασή, Arcad. p. 113, 24; bei Phot. ſ. v. ſteht Περγάση), ein anderer, ſonſt, wie es ſcheint, unbekannter, wenn die Schreibung richtig iſt: Μεσσή (Arcad. l. l., Μέσση als Stadt unterſcheidet er ausdrücklich); und Ἀσαί bei Steph. Byz. Auch Παγασαί wird bei Demoſth. Phil. I, 35. ſo betont, und ſo bei Harpocr. und Photius; Etym. M. p. 646 hat Παγάση.

b) Auf ξη geht nur αὔξη aus, welches barytonirt iſt. S. Arcad. p. 113, 1. Auf ψη geht kein Nomen aus. S. Arcad. p. 115, 29.

3) η nach Mutis.

a) η nach β.

Die nicht von Verbis abgeleiteten Nomina ſind barytona: Ἑκάβη, Νιόβη, Ἀλύβη, Σάβαι, Τάβαι,

καλύβη, βλάβη, ἥβη, Θήβη, λώβη, ἑκατόμβη, χιλιόμβη. Die Verbalia λαβή, φορβή (φέρβω), ἀμοιβή, λοιβή, στοιβή, mit ihren Zusammensetzungen, sind oxytonirt. Etym. Gud. v. Λωβήσαιο. Vgl. Arcad. p. 103. 104. Steph. Byz. v. Τάβαι.

Anm. Die NN. PP. Βοίβη und Βόλβη werden mitunter unrichtig oxytonirt gefunden. S. Etym. Gud. p. 375, 43. Βοίβη κύριον ὄνομα βαρύνεται. Vgl. Duker zu Thuc. I, 58., Poppo zu Thuc. Prolegg. II. p. 393. Ἀλβή für Ἄλβη oder Ἄλβα findet sich bei Steph. B. s. v. ohne Zweifel falsch betont, weil dieser Accent ganz unlateinisch. Ὠβή oder ὠβά, ein Name für die Unterabtheilungen der spartanischen Phylen, ist bei Plut. Lyc. 6. oxytonirt. Vgl. Suidas II. p. 751. s. v. ὠβάς. Ebenso ist κυβή gewöhnlich oxytonirt; bei Etym. M. v. κύβος paroxytonirt. Βαβαί, als Name einer libyschen Stadt, hat Steph. Byz. oxtonirt, was mit seiner unter Τάβαι gegebenen Regel streitet. Es ist das Wort zu paroxytoniren.

b) η nach γ.

Die Nomina, welche nicht von Verbis abgeleitet sind, sind barytona: Βέργη, Πέργη, Σέλγη, πάγη, τρύγη, στέγη. Arcad. p. 104.

Anm. 1. Die Verbalia sind oxytonirt: ταγή, φυγή, σφαγή, πληγή, σιγή, κραυγή, αὐγή, πυγή, μαρμαρυγή, κορκορυγή, ὀλολυγή, οἰμωγή, ἀγωγή, ἰϋγή, φθογγή, ὀργή, κλαγγή, στοργή, ἀμολγή, σπαργή, ἁρμογή.

Anm. 2. Von σαγή sagt Arcad. p. 104, 25. τὸ μέντοι σαγή, τὸ πλῆθος, τινὲς μὲν ὀξύνουσι, τινὲς δὲ βαρύνουσι. Es ist diess Wort in den meisten Hand-

ſchriften oxytonirt, und dieſs fodert die Analogie, indem es, nach Blomf. zu Aeſch. Sept. 119., von σάττω gerade ſo abgeleitet iſt, wie ταγή von τάσσω; es ſcheint daher, Arcadius habe eine beſondere Bedeutung des Wortes gemeint, wenn es paroxytonirt werde. Darauf führt wenigſtens die Bemerkung des Tryphon bei Ammon., welcher ἁρπαγή bei den alten Attikern (παρὰ τοῖς παλαιοῖς Ἀττικοῖς) im Sinne von „Raub" oxytonirt, im Sinne von „Haken" paroxytonirt wiſſen will (dafür führt er aber nur Stellen aus Menander an); gerade wie πλαταγή das Klappern, von πλατάγη „die Klapper", nach einigen unterſchieden wurde. S. Schol. Pariſ. zu Apollon. Rh. p. 204. Schäf. βέλτιον δὲ ἴσως τὴν μὲν πλαταγήν, τὸν ἦχον, ὀξύνειν; τὴν δὲ πλατάγην τὸ κρόταλον, παροξύνειν. Indeſſen entſchied ſich Herodian, wie aus dem Schol. zu Apoll. Rh. II, 1056. hervorgeht, auch in dem anderen Sinne für πλαταγή. Πλαταγὴν ὀξυτόνως ὥς φησιν Ἡρωδιανὸς ἐν τῷ ἕκτῳ τῆς καθόλου· σημαίνει δὲ τὸν κρόταλον. Vgl. Arcad. p. 105, 9., wo πλατάγη zu corrigiren ſeyn wird. Als oxytonon iſt das Wort auch bei Ariſtot. Polit. VIII, 6. betont. Κραύγη, als Nomen proprium, ward von κραυγή durch den Accent unterſchieden: Arcad. p. 105, 1., wie Αὔγη von αὐγή, Apollod. II, 7, 4., Γόργη (Γόργος, γοργός), Ἄργη (Apollod. 1, 1. Ἄργος, ἀργός). Λαλάγη, als N. propr., iſt ebenfalls paroxytonirt. Arcad. p. 105, 7. Αἰγαί und Ταγαί ſind als pluraliſche Städtenamen oxytonirt.

c) η nach δ.

a) Die nicht von Verbis abgeleiteten ſind Paroxytona: κράδη, πέδη, σίδη, ἄλδη, Νέδη, Χόνδη,

Μένδη, *Λύδη* (so ist wohl Arcad. p. 105, 20. für *Λήδη* zu lesen, da *Λύδη* für den Eigennamen die gewöhnlichere Betonung ist, z. B. Steph. B. Fragm. v. *Δώτιον*, wenn gleich auch *Λυδή* gefunden wird. *Λήδη* ist oft statt *Λύδη* verschrieben. S. Schellenb. Antim. p. 81.). Die von Verbis abgeleiteten sind Oxytona: *ᾠδή*, *ἀοιδή*, *αὐδή*, *σπουδή*, *σπονδή*, *ἐδωδή*, *κομιδή*, *φραδή*, *χλιδή*. Arcad. p. 105.

Anm. Auch *χορδή* ist oxytonirt (Arcad. p. 105, 17.), dessen Etymologie dunkel ist. *Μενδαί* ist bei Steph. B., als die sicilische Stadt, oxytonirt, während er *Μένδη*, die thrakische Stadt, die vielleicht mit Apollodor besser *Μένδις* (l. *Μενδῖς*) lauten würde, mit Arcadius paroxytonirt. *Κηδαί*, att. Demos, kommt bei Ps. Demosth. Everg. 5 nur im Genitiv vor; der Accent ist also ungewiss.

b) Auf *ζη* bloss *ἄζη*, *ὄζη*.

d) *η* nach *π*.

Die nicht von Verbis abgeleiteten und die Nom. propria sind Paroxytona: *λύπη*, *κώπη*, *ἅρπη*, *λάμπη*, *Λάμπη*, *Τράμπη*, *Κάμπη*, *Πόμπη* (Arcad. p. 113, 11.), *νάπη*, *σκέπη*, *Καλλιόπη*, *Πανόπη*, *Ἀντιόπη*, *Στερόπη* (vgl. Lehrs Arist. p. 297.), *Εὐμόλπη* (Apollod. I, 2.); die von Verbis abgeleiteten Oxytona: *ὀπή*, *ἐνοπή*, *τυπή*, *ῥοπή*, *τροπή*, *καμπή* (*ἡ κάμψις* vgl. Etym. M. s. v.), *ὀμπή* (*ὀμφή*), *μολπή*, *πομπή*, *σιωπή*, *ἀστραπή*, *ἀστεροπή*, *ἐνιπή*, *ῥιπή*. Arcad. p. 113. Steph. B. v. *Τράμπη*.

Anm. 1. *Πόρπη*, obgleich v. *πείρω*, ist barytonirt. S. Schol. Ven. Il. V, 202. *Λίσπη*, als Subst., ward gewöhnlich paroxytonirt; Apollonius oxytonirte

es. Schol. Ariſtoph. Ran. 849. Ἀμφιτροπή, Name eines attiſchen Demos, iſt Oxytonon bei Heſych., Paroxytonon bei Steph.; jenes iſt wohl das richtigere. Ἐπωπή, als alter Name für Ἀκροκόρινθος, iſt bei Steph. oxytonirt, Εὐρώπη aber paroxytonirt, wie Σινώπη. Ῥίπη (Il. II, 606) und Ῥῖπαι als Ortname iſt barytonirt, Philemo p. 111.; λατύπη, als Subſtantiv, iſt paroxytonirt, gebildet von λατύπος, und hat mit τυπή nichts gemein.

e) η nach κ.

Die nicht von Verbis abgeleiteten und die Nomina propria ſind Paroxytona: Δίκη, λύκη, κάκη (zum Subſtantiv gewordenes Adjectiv von κακός), ποδοκάκη, πιστάκη, κρόκη, νίκη, πεύκη, βορβορόκη, σαμβύκη, ἐρίκη, Ἰτύκη, ἐρύκη, βαβύκη (βαβύκα), Τρίκκη, Μαλθάκη, Ἰθάκη, Σκυλάκη, Ἀναριάκη, Βαβυτάκη, Σιτάκη (Steph. Byz.), χάλκη (zum Subſtantiv gewordenes Adjectiv von χαλκοῦς, Arcad. p. 106, 27.) und Χάλκαι (nach Herodian bei Steph. ſ. v., ähnlich wie Χρύση, Κυάνη, obgleich χρυσῆ, κυανῆ), Γλαύκη (Γλαῦκος, obgleich γλαυκὸς Schol. Ven. XVIII, 39.), Λεύκη (Λεῦκος, obgleich λευκός), Φοινίκη; die von Verbis abgeleiteten ſind Oxytona: ἀκή (Ἄκη, Stadt Steph. Byz.), ὠκή, ἰωκή, ἀκωκή, πλοκή, δοκή, ποκή, ἰακή [Ἰάκη, Ἰάκχη Arcad. p. 106, 19. Vgl. Lehrs Ariſt. p. 297.], ὁλκή, ἀλκή, φυλακή [Φυλάκη, Stadt in Theſſalien, Schol. Ven. II, 695.], αἰακή, ἀϊκή, μυκή. Arcad. p. 106, 107. Steph. v. Ἄκη.

Anm. 1. Einige von Adjectiven auf ικος und ακος gebildete zu Nom. propr. gewordene Formen ſind ebenfalls paroxytonirt. So Ἑλίκη, Βαιτίκη (χώρα) Arcad.

p. 107, 10. Bei Steph. B. v. *Βαῖτις* ſteht *Βαιτική*. *Μηδίκη* (Arcad. p. 107, 10. Euſtath. p. 1967, 27. Joh. Phil.), bei Steph. B. v. *Μηδία* u. Ariſtoph. Eq. 610. iſt es oxytonirt, wie auch die übrigen dieſer Art wohl ſämmtlich: *Χαλκιδική* (Joh. Phil. *Χαλκιδίκη*), *Κελτική*. Steph. B. v. *Ἄκη*, geſtattet das Barytonon nur bei zweiſylbigen: *τὰ εἰς κη λήγοντα διϭύλλαβα ἐπὶ πόλεων ἢ χωρῶν βαρύνεται*. *Παρθενίκη* als N. propr. hat Joh. Phil. zum Unterſchied von *παρθενική*. Die Künſte und Wiſſenſchaften auf *ικη* aber behalten ihren Accent, den ſie als Adjectiva hatten: *μουϭική*, *γραμματική*, *βοτανική* u. ſ. w. Arcad. p. 107, 10.

Anm. 2. Die Deminutivformen auf *ιϭκη* ſind paroxytonirt: *παρθενίϭκη*, *λεκανίϭκη*. Arcad. p. 107, 15.

Anm. 3. Die Compoſita concreta, von *δέχομαι* abgeleitet, ſind Barytona: *ἱϭτοδόκη*, *καπνοδόκη*, wahrſcheinlich von *ἱϭτοδόκος*, *καπνοδόκος* gebildet.

f) *η* nach *τ*.

Die nicht von Verbis gebildeten und die Nomina propria ſind barytonirt: *πλάτη*, *ἀπάτη*, *Ἑκάτη*, *Εὐαρέτη*, *Δημαρέτη*, *Μελίτη*, *Ἀρήτη* (*ἀρητή*), *Σπάρτη*, *Ἄτη*, *βλαύτη*, *δαίτη*, *κοίτη*, *Περκώτη*, *Γεφυρώτη*, *Κρηθώτη* (oder *Κριθώτη*, wie Arcad. p. 114, 13. Bei Steph. Byz. v. *Κρηθωτή* iſt die Stadt unrichtig oxytonirt. Auch Demoſth. c. Ariſt. p. 673. 674. hat Bekker *Κριθωτή* betont, obgleich die Handſchriften *Κριθώτη* darbieten. *Κορϭωτή* dagegen iſt bei Xenoph. Anab. I, 5. oxytonirt), *Ἀδρήϭτη*, *Ἰοκάϭτη*. Die Verbalia ſind oxytonirt: *ἀρετή*, *ἐνετή*, *τελετή*, *βιοτή*, *μηλωτή*, *κερωτή*, *βροντή*, *εἱρκτή*, *πηκτή*, *ἀκτή*, *ἑορτή*, *παλαιϭτή*,

λεπαστή, τελευτή, Πλαγκταί, λιταί [Λιταί auch Nom. propr.]. Arcad. p. 114. 115.

Anm. 1. Der attische Demos Βατή ist oxytonirt (Arcad. p. 113, 27. Steph. Byz.); βάτη (messenisch für Erde Etym. M.) ist barytonirt. Der Demos Ξυπέτη dagegen ist bei Steph. s. v. paroxytonirt, unter Τροία oxytonirt, Ἀφεταί bei Steph., Ἀφέται (Apollon. I, 9, 19.), μελέτη, welches Arcadius sogar für eine Zusammensetzung aus μέλω und ἑτεόν hält (p. 114, 4.), paroxytonirt, obgleich es wie τελετή gebildet ist; ἐρέτη ebenfalls (Etym. M. p. 94.); λεπαστή ward auch paroxytonirt. S. Athen. XI, p. 454, F.: οἱ μὲν ὀξύνουσι τὴν τελευταίαν ὡς καλή, οἱ δὲ παροξύνουσιν ὡς μεγάλη. Vgl. Philem. p. 204. Osann. Ebenso βλαστή und βλάστη. Arcad. p. 114, 23. Von dem Worte οἰσπώτή scheint Arcad. p. 114, 14. auch zu bestimmen, dass es oxytonirt werden solle; im Etym. M. p. 619, 10. ist es paroxytonirt. Κρύπτη. als Appell., findet sich meist paroxytonirt. So zuweilen das N. propr. Κλείτη (Κλεῖτος, κλειτός), welches aber gewöhnlich oxytonirt ward (Etym. M. p. 517. Apollod. II, 1, 5.). Das N. propr. Πινυτή ward von Arcad. p. 114, 10. oxytonirt (wie πινυτή, welches einige Grammatiker gegen Aristarchs Meinung paroxytonirten als Substantiv. Schol. Ven. VII, 289.), Vgl. Schol. Venet. Il. IX, 150: τῶν δὲ μεινάντων Πινυτή.

Anm. 2. Nach Trypho bei Ammon. p. 94. Valck. war μισητή ἡ ἀξία μίσους, ἐὰν δὲ βαρυτονήσωμεν τὴν κατηφερῆ πρὸς συνουσίαν. τὴν δὲ διαφορὰν τῶν σημαινομένων καὶ παρὰ Δωριεῦσί φασι φυλάττεσθαι καὶ παρ' Ἴωσι. Vgl. Thomas M. s. v. Sicher ward das Barytonon als Substantiv betrachtet.

g) *η* nach *φ*.

Nicht von Verbis abgeleitete und N. propr. ſind barytonirt: *ἀκαλήφη*, *κιδάφη* [*σκιδάφη*], *ἐρίφη*, *ἀγρίφη*, *Ἀνάφη* (vgl. Apollod. I, 9, 26. u. Steph. B. ſ. v.), *Σίφη*, oder beſſer *Σῖφαι* [Poppo zu Thuc. IV, 76.: „*Σῖφαι* exarat Goettl. de Accent. p. 49. neſcio cur." Die Länge der erſten Sylbe bezeugt aber Arcad. p. 115, 13. und Apoll. Rhod. I, 105.]. *Τάρφη*, *Σκάρφη*, *κάρφη*; die Verbalia ſind oxytonirt mit ihren Zuſammenſetzungen *ἀφή*, *βαφή*, *ῥαφή*, *γραφή*, *σκαφή* (das Graben), *τροφή*, *ὀμφή* (*ὀμπή*), *μομφή*, *ὀροφή*, *γλυφή*, *ἀλοιφή*, *στροφή*. Arcad. p. 115.

Anm. Auch *κορυφή* wird oxytonirt, obgleich eine Ableitung von einem Verbum nicht ſicher iſt, Arcad. p. 115, 11., *Κορύφη* iſt Nom. propr. (ſ. Lehrs Ariſt. p. 299.), *σκάφη*, zum Unterſchied von *σκαφή*, wird paroxytonirt, wenn es einen Kahn bedeutet; Arcad. p. 115, 6. Id. p. 115, 17. erwähnt als paroxytonirt auch *ἀράφη*, welches vielleicht eine andere Form für den attiſchen Demos *Ἀραφήν* iſt, wofür ich aber keinen weiteren Beweis anzuführen vermag, als daſs bei Bachmann Anecd. I. p. 28. in der Stelle, wo Bekker *Ἀραφήν* (Anecd. p. 338.) hat, die Handſchrift *ἀραφή* (ſo) gibt.

h) *η* nach *χ*.

Die meiſten nicht von Verbis abgeleiteten ſind Paroxytona: *Βάκχη*, *λέσχη*, *λόγχη*, *τύχη*, *μάχη*, *μαλάχη*, *πυρρίχη*, *μαστίχη*, *Δολίχη* (obgleich *δολιχός*), *Ἐρυσίχη* (Steph. ſ. *Οἰνειάδαι*, doch auch *Ἐρυσίκη*). Die Verbalia mit ihren Paraſynthetis ſind Oxytona: *ἠχή*, *βληχή*, *ψυχή*, [*παραψυχή*], *βρυχή*, *ἀρχή*, *στοναχή*,

ταραχή, ἰαχή, διδαχή, καναχή, ἀνοχή, [ἀνακωχή, ἀνοκωχή]. Arcad. p. 115.

Anm. Bei manchen der zweiſylbigen oxytonirten wird ſich eine gewiſſe Ableitung von Verbis ſchwerlich nachweiſen laſſen; aber die durchgehende Analogie macht die Annahme auch hier glaublich. Ὄχη, als Name von Euböa, iſt als N. propr. paroxytonirt bei Strabo; Λογχή als N. propr. bezeichnet Arcad. p. 115, 24. auffallend als oxytonon; Παραψύχη, als N. propr., iſt paroxytonirt Arcad. p. 103, 1. Ob auch ſo Ψύχη? Ebenſo Κανάκη (ſtatt Καναχή) als Nom. propr. bei Apollodor.

i) η nach θ.

Sie ſind barytona, auſser dem Verbale ποθή (Arcad. p. 106, 4. Ammonius p. 127. Schol. Ven. Il. I, 240. VI, 362.), κριθή (Arcad. p. 106, 3.), und bei einigen τηθή, ἐπιτηθή (S. die Anm.).

Anm. Ξάνθη (von ξανθός, ξανθή), als N. propr., iſt, wie Ξάνθος, paroxytonirt Arcad. p. 106, 3.; ebenſo Ὄρθη Schol. Ven. Il. II, 709. (wie Ὄρθος Heſiod. Th. 293. nach den beſſeren Handſchriften, obgleich von ὀρθός, ὀρθή), τίτθη, welches von Arcad. p. 106, 2. Etym. M. p. 538. ausdrücklich als paroxytonirt bezeichnet wird, findet ſich in den Handſchriften zuweilen als oxytonon, wahrſcheinlich verwechſelt mit τηθή, ἐπιτηθή, welches von einigen oxytonirt ward. S. Euſtath. Il. p. 971, 45. Etym. M. p. 366, Vgl. Lobeck. Phryn. p. 133 ff. Schneider Plat. RP. p. 56. Ἀγάθη, als Name einer barbariſchen Stadt bei Strabo, hat wohl nichts mit ἀγαθός zu ſchaffen.

§. 38.

Subſtantiva zweiter Declination.

A. Allgemeines. 1. Die Betonung richtet ſich, was die verſchiedenen Caſus anlangt, im Allgemeinen nach §. 33, 3. 4. 5.

2. Kein Nominativ oder Accuſativ des Dualis auf ω wird periſpomenirt, auch wenn er durch Contraction entſtanden wäre, ſondern er wird, wenn gleich nach den allgemeinen Geſetzen (§. 19, II.) der Circumflex erfodert würde, oxytonirt. Apollon. de Pronom. p. 118. A. τὰ δυϊκὰ εἰς ω λήγοντα οὐδέποτε περισπᾶται· οὐδὲ γὰρ θέλει τὸ πτωτικὸν ω περισπᾶσθαι ἐπὶ τέλους. Joh. Alex. p. 14, 32. τὰ εἰς ω λήγοντα δυϊκὰ ἢ ὀξύνεται ἢ βαρύνεται ἀπέστραπται δὲ τὴν περισπωμένην· ὀξύνεται μὲν ἀπὸ περισπωμένων καὶ ὀξυνομένων· χρυσοῦς, χρυσώ. Arcad. p. 179, 2. τὸ ἐν τοῖς δυϊκοῖς ω ἀποστρέφεται τὴν περισπωμένην. Bekk. Anecd. p. 1160. τὸ πτωτικὸν ω ἀπέστραπται τὴν περισπωμένην· πτωτικὸν δὲ λέγομεν τὸ ἐν τοῖς πτωτικοῖς ἐπὶ τέλους εὑρισκόμενον ἄνευ πάθους, οἷον πάντα τὰ εἰς ω λήγοντα δυϊκά κ. τ. ἑ. Theodoſ. Alex. περὶ τόνου p. 200, 15. τὰ γοῦν εἰς ους ἐν πάσαις ταῖς πτώσεσι περισπώμενα ἐν τῇ εὐθείᾳ τῶν δυϊκῶν ὀξύνεται· διπλοῦς διπλοῦ διπλοῦν· διπλώ δὲ στρατηγώ ὀξυτόνως. (Das διπλώ στρατηγώ ſcheint ſich auf Eurip. Phoen. 1380 (Porſ.) zu beziehen, wo nach ἔστησαν ἐλθόντ' εἰς μέσον μεταίχμιον folgt: δισσὼ στρατηγὼ καὶ διπλὼ στρατηλάτα. Aus dieſer Stelle des Theodoſius ſcheint ſich zu ergeben, daſs διπλώ στρατηγώ καὶ διπλώ στρατηλάτα ſtand, eine ſophiſtiſche Art des Ausdrucks,

die des Euripides wohl nicht unwürdig genannt werden kann.) Reg. Prof. bei Herm. de emend. rat. gr. Gr. p. 455. 148. τὰ εἰς ω λήγοντα δυϊκὰ ἐπὶ τέλους ἔχοντα τὸν τόνον ὀξύνεται ἐπὶ τῶν ἀρσενικῶν καὶ οὐδετέρων. Vgl. Theod. p. 984. Bekk. Anecd.

B. Befonderes. Mafculina und Feminina auf ος.

I. ος nach Vocalen.

a) ος nach α.

Die Nomina auf αος find oxytona: λᾱός, νᾱός, πᾱός mit langem α, Δαναός [aber Δανάη] und Δαναοί, Κραναός [Κρανάη], Ταλαός, Ἀγλαός (f. Schol. Venet. p. 427, a, 43. Bekk.) mit kurzem α. Arcad. p. 36, 20. 38, 11.

Anm. 1. Das zweifylbige N. propr. oder Gentil. Δάος nimmt Arcad. p. 36, 34. aus als Barytonon.

Anm. 2. Die Aeoler warfen bei den auf αιος ausgehenden Nominibus das Iota heraus, behielten aber, wie es fcheint, den Accent auf der alten Stelle, indem fie z. B. aus Ἀλκαῖος Ἀλκάος, Ῥωμαῖος Ῥωμάος bildeten. Gregor. Cor. Schaef. p. 596. 671.

b) ος nach ε.

1. Oxytonirt find die von Verbis meift auf ευω und εω gebildeten: Ἀλεός (ἀλεύω), Κελεός (κελεύω), σωρεός (σωρεύω), λοχεός (λοχεύω), θεός (ΘΕΩ), φωλεός (φωλεύω), κηδεός (κηδεύω), κολεός (κουλεός), ὀχεός (ὀχεύω), εἰλεός (εἰλέω). Methodius bei Etym. M. p. 59. Cf. p. 509. 742. Arcad. p. 38.

2. Die Städte Φενεός (Steph. Byz.), Ὠρεός (Steph. Byz.), Ἐρινεός, und der von der letzten herftam-

mende wilde Feigenbaum ἐρινεός (Etym. M. p. 373.) und die Insel Ἐλεός (Thuc. VIII, 26.) sind ebenfalls oxytonirt, während das Appellativum ἔλεος proparoxytonirt ist. Arcad. p. 38, 18. Das Wort πίλεος hat sich den lateinischen Accent erhalten. Von κηδεός sagt Phavorin. p. 1121, 25., daſs einige es proparoxytonirt haben. Vgl. Schol. Ven. XXIII, 161. Die arkadische Stadt Φενεός wird bei Homer Il. II, 605. proparoxytonirt gefunden, obgleich Eustathius sowohl die masculine als feminine Form richtiger oxytonirt. Ferner sind oxytonirt συφεός, γωλεός, στελεός, γαλεός (so ist bei Arcad. p. 38, 18. zu lesen, vgl. γαλέη) und das ionische ἀδελφεός, aus diphthongischen Formen entstanden.

3. Contrahirt werden nur die verwandtschaftlichen Nomina auf ιδεος und ιαδεος, und zwar so, daſs die contrahirte Sylbe mit dem Circumflex versehen wird: ἀδελφιδοῦς, θυγατριδοῦς, υἱιδοῦς, ἀνεψιαδοῦς (τηθελαδοῦς und ähnl. s. Lobeck. Phryn. p. 299.). Herodian. π. μ. λ. p. 19. Arcad. p. 175, 9.: Ἔτι ἡ ὀξεῖα καὶ ἡ βαρεῖα συνερχόμεναι εἰς συναίρεσιν περισπωμένην ἀποτελοῦσι, χωρὶς εἰ μὴ τονικὸν κωλύσῃ παράγγελμα ὡς ἐπὶ τοῦ ἀδελφιδέος ἀδελφιδοῦς καὶ θυγατριδέος θυγατριδοῦς· ταῦτα γὰρ συναιρεθέντα οὐκ ὀξεῖαν ἀλλὰ περισπωμένην ἔσχον. Joh. Alex. p. 6, 24. τὸ ἀδελφιδέος ἀδελφιδοῦς καὶ τὰ ὅμοια δι' ἕτερον λόγον περιεσπάσθη· τὰ γὰρ εἰς ους ἁπλᾶ πάντα περισπᾶται. In beiden Stellen sind die uncontrahirten Formen paroxytonirt: gewiſs unrichtig, wie aus der Stelle des Arcadius hervorgeht. Bei Etym. M. p. 16, 10. sind sie proparoxytonirt: γέγονε ἀπὸ τοῦ ἀδελφίδεος καὶ θυγατρίδεος, obgleich aus den Wor-

ten πρὸς δὲ τοὺς λέγοντας ὅτι εἰ γέγονε τὸ ἀδελφιδοῦς καὶ θυγατριδοῦς ἀπὸ τοῦ ἀδελφίδεος καὶ θυγατρίδεος ἔδει ὀξύνεσθαι — hervorzugehen ſcheint, daſs die nichtcontrahirte Form ἀδελφιδεός gelautet habe; allein es iſt wahrſcheinlich, daſs hier παροξύνεσθαι ſtatt ὀξύνεσθαι geſtanden hat; wenigſtens ſpricht die natürliche Ableitung dieſer Formen für ἀδελφίδεος. Da nemlich ἀδελφίδεος der Sohn des Bruders oder der Schweſter heiſst, ſo iſt wohl kein Zweifel, daſs mit dieſen Formen die menſchlichen Patronymica auf ίδης (man vgl. ἀνεψιαδοῦς neben ἀνεψιάδης) und die eigentlich thieriſchen auf ιδεύς (ἀετιδεύς ein junger Adler), welche die Grammatiker zuweilen mit der Form ίδης aufführen, ſ. Philemon. p. 20., verwandt ſind (ſ. Euſtath. p. 1821, 35. 753, 56.), da beide bloſs verſchiedene Formen für dieſelben Begriffe ſind: denn neben Σιμωνίδης kam die Form Σιμωνιδεύς vor, Μαϊαδεύς bei Hipponax wieder ſtatt Μαϊάδης und Αἰακιδεύς neben Αἰακίδης (Etym. M. p. 63.). Damit ſind ferner die ſächlichen Deminutive auf ίδιον verwandt, wie νησίδιον, und zeigen, daſs den drei Formen die Verwandtſchaft mit ἰδέα (Geſchlecht) und ἴδιος (eigenthümlich, im Beſitz) gemeinſchaftlich iſt. Alles dieſs ſpricht für die Betonung ἀδελφίδεος, bei welcher die Contraction in ἀδελφιδοῦς Analogie in χρύσεος χρυσοῦς (§. 43.) und σύνθεο συνθοῦ (p. 90.) hat, während ἀδελφιδέος, wie bei Arcadius und Iohannes ſteht, gar keine innere Begründung hat; ἀδελφιδεός aber, wie Herod. VI, 94. in den Handſchriften betont iſt, für die Zuſammenziehung in ἀδελφιδοῦς keine weitere Analogie zeigt, als etwa θεῦς θεῦν bei Callim. Cer. 58. Vgl. Choerob. Bekk. Anecd. p. 1231.

Anm. Ἀνεψιαδοῦς findet sich in den Handschriften in der Contraction zuweilen betont ἀνεψιάδους (Demosth. Macart. 57, 3.) und ἀνεψιάδοι (Demosth. Leoch. 26, 6.).

c) ος nach ι.

1. Die zweisylbigen von zwei Kürzen sind barytonirt: Ἴος (Inselname), Χίος (Inselname), Κίος (Stadt- und Flussname), βίος (Leben). Arcad. p. 37, 23. Ἰός, Feste in Laconien, ist bei Xen. Hell. 6, 5. 24. 25. Oxytonon.

Anm. 1. Die davon gebildeten Adjectivformen, bei welchen das ῑ aus einer Contraction entstanden, sind properispomenirt: Reg. Pros. 27. Χῖος (Einwohner der Insel), Κῖος (Einwohner der Stadt) Arcad. p. 37. Dahin gehört auch Φθῖος bei Homer. S. Arcad. p. 37, 21.

Anm. 2. Βιός (die Sehne des Bogens) ist oxytonirt. Arcad. p. 37, 24.

2. Die trochäischen sind meist Nomina propria, wie Θρῖος (Etym. M. ὄνομα ποταμοῦ, Etym. Gud. ὄνομα τόπου: Wäre es eine andere Form für Θριά, den attischen Demos?), Κῖος, Τῖος, Πῖος (so Arcad. p. 37. und Etym. M. p. 539.; obgleich es eigentlich das römische cognomen Pius zu seyn scheint, welches aber Πίος heissen müsste). Die appellativa κριός und ἰός (so viel wie βιός) sind oxytonirt. Arcad. u. Etym. M. a. a. O. Den Eigennamen Κριός oxytonirte Aristarch ebenfalls, wie das appellativum, während das Etym. M. es als N. propr. properispomenirt. Bei Hesiod. Th. 134. 375., wo der Titan Κρῖος vorkommt, haben die Handschriften das Wort barytonirt. N. propria, vom Titan verschieden, finden sich in den

Handſchriften oft oxytonirt. Vgl. Lehrs de Ariſtoph. p. 296.

3. Dreiſylbige Nomina propria von drei Kürzen, welche nach Analogie der Adjectiva gebildet ſind, werden paroxytonirt. Herodian. περὶ μ. λ. p. 18. Steph. B. v. Ἀκέλη. Arcad. p. 39, 15. Schol. Ven. Il. II, 495. Vgl. V, 39. Κλονίος παροξύνεται, ἐπεὶ τὰ εἰς ος λήγοντα, τῷ ι παραληγόμενα τριβράχεα ἐπὶ κυρίων παροξύνεται, Σχεδίος Χρομίος Δολίος, ἀντιπίπτει τὸ Ἄλιος κατὰ τὴν παράδοσιν καὶ τὸ Ἄνιος καὶ Κρόνιος καὶ Ξένιος. Arcad. p. 39, 18. nennt Ῥοδίος, Σχεδίος, p. 40, 8. Φρυγίος, Φλογίος (ſo Cod. Hafn.), p. 40, 21. Σκοτίος, Κλυτίος, Φρασίος, p. 41, 19. Τυχίος, Πλυτίος, Σκυφίος. Schol. Venet. Il. V, 39. fügt Ὀδίος hinzu. Auſserdem ſind bei Homer noch ſo betont Βαλίος (Βαλίαι ſ. Lobeck. Agl. p. 293.), Ἐχίος, Δρακίος, Στρατίος, Στιχίος, Θρασίος; Abweichungen in den Büchern bei Lehrs Ariſtarch. p. 279. Auſser Ἄνιος, Κρόνιος, Ξένιος iſt Στρόφιος von den meiſten proparoxytonirt worden, von Aeſch. (Agam. 856.) an. S. Euſtath. p. 1030. Στράτιος (ein Einwohner von Στράτιον) wird auſserdem von Steph. Byz. natürlich proparoxytonirt; ob aber Θρόνιος bei Nonn. (Dion. XXXII, 187.), der auch Φράσιος (XXXII, 233.) hat, richtig, iſt ſehr ungewiſs, obgleich Nonnus ſelbſt jenen Namen wohl zuerſt gebildet hat. Daſs der ſpaniſche Fluſs Μίνιος nicht unter dieſe Claſſe gehören kann, verſteht ſich. Er findet ſich zuweilen auch falſch geſchrieben Μηνιός (Bachm. Anecd. I. p. 443.), vgl. Philem. p. 22. Baſt. ep. crit. p. 153.

Anm. Ob die Endung ιος hier überhaupt derſelben Bedeutung geweſen iſt, wie bei den Adjecti-

ven auf ιος, ist zweifelhaft (vgl. Lehrs Aristoph. p. 281.). Fast scheint es, als ob diesen Eigennamen eine Bedeutung zum Grunde gelegen, welche den neutralen Deminutiven auf ιον, und denen auf ιλος und υλος ähnlich war, eine hypocoristische. Wenigstens verdient Beachtung, dass auch in diesen Deminutivformen der Accent durchaus an die dreisylbigen gebunden ist.

4. Von dreisylbigen Wörtern dactylischer Messung sind paroxytonirt die Appellativa σκορπίος, νυμφίος und κώβίος (so ist wohl bei Arcad. zu lesen statt κυβίος) Arcad. p. 41, 23. 42, 3. Herodian. π. μ. λ. p. 19.; und das N. propr. Ἔρχίος (Arcad. p. 41, 30.), welches dort nicht aus Ἐχίος verschrieben seyn kann.

Anm. Für Γομφίος, welches in den Büchern zuweilen paroxytonirt wird (S. Eustath. p. 150, 34. 870, 11.), findet sich in den Grammatikern keine Autorität. Νύμφιος, als Adjectiv, unterscheidet Arcad. p. 41, 21. und das Etym. M. p. 680, 40. von νυμφίος ὁ γαμετῆς τυχών.

5. Von mehrsylbigen Nominibus, in welchen der Endung ιος ein Consonant vorhergeht, sind oxytonirt a) folgende Thiernamen: ἐρωδιός (s. Herodian. περὶ μον. λ. p. 18. Arcad. p. 39, 20. Etym. M. p. 380.), βομβυλιός (aber Βομβυλία und Βομβύλιος ein Berg. S. Tzetz. zu Lycophr. 786.), αἰγυπιός, χαραδριός, ἐγωλιός, ἐδωλιός Arcad. p. 41, 5. 42, 2. 37, 22. Auch κολοιός gehört in diese Classe. b) Die Eigennamen Αἰγιμιός, Ἀσκληπιός, obgleich das letztere auch nach Angabe der Grammatiker (Etym. M. p. 434. Eustath. p. 860, 10.) eine Zusammensetzung; das Wort Ἰλλυριός (Arcad. p. 40, 10.) ein Illyrier, obgleich Ἰλλυρία (das

Land) und 'Ἀσσύριος barytonirt wird, und c) die Subſt. ἀνεψιός, und μονιός (als Subſt., wie als Adj. gebraucht. S. Euſtath. Il. p. 772, 59.), Ἰλλύριος, als mythiſcher Veranlaſſer des Namens, iſt proparoxytonon bei Steph. ſ. Ἰλλυρία, bei Euſtath. Dion. 96. iſt auch er oxytonirs. Vielleicht richtig, nach der Regel des Herodian bei Steph. Byz. v. Ἀβαντίς, Αἱμονία, Αἰνία, Τροία· ὅτι τοῖς συνοικισταῖς ὁμοφωνεῖ τὰ ἐθνικά, wo bloſs Τευκροί und Γραικοί ausgenommen werden. Vgl. Lehrs de Ariſtarch. p. 283.

Anm. Ἀσκληπιός und ἀνεψιός ſind in alter Zeit wahrſcheinlich proparoxytonirt worden: ſ. p. 39. Der Fluſs Ἄξιος wird bei Homer oxytonirt gefunden (Il. II, 850.), aber auf einen Unterſchied der Betonung deutet die Stelle des Euſtathius p. 359. nicht hin. Bei Aeſch. Perſ. 491. iſt er beſſer proparoxytonirt. Die dortigen Varianten Ἄξειος geben wohl den Grund der Oxytonirung an, indem der Name mit Σπερχειός, Ἀλφειός u. ſ. w. in eine Claſſe gebracht wird. Bei Thuc. II, 99. und ſonſt, iſt bald die eine, bald die andere Botonung in den Büchern. Vgl. Herm. Eur. Bacch. 1141. Von manchen Grammatikern ward γύλιος in gewiſſer Bedeutung oxytonirt (ſ. Etym. M. p. 244.). Mit κάλιος, welches in den Büchern auch καλιός betont wird, und ξιφιός iſt die Sache zweifelhaft. Endlich führt Arcad. p. 40, 13. auch χλωριός [vielleicht Ἰλλυριός als Ethnicon, ſo daſs p. 40, 10. das Nom. propr. gemeint wäre] und θαλαμιός als oxytona an, von welchen das letztere in den Handſchriften meiſtens θαλάμιος betont wird. Indeſſen ſpricht für θαλαμιός, daſs bei Ariſtoph. Pac. 1231. in Handſchriften θαλαμιᾶς und Acharn. 558. θαλαμιῶν geleſen wird. Αἰγι-

μιός wird nur bei Athen. p. 503. proparoxytonirt. Die Stelle des Arcad. p. 39, 24 ſq. iſt fehlerhaft: *τὰ εἰς νιος καθόλου ὑπὲρ τρεῖς συλλαβὰς προπαροξύνεται Κιθαιρώνιος, Μαραθώνιος, Ἐλευσίνιος, Σαλαμίνιος. Τὸ δέ Κλονίος προπαροξύνεται* (l. *παροξύνεται*) *τρισύλλαβον ὄν.* Soweit iſt die Stelle auſser Zweifel; nun folgt aber: *καὶ τὸ μονιὸς ὀξύνεται ὡς κύριον καὶ τρισύλλαβον· εἰ δὲ τῷ υ πλεονάσῃ προπαροξύνεται· μούνιος γάρ.* Das Wort *μονιός* als oxytonon iſt aber wohl ſchwerlich ein Nomen proprium geweſen, ſondern es iſt, urſprünglich Adjectivum, faſt ſubſtantiviſche Bezeichnung für mehrere wilde Thiere geworden. Daſs hier die von Baſt. epiſtol. cit. p. 153. citirten Stellen kein Hülfsmittel gewähren, zeigt bei Arcadius das Wort *μούνιος.* Wahrſcheinlich ſind die Worte *ὡς κύριον καὶ*, welche p. 40, 3. nach *ὀξύνεται* ſtehen, eine Zeile weiter hinauf zu ſtellen, p. 40, 2., nach *τὸ δὲ Κλονίος παροξύνεται ὡς κύριον καὶ τρισύλλαβον ὄν. Καὶ τὸ μονιὸς ὀξύνεται τρισύλλαβον ὄν.*

Anm. 2. Die Zuſammenſetzungen von *ἀνεψιοί, ἐξανέψιοι* und *αὐτανέψιοι*, ſind proparoxytonirt nach der richtigen Lesart bei Ammon. p. 54. *Ἐξανέψιοι καὶ ἀνεψιοί διαφέρει, καὶ βαρυτόνως προφέρονται τοὔνομα. φησὶ γὰρ Τρύφων ἐν δευτέρῳ περὶ ἀττικῆς προσῳδίας, ἐξανέψιοι ὡς ἀμέριμνοι, ἀναστελλομένης τῆς ὀξείας ἐκ τοῦ ἀνεψιοί, ὀνόματος ὀξυνομένου. Εἰσὶ δὲ οἱ μὲν ἀνεψιοὶ τῶν ἀδελφῶν παῖδες καθὰ καὶ ἡμεῖς ἐκδεχόμεθα, ἐξανέψιοι δὲ οἱ τῶν ἀνεψιῶν παῖδες.* Vgl. Euſtath. Il. p. 971, 25. 34. Ganz falſch hat die Stelle des Tryphon verſtanden Etym. Gud. p. 192.: *Ἐξανέψιοι καὶ ἐξανεψιοί διαφέρει.*

Βαρύνεται μὲν οἱ ἀμέμιμνοι (ὡς ἀμέριμνοι ſoll bei Tryphon nur ein Beiſpiel des Accents ſeyn) ὀξύνεται δὲ οἱ πρὸς γένος.

d) ος nach ο.

Die durch wirkliche Syntheſis zuſammengeſetzten auf οος, ſind, wenn ihre zweite Hälfte verbaliſch, bei den zuſammengeſetzten Adjectiven behandelt. Die wenigen auf οος anderer Art, wie νόος, πλόος, πρόχοος, περίπλοος, ἐπίπλοος, Πάνθοος ſind regelmäſsig betont. Bei der Contraction der zweiſylbigen νοῦς, πλοῦς iſt nur der Nom. und Acc. des Dualis zu beachten (γνώ, πλώ); die mehrſylbigen zuſammengeſetzten richten ſich bei der Contraction nach der Betonung der zuſammengeſetzten Adjectiva auf οος, welche (gegen §.19, II.) den Accent in der Contraction auf der Sylbe behalten, die ihn im Nominativ hatte: περίπλων, ἐπίπλοις (nicht περιπλῶν aus περιπλόων, ἐπιπλοῖς aus ἐπιπλόοις), als ob ſie das ο des Stammes ausgeſtoſsen hätten (S. Euſtath. p. 496., ähnlich αὐτάρκων, συνήθων). S. §. 47. Alſo πρόχοισιν bei Ariſtoph. Nubb. 272. Eurip. Ion. 499. (Herm.) nicht προχοῖσιν oder πρόχουσιν.

Anm. Das gentile Χοῖ bei Steph. B. ſ. v. ſcheint in dieſelbe Claſſe zu gehören.

e) ος nach υ.

Die wenigen dieſer Endung ſind oxytonirt: Τιτυός, νυός, ἐνυός, εἰλυός, σμινυός, σικυός und das attiſche ὑός (Theognoſt. Bekk. Anecd. p. 1426.).

Anm. Das alte in den drakoniſchen und ſoloniſchen Geſetzen vorkommende Wort ἴδυος (für das ſpätere μάρτυρ) ſcheint proparoxytonirt geweſen zu

ſeyn. S. Phot. ſ. v. und Euſtath. p. 1158, 20. Die Schreibung Ἰδύος oder εἰδύος bei Euſtath. hat wenigſtens keine Analogie. Die Form mag urſprünglich wohl ἰδυῖος gelautet haben, wie aus Euſtath. p. 1154, 25. geſchloſſen worden iſt, und ſo hat das Wort mit langer Penultima Seidler in einem Fragment des Ariſtophanes hergeſtellt (Ariſtoph. Fragm. Dind. p. 41.). Σικυός ward in älterer Zeit σίκυος betont. Euſtath. Il. p. 291, 38.

f) ος nach η.

Die wenigen dieſer Endung ſind ebenfalls Oxytona: πηός, αἰζηός. Arcad. p. 36, 23. ö9, 8. Etym. M. v. Αἰζηός.

Anm. Die dialectiſch (böotiſch) aus den Adjectivformen auf αιος entſtandenen Nomina: Πάληος, Ἄρχηος, Ὄρηος (der Kentaur Ὄρειος), gehören nicht in dieſe Claſſe. Arcad. p. 49, 10. Etym. M. p. 32.

g) ος nach ω.

Auf reines ωος gibt es nur zwei ioniſche Formen, welche Oxytona ſind, λαγωός und πατρωός (Arcad. p. 42. Etym. M. p. 26.), einige nur gehen auf ῳος aus, wie κολῳός und κλῳός die Oxytona, und Κῷος (Einwohner von Kos), Δῷος (makedoniſcher Monat), Γελῷος, Ἀχελῷος die Properiſpomena. Arcad. p. 38. 42. Philem. p, 86.

Anm. Bei Steph. B. iſt der Fluſs Ἀχελῷος und der Heros oxytonirt. Das Wort δμωός iſt meiſt oxytonirt; aber nach Choerob. Bekk. Anecd. p. 1181. auch properiſpomenirt worden. Τρωός, Τρωή iſt oxytonirt. S. Euſtath. Il. p. 541, 21. Schol. Ven. XXIII, 291. Choerob. Bekk. Anecd. p. 1389; Δρῶοι (Ethn.) bei Thuc. II, 101. properiſpomenirt.

1. Zweiſylbige Nomina propria ſind properiſpomenirt: *Σκαῖος* (Adj. *σκαιός*), *Μαῖος*, *Γραῖος* (Gentile), *Παῖος*. Arcad. p. 37, 6. *Βαῖος* bei Lycophr. 694. iſt, wie *Βαία* bei Steph. B., ebenfalls richtig barytonirt.

Anm. *Χαῖος*, welches als Appellativum in den Lexicis gefunden wird, ſollte gegen *χαῖον* vertauſcht werden. Das Wort *γαῖος*, als Bezeichnung des Windes und des Stiers kommt bei den Grammatikern theils als properiſpomenon, theils als oxytonon vor, als oxytonon wohl in reinadjectiviſchem Sinne nach *βαιός*, *σκαιός*; als properiſpomenon im Sinne des Subſtantivs: *γαῖος* Heſych., *γαιός* Bekk. Anecd. p. 229. Etym. M. ſ. v. Euſtath. p. 142, 7. 1469, 10. hat als Nom. propr. *Σκαιός*, als Urheber des Namens des ſkäiſchen Thors, und dieſs hat allerdings etwas für ſich, wenn das Volk, die *Σκαιοί*, bei Steph. Byz. u. Strabo p. 590. richtig oxytonirt iſt. Sonſt iſt *Σκαῖος* bei Herodot. V, 60. nach Arcad. richtig betont.

2. Sämmtliche ethniſche Formen ſind properiſpomena: *Ἀθηναῖος*, *Πυλαῖος*, *Θηβαῖος*, *Ῥωμαῖος*, *Ἰουδαῖος*, *Χαλδαῖος*, *Πανακραῖος*. Arcad. p. 43, 18. Nur *Ἀχαιός* [auch als Nom. propr.] iſt oxytonon: Arcad. p. 43, 19. Philem. p. 23. Steph. Byz. v. *Ἀχαιία*. In der Zuſammenſetzung *Παναχαιός* bleibt der alte Accent. Apollon. Synt. p. 328. Etym. M. v. *Δαφοινός*.

Anm. 1. Das Wort *Ἐρυσιχαῖος* hatte, nach verſchiedener Ableitung, eine doppelte Betonung nach Herodian bei Steph. B. v. *Ἐρυσίκη*. *Ὁ τεχνικὸς (Πτολεμαῖος) γὰρ καὶ Ἡρόδοτός [Ἡρωδιανός] φησιν, ὅτι σεσημείωται τὸ Ἐρυσίχαιος προπαροξύνομενον ἐν*

τοῖς ἐθνικοῖς, μήποτε οὖν τὸ χαιὸν (l. χαῖον Apollon. Rh. IV, 972.) ἔγκειται, ὅ ἐστιν ἡ βουκολικὴ ῥάβδος καὶ τὸν [ὁ] ἐρύσσω μέλλοντα [μέλλων]· διχῶς οὖν εἴρηται ὡς ἐστι δῆλον παρὰ Ἀλκμᾶνι ἐν ἀρχῇ τοῦ δευτέρου τῶν παρθενίων ᾀσμάτων. φησὶ γὰρ οὐκ εἶς ἀνὴρ ἄγριος οὐδὲ σκαιός οὐδὲ παρὰ σοφοῖσιν οὐδὲ Θεσσαλὸς γένος, οὐδ' Ἐρυσίχαιος. Εἰ γὰρ τὸ Θεσσαλὸς γένος συναπτέον, ἐθνικόν ἐστι καὶ προπερισπάσθω, Ἡρωδιανὸς ἐν ταῖς καθόλου προσῳδίαις καὶ Πτολεμαῖος ἔφη. Εἰ δὲ τὸ οὐδὲ ποιμὴν συνάξειέ τις λέγων ἢ ἐρυσίχαιος [τὸ δὲ οὐδὲ ποιμήν] πρόδηλον ὡς προπαροξυνθήσεται καὶ δηλοῖ τὸν βουκόλον κ. τ. ἑ. Vgl. Fragm. Alcman. p. 27. Welck. Schol. Apollon. Rh. IV, 972. Hiernach wäre das Ethnicon Ἐρυσιχαῖος Properiſpomenon, das zuſammengeſetzte Adjectivum ἐρυσίχαιος aber Proparoxytonon. Bei Arcadius aber p. 43, 13. 20. iſt es in beiden Bedeutungen als Proparoxytonon beſtimmt, ſo daſs man die Worte des Herodian bei Stephanus über den Unterſchied der Betonung nur als eine Vermuthung des Grammatikers zu betrachten berechtigt iſt.

Anm. 2. Das Nom. propr. Ἀθήναιος iſt proparoxytonon. Arcad. p. 43, 14. Schol. Ven. Il. XIII, 791. So iſt auch der Name des Feſtes Ἀθήναια und Παναθήναια, und der Name des Heiligthumes Ἀθήναιον proparoxytonirt. Wenn die Form Κυδαθηναῖος ſtatt Κυδαθηναιεύς gehörig feſt ſtünde, ſo wäre die Frage, wie das Wort zu betonen wäre, ob Κυδαθηναῖος, nach dem allgemeinen Geſetz, und wie es in einer Handſchrift bei Aeſchin. 114, 3. Bekk. vorkommt, oder Κυδαθήναιος nach der Analogie von Κυδαθήναιον und den zuſammengeſetzten Adjectivformen φι-

λαϑήναιος, μισαϑήναιος. Ebenſo iſt Πύλαιος Proparoxytonon (Schol. Ven. Il. II, 842.) ſowohl als Nom. propr., wie als Beiwort des Hermes. Aber Ἰδαῖος bei Homer, obgleich auch Ethnicon, iſt als N. pr. nicht verändert.

3. Von den übrigen Nominibus propriis auf αιος ſagen die Grammatiker bei Schol. Ven. Il. V, 69. XI, 301. Etym. M. p. 193., daſs die von Nominibus abgeleiteten properiſpomenirt, die von Verbis abgeleiteten proparoxytonirt werden: Πτολεμαῖος, Ἀριϛαῖος, Ἀρναῖος, Ἀλκαῖος, Ἀνταῖος, Ἀργαῖος, Ἀρεταῖος, Ἑκαταῖος, Θεαῖος, Θρασυδαῖος (Pind. Pyth. XI, 20.), Μενεδαῖος, Ἀστεροπαῖος, Ἀσαῖος, Μουσαῖος, Πετραῖος, Ὀρϑαῖος, Παλαῖος (Arcad. p. 43, 28.), Δαφναῖος, Τρυγαῖος, Ἀγαπαῖος, Εὐφραῖος (Demoſth.), Δικαῖος (Herodot. VIII, 65., ſonſt δίκαιος und Δίκαια), Νισαῖος (Herodot. VII, 40.), Ἱστιαῖος (obgleich Ἱστίαια), Ἀκταῖος, Εὐλαῖος, Ληϑαῖος, aber Πήδαιος (πηδάω), Τίμαιος (τιμάω), Νίκαιος (νικάω), Φίλαιος (φιλέω), Λύαιος (λύω), Ὕλαιος (ὑλάω), Πείραιος (Πειραιός alter Hafen der Korinthier bei Thucyd. VIII, 10.), Εὔμαιος (μάω, der mit gutem Streben).

Anm. 1. Von den erſteren werden einige ausgenommen, welche proparoxytonirt werden, um ſie von den gleichlautenden properiſpomenirten Adjectiven zu unterſcheiden: Ἕρμαιος und Ἥραιος. Arcad. p. 43, 6. Schol. Ven. V, 301. XI, 301. Αἴλαιος bei Aeſch. Perſ. 313. iſt ein perſiſcher Name, und ſo Βαγαῖος, Ἀρταῖος, Ἀμυρταῖος, Τίϑαιος bei Herod., Ἀριαῖος u. Γαβαῖος bei Xenoph., Ἰμαῖος bei Aeſch.

Anm. 2. Ueber einige war, je nachdem sie von den Grammatikern abgeleitet wurden, Zweifel. So über *Τρυγαῖος*, von welchem der Schol. Aristoph. Pac. 62. *τοῦτο τὸ ὄνομα κύριον, ὃ ὁ μὲν Ἡρωδιανὸς προπερισπᾷ, οἱ δὲ λοιποὶ ὡς τὸ Τίμαιος προπαροξύνουσι.* Wer es von *τρυγάω* ableitete, proparoxytonirte es; wer von *τρύγη*, sprach es als Properispomenon. Der Name *Ὑλαῖος*, als einen Centauren bezeichnend, ist bei Apollod. III, 9. Callim. Dian. 221. Aelian. V. H. XIII, 1. properispomenirt. Dieser Name, von *ὕλη* abgeleitet, paſst auch ganz gut für einen arkadischen Kentauren; aber auch *Ὕλαιος*, wie es das Etym. M. p. 193. vorschreibt, ist für einen solchen Nimrod ein ganz guter Name. *Τήραιος* (von *τηράω*) ist richtig. *Εὔμαιος* wird von Schol. Ven. Il. XI, 301. als zusammengesetzt proparoxytonirt; allein *Εὐφραῖος* bei Demosth. Phil. 111. ist ebenfalls zusammengesetzt und dennoch properispomenirt; es scheint bei jenem Namen also mehr auf die verbalische Ableitung, als auf die Zusammensetzung anzukommen. Ueber die Betonung des Namens Tyrtaeus ist Zweifel in so fern, als bei Plato de Legg. p. 629 sq. *Τύρταιος*, sonst aber gewöhnlich *Τυρταῖος* betont wird (S. Bach p. 37.), wenn das Wort, welches eine mythische Bedeutung hat, verwandt ist mit *τύρρις, τύρσος* (Hesych. *πύργος, ἔπαλξις, προμαχών*), und von diesem Namen abgeleitet, so ist nach dem allgemeinen Gesetz *Τυρταῖος* die allein richtige Betonung. Die Form *Φεναιός* (statt *Φενεός*, Stadt) ist bei Callim. Del. 71. oxytonirt.

4. Von anderen Substantiven auf *αιος* sind nur wenige hervor zu heben, *ἀντακαῖος* (eigentlich Adjectiv) und *εὐδιαῖος*.

i) *ος* nach *ει*.

1. Die dreiſylbigen Nomina propria auf *ειος* (vorzugsweiſe ſind es Namen von Flüſſen) ſind oxytona: *Σπερχειός*, *Ἀλφειός*, *Πηνειός*, *Κητειός*, *Ὀλμειός* (Heſiod. Th. 7.), *Ἀμνειός* (S. Baſt. epiſt. crit. p. 154.), *Ἐπειός* Arcad. p. 44, 10. 16 ff., 20. Von mehr- als dreiſylbigen rechnet Arcad. p. 44, 24. den Fluſsnamen *Δαρδανειός* unter die Oxytona (vgl. Baſt. l. l. p. 154., der an dieſer Betonung zweifelt, welche allerdings keine Analogie zu haben ſcheint). Doch ſcheint auch Arcad. p. 44, 17. *Δαρδανειός* ſtatt *Δαρειός* zu leſen zu ſeyn. Bei Steph. B. v. *Ἀζειῶται* findet ſich auch *Ἀζειοί* oxytonirt. Bei Pauſan. III, 13. *Καρνειός* (al. *Κάρνειος*, wie *Ἡράκλειος*).

Anm. Die Nomina propria *Δαρεῖος* und *Ἀρνεῖος* (Monatname) ſind, wie die Gentilia *Ἠλεῖος*, *Ἀργεῖος*, *Καδμεῖος*, *Κεῖος*, *Κυχρεῖος* properiſpomena, *Μήδειος* Proparoxytonon. Arcad. p. 44, 8. 11. 22. 37, 17. Euſtath. p. 1676, 41.

2. Von Appellativis iſt *ἤθεῖος* Properiſpomenon; *ἀρνειός* und *νειός*, und das ioniſch-dichteriſche *ἀδελφειός* Oxytona Arcad. p. 44. 37, 17. Euſtath. p. 1626, 41.

k) *ος* nach *οι*.

1. Die zweiſylbigen N. propria ſind properiſpomena: *Μοῖος* (vielleicht *Σμοῖος*, welches wenigſtens bei Ariſtoph. Eccl. 875. ebenfalls zu periſpomeniren iſt), *Βοῖος*, *Κοῖος*. Arcad. p. 37, 14. Nur der attiſche Demos *Οἰός* iſt nach Arcad. p. 47, 15. u. Schol. Ven. XI, 25. oxytonirt; er ſollte alſo auch nicht als Neutrum angeführt werden, und nicht properiſpomenirt, wie es von Steph. Byz. ſ. v. *Οἶον* geſchieht (vgl. Boeckh. Corp. Inſcr. N. 278. 281.); denn hierfür gibt ſelbſt das

von Steph. unter *Βοῖον* erwähnte *Βοιόν* keine Analogie, welches nach Arcad. p. 121, 24. ebenfalls, wie das Femin. *Βοιαί* und *Κλοιόν* oxytonirt wird. Das Gentile *Βοιός* (aber nicht von der dorifchen Stadt, fondern vom *ἔθνος Κελτογαλατῶν*) ift bei Steph. f. v. *Βοῖον* oxytonirt.

2. Die Appellativa *κλοιός*, *φλοιός*, *κολοιός* find Oxytona. Arcad. p. 45. *Γλοῖος* als Appellativum ift Properifpomenon.

3. Die übrigen Nomina propria richten fich in der Betonung nach den ihnen gleichlautenden Adjectivformen. Arcad. p. 45, 8.

l) *ος* nach *υι*.

Hier find blofs die wenigen oxytonirten Formen auszuzeichnen: *υἱός*, *μητρυιός*, *πατρυιός*. Euftath. ad Il. p. 560.

Anm. Ueber *Ἰδυῖος* f. oben p.

II. *ος* nach Liquidis.

a) *ος* nach *λ*.

1. Die zweifylbigen von zwei Kürzen find regelrecht paroxytonirt: *πάλος*, *σάλος*, *φάλος*, *κτίλος*, *τίλος* (Haar), *σόλος*, *θόλος* (Kuppeldach), *πόλος*. Arcad. p. 52, 16.

Anm. *Θολὸς κατ' ὀξεῖαν τάσιν ὁπότε σημαίνει τὸ μέλαν τῆς σηπίας*. Schol. Ven. Il. X, 134. Etym. M. p. 444. 453. Euftath. p. 794, 30. Eben fo ift das attifche *ὀλός* betont *Φαλός* ift Adjectiv.

2. Die zweifylbigen, mit einer natürlichen Länge in Penultima, find theils Properifpomena, wie *Ἶλος*, *Τῆλος*, *Μῆλος*, *Βῆλος*, *Σφῆλος*, *Σκῶλος*, *Βῶλος*,

Χῶλος (Adj. *χωλός* Philem. p. 208. Lehrs Ariſtarch. p. 290.), *Νεῖλος*, *Δῆλος*, *πῖλος*, *δρῖλος*, *στῦλος*, *τῖλος*, *ἧλος*, *ζῆλος*, *ναῦλος*, *δοῦλος*, theils Oxytona, wie *δαλός*, *χυλός*, *χιλός*, *πηλός*, *βηλός*, *αὐλός*, *γαυλός*, *καυλός*. Arcad. p. 52. 53. Herodian bei Schol. Ven. XV, 338. Regul. Prof. 10.

Anm. *Γαυλοί οἱ καὶ παρὰ τὸ γάλα γίνονται πλεονασμῷ τοῦ υ ὀξυτόνως προφερόμενοι· γαῦλος γὰρ βαρυτόνως εἶδός φασι πλοίου στρογγύλου, οὗ χρῆσις καὶ παρὰ τῷ κωμικῷ, ἔτι δὲ καὶ ἡ ἀντλία.* Euſtath. p. 1625, 3. *Γαῦλος* als N. P. bei Steph. B. Schol. Ariſtoph. Av. 598., Suidas ſ. v., Schol. Ambr. Od. IX, 223. eine Inſel bei Karthago.

3. Von den zweiſylbigen, deren Penultima durch Poſition lang iſt, ſind Paroxytona: a) die Nomina propria und Gentilia mit doppeltem λ: *Ὕλλος*, *Τέλλος*, *Μύλλος*, *Γάλλος* (auch den Verſchnittenen bezeichnend, Barytonon), *Ψύλλος*, *Φέλλος* (Männername), *Γρύλλος*, *Κόλλος*: b) die Appellativa *σίλλος*, *μύλλος* und *βίλλος* mit doppeltem λ. Herodian. *περὶ μον. λ.* p. 11. Arcad. p. 53, 15. Auch *κίλλος* (Eſel) gehört hieher, wiewohl das Adj. *κιλλός* (die Farbe bezeichnend) Oxytonon iſt. Schol. Ven. Il. XVI, 234.

Anm. *Μαλλός* (ſowohl als Appellativum und Maſcul., als auch als Stadtname und Femin. nach Arcad. p. 53, 17, 20. Bei Steph. B. ſ. v. iſt *Μάλλος*, der Erbauer, Barytonon), *φαλλός* ſind Oxytona nach Arcad. p. 53.; ebenſo *Σελλός* (auch *Ἑλλός*, aber *Ἕλλη*, doch N. pr. *Σέλλος* bei Ariſtoph. Veſp.), *θαλλός* und *φελλός* (Korkeiche) nach Schol. Ven. XVI, 234. *Φελλός*, als Name der pamphyliſchen Stadt, oxytonirt Steph. Byz. ſ. v., *μυλλός* iſt Adjectiv. S. Euſtath. Odyſſ.

p. 1885, 20. *Κύλλος*, als Nom. propr. von den Attikern barytonirt. Proverb. Vat. II, 38. *ἴλλος* (Auge) unterſcheidet von *ἰλλός* (Adj.) Euſtath. p. 907, 8.

4. Die zweiſylbigen, deren Penultima durch einen anderen Conſonanten, als das verdoppelte *λ*, lang iſt, ſind Paroxytona: *βύβλος*, *βίβλος*, *ὄχλος*, *κόχλος*, *πέπλος*, *κύκλος*, *ὕθλος*, *σίφλος* (obgleich *σιφλός* Adj.), Arcad. l. l.

Anm. *Μοχλός* iſt Oxytonon. Arcad. p. 54, 1. Schol. Ven. Il. X, 134.

5. Von den mehr- als zweiſylbigen ſind zuerſt die Deminutive auf *ῖλος* und *ῦλος*, *ιλλος* und *υλλος* beſonders zu behandeln. Von dieſen ſind die dreiſylbigen Maſculina auf *ιλος*, mag ihre Antepenultima lang oder kurz ſeyn, Paroxytona: *Τρωΐλος*, *Ζωΐλος*, *Πενθίλος*, *Μυρτίλος* oder *Μυρσίλος*, *Χοιρίλος*, *ναυτίλος*, *τροχίλος*, *πομπίλος*, *φρυγίλος*, *ὀρχίλος*. Arcad. p. 55, 18 ſq. Der Eigenname *Τρόχιλος* iſt bei Pauſan. I, 14, 2. proparoxytonirt, ebenſo *Σώσιλος* bei Polyb. III, 20, 5., ob richtig, bleibt dahin geſtellt. Der Hafen *Τρώγιλος* (Thuc. VI, 99. VII, 2.), das Volk der *Τόξιλοι* (Dion. Per. 1141.) und die Stadt *Ἄργιλος* ſind ſchwerlich Deminutive. Der Name des Vaters des Sophokles wird bald *Σόφιλος*, bald *Σώφιλος*, bald *Σόφιλλος* geſchrieben: Boeckh Corp. Inſcr. II. p. 320. und Jacobs Aelian. p. 272. entſcheiden ſich für *Σοφίλος* oder *Σόφιλλος*. (S. Anm. 3.) Von den dreiſylbigen Deminutiven auf *υλος* macht Arcad. p. 56, 9. ausdrücklich zur Beſtimmung, daſs ſie mit einer langen Sylbe beginnen, wenn ſie paroxytonirt werden: *Αἰσχύλος*, *Βακχύλος*, *Χαρμύλος*, *Ῥωμύλος*, *Σιμύλος*, *Ἀκρύλος*,

Ἑρμύλος (Phil.), κρωβύλος, κορδύλος, κηρύλος; doch führt er ſelbſt p. 57, 4. Χρεμύλος und Κρατύλος, und p. 56, 11. (obgleich an unpaſſendem Orte) Κροκύλος (S. Theocrit. V, 11.), als mit drei Kürzen gebildet und doch paroxytonirt an und von mehr-als dreiſylbigen die Formen Ἐρωτύλος und Ἰαμβύλος p. 57, 9. Philem. p. 55.

Anm. 1. Daſs Arcadius dieſe Betonung im Allgemeinen an die drei Sylben, wobei eine lange erſte, gebunden ſeyn läſst, hat allerdings Analogie in der Betonung der neutralen Deminutive auf ιον, über welche §. 39 geſprochen wird. Allein wie hier es mancherlei Ausnahmen gibt, ſo auch in unſerem Falle. Die Nomina propria Γόγγυλος (Cf. Thuc. I, 128. VII, 2.), Αἴτυλος, Στάφυλος, Ἴτυλος, Ὄξυλος, Ἄγκυλος, Ἄστυλος, Οἴτυλος z. B. ſind proparoxytonirt (S. Arcad. p. 57, 25. 57, 3. Philemo p. 55.) ohne deminutive Bedeutung, indem das υ meiſt nicht zum Stamm gehört; und ſo die nicht deminutiven Appellativa κόνδυλος, σφόνδυλος, δάκτυλος, πίτυλος, γόγγυλος p. 56, 24. Ἄστυλος will Schäfer App. ad Demoſth. II. p. 342. auch paroxytoniren; allein bei Arcad. p. 57, 3. ſcheint ſtatt τίτυλος ἴστυλος, zu leſen Ἴτυλος (oder Οἴτυλος?), Ἄστυλος. Statt Κρωβύλος als Nom. propr. hat Bekker im Iſaeus 71, 2. Κρώβυλος geſchrieben. Vgl. Lehrs de Ariſt. p. 302. Gewiſs aber iſt der Name Κρεώφυλος nicht derſelbe mit κρωβύλος; denn dieſer iſt aus κορυμβύλος entſtanden (S. zu Ariſtot. Polit. p. 326., wo Athen. XII. p. 512. 525. hinzuzufügen war; vgl. auch Lobeck Aglaoph. p. 169.), und hat, wie dieſe Deminutive alle, das υ kurz; in Κρεώφυλος aber iſt Penultima lang bei Callim. Epigr. VI, 1. 4., deſshalb war

dieser Name nicht zu paroxytoniren bei Plat. Polit. p. 600. B.

Anm. 2. *Καδμῖλος* oder *Κασμῖλος*, als vierter der Cabiren (*Καδμῖλος ὁ Ἑρμῆς;* S. Mnaseas bei Schol. Apoll. Rh. I, 917.), wird von Arcad. p. 56, 2. ausdrücklich als mit langem *ι* und properispomenirt angeführt; denn dafs dort zu lesen ist *προπερισπᾶται*, ist wohl keinem Zweifel unterworfen. So wird auch bei Nonn. Dion. IV, 54. Hermes *Κάδμηλος* (l. *Καδμῖλος*) genannt; vgl. Lycophr. 162. Allein durch diese Quantität tritt das Wort ganz aus der Analogie der übrigen heraus (*Κυρσῖλος* z. B. bei Hermogen. Walz p. 352. mufs *Κυρσίλος* heifsen); dennoch mufs man wohl bei Herodians Bestimmung stehen bleiben, da auch das lateinische camillus, welches aus jenem griechischen (oder pelasgischen) Worte entstanden ist, wenigstens den Accent auf derselben Stelle hat.

Anm. 3. Wenn die Deminutive auf *ιλος* und *υλος* statt des einfachen *λ* ein doppeltes annehmen, sind sie niemals paroxytonirt, sondern proparoxytonirt: *Θρασύλος* = *Θράσυλλος*, *Κύριλλος*, *Ἥρυλλος*, *Βάθυλλος*, *Σόφιλλος*, *φυσίκιλλος* (nicht -*κίλλος*). Arcad. p. 54, 12. Philem. p. 65. *Ὀπτίλλος* bei Arcad. p. 54, 15. wird als Paroxytonon angegeben, aber wohl ohne Zweifel in der Form mit einfachem *λ*. Vgl. jedoch p. 184, 2. und Anm. 2.

6. Die auf *ᾰλος* sind Proparoxytona: *Μάνταλος* (Stadt), *Δαίδαλος*, *Ἄτταλος*, *Πίτταλος*, *Τάνταλος*, *Ἅρπαλος*, *Φίγαλος*, *Φύταλος*, *ἴξαλος*, *ἐγκέφαλος*, *πίαλος*, *δάμαλος*, *πάσσαλος*, *κράδαλος*, *νεκύδαλος*, *ὕαλος*, *σίαλος*, *βάταλος*; nur die beiden Gentilia *Ἰταλός* und *Θεσσαλός* (auch als Eigenname Thuc. I, 20.), und die

Wörter ὀμφαλός, αἰγιαλός (auch N. pr.) ſind Oxytona. Arcad. p. 54.

Anm. Bei Etym. M. p. 243. ſteht γύαλος κύβος, τετράγωνος λίθος, γυάλος (l. γυαλός) εἶδος ποτηρίου παρὰ Μακεδόσι. Schol. Ven. Il. V, 99. läſst γυαλός bloſs Adj. ſeyn. Bei Suidas v. Σίαλος ſteht: σιελός (σιαλός) ὀξυτόνως τὸ ἀκουσίως ἐκφερόμενον περίττωμα ἐκ τοῦ στόματος. Μανταλός, als Erbauer der Stadt dieſes Namens, iſt bei Steph. Byz. oxytonirt, nicht analog; Ἀγχιαλός die Stadt, ἀγχίαλος Appellat. Etym. M. p. 14, 38.

7. Die auf αλλος ſind Proparoxytona: Μάταλλος, κρύσταλλος, κίαλλος, ὄκταλλος (böotiſch ſtatt ὀφθαλμός, alſo auch mit äoliſchem Accent), ἀρύβαλλος (bei Arcad. ἐρίβαλλος), περίαλλος, αἰγίθαλλος. Nur Τριβαλλός, προβαλλός (ἡ ἀσπίς), κορυδαλλός [auch als N. pr. oxytonirt bei Herodot. VII, 214. und als attiſcher Demos] und κραταπαλλός ſind nach Arcad. oxytona p. 54.

Anm. Die Stelle des Arcad. p. 54, 7. iſt nicht deutlich. Sie lautet: τὰ ὑπὲρ τρεῖς συλλαβὰς ἐκφερόμενα παραληγόμενα τῷ α βαρύνεται, εἰ μὴ ἀπὸ τοῦ η ἄρχοιτο, ἐρίβαλλος τὸ μαρσίπιον, περίαλλος, τὸ ἰσχίον, αἰγίθαλλος. κραταπαλλὸς δὲ, εἶδος νομίσματος καὶ κορυδαλλὸς ὀξύνεται. Hier iſt zuerſt ſtatt ἀπὸ τοῦ η zu leſen: ἀπὸ τοῦ κ; dann iſt die Frage, ob nicht Herodian einen beſonderen Grund hatte, alle dieſe Formen beſonders zu behandeln, da ſie ſämmtlich auch nur mit einem λ geſchrieben gefunden werden, oder wenigſtens der Etymologie nach geſchrieben werden könnten: ſo ἀρύβαλλος (wenn

ſo zu leſen iſt ſtatt ἐρίβαλλος bei Arcad.) und ἀρύβαλος, περίαλλος und περίαλος, αἰγίϑαλλος und αἰγίϑαλος, κραταπαλός und κραταπαλλός, κορυδαλλός und κορυδαλός. Auf dieſe Art würde auch nicht aus unſerer Stelle geſchloſſen werden können, daſs Herodian die Schreibung Κραταπαλλός als Titel der Komödie des Pherekrates allein als die richtige anerkannt habe, obgleich die Etymologie für beide Schreibungen ſprechen könnte, wenn man das Wort von „Kopfſchütteln" ableitete, ſo daſs die erſte Sylbe lang wäre, und wie bei προβαλλός und πρόβαλος das λ bald verdoppelt, bald einfach genommen werden könnte. Die kleinen Fiſche, welche mit dem Namen bezeichnet werden, ſind nämlich ſo von der ſchnickenden Bewegung des Kopfes genannt worden. Die Schreibung Κραπάταλος iſt ſchwerlich auf eine paſſende Weiſe abzuleiten.

8. Die auf αλος ſind Barytona: Φάρσαλος, Σκίταλος (Ariſt. Eq. 634. Br.), κόβαλος. Arcad. p. 54, 26.

9. Die auf ελος ſind meiſt Barytona und nach der Regel betont: Σϑένελος, Κύψελος, πύελος, ἄμπελος, βάκελος, σκόπελος, ἀσφόδελος (Subſt.). Oxytona dagegen ſind Σικελός (Σίκελος Nom. propr. bei Dionyſ. Hal. I, 73. wohl unrichtig), ὀβελός, μυελός. Arcad. p. 55, 1—10.

Anm. Ἀσφοδελός, als Beiwort von λειμών, im Sinne von „Asphodill hervorbringend", wird oxytonirt: Arcad. p. 55, 3. ἀσφόδελος ἡ βοτάνη, ἀσφοδελὸς ὁ τόπος ὁ περιέχων. Scheint beſonders von Tryphon ſo beſtimmt als attiſch. S. Ammon. p. 26. Valcken. Orion. p. 2. Etym. M. p. 161, 12.

10. Die wenigen auf ηλος sind ebenfalls regelmäfsig betont: Εὐρύηλος, Ὄρβηλος, κάμηλος, τράχηλος, βάκηλος (die andere Form von βάκελος). Arcad. p. 55, 13. Schol. Ven. XVIII, 580. So auch Σίγηλος als N. pr. vom Adj. σιγηλός Eustath. p. 1967, 34., Joh. Philop., Lehrs Arist. p. 291.

11. Die auf ιλος sind ebenfalls barytonirt: ὅμιλος, Πάμμιλος (Thuc. VI, 4. vielleicht aus πανόμιλος verkürzt), στρόβιλος, αἴγιλος Arcad. p. 55. 56.

Anm. Στροβιλός δὲ ἡ σύστροφὴ τοῦ ἐχίνου Arcad. p. 55, 28. ist adjectivisch gebraucht und hat eine Analogie an ἀσφόδελος und ἀσφοδελός.

12. Von denen auf ολος ist Ἄσβολος als Nom. propr. und als Appell. regelrecht betont; Ταυροπόλος, ὀνειροπόλος, μαντιπόλος, μυστιπόλος, θαλαμηπόλος, βουκόλος und αἰπόλος u. s. w. sind zusammengesetzt und eigentlich Adjectiva mit activer Bedeutung; ὀβολός (eine andere Form für ὀβελός) ist Oxytonon, und Αἰόλος, als N. pr. des Auffehers der Winde, ist Paroxytonon nach Arcad. p. 56, 6. τὸ Αἰόλος εἴτε κύριον εἴτε ἐπίθετον παροξύνεται. Etym. M. p. 37, 3. S. Wellauer zu Apollon. Rh. IV, 764. u. Schäfer zu Apoll. Schol. p. 300. Bei Eustath. p. 631, 30. heifst es von Aeolus, des Sisyphus Vater: ἰστέον ὅτι τὸν Αἴολον τὸ κύριον, ἐξ οὗ Αἰολίδης Σίσυφος βούλεται ἡ τέχνη τῶν διαφόρως τονουμένων λέξεων προπαροξύνεσθαι πρὸς διαφορὰν τοῦ αἰόλος ποικίλος, und p. 1681, 1. sagt er, dafs diefs nach der Lehre des Philoponus geschehe. Wenn man aufserdem die Stelle des Steph. Byz. v. Αἰολία vergleicht, wo auf eine ethnische Form Αἴολοι hingedeutet und gesagt wird, dafs der Urheber

des Volkes gleichbetont ſei dem Volke, ſo ſcheint die Vermuthung von Lehrs (de Ariſtarch. p. 293.) nicht abzuweiſen, daſs man den Auſſeher der Winde *Αἰό-λος*, den Gründer des äoliſchen Volkes *Αἴολος* ausgeſprochen habe. Die Sache wird aber ſehr problematiſch, wenn man die mythiſche Verwandtſchaft des Auſſehers der Winde und eines dritten Aeolus mit dem Sohne des Hellen bedenkt; es iſt unwahrſcheinlich, daſs ein Name, der dreimal in demſelben Geſchlechte vorkommt, verſchiedenartig ausgeſprochen worden ſeyn ſoll. Dazu kommt, daſs Euſtath. Odyſſ. p. 1643, 62. 1644, 4. und zu Dionyſ. Per. 461. alle drei Namen proparoxytonirt, und alſo an einen Unterſchied in der Betonung der Eigennamen nicht geglaubt haben kann. Das richtigere ſcheint alſo zu ſeyn, dem Joh. Philoponus in Betonung aller drei Eigennamen zu folgen. Vielleicht ſtand bei Arcad. *τὸ δὲ αἰόλος εἴτε προσηγορικὸν εἴτε ἐπίθετον παροξύνεται;* unter dem Subſtantiv *αἰόλος* wäre eine Fiſchart zu verſtehen: ſ. Euſtath. p. 1644, 14: *καὶ ὄνομα δὲ ἰχθύος ὡς δῆλον ἐκ τοῦ δύο γένη σκάρων, ὧν ὁ μὲν ὀνίσκος ὁ δὲ αἰόλος* (Athen. p. 320. C.).

13. Auch die auf *ωλος* ſind meiſt barytonirt: *Κίμωλος*, *Μαύσωλος*, *Σπάρτωλος*, *φάσκωλος*. Nur *Αἰτωλός* (als N. pr. und Gent.), *Πακτωλός*, *Καστωλός* ſind Oxytona. Arcad. p. 57, 11. Steph. Byz. v. *Αἰτωλία*: *τὰ εἰς ωλος ἀρσενικὰ πρὸ τοῦ ω τὸ τ ἔχοντα ὀξύνεται. Καστωλός, Πακτωλός, ἁμαρτωλός· τὸ Σπάρτωλος* (nicht *Σπαρτωλύς*) *θηλυκόν ἐστι καὶ τὸ Μαύσωλος οὐκ ἔχει τὸ τ.* Ueber die Beiſpiele, wo *Σπαρτωλός* in den Büchern erſcheint, ſ. Duker zu Thuc. II, 79.

14. Die mehrſylbigen mit einem Diphthong vor der Endung λος ſind zum Theil zuſammengeſetzt und alle barytonirt: Ἄπουλος (Gent.), δίαυλος, ἴουλος. Arcad. p. 57, 28.

b) ος nach μ.

1. Zweiſylbige von zwei Kürzen ſind paroxytonirt: γάμος, νόμος (Geſetz), βρόμος, τρόμος, θύμος, τόμος, φλόμος. Arcad. p. 59.

Anm. Τόμος ὁ τετμημένος, τομὸς ὁ τέμνων Arcad. p. 59, 23. Ammon. p. 136. Valck. Das letztere iſt bloſs Adjectiv, faſt bloſs poetiſch, und zu vergleichen mit φόρος und φορός (φορός ὁ φέρων, φόρος ὁ φερόμενος), τρόχος und τροχός (τρόχος ὁ τόπος ἐν ᾧ τρέχουσι τροχός δὲ ὁ τρέχων. τὰ γὰρ εἰς ος ὀνόματα δισύλλαβα ῥηματικὰ ἡνίκα μὲν παθητικὰ ᾖ τῷ σημαινομένῳ βαρύνεται, ἡνίκα δὲ ἐνεργητικὰ ὀξύνεται· ἐκ τοῦ περῶ οὖν γίνεται πόρος βαρύτονον ὁ διαπερώμενος τόπος· πορός δὲ ὀξυτόνως ὁ διαπερῶν. Etym. M. v. Πούς. Νομός (Diſtrict) iſt Oxytonon. Schol. Ven. XX, 249.

2. Verbalia mit einem Conſonanten vor der Endung μος, meiſt abſtracter Bedeutung, ſind Oxytona: νυγμός, φραγμός, τιναγμός, ὑλαγμός, ἑλιγμός, διωγμός, ἀρδμός, σκιαδμός, βρυσμός, δασμός, νασμός (ναθμός), πηδηθμός, σπασμός, κρουσμός, τιλμός, ψαλμός, παλμός, ἰνδαλμός, γραμμός [ὑπογραμμός], κομμός, τριμμός, θλιμμός, ἀτμός, φορμός, ἀθροισμός, ἀφλοισμός (Tyrannio ἄφλοισμος, nicht richtig. Schol. Ven. XV, 607.), αὐχμός, πλοχμός, ἰωχμός. Ebenſo einige wenige von concreter Bedeutung, wie Ἀγχησμός, Ὀγχησμός, δεσμός, θεσμός, χρησμός, βαθμός (ΒΑΩ), σταθμός (ΣΤΑΩ), ἰσθμός

(εἶμι), ὀφθαλμός (ὄπτομαι), ἀριθμός, ῥυθμός, γναθμός, πορθμός (auch Πορθμός bei Eretria), ἠθμός. Arcad. p. 58—61. Ueber die auf χμος Schol. Ven. Il. XII, 148.

Anm. 1. Δεσμός zieht in jeder Zuſammenſetzung den Accent zurück: σύνδεσμος. Arcad. p. 59, 1; die übrigen in wirklicher Syntheſis. Καταβαθμός behält ſeinen Accent auch als geogr. Name.

Anm. 2. Die Nomina propria ſind barytonirt: Κάδμος, Ῥίγμος, Κάσμος, Φόρμος (Suidas ſ. v.), Κροῖσμος, Βῶρμος, vielleicht auch Θέρμος (obgleich θερμός), wenn die maſculine Form bei Steph. Byz. richtig iſt. Arcad. p. 58, 10. 26. Das Wort κόσμος mit ſeiner theils abſtracten, theils concreten Bedeutung (als Amt in Kreta) folgt dieſem Worte. Arcad. p. 58, 27. Ebenſo ὅρμος; in der Bedeutung eines Weiberſchmucks (χρυσοῦν κοσμάριον) ward es von einigen ſpäteren oxytonirt. Euſtath. p. 1788, 37. ὀξύνεται δὲ παρά τισι τῶν ἐσύστερον ὁ τοιοῦτος ὅρμος πρός διαστολὴν τοῦ κατὰ τὸν λιμένα. Reiz. de proſodiae graecae acc. incl. p. 114: Ergo non omnes ita ſcribebant nec ita hodie in Homero aut alibi ſcriptum videmus. Das letztere iſt nicht ganz richtig; denn ὁρμός in der angegebenen Bedeutung findet ſich bei Nonn. Dionyſ. V, 144. 580. und ſonſt bei dieſem Dichter. Im Ganzen aber iſt die Betonung ὅρμος die vorzügliche in beiden Bedeutungen.

3. Die nicht von Verbis abgeleiteten Propria und Appellativa mit derſelben Buchſtabenfolge ſind Barytona: Πάτμος, Ἕρμος, Λάκμος, Λάτμος, πότμος, ὄγμος (über dieſes ſ. noch beſonders Schol. Ven. XI, 68.),

κρίθμος oder κρῆθμος (andere Form für κρῆθμον), ἄμμος, ψάμμος, ὅλμος (ob ſo auch bei Arcad. p. 59, 3?), θέρμος. Arcad. p. 58. 59.

Anm. Τρωκμός (galatiſches Volk) iſt oxytonirt. Arcad. p. 58, 17.

4. Diejenigen, welche einen langen Vocal oder einen Diphthong vor der Endung μος vorhergehen haben, ſind meiſt Oxytona: κημός, κνημός, δημός (τὸ λίπος Schol. Ven. VIII, 240.), φιμός, λιμός (auch Λιμός Heſ. Th. 227.), δρυμός, κρυμός, ῥυμός, θυμός [Θῦμος N. pr. Arcad. p. 59, 28.], χυμός (über die auf υμος ſ. Reg. Proſ. 120.), λοιμός, δειμός, κυδοιμός (auch als N. pr. Heſ. ſcut. 156.), λαιμός, βωμός, ψωμός, ζωμός, θωμός. Arcad. p. 59—61.

Anm. Die Nomina propria ſind Barytona, wie Κρῆμος, Φῆμος, Πρῆμος, Ῥῶμος, Βρῶμος, Δεῖμος (Heſ. Th. 934, δειμός Appellat.); ferner δῆμος (Volk oder Zunft), κῶμος (Κῶμος), μῶμος (Μῶμος), ὦμος (Schulter, ὠμός Adj.) und οἶμος. Arcad. p. 60. Σημός N. pr. bei Suidas Oxytonon, ſonſt Barytonon, σῖμος als Name eines Fiſches und Σῖμος als N. pr. iſt Barytonon. Euſtath. p. 906, 53., Δρυμός als N. pr. nach Arcad. 60, 1. ebenfalls oxytonirt, nach Joh. Phil. barytonirt. Κῆμος (eine Pflanze) iſt Barytonon (?).

5. Die mit kurzer Penultima ſind als Nomina propria barytonirt: Ἔχεμος, Τήλεμος, Πύραμος, Πέργαμος, Τύρταμος, Πρίαμος, Θέομος, Ἔλυμος, und eben ſo die meiſten Appellativa: πλόκαμος, κέραμος, κάλαμος, θάλαμος, κύαμος, ἄρταμος, ὄρχαμος, πόλεμος, ἄνεμος. Arcad. p. 60, 61.

Anm. Oxytonirt ſind ἀργεμός (?), οὐλαμός, χηραμός (ſo iſt auch wohl bei Arcad. p. 60, 19. 20. zu leſen, ſtatt χιαμός), φωραμός (gewöhnlicher φωριαμός, und Φωριαμοί als N. pr. bei Steph. B.), ποταμός (auch Ποταμός als Name eines att. Demos). Arcad. p. 60, 15 — 20. Das Wort φωριαμός ward von Ariſtarch oxytonirt (Schol. Ven. XXIV, 228.). Bei Etym. M. ſ. v. heiſst es: Ἡρωδιανὸς περὶ ἀττικῶν προσῳδιῶν· τρίτη ἀπὸ τέλους ἡ ὀξεῖα, οὐχ ὡς ἀνάλογον, ἀλλ' ὡς ἀττικόν, ἡ μέντοι συνήθεια ὀξυνόμενον ἔχει. Ob das N. pr. Φυλαμός bei Lycophr. 593. richtig betont iſt, bleibt dahin geſtellt; Steph. B. hat Φύλαμος. Das N. pr. Ἀκιαμός iſt aber bei Steph. B. ſ. Ἀσκάλων ebenfalls oxytonirt, ungewiſs ob überhaupt richtig. Ueber σκινδαλαμός oder σκινδαλμός findet ſich eine ſonderbare Bemerkung des Schol. Ariſtoph. Nubb. 130: ἰδίως σκινδαλμοὺς καλοῦμεν τὰ λεπτότατα τῶν ξύλων καὶ τὰ τῶν καλάμων ξύσματα. τοῦτο μὲν ἐπὶ τῆς εὐθείας ὀξύνεται, ἐπὶ δὲ τῶν πλαγίων παροξύνεται. Dieſes könnte vielleicht erklärt werden, wenn es heiſsen ſollte, daſs im Nom. σκινδαλμός, in den Caſibus obliquis σκινδαλάμου u. ſ. w. lieber geſagt worden wäre; allein bei Ariſtoph. in den Wolken a. a. O. ſteht zwar σκινδαλάμους, aber Ran. 836. σκινδαλμῶν. Wollte man aber auch als Analogie dieſer verſchiedenen Betonung in der längeren und der verkürzten Form νεόγονος und νεογνός, μελίχροος und μελιχρός, δορυξόος und δορυξός, βοηθόος und βοηθός anführen, ſo ſcheint immer noch gegen die Betonung σκινδάλαμος die freilich etwas verdorbene Stelle des Arcad. p. 60, 24. zu ſprechen. Denn hier heiſst es: τὸ μέντοι κινδαμός, ὁ ἑλιγμός, ὀξύνεται

προσηγορικὸν ὄν; hier paſst in die Stelle, welche von Nominibus auf *αμος* handelt, wohl kein anderes Wort, als *σκινδαλαμός* (*σκινδαλμός* würde p. 59, 2. 3. behandelt ſeyn), welches, von pfiffigen und kniffigen Worten verſtanden, wie bei Ariſtophanes, durch *ἐλιγμός* wohl erklärt werden konnte.

c) *ος* nach *ν*.

1. Die zweiſylbigen mit einem Conſonanten vor *ν* ſind Barytona: *Κύρνος*, *Κύδνος*, *Πύδνος*, *Σίφνος*, *Κύθνος*, *Τέρπνος* (N. pr., Adj. *τερπνός*), *μόρφνος*, *ὕπνος*, *θύννος*, *βλέννος*, *νάννος*, *σφάγνος*, *θάμνος*, *στάμνος*, *ῥάμνος*, *κύκνος*, *ὄκνος*, *ὕμνος* (auch N. pr. *Ὕμνος* b. Nonnus Dion. XV, 204. u. öfter), *σκύμνος* [auch *Σκύμνος*]. Arcad. p. 62. Schol. Ven. XVIII, 319. Etym. G. v. *ἄσεμνα*.

Anm. *Ἰπνός* (ſ. unter 2. *ἶπνος*) *καπνός* und *ἀμνός* ſind Oxytona. Id. p. 62, 14. 17. Von *σκύμνος* heiſst es bei Etym. M. p. 722, 22.: *σκύμνος λέγεται ἐπὶ λέοντος*, *σκυμνός δὲ ἐπὶ τῶν ἄλλων ζώων*. Etym. Schol. Ven. XVIII, 319. D. Euſtath. p. 1653, 29. Phavor. p. 1663. 24: dieſe Betonung findet ſich aber nicht in den Büchern. Einen anderen Unterſchied hat bloſs Ptolemäus ausgedacht, nämlich das Nom. propr. *Σκυμνός* zum Unterſchied vom Appellativum zu oxytoniren. *Τὸ μέντοι ἀνδρωνυμικὸν ὀξύνεσθαι ἀξιοῖ ὁ Ἀσκαλωνίτης πρὸς διαφοράν· ὁ μέντοι λόγος συναγωνίζεται τῇ βαρείᾳ τάσει*. Schol. Ven. XVIII, 319. A.; allein der Name des Geographen Skymnus iſt immer barytonirt, auch von Steph. B. v. *Ἑρμώνασσα*. *Μόρφνος* ward zuweilen (als Adj., obgleich keine feminine Form davon vorhanden) oxytonirt; ſ. Heſiod. Scut. 134. Vgl. Bachmann zu Lycophr. 838.; Hero-

dian ist durchaus für das richtigere Barytonon. Arcad. p. 62, 9. Schol. Venet. Il. XXIV, 316. Nach derselben Analogie wollte Aristarch auch πέρκνος als Subst. (ἀετοῦ εἶδος) betonen, aber das Oxytonon ward allgemein von den übrigen vorgezogen. Schol. Ven. Il. XXIV, 316. Στρίφνος bei den LXX. unterschieden von στριφνός Adj.

2. Die zweisylbigen, deren Penultima von Natur lang, sind Properispomena: Τῆνος, Ῥῆνος, Λῆμνος, Νῖνος, στρῆνος (vgl. στρηνός), πρῖνος, κῶνος, ὦνος, οἶνος, σχοῖνος, αἶνος (Αἶνος u. s. w., Adj. αἰνός), δῖνος, βαῦνος (bei den Attikern), δεῖπνος, ἶπνος (S. Reisig. Conj. p. 104. u. Joh. Philop., Ausl. zu Arist. Plut. 816.). Arcad. p. 63. 64.

Anm. Das N. pr. Κοινός, als Name eines macedonischen Königs, hat die epithetische Bedeutung gar nicht aufgegeben nach Etym. M. p. 525, daher es oxytonirt bleibt; aber Eustath. p. 905, 49. will es barytonirt. So Δεῖνος bei Suidas, zum Unterschied von δεινός. Das Gentile und Nomen Proprium Θυνός (bei Arcad. p. 63, 25. so zu lesen statt Θυμός; bei Steph. Byz. v. Θυνία, sowohl Θῦνοι als ὁ Θῦνος, der Gründer des Volkes, falsch betont), und Γληνός N. propr. Apollod. II, 7. sind Oxytona. Die Nomina καυνός (κλῆρος, so ausdrücklich Arcad. p. 64, 6., obgleich das Wort bei Etym. M. p. 267. properispomenirt wird; als Oxytonon hat es aber auch Photius s. v., wo statt σκληρός κλῆρος zu lesen; Καῦνος dagegen als N. pr. bei Herod. I, 176.), κρουνός, βουνός, βαυνός (in gewöhnlicher Sprache Arcad. p. 64, 6.), γουνός, γρυνός und γρουνός, ληνός, πανός. Arcad. p. 63. 64. Auch φανός Aristoph. Lys. 305.

3. Die zweifylbigen mit kurzer Penultimâ find Barytona: *Λίνος*, *Τάνος*, *Φάνος*, *ὄνος*, *μάνος*, *πόνος*, *γόνος*, *τόνος*, *ἕνος*, *πίνος*, *σπίνος* (vgl. *σπινός* Adj.); *πλυνός* (Subft., auch Name eines Orts Herod. IV, 168.) ift Oxytonon. Arcad. p. 63. Reg. Prof. 70. *πλύνος τὸ πλυνόμενον*. Schol. Ariftoph. Pl. 1062.

Anm. Das Nom. propr. *Φάνος* bezeichnet Arcad. p. 63, 10. ausdrücklich als Barytonon: bei Ariftoph. Eq. 1264. Vefp. 1259. aber ift es oxytonirt, und hat die erfte lang, während Arcad. u. Joh. Philop. es blofs als Adj. zu oxytoniren vorfchreiben. *Μᾶνός* (Adj.) zu unterfcheiden von *μάνος*. Bei Arcad. p. 63, 10. ift ein Fehler; es heifst dort: — *βαρύνεται τάνος*, *φάνος τὸ κύριον*, *πάνος ὁ δίφρος*. Lehrs de Ariftarch. p. 291. will ftatt *ὁ δίφρος* lefen *ὁ λύχνος*; diefs pafst nicht, weil *πανός* in diefem Sinne immer oxytonirt ift. (S. die Beifpiele bei Blomf. zu Aefch. Ag. 275.); vielleicht *βάνος ὁ τυφλός* (S. Hefych. f. v.).

4. Die mehrfylbigen auf *ανος* find Barytona: *Λίβανος*, *Δάρδανος*, *Ἰάρδανος*, *Στέφανος*, *χόανος*, *κλίβανος*, *βάλανος*, *τέτανος*, *τίτανος*, *σκέπανος*, *κοίρανος*, *ῥάφανος*. Nur *Οὐρανός*, *Ἠριδανός*, *Ῥοδανός*, *Ὠκεανός*, *Σικανός*, *λιχανός*, *ἑανός* (mit doppelzeitigem *α*, eigentlich Adj.) find Oxytona. Arcad. l. l., Herodian. *π. μ. λ.* p. 7. Auch *πελανός* wird als Oxytonon von Arcad. p. 64, 13. bezeichnet, obgleich in den Büchern diefe Betonung fchwerlich gefunden wird; nur Phot. f. v. hat diefelbe. Die in den Lexicis angegebene Betonung von *λίχανος* für die Saite, welche mit dem *λιχανός* berührt zu werden pflegt, während *λιχανός* den Zeigefinger felbft bedeute, finde ich nicht

in den Büchern; *τυφεδανός* ſcheint mehr Adj. zu ſeyn, wie *τετανός* (vgl. oben *τέτανος*).

5. Die mehrſylbigen auf *ανος*, ſeyen es lateiniſche Nom. propria oder griechiſche Gentilia, ſind oxytonirt: *Ἡρωδιανός*, *Λουκιανός*, *Ῥιανός*, *Ἀρριανός*, *Ἀππιανός*, *Ἰουλιανός*, *Μαρκιανός*, *Ἀσιανός*, *Καρδιανός*, *Κιανός*, *Ὀλβιανός*, *Φασιανός*, *Τιανός*, *Γερμανός*, *Ἀλανός*, *Βρεττανός* (ſo, nicht mit doppeltem *ν* die älteren. Vgl. Steph. Byz. ſ. v. *Βρεττοτία*). Steph. Byz. ſ. *Ἄγκυρα*. Etym. M. p. 438, 4. *Κάρανος* (vgl. *κάρανος* als Appellat.) iſt Proparoxytonon als ächt griechiſches Wort; ſo auch *Ἄδανος* bei Steph. B. v. *Ἄδανα* und *Ἄδρανος* (neben *Ἀδρανός* in den Handſchriften ſ. Jacobs zu Aelian. p. 390.) mit ungewiſſer Quantität.

6. Die mehrſylbigen nicht ſynthetiſchen Gentilia auf *ηνος* und *ῡνος* ſind ebenfalls Oxytona: *Τυρσηνός*, *Ἀβυδηνός*, *Θυατειρηνός*, *Βοτρυηνός*, *Γαγγρηνός*, *Ἀβασηνός*, *Βιθυνός*, *Μαριανδυνός*. Arcad. p. 66. 68. Steph. v. *Ἄγκυρα*, *Ἀβασηνός*, *Βιθυνία*. Unter *Ἀβασηνοί* ſagt er: *ὁ τύπος ὀξὺς καὶ ἐπιχώριος τοῖς Ἄραψιν, ὡς Μηδαβηνοί, Ὀβοδηνοί, Ἀδριηνοί ἀλλὰ καὶ τοῖς Ἀσιανοῖς ἅπασιν, ὡς Ἀπολλώνιος ὁ τεχνικὸς ἐν τῷ περὶ παρωνύμων φησί, δι᾽ ἔθους εἰσὶ ταῦτα τοῖς ἐπὶ τῆς Ἀσίας κατοικοῦσιν, ἀλλότρια δὲ τῶν Εὐρωπαίων· οὐ γὰρ ἐπὶ πόλεως ἢ δήμου κατὰ τοῦτον ὠνόμασται τὸν τύπον.* Es folgt dieſer Betonung *Σειληνός*. Unter *Βιθυνία* hat Steph. Byz.: *τὰ εἰς νος τῷ υ παραληγόμενα προπαροξύνεται εἰ μὴ ἐθνικὸν εἴη· τὸ Μόσυνος βαρυνόμενον σημειῶδες καὶ μακρὸν ἔχει τὸ υ.* Unter *Μαριανδυνία* heiſst es bei demſelben: *ἀπὸ Μαριανδυνοῦ τινος Αἰολέως.*

Μαριάνδυνος βαρυτόνως καὶ Μαριανδυνὶς καὶ Μαριανδύνη θηλυκόν. Diefs wäre eine auffallende Abweichung, wenn die Lesart vollkommen richtig wäre; *Μαριανδυνός* wird ausdrücklich unter den Oxytonis angegeben von dem Verfaffer der Reg. Prof. 71. Arcad. p. 66, 3., und findet fich fonft ohne Ausnahme oxytonirt. S. Blomf. zu Aefch. Perf. 933. Und überdiefs find fonft Fehler in der Stelle des Stephanus; denn ftatt *Αἰολέως* mufs es wohl heifsen *αὐλητοῦ.* Neben *Μόσυνος* find noch die dreifylbigen *Σίγυνοι*, welches beffer *Σίγυννοι* gefchrieben wird (S. Apollon. Rh. IV, 320.), und *Πάχυνος* hervorzuheben.

Anm. Das fynthetifche *Μαιδοβίθυνοι* ift bei Steph. B. f. *Μαιδοί* barytonirt. S. Strabo p. 295. C, wo es Oxytonon.

7. Die überzweifylbigen, mit einer anderen Liquida vor *ν*, find regelrecht Barytona: *Ἐπίδαμνος, Ἑκάτομνος, Λύκαμνος, Ἄτυμνος, Αἴσυμνος, μέδιμνος, Δάθυννος, Ἄργυννος, τύραννος, Σίγυννος.* Arcad. p. 62. 63. *Λιβυρνός* ift Oxytonon Steph. B. Von *μέδιμνος* heifst es bei Thom. Mag. p. 240. Ritfch.: *Μεδίμνος παροξυτόνως οἱ κυρίως Ἀττικοί, οὐ μέδιμνος.* Anders Phavorin. p. 1221, 28: *Μεδίμνος κυρίως οἱ Ἀττικοὶ λέγουσιν οὐ μέδιμνος.*

8. a) Die mehrfylbigen auf *ενος* find meift participialifch gebildete Nomina propria und als folche oxytonirt. *Ὀρχομενός* oder *Ἐρχομενός* [fowohl Name der Stadt, als ihres Gründers], *Στησαμενός, Ἀκεσαμενός, Φαμενός, Ἰαμενός, Σωζομενός, Δεξαμενός, Κλαυσαμενός, Ἀγχομενός, Ἀλεξαμενός.* S. p. 62. Herodian. *περὶ μον. λ.* p. 8. Arcad. p. 64. Philem. p. 13.

b) Proparoxytonirt ſind: Ὅρμενος, Κλύμενος, Ἰάλμενος. Herodian. π. μ. λ. p. 8. Arcad. l. l. Ἀκουμενός iſt in einigen Handſchriften, in Platons Phädros p. 269. theils proparoxytonirt, theils paroxytonirt, beides unrichtig.

c) Die übrigen Nomina auf ενος ſind proparoxytonirt: Τήμενος, Ὤλενος, Ἕλενος u. ſ. w.; nur παρθένος iſt paroxytonirt. S. Herodian. π. μ. λ. p. 8, 36; ſ. darüber 10. a, 6. Der Fluſs Ἠρετενός iſt wohl nach Handſchriften ebenfalls zu barytoniren. S. die Stellen bei Jacobs zu Aelian. p. 474.

9. Die auf ηνος, nicht unter 6. begriffenen, ſind Oxytona, wie Σειληνός, oder Proparoxytona, wie Εὔηνος; wohl Compoſition. Die Betonung Εὐηνός iſt falſch. Vgl. Poppo Prolegg. Thuc. II. p. 160.

10. Von denen auf ινος ſind beſonders hervorzuheben

a) die deminutiven Abſtammungsbegriffe auf ῖνος, welche properiſpomenirt werden. Dieſe Formen ſind mit den weiblichen patronymiſchen Formen auf ίνη (Ὠκεανίνη, ἡρωίνη) zuſammenzuhalten (S. p. 156. Naeke Callim. Hecal. in Rhein. Muſ. II. p. 526 ſq.), und auf das Wort ἶνις (ὁ, ἡ) Sohn, Tochter urſprünglich zurückzuführen; dieſe Endung erhält ſich aber den Accent nach Analogie der anderen Deminutive (S. p. 31.). Vgl. Arcad. p. 65, 20. Es haben dieſe Endung und Betonung 1) eine Menge Nomina propria: Ἀρκτῖνος, Ἀγαθῖνος, Ἀναξῖνος, Ἀρχῖνος, Ἐρασῖνος, Ἐργῖνος, Ἑρμῖνος, Εὐπαλῖνος, Ἐχῖνος, Ἰκτῖνος, Ἱππαρῖνος, Καλλῖνος, Κεστρῖνος, Κρατῖνος, Λυκῖνος, Φιλῖνος, Χαρῖνος, Στασῖνος, Ἑκατῖνοι; 2) Mehrere appellative Bezeichnungen (meiſt für junge

Thiere, befonders Wafferthiere): ἐχῖνος, ἐλεγῖνος, κεστρῖνος, κεφαλῖνος, κορακῖνος, ἰκτῖνος, γυρῖνος, μαρῖνος oder μυρῖνος, πελεκῖνος, κυπρῖνος, σεσερῖνος, σταφυλῖνος, μυξῖνος, φοξῖνος (Arcad. p. 65, 10.) und παλλακῖνος (Sohn einer παλλακή Etym. M. v. Φιλῖνος); 3) Einige adjectivifche Begriffe, wie ἀγχιστῖνος, γελασῖνος (auch Subft.), προμνηστῖνος, ῥιγῖνος (Etym. M. p. 793.); 4) Gentilia, befonders italifcher und ficilifcher Abftammung: Λατῖνος, Λεοντῖνος, Ῥηγῖνος, Ἐρυκῖνος, Ἀκραγαντῖνος, Μεταποντῖνος, Ταραντῖνος, Κυψελῖνος, Ἰσχανῖνος, Ἀμπελῖνος, Ἀσσωρῖνος, Ἀβακαινῖνος, Μαμερτῖνος, Ἐρυθῖνος. Steph. Byz. v. Ἀγκύριον, Ἀκράγαντες, Ἄμπελος. Hier mufs man fich des homerifchen Ausdrucks υἷες Ἀχαιῶν erinnern, um auch bei diefen Formen denfelben fprachlichen Urfprung anzuerkennen, wie bei den patronymifchen Deminutiven. Alle diefe vier verfchiedenen Gattungen find auf eine Hauptart zurückzuführen, wie auch von Bach zu Callin. p. 4 fq. gefchehen ift, welcher mit Recht die Annahme einer urfprünglichen Entftehung folcher Namen aus einer anderen Form (Καλλῖνος aus Καλλίνοος u. f. w.) verwirft, obgleich nicht geläugnet werden kann, dafs einige folcher Formen auf ινοος mit den Deminutiven auf ῖνος vertaufcht worden find, Ἀλκῖνος mit Ἀλκίνοος, etwa wie von den Formen auf λαος Formen auf λλος gebildet wurden, Χάριλλος aus Χαρίλαος, Πέριλλος aus Περίλαος (S. Boeckh. Corp. Infcr. I. p. 49. Schaef. Demofth. II. p. 84. 370.), welchen fie urfprünglich fremd waren. Es gehören aber in diefelbe Claffe 5) die wirklich lateinifchen Namen, wie Ἰουστῖνος, Ῥουφῖνος, Κυρῖνος, Μαρκελλῖνος, welche ebenfalls die Bedeutung der

Abstammung oder doch der Adoption in sich enthalten (Etym. Gud. p. 300. nimmt fälschlich *Φαυστῖνος* aus als Paroxytonon, wenn nicht dort *ἐχῖνος* zu lesen nach p. 209, 36.). Es ist aber endlich 6) noch darauf aufmerksam zu machen, dass neben der Form *ἶνις*, von welcher diese Wörter abzuleiten seyn mögen, noch eine zweite mit kurzem *ι* gebräuchlich war, welche sich in den Formen *ἴννος*, *γίννος* noch erhalten hat, wenn gleich in etwas verschiedener Bedeutung. Auf diese verkürzte Form ist *καρκίνος*, sowohl als Appellativum als auch als Proprium *Καρκίνος*, zurückzuführen; denn es hat das *ι* kurz in beiden Bedeutungen (S. Herodian. *π. μ. λ.* p. 20., Aristoph. Eq. 610. Pac. 782.). Desto auffallender nach dieser bestimmten Lehre Herodians wäre die Stelle bei Arcad. p. 65, 14: *τὰ εἰς ινος μακρὸν τὸ ι ἔχοντα ὅσα ἐν ὕδατι διαιτᾶται, προπερισπῶνται, ἐχῖνος, κορακῖνος, φοξῖνος, καρκῖνος. ἐχρῆν κατὰ τὸ προπερισπᾶσθαι ὁ μικρὸς βάτραχος.* Wahrscheinlich stand aber — *φοξῖνος. Καρκίνος ἐχρῆν καὶ αὐτὸ προπερισπᾶσθαι*, und nun scheint die Lücke einer ganzen Zeile nicht zu verkennen, welche vielleicht so auszufüllen wäre: *ἀλλὰ παροξύνεται διὰ τὸ βραχυπαράληκτον; ἔσθ' ὅτε καὶ προπαροξύνεται γυρῖνος ὁ μικρὸς βάτραχος.* S. Steph. Byz. v. *Βιθυνία; γύρινος* findet sich betont Etym. M. p. 243. Aus der Stelle des Steph. B. geht aber hervor, dass die Betonung des Wortes *γυρῖνος* als Proparoxytonon nur bei der Kürze der Penultima und in der Form *γέρυνος* (oder *γόρυνος*?) Statt finde: *τὸ μόσυνος βαρυνόμενον σημειῶδες καὶ μακρὸν ἔχει τὸ υ. τὰ γὰρ ἔχοντα τὸ σ βραχὺ ἔχει τὸ υ. καὶ τὸ γέρυνος* (so Ald., nicht *γυρῖνος*, wie die neueren) *ὁ*

μικρὸς βάτραχος. Von ἐχῖνος ſagt Etym. M. p. 488, 3. Etym. Gud. p. 209, 36., daſs es paroxytonirt werde; dieſs hat an καρκίνος Analogie, aber es kann die Verkürzung nur höchſt ſelten geſchehen ſeyn, wie z. B. in einem Fragmente des Ariſtophanes bei Suidas v. Αὔλειος. S. W. Dindorf zu Ariſtoph. Fragm. p. 124. Wahrſcheinlich gehört das Wort παρθένος mit ſeinem auffallenden Accente (Herodian. π. μ. λ. p. 8, 36) in dieſelbe Claſſe von Worten; denn nur als deminutive Form läſst ſich der Accent erklären; eine Syncope anzunehmen iſt ſchwieriger.

Anm. Bei einigen Gentilibus erwähnt Steph. B. auch eine verſchiedene Accentuation, v. Κύψελα· τὸ ἐθνικὸν Κυψελῖνος ἢ Κυψελινός; Βουδινοί, unter d. W. (bei Herodot. IV, 21. richtiger Βουδῖνοι), Ἀργύρινοι (ſ. v.), beſſer wohl Ἀργυρῖνοι. Der Fluſs Καικῖνος (Thuc. III, 103) wird auch in einigen weniger guten Handſchriften Καϊκινός betont. Βασιννοί Steph. Byz. u. Παρθινοί (Caſaub. Παρθίνοι) bei Strabo ſind ungewiſs. Ἐρυκινός und Ἐρυκῆνος bei Aelian. p. 134. Jacobs unrichtig; ebenſo ἴκτινος ſtatt ἰκτῖνος. S. Jacobs zu Aelian. p. 135.

b) Die übrigen Nomina auf ῖνος, ohne die angeführte Bedeutung der Abſtammung, ſind theils regelmäſsig betont, wie κάμινος, κυκλάμινος, ὕσγινος, theils oxytonirt, wie χαλινός, ἐρινός. Arcad. p. 65, 17.

c) Die auf ἴνος ſind theils regelmäſsig betont, κότινος, ἕλινος, Μύρκινος (Herodot. V, 11.), Σίκινος, theils Oxytona: λαρινός. Arcad. ibid. Ueber καρκίνος und ἐχίνος iſt ſchon unter a. geſprochen. Die Adjectiva, wie Αιγυστινός und ähnl., gehören nicht hierher.

11. Die nicht gentilischen auf *ῦνος* sind proparoxytonirt: *κίνδυνος*, *βόθυνος*, *εὔθυνος* (auch so N. pr.), *λάγυνος*, *Πάχυνος*. Arcad. p. 66, 1., wo Z. 4. zu corrigiren seyn wird: *τὸ μέντοι Μόσσυνος ἀπὸ γενικῆς (μόσυνος) μετήχθη* (vgl. Arcad. p. 65, 4.). S. Steph. Byz. v. *Βιθυνία*.

12. Deren mit einem Diphthong vor *ν* sind wenig: *κεραυνός* (auch als Epitheton des Ptolemäus), *πύραυνος* (Arcad. p. 64, 8. 9.), die Nomina propria *Ποθεινός*, *Φαεινός*. S. Lehrs de Aristarch. p. 292.

13. Die auf *ωνος* sind Oxytona: *Ἠδωνός*, *Γελωνός*, *Ἐτεωνός* (Schol. Ven. II, 497.), *κοινωνός*, *κολωνός* [*Κολωνός* Demos], *οἰωνός*, (*Οἰωνός* N. propr. Pind.), *κορωνός* (aber *κορώνη*), *μελεδωνός*. *Κόρωνος*, *Κάνωνος*, *Ὀνόχωνος* und *Γίγωνος* (Herodot. VII, 123. Thuc. I, 61.) als N. pr. sind proparoxytonirt. Arcad. p. 66, 6.

d) *ος* nach *ρ*.

1. Die zweisylbigen Verbalia auf *ορος* sind Paroxytona: *σπόρος*, *φθόρος*, *πτόρος*, *τόρος*, *μόρος*, *πόρος*, *ὅρος*, *κόρος*, *φόρος*. Arcad. p. 68, 16.

Anm. 1. Nur *ὀρός* (Molken), *ξύρος* (besser *ξυρόν*, doch rechnet es Arcad. p. 69, 7 unter 4.), *χορός* und *σορός* sind Oxytona dieser Endung, aber auch keine Verbalia. Arcad. p. 68, 24. 69, 1. *Τόρος μὲν ἐργαλεῖον τεκτονικὸν ὃ καὶ τόρνος τορὸς δὲ ὁ σαφής*. Eustath. p. 907, 13.

Anm. 2. Einige Verbalia mit einer activen Bedeutung werden oxytonirt: *βορὸς ὁ πολλὰ ἐσθίων*, *φορὸς ὁ ἄνεμος* Arcad. p. 68, 21. 24. Ueber *πορός* s. b, 1, Anm.

2. Die übrigen zweiſylbigen mit kurzer Penultima ſind ebenfalls Paroxytona: *Πάρος*, *Σάρος*, *Φάρος*, *Λέρος*, *Σύρος* (Syrer), *Σκίρος*, *Κάρος* (ἡ πόλις Reg. Proſ. 119. Arcad. p. 67, 28.), *Τύρος*, *Πόρος* (Demos), *Χάρος*, *γάρος*, *σκάρος*, *ὄρος*. Arcad. p. 67 ſq. Herodian. π. μ. λ. p. 35.

Anm. Das Adj. *λαρός* hat etymologiſch nichts mit *λάρος* zu ſchaffen, obgleich beide Nomina von Joh. Philoponus unterſchieden werden. Euſtathius p. 907, 48.

3. Die zweiſylbigen Nomina propria mit natürlich langer Penultima ſind Properiſpomena: *Τῆρος*, *Σῆρος*, *Κῦρος*, *Σῦρος* (die Inſel), *Σκῦρος* [*σκυρός*], *Σαῦρος*, *Δῶρος*, *Βῶρος*, *Χλῶρος* (obgleich *χλωρός*), *Εὖρος*, *Φροῦρος* (Appellat. *φρουρός*), *Ῥᾶρος* *), *Σφαῖρος*, *Σκαῖρος*, *Δαῖρος*, *Ἶρος*, *Πεῖρος*, *Φαῖδρος* (*φαιδρός*),

*) Woran ich zu Theodoſ. p. 213. zweifelte, daſs nach der Lehre der Grammatiker auſser dem äoliſchen und darum mit dem Lenis geſprochenen ῥᾶρος und ῥάριον (τὸ βρέφος) auch Ῥᾶρος, das N. pr. und Ῥάριος das Adj. mit dem Spiritus Lenis zu ſprechen ſey, das ſagt ausdrücklich Herodian. π. μ. λ. p. 35, 6. Ῥᾶρος· οὐδέποτε τὸ ρ ἆρχον ψιλοῦται, ἀεὶ δὲ δασύνεται· τὸ γὰρ Ῥάριδος Δηοῦς παρ' αὐτοῦ γέγονε, es muſs alſo von Herodian auch das N. pr. Ῥᾶρος und ſein Adjectivum auf daſſelbe äoliſch-pelasgiſche ῥᾶρος zurückgeführt ſeyn. Unrichtig bleibt aber immer die daraus von neueren Grammatikern abgezogene Regel, jedes Wort, wo ρ zwei auf einander folgende Sylben anfängt, ſey mit dem Lenis zu verſehen. Auſser ῥερῖφθαι bei Pindar, ῥερυπασμένα und ῥερυπωμένα bei Anacreon und Homer zeigt dieſs auch Ῥάρεντος bei Steph. B. Dadurch wird auch ῥεραντισμένος im Codex Alex. Hebr. X, 22. beſtätigt.

Σμῖκρος (*σμικρός*, Arcad.). *Βᾶρος* (Herodian. *π. μ. λ.* p. 35.) Arcad. p. 67 ff.

4. Die zweiſylbigen Appellativa dieſer Meſſung ſind Oxytona: *Νευρός* (*Νεῦρος* falſch bei Steph. B.), *Τευκρός* (aber *Τεῦκρος* der Heros), *πυρός*, *τυρός*, *κηρός*, *μηρός*, *σιρός*, *σωρός*, *καιρός*, *σταυρός*, *οὐρός* (*τόπος ὁ περιορίζων τὰς ναῦς*), *φρουρός*, *θαιρός*. Arcad. p. 68 ff.

Anm. Properiſpomena ſind: *ταῦρος*, *κλῆρος*, *λῆρος*, *σαῦρος*, *κοῦρος*, *οὖρος* (*ὁ ἄνεμος* u. *ὁ φύλαξ*), *λοῦρος*, *βλῆχρος* (*βληχρός* Adj.), *γῦρος*, *οἶστρος*. Arcad. l. l. Ueber *οὖρος* und *οὐρός* ſ. überdieſs Ariſtarch bei Schol. Venet. II, 153.: *ἀνεγνώσθη κατ' ὀξεῖαν τάσιν· ὁ γὰρ Ἀρίσταρχος παρήγελλεν· ἴσως δὲ σημειώδης ὁ τόνος· τὰ γὰρ εἰς ρος λήγοντα δισσύλλαβα ἁπλᾶ ἔχοντα τὴν ου δίφθογγον ἐβαρύνετο κοῦρος, θοῦρος, οὖρος — ἴσως οὖν εἰς ἀποφυγὴν τοῦ ἐπὶ τοῦ ἀνέμου. καὶ γὰρ καὶ ἐπ' ἄλλων τὸ τοιοῦτο ποιεῖ ὁ ἀνήρ.* Cf. Suidas u. d. W. Euſtath. Il. p. 194, 20. 906, 48. Ammon. p. 107. *Τεῦκρος* Eigenname und *Τευκρός* Gentile bildet eine eigene Ausnahme Steph. B.; *Ἐπὶ χρόνου μὲν ὀξύτονον ὁ καιρός ἄλλως δὲ προπερισπώμενον καῖρος τὸ μίτωμα.* Joh. Ph. bei Euſtath. p. 907, 12. Ueber *γυρός* (Adj.) daſ.

5. Die zweiſylbigen Nomina propria mit poſitionslanger Penultima ſind Paroxytona: *Ὕρρος*, *Πύῤῥος* (*πυῤῥός*), *Λάμπρος* (*λαμπρός*), *Πέτρος*, *Κόδρος*, *Κόπρος* (att. Demos), *Κύπρος*, *Ἴστρος*, *Ἕβρος*, *Βάκτρος* und die Ethnica *Κίμβροι*, *Ἄβροι*, *Σκόμβροι*. Arcad. p. 73. Steph. B. v. *Ἄβροι*. *Λοκρός* iſt, wie das Ethnicon, oxytonirt. Steph. B. v. *Ἀβαντίς*.

6. Die zweiſylbigen Appellativa derſelben Meſſung ſind im Allgemeinen ebenfalls Paroxytona: *φάγρος, πάγρος, γόγγρος, χύτρος, ὕδρος, κύπρος, κάπρος, κέδρος, πέτρος, σκίρρος* (*σκιρρός* Adj.). Arcad. 73.

Anm. Oxytona: *ἀγρός, νεκρός, νεφρός, ἀφρός, νεβρός, χονδρός* (das Subſtantiv hebt Arcad. p. 73, 23. mit den Worten hervor: *οὐ τὸ ἐπίθετον τριγενὲς ὂν ἀλλὰ τὸ προσηγορικὸν, εἶδος ἐντέρου ὄν*, woraus hervorzugehen ſcheint, daſs das Adjectiv barytonirt werde, alſo anders, als Paſſow (im Lexicon unter dem Worte) bei Ariſtoph. Ach. 521 ſchreiben wollte; ſonſt findet ſich das Subſt. in den Büchern barytonirt), *φιτρός, δαιτρός, γαμβρός*. Euſtath. p. 907, 3: *Ἔτι τῶν διαφόρως τονουμένων ἐστὶ καὶ ὁ ἐπὶ τῶν ὑγρῶν ἀφρός καὶ Ἄφρος τὸ ἐθνικόν*.

7. Die mehrſylbigen mit kurzer Penultima ſind Proparoxytona: *Τάρταρος, Κέρβερος, Βέλλερος, Γύαρος, Ἴσμαρος, Καλλίαρος, Πίναρος* (nicht *Πιναρός*, wie Steph. B. ſ. *Ἰσσός*. S. Dionyſ. Per. 867.), *Πίνδαρος, Πάνδαρος, Ἀμισώδαρος, Ὄλορος, Γλάφυρος* (Adj. *γλαφυρός*), *ἄργυρος, κασσίτερος, Ζέφυρος, κάνθαρος, βόρβορος, βάρβαρος, μάρμαρος, σκύλλαρος, εἴρερος, ἴκτερος, κόναρος, νίγλαρος*. Arcad. p. 70. 71.

Anm. Die beiden Eigennamen *Ἀμφοτερός* und *Ἑκατερός* (Pronomina *ἀμφότερος, ἑκάτερος*) ſind Oxytona. Ueber das erſtere ſ. Arcad. Hafn. p. 57. G. Dind. Schol. Ven. XVI, 415.: *εἰς διαστολὴν τὸ κύριον ὀξυτόνως ἀνέγνω ὁ Ἀρίσταρχος ὡς δεξιτερόν καὶ ἐπείσθησαν οἱ γραμματικοί* — dazu fügt ein anderes Scholion *ἀγνοεῖ δὲ ὅτι ἐπὶ τοῦ ἀριθμοῦ οὐ λέγεται ἐνικῶς*. Das N. propr. *Ἑκατερός* ſo bei Plut. Apophth. reg. p. 96. Hutt. Dagegen findet ſich *Κράτερος* (Adj.

κρατερός) zuweilen barytonirt. Das Wort ἄχυρος (ἀχυρμιά) ist nur von den Attikern oxytonirt worden. S. Arcad. p. 73, 5.; die Wörter ἑκυρός, πενθερός, περιστερός aber von allen.

8. Die mehrsylbigen, einfachen sowohl, als mit Nominalbegriffen zusammengesetzten, mit einer langen Penultima sind Proparoxytona: Ὅμηρος, Φάληρος, Ἔλουρος, Ὄλουρος, Ἕλωρος, Ἄλωρος, Κάμειρος, Πίσαυρος, Μέταυρος, Ἄναυρος, Ἐπίδαυρος, Ἴσαυρος, Αἴσαρος, Ἔρυθρος (ἐρυθρός s. Arcad. p. 74, 28.), σίδηρος, μάγειρος, σάπφειρος, Κάσπειρος, Κάβειρος. πάπυρος, χάραδρος, Ἐπίκουρος, Παλίνουρος (οὖρος), παλίουρος, κέρκουρος, πάγουρος, σκίουρος, αἴλουρος, ναύκραρος, λάμπουρος, Σκάμανδρος, Κένταυρος, Θεόδωρος, Ἀπολλόδωρος. Arcad. p. 72. 73.

Anm. Das Ethnicon und Nom. propr. Οἰνωτρός (Arcad. p. 78, 1. Steph. B. Οἰνωτρία), das Wort θησαυρός (ὡς περιεκτικόν Arcad. p. 72, 23.) und ἰατρός sind Oxytona; ἑταῖρος steht allein als Properispomenon p. 72, 18. Herodian. π. μ. λ. p. 31.

9. Die mehrsylbigen mit natürlich langer Penultima, deren zweite Hälfte von einem Verbalbegriff abgeleitet ist, sind Oxytona, wenn sie einen activen Sinn haben: θεωρός (Θέωρος N. pr. Arist. Nub. 399.), ὑλωρός, πυλωρός (πυλαωρός Apoll. Rh. III, 747.), ὑλακουρός, ὑλοκουρός, οἰκουρός, κηπουρός, τηλουρός. Arcad. p. 72, 12. 73, 1 sq.

Anm. Das Wort Ἀρκτοῦρος (zuerst bei Hesiod. Erg. 610.) ist Properispomenon, obgleich man es in älterer Zeit als identisch betrachtete mit Ἀρκτοφύλαξ, und somit die allgemeine Analogie entweder Ἀρκτουρός zu erfodern schien oder Ἄρκτουρος, wenn der

Eigenname eine Zurückziehung des Accents erfoderte; denn die Länge der Penultima ſcheint eigentlich nicht durch Contraction eines Bindevocals mit der Stammſylbe *ορ* entſtanden, ſondern aus ioniſcher Dehnung bei Aufgabe des rauhen Hauchs; demnach iſt in dem Worte wegen der Accentuation eine ſolche Contraction anzunehmen, die etwa in *κακοῦργος*, *πανοῦργος*, neben *φυτουργός*, *γεωργός* ihre Analogie haben dürfte (S. §. 47.). Neben *Ἀρκτοῦρος* führt Arcad. p. 73, 10. aber auch *ἀγχοῦρος* und *κλαγγοῦρος* als Properiſpomena an; das erſtere kann nicht die ioniſche Form für *ἄγχορος* ſeyn, ſondern das von Heſychius u. d. W. als cypriſch erwähnte Wort für *φωσφόρος*; es bezeichnet alſo *Ἀγχοῦρος* den Stern, der das Aufgehen und Untergehen der Sonne genau beobachtet; *κλαγγοῦρος* aber wird ſonſt, ſo viel mir bekannt, von keinem Schriftſteller gebraucht. *Τόμουρος*, als Name für die dodonäiſchen Prieſter, finde ich nirgends *Τομοῦρος* betont. S. Bachmann zu Lycophr. 223. Das Wort *τηλουρός* muſs, ſeiner Betonung nach, von einem Verbo herkommen, und kann mit *ὅρος* (Grenze) nichts gemein haben: das müſste *τήλουρος* heiſsen; *τηλουρὸν πέδον* bei Aeſch. Prom. 1. kann alſo nur eine Gegend ſeyn, die weit in die Ferne hineinſchaut, oder von welcher man weit in die Ferne ſchauen kann; *τηλοῦρος*, wie Blomfield zu der Stelle des Aeſchylus ſagt, daſs das Wort zuweilen betont werde, habe ich nirgends gefunden; eben ſo wenig findet ſich *τιμῶρος* ſtatt *τιμωρός* betont, wie Böckh (über die Behandlung der Pind. Gedichte p. 349.) zu ſchreiben vorſchlägt: es ſcheint daher, daſs man *τιμωρός* nicht als eine Contraction von *τιμάορος* betrachten darf,

die allerdings nach Böckh *τιμῶρος* fordern würde, ſondern gebildet wie *πυλωρός* u. ſ. w. In *τέτρωρος* iſt die Contraction ebenfalls unbeachtet geblieben. Das von Arcad. p. 73, 1. hervorgehobene *νομίουρος ὁ τὴν νομὴν φυλάττων* muſs nach Cod. Hafn. *νομοουρός* heiſsen.

e) *ος* nach *σ* (*ξ*, *ψ*).

1. Die zweiſylbigen mit kurzer Penultima ſind Paroxytona: *Θάσος*, *νόσος*, *δρόσος*, *κάσος*, *πίσος* (*τὸ ὄσπριον* Arcad. p. 75, 3. *πισός* finde ich nicht betont) Arcad. p. 75.

2. Die zweiſylbigen mit *ρ* oder *λ* vor der Endung *σος* ſind Barytona: *Μόλσος* (*δῆμος*), Heſych. Arcad., *κόρσος* (*ὁ κρόταφος* Arcad., doch wohl bloſs in Zuſammenſetzungen vorkommend), *Μύρσος*, *χέρσος*, *κέρσος*, *θύρσος* (ſo lies bei Arcad. p. 76, 3. ſtatt *θάρσος*).

Anm. *Ταρσός* (Stadt u. att. Demos; ſo wohl bei Arcad. p. 76, 5. zu leſen ſtatt *ἀρσός*) und *πυρσός* ſind Oxytona. Id.

3. Die zweiſylbigen mit *σ* vor der Endung *σος* ſind Oxytona: *Βεσσός* (oder *Βησσός*; ſ. Herodot. VIII, 111.; bei Strabo oxytonirt), *Ἰσσός*, *Ἀσσός* (nicht *Ἄσσος*, wie bei Steph. Byz.), *Θυσσός* (ſo ausdrücklich Arcad. p. 76, 12.; aber in den Handſchriften bei Herodot. VII, 22. Thuc. IV, 109. *Θύσσος*), *Ἡσσός* (Steph. Byz.), *κρωσσός*, *πεσσός*, *κισσός*, *ὑσσός*, *βυσσός* (*ὁ*, Tiefe). Arcad. p. 76. Schol. Ven. XXIV, 80.

Anm. *Νέσσος* (Centaur), *Λίσσος* (Stadt u. Fluſs), *Κίσσος* (männliches N. pr. Plutarch. Alex. 41. S. Lehrs de Ariſt. p. 302.) und *βύσσος* (*ἡ*. S. Steph. B. ſ. *Βυζός*; aber als Name einer Stadt iſt es bei Strabo

VII, 10. oxytonirt) ſind Barytona. Arcad. l. l. *Πάσσος* (urſprünglich lateiniſch und eine beſtimmte Art Weins) und *κάσσος* (ſ. unter *κάσος*) ſind ebenfalls Barytona. S. Athen. p. 440, E. Euſtath. Odyſſ. 1843, 31. Bei Arcad. p. 76, 13. muſs es wohl heiſsen: — *κισσός*. *Κίσσος δὲ τὸ κύριον παροξύνεται· ὡσαύτως καὶ τὸ βύσσος καὶ Νέσσος ἐπὶ τοῦ Κενταύρου.*

3. Die zweiſylbigen mit natürlich langer Penultima ſind meiſt Properiſpomena: *Ἶσος* (N. propr. bei Herodian u. Arcad.), *Νῖσος*, *Βλαῖσος* (N. pr. Arcad., das Adj. lautet *βλαισός*), *Κροῖσος*, *Ῥῆσος*, *Λᾶσος*, *Σῶσος*, *γρᾶσος*, *νῆσος* (das einzige Fem. dieſer Endung. S. Herodian. *π. μ. λ.* p. 11.), *οἶσος* (*οἰσός*?), *γαῖσος*. Arcad. p. 75.

Anm. Mehrere Namen von Städten ſind Oxytona: *Παισός*, *Πραισός*, *Λουσός* (*Λουσοί*), *Κνωσός*, die Völkernamen *Βραισοί* (Steph. B.), *Μυσοί* (N. pr. u. Gent.; ſo auch bei Arcad. p. 75, 12. zu leſen mit Cod. Hafn.) und das Appellat. *χρυσός* (dieſs auch als N. pr. Ariſtoph. Veſp. 1290., obgleich Herodian. *περὶ μ. λ.* p. 38, 30. ſagt: *οὔτε κύριον οὔτε ἐπιθετικόν ἐστι*).

4. Die mehrſylbigen mit kurzer Penultima ſind Proparoxytona: *Ἔφεσος*, *Ἔρεσος*, *Ἅρπασος*, *Δάμασος*, *Ἴασος*, *Πήγασος*, *Νάρκασος* (Steph. B.), *Γόργασος*, *Ἔλασος*, *Ἱέρασος*, *Ἵππασος*, *Καύκασος*, *Ἰήνυσος* (Stadt in Syrien), *Νίκασος*, *πέτασος*. Nur *κερασός* (die Kirſche) wird oxytonirt, während *Κέρασος*, eine von Arcadius p. 76, 22. erwähnte andere Form für *Κερασοῦς*, die Stadt, wo die Kirſchen herſtammen, barytonirt ward.

5. Die mehrſylbigen, mit langer Penultima, ſind Oxytona, wenn ſie nicht zuſammengeſetzt ſind, ſo daſs

die Endung durch ein ſelbſtſtändiges Wort gebildet wird: Ταρτησσός, Λυρνησσός, Λυκαβησσός, Βριλησσός (in den Handſchriften zuweilen Βρίλησσος; ſ. Poppo Prolegg. Thuc. II. p. 261.), Μυκαλησσός, Σαλμυδησσός, Ὀδησσός, Ὀρδησσός, Κερησσός, Κάβησσός, Παρνασσός, Ἁλικαρνασσός, Θυεσσός, Ἰλισσός, Κορισσός, Βολισσός, Κηφισσός, Ναϊσσός (Steph. B. u. Arcad. Ναῖσος als zweiſylbig; ob daſſelbe?), Θεμισσός, Τελμισσός, Μολοσσός, Κολοσσός, [Κολοσσαί], Ἀμισός, Κριμισός, Ἀσσησός, Παραισός (Herodian bei Steph. B. ſ. v. περὶ ἧς Ἡρωδιανὸς ἐν ὀγδόῳ· τὸ μέντοι Παραισός ὀξύνεται· ἐγένετο δὲ ὁ Παραισὸς Μίνῳ συγγενής, ἀφ' οὗ ἡ πόλις ἡ Παραισός ὁμοτόνως τῷ οἰκιστῇ; dennoch hat Steph. B. Πάραισος), Ἀπαισός (Schol. Ven. II, 828.), Γεδρωσοί, Κερωσός, Ἀμφρυσός. Arcad. p. 77. Die oben erwähnten Zuſammenſetzungen ſind Μυόννησος, Πελοπόννησος, Χερσόνησος, Προκόννησος, Ἀκρόνησος, Διόνυσος u. ſ. w. Arcad. p. 77, 3. 6—9.

Anm. 1. Wörter, von welchen auch eine barytonirte feminine Form vorhanden, werden proparoxytonirt: Μάρπησσος (Μάρπησσα), Λάρισσος (Λάρισσα), Νάρκισσος (νάρκισσος, Schol. Ven. Il. II, 519.), Κυπάρισσος (Gründer der Stadt Κυπάρισσος, κυπάρισσος), Μέλισσος (μέλισσα). Arcad. p. 77, 15. εἰ δέ τι βεβαρυτόνηται τοῦτο παρώνυμον ὤφθη ἀπὸ θηλυκοῦ.

Anm. 2. Der Fluſs Κάρησος ward von Ariſtarch barytonirt, von Tyrannio oxytonirt, weil die Einwohner von Cyzikus ihn ſo betonten, in deren Nähe er war; doch meint der Vf. des Schol. Ven. Il. XII, 20:

nicht immer ſey vom gewöhnlichen Accent ein Schluſs auf den homeriſchen zu machen, und Ariſtarch könne zum Barytoniren des Wortes durch das eine σ bewogen worden ſeyn. Demnach muſs Herodian der Meinung geweſen ſeyn, auch *Καρησός* ſey (wenigſtens mit doppeltem σ) zu oxytoniren; denn bei Arcad. p. 77, 4. heiſst es: *Κάρησσός* (ſo die beſſeren Handſchriften) *τινες* (alſo andere als Herodian) *βαρύνουσι. βαρύνεται δὲ ταῦτα κ. τ. ἑ.*

Anm. 3. Bei Steph. B. ſind noch folgende geographiſche Namen barytonirt: *Βύβασσος*, *Κύβασσος*, *Πρίνασσος*, *Ὕγασσος*, *Καρύασσος*, lauter kariſche Städte, während derſelbe Stephanus die ebenfalls kariſchen Städte *Ὑδισσός* und *Σινδησσός* oxytonirt. Ich weiſs nicht, ob aus der Mehrzahl der barytonirten dieſer kariſchen Städte zu ſchlieſsen ſey, daſs auch dieſe oxytonirten, wenn gleich in der Form etwas verſchiedener, ſich im Ton nach jenen richten ſollten, beſonders da auch *Ἁλικαρνασσός* eine urſprünglich kariſche Stadt iſt, welche ſchwerlich irgendwo barytonirt gefunden werden möchte; man müſste denn, wenn die Analogie der übrigen kariſchen Städte richtig wäre, die Betonung von Halikarnaſſus der Gräciſirung dieſer Stadt zuſchreiben. Auſser jenen kariſchen Städten findet ſich bei Steph. auch *Βαρβάλισσος*, *Ἔρβησσος* (Sicil.), *Μούκισσος* (Kappodok.) u. *Σάρδησσος* (Lykien). Den theſſaliſchen Fluſs *Πάμισος* barytonirt Herodot. VII, 129., der eleiſche wird in den Handſchriften bei Strabo p. 336, 344, 353, 363. bald barytonirt, wie jener, bald oxytonirt, ſo wie er auch zuweilen mit σσ ſich geſchrieben findet. Wenn man über die Quantität der Penultima gewiſs wäre und ι

kurz von Natur, so liefse sich Πάμισος und Παμισσός mit Ἔρεσος mit Ἐρεσσός (S. die Varianten bei Thuc. III, 18.) mit Ἴασος und Ἰασσός (Steph. Byz. v. Ἰασσός sagt ausdrücklich: πόλις Καρίας ἐν ὁμωνύμῳ νήσῳ κειμένη ἡ καὶ ὀξυτόνως λεγομένη, wo das καί zeigt, dafs eine barytonirte Form vorhanden war; sie findet sich bei Thucyd. VIII, 28., und kann sich in Ableitung und Quantität nicht vom homerischen Ἴασος unterschieden haben; daher Ἰασός bei Strabo p. 658. aus einer Handschr. nicht richtig geschrieben ist statt Ἰασσός) vergleichen; aber die Analogie scheint allerdings für die natürliche Länge des ι zu sprechen, wie auch aus der Schreibung Πάμμισος hervorgeht, welche es als eine Zusammensetzung betrachtet haben mufs, aus πᾶν und μισέω. Auch von der rhodischen Stadt Ialysus mufs es eine doppelte Form gegeben haben; denn Pindar. Ol. VII, 136. hat den mythischen Gründer der Stadt mit kurzer Penultima und als Proparoxytonon; bei Homer Il. II, 656. ist die Stadt oxytonirt und mit doppeltem σ (erst Wolf hat Ἰηλυσός) geschrieben; eben so bei Herodot. I, 144. mit doppeltem σ (ohne genauere Bezeichnung des Accents, weil die Enclitica τε folgt). Da nun nach der p. 173. erwähnten Regel der Name des Gründers einer Stadt und eines Volkes im Accent gleich ist mit dem Namen der Stadt und des Volkes selbst, so müssen wir eine Form Ἰάλυσος und eine andere Ἰαλυσσός statuiren. Βολισσός, welches Steph. B. oxytonirt, ist bei Thuc. VIII, 24. barytonirt.

Auf die Nomina mit der Endung σος lassen wir, weil sie eigentlich in diese Classe mit gehören, die auf ξος und ψος folgen.

6. Die Nomina auf ξος ſind Barytona: Νάξος, Ἄξος, Ὄαξος, Ὄξος (Ὦξος), Ῥοῖξος, Σίξος (Steph.), Πύξος (Arcad.; Πυξοῦς?), Λίπαξος (Arcad., Steph. B.), Ἄραξος, Ἴωξος, Ἔλιξος (Thuc. VIII, 50.), Ὀλόφυξος. Arcad. p. 66. Nur ἰξός, μυοξός und Κοραξός (Ethn. ſo bei Arcad. ſtatt Καραξός; Steph. betont Κόραξοι) ſind Oxytona. Arcad. l. l.

7. Von den Nominibus auf ψος werden die zweiſylbigen barytonirt: Θάψος (N. pr. u. appell.), Μόψος, Ἄψος, γύψος; die mehrſylbigen oxytonirt: σκινδαψός (ſowohl N. pr. als Appellat. Steph. v. Γαληψός), χορδαψός, Λυκαψός (Steph. B., gegen ſeine eigene Regel — unter Γαληψός — Λύκαψος), χεραψός, Λαδεψοί, Τρανιψοί (Steph. Byz.) Arcad. p. 85, 8—13. Steph. B. v. Γαληψός. Dennoch hat Steph. B. fälſchlich Αἴδηψος.

III. ος nach Mutis.

a) ος nach β.

1. Die zweiſylbigen ſind Barytona: Σάβος, Φοῖβος, Λέσβος, φλοῖσβος, ὄλβος u. ſ. w. Nur Ὀλβός [vielleicht Verwechſelung mit Βολβός?] und βολβός (N. pr. Βολβός), nebſt λοβός, werden ausgenommen. S. Arcad. p. 45. 46.

2. Die mehrſylbigen ſind proparoxytonirt: Ἄραβος, κόλλαβος, κόλλυβος, κάραβος (σκάραβος Arcad.), ἴαμβος, ἀττέλαβος. Arcad. p. 46.

Anm. Das Wort ἀττέλαβος haben die Attiker (παραλόγως) oxytonirt. Arcad. p. 46, 7. Auſserdem iſt Ἐρυμβός das Ethn. oxytonirt. — Die zuſammen-

geſetzten, zu Subſtantiven gewordenen Adjectiva ſind bei den Adjectiven behandelt.

b) ος nach γ.

1. Die zweiſylbigen, deren Penultima von Natur kurz, ſind Paroxytona: *Μάγος*, *τράγος*, *λόγος*, *μόγος*, *ψόγος*. Arcad. p. 47. *Λαγός* als Appellat. iſt Oxytonon, *Λάγος* als Nom. propr. Barytonon. Arcad. p. 47, 9. Euſtath. p. 906, 45. 1821, 27.

2. Die zweiſylbigen mit einem Conſonanten vor γ ſind Barytona: *Ἄργος* (Io's Wächter und Name eines Hundes; *ἀργός* Adj., ſo ſcheint auch bei Arcad. p. 46, 22. ſtatt *σάγγος* zu leſen), *Γόργος* (N. pr., *γοργός* Adj.), *πύργος*, *σπόγγος*, *φθόγγος*. Die Wörter *σαργός* (ein Fiſch), *μολγός* und *Γολγοί* (Steph. B.) ſind ausgenommen. Arcad. p. 46, 18. Der Urheber der Stadt *Γολγός* iſt bei Steph. B. falſch barytonirt.

3. Die zweiſylbigen mit natürlich langer Penultima ſind Oxytona: *λοιγός*, *φηγός*, *ταγός*, *κραγός*. Arcad. p. 47.

4. Die mehrſylbigen von kurzer Penultima ſind Proparoxytona: *πάταγος*, *ἔλεγος*. Arcad. p. 47, 10.

5. Die mehrſylbigen einfachen, mit langer Penultima, ſind Oxytona: *Πελασγός*, *πελαργός*, *ἀμολγός*, *ἀρηγός*. Arcad. p. 47. *Ἄμοργος* iſt nach Arcad. p. 47, 17. Proparoxytonon (Steph. B. falſch *Ἀμοργός*), ebenſo *Ὅμαργος* (Name eines Hundes, welches zuſammengeſetzt iſt. *Χολαργός* [att. Demos] iſt Oxytonon. Ueber die übrigen zuſammengeſetzten, eigentlich adjectiviſchen, ſ. §. 47.

c) *ος* nach *δ*.

1. Die zweiſylbigen mit kurzer Penultima ſind Barytona, wenn ſie männliches Geſchlechtes, Oxytona, wenn weibliches Geſchlechtes ſind: *κάδος*, *γάδος* (Athen. p. 315.), *κλάδος*; *ὁδός*, *σποδός*. Arcad. p. 47, 20—24.

2. Die zweiſylbigen mit poſitionslanger Penultima ſind Paroxytona: *Λίνδος*, *Σίνδος* [Stadt. S. Schol. Apollon. Rh. p. 294. Schaef.], *Βάλδος* [Stadt], *Σάρδος* [Stadt, Steph. Byz.], *Πίνδος*, *νάρδος*, *μάρδος*, *ῥάβδος*. Arcad. p. 48. Steph. Byz. v. *Βάλδος*.

Anm. Die Ethnica dieſer Endung ſind Oxytona: *Ἰνδός* (Fluſs und Volk), *Σινδοί* (Steph. B.).

3. Die zweiſylbigen männlichen mit natürlich langer Penultima ſind Properiſpomena: *Μῆδος*, *κοῖδος* (*παρὰ Μακεδόσιν ὁ οἰκονόμος*), *χλῆδος*; die weiblichen Oxytona: *κανδός*, *μανδός*. Arcad. p. 47. 48.

Anm. Die Ethn. *Λυδός*, *Μαιδός*, *Ἠδός* (Steph. Byz.) ſind Oxytona.

4. Die mehrſylbigen ſind Proparoxytona: *σμάραγδος*, *μόλυβδος*, *Ἄοιδος* (N. pr.), *κίναιδος* (ſchon als Compoſitum), *Τένεδος*, *κέλαδος*, *ὅμαδος*. Arcad. ibid.

Anm. Oxytona ſind das adjectiviſche Appellativum *ἀοιδός*, das Verbale *ὀρυμαγδός*; bei Steph. B. (v. *Γέλωνον*) *ταρανδός* (ein Thier), aber bei Ariſtot. Mir. Auſc. 30. Proparoxytonon, *Ἑορδός* nach Herodian. bei Steph. B. v. *Ἑορδαῖαι*, der Gründer von *Ἑορδαῖαι*. Das ſonſt proparoxytonirte *κόρυδος* oxytonirten die Attiker. Arcad. p. 48, 28. *Μιμνηδός* (Stadt) Steph. B.).

d) ος nach ζ.

Z ist eigentlich nur eine graphische Abkürzung für σδ (nicht für δσ, welches eine ganz ungriechische Folge von Buchstaben seyn würde, da kein Zungenlaut sich vor σ im Griechischen findet, sondern immer ausgestoſsen wird; die Zusammensetzungen zeigen die Entstehung des ζ hinlänglich, z. B. σύζυγος, wo das ν des σύν nur ausgestoſsen ist, weil σ (σδ) darauf folgte, während z. B. in σύμψηφος jenes ν in σύν bleibt, weil ψ aus πσ entstanden ist, nicht, wie ζ, die Muta zuerst hat. Da ζ nur eine graphische Abkürzung ist, so ist nicht zu wundern, wie einige Dialecte dieselbe in gewissen Fällen gar nicht gebraucht haben: z. B. μασδός und μαζός ist in der Aussprache gar nicht verschieden gewesen, sondern μασδός ist bloſs eine graphische Eigenheit der Dorier); es sind also die Nomina auf ζος hier mit zu behandeln.

1. Die auf ζος sind meist barytonirt: τόπαζος, ὄζος, ῥοῖζος. Arcad. p. 48, 21.

2. Das Wort μαζός ist Oxytonon; ebenso der Völkername Ἀαζοί, bei Steph. B. v. Ἀψίλαι. Von Βυζός (Volk) sagt Steph. B. s. v. ausdrücklich, daſs Herodian es oxytonire: Βυζός ἔθνος· καὶ ὀξυτόνως, ὡς Ἡρωδιανός. Λέγεται καὶ ὁ Βυθός. Steph. B. barytonirt die Städte Ἄραζος und Βύμαζος.

e) ος nach π.

1. Die zweisylbigen mit kurzer Penultima sind Paroxytona: τρόπος, τόπος, κόπος, τύπος, ῥύπος. Arcad. p. 66.

Anm. Von Verbis abgeleitete unterscheiden zuweilen durch den Accent active und passive Bedeu-

tung: *τρόπος ὁ τρέπων*, *τροπός ὁ τετραμμένος* (eigentlich gedrehter Riemen). Arcad. p. 67, 2. Das Wort *σκοπός*, ſowohl im Sinn von „Späher“ als „Ziel“, iſt Oxytonon. Arcad. ibid.; *λοπός* hat urſprünglich eine paſſive Bedeutung, und iſt deſshalb oxytonirt; ebenſo *ὀπός*.

2. Die zweiſylbigen mit poſitionslanger Penultima ſind Paroxytona: *κόλπος*, *δόρπος*, *κόμπος*, *Κάμπος*, *Λάμπος*. Arcad. p. 66. 67.

Anm. Die Adj. *λαμπός*, *πομπός* und *κομπός* ſind Oxytona, *καρπός* (Frucht) ebenfalls; aber *Κάρπος* als N. propr. iſt Paroxytonon. S. Arcad. p. 66, 22. 67, 3. Euſtath. p. 907, 7. Etym. M. p. 492, 20.

3. Die zweiſylbigen mit natürlich langer Penultima ſind Properiſpomena: *ἶπος*, *κῆπος*, *ῥῶπος*. Arcad. p. 66, 16.

4. Die mehrſylbigen ſind Proparoxytona: *Ἄναπος*, *Ὄλυμπος*, *Εὔριπος*, *Αἴσωπος*, *Κρίτωπος*, *Μελάνωπος*, [*μελανωπός* Adj.], *ἄνθρωπος*, *Χάροπος* (*χαροπός* Adj. Arcad. p. 67, 14.), *Ἄτροπος*. Arcad. p. 67.

Anm. Die Nomina propria *Οἰνωπός*, *Ἀσωπός* (Fluſs-, Stadt- u. Männername), *Ὠρωπός*, *Εὐρωπός* (Steph. B.), *Ἰνωπός* und das Appellativum *στενωπός*, nebſt *ἀτραπός* und *Ἀριμασποί* (Steph. B.) ſind Oxytona. Arcad. p. 67.

f) *ος* nach *κ*.

1. Die zweiſylbigen mit natürlich kurzer Penultima ſind Paroxytona: *Πλάκος*, *Φάκος* (N. pr.), *τόκος*, *πόκος*. Arcad. p. 50, 17.

Anm. 1. Ἰκός (die Inſel) und φακός als Appellat. ſind Oxytona. Steph. B. v. Ἰκός und Arcad. p. 50, 20.

Anm. 2. Bei Euſtath. p. 906, 45: Καὶ Κάκος δὲ ὁ ᾀδόμενος Ἰταλὸς λῃστὴς τόνῳ διενήνοχε τοῦ κακοῦ. Indeſſen iſt Cacus bei Virg. Aen. VIII, 194. mit langer erſter Sylbe gebraucht, welches an die Schreibung ποδοκάκκη erinnert, oder Κᾶκος erfoderte.

2. Die zweiſylbigen mit natürlich langer Penultima ſind Properiſpomena: Ῥοῖκος, Φῶκος, Σῶκος, Γλαῦκος (γλαυκός Adj. S. Euſtath. p. 906, 42.), Λεῦκος (N. propr., λεύκη Subſt., λευκός Adj.). Euſtath. p. 907, 10. μῶκος (Spott; μωκός ſpottend), Γραῖκος (N. pr., Γραικός Gentile. Steph. B.); σηκός iſt Oxytonon. Arcad. p. 50, 3.

3. Die zweiſylbigen mit poſitionslanger Penultima ſind Paroxytona: Φόρκος (φορκός Adj. Suid.), Ἴκκος (fälſchlich zuweilen Ἰκκός. S. Jacobs zu Aelian. p. 206.), Μίκκος (Adj. μικκός), λάκκος, κόκκος, ἄρκος, κέρκος, δίσκος, φύσκος, μύσκος. Arcad. p. 50, 7—16. Etym. Gud. p. 435.

Anm. Die Nomina χαλκός, θριγκός, ἀσκός, Σολκοί (Steph. B.) ſind Oxytona. Arcad. p. 50, 10. 15. Herodian. π. μ. λ. p. 41.

4. Die mehrſylbigen Deminutive auf ισκος ſind Paroxytona: νεανίσκος, σατυρίσκος, καλαμίσκος, πυργίσκος, φορμίσκος, καλαθίσκος. So auch die N. propr. Φιλίσκος, Κορίσκος, Κυνίσκος, Λυκίσκος, Σωφρονίσκος, Σκορδίσκος, Δωρίσκος, Βρωμίσκος, Τριποδίσκος, Ἱππουρίσκος. Arcad. p. 52, 14. Etym. M. p. 807, 9. Dieſe Betonung gründet ſich auf dieſelbe Analogie, nach welcher die Nomina auf ῖνος properiſpomenirt (S. p. 206.) und die Deminutiva auf ίον

paroxytonirt werden. Etwas ganz Aehnliches war früher im Altteutſchen, wo die Deminutionsſylbe lîn durch den Accent hervorgehoben wurde. S. Grimm's Teutſche Grammatik III. p. 672. 695.

5. Die mehrſylbigen Appellativa mit kurzem *α* vor der Endung ſind Oxytona: *Πιττανός*, *Αἰανός*, *Διψανός* (Apollon. Rh. II, 655.), *Θαυμανοί* (Steph. B., derſelbe hat unter d. Worte *Θαυμανία*, den Gründer des Volkes unrichtig *Θαύμανος* betont), *Θημανοί* (att. Demos), *φαρμανός* (*ὁ ἐπὶ καθαρμῷ τῆς πόλεως τελευτῶν* Arcad.), *ψιττανός*, *ἀστανός*, *σκιθανός*, *φυλανός* (Appellat.), *ἀνανός*, *διψανός*, *οὐρανός*, *παλλανός*. Arcad. p. 51. Schol. Ven. Il. XXIV, 566.

Anm. 1. Wenn Antepenultima durch eine Liquida geendet wird, oder wenn überhaupt in Antepenultima eine Liquida gefunden wird, ſind ſie meiſtens Proparoxytona: *Στρόφανος*, *Ὕρτανος*, *Λάμψανος*, *Ῥύνδανος*, *Φύλανος* (N. pr. Arcad., Schol. Ven.), *Λάβδανος*, *Αὔλανος*, *ἀμάρανος*, *σώρανος*, *πίνανος*, *θύλανος*, *ὕσσανος* (auch N. pr. Nonn. Dion. XXXIV, 23.), *αἴσανος*, *ἀβύρτανος* Schol. Ven. Il. XIII, 759. XXIV, 566. Arcad. p. 51. Bei Arcad. p. 51, 4. muſs es wohl heiſsen: *σεσημείωται τὸ ἀνανός καὶ φυλανός καὶ Καλλιανός* (Calgacus?). Nach dieſer Regel würde auch *Πιτταλανός* bei Demoſth. de falſ. leg. p. 417. mit den Handſchriften dem Accent *Πιττάλανος* vorzuziehen ſeyn. Auſserdem ſind einige andere Nomina propria barytonirt: *Ἴθανος* (Arcad. p. 51, 4.) und wahrſcheinlich *Ἴδανος* bei Thuc. VIII, 104. nach den beſſeren Handſchriften. Die Form *Σπάρτανος* ſtatt *Σπάρδονος* gehört ebenfalls hierher. Die Stadt

und der Männername *Ἄσταχος* wird beſſer proparoxytonirt (S. Phot. unter *Ὄσταχος*), wie bei Steph. B. (bei dem aber fälſchlich der Gründer der Stadt ſelbſt durch den Accent unterſchieden iſt), und in Handſchriften bei Thuc. III, 102., *ἀσταχός* (Appellat.) dagegen iſt von Arcad. p. 51, 8. ausdrücklich als Oxytonon bezeichnet. *Θάψαχος* iſt von Steph. B. ſ. v. barytonirt, und ebenſo *Πίαχος* (Sic. Stadt). *Μαραχοί* bei Xenoph. Hell. VI, 1. iſt oxytonirt.

6. Die mehrſylbigen auf *ῐχος*, *ῠχος* und *οχος* ſind Proparoxytona: *Κύζιχος*, *Νήριχος* (Thuc. III, 7.; weniger gute Handſchriften *Νηριχός*), *ἀνθέριχος* (Herodot.), *Ἴβυχος*, *Ἴνυχος*, *Ἄμυχος*, *Ἄλυχος* (*ἁλυχός* Adj. Arcad.), *Νάρυχος*, *Κώρυχος*, *Δημόδοχος*, *Ἀμάδοχος*, *Μήδοχος*. Arcad. p. 52.

Anm. Die eigentlich adjectiviſchen (Ethn.) ſind Oxytona: *Ὀμβριχοί*, *Θοριχός* (att. Demos, ſo Steph. Byz.; zuweilen unrichtig *Θόριχος* oder *Θόρυχος*; ſ. Poppo Proleg. Thuc. II. p. 264., ſo auch falſch bei Phot. ſ. v., Etym. M. p. 453.), *Ὠριχός* iſt, da *λιμήν* meiſt dabei ſteht, mit Steph. B. beſſer zu oxytoniren, als zu proparoxytoniren, wie z. B. bei Herod. IX, 93. *Ὀπιχοί* iſt zu oxytoniren. Joh. Phil. unterſcheidet noch *Κούριχος* (Ortname) von *χουριχός* (ſcheerend).

7. Die mehrſylbigen mit langer Penultima ſind Proparoxytona: *Κάϊχος*, *Γρήνιχος*, *Φάλαιχος*, *Πάταιχος* (ſo auch zu leſen bei Arcad. p. 51, 20.), *Σέλευχος*, *Ἄρδησχος*, *Δράβησχος*, *πίθηχος*. Arcad. p. 51, 17.

Anm. *Καμιχός* wird ausdrücklich von Arcad. p. 52, 2. als Oxytonon bezeichnet, obgleich es bei Herodot. VII, 120., Ariſtot. Pol. II, 7., Steph. B. und

fonft proparoxytonirt erfcheint. Nur Baf. 1. Marg. hat zu der angeführten Stelle des Ariftoteles die richtige Betonung, und Strabo p. 273. A. die Form *οἱ Καμικοί.* Eben fo bezeichnet Arcad. p. 52, 3. die bekannten Gottheiten Siciliens *Παλικοί*, obgleich auch *Πάλικοι* vielfältig gefunden wird. Die Wörter *δαρεικός* und *Κεραμεικός*, obgleich zu Subftantiven geworden, find Adjectiva, und haben fo den adjectivifchen Accent. *Ἰωλκός* (*Ἰαωλκός*), *Δαμασκός* (Stadt und Gründer derfelben), *Ἀρτισκός* (Herodot. IV, 92.) find Oxytona. Arcad. p. 51. Was ftatt *ἀρτηκός* (Cod. Hafn. *ἀρτησκός*) bei Arcad. p. 52, 15. zu fchreiben fey, ift mir nicht klar, da *Ἀρτισκός* fchon p. 51, 19. aufgeführt ift, und *Ἄρδησκος* fowohl bei Hefiod. Th. 345., als Dionyf. Per. 314. barytonirt ift. Vielleicht hat Arcadius eine doppelte Form für *Ἀρτισκός* anerkannt, da bei Herodot. IV, 92. auch *Ἀρτησκός* in den Handfchriften gelefen wird.

8. Diejenigen, deren zweite Hälfte von einem Verbum abgeleitet ift, wie *φωνασκός*, *ἱπποβοσκός* u. f. w., find bei den Adjectiven behandelt.

g) *ος* nach *τ*.

1. Die zweifylbigen find Barytona: *Προῖτος*, *Ὦτος*, *Φαῖστος* [Arcad. p. 79, 19. Männername; die Stadt in Kreta ift Oxytonon. S. Steph. B. f. v., Schol. Ven. II, 648. V, 43.], *Λύττος* [*Λύκτος*; diefe letztere Form ward zuweilen fälfchlich oxytonirt Schol. Ven. II, 647.], *Πλοῦτος*, *Νέστος*, *Κόττος*, *Βάττος*, *Κλῆτος* (Arcad. p. 78, 14; dagegen erhält *Κλειτός* feinen Accent als N. propr. S. Schol. Ven. XV, 445.), *σῖτος*, *φόρτος*, *χόρτος*, *ἄρτος*, *μίλτος*, *δέλτος*, *νόστος*, *φοῖτος*, *οἶτος*, *κοῖτος*, *ἄρκτος*, *κάττος*, *βάτος*. Arcad. p. 78—80.

Anm. 1. Einige Verbalbegriffe unterscheiden durch den Accent die passive Bedeutung: *Βρότος τὸ αἷμα, βροτός δὲ ὁ φθαρτός τὸ τριγενὲς* (vgl. Eustath. p. 907, 9.), *πότος τὸ συμπόσιον, ποτὸς δὲ τὸ πινόμενον* (vgl. Ammon. p. 118.), *στράτος τὸ μὴ ἐπὶ τοῦ ἀθροίσματος* (es ist die Stadt *Στράτος* gemeint; vgl. Poppo Prolegg. Thuc. II. p. 146.), *στρατὸς δὲ τὸ σύνταγμα*: Arcad. p. 78, 22. *Κύρτος* (die Stadt) und *κύρτος* das Appellat. unterschieden vom passiven Verbalbegriff *κυρτός*: Steph. unter *Κύρτος*, Eustath. p. 907, 4.

Anm. 2. Oxytonirt sind 1) einige ethnische und geographische Formen: *Παιτοί* (Arcad. p. 78, 12. *Παῖτοι* bei Herodot. VII, 110.), *Σιντοί* (Steph. v. *Σιντία*: οἱ οἰκοῦντες *Σιντοὶ ὀξυτόνως*; vgl. Poppo Prolegg. Thuc. II. p. 396.), *Κελτοί, Ῥαιτοί, Σφηττός* (att. Demos), *Φαιστός, πόλις Κρήτης ὀξυτόνως, τὸ γὰρ βαρύτονον κύριον· ἐκτίσθη ὑπὸ Φαίστου τοῦ Ῥοπάλου*. Steph. B. s. v. Schol. Ven. II, 648. V, 43. Diese Ausnahme wäre also den p. 173. erwähnten zuzufügen. Ferner *Βουτός* ein ägyptischer Flecken (gewöhnlich *Βουτώ*), Arcad. p. 78, 11., welchen Steph. Byz. s. v. fälschlich properispomenirt: bei ihm steht *Ἡρωδιανὸς δὲ κώμην αὐτήν φησι, ἥστινος χρηστήριον ἦν*. Diess bezieht sich wahrscheinlich auf diese von Arcadius aus der allgemeinen Accentlehre ausgezogene Stelle. Bei Strabo p. 802. ist der Name ebenfalls barytonirt; gewiss aber ist Herodians bestimmte Vorschrift die richtigere; 2) folgende Appellativa: *γλουτός, λωτός, κοντός, ἱστός, μαστός, ξυστός, κεστός*; 3) *κιττός*, die spätere attische Form für *κισσός*.

2. Die **mehrsylbigen** sind proparoxytonirt.

a) Die (nicht geographiſchen) Nomina propria (meiſt von Verbalibus auf τος gebildet): Ἔραστος (ἐραστός Verbale; S. Arcad. p. 80, 23.), Μένετος (μενετός Verbale. Arcad. p. 81, 10.), Ἄνετος (ἀνετός Verb. Id. p. 81, 13.), Ἄρατος (Ἄρητος Arcad. p. 81, 24., Euſtath. p. 606, 48: Ἄρατος τὸ κύριον, ἀρατός ὁ ὑπὸ ἀρὰν ἤτοι ἐπάρατος; auch Ἀρήτη Schol. Ven. IX, 150.), Πέλετος, Ἔλατος (ἐλατός), Ἔχετος, Δέρκετος, Ἔμετος, Δάμητος, Μέλητος, Εὔρυτος, Ἄνυτος, Αἴπυτος, Ὄρνυτος, Ἄκαστος, Ἄλαστος, Ἥφαιστος, Κάρυστος (daher auch die Stadt ſo betont), Ἄψυρτος, Ἁλίαρτος, Ἀμάραντος Arcad. p. 835; (aber das Volk Ἀμαραντοί Id. u. Steph. B. v. Ἀμαραντοί, ὀξυτόνως), Κάρρωτος, Αἴγυπτος. Von Nominibus propriis, die von Verbalibus ſtammen, finde ich auſser Ἰαπετός keine gehörig begründete Ausnahmen dieſes Geſetzes. Die von Lehrs Ariſt. p. 292 erwähnten gehören einer zu ſpäten Zeit, als daſs ſie gültig ſeyn könnten; b) einige Appellativa, von Verbalibus auf τος abgeleitet: Ἄμητος προπαροξυτόνως σημαίνει αὐτὰ τὰ θερίσματα, τοῦτ' ἔστι τὸν καρπόν, ὀξυτόνως δὲ ὁ καιρὸς τοῦ θερισμοῦ, ὥσπερ καὶ ὁ τρυγητὸς ὁ καιρὸς τοῦ τρυγᾶν. Ammon. p. 15 (wahrſcheinlich nach Tryphon). Hier und bei Heſych. in der zweiten Gloſſe iſt die Betonung unrichtig: aus Eranius (Herennius Philo) p. 160., Arcad. p. 81, 25., Etym. M. p. 83, 9., Schol. Venet. XIX, 222., Suidas ſ. Ἄμητος, Bekk. Anecd. p. 387., Euſtath. p. 1181, 32. ergibt ſich, daſs τρύγητος und ἄμητος die Zeit, τρυγητός und ἀμητός dagegen die Sache bezeichnen ſoll, welche geerndtet wird. Moſchopulus dagegen zu Heſiod. Erg. 386:

αἰτία δ' οὐ φαίνεται δι' ἣν ἕκαστον τούτων ἐπὶ τοῦδε μὲν τοῦ σημαινομένου ὀξυτονηθήσεται ἐπὶ δὲ τοῦδε προπαροξυνθήσεται. Aufserdem find von diefen Formen nur noch *ἄροτος*, *βίοτος* und *θάνατος* barytonirt: weder *σκάφητος*, noch *ἀλόητος*, welche Reiz de incl. acc. p. 111. 112. erwähnt, find als Subftantive barytonirt worden. Von *πάγετος* fagt Arcad. p. 81, 14.: *ὅπερ ὀξύνει ἡ συνήθεια.* Dagegen findet fich bei Herennius Philo p. 172. Valck.: *πάγετος μὲν τὸ κρύος, παγετὸς δὲ ὁ χειμών;* c) das Wort *ὕπατος* (Conful), welches feinen Accent als Superlativ beibehält, und *πλατάνιστος* (Arcad. p. 80, 20.; diefs Wort ward von einigen Grammatikern irriger Weife als Deminutiv paroxytonirt, Etym. M. p. 807, 9.; die Stelle bei Schol. Ven. Bekk. II, 307. *πλατανίστῳ τῇ τάσει ἀναγνωστέον ὡς κυπαρίσσῳ* fcheint fich auf eine noch andere Betonung (*πλατανιστός*) zu beziehen). d) Die Compofita *Πάνακτος*, *Ναύπακτος*. e) Ferner *ἄσφαλτος*, *βάρβιτος*, wenn nicht zu a. gehörig.

3. Von mehrfylbigen find oxytonirt a) die von Verbis abftammenden Formen *ὑετός*, *νιφετός*, *πυρετός*, *συρφετός*, *τοκετός*, *τυπετός*, *φλογετός*, *ἀμαξιτός*, *ἀτραπιτός*, *ἀετός*, *ἀφυσγετός* (fo Ariftarch, Tyrannio *ἀφύσγετος*, ohne gehörigen Grund, f. Schol. Ven. Il. XI, 495.), *βουλυτός*, *ὀϊστός*, *ἀγοστός*, *κονιορτός*, *κολοσυρτός*, *δρυφακτός* (Arcad. p. 83, 15. bezeichnet es ausdrücklich als Oxytonon; in den Ausgaben des Ariftophanes Eq. 681. Vefp. 405. 572. 862., bei Moeris p. 127. Lex. Seguer. p. 202. Bachm., u. bei Heraclides, in der von mir zu Ariftot. Oecon. p. 101. behandelten Stelle ift es überall barytonirt), *ἐνιαυτός*, *γωρυτός*, *φορυτός*, *κωκυτός*, *ἀλαλητός*. b) Die geo-

graphischen und ethnischen Eigennamen *Νομεντός*, *Λαυρεντός* (Arcad. p. 83, 5. *ὀξύνεται τὰ πρὸ τέλους εν ἔχοντα*. Bei Steph. Byz. steht jedoch *Ῥάρεντος* proparoxytonirt). Ferner *Γαργηττός*, *Κωκυτός*, *Κοδρυτός*, *Βηρυτός*, *Καρδυτός*, *Μαδυτός* (S. Steph. B. v. *Βηρυτός*, *Καρδυτός*, *Μαδυτός*), *Βουθρωτός*, *Βοιωτοί*, *Θεσπρωτοί*, *Ἀραχωτοί*, *Μολοττοί* (besser mit einem *τ*, s. Steph. B. s. *Μολοσσία*, Arcad. p. 82, 15.), *Ἀπόδωτοι* oder *Ἀπόδοτοι* sind bei Thuc. III, 95. barytonirt. Wenn bei Arcad. p. 82, 15. statt *ὤνοτοί* zu lesen wäre *Ἀποδοτοί*, so stünde der Accent fest wie bei *Ἑνετοί*.

Anm. Proparoxytona sind die geographischen Namen *Μίλητος*, *Ἤρητος* (Steph. B.), *Μάσκωτος* (Steph. B.). Das Wort *Ὀδόμαντοι* wird von Steph. B. barytonirt; die Analogie scheint *Ὀδομαντοί* zu erfodern, wie *Ἀμαραντοί*, doch ist darüber nicht bestimmt zu entscheiden, da die gewöhnlichere Form *Ὀδόμαντες* gelautet zu haben scheint, wie *Γαράμαντες*. So bei Herodot. V, 16. in den Varianten.

h) *ος* nach *φ*.

1. Die zweisylbigen Nomina propria u. Appellativa sind barytonirt: *Πάφος*, *Σόφος* [*σοφός* Adj., Arcad. p. 84, 15.], *λόφος*, *τάφος*, *ψῆφος*, *κέπφος*, *ὄρφος*, Arcad. p. 84, 13.

Anm. *Κρυφός* (so ausdr. Arcad. p. 84, 17: bei Pindar. Ol. II, 107 B. musste daher diese Betonung aus Cod. A. aufgenommen werden), *συφός* (Appellat.), *ἀλφός*, *πολφός*, *πομφός*, *τροφός* und *Δελφός* sind oxytonirt.

2. Die mehrſylbigen ſind ebenfalls Barytona: Ἔπαφος, ἔλαφος, κόλαφος, ἀσκάλαφος, ὅροφος. Arcad. p. 84, 22.

Anm. Das einzige ἀδελφός iſt Oxytonon. Sonderbarer Weiſe ziehen aber die Attiker im Vocativ den Accent auf die erſte nach Ammonius p. 117: ἄδελφε γοῦν λέγουσι τὴν πρώτην ὀξυτονοῦντες ὡς ἄπελθε. In der Zuſammenſetzung ſcheint ſich der Accent in ſubſtantiviſcher Bedeutung zu erhalten: ἀνδραδελφός, μητραδελφός.

i) ος nach χ.

1. Die zweiſylbigen ſind barytonirt: Κόλχος, βρόγχος, μόσχος, κόχλος, βρόχος, λόχος, τρόχος (ὁ τόπος ἐν ᾧ τρέχουσι, τροχὸς δὲ ὁ κύκλος Arcad. p. 85, 1. Dieſer Unterſchied ſcheint hauptſächlich attiſch zu ſeyn, nach Tryphon bei Ammon. p. 137; denn Ammonius fügt hinzu: ἀναλογώτερον δὲ τὸ βαρύνειν. Vgl. Etym. M. p. 686, 10.) Arcad. p. 84.

Anm. Μοιχός (μοιχή) und ἀρχός ſind mehr Adjectiva (Arcad. p. 85, 3.); allein ſteht alſo als Oxytonon das Wort μυχός.

2. Die mehrſylbigen ſind Proparoxytona: Ἴναχος, στόμαχος, βάτραχος, κόψιχος, δόλιχος (τὸ ὄπριον, δολιχός ὁ μακρός Arcad. p. 85, 6.). Nur das Wort οὐραχός (wenn die Form richtig) und μοναχός (mehr Adj.) ſind oxytonirt. Das Volk Ἀρρηχοί bei Steph. B. ſ. v. oder Ἀρριχοί in einigen Handſchriften des Strabo p. 495. B. iſt kein griechiſches, und erklärt ſich ſo als Oxytonon.

Anm. Bei dem Scholiaſten des Theokrit IV, 20. heiſst es: Πύρριχος ἀπὸ τοῦ πυρρὸς πύρριχος κατὰ

παραγωγήν. τινὲς παροξυτόνως λέγουσι πυρρίχος. ἔστιν οὖν ὑποκοριστικὸν αἰολικῶς. Diefe Betonung findet fich in den Büchern aber nur in ὀσσίχον (Theocr. IV, 55.) und bei den vielen (meift äolifchen) Formen der Nomina propria auf ιχος ift fchwerlich ein einziges, welches fich als Paroxytonon fände. S. die Sammlung folcher Eigennamen bei Koen und Baft zu Gregor. Cor. Schaef. p. 290 ff.; vgl. Boeckh. Corp. Infcr. I. p. 725. Auch fcheint dem Herodian diefe Betonung entweder unbekannt gewefen oder unrichtig erfchienen zu feyn, denn bei Arcad. p. 85, 6. ift Σωτήριχος als Proparoxytonon hervorgehoben. Eine Spur der Verwandtfchaft der N. pr. auf ιχος mit den paroxytonirten auf ίος p. 171. (z. B. bei Apollodor. I, 9, 9., wo der bei Homer. Od. III, 414. Στρατίος genannte Στράτιχος heifst) fcheint nicht weiter zu führen.

k) ος nach θ.

1. Die zweifylbigen find Barytona: πόθος, ψόθος, μόθος, Πάρθος, Ξάνθος (N. pr., ξανθός Adj.), ὄνθος, σμίνθος, πτόρθος, γόνθος, γρόνθος, κάνθος (Efel), Ζῆθος, Σῆθος, Ξοῦθος, Βοῦθος, μῦθος. Arcad. p. 49. Etym. M. p. 730.

Anm. Oxytona find Βυθός (Arcad. p. 49, 10. S. Steph. B. f. Βυζός), μισθός und στρουθός (welches aber von den Attikern properifpomenirt wurde nach Chares (Chaeris Schol. Ven. II, 311., vgl. Herodian. π. μ. λ. p. 42, 14.) und Tryphon. S. Herodian. bei Schol. Ariftoph. Av. 876. u. περὶ μον. λ. p. 42. Etym. M. l. l. Etym. Gud. leitet es unrichtig von μετὰ οἴστρου θέειν ab). Κανθός, canthus, wird oxytonirt gefunden.

2. Die mehrsylbigen sind Proparoxytona, wenn sie nicht, als von Verbis abgeleitet, activen Sinn haben: ψάμαθος, κύαθος, κάλαθος, λήκυθος, Ἐρύμανθος, Ὄλυνθος, λαβύρινθος, μήρινθος, βόλινθος. Arcad. p. 49.

Anm. Die Verbalia ὁρμαθός und γοργαθός (sonst proparoxytonirt) sind nach Arcad. p. 149, 19. Oxytona. Ebenso βοηθός [doch Nom. propr. Βόηθος nach Eustath. p. 907, 11.] und κακηθός (?) Id. p. 25. Auch Δαμαιθός (N. pr.) oxytonirt Steph. B. s. Σύρνα.

§. 39.

Neutra auf ον.

1. Zweisylbige, nicht von Verbis abgeleitete, von zwei Kürzen, sind Paroxytona: ἴον, δρίον, ῥίον, σίον, μνίον, πτύον, βρύον, πύον, βλίτον, μύρον, ῥόδον, σάρον (in gewöhnl. Sprache) Arcad. p. 119, 4. 121, 20. 123, 17.

Anm. Die eigentlichen Verbalia φυτόν, ῥυτόν, βοτόν, ποτόν sind Oxytona. Arcad. p. 123, 15. Vgl. unter 11. Ferner σφυρόν, ξυρόν, πυρόν (wenn es singularisch vorkommt), ζυγόν, πτερόν. Vgl. Herodian. π. μ. λ. p. 38. Bei Arcad. p. 123, 2. scheint statt καὶ τὸ σαυρὸν τὸ μέλι ἀττικῶς zu lesen καὶ τὸ σαρὸν τὸ μυλήκορον ἀττικῶς. S. Lobeck Phryn. p. 83.

2. Zweisylbige mit positionslanger Penultima, nicht von Adjectivis verbalibus gebildete, sind Paroxytona: φίλτρον, κέντρον, ἄρθρον, λύτρον, λύθρον, βάκτρον, νίτρον, νίπτρον, μύρτον, γύντον, ἔργον, φύλλον.

Anm. Die Verbalia *παλτόν* (*δόρυ*) und *Λεκτόν* (Idäiſches Vorgebirge) ſind Oxytona: S. Arcad. p. 123, 20. 23. Schol. Ven. XIV, 283. 284. Die Heterogenea, wie *δεσμά*, richten ſich nach dem Accent der maſculinen Form (*δεσμός*).

3. Zweiſylbige mit natürlich langer Penultima ſind Properiſpomena: *δῶρον*, *σπεῖρον*, *νεῦρον*, *μῆρον* [kommt nur im Plural vor), *πλοῖον*, *σῦκον*, *φῦλον*, *πλῆκτρον*, *σκῆπτρον*, *ῥῦτρον*, *κῶλον*, *μῆλον*. Arcad. p. 121 ff. Steph. B. v. *Σκίρος*.

Anm. 1. Oxytona ſind 1) die Wörter *πλευρόν* und *λουτρόν*. Arcad. p. 122, 2. 27. 123, 10. 2) *Κλοιόν ὄρος*, *Βοιόν* (S. Poppo Prol. Th. II. p. 300.), *μοιόν τὸ αἰδοῖον* Arcad. p. 121, 24. und *ᾠόν* p. 122, 2.

Anm. 2. Ueber *λουτρόν* findet ſich bei Etym. M. p. 568: *λοῦτρον βαρύνεται — τὸ δὲ λουτρὸν πρὸς διαφορὰν σημαινομένου. ἐπὶ μὲν γὰρ τοῦ τόπου βαρύνεται, ἐπὶ δὲ τοῦ ὕδατος ᾧ λουόμεθα ὀξύνεται*, und ſpäter: — *δεῖ δὲ βαρύνεσθαι ὥστε παραλόγως ὀξύνεται*. Anders Euſtath. p. 1037, 30: *σεσημείωται τὸ λουτρὸν πρὸς διάφορον σημασίαν. ἔστι γὰρ καὶ λοῦτρον ἀττικῶς παρὰ τῷ κωμικῷ* (Ariſtoph. Eq. 30.) *τὸ ἀπόλουμα, οἷον κακ τοῦ βαλανείου πίεται τὸ λοῦτρον*. Wahrſcheinlich aus Tryphons attiſcher Proſodie. Herodian führt dieſe verſchiedene Betonung nicht an (S. Arcad. und *περὶ μ. λ.* p. 37, 15.), *λοῦτρον* ſcheint ſomit ältere, *λουτρόν* neuere, aber allgemein angenommene Betonung zu ſeyn. Die aufgelöſte Form *λοετρόν* bleibt ebenfalls Oxytonon (S. Herodian. u. Arcad. a. a. O.). Anders dagegen verhält es ſich mit der verlängerten Form von *ᾠόν*, *ὤεον*, oder, nach

Sappho, ὦϊον, welche ſtets proparoxytonirt erſcheint. Vgl. Euſtath. Od. p. 1686, 48.

3. Von den mehrſylbigen ſind zuerſt die Deminutive auf ιον hervorzuheben. Dieſe ſollten nach der durchgehenden Analogie (S. p. 30. 172. 184. 200. 220.) paroxytonirt werden; allein einmal ſcheint der äoliſche, d. h. älteſte, Dialect der griechiſchen Sprache dieſe Bezeichnung der Deminutiva auf Penultima noch nicht gekannt zu haben; denn bei Joh. Gramm. p. 245. r. (Aldi Corn. Cop.) heiſst es: λέγεται δὲ παρ' αὐτοῖς τὸ χρυσίον χρύσιον; und dieſe Betonung ſcheint bei deminutiven Eigennamen (und die Eigennamen haben ſich die alte Betonung meiſtens erhalten) auch in anderen Dialecten beibehalten zu ſeyn; denn Τείχιον ſteht wenigſtens bei Thuc. III, 96. in guten Handſchriften, und ſo die Nom. propria nach Arcad. p. 119, 22. Ἴλιον, Ῥήγιον, Ἴσθμιον. Zweitens iſt dieſe Betonung (das Paroxytonon) nur auf dreiſylbige Deminutive dactyliſcher Meſſung (Etym. M. p. 266, 51,) beſchränkt worden; mehr- als dreiſylbige Deminutiva und Wörter von tribrachiſcher Meſſung ſind nicht ſo betont worden. Von Arcadius werden folgende als Paroxytona angegeben: κλειδίον, παιδίον, δαδίον, σφηκίον, χαρτίον, ὠτίον, θηρίον, βιβλίον, σμηλίον (σμηνίον?), ἀμνίον, σκυμνίον (σκαμνίον?), σχοινίον, κρουνίον, ἰσχίον, ἱστίον, von dem Grammatiker in Bekk. Anecd. p. 793. ἐρκίον, ἀσκίον, σαρκίον, σκαμνίον, θαμνίον, ἀρνίον, πυξίον, κηπίον, σαρπίον, χωρίον, μηρίον, κηρίον, ἠρίον, τυμβίον, χρυσίον, κισσίον, σιτίον, πυκτίον, σπαρτίον, ἀπτρίον, ψιχίον: von Etym. M. p. 375. τυρίον, τειχίον, Euſtath. p. 233, 44. Schol. Ven. XIII, 71. κυμβίον, p. 1680, 27. ἀνδρίον, χαλκίον, φανίον,

p. 1146, 63. ψωμίον, p. 1748, 47. τριγχίον (θριγκίον) u. s. w. Ausgenommen von dieser Regel sind 1) die, welchen ρ oder λ vor der Endung ιον vorhergeht: ἴκριον, ἴτριον, ὄσπριον, εἴριον (poet. für ἔριον), μείλιον, τρύβλιον; 2) die auf νιον mit vorhergehendem Consonanten: ποίμνιον, δέμνιον, παίγνιον, ἴχνιον (S. darüber besonders Schol. Ven. XIII, 71.), φέρνιον; 3) φρούριον, ὤνιον, ὅρκιον (Plur.), σίλφιον, κώδιον, κώμιον (nach Eusfath. p. 268, 8., weniger bestimmt bei demselben S. 1196, 15. κώνιον, denn Phavorin. p. 1339, 17. hat κώνειον); 4) über λήδιον war man zweifelhaft; Philemon und Didymus paroxytonirten es und der letztere schrieb es ohne Iota subscriptum. Eustath. p. 1147, 63. Ebenso war Tryphon ungewiss über μείλιον Schol. Ven. IX, 147.

Anm. Von Wörtern von drei Kürzen wird bloss πεδίον als Paroxytonon angegeben, welches überdiess seine deminutive Bedeutung ganz aufgegeben hat, s. Etym. M. p. 658, 23., oder vielmehr nach den alten Grammatikern bei Eustath. p. 255, 42. ist: ὁ μακρὸς καὶ ἀναπεπταμένος τόπος ὃς καὶ πεδιὰς λέγεται. Möglich, dass eine Form auf εῖον zum Grunde lag, wie es neben ἀσκίον ἀσκεῖον, neben γράφιον γραφεῖον, neben κάρφιον καρφεῖον gibt, und dass davon die Betonung zurückgeblieben; πέδιον dagegen wird als Deminutiv von πέδη angeführt. Πόδιον, welches bei Eustath. p. 1196, 15. und nach ihm bei Phavor. p. 1339, 17. paroxytonirt ist, findet sich sonst nicht in dieser Betonung bestätigt (S. Arcad. p. 119, 9.). Andere, in den Lexicis vorkommende Wörter dieser Betonung mit kurzer Antepenultima sind meist ohne alle Autorität: γραφίον, ζυγίον, θρονίον [S. jedoch Arcad.

p. 119, 9.], *θύριον*, *κτενίον* [s. jedoch Arcad. p. 119, 9.], *λαγίον*, *λιθίον*, *λοφίον*, *νεφίον*, *ξιφίον*, *πτυχίον* [Arcad. p. 119, 9.], *πυρίον*, *σακίον*, *σκυφίον*, *στομίον* [über diess s. auch Schaef. zum Schol. des Apollon. Rh. p. 153.], *σφυρίον*, *χολίον*, *φλεβίον* [S. Bekk. Plat. Comment. II. p. 147, 160.].

4. Die Nomina auf *εον* sind entweder Proparoxytona, wie *ὄρνεον*, *κάνεον*, *ὄστρεον*, *δένδρεον*, oder Oxytona, wie die Nomina *Πτελεόν* (Il. II, 594. Strabo p. 349, D.), *κολεόν* und *ἐλεόν*. Arcad. p. 118, 26 sq. Herodian. *π. μ. λ.* p. 37. Nur *ὀστέον* ist paroxytonirt (s. Herodian. a. a. O.), bei welchem nach Herodians Bestimmung das *ο* nur ein Vorschlag ist, etwa wie in *Βριάρεως* *Ὀβριάβρεως*, *δάξ* und *ὀδάξ*, *Ἰλεύς* und *Οἰλεύς*; denn Arcad. p. 119, 2 sagt: *τὸ δὲ ὀστέον παροξύνεται ὡς δισύλλαβον. ἀπὸ γὰρ τοῦ ἵστημι στέον καὶ ὀστέον.* Ueberdiess ward das Wort von einigen Grammatikern proparoxytonirt *ὄστεον*. S. Schol. Ven. XXIV, 793.

5. Die dreisylbigen Nomina auf *αιον* sind Proparoxytona: *Ἥραιον*, *Κίρκαιον* [bei Strabo p. 232. D. falsch *Κιρκαῖον*], *Ἕρμαιον*, *Τύχαιον* [Lobeck Phryn. p. 371.], *Νύμφαιον*, *Αἴγαιον*, *Χάλαιον*, *Πείραιον*, *Πήδαιον*, *Κύταιον*, *Λήναιον*, *Πάγγαιον* (Hes. Th. 484. *αἰγαῖον ὄρος*), *ἔλαιον*, *σπήλαιον*, *τρόπαιον*. Arcad. p. 120, 20. Die ältere attische Betonung von *τρόπαιον* ist aber *τροπαῖον* Arcad. p. 120, 22., Schol. Aristoph. Plut. 453., Suidas unter *Ἀθήναιον*; Gregor. Cor. p. 20 Schaef. nennt namentlich Thucydides (1, 30. Vgl. Poppo Prolegg. I, p. 214.) und Aristophanes (Thesm. 704.), bei welchen diese Betonung sich finde; *τρό-*

καιον ist indeſs die gewöhnlichere. Nach Steph. B. u. *Ἀγάθη* ist die properiſpomenirte Form die adjectiviſche: *τὸ Ἡραῖον τεῖχος καὶ Ἥραιον καὶ Ἑρμαῖος λόφος καὶ Ἕρμαιος*. (Vgl. Euſtath. p. 1562, 60.) Unter *Αἰγαῖον πέλαγος* unterſcheidet er ebenſo *τὸ Αἰγαῖον πέλαγος* und *Αἴγαιον τὸ πεδίον*. Dieſelbe Verſchiedenheit der Betonung hat bei *ἑρμαῖον* und *ἕρμαιον* Statt gefunden; jenes ſcheint ältere, dieſes neuere Betonung. S. Fragm. Lex. Gr. b. Herm. de emend. r. gr. Gr. p. 342. (Vgl. mit Herodian bei demſ. p. 308.) Bekker Comment. in Plat. I. p. 84. 337. 432. Lobeck. Phryn. p. 371. Ueber die Feſtnamen auf *αια* ſ. 6.

6. Die einfachen, mehr- als dreiſylbigen, mit vorherrſchender adjectiver Bedeutung auf *αιον* ſind Properiſpomena: *Χαλαστραῖον* [bei Arcad. p. 120. 27. l. *Χαλαστραῖον ἄκρον*], *Καναστραῖον*, *Ἀμυσχναῖον*, *Ἀραχναῖον*, *Ἠλακαταῖον*, *Στεφαναῖον*, *Ἱμεραῖον*. Arcad. p. 120, 24. Steph. B. v. *Ἀραχναῖον*. *τὰ διὰ τοῦ αιον ἁπλᾶ ὑπὲρ τρεῖς συλλαβάς, ἔχοντα τὴν τετάρτην ἀπὸ τέλους διὰ τοῦ α καὶ τὴν ἑξῆς διὰ τοῦ α ἢ διὰ τοῦ υ προπερισπᾶται. Χαλαστραῖον, Καναστραῖον, Ἀμυσχναῖον. πρόσκειται δὲ ἁπλᾶ διὰ τὸ κατάγαιον*. Das zum Subſtantiv gewordene Temenicum *Ἀθήναιον* iſt proparoxytonirt; nebſt *Διλύβαιον*, *κεφάλαιον*, *περιβόλαιον*. Arcad. p. 120. *Ἀμύκλαιον* als Stadt und Hafen hat Steph. B. v. *Ἀμύκλαι* proparoxytonirt, gegen ſeine unter *Ἀραχναῖον* gegebene Regel. Aber *Φωτίναιον* hebt er unter dem W. ganz beſonders als Proparoxytonon hervor. Die Feſtnamen auf *αια* ſind ſämmtlich Proparoxytona: *Ἕρμαια*, *Ἀθήναια*, *Ἥραια*, *Λήναια*, *Λύκαια*, *Ἑκατόμβαια*, *Ἑστίαια*, *Ἰθώμαια*.

7. Die dreiſylbigen auf ειον ſind a) als geographiſche Nomina propria Proparoxytona: *Βούδειον*, *Χλούνειον*, *Ῥοίτειον*, *Σίγειον* (Arcad. p. 121.), *Ἄσχειον*, *Ζοίτειον*, *Σέρρειον*, *Λαύρειον* [gewöhnl. *Λαύριον*; *Λαυρεῖον* findet ſich in Handſchriften des Andocid. de myſter. p. 6. H. St.], *Τήνειον*, *Τίβειον*, *Φύτειον* [Steph. B. unter dem W.], *Σύλειον*, *Λύρκειον*, *Λέπρειον*, *Ὄνειον*, *Μούσειον* (Ort in der Gegend des Olympus, Steph. B.); daher muſs dahingeſtellt bleiben, ob *Ὀγκεῖον* bei Steph. Byz. richtig betont iſt. — Arcad. p. 121, 1. b) Die dreiſylbigen als Temenica ſind Properiſpomena: *Μουσεῖον*, *Θησεῖον* [ſo überall in den Büchern, z. B. Ariſtoph. Eq. 1317. Strabo p. 396.; die Stelle aus Herodian bei Hermann de em. r. gr. Gr. p. 308 iſt verwirrt, obgleich auch Etym. M. v. *Θήσειον* das Wort als Proparoxytonon angibt, wahrſcheinlich neuerer Betonung], *Ἰσεῖον* [Steph. B. ſ. v. *προπερισπᾶται δὲ ὡς ἱρεῖον καὶ Νεμεσεῖον καὶ τῶν ὅσα μὴ τῆς γενικῆς τὸ δ ἐφύλαξαν τῶν τεμενικῶν*; in den Büchern findet ſich oft *Ἴσειον*, wohl neuerer Betonung. S. Lobeck. Phryn. p. 372.], *Πανεῖον* [Strabo p. 398. D.], *Βακχεῖον* [Ariſtoph. Lyſ. 1. Theodoſ. Gr. p. 74, 1.], *Ἀμφεῖον* [Lobeck. Phryn. p. 372.], *Ἑρμεῖον*, *Καδμεῖον* [Theodoſ. Gr. p. 73, 33.]. Die beiden Wörter *Λύκειον* und *Νέμειον* ſind nicht eigentlich als Temenica zu betrachten, und gehören ihrer Betonung nach mehr zu a. *Πάνθειον* iſt zuſammengeſetzt. c) Die Wörter, welche ein Local, beſonders eine Werkſtätte bezeichnen, wie *ᾠδεῖον*, *πορθμεῖον*, *πορνεῖον*, *βροντεῖον*, *βαφεῖον*, *βουλεῖον*, *γραφεῖον*, *δοχεῖον*, *ζητρεῖον*, *ζωγρεῖον*, *ζωτεῖον*, *ἠχεῖον*, *κουρεῖον*, *ἀρχεῖον*, *μιλτεῖον*, *πομπεῖον*, *μαντεῖον*, *πυρεῖον*, *σκυτεῖον*,

σεμνεῖον, πυκτεῖον, σχολεῖον, ταμεῖον, χονδρεῖον, χορεῖον, χρυσεῖον, ψυχεῖον, ὡρεῖον und die Wörter, welche ein Werkzeug bezeichnen (wie zugleich mehrere der eben angeführten auch diese Bedeutung haben), wie *ἀγγεῖον, λυχνεῖον, γραφεῖον, πλατεῖον, πυρεῖον, σπονδεῖον, στροφεῖον, σταγγεῖον, στυπεῖον, σφαγεῖον, τομεῖον, ὑδρεῖον, μνημεῖον, στοιχεῖον*, sind Properispomena. d) Die nicht in diese Classe gehörigen sind Proparoxytona: *αὔλειον, γήρειον, θέειον, νάπειον, ψύλλειον, κώνειον, γένειον, δάνειον*; e) einzeln stehen *πρωτεῖον, πτωχεῖον*.

8. Von den mehr- als dreisylbigen sind a) die geographischen Namen Proparoxytona: *Βοτίειον, Γορδίειον, Κοτυάειον, Πολίειον* [Steph. B. s. v. und unter *Σῖρις*], *Ποσίδειον, Μιδάειον, Δοκίμειον, Χαρώνειον, Ἡράκλειον, Δορίειον*. b) Von Temenicis gibt Arcad. p. 121, 18 *Ἡφαιστεῖον* [Lobeck Phryn. p. 366.] und *Κορυβαντεῖον*, Theognostus Bekk. Anecd. p. 1343 *Νεμεσεῖον, Σεραπεῖον, Ὀσιρεῖον, Ἀνουβεῖον, Τεχοσεῖον* (?), *Ἀσκληπιεῖον, Ὀλυμπιεῖον* (Lobeck Phryn. p. 371. Poppo Thuc. VI, 66. Prolegg. II. p. 514.), *Καπιτωλιεῖον, Ἀμμωνιεῖον* als Properispomena an; als Proparoxytona dagegen Arcad. p. 121 *Ἡράκλειον* (auch Theogn.; Lobeck. Phryn. p. 369.), *Αἰάκειον* (auch Theogn.; so Andocid. p. 7., Lobeck Phryn. p. 369.), *Διοσκόρειον* (auch Theogn., Lobeck Phryn. p. 368.); Theognostus dagegen noch *Πλουτώνειον, Ποσειδώνειον, Χαρώνειον* (Lobeck Phryn. p. 369.). *Ἑλένειον, Κλεοπάτρειον, Τιμώνειον, Μαυσώλειον, Καισάρειον, Ὁμήρειον*. Aus Herodian hat Steph. B. v. *Καπετώλιον* darüber wenigstens die Regel erhalten, dass die Temenica von Nominibus auf *ιος* oder *αιος*, wenn sie das

ι oder das α in diesen Endungen sich erhalten haben, oder, wie Theogn. p. 1343 sich ausdrückt, die Pura auf εῖον, properispomenirt werden: also *'Ασκληπιεῖον, Πτολεμαεῖον, 'Ολυμπιεῖον, 'Αμμωνιεῖον*; ferner sagt Theognostus [wahrscheinlich nach Herodian, dessen Worte wohl bei Steph. B. s. *'Ισεῖον*], dafs diejenigen, welche ihr radicales δ in der Form als Temenica aufgegeben haben, properispomenirt werden wie *Νεμεσεῖον, Σεραπεῖον, 'Οσιρεῖον, 'Ανουβεῖον*. Mit der dem Herodian zugeschriebenen Regel bei Herm. de emend. rat. gr. Gr. p. 308 ist nichts anzufangen. Außer den angeführten findet sich *Φορβαντεῖον* bei Andocid. (p. 103. Bekk.), *'Ενυεῖον, 'Ηλιεῖον, 'Ομονοεῖον* (Lobeck a. a. O.), *Εἰρηνεῖον, 'Εκατεῖον, Σεσεῖον* properispomenirt, *Μεμνόνειον, 'Ορέστειον* [Eur. Or. 1647.], *'Ερέχθειον* [Paus. I, 26, 6.], *'Αχίλλειον, 'Ανάκειον, Ποσείδειον, Βενδίδειον* (Theogn.) proparoxytonirt. c) Die Festnamen auf εια scheinen sämmtlich als ursprüngliche Adjectivformen proparoxytonirt worden zu seyn, Theodos. Gramm. p. 69. Nur zwei, welche nur durch Uebertragung der Bedeutung zu Festnamen geworden, sind Properispomena: *Καλλιστεῖα* und *Χαλκεῖα*. d) Die Wörter, welche ein Local oder ein Werkzeug bezeichnen, sind Properispomena: *διδασκαλεῖον, πανδοκεῖον, βαλανεῖον, ἀποδοχεῖον, ξενοδοχεῖον, ὑποδοχεῖον, ἀργορυκοπεῖον, ἀσπιδοπηγεῖον, γλωσσοκομεῖον, γυναικεῖον, δοκιμεῖον, ἐλαιοπωλεῖον* (-πώλιον), *ἐργαλεῖον, ἐριουργεῖον, ἑρμογλυφεῖον, ζωγραφεῖον, ἡμερολογεῖον, θεολογεῖον, ψηφολογεῖον, θεσμοθετεῖον, θεατρεῖον, ἱπποτροφεῖον, κεραμεῖον, κοπροβολεῖον, μαγειρεῖον, νεοφυτεῖον, νεκρομαντεῖον, ψυχομαντεῖον, προφητεῖον, σιτοφυλακεῖον, πυραιθεῖον, γραμματεῖον, δονακεῖον, ὀμακοεῖον*,

ὀπτανεῖον, οὐλοχοεῖον, παιδαγωγεῖον, ταριχεῖον, τεκτονεῖον, τελωνεῖον, τυροκομεῖον, ὑδραγωγεῖον, ὑδροχεῖον, χαλκοτυπεῖον, χρυσωρυχεῖον, ψυχοπομπεῖον. e) Die nicht in diese Classe gehörigen, mehr adjectivisch gebildeten, sind Proparoxytona: κηρύκειον (Arcad.), ἀλκυόνειον, διαύλειον, μεγάλειον, πετάλειον, χαράδρειον, χελώνειον. f) Einzeln stehen endlich die Properispomena: ἀριστεῖον, ἀγχιστεῖον, ἐλεγεῖον, καλλιστεῖον, καττα βεῖον, παταγεῖον, τετραδεῖον, τροχαλεῖον, und das zusammengesetzte προάστειον.

9. Von denen auf οιον ist nur αἰδοῖον Properispomenon, die übrigen regelmäſsig betont.

10. Die auf ῷον sind sämmtlich Properispomena: ἡρῷον, μητρῷον, προστῷον, Ἀλῷα (τά). Nur περίστῳον ist Proparoxytonon Arcad. p. 122. Vgl. eine analoge Verschiedenheit p. 90 ἀπόθου und προθοῦ.

11. Von anderen Endungen, als den angeführten, sind Oxytona: ἑρπετόν, δακετόν, σκελετόν, ἐνδυτόν, δελτωτόν, eigentlich Adj. verbalia; und ἀνακτορόν (sonst gewöhnlich ἀνάκτορον) und σκιορόν (?). Arcad. p. 123, 3.

Dritte Declination.

§. 40.

I. Die Einsylbigen.

1. Nominativ, Accusativ und Vocativ behalten den Accent in sämmtlichen Numeris auf derselben Sylbe des Wortes, nämlich der Stammsylbe, so daſs hier nur die allgemeinen Gesetze der Betonung

anzuwenden sind. Arcad. p. 130, 14. 22. Regul. Proſod. 126.

2. Der Nominativ der einſylbigen Nomina war bei den Aeolern periſpomenirt, Gramm. Meerm. p. 662. Schaef. Die übrigen Dialecte haben nur gewiſſe Claſſen von einſylbigen Nominibus im Nominativ periſpomenirt: 1) Die einſylbigen Neutra. Reg. Proſ. 126: *πᾶν μονοσύλλαβον ὄνομα οὐδέτερον περισπᾶται.* Arcad. p. 124, 15. Joh. Alex. p. 7, 15: *πᾶν ὄνομα μονοσύλλαβον οὐδέτερον μακροκατάληκτον, εἴτε ἀπαθὲς εἴη εἴτε πεπονθός, περισπᾶται.* Vgl. Choerob. bei Bekk. Anecd. p. 1361. Alſo *φῶς* (Licht), *οὖς*, *πῦρ* (Simonides ſagte *πύϊρ* nach Herodian. *π. μ. λ.* p. 12.), *δῶ*, *φᾶρ* (*τὸ ἱμάτιον ἀπὸ τοῦ φᾶρος*), *κρῖ*, *σταῖς* (nicht *σταίς*, ſ. Joh. Alex. p. 7, 19. Arcad. p. 92, 20. 125, 20.), *πᾶν*, *σκῶρ* (vgl. Theodoſ. p. 198, 6; nur bei den Doriern ward *σκώρ* betont gefunden: Joh. Alex. p. 7, 20.). Von den einſylbigen Namen der Buchſtaben ſagen es die Grammatiker noch beſonders ausdrücklich: Joh. Alex. l. l. *καὶ ἔστι τὰ μονοσύλλαβα τῶν στοιχείων ὀνόματα, εἶ, μῦ* [*μῶ*], *νῦ, καὶ τὰ λοιπά.* Reg. Proſ. 126. *περισπᾶται καὶ τὰ μονοσύλλαβα τῶν στοιχείων ὀνόματα μῦ, νῦ, ξῦ, πῖ, ῥῶ, ταῦ καὶ τὰ λοιπά.* Der doriſche Name für Sigma *σάν* iſt bei Herodot. I, 139 bei Athen. p. 453. 455. 581 oxytonirt und in der gewöhnlichen Schreibung des Epigramms auf Thraſymachus bei Athen. p. 454. F. iſt es als Kürze gebraucht; da aber bei den einſylbigen Buchſtabennamen keine Ausnahme von den alten Grammatikern anerkannt wird und ſie nur *τι* und *πᾶν* (in der Zuſammenſetzung) als kurz bezeichnen (wäre *σάν* doriſch, ſo hätte es Johannes Alexand. bei *σκώρ* wohl nicht übergangen), ſo iſt es wahrſcheinlich, daſs

auch σάν gesprochen ward; wie das Epigramm dann zu schreiben wäre s. zu Theodos. p. 235. Κάρ kommt nur in Adverbialformen vor, wie ἐπικάρ; βλήρ äolisch für δέλεαρ bei Etym. M. p. 200. ist falsch statt βλῆρ.

2) Diejenigen Masculina und Feminina von vocalischem Charakter, deren Accusativ mit dem Nominativ gleichsylbig ist: γραῦς [nur dialectisch γρεῦς, Choerob. p. 1236. Vgl. die männlichen p. 244.]; ναῦς [νεῦς Choerob. p. 1236.], βοῦς, χοῦς [dor. χῶς], μῦς, δρῦς, σῦς, κῖς [Reg. Pros. 377.], λῖς, φθοῖς, οἶς. Dass alle diese Formen im Accusativ perispomenirt werden, daran zweifelte von den alten Grammatikern Niemand (Theodos. Can. p. 1004, Theod. Al. p. 1. Arcad. p. 130, 19. Choerobosc. p. 1231. 1232. Joh. Al. p. 12, 21.). Der grammatische Canon bei dem Vf. der Reg. Pros. p. 426. 453. sagt aber: πᾶσα αἰτιατικὴ εἰς ν λήγουσα τῇ ἰδίᾳ εὐθείᾳ ὁμοτονεῖν καὶ ὁμοχρονεῖν φιλεῖ. Vgl. Herodian. bei Schol. Ven. XI, 480. Dennoch hat Aristarch, und nach ihm Herodian wie es scheint, λίς λῖν, κίς κῖν betont: Eustath. p. 841, 21. 857, 33. Arcad. p. 125, 2. Schol. Ven. XI, 239. Aeschrion dagegen entschied sich für λῖς λῖν, und der Vf. des Schol. in Venet. XI, 339. (vielleicht Herodian) sagt καὶ ἔστι συγκατατίθεσθαι τῷ Αἰσχρίωνι καὶ ὅτι μᾶλλον ὀφείλει περισπᾶσθαι, εἰ καὶ μηδὲν τῶν εἰς ις ληγόντων καὶ ἀρσενικὸν γένος ὑπισχνουμένων περιεσπάσθη. Dann heisst es: dem Aristarch folge die παράδοσις, nämlich im Homer. Wenn Aeschrion so alt ist, als Wolf (Prolegg. p. CLXXXVI.) geglaubt zu haben scheint, so spräche schon diess für λῖς, welches auch Wolf für den richtigen Accent hielt: illius (Aeschrionis) scripturam λῖς, a Brunckio Anal. III. p. 85. merito praelatam vulgatae λίς, in uno isto loco tam diu fugisse

editores ſanequam mirum eſt. Sed plures in Homero ſunt tam antiquae vel in levissimis discrepantiae. Für λίς, κίς, gibt das Wort Ἶς bei Herodot I, 179 (S. Steph. B. ſ. v.) keine Analogie, da es nicht griechiſch iſt und keinen Vocal zum Charakter hat, eben ſo wenig κλείς, κλεῖν, welches δ zum Charakter hat, oder das rhinthoniſche Δίς bei Bekk. Anecd. p. 1194, während für λῖς, κῖς die Analogie der einſylbigen auf ῦς ſpricht, welche das υ in den drei einſylbigen Caſus ebenſo von Natur lang haben, wie λῖς und κῖς ihr Iota; es ſpricht ferner dafür das Geſetz, welches kein Nomen ſonſt, deſſen Charakter Iota iſt, und deſſen Accuſ. auf ν ausgeht, zu oxytoniren geſtattet. Vgl. z. B. Varin. Ecl. p. 369. Und warum ſoll eine Betonung, der Ariſtarch folgte, wenn die Tradition für eine naturgemäſsere auch ſprach, als die allein gültige betrachtet werden? Hat ſich doch Niemand bewogen gefühlt, der Betonung πτερύξ beizutreten, welche Ariſtarch im Homer annahm; 3) einige von conſonantiſchem Character, welche im Nominativ zuſammengezogen oder nur in gewiſſen Dialecten periſpomenirt wurden: Θρᾷξ [Arcad. p. 125, 7.; Reg. Proſ. 126; Joh. Al. p. 7, 21.; nach Reg. Proſ. 6. ward es oxytonirt, wahrſcheinlich in der Schreibung ohne Iota ſubſcriptum], βῶξ [Arcad. l. l., Reg. Proſ. 126, Bekk. Anecd. p. 1200, Etym. M. unter βῶξ, Euſtath. Dion. 332.], παῖς [Arcad. p. 92, 19. 125, 10. 130, 11.], ὦλξ (αὖλαξ) kam ſchwerlich im Nominativ vor, ebenſo ὦρ für ὄαρ. Von einigen ward προῖξ periſpomenirt (ſ. Euſtath. p. 321.); Arcad. p. 125, 6. rechnet es unter die Oxytona, obgleich es bei Herodian. π. μ. λ. p. 41, 19. wenigſtens in der Handſchrift periſpomenirt ſich findet. Nach der Stelle des Gramma-

tikers, welche ich zu Theodoſ. p. 236. mitgetheilt habe, ward auch πτῶξ periſpomenirt; vgl. Herodian bei Herm. de emend. p. 306. Den Eigennamen Θῶν, Θῶνος und Θῶντος (Choerob. p. 1222.) periſpomenirt ebenfalls als zuſammengezogen Arcad. p. 124, 24. Auſserdem betonten nach einigen Grammatikern die Attiker γλαῦξ [So Ariſtoph. Veſp. 1124, wozu der Schol. τὸ γλαῦξ ὄνομα, Εὐφρόνιός φησιν, οἱ Ἀττικοὶ περισπῶσιν, οἱ δὲ Δωριεῖς ὀξύνουσιν; Ariſtoph. Eq. 1002. iſt das Wort, wie ſonſt gewöhnlich, oxytonirt. Vgl. über die attiſche Betonung Joh. Alex. p. 7, 26. Etym. M. p. 36. Euſtath. Il. p. 88, 4., womit nicht ganz übereinſtimmt Euſtath. p. 1451, 62. παρὰ τοῖς παλαιοῖς καὶ ἡ γλαῦξ περισπᾶται οἳ καὶ ὀξύνεσθαι μὲν λέγουσι τὸ γλαύξ, πλὴν δωρικῶς.] und αἶξ [Arcad. p. 125, 6. Joh. Alex. p. 7, 26: τὸ δὲ γλαῦξ καὶ τὸ αἶξ παρ' ἡμῖν μὲν ὀξύνονται παρὰ δὲ Ἀθηναίοις καὶ ταῦτά τινες περισπῶσιν. Die Emendation des Arcadius, welche ich zu Theodoſ. p. 236 gemacht habe, hat ſich, ſeit der Herausgabe des Joh. Alex. als unnöthig gezeigt. Von einer attiſchen Betonung αἶξ ſcheint jedoch das Etym. M., welches a. a. O. γλαῦξ erwähnt, nichts zu wiſſen]. Als Periſpomenon wird ferner der ſiciliſche Fluſs Ταῦξ von Etym. M. p. 36. bezeichnet, vgl. Herodian. π. μ. λ. p. 41, 23. Den geographiſchen Eigennamen Πράς, Πραντός hat Steph. B. u. Reg. Proſ. 157. periſpomenirt, und ſo wollte es früher Herodian, in der allgemeinen Accentlehre aber entſchied er ſich für das Oxytonon. Choerob. Bekk. p. 1181. Alle übrigen, welche Maſculina oder Femina ſind, und ihren Accuſativ auf α, nicht auf ν, ausgehen laſſen, ſind

Oxytona: Ζεύς [der Accuſ. Ζεῦν nur von Polykrates gebraucht], Φθεύς, σής, θώς, πλώς, ῥίς, θίς, ἴς, μήν, Πάν, Κάρ (Karier), ψάρ, φθείρ, φώρ, χείρ, σάρξ, φλόξ, ἴξ, Ζάς (andere Form für Zeus, Bekk. Anecd. p. 1181.), φώς (Mann), φῴς (Brandblaſe), δαίς. Die Wörter πᾶς und εἷς (aus ἕεις zuſammengezogen, ſ. Herodian. π. μ. λ. p. 18., dieſes in der Zuſammenſetzung oxytonirt, οὐδείς, μηδείς) weichen ab als nicht zu den Subſtantiven gehörig. Πούς wird ausdrücklich von Apollon. de adv. p. 544., Herodian. περὶ μ. λ. p. 14, 35., Arcad. p. 126, 6., Joh. Alex. p. 7, 33., Choerob. p. 1196. als Oxytonon bezeichnet, und findet ſich nur ſelten in den Handſchriften periſpomenirt. Σῦρ bei Herodian. π. μ. λ. p. 12, 21 iſt properiſpomenirt; er fügt aber hinzu: οὐ σύνηθες παρ' Ἕλλησιν.

3. Der Vocativ derjenigen Nomina, welche das ς der Endung des Nominativs im Vocativ aufgeben, wird periſpomenirt: Ζεῦ, γραῦ, βοῦ, δρῦ. Dieſe Betonung ſchlieſst ſich in ſo fern der äoliſchen an (ſ. No. 2.), als der Vocativ eine ältere Form des Nominativs zu ſeyn ſcheint.

4. Die zweiſylbigen Genitive und Dative ſämmtlicher Numeri der einſylbigen ziehen den Accent von der Stammſylbe auf die Flexionsſylbe, ſo daſs, wenn dieſe Flexionsſylbe kurz, der Acutus, wenn lang, der Circumflex auf dieſelbe zu ſtehen kommt. Choerob. p. 1219. 1226. 1250. 1256. 1266. Arcad. p. 128. Joh. Alex. p. 10. Dieſe, dem erſten Anblicke nach, auffallende Erſcheinung wird von Wüllner (über Urſprung und Urbedeutung der ſprachlichen Formen S. 147.) treffend mit der eigenthümlichen Betonung

im Teutſchen verglichen, wo der Accent, wenn Präpoſitionen an einſylbige Subſtantive angehängt werden, um einen Adverbialbegriff hervorzubringen, auf der Präpoſition, wenn ſie an mehrſylbige angefügt werden, auf dem Subſtantive bleibt, Bergán, Bergaúf, Bergáb, aber dagegen Himmelan. Wenn nun die Caſus-Endungen wohl urſprünglich aus Präpoſitionsbegriffen entſtanden ſind, ſo iſt hier eine Analogie nicht zu verkennen.

Anm. 1. Ausgenommen von dieſem Geſetz ſind 1) einige zuſammengezogene, deren Nominativ alſo urſprünglich mehr- als einſylbig war: *λᾶας*, *λᾶος*, *λᾶϊ*, *λάων* (Genit. aus *λάαος* entſtanden), *κῆρ* (*κέαρ*), *κῆρος*, *κῆρι* (unterſchieden von *ἡ Κήρ*, *Κηρός*, *Κηρί*; nicht richtig darüber Boiſſonade zu Herodian. Epim. p. 66.), *ἦρ* (*ἔαρ*), *ἦρος*, *ἦρι*, der epiſche Genitiv und Dativ *υἷος*, *υἷι*. Arcad. p. 128, 16. Choeroboſc. p. 1219. 1258. Etym. M. Joh. Alex. p. 10. Andere, obgleich auch nachweisbar aus Contraction entſtanden, folgen dennoch der allgemeinen Betonung der einſylbigen, z. B. *φρέαρ*, *φρητός*, *φρητί* (S. Herodian. bei Choeroboſc. Bekk. p. 1221.), von welchen Choeroboſcus ſagt: *ἔστιν οὖν εἰπεῖν ὅτι ἡ φρητός γενικὴ συνέδραμε κατὰ τὴν τάσιν τῆς Κρητός γενικῆς καὶ σητός καὶ θητός*. Vgl. p. 1265. 2) Einige Eigennamen, wie *Θῶν* (*Θόων*), *Θῶνος*, ägyptiſcher Name bei Homer Odyſſ. [Choerob. p. 1221.], *Θῶν*, *Θῶντος* [Id. p. 1222.], *Ὦψ*, *Ὦπος*, *Φθάς*, *Φθάντος*, auch ägyptiſch [Choerob. p. 1222. 1238. Arcad. p. 128, 24. 134, 6. Theodoſ. p. 1003.]. Der zweite und vierte Name, ſagen die Grammatiker, folge der Betonung der einſylbigen Participia S. p. 58. Bei Herodot II, 99 iſt

auch der Name des ägyptiſchen Königs Men im Dativ properiſpomenirt. 3) Das Fragwort *τίς* in allen Numeris und Caſibus, und der Dual (wenn dieſer gefunden wird) und Plural des Pronomens *πᾶς* und die Zuſammenſetzungen von *εἷς*: [*πάντοιν*], *πάντων*, *πᾶσι*, *οὐδένων*, *μηδένων*, *οὐδέσι*, *μηδέσι* Arcad. p. 128, 23. Choeroboſc. p. 1257. 1258. Arcad. p. 138, 2. Choerob. p. 1267.

Anm. 2. Der Genitiv Pluralis aller einſylbigen Subſtantiva ward von den Doriern nach dem allgemeinen Geſetze periſpomenirt: *Τρωῶν*, *παιδῶν*, *παντῶν*. Apollon. de pron. p. 33. 35., de adv. p. 581., Gregor. Cor. Schaef. p. 317., nur das Pronomen *τίς* barytonirten auch ſie, Apollon. de pron. p. 33. Dieſe Betonung befolgte der Grammatiker Pamphilus auch in den übrigen Dialecten, weil er eine ſtrenge Analogie durchzuführen ſtrebte. Schol. Ven. XIII, 103. Euſtath. p. 922, 49. Schol. Venet. XIII, 103 *Θώων*] *τὸ δὲ θώων ἔνιοι περισπῶσιν ἵν᾽ ὁμοτονῇ τῷ θηρῶν καὶ κυνῶν. οὕτως* (nämlich *θώων*, wie im Lemma) *δὲ καὶ Ἀρίσταρχος προφέρεται, Διοκλῆς καὶ ὁ Θρᾴξ Διονύσιος ὡς βαρύνοντες τὴν λέξιν.* In der gewöhnlichen Sprache aber hat ſich für den Genitiv des Dualis (Arcad. p. 132, 11. Choerob. p. 1251.) und Pluralis (nicht für die übrigen Caſus und Numeri) nach Ariſtarchus, Dionyſius Thrax u. Anderen eine eigenthümliche Betonung in ſo fern feſtgeſtellt, als dieſe Caſus bei gewiſſen Claſſen von Wörtern barytonirt, nicht periſpomenirt werden. Dieſe Wörter ſind 1) die einſylbigen Neutra: *οὖς ὤτοιν ὤτων*, *φῶς φώτοιν φώτων*; Joh. Alex. p. 19, 30. Choerob. p. 1265. Arcadius führt ſie p. 137, 15., wo die Gelegenheit

war, nicht besonders an. Der Plural von πῦρ ist heteroklitisch nach der zweiten Declination gebildet, daher πυρά πυρῶν (Choerob. p. 1256.); wäre er πύρα betont, wie bei Arcad. p. 133, 29., so müsste er auch πύρων lauten. Der Genitiv von der zusammengezogenen Form φρέαρ, φρητῶν, ward dagegen auffallender Weise perispomenirt, und das Wort überhaupt nach dem allgemeinen Gesetze der Einsylbigen betont. Herodian bei Choerob. p. 1265., Joh. Alex. p. 19, 33. Die Genitive δούρων und γούνων (obgleich Genit. Singul. γουνός, δουρός, s. Herodian. π. μ. λ. p. 34.) gehören der dritten Declination nicht an, ihre Betonung von barytonirten Nominativen ist also regelrecht. Choerobosc. p. 1265. 2) Die Nomina, deren Characterbuchstabe ω oder ε ist: Τρώς Τρώων, Θώς Θώων Θώοιν, δμώς δμώων δμώοιν: von dem Character ω sind diess die einzigen, welche die Grammatiker gewöhnlich anführen (Joh. Alex. p. 18, 19. Choerob. p. 1258. Arcad. p. 134. Theodos. Can. p. 1005.); es ist aber wohl nicht zu zweifeln, dass auch andere dergleichen Formen, deren Character ω, wenn sie vorkamen, barytonirt wurden, z. B. πλώς πλωός (nach Herodian bei Eustath. Odyss. p. 1425, 52. λέγει δὲ Ἡρωδιανὸς ὅτι ὡς δμώς δμωός, Τρώς Τρωός, Θώς Θωός οὕτω καὶ πλώς πλωός, εἶδος ἰχθύος, eine Form, die sich zu πλώς πλωτός verhält, wie σής σεός zu σής σητός), Τλώς Τλωός (Ethn., Τλῶς, Geogr., ist Perispomenon, Joh. Alex. p. 7, 36., Steph. s. v.) Κῶες: Steph. s. v. Κῶς τὸ ὄρυγμα τὸ ἐν Κορίνθῳ οὗ καθεῖργνυον τοὺς φῶρας — Κῶες δὲ οἱ ἐν ταύτῃ ἀνατραφέντες; cf. Eustath. p. 318, 46. Von denen, welche ε zum Character haben, ist nur σής σεός einsylbig, und bildet seinen Genitiv des Pl.

σέων Choerob. p. 1258. (welcher, wie Etym. M. p. 709, einen nicht vorkommenden Nominativ σεύς annimmt, da doch Sappho b. Schol. Pindar. Pyth. IV, 407. und Pindar bei Proclus zu Hesiod. Erg. 428, den Nominativ σής gebrauchten, zu welchem die Grammatiker die Casus obliqui σητός u. s. w. gehören lassen; den Genitiv σέων hat Aristoph. Lys. 730.) Arcad. p. 134, 5. 3) Einige mit consonantischem Charakter, welche ursprünglich mehrsylbig waren: παῖς (πάϊς) παίδοιν παίδων, φώς (φωῖς) φῴδοιν φῴδων, δᾴς (δαΐς) δᾴδοιν δᾴδων, und endlich κράτων, welches, obgleich auch Neutrum, wenigstens von den meisten Grammatikern unter die Masculina gerechnet wird, denn sie unterscheiden κράτη κρατῶν von κρᾶτες κράτων. S. Choerob. p. 1258. Joh. Alex. p. 18. Arcad. p. 134.

Anm. 3. Dass die epischen dreisylbigen Dative, wie χείρεσσι, θήρεσσι, von dieser Betonung ausgenommen sind, braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden. Joh. Alex. p. 11, 23.; wohl aber muss bemerkt werden, dass σπέσσι, aus σπέεσσι, barytonirt bleibt (Choerob. p. 1266. Joh. Alex. p. 11.); ferner, dass der dreisylbige Genitiv des Dualis von πούς, ποσοῖιν (Il. XV, 18.) den Circumflex auf Penultima sich erhält, obgleich die Analogie des Pluralis χείρεσσι auf πόδοιιν zu führen schien. Einige Grammatiker wollten die attischen Genitive κρέως (aus κρέαος) und γήρως (aus γήραος zusammengezogen) oxytoniren allein Herodian war mit Recht dagegen (Choerob. p. 1209.). Ebenso unrichtig ist die Betonung des Genitivs des Wortes χοῦς, wie sie Elmsley zu Aristoph. Ach. 1000. vorschlägt, χοῴς, statt χοῶς, wie es Pac. 540, oder χοός, wie es Thesm. 353. steht; χοῶς ist

nothwendig von einem Nominativ χοεύς herzuleiten (Eustath. p. 279, 32. 746, 62.), χοός dagegen von χοῦς. Der epische Dativ υἱάσι und der attische υἱέσι betont das zwischen Stamm und Endung eingeschaltete α und ε nach Analogie der syncopirten mehrsylbigen. S. §. 41, 1, N. 4.

Anm. 4. Choeroboscus Bekk. p. 1236 erwähnt einer dorischen Eigenthümlichkeit der Betonung der Nominative (auch wohl Accusative) der Einsylbigen und der nach Analogie der Einsylbigen betonten Wörter, indem sie, wenn Penultima lang von Natur und betont, nicht mit dem Circumflex, sondern mit dem Acutus ausgesprochen würden, gegen das p. 42, 5 erwähnte Gesetz: sie betonten παίδες, αἴγες, γυναίκες. Ob diess bei den Doriern ein allgemein durchgehendes Gesetz der Betonung war, oder auf die Classe der genannten Wörter beschränkt, bleibt vor der Hand dahingestellt.

§. 41.

II. Die Mehrsylbigen.

Allgemeines.

1. Der Accent bleibt, so lange es die Hauptgesetze erlauben, auf der Sylbe, welche den Ton im Nominativ hatte, so dass also im Allgemeinen bei den mehrsylbigen keine betonte Flexionssylbe vorkommen kann. Arcad. p. 127, 11. 128, 27. 129, 25. 130, 22. Choerob. p. 1210. Von dieser Regel sind ausgenommen 1) das heteroklitisch gebeugte Wort γυνή, welches in den Casibus obliquis ganz wie die einsylbigen betont wird, indem, wie es scheint, der Vocal υ zwischen

γ und ν im gewöhnlichen Leben kaum gehört wird, den Nominativ und Vocativ vielleicht ausgenommen: *γυνή γυναικός γυναικί γυναῖκα γυναῖκε γυναικοῖν γυναιξί* u. ſ. w. Joh. Alex. p. 10, 20. Choerob. p. 1215. Arcad. p. 128, 7. Für das kaum gehörte υ zwiſchen γ und ν gibt das homeriſche *γλακτοφάγος* für *γαλακτοφάγος*, die Wörter *διόγνητος* und *νεογνός*, für *νεόγονος*, hinlängliche Analogie. 2) Die Wörter, welche eine Syncope bilden, indem ſie in den Caſibus obliquis einen Vocal aus der Charakterſylbe ausſtoſsen: *ἀνήρ ἀνδρός*, *πατήρ πατρός*, *κύων κυνός*, *ΑΡΗΝ ἀρνός*; ſie folgen der Betonung der Einſylbigen: Arcad. p. 128, 3. Joh. Alex. p. 10. Choerob. p. 1220. 3) Die beiden Feminina *μήτηρ* und *θυγάτηρ* haben eine doppelte Anomalie des Tones, einmal, indem ſie in ihrer unverkürzten Form in den Caſibus obliquis nicht die Stammſylbe, ſondern die Charakterſylbe (nämlich die Sylbe *τερ*) betonen *μήτηρ μητέρος* (nicht *μήτερος*), *θυγάτηρ θυγατέρος* (nicht *θυγάτερος*) u. ſ. w., ganz als ob ſie wie die Maſculina im Nominativ oxytonirt wären: Joh. Al. p. 10, 23; davon bildet das zuſammengeſetzte *Δημήτηρ*, welches *Δημήτερος* u. ſ. w. betont wird, und *εἰνάτηρ* (welches keine Syncope erleidet) eine Ausnahme, welches regelmäſsig *εἰνάτερος* u. ſ. w. betont wird, ſ. Joh. Alex. p. 10, 25. Choerob. p. 1216. 1239. Das Wort *εἰνάτερες* iſt ſonach bei Homer. Il. XXII, 473. falſch betont *εἰνατέρες*. Bei Schol. Venet. zu dieſer Stelle ſteht bei Bekker: *εἰνατέρες ὡς Δημητέρες οὕτως πάντες· καὶ τὰ τῆς ἀνολογίας ἐπικρατεῖ οὕτως ἔχοντα ὡς ἐδείχθη*, welches *εἰνάτερες* — *Δημήτερες* heiſsen muſs; zweitens beſteht die Anomalie dieſer beiden Formen darin, daſs auch ſie den Vocal

der Charakterſylbe ausſtoſsen dürfen und ſich dann in der Betonung nach den Einſylbigen richten, wobei bloſs zu bemerken iſt, daſs θυγάτηρ in dieſem Falle im Accuſativ u. ſ. w. θύγατρα, Δημήτηρ Δήμητρα betont wird. Choer. p. 1229. 4) Diejenigen, welche den durch Syncope ausgefallenen Vocal im Dativ des Pluralis durch ein vor der Endung σι eingeſchaltetes α erſetzen, betonen dieſes α als Stellvertreter jenes ausgefallenen Vocals, πατράσι, θυγατράσι, ἀρνάσι. Joh. Alex. p. 11, 27.

2. Der Vocativ muſs beſonders beachtet werden; a) der Vocativ jedes im Nominativ auf Ultima betonten Wortes wird, wenn er auf den Diphthong ου, οι, ευ endet, periſpomenirt, vertauſcht alſo das Oxytonon des Nominativs mit dem Periſpomenon: πλακοῦ, Σιμοῦ (wenn dieſe Formen dort richtig ſind bei Theodoſ. Can. p. 975. Vgl. die von mir zu Theodoſ. p. 241 aus Pariſer Handſchriften beigebrachten Varianten πλακοῦν, Σιμοῦν), Λητώ Λητοῖ, Σαπφώ Σαπφοῖ, Ἀχιλλεύς Ἀχιλλεῦ Joh. Alex. p. 13, 25. Choeroboſc. p. 1237, 7. πᾶσα λέξις εἰς τὸ υ καταλήγουσα ἐν διφθόγγῳ ἐπὶ τῆς τελευταίας συλλαβῆς ἔχουσα τὸν τόνον περισπωμένην δέχεται. b) Die im Nominativ barytonirten Nomina auf ηρ, μήτηρ (Δημήτηρ) θυγάτηρ, εἰνάτηρ verändern im Vocativ, wo das η des Nominativs in ε verkürzt wird, den Accent μῆτερ (Δήμητερ), θύγατερ, εἴνατερ: Choeroboſc. p. 1239. Schol. Ven. V, 355. Joh. Alex. p. 14, 1. Es folgen dieſer Betonung auch vier andere im Nominativ oxytonirte, welche das η des Nominat. im Vocativ verkürzen: ἀνήρ ἄνερ, πατήρ πάτερ, δαήρ δᾶερ, σωτήρ, σῶτερ. Choerob. p. 1239. Joh. Al. p. 14, 5. fügt nach κυβερνᾶτερ von κυβερνατήρ hinzu. Der Vocativ, als

eine ältere Form des Nominativs, hat ſich alſo den alten äoliſchen Accent erhalten, wie in dem von Choerob. p. 1239 angeführten *τριβολέτηρ τριβόλετερ*. c) Die zuſammengeſetzten Nomina auf *ων* (*ονος*) und *ης* ſtellen, wenn ſie ihren Vocativ auf *ον* und *ες* bilden, den Accent nach dem allgemeinen Geſetze, dem zugefügten Wortbegriffe ſo nahe als möglich: *Ἄπολλον*, *Εὔδαιμον*, *Αὐτόμεδον*, *Ἀγάμεμνον*, *Ἐνόσιχθον*, *Πόσειδον* (*Ποσείδαον*), Joh. Al. p. 14, Choerob. p. 1244 ſq., *Ἑλέλιχθον* bei Pindar. VI, 50, *παλαῖχθον* bei Aeſch. Sept. 101 muſs *πάλαιχθον* heiſsen; nur *Λακεδαῖμον* bildet eine Ausnahme, und nach einigen der Eigenname *Εὐδαῖμον* (Choerob. p. 1245. aber nicht *εὐδαῖμον κόρη*, wie bei Aeſch. Prom. 647.), *Ἀριστογεῖτον* iſt alſo bei Pſeudo-Dem. in Ariſtog. p. 795 nicht richtig geſchrieben worden ſtatt des in einer Handſchrift vorkommenden *Ἀριστόγειτον*. Von dem Namen Sarpedon gibt es eine doppelte Form *Σαρπήδων Σαρπήδοντος* und *Σαρπηδών Σαρπηδόνος*. Von der erſteren wird Il. V, 633. der Vocativ *Σαρπῆδον* gefunden, über welchen man ſ. Euſtath. p. 590, 45. 910, 6.; dem Accent nach ward alſo dieſer Name nicht als ein zuſammengeſetzter betrachtet; ausgenommen ſind ferner die mit *φρήν* zuſammengeſetzten, wie *Λυκόφρων Λυκόφρον*, *Εὐθύφρον Εὐθύφρον*. Joh. Alexand. p. 14. Choerob. p. 1245. Schol. Ven. III, 132. Es ziehen aber ferner die zuſammengeſetzten auf *ης* ihren Accent zurück, wie *Σώκρατες*, *Δημόσθενες*, *Διόμηδες*, *Ἀριστόφανες*. Nur die urſprünglich adjectiviſchen auf *ωδης*, *ωλης*, *ωρης* und *ηρης* behalten den Accent auf der im Nominativ betonten Sylbe: *Λειῶδες*, *Διῶρες*, *τριῆρες*. Choeroboſc. p. 1243. Joh.

Alex. p. 13. Die nicht zuſammengeſetzten dagegen erhalten ſich den Accent ſtets auf der im Nominativ betonten Sylbe: Ἱκετάων Ἱκετᾶον, Μαχάων Μαχᾶον, Ἀρείων Ἄρεῖον, Ἀρετάων Ἀρετᾶον, Παλαίμων Παλαῖμον (obgleich von einigen Grammatikern für zuſammengeſetzt gehalten), Φιλήμων Φιλῆμον. Choerob. p. 1245. Joh. Al. p. 14. Etym. M. p. 130. Die auf ωρ, mögen ſie zuſammengeſetzt ſeyn oder nicht, behalten den Accent auf der im Nominativ betonten Sylbe: οἰκήτωρ οἰκῆτορ, Πολυμήστωρ Πολυμῆστορ, αὐτοκράτωρ αὐτοκράτορ, Ἐλπήνωρ Ἐλπῆνορ, Ἀντήνωρ Ἀντῆνορ, Ἀδμήτωρ Ἀδμῆτορ, προπάτωρ προπάτορ. Diejenigen, welche παντόκρατορ betonten, tadelt Choerob. p. 1244; es iſt alſo Schäfer Animadverſ. ad Plutarch. T. IV. p. 429 im Irrthume, wenn er αὐτόκρατορ ſtatt des in den Handſchriften gebotenen αὐτοκράτορ ſchreibt.

Beſonderes.

1. Kein Neutrum iſt oxytonirt, ſondern ſämmtlich ſind ſie nach den allgemeinen Geſetzen betont: πέλαγος, ὄνειδος, τεῖχος, γῆρας, κῶας, βέλος, δέμας, μέλι. Arcad. p. 118. 123. 124.

2. Kein mehrſylbiges, einfaches Subſtantiv auf ξ oder ψ iſt oxytonirt, und keines im Nominativ proparoxytonirt wegen der Poſitionslänge der Ultima; ſie ſind alſo ſämmtlich entweder Paroxytona oder Properiſpomena: ἄναξ, θώραξ, κλῖμαξ, αὖλαξ, Καππάδοξ, μύωψ, Κέρκωψ, Κύκλωψ, καλαῦροψ, Arcad. p. 18. 94. Διασφάξ, μονώψ und andere ſind zuſammengeſetzte Adjectiva.

Anm. 1. Die beiden doppelzeitigen Vocale ι und υ wurden vor ξ (auch ψ?) gewöhnlich in der Endung, auch wenn ſie in den Caſibus obliquis von Natur lang waren, nach Apollonius und Herodians Lehre für die Ausſprache als kurz betrachtet. S. Conſtant. Laſcar. Gramm. III. Γ II v. *περὶ τῆς ποσότητος τοῦ ιξ διαφορά τις φαίνεται παρὰ τοῖς μεταγενεστέροις. οἱ μὲν γὰρ αὐτὸ μακρὸν οἱ δὲ βραχὺ ἐνόμισαν. οἱ δὲ παλαιότεροι μιμηταὶ Ἀπολλωνίου ἐκείνου καὶ Ἡρωδιανοῦ τοιαύτης ἐγένοντο δόξης ὅτι τὸ πέρδιξ καὶ τέττιξ καὶ χοῖνιξ καὶ φοῖνιξ καὶ ὅσα μακρᾷ παραλήγει ἐν μὲν τῇ ὀνομαστικῇ βραχὺ τὸ ι ἔχουσιν ἐν δὲ ταῖς ἄλλαις πτώσεσι φύσει μακρὸν — ἐπειδὴ τὸ ι καὶ υ πρὸ τοῦ ξ οὐδέ ποτέ εἰσι φύσει μακρὰ οἷον πνίξω, ψύξω διὰ τοῦτο τῇ ἐπιφορᾷ τοῦ ξ συστέλλονται. ὅθεν καὶ ἡ δοτικὴ πληθυντικὴ αὐτῶν τοῖς Φοίνιξιν ἑπομένου τοῦ ξ θέσει οὐ φύσει τὸ δίχρονον μακρὸν ἔχει. [τῷ αὐτῷ λόγῳ καὶ τὸ ἰξεύω θέσει μακρον τὸ δὲ ἴξευον φύσει τῷ λόγῳ τῆς ἀρχούσης τῶν παρῳχημένων.]* Das in [] Eingeſchloſſene ſcheint Zuſatz des Lascaris. Daſſelbe ſteht wörtlich bei Draco Straton. p. 44; aber ohne Anführung des Apollonius und Herodian; es ſcheint daher, daſs beide aus einer gemeinſamen Quelle geſchöpft hatten, aber Laſcaris genauer, als der, welcher bei Draco dieſs zuſetzte. S. Hermann Praef. p. XV. XVIII. Vgl. p. 100. Daraus geht hervor, daſs dieſe Grammatiker *φοῖνιξ* und *κῆρυξ* im Nominativ properiſpomenirt haben: Choerob. p. 1234 Bekk. *πρὸ δὲ μὴ οὔσης φύσει μακρᾶς τίθεται περισπωμένη οἷον φοῖνιξ, κῆρυξ, Μοῦσαι, δῆμοι.* Vgl. Choerob. bei Bekk. Anecd. p. 1429. Regul. Proſ. 10. 64. zu Theodoſ. p. 238. Auf die Endung allein dehnt dieſe

Eigenheit der Quantität wenigſtens Laſcaris nicht aus, wie Lobeck von den Grammatikern ſagt zu Aglaoph. p. 513: Quae Grammatici de accentu horum nominum praecipiunt de vocalibus in teminatione poſitis valent, neque κῆρυξ et ψῦξαι ſibi repugnant, ut putat Buttmannus Gramm. gr. II. p. 399. Daſs dieſelbe Regel die Grammatiker nicht auch von αξ gelten lieſsen, iſt auffallend. Hier genügt für den Accent, zu wiſſen, daſs αξ, als Endung einfacher, männlicher Nomina, wenn Penultima von Natur lang, ebenfalls natürlich lang, als Endung weiblicher aber kurz iſt: daher Φαίαξ, οἴαξ, θώραξ; aber βῶλαξ, αὖλαξ, πῖδαξ. S. Etym. Gud. p. 207, 16. Daſs dieſs keinen Einfluſs hat auf Zuſammenſetzungen mit ἄναξ, wie Δημῶναξ und ähnliche, iſt ſchon S. 27 beſprochen. Einige Ausnahmen hat der Vf. der Reg. Proſ. 63. Vgl. auch Draco p. 18. 51.

Anm. 2. Eine eigene Ausnahme aller Subſtantive welche auf einen Doppelconſonanten ausgehen, machte Ariſtarch (oder die παράδοσις, bei Homer nämlich, wie ſich Euſtathius ausdrückt) in Il. II, 316. S. Schol. Ven. zu d. St. πτερύγος: παροξυτόνως. καὶ ὁ μὲν κανὼν θέλει προπαροξυτόνως, ὡς δοίδυκος· ἀλλ᾽ ἐπειδὴ οὕτως δοκεῖ στίζειν τῷ Ἀριστάρχῳ πειθόμεθα αὐτῷ ὡς πάνυ ἀρίστῳ γραμματικῷ. Euſtath. p. 229, 39. Etym. M. p. 694. πτέρυξ ἡ σάρξ ᾗ ἐκφύεται τὰ πτερά, πτερύξ δὲ τὸ πτερύγιον δι᾽ οὗ πέτονται. Etym. Gud. p. 405. πτερὺξ ὀξυνομένη περιεκτικὴν τινα ἔννοιαν ἔχει, ἤγουν ὅλην. βαρυνομένη δὲ μέρος τοῦ πτεροῦ τι. Dieſe Betonung ſcheint kein Grammatiker, auſser den Ariſtarchikern, zu d. a. Stelle des Homer befolgt zu haben, und mit Recht, da ſie

gegen die Analogie zu verſtoſsen ſcheint. Es werden ſonſt nur zuſammengeſetzte Adjectiva und Adverbia auf ξ oxytonirt, kein Subſtantiv. Man kann bloſs annehmen, daſs Ariſtarch ſein *πτερύξ* unmittelbar vom Verbum *πτερύσσω* (S. Etym. M.) ableitete, und ſo einen Activbegriff in dem Worte ſah, wie in den Zuſammenſetzungen mit *βαστάζω*, *νεκροβαστάξ*, *κιτροβαστάξ* (Arcad. p. 18; deren Betonung aber zweifelhaft iſt. S. Choerob. p. 1199.) oder in dem von Sophocles gebrauchten Dat. *ἀρῶξιν*, Choerob. p. 1267. Die Stelle des Etym. M. p. 132 iſt dunkel: *ἀπρίξ, τὸ ἰσχυρῶς κρατεῖν, ὅλῃ δυνάμει,— Κύπριοι δὲ γένος τι ἀκάνθης.*

Die einzelnen Wörter, welche nicht mit unter den Neutris und den auf ξ und ψ begriffen ſind, ſind hier nach ihrem Nominalcharacter aufgeführt.

I. Wörter, deren Character ein Vocal.

E. 1. Sämmtliche Nomina auf *ευς* ſind Oxytona, zuſammengeſetzte, wie einfache: *βασιλεύς*, *μικροβασιλεύς*, *φυλοβασιλεύς*, *φιλαχιλλεύς* u. ſ. w. Nur Aeoler haben dieſe Formen paroxytonirt: *Ἀχίλλευς Ἀχίλλησς* und die neueren *Ἀχίλλειος*. Daraus ergeben ſich, auſser dieſen äoliſchen, noch folgende andere Formen der Caſus obliqui: *Ἀχιλλῆος*, *βασιλῆος* bei den alten Ionern, *Ἀχιλλεῖος*, *βασιλεῖος* bei den neueren Ionern (auch Böotern ſ. Boeckh. Corp. Inſcr. I. p. 721.), und *Ἀχίλλιος βασίλιος* bei den Böotern. Choeroboſc. p. 1194. Ueber die contrahirten Formen, *Πειραιῶς*, *Εὐβοᾶς*, *βασιλῆς* u. ſ. w., iſt nichts Beſonderes zu bemerken, ſie werden nach den allgemeinen Geſetzen betont.

2. Die auf ης ſind paroxytonirt, wenn nicht zuſammengezogen; periſpomenirt, wenn zuſammengezogen. Zu den erſteren gehört Ἄρης, Δημοσθένης und τριήρης; zu den zweiten alle aus -κλέης in -κλῆς zuſammengezogene Nomina propria, wie Ἡρακλῆς, Περικλῆς. Von den erſteren iſt der Genitiv des Dualis und Pluralis des Wortes τριήρης (eigentlich Adjectiv) nach einigen Grammatikern beſonders hervorzuheben. Dieſe Caſus lauten contrahirt ganz richtig τριηροῖν und τριηρῶν; allein bei den Attikern war allmählich eine Form gewöhnlicher geworden, welche nach Analogie der von Ariſtarch barytonirten Genitive δυσώδων, αὐτάρκων und ähnlicher, das charakteriſtiſche ε in den genannten Caſus ausſtieſs, und dieſelben ohne Contraction τριήροιν (Xenoph. Hellen. I, 5, 19.) und τριήρων bildete. Choerob. Bekk. p. 1263. τὸ τριηρῶν περισπωμένως οἱ Ἀθηναῖοι κατ' ἀκολουθίαν ἀναγιγνώσκουσι· τινὲς δὲ καὶ τοῦτο παρ' αὐτοῖς βαρυτόνως ἀναγινώσκουσιν οἷον τῶν τριήρων. Theodoſ. Al. Canon. p. 1006. καὶ τριήρων φασί τινες Ἀττικοὺς βαρυτόνως λέγειν. Arcad. p. 136, 22, Für τριήρων entſcheidet ſich Thomas Mag. p. 356. Ritſch. τριήρεος λέγε καὶ μὴ τριήρους, τριήρων καὶ μὴ τριηρῶν ἠκολούθησε γὰρ τῷ συνήθων καὶ κακοήθων καὶ τοῖς ὁμοίοις. ταῦτα δὲ πάντα παροξυτονήθησαν διὰ τὸ τὰ ἀπολελυμένα αὐτῶν προπαροξύτονα εἶναι· τριήρεων γὰρ καὶ συνήθεων καὶ κακοήθεων λέγομεν: die Betonung τριήρεων, συνήθεων u. ſ. w., obgleich nach Ariſtarch, iſt, da dieſe Formen nicht der attiſchen Flexion fähig, gegen die Analogie. Joh. Alex. p. 19, 19. S. zu Theodoſ. p. 224. Am öfterſten findet ſich τριήρων in den Büchern. S. Thucyd. III, 38.

Andocid. Bekk. p. 123. Von den zweiten iſt ein ähnlich durch Ausſtoſsung des ε verkürzter Vocativ Ἥρακλες hervorzuheben. S. Apollon. de adv. p. 570. Die Syncope dieſes ε in den übrigen Caſus verändert den Accent nicht (Ἡρακλέος).

Anm. Von zuſammengeſetzten Adjectivformen hat Ariſtarch die mythiſchen Nomina pr. Νημερτής und Ἀψευδής (Il. XVI, 46.) ausgenommen, andere mit weniger Wahrſcheinlichkeit Etym. M. p. 435.

I. Kein griechiſches Nomen, deſſen Character Iota und deſſen Accuſativ auf ν ausgeht, iſt oxytonirt: Ὄφις, πόλις, Κλέοβις; da ſie meiſt der attiſchen Declination zugehören, ſo werden ſie §. 43 behandelt. Die ägyptiſchen Städtenamen (beſonders die Pura, Schol. Ven. XIV, 387.) auf ις ſcheinen ſämmtlich in dieſelbe Claſſe von den Griechen gebracht zu ſeyn: Ξόϊς [Ξόϊος], Θμοῦις (Θμόϊς Choerob. p. 1192.), Σάϊς (ſo auch Steph. B. unter dem Worte, Σαΐς aber unter Τριχίς fälſchlich, ſ. Schol. Ven. XIV, 387.), Σόϊς (Choerob.), Ταμίαθις, Ἄθλιβις oder Ἄθριβις, Μέμφις (neben Μέμφιος, auch Μέμφιδος), Τύλις, Νίβις, Ψένυρις, Κράμβοτις, Μένουθις, Ὄνουφις, Τεύωχις, Πάρεμφις: S. Steph. ſ. v. und unter Κράμβοττις (aus Herodian) und Κορκυρίς beſonders. Choeroboſc. p. 1192. Παστερίς, Συΐς (wohl Σύϊς), Παπρημίς (Herodot Πάπρημις), Τριχίς, Θωνίς, Ὠφθίς ſind bei ihm oxytonirt; ſie ſind alſo, wenn die Betonung überall richtig (woran nach Choerob. p. 1192 zu zweifeln), auch wohl als mit einem conſonantiſchen Character verſehen, flectirt worden.

O. Dieſe Feminina, mögen ſie auf ω oder ως im Nominativ ausgehen, ſind ſämmtlich Oxytona: Σαπφώ,

Λητώ, Πυθώ, Κοτυττώ, αἰδώς, Ἠώς. Beide Arten von Wörtern ſind in den Caſibus obliquis wirklich perittoſyllabiſcher Declination contrahirt, daher in dieſen Contractionen überall der Circumflex eintreten ſollte. Theodoſ. Can. p. 994. Der Accuſativ des Singul. beider Formen ſollte alſo, als aus einer Contraction des όα entſtanden, periſpomenirt werden: Σαπφῶ, Λητῶ, αἰδῶ u. ſ. w. Allein dieſe geſetzmäſsige Betonung haben ſich nach Ariſtarchs Lehre nur diejenigen erhalten, welche im Nom. auf ως ausgehen, während die auf ω ihren Accuſativ dem Nom. vollkommen gleich betonen. Choeroboſc. p. 1202. 1203. Joh. Alex. p. 12, 31 ſq. Reg. Proſ. 143. Schol. Ven. II, 262. IX, 240. Andere Grammatiker weichen von dieſem ariſtarchiſchen Canon ab, Dionyſius von Sidon oxytonirte beide Arten von Accuſativen (und ſo findet ſich z. B. αἰδώ in den Handſchriften des Plato Bekk. Comm. II. p. 92.), während Pamphilus beide periſpomenirte. Ihm iſt gefolgt Varin. Ecl. p. 86: Αἰδώ, ὅτε ἐστὶν εὐθεῖα ὀξύνεται ὡς Λητώ, Σαπφώ, ὅτε δὲ ἐστιν αἰτιατικὴ περισπᾶται οἷον αἰδῶ Λητῶ. Auch Dionyſius Thrax erklärte ſich bei beiden für eine und dieſelbe Betonung: Schol. Ven. II, 262. Allein Apollonius de pronom. p. 112. und Herodian (Choerob. p. 1202.) haben ſich für Ariſtarch entſchieden. Der ioniſche Accuſativ der femininen Form auf ω, welcher auf ουν (oder οιν) ausgeht, iſt periſpomenirt worden: Ἰναχοῦν, Σαπφοῖν. Choerob. p. 1202.

Υ. 1. Abzuſondern ſind hier zuerſt die Deminutivformen auf υς, welche ihre Flexion iſoſyllabiſch bilden und periſpomenirt werden in allen Caſus: Διονῦς, Καμμῦς, Κλαυσῦς, Λαρδῦς, ἀπφῦς. Choerob.

17 *

p. 1195 (vgl. p. 1222. 1223.), Arcad. p. 92, 13. Herodian. π. μ. λ. p. 31. Joh. Alex. p. 8, 34.

2. Maſculine Nomina propria ſind Barytona: *Δίκτυς*, *Ἄτυς*, *Ἴτυς*, *Κάπυς*, *Ἵππυς*, *Πόλτυς*, *Ἄλυς*, *Μάχλυες*, *Λίγυς*, *Πάλμυς*, *Πάρμυς*, *Πάκτυς*, *Τῆλυς*, [*Ζῆλυς* Her. π. μ. λ. p. 32.], *Τῖφυς*, *Λεύκοφρυς*, *Ῥαδάμανθυς*, *Ἄδραμυς*. Arcad. p. 91.

3. Ebenſo werden die Appellativa mit kurzem *υ* barytonirt, ſeien ſie Maſculina, wie *βότρυς*, *πῆχυς*, *πέλεκυς*, *πρέσβυς*, oder Feminina, wie *γένυς*, *πίτυς*, *χέλυς*, *γῆρυς*, *ἔγχελυς*, *ἀτράφαξυς*; die mit langem *υ* werden oxytonirt, und zwar von männlichen bloſs *ἰχθύς*, von weiblichen *Τηθύς*, *Ἐρινύς*, *πληθύς*, *ἐδητύς*, *ὀϊζύς*, *ἰσχύς* [bei Pindar kurz], *ὀσφύς*, *ὀφρῦς*, *ἰξύς*, *νηδύς* (welches nur die ſpäteren Dichter zuweilen verkürzen). Arcad. p. 92. Her. π. μ. λ. p.32. Auch *Ὄθρυς*, welches faſt überall als Femininum erſcheint (nur Steph. Byz. hat es maſculiniſch), iſt richtiger barytonirt bei Herodot. VII, 129., Eur. Alc. 583., Callim. Cer. 87., Apollon. Rhod. II, 515., Strabo p. 356. D. 433. D. (wo jedoch Cod. Moſc. u. Vat. *Ὀθρύος* haben). Nur die MS. des Heſiodus Theog. 632. u. Steph. B. v. *Ἄλος* haben das Wort oxytonirt. Unter den weiblichen ſind zwei, welche als periſpomenirt von den Grammatikern hervorgehoben werden, *ὀσφῦς* und *ὀφρῦς*. Herodian. π. μ. λ. p. 31., Arcad. p. 92, 11., Joh. Alex. 8, 33., Choerob. p. 1195., Reg. Proſ. 133. *τὸ μέντοι ὀσφὺς εὗρον παρὰ τοῖς παλαιοῖς περισπώμενον. ἀλλὰ κατὰ συνήθειαν ὄξυνε*, und ein männliches *ἰχθῦς*, welches von den angeführten Grammatikern als gegen die Analogie betont angegeben wird. S. Thucyd. II, 25. Herodian a. a. O. ſagt: *ὥστε, εἰ περισπᾶται ὁ ἰχθῦς*,

ἔστω θηλυκόν· εἰ δὲ ἀρσενικόν ἐστι ὀφείλει ὅμοιον εἶναι τῷ στάχυς, βότρυς. Und merkwürdiger Weiſe ſagt Joh. Al. p. 12, 25.: εἶπον δὲ ὁμόχρονον διὰ τὸν ἰχθῦν. παροξύνεται γὰρ παρὰ Πινδάρῳ ἐπὶ βραχὺ τῆς αἰτιατικῆς, τῆς εὐθείας μακρὸν ἐχούσης καὶ παραλόγως περισπωμένης. Bei Reg. Proſ. 142. heiſst es aber σημειῶσαι τὸν ἰχθὺν παρὰ Πινδάρῳ βραχυνόμενον καὶ ὀξυνόμενον. Suid. ſ. v. ἰχθῦς. περισπᾶται. Das Femininum ἰξύς hatte Herodian früher auch als periſpomenirt angegeben; in der groſsen Accentlehre als Oxytonon. Choerob. p. 1195., Arcad. p. 92, 14. Das zum männlichen Nom. propr. gewordene Ἴσχυς (etwa wie Μῆνις in einer Inſchrift bei Boeckh Staatsh. d. Athen. II. p. 357., oder Πρᾶξις bei Aelian. V. H. XIV, 24.) iſt paroxytonirt, während das Femin. ἰσχύς oxytonirt iſt: Heſiod. bei Schol. Pind. Pyth. III, 4.

Anm. Bei Ariſtoph. Ach. 297. 973. 974. iſt der Accuſativ Sing. von ἔγχελυς paroxytonirt, als ob Ultima lang wäre, Lyſ. 703 dagegen proparoxytonirt. Dieſe letztere Betonung iſt allein richtig, da das υ auch in attiſcher Declination zuweilen in ε umlautet, welches bei keinem oxytonirten Subſtantiv der Fall iſt. Ariſtoteles gebrauchte indeſs von dem umlautenden Worte die Form ἔγχελις. S. Athen. p. 299. C. Dagegen iſt das Ethn. Ἐγχελεῖς (ob von Ἐγχελής oder Ἐγχελεύς iſt dem Steph. B. nicht klar) bei Steph. B. ſ. v. circumflectirt. Die Wörter, welche von den genannten in den obliquen Caſus umgelautet werden, ſ. bei der attiſchen Declination.

H. Es gibt nur ein griechiſches Subſtantiv, deſſen Charakter η, das epiſche Ἄρης Ἄρηος, welches einige ältere Grammatiker von dem äoliſchen Nominativ Ἄρευς

ableiten. Als eigentlich äolische Form wird aber von Choerob. bei Bekk. Anecd. p. 1340 Ἄρευς Ἄρευος angegeben.

Ω. Wörter, deren Character ω, sind sämmtlich paroxytonirt: *Μίνως*, *Ἄθως* (*Ἄθωος*), *ἥρως*, *πάτρως*, *μήτρως*, *γάλως*, *κάλως* (Nonn. XXXII, 156 u. f.) Arcad. p. 93.

II. Wörter, deren Character eine Liquida.

Da σ überhaupt, μ und λ*) aber bei griechischen Substantiven nicht Characterbuchstaben sind, so ist bloss über solche Wörter hier zu reden, deren Character ν oder ρ ist.

N. 1. Einfache Substantiva, bei deren Stamme dem Character ν ein ᾰ, ε, η oder ῑ vorhergeht, sind Oxytona: *Ἀλκμάν* (*Ἀλκμᾶνος*), *Τιτάν*, *Ἰάν* (für *Ἰάων*, Homer), *παιάν*, *πελεκάν*, *ποιμήν* (*ποιμένος*), *λιμήν* (*λιμένος*), *αὐχήν* (*αὐχένος*), *κηφήν* (*κηφῆνος*), *ἐσσήν*, *Σαλαμίς* (*Σαλαμῖνος*), *δελφίς* (*δελφῖνος*), *ἀκτίς* (*ἀκτῖνος*). Choerob. p. 1198., Arcad. p. 8. 10.; zusammengesetzte dagegen sind Paroxytona: *Αἰνοτίταν*, *Αἰγίπαν*, *Ἑρμόπαν*, *Φιλοποίμην*, *ἀρχιποίμην*. Arcadius p. 8. 10., Choerob. l. l., Steph. Byz. v. *Ἀκαρνανία*. Das Wort *καρβάν* halten die Grammatiker (Choerob. p. 1198. Vgl. Arcad. p. 8, 10.) für ein Parasyntheton und desshalb oxytonirt; es ist aber wohl schwerlich aus einem zusammengesetzten Begriff zu erklären. Auch *Δυμάν*, welches Steph. Byz. unter *Ἀκαρνανία* (hier steht *Δύμαν*) und dem Worte selbst (wo *Δυμᾶν*

*) Das einsylbige ἅλς ausgenommen.

ſteht) erwähnt, iſt oxytonirt worden; denn ſelbſt Ἀλκμάν aus Ἀλκμάων und Ἰάν aus Ἰάων [Arcad. p. 8, 5.] ward oxytonirt. Dagegen hatte Alcäus Ποσειδᾶν aus Ποσειδάων zuſammengezogen, während die Dorier Ποσειδάν oxytonirten. S. Herodian. π. μ. λ. p. 10, 26 ſq.

Anm. Als barytonirt werden hervorgehoben Ἕλλην (Ἕλληνος), εἴρην εἴρενος (verwandt mit dem Adjectiv ἄρρην). Arcad. p. 9, 3. 18. Die Stelle bei Arcad. p. 9, 26. τὰ εἰς ρην καθαρὸν τῷ ε παραλήγοντα ὀξύνεται οἷον ἔρρην, τέρρην (τέρην für τέρυς) θέρρην ποταμός, πέρρην iſt mir nicht klar, denn die Betonung der an ſich dunklen, vielleicht fehlerhaften Wörter ſteht mit der Vorſchrift in Widerſpruch. Γέρην ſchreibt Steph. B. Choer. Coisl. f. 60. r. als Paroxytonon, bei welchem auch Σόανες betont iſt. Vergleiche jedoch Strabo Siebenk. T. IV. p. 394. 407., wo Σοάνες; Σοᾶνες ſcheint das richtigere zu ſeyn. Auch die Stelle bei Arc. p. 9, 9.: τὰ εἰς ην κατ᾽ ἐπιπλοκὴν δύο συμφώνων ὀξύνεται· πυθμήν, κερβήν (Κεβρήν, ſ. Herodian bei Steph. v. Κεβρηνία; vgl. jedoch Strabo p. 607.), πλὴν τοῦ ἔκτην, iſt dunkel. Hier kann doch ſchwerlich das Zahlordinale gemeint ſeyn. Bei Etym. Gud. finde ich Ἔγκτηνες οἱ Βοιωτοὶ; das Wort iſt aber von Etym. M. Ἐγκτήν betont. Auch Περπέρην p: 9, 16. verſtehe ich nicht, wenn es nicht eine andere Form für das bei Strabo p. 607. vorkommende Περπερήνα iſt. Vgl. Steph. v. Παρπάρων. Σέβην, Heroenname, iſt bei Choer. Bekk. p. 1417. auch paroxytonirt. Einige barbariſche Eigennamen auf αν, welche nicht flectirt wurden, ſind nach Etym. M. unter Σιών p. 715. periſpomenirt: Μεγᾶν, Βαραβᾶν, Βαριωνᾶν. Auch die von Nomi-

nibus auf *ος* abgeleiteten Formen, wie *μεγιστάν*, *ξυνάν*, *κοινάν*, *νεάν* [*Δαρειάν* Aeſch. Perſ. 650.] ſind bei Apollon. de coni. p. 570. circumflectirt, und von *ὦ' τᾶν*, welches derſelbe p. 570, 15. auch periſpomenirt, ſagt Joh. Al. p. 37, 32. ausdrücklich: *τὸ ὦ' τᾶν δύο περισπωμένας ἔχει*, ebenſo Gramm. bei Bekk. Anecd. p. 949.; und gegen das Oxytonon ſcheint ſich auch Apollon. p. 570, 16. zu entſcheiden, wenn nicht da eine gröſsere Lücke anzunehmen iſt; wenigſtens will an dieſer Stelle Apollonius das Wort nicht oxytoniren, wie Herm. zu Soph. Ph. 1373. meint. Aus Joh. Al. geht auch hervor, daſs der Apoſtroph nach *ὦ* nach den Anſichten der älteren Grammatiker (Apollon. l. l.), welche *ὦ ἐτᾶν* als das vollſtändige anſahen, ſtehen muſs. Die Worte des Suidas *οἱ Ἀττικοὶ τὴν πρώτην συλλαβὴν περισπῶσι, τὴν δὲ δευτέραν βραχύνουσι, καὶ βέλτιον* ſind ungegründet; die Sylbe *αν* iſt in dieſem Worte lang. S. Timocles bei Athen. p. 223. B. Ariſtoph. Nubb. 1270. Das Wort Aborigines, welches die Penultima nach lateiniſcher Analogie kurz hat, properiſpomeniren die Griechen (z. B. Dionyſius Halik. I, 17., Steph. B. ſ. v.), indem ſie es der griechiſchen Analogie folgen laſſen.

2. Sämmtliche, bei welchen *ν* dem Character vorhergeht, ſind Barytona; *Γόρτυν*, *Φόρκυν*, *μόσσυν*, *πόλτυν*, *τέκτυν*. Arcad. p. 10, 5.

3. Von denen Subſtantiven, bei welchen dem *ν* ein O-Laut vorhergeht, ſind I. gewiſſe allgemeine Claſſen beſonders hervorzuheben:

a) Die Feminina ſind oxytonirt: *Σιδών*, *Σικυών*, *Ἠϊών*, *Γυρτών*, *Χαλκηδών*, *Κολοφών*, *Βαβυλών*,

Ὀλιζών, Ὀλοοσσών, εἰκών, σηπεδών, χελιδών. Nur μήκων, γλήχων und das adjectivisch gebrauchte τρήρων sind barytonirt. Arcad. p. 12, 13. 16, 14 sq.

Anm. Das Femininum εἰκών hat das eigenthümliche, im Accusativ Sing. und Pl. zuweilen den Character (ν) auszustoſsen, wodurch eine Contraction mit dem ο entsteht, welche nothwendig perispomenirt werden muſs εἰκῶ, εἰκοῦς. S. Suidas II. p. 23. Eusthath. p. 829, 1. Bei Aristoph. N. 559. steht jedoch εἰκούς nach der Analogie zweiter Declination.

b) Die, meist localen, Periectica auf ων, ωνος werden oxytonirt: κροκών, πευκών, χαλκών, Arcad. p. 12, 10., ἀμπελών, μηλών, p. 13, 3., καλαμών, πλαταμών, κεραμών, p. 13, 19. [Κεράμων N. propr. Arcad.], δαφνών p. 14, 8., ἱππών [Ἵππων N. pr., Arcad.], πεπών [πέπων, τὸ πεπώνιον Arcad.], p. 14, 20. 21., ἀντρών, λουτρών p. 14, 25., πιθών und πιθεών p. 11, 16., ἀνδρών, γυναικών p. 12, 20. 15, 4., κισσών p. 15, 14., κοντών, ἱστών, προβατών p. 15, 21., ξενών [Ξένων N. pr. Thuc. VII, 19.], πλατανών p. 14, 13., παρθενών, ἀγών p. 18, 13. [προαγών], βοών, φοινικών, ἐλαιών, πετρών, δενδρών, ἐγχελεών, κυκεών, προμαχεών.

Anm. Das Wort κυκεών stöſst wie εἰκών im Accus. Sing. seinen Character aus und contrahirt; daher die Betonung κυκεῶ.

c) In dieselbe Classe gehören die ampliativen Topica auf ων: Ἑλικών Arc. p. 12, 20, Κιθαιρών, αὐλών, μυλών p. 12, 24., προθυρών, ἀχυρών, πλευρών p. 15, 11., κοιτών p. 15, 20. 16, 22., προκοιτών, πυλών, προπυλών, p. 17, 14., χαραδρεών, ἀκανθεών.

d) Die perſönlichen Ampliativa dagegen ſind barytonirt: *γάστρων, κεφάλων, χείλων, στράβων* [Arc. p. 10, 10.].

e) Die Monats- und andere Zeitverhältniſsnamen (Arc. p. 13, 6. 18, 8.) ſind Oxytona: *Ληναιών, Ποσειδεών* [*Ποσειδέων* ioniſch ſtatt *Ποσειδῶν*], *Μαιμακτηριών, Γαμηλιών* u. ſ. w., *χειμών, πλειών* (Jahr). So *Παχών* (ägypt. Monatsname) Arcad. p. 16, 7.

f) Die männlichen perſönlichen Eigennamen und Patronymica ſind Barytona; von denen, bei welchen dem *ων* ein Vocal vorhergeht, ſind nur *Γηρυών* und *Ἀμφικτυών* Oxytona, von denen, bei welchen ein Conſonant vor der Endung *ων* vorhergeht, nur *Τελαμών* [auch als appell.]. Arcad. p. 13, 17. 15, 27. Schol. Ven. VIII, 276. Ueber *Ἀμφικτύων*, welches unrichtig, ſ. Schaef. App. Dem. IV. p. 41.

g) Städtenamen von zwei oder mehr Sylben ſind Oxytona: *Ἰών* [*Βιών* Choer. p. 1207. *Ἴων* männlich N. pr.], *Πλευρών, Πυθών, Κραννών, Γυρτών, Νεών, Ἀρβών, Βραυρών* [nicht *Βραύρων*. Vgl. Tzſchucke zu Strabo T. III. p. 223.], *Μεδεών, Λασιών, Ἑρμιών, Μαραθών, Κρομμυών, Ἀγκυρών*. S. Arcad. p. 16, 17. 17, 1. Steph. Byz. v. *Αἰσών*. Ausgenommen ſind bloſs *Ἴτων* [Arcad. p. 16, 19., Steph. B. v. *Αἰσών*, v. *Ἴτων. οἱ ἐγχώριοι ὀξυτόνως αὐτήν φασιν Ἰτών*], *Κρότων* [*Κροτών* Steph. B. l. l. *Κρότων βαρύνεται· ὀξυνόμενον γὰρ δηλοῖ ζωύφιον;* vgl. v. *Βιστωνία*. Arcad. p. 16, 24.], *Σούλμων* (*πόλις Ἰταλίας*, Steph. B. l. l. *σεσημείωται τὸ Οὔλπων, ἔστι πόλις Ἰταλίας*, Arcad. l. l. *Σούλμων πόλις Σικελίας*) *Ἀσκάλων* (Arcad. l. l.). Arcad. p. 17, 5. nennt als Ausnahme auch *Ἀσσάλων* [iſt es eine Stadt, vielleicht *Καστάλων*; ſ. Caſaub. zu

Strabo p.160., ſonſt v. αἰσάλων]. Nur Nicias ſchrieb auſser dieſen Ὀλίζων ſtatt Ὀλιζών nach ὀλίζων, dem Comparativ, der anders flectirt wird. S. Schol. Ven. Il. II, 717. Ferner ſagt Steph. B. v. Ἀγκών· πόλις Πικεντίνων· ἴσως δὲ βαρύνεται κατὰ τοὺς ἐγχωρίους ὡς Ἄντρων (ſo ſtatt Ἀντρών zuweilen, wie Hom. hymn. Cer. 496. S. Spitzner zu Hom. Il. II, 697.). Auſserdem finden ſich bei Strabo noch einige nicht griechiſche Städte barytonirt: Ὀβούλκων, Κάρμων, Οὔρσων p. 140.

Von den übrigen ſind II. folgende als Oxytona auszuzeichnen:

a) Von ſolchen, bei welchen ein Diphthong oder ein einfacher Vocal vor ω vorhergeht: αἰών und Παιών [der Götterarzt; auch παιών, rhythm.; dagegen Παίων, Päonier]; Μαίων ſowohl als Ethn., als N. pr., iſt nach Steph. B. ſ. Μαιονία barytonirt; nach Schol. Ven. IV, 304. ward es in der erſten Bedeutung auch oxytonirt; ferner ἀλεκτρυών, auch in der Zuſammenſetzung ἱππαλεκτρυών, Arcad. p. 15, 27. 17, 10. Das ethn. Wort Χάων iſt, wie ſämmtliche ähnliche auf αων [Arcad. p. 17, 26.] barytonirt: Ἄονες, Ἰάονες, Βαγαδάονες, Κατάονες (ſ. Steph. B.). Nur bei Ariſtoph. Eq. 78. (wo jedoch Suidas III. p. 653. richtig betont) und in einigen Varianten bei Thucyd. II, 80. iſt es unrichtig oxytonirt, wahrſcheinlich, weil ſonſt die Ethnica mit Conſonanten vor ων oxytonirt ſind. Das Wort ταῶν und ταῶς [ſ. Reg. Proſ. 135.] ward von den älteren periſpomenirt. Arcad. p. 16, 10. Vgl. über die Form Athen. IX. p. 397. F., Elmsl. Ariſtoph. Ach. 63.

b) Von ſolchen, bei welchen ein Conſonant vor ω vorhergeht, ſind Oxytona: λειμών, κηδεμών, ἡγε-

μών [ὑφηγεμών], Στρυμών, ἀκρεμών (Arcad. p. 14, 2.), ἀρραβών, Ἀλαβών [Flufs und Stadt Steph. B., Arcad. p. 10, 11.], ἀρηγών, die Ethnica auf γων, κων, θων, Παφλαγών [auch Βυρσοπαφλαγών bei Ariſtoph.], Λαιστρυγών, Πηλαγών, die Ethnica auf δων, ζων und των, Μυγδών, Μακεδών, Μυρμιδών [auch φιλομακεδών Arc. p. 17, 10.], Ἀλαζών [Arc. p. 11, 12. 20.], Σιθών, Βιστών [Steph. v. Βιστωνία], χιτών [aber Χίτων N. pr. Steph. B. v. Βιστωνία], κυφών [auch κύφων; ſ. Schol. Ariſtoph. Plut. 606.], κύφων ὁ ξύλινος δεσμὸς — ὃν καὶ κυφῶνα περισπωμένως λέγουσι. Τινὲς δὲ κύριόν φασιν ὄνομα τὸν Κύφωνα. Hieraus ſcheint hervorzugehen, daſs κυφών als richtiger von den Grammatikern anerkannt ward; κύφων iſt aber die in den Handſchriften gewöhnlich vorkommende Betonung; in der Zuſammenſ. γραμματοκύφων.

Anm. 1. Τυφῶν und Ποσειδῶν ſind die einzigen Periſpomena; beide ſind aus Contraction entſtanden. Arc. p. 16, 10. Herod. π. μ. λ. p. 11. Der durch Ausſtoſsen des ν entſtandene Acc. Ποσειδῶ hat nichts unregelmäſsiges.

Anm. 2. Im Allgemeinen ſcheinen die Ethnica der Endung ων oxytonirt worden zu ſeyn; nur die mit Vocalen vor ων und etwa Κίκων bilden davon eine Ausnahme. Ueber das letztere ſ. Euſtath. p. 359, 11. Arcad. p. 12, 10.

P. 1. Die einfachen auf ηρ ſind Oxytona. Arc. p. 19, 19. Von den Femininis dieſer Endung ſind aber Barytona: μήτηρ, Δημήτηρ, θυγάτηρ, εἰνάτηρ. Id. p. 19, 26. Herod. π. μ. λ. p 16., von den Maſculinis das aus dem äoliſchen Dialecte beibehaltene alte φράτηρ, φράτερος; Theodoſ. Can. p. 992, 12. Choerob. p. 1430., wofür

die neueren φράτωρ ſagten, Steph. B. v. φρατρία; ferner die Ethnica Πίηρ, Ἴβηρ, Βύζηρ und das N. pr. Ἄστηρ. Theodoſ. Can. p. 992. Arcad. p. 19, 24. Steph. B. v. Ἰβηρίαι, Ἑπτακωμῆται. Von den zuſammengeſetzten bleiben Oxytona, welche das η in den Caſibus obliquis behalten: ἀμαλλοδετήρ, ὀβολοστατήρ, Barytona werden die adjectiviſchen, welche ε in dieſen Caſus haben: γυναικάνηρ, πολυδάηρ, αἰνοπάτηρ. Arcad. p. 20.

Anm. Ueber die Betonung derjenigen, welche das ε der Characterſylbe ausſtoſsen, iſt S. 250. geſprochen. Wenn ſie im Dativ des Pl. die Endung σι durch den Bindevocal α an den Stamm fügen, ſo wird dieſer Bindevocal, als Vertreter des ausgefallenen urſprünglich accentuirten ε, betont: πατράσι, θυγατράσι, ἀνδράσι. Arcad. p. 138, 3. Choerob. p. 1267. Nur das epiſche ἄστρασι nebſt προσώπασι iſt proparoxytonirt metaplaſtiſch für ἄστροις, προσώποις. Nach dieſen laſſen die Grammatiker auch ἔγκασι und πρόβασι folgen für ἐγκάτοις, προβάτοις, welche jedoch, wie γούνασι, mehr der dritten Declination gehören. S. Choerob. p. 1267. Arcad. p. 138, 5. Doch betonte Ariſtarch Il. XXI, 28. ἀστράσιν. S. Schol. Ven.

2. Die auf υρ und ειρ ſind ſämmtlich Paroxytona: Ἄσσυρ, Κέρκυρ, Ἴλλυρ, Φίλυρ, Αἴγυρ, Ἔφυρ, μάρτυρ (Steph. B. ſ. Ἀσσυρία, Φίλυρες, Arcad. p. 19, 17. Euſtath. Dionyſ. Per. 492. Euſtath. Il. p. 933, 21.), Βέχειρ, Σάσπειρ (Σάσπειρες Apoll. Rh. II, 395.), Ἐλεάζειρ (barbariſche Namen), Αἴγειρ (Fluſs bei Platää), χρυσοέθειρ von Archilochus gebraucht, ἐλάτειρ (Steph. Byz. v. Βέχειρ. Arcad. p. 20.). Dieſe Formen ſind wahrſcheinlich nur in den Caſibus

obliquis gebraucht worden. Bei Heliod. III, 2. ist wohl χρυσοέθειρα Θέτιν zu lesen.

3. Die auf ωρ sind Paroxytona; nur ἰχώρ ist Oxytonon, ἄχωρ wird richtiger barytonirt nach Herodian. p. 32, 13. Arcad. p. 20, 21. Oxytonirt wird es bei Bekk. Anecd. p. 6. 474. Etym. M. p. 182. Ἰχώρ bildet, wenn ρ im Accusativ episch ausfällt, eine Contraction mit dem α des Accusativs, ἰχῶ. Choerob. p. 1233.; eine Apocope ist es nicht, wie Choeroboscus u. a. meinen.

III. Wörter, deren Character eine Muta.

Δ. 1. Sämmtliche auf ἄς, ᾰδος sind Oxytona: Ἀρκάς, τριάς, δυάς, τετράς. Arcad. p. 22, 22.

Anm. Die Attiker haben das eigene, die substantiven Zahlbegriffe auf ας (χιλιάς, μυριάς) im Genitiv des Pl. zu perispomeniren. Choerob. p. 1263. Arcad. p. 136.; die gewöhnliche Betonung aber war χιλιάδων, μυριάδων. Die attische ist noch ein Rest ionischer Form, welche in diesen Genitiven einen Bindevocal ε einzufügen pflegte: χιλιαδέων (Herodot. VII, 28.), wie die Dorier α (γυναικᾶν aus γυναικάων, Χαριτᾶν aus Χαριτάων; so muss bei Pindar. Ol. XIV, 11. geschrieben werden).

2. Einige ionische Nomina propria mit langem α sind perispomenirt: Βιττᾶς, Βιττᾶδος, Κυρᾶς, Κυρᾶδος, Βοιβᾶς, Βοιβᾶδος. Joh. Charax Cod. Coisl. 176. f. 48. v. (s. zu Theodos. p. 241.) Joh. Alex. p. 8, 19.

3. Kein Masculinum auf ις ist oxytonirt.

4. Sämmtliche einfache Nomina auf ῐς, ῐδος sind Oxytona: σφραγίς, κνημίς, κρηπίς, βαλβίς, ψωφίς,

ἰκτίς (ἰκτῖδος, Ariſtoph. Ach. 888.), ἀψίς. Arcad. p. 29, 11. Dahin gehören auch mehrere unter 6. aufgeführte. Μαγάδῖς wäre, als einfach, gegen die Analogie. S. Athen. XIV. p. 634. 635., μαγάδι bei Sappho iſt ioniſche Form von vocaliſchem Stamm. S. Schol. V. Il. XIV, 387.

5. Die Nomina propria ſind Barytona: Ἔρις, Ἶφις, Κύπρις, Ἄρτεμις, Σεμίραμις, Μάκρις, Πρόκρις. Die mit einem Vocal vor ις, wie Λαΐς, Θαΐς und Σεμίς (?) nebſt einigen zu 6 und 7. gehörigen ſind Oxytona. Schol. V. l. l. Arcad. p. 32, 4. Schol. V. XI, 677. Κορωνίς iſt bei Heſiodus (Schol. Pind. Nem. III, 14.) oxytonirt, gegen die Analogie. Es müſste Κόρωνις heiſsen, ſonſt könnte es den Accuſativ nicht auf ν bilden, wie das Wort ἀψίς nur ἄψιν bilden kann, wenn es nach äoliſcher Weiſe barytonirt wird. S. Bekk. Anecd. p. 1207. Heſiod. Oper. 426. Κραταιίς bei Hom. Odyſſ. XI, 597. XII, 124. ward an der erſten Stelle von Ariſtarch und Herodian oxytonirt, aber als Adv. S. Schol. Ambr. ὁ μὲν Ἀρίσταρχος καὶ Ἡρωδιανὸς ὀξυτόνως κατὰ συστολὴν ὡς λικριφίς, ἀμφουδίς, ἐπιρρηματικῶς. ὁ δὲ Ἀσκαλωνίτης τὸ πλῆρες κραταιὰ ἴς οἷον ἰσχυρὰ ἴς, ᾧ ἐπείσθη καὶ ἡ συνήθεια (vgl. Bekk. Anecd. p. 1319.). Deswegen wäre aber immer noch nicht κραταῖ' ἴς zu ſchreiben, wie Voſs nach Euſtath. annimmt zu Arat. Phaen. 285.; an der zweiten Stelle iſt es ohne Zweifel ein N. pr., und der oxytonirte Nom. lieſse ſich als Paronymon von κραταιός vielleicht rechtfertigen; aber der oxytonirte Acc. auf ν iſt eben ſo anomal als Κορωνίν. Euſtath. p. 1714, 31. 32. proparoxytonirt das Wort, und bei Heſych. ſ. v. Κράταιις heiſst es: προπαροξυτονεῖται τὸ κύριον ὄνομα τῆς μητρὸς τῆς Σκύλλης. τὸ δὲ περισπώμενον (wohl προπερισπώμενον, wie

Eustath.) ἐστιν ἐπὶ τοῦ Σισύφου προσηγορικόν; bei Apollon. Rh. IV, 829. ist der Accusativ richtig proparoxytonirt, wie es auch im Homer geschehen sollte. S. Schol. V. XI, 677. So wird εὔμαριν bei Aesch. Pers. 662. betont (Arc. p. 34, 3.), obgleich sonst auch εὐμαρίς, εὐμαρίδα. S. Ausl. zu Arist. Nub. 151. Δωτηίν bei Rhianus (Steph. B. Frgm. v. Δώτιον) ist problematisch. Ueber Αὖλιν neben Αὐλίς s. 7.

6. Hypocoristische Wörter sind oxytonirt: ἀρυβαλίς, θεραπαινίς, λεαινίς, φωνίς, θριδακινίς, σεληνίς, κλιμακίς, ἀμυγδαλίς, ἑταιρίς, λυρίς, βλεφαρίς, νησίς [νῆσις, εως, d. Häufen], κιστίς, νεοττίς, πυλίς, ἀκανθίς, κολοκυνθίς, κοτυλίς. Arc. p. 29, 3. 32, 12. 33, 16. 35, 15. Von καπηλίς sagt Schol. Aristoph. Plut. 1121. κάπηλις μὲν γάρ ἐστιν ἡ τὸν οἶνον πωλοῦσα, καπηλὶς δὲ ἡ θυγάτηρ αὐτῆς. Statt κιστίς findet sich bei Aristoph. Ach. 1138. (Elmsl.) κίστιδος; aber das richtige ist nach Arcad. κιστίς, ebenso wie von κλίνη, κλινίς; τήθη, τηθίς.

7. Die Patronymica und Paronyma sind Oxytona: Πριαμίς, Τυνδαρίς, Νιοβίς, Λυκαμβίς, Ταντελίς, Κυψελίς [κυψελίς], Τιτανίς, Ὠκεανίς, Πανθαλίς, Δαρδανίς, Πακτωλίς, Αἰτωλίς, Αἰολίς, Μηδίς, Σκυθίς, Λοκρίς, Ἀτθίς, Περσίς, Κρουσίς [Steph. B.; zu unterscheiden von κροῦσις, εως], Ἀβαντίς, Ἑλικωνίς, Βιστονίς, Αὐσονίς, Καδμηίς, Νηρηίς, Ἰωπίς (Herodian. bei Steph. B. u. d. W.), Δαυλίς, Αὐλίς [zu unterscheiden von αὖλις, Arcad. p. 31, 1. Αὖλιν einmal Euphorion Schol. Ven. II, 496.], Μεγαρίς, Ἀσίς [ἄσις, εως, Schlamm, Arcad. p. 34, 24.], Ἰλλυρίς, Προποντίς, Ἑλλησποντίς, Ἀπίς [N. pr. masc. Ἆπις], Μηλίς und Μαλίς [μᾶλις, ιος, Krankh.], σησαμίς, ἀργυρίς, πορφυρίς, ἁλμυρίς, θεωρίς, καλαμίς [λινο-

καλαμίς], πλοκαμίς, κεραμίς, χειρίς, ἀκρίς [Ἄκρις N. pr. Arc. p. 33, 19.], ἡρωΐς, ἐλαφίς, κροταφίς, βασιλίς, αὐλητρίς, ἀρακίς, ἀρβυλίς, κορυδαλλίς, φορτίς, ὠτίς, οὐτίς, χρυσίς, νεβρίς, αἰγίς [καταιγίς Eustath. p. 26. Schol. V. A. II, 175.], κεδρίς, πυξίς, ὀξίς, φυλλίς [auch Φυλλίς N. pr.], χαλκίς, σκελίς [περισκελίς], νυχίς [παννυχίς], ὀνίς. Arcad. p. 28 sq. Steph. B. v. Παμφυλία. In der Zusammensetzung zieht sich der Accent nur dann zurück, wenn die Form nicht bloss Fem. bleibt, sondern auch Masc. wird: καταιγίς, aber μελάναιγις Schol. Ven. II, 175.

Anm. Die Paronyma, welche von Paroxytonis der ersten Declination abstammen, behalten den Accent auf der Stelle der Betonung der Masculina: κυνηγέτης, κυνηγέτις, δεσπότης, δεσπότις, πολίτης, πολῖτις, ἱκέτης, ἱκέτις, Σπαρτιάτης, Σπαρτιᾶτις, πρεσβύτης, πρεσβῦτις, κλέπτης, κλέπτις, χλούνης, χλοῦνις. Arcad. p. 35, 24. Ἄκοιτις und παράκοιτις nebst den von — πώλης gebildeten machen eine Ausnahme, indem sie proparoxytonirt werden. Die ersten sind aber auch durch die Flexion abweichend, indem sie Iota, nicht Delta zum Character haben. Id. und Schol. Ven. IX, 571. Δολόμητις und πολύμητις sind adjectivische Formen, die auch als Masc. vorkommen. Schol. Ven. I, 1. Auch Ναύκρατις ist proparox., obgleich es ein Ναυκράτης gibt. Ἀγρῶστις (ιος) unterscheidet sich auf diese Weise von ἄγρωστις (δος). Arcad. p. 35, 18. Die von Oxytonis dieser Declination bleiben Oxytona: κεραστίς, λογιστίς; nur αὐθεντίς von αὐθέντης bildet bei Arcad. p. 35, 23. eine auffallende Ausnahme; ebenso νεᾶνις, wenn es von νεάν unmittelbar abgeleitet ist. S. Suidas. Περσίς und Σκυθίς sind schon unter 7. angeführt. Eine eigen-

Ausnahme bildet das oxytonirte περσίς in dem Titel des ſteſichoriſchen Epos Ἰλίου περσίς [ſ. Müller de cyclo Gr. ep. p. 116.], da die Analogie πέρσις (πέρσεως) zu fordern ſchien, wie bei Kreophylus Οἰχαλίας ἅλωσις oder Tryphiodorus ἅλωσις Ἰλίου; allein der Accent ſcheint nach ähnlichen paronymiſchen epiſchen Titeln wie Ἀχιλληΐς u. ſ. w. gebildet, und deſshalb die Flexion auf δος als nothwendig vorgezogen, die bei dem Accent πέρσις keinen Grund gehabt hätte: Ἰλίου περσίς (als ein Wort gedacht; ſ. Lobeck. Phryn. p. 607.) oder Ἰλιοπερσίς ſcheint deshalb der Betonung Ἰλίου πέρσις (wenn πέρσιδος) vorzuziehen. S. die Varianten zu Athen. XIII. p. 610. und vgl. ὕβρις (εως), ὑβρίς (ίδος).

8. Von den übrigen zweiſylbigen ſind a) Oxytona: μαγίς, σφαγίς, σανίς, φολίς, κονίς [Niſſe; κόνις, Staub, hat ι zum Character und iſt deshalb barytonirt. Arcad. p. 32, 8.], πραπίς, τραπίς, κοπίς, λεπίς, ῥυτίς, νοτίς, ῥαφίς, γλυφίς, σταφίς, ῥανίς, ἀρίς; ferner ἀσπίς, ἐμπίς, ἐλπίς, πηκτίς, φροντίς [Φρόντις N. pr. Schol. Ven. XVII, 40.], κιγκλίς, δικλίς, ἐγκρίς, κηλίς, τελμίς, κερκίς, μαινίς. Arcad.; b) Barytona: αὖλις [ἡ ἔπαυλις Arcad. p. 31, 1. Steph. B. Δαυλίς; Αὐλίς, Stadt, iſt Oxytonon. S. N. 7.], τῆλις, τᾶλις, μῆνις [Glaukon von Tarſos oxytonirte es fälſchlich Schol. Ven. Il. I, 1.], βοῦνις [Arc. p. 32, 17.], βᾶρις, κάλπις, πόρπις. Das Wort ξύστις ward attiſch barytonirt, gewöhnlich aber oxytonirt. Schol. Theocr. II, 74. bei Ruhnk. Tim. p. 188., Schol. Ariſtoph. Nubb. 70. Bei Phot. ξυστίδες εἶδος ὑποδημάτων· ἢ κόσμος γυναικεῖος; dann ξύστης περισκελὲς ἔνδυμα.

9. Von den übrigen mehrſylbigen ſind Oxytona: ἀσταφίς, ἀγκαλίς, ἀγαλλίς [ἀναγαλλίς], καλλαβίς, θρυαλλίς, συκαλίς, πυραμίς, νυκτερίς, ἐπιγουνίς; Proparoxytona dagegen ἄμοργις [wohl für ἀμόργη bei Arcad. p. 29, 25.; denn ἀμοργίς von Ἄμοργος iſt wohl als Paronymon richtig oxytonirt], κάπηλις [ſ. N. 6.], φύλωπις, κύβηλις, τρόπηλις [ſo ausdr. Arcad. p. 31, 14., τροπαλλίς iſt bei Ariſtoph. Ach. 813.], κύμινδις, κίθαρις (Theodoſ. Can. p. 997.), εὔμαρις, Φάσηλις als Inſel, Φασηλίς als pamphyliſche Stadt und ἀγγεῖον nach Herodian bei Steph. B. ſ. v.

10. Einige thrakiſche weibliche Namen auf ῖς, ῖδος, Acc. ῖν, ſind Periſpomena: Βενδῖς, Βενδῖδος, Βενδῖν, Μολῖς, Ἀταρτῖς [Arcad. p. 36, 18. Ἀταργατῖς], Τοτῖς. Arcad. p. 36., Choerob. MS. Coisl. 176. f. 74. r. in den Anm. zu Theod. p. 243. Cf. Bekk. An. p. 1192. Statt Βενδῖς findet ſich in den Handſchriften ſehr oft Βένδις, wie Μένδις bei Steph. B. v. Μένδη als Form einer thrakiſchen Stadt angeführt wird, welche Apollodorus gebrauchte. Vgl. p. 160.

11. Alle auf υς, υδος ſind Oxytona: χλαμύς, χλαμύδος, δαγύς, δαγῦδος. Πάλαμυς, Παλάμυδος iſt von Aeſchylus allein ſtatt Παλάμυος flectirt worden. S. Bekk. Anecd. p. 1408. Vgl. p. 260, 5. Πάλμυς.

T. Im Allgemeinen ſind diejenigen, welche τ zum Character haben, Barytona. Als Periſpomena erſcheinen davon 1) die contracten auf ων, ωντος, wie Ξενοφῶν, Δημοφῶν, Ἀντιφῶν, Συλοσῶν, Λαοκῶν, Χαρναβῶν, Δεξικρῶν, Ἑρμοκρῶν [ſo die beiden letzten ausdrücklich Herodian. π. μ. λ. p. 9, 32.,

bei Arcad. p. 14, 26. 15, 5. τὸ δὲ ἐξικρῶν καὶ ἑρμοκρῶν ὡς διὰ τοῦ ντ κλινόμενα ὀξύνεται, welches gegen die Analogie wäre. V. Arc. p. 12, 6.], Ἱπποθῶν, Ἀντιφῶν. Auch Βελλεροφῶν ſtatt Βελλεροφόντης ward ſo periſpomenirt. Herod. π. μ. λ. p. 9, 29.: κατά τινας Βελοροφῶν. 2) Die aus όεις in οῦς zuſammengezogenen, wie Ὀποῦς, Μαραθοῦς, Σχοινοῦς, Φλιοῦς, Ἁλιμοῦς, Σιμοῦς, Ἀγνοῦς, Μυρρινοῦς, Ῥαμνοῦς, Φηγοῦς, πλακοῦς. S. Steph. B. v. Ἀγνοῦς, Σχοινοῦς. 3) Einige auf ᾶς, ᾶντος: Γλισᾶς, Γλισᾶντος [ſo Choerob. p. 1186, nach Schol. Ven. Il. II, 524., welches aus Euſtath. p. 269. und Schol. Ven. XII, 20. zu verbeſſern; Διονύσιος ἱστορεῖ τοὺς ἐγχωρίους συστέλλειν τὸ ι καὶ μὴ περισπᾶν], ἰλᾶς [Arcad. p. 21, 26.], πελεκᾶς [ſo attiſch; ſ. Schol. Ariſt. Ar. 882., πελεκάν (ᾶνος) κοινῶς, πελεκᾶς πελεκᾶ δωρικῶς. Cf. Suidas ſ. πελεκάντι], ἀλλᾶς, Choerob. p. 1186., Joh. Al. p. 8, 17.; und die groſsgriechiſchen Zahl- und Münzbegriffe τετρᾶς, ἑξᾶς, τριᾶς. Als Oxytona dagegen 1) von denen auf ας, αντος die beiden ἱμάς und ἀνδριάς. Arcad. p. 21, 3., welche indeſs von den Attikern auch periſpomenirt wurden. Joh. p. 8, 23.; 2) ὀδούς, ὀδόντος, Arc. p. 93, 8.; 3) ἱδρώς und εὐρώς, Id. p. 93, 15. 16., Schol. Ven. IV, 27.; 4) ψιλής, γυμνής, Κουρής [κούρητες dagegen die junge Mannſchaft. Schol. Ven. Il. IX, 529., Etym. M. v. Κουρῆτες. Euſtath. p. 282. 928, 24.] Euſtath. p. 518, 10.; 5) von Femininis auf ης, ἐσθής; auſser dieſem wurde δηιοτής bei Homer. Il. III, 20. von Ariſtarch, ferner bei demſelben ποτής Il. XI, 779. [πότης Trinker gehört zur erſten Decl., Schol. V. XVIII, 40.], Od. IV, 788. V, 201. (und ſonſt) und ἀδροτής Il. XVI, 857. XXI, 363. (und ſonſt) von

ſämmtlichen Grammatikern, wie es ſcheint, betont. Arcad. p. 28, 8. bezeichnet noch als Oxytona (auſser ἀδροτής) ταχυτής und βραδυτής, und giebt als attiſch betont τραχυτής und κουφοτής an; bei Herodian. π. μ. λ. p. 40, 7., wo ταχύτης [ſo auch p. 33, 25.], βραδύτης, ἰσότης, κουφότης [auch p. 33, 24.], κακότης, δηιότης. ἰότης wenigſtens in der Handſchrift barytonirt wird, iſt das einzige δανοτής (als ſophokleiſch) oxytonirt, oder vielmehr es iſt δανοτῆτος im Genitiv betont. Bei Euſtath. p. 669, 47. heiſst es: περὶ δὲ τοῦ τόνου τῆς δηιοτῆτος ὥσπερ καὶ τῆς ταχυτῆτος καὶ βραδυτῆτος καὶ τῶν ὁμοίων προπερισπωμένων ἀμφιλογεῖται. οἱ μὲν γὰρ συνηγοροῦσιν ὀξέως τονοῦσθαι τὰς αὐτῶν εὐθείας, δηιοτὴς γάρ φασι καὶ ταχυτὴς καὶ βραδυτής. πλείους δὲ ἀντιλέγουσι γενναιότερον βαρυτονοῦντες καὶ αὐτὰ κατὰ τὸ φιλότης, κακότης. Dieſs ſcheint Lehre Herodians geweſen zu ſeyn; denn p. 26, 30. heiſst es: ὁ Ἡρωδιανὸς κανονίζων πιθανῶς τὸν τόνον τῆς ταχυτῆτος καὶ τῆς δηιοτῆτος λέγει ὅτι τὰ εἰς σ λήγοντα μετὰ μακρᾶς ἡνίκα ὀξύνονται τὴν παραλήγουσαν ἔχει ἐκτεινομένην. κνημίς, ψηφίς, γλωχίς, αἰδώς, ἠώς. διὸ καὶ ἡ ἕως βαρυτονηθεῖσα συνέστειλε τὴν παραλήγουσαν. οὐκοῦν καὶ ἡ ταχυτής φησι καὶ ἡ δηιοτὴς εἰ ὠξύνοντο βραχυπαραληκτεῖν εἶχον ἄν. [Hierzu gehört nach Herodian. bei Choerob. Coisl. f. 108. r. τὰ εἰς ις ὀξύτονα θηλυκὰ δισύλλαβα ἐκτείνει τὸ ι καὶ μακρᾷ παραλήγει κρηπίς, ψηφίς, βαλβίς, Φορκίς, ἁρπίς. δικαίως οὖν Ἀττικοὶ τὸ ῥιπὶς καὶ καρὶς συστέλλουσι]. Aus dieſer Stelle glaubte Buttmann ausf. gr. Gr. II. p. 324. zu entnehmen, Herodian habe feſtgeſetzt δηιότης, δηιοτῆτος, welches mit Schol.

Ven. Il. III, 20. ſtimme, wo es heiſst, Ariſtarch ſchreibe δηιοτῆτι ὡς ἀπὸ ὀξυτόνου εὐθείας. Das letztere iſt keine Folge für δηιότης, δηιοτῆτος, ſondern wird erklärlich, wenn man bemerkt, daſs Homer nur die Caſus obliqui von δηιοτής gebraucht; in der Stelle des Euſtath. aber iſt bloſs ſtatt οὐκοῦν zu ſchreiben οὔκουν, woraus hervorgeht, daſs Herodian im Allgemeinen ſich für die analoge Schreibung δηιότης, -ότητος und ταχύτης entſchied, wenn er gleich, wie aus Arcadius ſich ergibt, bei gewiſſen Wörtern die traditionelle Oxytonirung geſtattete. Δηιότης δηιοτῆτος hätte auſser μήτηρ μητέρος, θυγάτηρ θυγατέρος in der griechiſchen Sprache keine Analogie und auch an den genannten Wörtern nur eine ſcheinbare. Ueber die Betonung in Handſchriften attiſcher Schriftſteller ſ. Plat. p. 987. βραδυτῆτι p. 412. 109. 6) Der Eigenname Ἀραρώς hat ſeine Perfectbetonung beibehalten. S. p. 61.

Θ. Die Nomina, deren Character θ, ſind Barytona: ἄγλις ἄγλιθος [Ariſtoph. Ach. 763. Veſp. 680. iſt ἀγλῖθας betont, und ſo bei Choerob. p. 1207.; aber ἄγλιθες hat Dioscorides II, 182.], ὄρνις, δέλλις, μέρμις, κόρυς, ἕλμινς, κῶμυς, ἄγνυς [Choerob. p. 1208. ἀγνύς; ἄγνυς richtig Iul. Poll. VII, 37.], βάλλις [ſo Arc. p. 30., Theodoſ. p. 94, 17.; Draco p. 13. und Phav. haben es fälſchlich als Oxytonon], Τίρυνς [ſo allein der Nom. bei dem, wahrſcheinlich alexandriniſchen, Dichter bei Hephaeſt. I, 2.; ſonſt die ältere Form des Nom. Τίρυνθος; ſ. zu Heſiod. Scut. 81.], γέλγις, Arcad. p. 30, 11. p. 29, 21.

Allgemeine Bemerkungen über die zuſammengeſetzten Subſtantive der drei Declinationen.

§. 42.

Obgleich auf die Zuſammenſetzung, wo es thunlich war, überall im Einzelnen Rückſicht genommen worden iſt, ſo ſcheint es doch nicht unzweckmäſsig, einige allgemeine Bemerkungen und namentlich einige Abweichungen von der Hauptregel, welche Apollonius de Synt. p. 330. (ſ. p. 109.) gegeben hat, hier zuſammen zu ſtellen.

1. Wenn es zu den allgemeinen Beſtimmungen gehört, daſs Präpoſitionen bei den zweiſylbigen oxytonirten Subſtantiven keine Veränderung des Accentes bewirken, ſondern bloſs ſelbſtſtändige Wörter [Schol. Ven. Il. XIV, 372., Arc. p. 102, 24.], ſo ſind davon nur N. propria und einige dialectiſche Formen ausgenommen, wie die älteren attiſchen *ἀναρόη* und das tragiſche *κατάρα* [da doch *ἐπαρή* homeriſch. S. Buttm. II. p. 372.], *ἀναδέσμη*, *κυνοδέσμη*, während *ὑδροροή* bei den neueren Attikern in entgegengeſetzter Weiſe fehlerhaft betont wurde (ſ. p. 148.).

2. Auf masculine, beſonders mehrſylbige Wörter macht vielfältig die Zuſammenſetzung, wenn ihre Subſtantivbedeutung durch dieſe Zuſammenſetzung nicht aufgegeben wird, keinen Eindruck, auch wenn das zugeſetzte Wort ein ſelbſtſtändiges iſt; daher *ἀρχερανιστής*, *ὠτακουστής* [ſ. p. 123.], *θυμοραϊστής* [Schol. Ven. XVI, 412.], welches *κυνοραϊστής* bei

Etym. M. p.546. vertheidigt], *Παναχαιοί* [p. 177.], *ἀνδραδελφός*, *μητραδελφός* [p. 228.], *ἀρχιατρός*, *ἱππιατρός* [Arcad. p. 86, 19.], *λυραοιδός* [Apollon. Synt. p. 330.], *ἱππαλεκτρυών* [Arcad. p. 17, 10.], *πελαγολιμήν*, *μικροβασιλεύς*, *φιλανθρακεύς*, und ſämmtliche auf *ας* (*δος*), *καταιγίς*, *περισκελίς*; dagegen ſind *αὐτάδελφος* [Soph. Ant. 1.], *φιλίατρος* [Arcad. p. 86, 18.], *πολυδάηρ*, *αἰνοπάτηρ* [p. 269.], *μελάναιγις*, *λεύκασπις* [Schol. Ven. II, 175.], Adjectivbegriffe, welche ſelbſt eines anderen Genus fähig ſind [vgl. Arcad. p. 28, 20.]. Die Wörter *μισοδανειστής*, *φιλομακεδών*, *Βυρσοπαφλαγών*, *εὐπλοκαμίς* machen, obgleich adjectiviſch, hier eine Ausnahme, theils wegen der kurzen Penultima, theils wegen der Länge des Wortes überhaupt.

3. Die einſylbigen Subſtantive erhalten ſich ihre Betonung dem urſprünglichen Geſetz gemäſs, und ziehen den Accent bei jeder Zuſammenſetzung zurück. Etym. M. v. *Ἡρακλῆς* p. 435., v. *Οὐδείς* p. 639. Etym. Gud. v. *Καρίς*, Choerob. p. 1191. *πᾶν ὄνομα μονοσύλλαβον ἐν τῇ συνθέσει ἀναβιβάζει τὸν τόνον*, *οἷον χθών αὐτόχθων*, *παῖς εὔπαις*, *Θρᾴξ Σαμόθραξ* [falſch Steph. Byz. v. *Σαμοθράκη*, *Σαμοθρᾴξ*; vgl. Eichſtaedt Praef. ad Diodor. p. XXVII.], *Τιτανόπαν* [alſo nicht *Τιτανοπᾶσι* mit Dindorf Adnot. ad Ariſtoph. Schol. p. 445. Suidas II. p. 530. hat *Τιτανόπαις*]. Adjective Begriffe, wie *οὐδείς*, *πολυπτώξ*, *προβλής* u. ſ. w. gehören hierher nicht.

§. 43.

Die attiſche Declination.

Eigenheit der attiſchen oder altioniſchen Declination iſt entweder Umlaut des Charactervocals (*ο*, *α*,

ι, υ) in ε, oder Dehnung des ο in der Endung des Wortes in ω [welches ſelbſt aber im Allgemeinen für den Accent nicht als Länge gilt; ſ. p. 25 ff.], oder beides zugleich. Wo ſich eine von beiden Eigenheiten oder beide zugleich finden, da iſt attiſche Declination; es iſt darum dieſe Declinationsform nicht bloſs zur zweiten Declination gehörig, ſondern es gibt eine erſte, zweite und dritte attiſche Declination. Erſcheinen beide Eigenheiten, Umlaut und Dehnung der Endung, an einem und demſelben Worte zugleich, ſo wird das Geſetz beobachtet, daſs der umgelautete Vocal nicht betont wird, während er betont werden kann, wenn die Caſusendung nicht gedehnt iſt. Der Grund hiervon liegt in der raſchen Ausſprache, welche den umgelauteten Vocal in dem gedachten Falle mit dem darauf folgenden ω faſt zu einer Sylbe verbindet. Thierſch, welcher von dem Satze ausgeht, daſs dieſe Declinationsform bloſs der zweiten Declination angehöre, erklärt ſich dieſelbe aus einer Contraction (z. B. ναός, νῶς), welcher nachher ein ε zuweilen vorgeſchlagen worden ſey [gr. Gr. §. 53.]. Dieſe Erklärung beachtet aber weder die ähnliche Umlautung in κῶ-α-ς κώ-ε-ος, πῆχ-υ-ς πήχ-ε-ως, ὄφ-ι-ς ὄφ-ε-ως, noch gibt ſie einen Grund an, warum gerade das ε in den Fällen hervortritt, wo die gewöhnliche Form des Wortes in der zweiten Declination ein α darbietet, warum nur νεώς (von ναός), aber nicht λαγεώς von λαγός.

Erſte attiſche Declination. Ο kommt in der Endung der erſten Declination nur im Genitiv Sing. der Maſculina vor, wo das ο der Endung mit dem Charactervocal α (ſ. p. 35. 109. Anm.) contra-

hirt in *ου* in der gewöhnlichen Declination erſcheint. Jenes alte *αο* aber ändert die attiſche oder altioniſche Declination in *εω* um; folglich werden die Genitive auf *εω* von Maſculinis auf *ης* und *ας* nur proparoxytonirt werden können: *Πηληιάδεω*, *Αἰνείεω*, *Ὀρέστεω*. Die Attiker haben von dieſer Endung nur ſolche Formen gebildet, welche im Nom. periſpomenirt waren, und zwar haben ſie dabei eine Syncope angewandt. *Ἑρμῆς*, aus *Ἑρμέας* entſtanden, ſollte vollſtändig *Ἑρμέεω*, *Θαλῆς Θαλέεω*, *Βορρᾶς Βορέεω* bilden; das doppelte ε lautete ihnen ſchlecht, ſie warfen alſo das erſte ε heraus; das zweite (ſ. oben) durfte nicht betont werden, alſo *Ἕρμεω*, *Θάλεω*, *Βόρρεω*. Die Ioner hingegen werfen das ε nicht heraus, ſondern ſie contrahiren das urſprüngliche *α* des Characters mit dem *ο* der Endung in *ῶ*; daher *Βορέω* [das betonte ε iſt nicht das umgelautete und das *ω* der Endung iſt kein reines *ω πτωτικόν*, da es contrahirt, folglich lang auch für den Accent iſt], *Ἑρμέω*, *Πυθέω*, *Λυξέω* [Herodot. I, 170. V, 7. Schol. Ariſtoph. Nubb. 79.]. An eine Syncope iſt weder bei dieſen Formen, noch bei der Form *Ἑρμείω* mit Choerob. p. 1223., noch bei *Ἀσίω* oder *ἐϋμμελίω* mit Etym. Gud. p. 83. und Et. M. p. 153. zu denken. Choerob. ſagt a. a. O. ferner: *αἱ διὰ τοῦ εω γενικαὶ εἰ μὲν ἀπὸ βαρυτόνων κοινῶν γενικῶν ὦσι προπαροξύνονται — εἰ δὲ ἀπὸ περισπωμένων κοινῶν γενικῶν ὦσι, παροξύνονται, οἷον αὐλητοῦ αὐλητέω, Κασῆς Κασοῦ (ἔστι δὲ ὄνομα κύριον) τοῦ Κασέω*; hier iſt das zweite Beiſpiel *Κασέω* ioniſch richtig von *Κασῆς* (*Κασής* iſt eine ganz unrichtige Betonung, ſ. p. 121. b., p. 120.), aber eine paroxytonirte

Form des Genitivs auf *εω* von einem oxytonirten Nominativ, wie *αὐλητής*, findet ſich ſchwerlich.

Zweite attiſche Declination. Dieſe zweite Declination iſt an attiſchen Formen die reichſte, weil ihr die meiſten Wörter zufallen, welche auf *ος* ausgehen, wo dieſs *ο* der attiſchen Dehnung in *ω* fähig iſt. Zu dieſen rein attiſchen Formen gehören I. eigentlich nicht die Periſpomena auf *ως*, bei welchen *ω* radical iſt, wenn gleich ſich die Attiker derſelben bedienen; es ſind 1) ſämmtliche einſylbige Nom. propria iſoſyllabiſcher Declination auf *ως*: *Κῶς*, *Γλῶς*, *Χῶς*, *Τλῶς* [über das Ethn. *Τλοῦς* ſ. p. 247.], *Κρῶς*. *τὰ εἰς ως μονοσύλλαβα εἰ μὲν περισπῶνται ἀποβολῇ τοῦ σ ποιοῦσι τὴν γενικὴν, οἷον ὁ σῶς τοῦ σῶ* [dieſes gehört eigentlich nicht hierher, als aus *σάος* contrahirt; ſ. zu Theodoſ. p. 227.], *ὁ Κρῶς τοῦ Κρῶ, ὁ Γνῶς τοῦ Γνῶ, ὁ Κῶς τοῦ Κῶ (ταῦτα δὲ ὀνόματά εἰσιν ἡρώων ἀρσενικὰ κύρια ὁμοφωνοῦντα ταῖς πόλεσιν) εἰ δὲ ὀξύνονται περιττοσυλλάβως κλίνονται χωρὶς τοῦ ζώς. τοῦτο γὰρ ἀποβολῇ τοῦ σ ποιεῖ τὴν γενικὴν, οἷον ὁ ζώς τοῦ ζώ.* Choerob. p. 1196. Daſs *ζώ* (nicht *ζῶ*) zu ſchreiben, zeigt derſelbe Choerob. Coisl. f. 135. r. *εἰ δὲ ὀξύνονται τὰ εἰς ως μονοσύλλαβα περιττοσυλλάβως κλίνονται, χωρὶς τοῦ ζώς· ἧκε ζὼς ἀμενηνὸν ἐᾷ χαλκοῖο τυπείς. τοῦτο γὰρ ἀποβολῇ τοῦ σ ποιεῖ τὴν κλητικὴν* (l. *κτητικήν*) *οἷον ὁ ζώς τοῦ ζώ.* Joh. Al. p. 7., Arcad. p. 126.; *ζῶς, ζῶ, ζῶν* betonte nur Ptolemäus von Askalon. Schol. Ven. V, 887. Hiernach bei Bekk. An. p. 1004. 1231.; 2) von mehrſylbigen Appellativis *ὀρφῶς*, *λαγῶς*, *ταῶς*. Ueber die beiden erſten ſ. Choerob. p. 1197., welcher ſagt, daſs die gewöhnliche Form von

beiden ὄρφος (βαρυτόνως, cf. Arcad. p. 84.) und λαγός (ὀξυτόνως; in der Handſchrift ſteht λαγῶος, nicht λαγωός, wie bei Bekk.), Joh. Al. p. 8. Ueber ταῶς ſ. Gramm. Herm. de emend. rat. p. 451., Schol. Ariſtoph. Veſp. 494., Arc. 101.; 3) einige ägyptiſche und perſiſche Nomina propria: Μανεθῶς, Τυφῶς [Joh. Al. p. 9, 1.], Ἰναρῶς [ſo in den Handſchriften bei Herodot. III, 15.], Σπαραμιζῶς, Σαβακῶς, Κανεῶς; ſie wurden nach Choeroboſcus von einigen auch oxytonirt, nur Σαβάκως barytonirte der Grammatiker Romanus, ein Schüler des Joh. Philoponus. Choerob. p. 1197. Allein bei Arc. p. 94, 7., wenn die Stelle richtig iſt, heiſst es: τὰ εἰς ως περσικὰ ἢ αἰγύπτια παροξύνεται Φάργως Ἰνάρως. So Thuc. I, 104. [bei Herod. III, 12. 15. auch Genit. Ἰνάρω, welches mit den Handſchriften wohl zu proparoxytoniren war]. Auch den attiſchen Heros Τάλως, der ſonſt immer (wie κάλως) paroxytonirt und ſo betont von Choerob. Coisl. 176. f. 58. r. hervorgehoben wird, periſpomenirt Joh. Al. p. 9, 1. Dieſe ſämmtlichen periſpomenirten Formen behalten in den Caſibus obliquis ihren Circumflex, Τυφῶ, ταῶ, wie die ähnlichen auf ῦς, ῦ (p. 259.). Choer. p. 1160. 1222. — Dagegen ſind die Oxytona und Barytona, wie ſie oben näher beſtimmt wurden, recht eigentlich zur attiſchen Declination gehörig.

II. Es bleiben diejenigen auch bei den Attikern Oxytona, die in den gewöhnlichen Formen als Oxytona bezeichnet ſind; aber bei der Flexion zeigt ſich die oben erwähnte Kürze für den Accent des ω der Endung auf eine auffallende Weiſe. Genitive und Dative von oxytonirten Nominativen iſoſyllabiſcher Declination

ſind nämlich ſonſt durchaus Periſpomena (§. 33, 4.), ſo daſs alſo λεώς, λεῶ, λεῷ, λεών die regelmäſsige Betonung wäre; allein nach den meiſten Grammatikern bleiben dieſe Oxytona in allen Caſus auch oxytonirt. Joh. Al. p. 5, 11. ὁ ναὸς ὀξύνεται, διὰ τοῦτο καὶ ὁ νεώς, τοῦ νεώ καὶ αἱ λοιπαί πτώσεις ὀξύνονται ὁμοίως. p. 9, 26. ὑποκείσθω δὲ καὶ τὰ ἀττικὰ τοῦ νεώ τοῦ λεώ ὀξυνόμενα. τὸν τόνον γὰρ τῆς κοινῆς εὐθείας φυλάττουσιν ἐν πάσῃ πτώσει. p. 20, 14. περὶ τῶν ἀττικῶν ὅτι τὸν τόνον τῆς κοινῆς εὐθείας ἔχει πᾶσα πτῶσις ἀττικὴ εἴπομεν ἤδη — τοῖς δὲ λεῴς ὀξύνομεν ἐπεὶ καὶ τὸ λαός. Choerob. p. 1219. πρόσκειται ἐν τῷ κανόνι „χωρὶς εἰ μὴ ἀπὸ ὀξυτονουμένης εὐθείας γένηται ἡ γενικὴ κατὰ ἀποβολὴν τοῦ σ“ ἐπειδὴ ἐὰν ἀπὸ ὀξυτονουμένης εὐθείας γένηται ἡ γενικὴ κατὰ ἀποβολὴν τοῦ σ, τότε καὶ ἡ γενικὴ καὶ ἡ δοτικὴ ὀξύνονται ὁμοίως τῇ εὐθείᾳ, οἷον ὁ νεὼς τοῦ νεὼ τῷ νεῴ, ὁ λεώς τοῦ λεώ τῷ λεῴ, ὁ ζώς τοῦ ζώ τῷ ζῴ. p. 1252. τούτων οὕτως ἐχόντων τὰ ἀττικὰ τὸν τόνον τῆς εὐθείας τῶν δυϊκῶν φυλάττουσι καὶ τὸν αὐτὸν καὶ ἐν τῇ αὐτῇ συλλαβῇ οἷον τὼ Μενέλεω τοῖν Μενέλεῳν τὼ εὔγεω τοῖν εὔγεῳν, τὼ νεὼ τοῖν νεῴν, τὼ λεώ τοῖν λεῴν. P. 1268. τὰ ἀττικὰ ὁμοτονοῦσι τῇ εὐθείᾳ τῶν πληθυντικῶν οἷον — οἱ νεῴ τοῖς νεῴς. Reg. de Proſ. 138. τὸν τόνον τῆς κοινῆς εὐθείας φυλάττουσιν ’Αττικοὶ ἐν πάσαις ταῖς πτώσεσιν. Dieſs war wohl Vorſchrift Herodians. Apollonius dagegen ſcheint ſich für den periſpomenirten Dativ aller Numeri, bei welchem das hinzugefügte ι das ω nicht mehr als reines πτωτικὸν erſcheinen lieſs [§. 25, 5.] ausgeſprochen zu haben: de pron. p. 12. A. οὐδεμία δοτικὴ μακροκατάληκτος ὀξύνεται. p. 112. B.

ἄλλως τε τὰ εἰς ω λήγοντα πτωτικὰ, κλίσεως τυγχάνοντα οὔποτε περισπασμὸν ἀνεδέξατο. τούτῳ γὰρ τῷ λόγῳ καὶ ἡ νεὼ γενικὴ ὠξυτονήθη μετὰ καὶ ἄλλων λόγων τῆς γενικῆς τὸν περισπασμὸν ἀπαιτούσης. Dieſer letzten Stelle nach ſcheint er auch den Genitiv des Pluralis nicht oxytonirt, ſondern periſpomenirt zu haben, da hier ebenfalls wegen des hinzugefügten *ν* der Endung *ων* das *ω* nicht als reines πτωτικὸν erſchien. Die epiſche Form des Genitivs oxytonirter Nominative, welche auf *ωο* ausgeht, iſt ganz regelmäſsig. Von *Ταλαός* wird *Ταλαῶο* gebildet, indem der Accent auf der im Nominativ betonten Sylbe bleibt, welche nun periſpomenirt wird, da das *ω* vor *ο* nicht mehr πτωτικὸν iſt; vielmehr iſt *ο* jetzt Reſt der alten Caſusendung des Genitivs, die eigentlich *ος* [nach der urſprünglichen dritten] lauten ſollte. *Ταλαῶο* iſt dem Accent nach mit *Ταλαοῖο* bei Apoll. Rh. II, 111. gleichförmig. S. Choerob. p. 1223. Ebenſo iſt *Πετεῶο* (Il. IV, 317. 338.) richtig, wenn der Nom. *Πετεώς*, wie Euſtath. p. 1830, 60., Choerob. p. 1223., Schol. Ven. V, 327. ſagen. Bei Plut. Theſ. 32. iſt unrichtig *Πέτεω* betont, da die einfachen Nomina propria auf *αος* oxytonirt ſind. S. p. 167.

III. Unter den barytonirten ſind zu unterſcheiden a) zweiſylbige, wie *Πάμφως*, *κάλως*, welche in Hinſicht auf den Accent nichts auffallendes darbieten, b) mehrſylbige mit kurzer Penultima. Dieſe ſind theils ſolche, welche einen Vocal (*ε*) vor der Endung *ως* haben und bei den Attikern durch alle Caſus proparoxytonirt werden wegen der irrationalen Länge des *ω*: *Μενέλεως*, *Μενέλεω*, *Μενέλεῳ* u. ſ. w.; nur die epiſchen Genitive auf *ωο* bilden hier wieder eine

Ausnahme. Das Wort *Πηνέλεως* ist nämlich Il. XIV, 485. 496. ganz attisch gebildet und betont im Nom. und Dat. Sing.; 489 aber, wo der Gen. S. vorkommt, wird in den Handschriften *Πηνελέοιο* gelesen; allein auch *Πηνελέωο* wäre eine richtige Form und gesetzmäfsig proparoxytonirt, weil ω nicht mehr das ω πτωτικὸν ist. Choerob. p. 1223. *τὰ ἀπὸ ἀττικῶν γενικῶν κατὰ πλεονασμὸν τοῦ ο γενόμενα εἰ μὲν ἀπὸ ὀξυτόνων γενικῶν ἀττικῶν ὦσι προπερισπῶνται, οἷον Πετεώ Πετεῷο — εἰ δὲ ἀπὸ βαρυτόνων γενικῶν ἀττικῶν ὦσι, προπαροξύνονται, οἷον τοῦ Μίνω τοῦ Μίνωο τοῦ Ἀνδρόγεω τοῦ Ἀνδρογέωο. τοῦ δὲ ο προσελθόντος κατεβιβάσθη μίαν συλλαβὴν ὁ τόνος διὰ τὸ μὴ δύνασθαι τετάρτην ἀπὸ τέλους εἶναι τὴν ὀξεῖαν.* Theils sind es solche, die einen Consonanten (λ oder ρ) mit vorhergehendem ε vor der Endung ως haben; auch sie werden in allen Casibus und Numeris proparoxytonirt, Choerobosc. p. 1212. Ueber diese Formen sind aber noch zwei Bemerkungen zu machen; einmal, dafs blofs zusammengesetzte Adjective [*φιλόγελως, δίκερως*] so betont und attisch flectirt werden, keine Nomina propria und appellativa (*Ἀντέρως, Ἀντέρωτος, Μανέρως, χρυσέρως, παιδέρως* u. s. w.), und zweitens, dafs zu der besprochenen Betonung auch die isosyllabische Declination gehört: *τὰ εἰς ως σύνθετα πολυσύλλαβα ἀπὸ τῶν εἰς ως παροξύνεται, ἔρως χρυσέρως. τὸ δὲ δύσερως καὶ φιλόγελως καὶ τὰ τοιαῦτα ἀττικὰ ὄντα προπαροξύνεται.* Choerob. Coisl. f. 58. v. *φιλογέλως φιλογέλωτος, δυσέρως, δυσέρωτος, φιλόγελως, φιλόγελω, δύσερως, δύσερω*, vgl. f. 26.; c) mehrsylbige mit langer Penultima; diefs sind blofs Zusammensetzungen mit *γῆ-*

ρας, z. B. ὑπέργηρως (Aeſchyl. Ag. 75., Diog. Laert. Vit. Biant. 4., Democrit. IX, 7, 11.), ταχύγηρως, εὔγηρως, βαθύγηρως, καλόγηρως, welche Formen in den Handſchriften ſämmtlich proparoxytonirt werden. Theod. Gr. p. 68, 5., Etym. M. p. 230., Choerob. Coisl. p. 177. v. f. 337. v. f. 339. r. ἰστέον ὅτι πᾶν ἀρσενικὸν ἰσοσυλλάβως κλινόμενον ἡνίκα ποιεῖ δεύτερον παρεσχηματισμένον ὁμόφωνον αὐτὸ ποιεῖ τῇ ἰδίᾳ αἰτιατικῇ ὁ εὔγηρως τοῦ εὔγηρω τὸν εὔγηρων καὶ τὸ εὔγηρων. Arc. p. 116, 17. ἀττικῶς ἄχρειως ἄχρειων [?] Dieſe Betonung erklärt ſich ebenfalls aus der kurzen Ausſprache des attiſchen ω, und die lange Penultima iſt ein eben ſo geringes Hinderniſs des Accents als in ἄνθρωποι; nur in den Dativen, wo Iota hinzutritt, kann bei denen mit langer Penultima das ω nicht mehr als Kürze gelten, es muſs alſo hier der Accent um eine Sylbe weitergerückt werden: εὐγήρῳ, εὐγήρῳς (Ariſtoph. Av. 690.) S. zu Theodoſ. p. 249 ff. Die Hermannſchen Gründe für das Paroxytoniren dieſer Formen überhaupt (de em. rat. gr. Gr. p. 30.) gehen von einer wirklichen Accentlänge der Sylbe ως aus, welche nicht angenommen werden darf. S. p. 26.

Anm. 1. Die Epiker und Ioner haben in dieſen Formen eine Contraction gebildet, anders als die Attiker. Dieſe bildeten z. B. εὔγηρος εὔγηρως, die Epiker aus ἀγήραος ἀγήρως, und hier tritt dann wegen der Länge des ω das natürliche Geſetz der Betonung ein (vgl. p. 282. Βορέω). Bei den Epikern iſt dieſe Länge um ſo mehr anzuerkennen, als ſie den Accuſ. Sing. ἀγήρω ſich zu bilden erlauben, welcher nicht der zweiten, ſondern der dritten Declination angehört.

Anm. 2. Die Epiker haben außerdem bei gewissen Wörtern, welche in der sogenannten attischen Weise flectirt werden, vor dem ω eine eigene Epenthesis des ο, welche nicht mit dem umgelauteten radicalen ε der übrigen attischen Formen und nicht mit den p. 101. (2) behandelten epischen Formen verglichen werden darf; sie sagen statt Ἄθως Ἄθοως, statt γάλως γάλοως, und es fordert schon das allgemeine Gesetz der attischen Flexion, dass diese Formen proparoxytonirt werden. S. Schol. B. L. V. XIV, 229. Ἄθοω. προπαροξύνεται· ἔστι γὰρ πλεονασμὸς τοῦ ο. III, 122. γάλως ἡ εὐθεῖα, τῆς γάλω, τῇ γάλῳ καὶ πλεονασμῷ τοῦ ο καὶ ἀναδόσει τοῦ τόνου γαλόῳ (scr. γάλοῳ). Eustath. (οἱ παλαιοί) p. 980, 49. Andere betonten diese Formen auf Penultima. Schol. V., Il. XXII, 473; Herodian bei Etym. M. p. 220. 347. hat sich nicht für γαλόω, Ἀθόω unbedingt entschieden, vielmehr scheint er beide Arten als nicht unrichtig anerkannt zu haben; denn in der letzteren Stelle gehören die Worte οὐ γὰρ δύναται τρίτη ἀπὸ τοῦ ω πίπτειν ἡ ὀξεῖα, οὐ γὰρ ἔχει πρὸ τοῦ ω τὸ ε ὡς τὸ πόλεω dem Vf. des Etym.; hierauf erst folgt eine Stelle aus Herodian über die Flexion: Ἀμφίβολον. εἰ γὰρ παρὰ τὸ Ἄθως Ἄθω ἐστὶ πλεονασμῷ τοῦ ο. εἰ δὲ εἴρηται Ἄθοος Ἀθόου Ἀθόῳ οὐκ ἔτι πλεονάζει. Ἡρωδιανὸς περὶ παθῶν. Aus dieser Stelle ist wahrscheinlich Steph. B. v. Ἄθως geflossen: εἴρηται δὲ καὶ Ἄθοος ὡς τὸ Κῶς Κόος. λέγεται δὲ κατὰ συναίρεσιν Ἄθους. Wer also γαλόῳ von γάλοος ableitete, nicht nach attischer Weise, paroxytonirte, wer von γάλοως, attisch flectirt, proparoxytonirte.

Dritte attische Declination. Zu dieser Art der Flexion gehören alle diejenigen, deren Character *α*, *ι*, *ο* und *υ* in Casibus obliquis in *ε* umlautet, und unter diesen gibt es kein Oxytonon bei den Substantiven; nämlich 1) einige bei den Ionern umlautende Neutra auf *ας*, wie *κῶας*, *γέρας*, *οὖδας*, welche aus *κῶ-α-ς* in *κώ-ε-ος*, *γέρ-α-ς* in *γέρ-ε-ος*, *οὖδ-α-ς* in *οὔδ-ε-ος* den Bindevocal *α* (S. 102**) ebenso in *ε* umlauten, wie die aoristischen und perfectischen Formen aus *ἐποιήσ-α-μεν* in *ἐποίησ-ε-ν*, *τετύφ-α-μεν* in *τέτυφ-ε-ν*; 2) die Neutra auf *ος*, wie *τεῖχος*, *νέφος*, welche den Bindevocal *ο* ebenso in *ε* umlauten (*τείχ-ο-ς τείχ-ε-ος*), wie es beim Verbum geschieht, *λέγ-ο-μεν λέγ-ε-τε**). 3) Die Neutra auf *υ*, wie *ἄστυ*, *πῶϋ*, welche ihr *υ* ebenso in *ε* umlauten, *ἄστ ε-ος*, *πώ-ε-ος*. 4) Einige Neutra auf *ι*, wie *σίνηπι*. 5) Gewisse Masculina

*) Eine eigene aus der Analogie indischer Sprachformen abstrahirte Erklärung dieser Neutra auf *ας* und *ος* hat Bopp (Abh. d. Pr. Acad. d. Wiss. 1829. S. 28.) gegeben, und ihr ist Kühner (ausf. Gr. I. p. 322.) gefolgt. Nach derselben enthielte z. B. *σέλας* den vollständigen Stamm des Wortes und die Casus obliqui seyen durch Ausstoßen des radicalen *σ* (aus *σέλασ-ος σέλα-ος*) und Uebergang des *α* oder *ο* in *ε* entstanden. Allein nie ist in der griechischen Sprache *σ* in dieser Art radical (Character p. 17. folg.) und ein solcher Uebergang der Wurzelvocale bei Nominibus bietet keine Analogie dar, während wenn z. B. *νέφ* in *νέφος* als Stamm, *ο* als Bindevocal und *σ* als Endung betrachtet wird, dieser Uebergang aus dem Wesen des Bindevocals sich vollkommen rechtfertigen läßt. *Ναῦς νεώς* wird man nicht als analogen Uebergang eines Stammvocals in einen anderen betrachten können, da die ältere Form für *ναῦς νεῦς* lautete. S. Choerob. p. 1236.

und Feminina auf ις, wie ὄφις ὄφεως, πόλις πόλεως. 6) Gewiſſe Maſculina u. Fem. auf υς, wie πῆχυς πήχεως, ἔγχελυς ἐγχέλεως, πέλεκυς πελέκεως. 7) Das einzige einſylbige ναῦς νεώς. Von dieſen haben die Neutra das eigene, die Endung nach attiſcher Weiſe nicht zu dehnen (nur ἄστυ mit ἄστεως macht hier eine ſeltnere Ausnahme im Genit. Sing.); das umgelautete ε wird daher bei ihnen überall, wo es nöthig iſt, betont: τειχέων, ἀστέων, ἀνθέων, oder in der Contraction τειχῶν, ἀνθῶν. Maſculina und Feminina aber betonen das umgelautete ε in keinem Genit., wo zugleich die attiſche Dehnung der Endung angebracht iſt, welche ſie auch nicht mit dem umgelauteten Vocal contrahiren [πηχῶν bei Macho Athen. VIII. p. 381. iſt von einer neutralen Form]: πόλεως, πόλεων, πόλεων, ἐγχέλεως, ἐγχέλεων, ἐγχέλεων; aber πολέοιν, κινησέοιν iſt richtig betont, und πόλεοιν war bei Thuc. V, 29. VIII, 44. unrichtig ſonſt geſchrieben.

Anm. Von dem Geſetz, daſs kein umlautendes Subſtantiv oxytonirt werde, bildet οἱ πρυλέες keine Ausnahme; denn dieſs iſt nicht auf den Nom. πρύλις zurückzuführen, welcher πρύλεες heiſsen würde, ſondern nach Herodian auf πρυλής, und iſt ein Adjectivbegriff. S. Euſtath. p. 601, 2.

Adjective iſoſyllabiſcher Declination.

§. 44.

A. Erſter Declination.

Von Adjectiven dieſer Declination ſind als Oxytona nur zwei hervorzuheben: ἐθελοντής, ἑκοντής,

die übrigen ſind mehr als Subſtantive zu betrachten und bei dieſen behandelt.

B. Zweiter Declination.

Allgemeines. 1. Zu bemerken iſt, daſs das Fem. auf α von Maſculinis auf ος ſtets langes α hat: ἀναγκαῖος, ἀναγκαία, und daſs nur einige dichteriſche Formen, wie πότνια, δῖα, ἀντιπέραια, εὐπατέρεια, ἀργυρόπεζα, ἡδυέπεια u. a., welche (δῖα ausgenommen) ohne Maſculinum ſind, das α kurz haben. Δία als geographiſcher Name hat langes α.

2. Die Betonung der Feminina im Nom. und Genit. des Pluralis iſt ganz dieſelbe, wie ſie von den Participien auf ος §. 26. (1. 2.) angegeben iſt. Wird ein ſolches Fem. zu einem Subſtantiv, ſo iſt die Veränderung der Betonung zu beachten, wie ſie §. 34. angegeben iſt.

3. Die Vergleichungsgrade folgen in der Betonung den allgemeinen Geſetzen; kein Comparativ oder Superlativ iſt oxytonirt. Arcad. p. 80, 17 ſq.

Anm. Die mit den Superlativen verwandten Zahlordinalia auf οστος ſind Oxytona: πολλοστός, εἰκοστός, τριακοστός, πεντηκοστός. Arcad. p. 83, 28 ſq. Das Fragwort πόστος (aus πόσατος) iſt paroxytonirt Arc. p. 80, 4. Mit dem Superlativ πλεῖστος hat der Fluſs Πλεῖστος, oder, wie ihn die Delpher betonten, Πλειστός, ſchwerlich etwas zu ſchaffen. S. Schol. Apollon. Rh. II, 711. Vgl. Aeſch. Eum. 17., wo ebenfalls Πλεῖστος betont iſt.

C. Einfache Adjective zweiter Declination.

I. ος nach Vocalen.

1) ος nach α.

Die mehrſylbigen ſind Oxytona mit kurzem α: ἀγλαός, ἀλαός, κεραός, Barytona mit langem: πρᾶος, ἵλαος (wenn dieſs nicht eine Zuſammenſetzung iſt; α anceps). Arcad. p. 36, 25. 38, 14. Σάος (σῶς) iſt barytonirt. Joh. Al. p. 7, 31., Arc. p. 37, 14. S. zu Theodoſ. p. 227.

2) ος nach ε.

a) Diejenigen, welche die Endung εος unmittelbar an den Stamm des Wortes anfügen, ſind regelmäſsig betont: τέλεος, κήδεος, κήλεος, μέλεος, χάλκεος, ἀργύρεος, χρύσεος, νεστόρεος, ἑκτόρεος, αἰθάλεος, δαιδάλεος, κονισάλεος, ἀτασθάλεος, ὑάλεος. Arcad. p. 39, 3., Herodian. π. μ. λ. p. 4, 12., Etym. M. p. 261.

Anm. 1. Diejenigen, welche einer Contraction fähig ſind, betonen die contrahirte Sylbe in allen Caſibus mit dem Circumflex: χρύσεος χρυσοῦς, χρύσεον χρυσοῦν χρουσέου χρυσοῦ. Es hat ſich hier das umgekehrte Verhältniſs der Betonung feſtgeſtellt von denjenigen der zuſammengeſetzten Nomina auf ος, indem ſich Nom. und Acc. nach Genit. und Dativ richtet mit der Betonung, während z. B. bei εὔνοος εὔνους εὐνόου εὔνου die Caſus obliqui ſich nach dem Caſus rectus gerichtet haben. Vgl. über dieſe Betonung §. 15. (d. e.), und einige analoge Fälle §. 30. (p. 90.), §. 38. (p. 168.). Möglich auch, daſs, wie Döderlein bemerkt, die Analogie einer Form auf όεις (οῦς) mit auf die Betonung wenigſtens des Nomin. geführt hat. (Vgl. über dieſe Formen Apollon. de adv. p. 602.) Die Grammatiker

denken an eine doppelte Contraction, z. B. χυτρέεος χυτρέους χυτροῦς. Planud. in Bachm. Anecd. II. p. 36. Doch es gibt zweierlei Formen: χύτρεος χυτροῦς von χύτρα, χυτρέεος χυτρεοῦς von χυτρεύς. S. Herm. zu Ariſtoph. Nub. 1478. Die ſubſtantiviſchen Formen Κυάνη, Χρύση, Χάλκη ſcheinen mit den Adjectivformen wohl nichts gemein gehabt zu haben, ſonſt müſsten auch ſie periſpomenirt ſeyn.

Anm. 2. Die ioniſch verlängerten Formen ſind Oxytona: ἐτεός, κενεός, δαφοινεός, στερεός, ἠλεός, ἐνεός. Schol. Ven. XVIII, 538., Euſtath. p. 1160, 52. Auch κήδεος wurde von Herodian oxytonirt (Schol. V. XXIII, 160.), während er κήλεος, was einige ebenfalls oxytonirten, barytonirt wiſſen wollte (Schol. V. VIII, 217.); allein das erſtere würde aus der Analogie der Adjective heraustreten als Oxytonon, und kann nur in ſubſtantivem Sinne ſo betont worden ſeyn.

b) Diejenigen, welche die augmentative Endung λεος durch einen Bindevocal (α) an den Stamm der Wörter fügen, ſind Paroxytona: νηφαλέος, σκωπαλέος, δειμαλέος, σμερδαλέος, ἁρπαλέος, γυραλέος, κερδαλέος, φρικαλέος, θαρσαλέος, ἀργαλέος, ἀναλέος, φοιταλέος, γηραλέος, λευγαλέος, ὀπταλέος, ἰκμαλέος, ῥωμαλέος, διψαλέος, βρυχαλέος, ῥωγαλέος. Herodian. π. μ. λ. p. 4, 1., vgl. p. 31. (l.). Κραταιλέος iſt ohne Bindevocal gebildet.

c) Die Adjectiva verbalia auf τέος ſind ſämmtlich Paroxytona. S. p. 31, h.

3) ος nach ι.

Sie ſind Barytona und nach dem allgemeinen Geſetz betont: Oxytona ſind nur einige dreiſylbige: λαλιός,

πολιός [πελιός ſ. Euſtath. p. 869, 62.], σκολιός, φαλιός [nicht φάλιος, ſ. Arcad. p. 41, 4., Heſych. ſ. φαλιόν], βαλιός, δεξιός, ἐψιός. Arcad. p. 41. Βάλιος ward in der Bedeutung „ſchnell" von neueren proparoxytonirt; vielleicht unterſchieden ſie eine active (ſchnell) und eine paſſive (gefleckt) Bedeutung; denn in beiden Bedeutungen iſt es von βάλλειν abzuleiten; τὸ σκόλιον, als Name eines Tiſchliedes, ward, nach der Beſtimmung einiger Grammatiker, proparoxytonirt (Euſtath. Odyſſ. p. 1574, 11.); doch findet ſich dieſe Betonung wohl kaum in den Büchern. Πόλιον (ein Kraut) bei Nicander Alex. 305. Vgl. Etym. M. p. 680. Ueber Βαλίος als Eigenname ſ. p. 171. und über μονιός p. 173. Das Zahladjectiv μύριοι (10,000) iſt proparoxytonirt, als bloſser Begriff der Vielheit iſt es paroxytonirt (Arcad. p. 41, 20., Ammon. p. 96.). Ἀντίος (von ἀντί, ἐναντίος; ſ. über das letztere Apollon. de adv. p. 596.) und πλησίος, πλησίον ſind Paroxytona. Arcad. p. 41, 14. 27.

4) ος nach ο.

a) Die Zahlbegriffe auf -πλόος ſind Paroxytona: ἁπλόος, διπλόος, τετραπλόος, und contrahiren nach der Regel. Vgl. darüber Moeris unter τριπλῆ. Arcad. p. 42, 10. Wenn ſie das betonte ο durch Syncope verlieren, werden ſie Oxytona: διπλός, διπλά. Vgl. Schaef. praef. Apoll. Rh. p. XV und p. XXXIX., wie δορυξός, βοηθός.

b) ἀθρόος (ὁ συνηθροισμένος, in Haufen; mit dem Aſper ſchrieben es ſo die Attiker nach der Vorſchrift der Grammatiker, bei Homer wo es mit dem Lenis ſonſt geſchrieben ward (vgl. Spitzner zu Il.

XIV, 38.) auch Ariſtarch Euſtath. p. 966, 10. Vgl. Bekk. Comment. in Plat. I. p. 327. II. p. 147. 149.; die neueren ſchreiben ἀθρόος. Euſtath. p. 1386, 64.) ward paroxytonirt und nach den Vorſchriften der Atticiſten nicht contrahirt; in den Fällen, wo es gegen Gewohnheit dennoch contrahirt erſchien, z. B. im Accuſ. Pl., wollte es Ptolemaeus nach der Regel betonen und ἄθροῦς im Acc. ſchreiben bei Ariſtophanes (Euſtath. p. 1387, 6.). Dagegen war aber, nach Euſtathius, die Tradition, welche ἄθρους verlangte, wie von einem proparoxytonirten zuſammengeſetzten Adjective; ἄθροος dagegen als mit dem Lenis verſehen und ohne Geräuſch, plötzlich bezeichnend, ward von den Grammatikern proparoxytonirt, als ein mit dem α privativum zuſammengeſetzter Begriff und in der Zuſammenziehung paroxytonirt (z. B. Demoſth. c. Aph. I. p. 82. Bekk.). Arcad. p. 42, 13. Schol. Ariſtoph. Acharn. 26. Vgl. mit d. a. St. des Euſtathius. Elmsley hat Ariſt. Ach. 26. ἄθροοι betont, analog, aber ohne alte Auctorität.

c) θοός und ὀλοός ſind Oxytona. Herodian. π. μ. λ. p. 41, 29. Arc. p. 42, 21. [das N. pr. Θόη bei Homer und Heſiodus iſt barytonirt. Arc. p. 103, 79. Euſtath. p. 1130, 38. Z. 51. ſcheint Euſt. auch Θοή zu ſtatuiren]. Ueber das doriſche ζόος waren die Grammatiker nicht einig; doch ſagt Herodian. l. l., daſs die Mehrzahl (οἱ πλείους) das Wort barytonire. In den Ausgaben des Theokrit (II, 5.) dagegen iſt es oxytonirt. Auf die erſtere Betonung ſcheint ſich ζῶς zu gründen, wie es Ptolemäus betonte. Schol. Ven. V, 887. S. p. 283., auf die zweite dagegen ζωός wie die Form ſonſt lautete.

5) *ος* nach *αι*.

a) Die zweisylbigen sind Oxytona: *σκαιός*, *βαιός*, *λαιός*, *φαιός*. Arcad. p. 37, 4. Ueber die Nomina propria s. p. 177.

b) Die mehrsylbigen sind im Allgemeinen Properispomena: *ἀρουραῖος*, *ἀλκαῖος*, *ἀναγκαῖος* u. s. w.; 2) Proparoxytona sind *δείλαιος* [*φύλαιος* bei Arc. p. 43.; wahrscheinlich *Φίλαιος*, s. p. 179.], *μάταιος*, *βέβαιος*, *δίκαιος*, *βίαιος*. Arcad. p. 43, 24. 44, 34. 120, 22. Etym. M. p. 198., *νόμαιος* (*νόμος*); 3) Oxytona endlich *κραταιός*, *γεραιός*, *παλαιός*, *δηναιός*, *ἡβαιός*, *ἀλαιός* (für *ἀλαός*, Aesch.), *ἀραιός*. Arcad. p. 44, 4. Etym. M. p. 134. 617. Zwischen *ἀγελαῖος* und *ἀγέλαιος* machten einige Grammatiker den Unterschied, dass jenes „sich auf die Heerde beziehend", bedeutete dieses „gewöhnlich, trivial." EusTath. p. 1752, 61., Suidas s. v., die Betonung *ἀγελαῖος* scheint aber in beiden Bedeutungen die richtigere; ebenso lehrten sie, dass *ἀγοραῖος* sey *ὁ ἐν ἀγορᾷ τιμώμενος* (nämlich z. B. *Ζεὺς Ἀγοραῖος* bei Aristoph. Eq. 503. oder *Ἑρμῆς*), *ἀγόραιος* aber *ὁ πονηρὸς καὶ ἐν ἀγορᾷ τεθραμμένος* (z. B. Aristoph. Eq. 218., wo aber *ἀγοραῖος* gelesen wird) Ammon. p. 4. Zonaras *ἀγοραῖοι οἱ ἐν ἀγορᾷ ἀναστρεφόμενοι ἄνθρωποι, ἀγόραιος ἡ ἡμέρα, ἐν ᾗ ἡ ἀγορὰ τελεῖται*. Das Wahre an der Sache scheint zu seyn, dass *ἀγοραῖος* ältere Betonung war und als Beiwort von Marktgöttern immer properispomenirt wurde, dass aber in den andern Bedeutungen eine neuere Betonung *ἀγόραιος* gewöhnlich wurde; zwischen *νομαῖος* (von *νομή*) und *νόμαιος* (*νόμος*) unterschied Joh. Philop., *ἀραιός* (*ἀσθενής* Herodian. beim Etym. M. v. *ἀραιήν*) und *ἀραῖος* (von *ἀρά*)

ſind ſchon etymologiſch unterſchieden. Die ethniſchen Adjective ſ. p. 177, 2.

6) ος nach ει.

a) Die zweiſylbigen ſind Properiſpomena: θεῖος, λεῖος, πλεῖος. Arcad. p. 37, 16.

b) Von den mehrſylbigen ſind im Allgemeinen 1) diejenigen, welche von lebenden Weſen abgeleitet ſind, Proparoxytona: βόειος, βρότειος, ἀράχνειος, γερόντειος, δούλειος, δελφάκειος, ὄνειος, ἡμιόνειος, καμήλειος, μήλειος, κόρειος, κοράκειος, ἵππειος, καστόρειος, κενταύρειος, κοιράνειος, κύκνειος, λύκειος, μελίσσειος, νέβρειος, προβάτειος, σήτειος, σιβύλλειος, σκόρπειος, στρούθειος, σύειος, ταύρειος, τράγειος, χήνειος, χοίρειος, χλούνειος, und ſämmtliche Adjective von Eigennamen gebildet: Αἰάντειος, Ὁμήρειος, Γαλήνειος, Ἱππάρχειος u. ſ. w. Als Ausnahmen ſind hervorzuheben: νυμφεῖος [?] ἀνδρεῖος, ἑταιρεῖος, παιδεῖος, γυναικεῖος, παρθενεῖος (bei Ariſtoph. Av. 919. mehr in ſubſtantiver Bedeutung), πρυτανεῖος, θυννεῖος (ſo Ariſtoph. Eq. 354., aber mehr in ſubſtantiver Bedeutung), βακχεῖος, καδμεῖος [und zuweilen Μενανδρεῖος, welches aber unrichtig nach ἀνδρεῖος gebildet iſt, da Ἀλεξάνδρειος (ſ. Steph. B. Ἀλεξάνδρεια) überall richtig betont wird]. Diejenigen hingegen 2), welche von lebloſen Gegenſtänden abgeleitet ſind, ſind im Allgemeinen Properiſpomena. Dahin gehören die S. 181. erwähnten Ethnica, ferner σπονδεῖος, ἀκατεῖος, οἰκεῖος, ὀθνεῖος, ἀρχεῖος, ἀγρεῖος, ἀστεῖος, λοχεῖος, μεγαλεῖος, ταφεῖος, τυμβεῖος, χορεῖος, φυλλεῖος (Ariſtoph. Ach. 468.). Proparoxytona dagegen ſind von dieſen Begriffen:

θαλάσσειος, κλίνειος, κόπρειος, κεράμειος, κυάμειος, κυλίκειος, μίλτειος, φλόγειος, νόθειος, ὀνείρειος, προίκειος, σιδήρειος, σκύτειος, σκύφειος, στύπειος, τεράτειος, φρεάτειος, χήρειος. 3) Oxytonon ist blofs φατειός; über zwei andere, die nur als Feminina vorkommen, waren die Grammatiker nicht einig, θαμειαί und ταρφειαί oxytonirte Aristarch, von θαμειός, ταρφειός; Pamphilus und Dionysius Thrax aber betonten θαμεῖαι, ταρφεῖαι, wie von θαμύς, ταρφύς; dieses schien den Grammatikern der Analogie gemäfser, man folgte aber Aristarchs Betonung, der auch Ptolemäus sich anschlofs. Schol. Ven. B. L. I, 51. XII, 158. XIX, 357.

7) ος nach οι.

a) Die zweisylbigen sind Oxytona: σμοιός, σκοιός, δοιός. Nur die Pronominalbegriffe sind Properispomena: ποῖος, τοῖος, οἷος. Arcad. p. 37, 11.

b) Die mehrsylbigen sind Properispomena: ἑτεροῖος, ἀλλοῖος, αἰδοῖος, ὁμοῖος, γελοῖος, παντοῖος. Arcad. p. 45, 8., Etym. M. p. 224. Γελοῖος und ὁμοῖος betonten aber die späteren Attiker γέλοιος, ὅμοιος, und zwar bedeutete nach den Gramatikern γέλοιος, ὁ γέλωτος ἄξιος [καταγέλαστος], γελοῖος aber ὁ γελωτοποιός. Etym. M. l. l. Bei Thomas M. unter γελοῖος steht das entgegengesetzte, γελοῖος sey ὁ καταγέλαστος, γέλοιος der γελωτοποιός. Der ganze Unterschied ist wohl ein von den Grammatikern erdachter, und -οῖος war ältere Betonung.

8) ος nach ου und αυ.

Das einzige zweisylbige αὖος ward nach Ptolemäus und Herodian properispomenirt, nach Nicias

oxytonirt. Schol. V. Il. XII, 137., ἀγαυός [auch N. pr.] und ἀκουός (ἐπακουός) wurden oxytonirt. Arc. p. 37, 8. 45, 15., Apollon. de ſynt. p. 330.

9) ος nach ῳ.

Die auf ῳος ſind ſämmtlich Properiſpomena: πατρῷος, ἡρῷος, παππῷος, αἰδῷος, σῷος. Nur ζωός (auch ζῳός) iſt Oxytonon, obgleich das Subſtantiv τὸ ζῶον properiſpomenirt iſt; dagegen iſt ζωή (das Leben) oxytonirt, während ζώη τὸ ἐπάνω τοῦ μέλιτος καὶ γάλακτος Paroxytonon iſt. Euſtath. p. 906, 52. Arc. p. 38, 9. 42, 24. Die Schreibung ωος (ohne Iota ſubſcriptum), welche Schaefer zu Apoll. Rh. p. 335. vertheidigt, hat keine gehörige Begründung wegen des Accentes, in ſo fern dieſe Formen doch aus ώιος entſtanden ſind. Auch das zuſammengeſetzte ἄθῳος kann ſich von Ἄθῳος in Schreibung und Accent nicht weiter unterſcheiden. S. Etym. M. p. 26, 33. 44. Varin. Ecl. p. 83. (Dind.). Die Schreibung Μίνωα ſtatt Μινῴα oder Μινώα verletzt das Geſetz der Betonung. S. p. 139, i, Anm.

II. ος nach Liquidis.

1) ος nach λ.

a) Zweiſylbige von zwei Kürzen ſind im Allgemeinen Paroxytona: ὅλος, λάλος, κόλος. Arcad. p. 52, 16. Ὀλός aus ὀλοός verkürzt, behält ſeinen alten Accent; καλός gehört, dem altepiſchen Gebrauche nach, unter b.

b) Zweiſylbige von langer Penultima ſind theils Oxytona, wie καλός, δειλός, τραυλός, ψωλός, χωλός, ψιλός, τυφλός, ἐσθλός, στρεβλός, κυλλός,

ψελλός, σιφλός, σκελλός, theils Barytona, wie δῆλος, φαῦλος, οὖλος. Arcad. p. 52—54.

c) Die Mehrſylbigen, deren Endung auf αλος, ηλος, ωλος, ſind Oxytona: ὁμαλός, ἀμαλός, ἁπαλός, χθαμαλός, χαμαλός, κραδαλός, ῥαδαλός, σπαταλός, σιωπηλός, ῥιγηλός, σιγηλός, μιμηλός, ἀπατηλός, ὑψηλός, ὑδρηλός, καπνηλός, χαμηλός, φειδωλός, ἁμαρτωλός, αἰτωλός. Die mehrſylbigen nach der zweiten Declination gebildeten Formen von μέγας ſind Paroxytona: (μεγάλοι, μεγάλαι, μεγάλα) Arcad. p. 54, 25. (iſt zu corrigiren σεσημείωται τὸ μεγάλος παροξύτονον, Etym. M. p. 553.), ferner die Communia βέβηλος, κίβδηλος (nach Schol. Ariſtoph. Av. 158. iſt dieſs ein zuſammengeſetztes Wort. Vgl. Euſtath. p. 1462, 38.), ἔκηλος, ἕωλος; πέτηλος Arat. Phaen. 270. iſt ſehr problematiſch; πίαλος bei Hippocr. iſt Subſt., νύσταλος problematiſch. Schol. Ven. XVIII, 580., Etym. M. v. ἕωλος. Ἕωλος iſt überdieſs das einzige Adjectiv auf ωλος, welches von einem Nomen abgeleitet iſt, während die übrigen dieſer Endung von Verbis ſtammen. Arcad. p. 57, 21.

d) Die mehrſylbigen auf ελος ſind theils Barytona, wie εἴκελος, πέμπελος, δείδελος, εὐτράπελος (zuſammengeſ.), theils Oxytona, wie στροβελός und στρεβελός (für στρεβλός), στυφελός für στυφλός, διελός Arc. p. 55, 4. 6 ſq.

e) Ueber αἰόλος, das einzige mehrſylbige Adjectiv auf ολος, iſt S. 189 ff. geſprochen. In der Zuſammenſetzung zieht ſich der Accent zurück: παναίολος.

f) Ueber die Deminutive auf ιλος und υλος iſt p. 184. geſprochen; ſie ſind als adjective Formen ohne Ausnahme paroxytonirt: ποικίλος, ὀργίλος, καμ-

πύλος, *στρογγύλος*, *στωμύλος*, *αἱμύλος*. Das einzige *ποικίλος* ist einer Zusammensetzung fähig und zieht dann den Ton zurück. *Αἴσυλος* ist kein Deminutiv, aber auch nicht zusammengesetzt, wie ältere Grammatiker meinten. S. z. B. Arcad. p. 56, 17.; *παχυλός* [schwerlich Deminutiv] ist auffallend oxytonirt, *μίτυλος* (*μύτιλος*) Proparoxytonon. *Στροβιλός* gehört ebenfalls nicht in diese Abtheilung.

2) *ος* nach *μ*.

Oxytona sind die zweisylbigen *ὁμός*, *ἀμός* [*μηδαμός*], *τομός* [*ὁ τέμνων*, s. p. 191.], *θερμός* [über *θέρμος* und *θέρμος* s. p. 192. 193.], *σιμός* [über *σῖμος* p. 193.]; von den mehrsylbigen bloss *ἐθελημός* (*θελημός*, *θελεμός* Arcad. p 61, 3.), *ἰταμός*, *νεοχμός*; die übrigen sind Proparoxytona, wie die auf *ιμος*, *υμος*, *ομος*. *Ἔρημος* und *ἕτοιμος* wurden von Homer und den alten Attikern properispomenirt, von den neueren proparoxytonirt (Herodian. *π. μ. λ.* p. 33., Eustath. p. 206, 1. 531., bei Etym. M. p. 373. *παρὰ τοῖς Ἀττικοῖς προπαροξύνεται, παρὰ δὲ τῷ ποιητῇ προπερισπᾶται*. S. Arcad. p. 61, 7. 22. Vgl. Poppo Prolegg. Th. I. p. 213.).

3) *ος* nach *ν*.

a) Die zweisylbigen mit langer Penultima sind Oxytona: *τερπνός*, *στρυφνός*, *ἰσχνός*, *ἁγνός*, *πυκνός*, *σεμνός*, *στυγνός*, *ψεδνός*, *κεδνός*, *γυμνός*, *στυμνός*, *κλεινός*, *αἰνός*, *καινός*, *δεινός*, *κοινός*, *ξυνός*, *πτηνός*, *φηνός*, *δανός*, *τρανός*, *κραιπνός*; ausgenommen sind *σκύμνος* (substantivisch s. p. 195.), *χαῦνος* [auch *Χαῦνοι* Steph. B.], *μόρφνος* [s. p. 195.], *λάγνος*; die mit kurzer Penultima sind Paroxytona,

wie ξένος [ξεῖνος], πλάνος, μόνος; aber κενός (ionisch κεινός) und στενός (ionisch στεινός) sind Oxytona. Dafs sie ursprünglich mehr zu denen gehört haben, welche eine von Natur lange Penultima hatten, zeigt die Form ihrer Vergleichungsgrade.

b) Von den mehrsylbigen sind die auf ᾰνος und ᾱνος sämmtlich oxytonirt: οὐτιδανός, ἐλλεδανός, ἱκανός, στεγανός, ῥιγεδανός, πιδανός, μακεδανός, ἐπηετανός, ὀρφανός, πεδανός, αἰᾱνός, καρβᾱνός. Arcad. p. 64., Herodian. π. μ. λ. p. 7.

c) Die mehrsylbigen mit langer Penultima sind ebenfalls oxytonirt: δαφοινός, μελαινός, κελαινός, ποθεινός, σκοτεινός, ἀλγεινός, βαρεινός, φαεινός, ταπεινός, ἀκμηνός, λαρινός, ἐραννός, ἐρεβεννός, ἀργεννός, ἐρυμνός, ἐρεμνός. Arcad. p. 62 sq. Γόεδνος aus γοέδανος ist Oxytonon.

Anm. Ueber die auf ῖνος, wie ἀγρωστῖνος [s. Steph. B. v. Ἀγρός, Hesych.] s. p. 201.

d) Von den mehrsylbigen auf ινος sind 1) diejenigen, welche einen Stoff bezeichnen, Proparoxytona: λίθινος, πτέρινος, πεύκινος, δάφνινος, φήγινος, πύρινος, ξύλινος. Arcad. p. 65, 1., 2) diejenigen, welche einen Zeitbegriff bezeichnen, Oxytona: χειμερινός, θερινός, μεσημβρινός, δειλινός, ἑωθινός, ἡμερινός, νυκτερινός, χθεσινός, ὀρθρινός, ὀπωρινός, ἐαρινός, ἰσημερινός, πρωϊνός. Arcad. p. 65, 12.; 3) einige einzeln stehende sind ebenfalls Oxytona, wie die von den Grammatikern von Adverbien (Arc. p. 65, 12.) abgeleiteten ῥαδινός, πυκινός, ἀδινός, θαμινός; ferner ἀληθινός, ταχινός, πεδινός, φυζακινός [s. Schol. Ven. XIII, 102.], und die von geographischen Wörtern

abſtammenden *Αἰγυϛτινός*, *Ἑλωρινός* u. ſ. w. Vgl. p. 203.

e) Die mehrſylbigen auf *ῦνος* ſind Proparoxytona: *δολόσυνος*, *θάρσυνος*, *γηθόσυνος*.

4) *ος* nach *ρ*.

Sie ſind im Allgemeinen Oxytona; als Barytona ſind auszuzeichnen von zweiſylbigen: *φλαῦρος*, *παῦρος*, *γαῦρος*, *μαῦρος* (für *ἀμαυρός*), *λῆρος*, *χῆρος*, *θοῦρος*, *κοῦρος*, *ἄκρος* [aber *φαλακρός*, keine Zuſammenſetzung], *γλίσχρος*, *λάβρος*, von mehrſylbigen *βάρβαρος* (mehr Subſtantiv) und *μάρτυρος*; dialectiſch ſind nur *πῆρος* ſtatt *πηρός*, *μῶρος* ſtatt *μωρός* bei den Attikern [Schol. Ven. II, 599., Arcad. p. 69, 13.] und *πόνηρος* und *μόχθηρος* ſtatt *πονηρός* und *μοχθηρός* bei denſelben Attikern in verſchiedener Bedeutung; *πονηρός* iſt bei ihnen in der Bedeutung gleich *κακοήθης*, *πόνηρος* aber *ἐπίπονος*, *μόχθηρος* ſo viel als *ἐπίμοχθος* (ſo bei Arcad. ſtatt *ἐπιμόχθηρος* zu leſen), bei Etym. M. p. 682. *εἰ μὲν κατὰ ψυχὴν πονηρός ὀξύνεται εἰ δὲ κατὰ τὸ σῶμα πόνηρος βαρύνεται· ἐξ οὗ καὶ τὸ Ἰὼβ ἔπεσεν ἕλκει πονήρῳ.* Arcad. 71, 16. Tryphon bei Ammon. p. 116. gedenkt des Unterſchiedes ebenfalls, als von anderen bereits anerkannt; allein aus dem Ende jenes Artikels bei Ammonius ſcheint ſich zu ergeben, daſs er den Unterſchied nur als von den Grammatikern beſtimmt betrachtete, während er die barytonirte Form in beiden Bedeutungen für attiſch anſahe. Merkwürdig iſt, daſs die beiden Formen *μοχθηρός* und *πονηρός* in den Handſchriften des Ariſtophanes regelmäſsig in den Vocativen barytonirt erſcheinen [ſo *μόχθηρε* Plut. 392.,

Ran. 1199., Acharn. 164., πόνηρε Plut. 127, 442., Nubb. 689., Ran. 877., nur Vesp. 1370. ὦ πονηροί], während die anderen Casus oxytonirt sind [nur Lys. 1035. πάνυ πόνηρος εἶ]. Ich glaube deswegen, dass auch Nubb. 103. nichts in der Betonung zu ändern ist, und der von Hermann zu d. St. angeführte Scholiast des Lucian (Alexandr. 16. T. II. p. 224.) nach der Beobachtung der Betonung in den Handschriften und mit Rücksicht auf die Regel bei Etym. M. p. 682. Recht hat zu sagen: Ἀττικοὶ καὶ ἐπὶ σωματικῆς διαθέσεως ὀξύνουσι τὸ πονηρός. Jene vocative Betonung wäre dann von Tryphon auch in anderer Beziehung richtig mit ἄδελφε [s. p. 228.] verglichen worden; ein weiterer Unterschied bei Reg. Pros. 202. πόνηρος, ὁ ἐπίπονος, ὡς ὅμηρος, πονῆρος ὁ ἐλέους ἄξιος, πονηρός ὁ φαῦλος τῷ ἤθει καὶ διαβεβλημένος ὡς σιγηρός. πονηρός δὲ καλεῖται παρὰ τῇ θείᾳ γραφῇ ὁ διάβολος scheint von dem Vf. selbst ausgedacht zu seyn; πονῆρος findet sich nicht.

5) ος nach σ, ζ, ξ, ψ.

a) Die zweisylbigen auf σος von zwei Kürzen sind Barytona: ἴσος [so attisch, die alten Epiker ἶσος, die neueren Epiker dagegen meist ἴσος, wie die Attiker, selten ἶσος, wie z. B. Nonn. Dion. XLVIII, 875.], μέσος, πόσος, ὅσος, τόσος. Die letzteren Formen werden im Ton nicht verändert, auch wenn sie poetisch das σ verdoppeln: μέσσος, τόσσος. Arcad. p. 75, 9.

b) Die zweisylbigen mit langer Penultima sind Oxytona: δισσός, τρισσός, τρυσσός, βλαισός [Βλαῖσος N. pr. p. 211.], ῥυσός.

c) Die **mehrſylbigen** auf *σσος* ſind Oxytona: *περισσός*, *νεοσσός*. Arc. p. 77, 12. 20., *μέθυσος* dagegen Proparoxytonon. Arc. p. 78, 2.

d) Die auf *ζος* ſind alle Oxytona: *πεζός*, *χθιζός*, *πρωιζός*. Arcad. p. 48, 22. Bei Homer. Il. II, 303. iſt noch ein alter Accentfehler ſtehen geblieben: *πρώϊζ' ὅτ' ἐς Αὐλίδα* für *πρωῒζ' ὅτε* nach dem Geſetz der Anaſtrophe bei der Eliſion; denn auſser Arcadius bezeichnet Euſtath. p. 225, 42. *πρωιζός* und *πρωζός* ausdrücklich als Oxytonon. Derſelbe Fehler *πρώιζον* und *πρῷζον* findet ſich bei Etym. M. p. 691., Lex. Rhet. Bekk. p. 295, 27., während es an zwei anderen Stellen a. a. O. beim Etym. M. richtig oxytonirt iſt.

e) Die auf *ξος* ſind Oxytona: *λοξός*, *φοξός*, *τριξός* (*τρισσός*). Arcad. p. 66.

f) Die auf *ψος* ebenfalls: *κομψός*, *γαμψός*. Id. p. 85.

III. **ος nach Mutis.**

1) *ος* nach *β*.

Sie ſind Oxytona: *στραβός*, *ῥαιβός*, *ὑβός*, *σκαμβός*, *σκιμβός*, *κολοβός*. Arcad. p. 46.

2) *ος* nach *γ*.

Sie ſind Oxytona: *γοργός*, *ἀργός*, *στραγγός*, *ἀρηγός*. Arcad. p. 46. Nur *μάργος* (welches die Grammatiker für ein Compoſitum halten. Arc. p. 46, 23.) und *ὀλίγος* ſind ausgenommen, ſtatt welches letztern die Tarentiner ſagten *ὀλίος*, betont wie *πλησίος*, *ἀντίος*, *νυμφίος*, *μυρίος*. Herodian. *π. μ. λ.* p. 19. Das *γ* ſcheint alſo bloſs euphoniſch hineingefügt.

3) ος nach δ.

Auch ſie ſind Oxytona: νωδός, λορδός, μυνδός, ἀοιδός. Arc. p. 48., Steph. B. v. Βάλδος: τὰ εἰς δος διϲύλλαβα ἔχοντα πρὸ τοῦ δ ἄφωνον βαρύνεται εἰ μὴ ἐπιθετικὰ εἴη.

4) ος nach π.

Sie ſind Oxytona: λαμπός, κομπός, πομπός, λοιπός, γρυπός, χαλεπός, χαροπός, μαϲτροπός und ſämmtliche auf δαπος (wie παντοδαπός, ποδαπός, auch ἐχθοδοπός bei Ariſtoph. gehört zu dieſen Formen). Arc. p. 66 ff. Unterſchieden ſind durch den Ton 1) einige Nomina propria, wie Λάμπος und Χάροπος (S. 219.); 2) Appellativa, wie κόμπος und τρόπος (ſ. p. 219.); und ausgenommen von der allgemeinen Betonung iſt λίϲπος.

5) ος nach κ.

Sie ſind Oxytona: φολκός, λευκός, γλαυκός, κακός (über Κάκος ſ. p. 220.), μαλακός, und die Menge der von Subſtantiven abgeleiteten auf ικος (ἀττικός), υκος (θηλυκός), εικος (Κεραμεικός, Δαρεικός), οϊκος (εὐβοϊκός). Ueber die anders betonten Nomina propria ſ. p. 161. 220. Ausgenommen ſind die paroxytonirten Pronominalformen ἡλίκος, πηλίκος, ὁπηλίκος. Arcad. p. 52.

6) ος nach τ.

a) Oxytona ſind alle Adjectiva verbalia auf τος (ϲτος). S. p. 31. Es ſind davon ausgenommen 1) einige zu Subſtantiven gewordene Begriffe, wie ἄμητος, τρύγητος, ἄροτος, βίοτος (ſ. p. 225.), βρότος, ὁ μο-

λυσμὸς ἐξ αἵματος, βροτὸς ὁ ἄνθρωπος [Schol. Ven. II, 248. VI, 202., Eustath. p. 636, 63. 907, 9., Etym. M. p. 214. 656.], πότος τὸ συμπόσιον, ποτὸς αὐτὸ τὸ ἔκπωμα [Ammon. p. 118., Etym. M. p. 685., Eustath. p. 137, 13.]; 2) einige zu Nom. pr. gewordene, wie Στράτος (s. p. 224.).

Anm. Auch κασίγνητος ward in adjectiver Bedeutung oxytonirt von einigen Grammatikern, aber ohne allgemeine Annahme. S. Schol. Ven. Il. IX, 567.

b) Oxytona sind die nicht pronominalen Quantitäts- und Zahlbegriffe auf οστος: πολλοστός, εἰκοστός, τριακοστός, πεντηκοστός, Arcad. p. 83. 84.; dagegen πόστος u. s. w. Diese Formen muss man nicht mit den Superlativen auf ιστος verwechseln, wie neben ὀλιγοστός ὀλίγιστος vorkommt. S. Comment. Bekk. Plat. I. p. 114.

c) Barytona sind die Ordinalia und Superlativa auf τος: πρῶτος [πρωτός adj. Verb. ὁ πεπρωμένος Arc. p. 78, 18.], πέμπτος [πεμπτός Adj. Verb. von πέμπω. Arc. p. 80, 10.], ἕκτος [ἑκτός Adj. Verb. von ἔχω. Arc. p. 80, 10.].

d) Oxytona sind die übrigen Adjectiva auf ος, wie ἐτός, λιτός, πινυτός. Nur die Pronominalbegriffe auf ουτος sind Properispomena: οὗτος, τοσοῦτος, τοιοῦτος, τηλικοῦτος. Arcad. p. 84, 7.

7) ος nach φ.

Sie sind Oxytona: σοφός [Σόφος N. pr. s. p. 227.], κυφός, κωφός. Nur κοῦφος ist properispomenirt. Arc. p. 54, 20.

8) *ος* nach *χ*.

Sie ſind Oxytona: *πτωχός*, *ἀρχός*, *δολιχός* [über *Δόλιχος* und *δόλιχος* ſ. p. 228. Euſtath. p. 1678, 40.], *μοναχός*.

9) *ος* nach *θ*.

Sie ſind Oxytona: *ξανθός* [*Ξάνθος* p. 229.], *τυτθός*, *αἰθός*, *ἀγαθός*, *ὀλισθός*. Nur *λοῖσθος* iſt Properiſpomenon. Arcad. p. 49. 50.

Aus dem ganzen Verzeichniſs ergibt ſich als Reſultat im Allgemeinen, daſs die Adjective auf *ος* mit vorhergehendem Conſonanten, welche überhaupt die Mehrzahl der Adjective ausmachen, oxytonirt und daſs ſomit die nicht primitiven Formen, zu welchen im Allgemeinen wegen ihrer ſpäteren Entſtehung als die Subſtantiva die Adjectiva gehören, vorzugsweiſe auf der letzten betont worden ſind.

§. 45.

Dritte Declination.

Allgemeines. 1) Das *α* des Femininum iſt ſtets kurz von Natur. Da es aber ein altes proſodiſches Geſetz iſt, daſs das *α* der Endung erſter Declination nur dann kurz ſeyn kann, wenn Penultima lang iſt (vgl. S. 127, II, 2.), ſo folgt von ſelbſt, daſs die Penultima des Femininums von Adjectiven dritter Declination lang ſeyn muſs. Die Länge wird erreicht entweder a) durch diphthongiſche Dehnung des Vocals der Characterſylbe, z. B. aus *μελαν-* wird *μέλαινα*, aus *τερεν-* *τέρεινα*, aus *ἡδε* (das *ε* iſt aus

υ umgelautet) ἡδεῖα; oder b) durch Poſitionslänge: χαριεντ-χαρίεσσα. Hieraus ergibt ſich, daſs Formen wie ὠκέα u. ſ. w. als dialectiſche Ausnahmen zu betrachten ſind, wie die S. 127. angeführten. 2) Der Accent bleibt bei Maſc., Fem. und Neutrum wo möglich auf derſelben Stelle: ἡδύς, ἡδεῖα, ἡδύ; χαρίεις, χαρίεσσα, χαρίεν; ἑκών, ἑκοῦσα ἑκόν.

Beſonderes. I. Adjective, deren Character ein Vocal.

Sie ſind im Allgemeinen ſämmtlich Oxytona, mögen ſie auf ης oder υς (εος) ausgehen. Von denen auf ης iſt bloſs πλήρης Barytonon. Arc. p. 25, 4. Die Grammatiker halten es für eine Zuſammenſetzung, aus πολυήρης oder πλειήρης entſtanden, und auf dieſe Weiſe wie die zuſammengeſetzten auf ηρης betont. Etym. M. p. 676. Χέρης kommt nur in Caſibus obliquis vor. Von denen auf υς ſind Barytona: ἥμισυς ἡμίσεια ἥμισυ, θῆλυς, πρέσβυς. Arc. p. 91, 15. Ferner τέρυς, welches wegen des Femininum τέρεινα mehr zu denen gehört, welche einen Conſonanten zum Character haben. Φόλυς bei Herodian. π. μ. λ. p. 32, 34. kann ebenſo gut ein Subſtantiv ſeyn und μῶλυς iſt ſchwerlich richtig betont.

Anm. 1. Die Feminina von λιγύς und ἐλαχύς [welches letztere jedoch bei keinem älteren Schriftſteller im Maſc. vorkommt] werden als Proparoxytona hervorgehoben: λίγεια, ἐλάχεια, wie von λίγυς, ἔλαχυς. Etym. M. p. 565., Arcad. p. 95, 23. Euſtath. p. 1586, 13. Die maſculine Form des erſteren erſcheint barytonirt nur als Nom. pr. [Herodot. VII, 72.] und Ethnicum, Euſtath. p. 96, 7., nicht ſonſt als Adjectiv, wie Elms-

ley meinte zu Soph. O. C. 671.; ebenſo iſt *Αἴγεια* der Name einer Sirene (vgl. Steph. Byz. v. *Σειρηνοῦσσαι, Τέρινα*). Aehnlich iſt über den Eigennamen *Αἰπύ* bei Homer. Il. II, 592. von Herodian [in der allgemeinen Accentlehre] bemerkt worden, daſs *Αἶπυ* analogere Form ſey, während Ariſtarch und Ptolemäus es oxytonirten, zu welcher Betonung als der ziemlich allgemein angenommenen ſich ſpäter Herodian ſelbſt geneigt zu haben ſcheint. S. Schol. Ven. A. zu jener Stelle. Unbeſtritten war dagegen der Accent von der lakoniſchen Stadt *Αἴπεια*. S. Euſtath. p. 743, 21., und nach Steph. B. v. *Αἴπεια* auch der cypriſchen. Das Adv. *εὖ* iſt, von *ἐΰς* abgeleitet, circumflectirt nach demſelben Grundſatz, wie *θεός*, *θεῦς* [ſ. p. 169.], *ἐΰ*, *ὅπερ συναιρεθὲν ἀναγκαίως περιεσπάσθη διὰ τὴν ἐν αὐτῷ δίφθογγον*. Apollon. de Adv. p. 614.

Anm. 2. Von dem unter 2. erwähnten Geſetze bildet *ἄληθες* im Sinne eines ſpöttiſch fragenden Adverbium eine Ausnahme. Etym. M. p. 62. 358. S. Joh. Al. p. 30, 8. Schol. Ariſtoph. Eq. 89. Musgr. zu Soph. O. T. 349. Ausl. zu Ariſtoph. Plut. 123. Ran. 865. Aehnlich *ἐπάναγκες*, *ἐπίτηδες*, *χάριεν*.

II. Adjective, deren Character ein Conſonant.

Sie ſind ſämmtlich barytonirt, wie z. B. *πένης*, *πένητος*, *τάλας*, *τάλανος*, *μέλας*, *μέλανος*, *χαρίεις*, *χαρίεντος*, *τιμήεις*, *τιμῆς*, *τιμήεντος*, *τιμῆντος*. Nur die auf *άς*, *άδος* ſind Oxytona ohne Ausnahme (vgl. die Subſtantive p. 270.) und folgende einzelne: *ἀργής*, *ἀργῆτος* und *ἀργέτος* [Arcad. p. 23, 21.], welches von *ἀργός* gebildet iſt, wie *γυμνής* von *γυμνός*, *ψι-*

λής von ψιλός [Etym. M. p. 136.], und ἑκών [Arcad. p. 178, 7.].

Anm. Von dem unter 2 aufgeftellten allgemeinen Gefetze, dafs Mafc., Fem. u. Neutr. den Accent wo möglich auf derfelben Stelle behalten, bilden Ausnahmen 1) das Neutrum von χαρίεις; diefs betonten die Attiker im Sinne eines Adverbium [für χαριέντως] χάριεν. Schol. Ven. Il. XVI, 798. Joh. Al. p. 30, 17. Etym. M. v. v. Ἐπιδέξια, χάριεν. Bekk. Comm. Plat. I. p. 257. Bei Ariftoph. Plut. 145. auch Adj. χάριεν, aber Eccl. 712. als Adv. 2) Die Neutral- und Vocativformen der Comparative auf ιων, wie βελτίων, βέλτιον, αἰσχίων, αἶσχιον. Choer. p. 1245.

Zufammengefetzte Adjective.

§. 46.

Erfter Declination.

1. Die Perifpomena bleiben Perifpomena, wenn fie zufammengefetzt werden: φαγᾶς, κατωφαγᾶς. Die Bemerkung des Schol. Ariftoph. An. 288. über diefes letztere Wort: ὅτε βαρύνεται, ἐπίθετον, ὅτε δὲ περισπᾶται, κύριον beftätigt fich nicht in den Handfchriften (f. p. 117.).

2. Die übrigen mit langer Penultima find bei den Subftantiven behandelt p. 123.

3. Die mit kurzer Penultima find durchgängig Paroxytona (f. p. 122.): ἀρχέλας, ὑψιβρεμέτης, εὐρυόπης, ὑψιπέτης. So unterfcheidet fich ὑψιπέτης (εἰς ὕψος πετόμενος) nach der erften Declination von ὑψιπετής (ἀπὸ ὕψους πεπτωκώς) nach der dritten. Die Betonung ὑψιπετῆς [ὑψιπετήεις] ward fchon von

den alten Grammatikern verworfen. S. Schol. Ven. XII, 201.

Anm. Ueber die wenigen epifchen Formen auf *α*, welche den Ton zurück ziehen, f. p. 125. *Κυανοχαῖτα* ift als Dativ (ohne Iota fubfcr.) bei Antimachus auf Penultima betont; alfo Properifpomenon. S. Choerob. p. 1187.

§. 47.

Zweiter Declination.

1. Die Adjectiva Verbalia auf *τος* find im Allgemeinen Oxytona als Parafyntheta, Barytona als Syntheta. Etym. M. p. 269, 3. Arcad. p. 83, 24. Vgl. Apollon. Synt. p. 330. Daher *ἐκλέγω ἐκλεκτός*, *διαμετρέω διαμετρητός*; aber *ἐπίλεκτος* wird von Etym. M. für ein Parafyntheton gehalten, von Suidas unt. *ἐκλεκτός* aber für ein Syntheton, wahrfcheinlich in der befondern Bedeutung einer auserlefenen Schaar, während es Arcad. p. 86, 17. ebenfo wie *ἐκλεκτός* für ein Parafyntheton hält und doch als Proparoxytonon hervorhebt: ohne Zweifel in einer beftimmten, mehr fubftantivifchen Bedeutung; denn die zufammengefetzten Proparoxytona diefer verbalifchen Adjective entbehren faft fämmtlich der femininen Flexion, *ἀμαιμάκετος ἀμαιμακέτη*, *δουρίκτητος δουρικτήτη* u. a. etwa ausgenommen. Ebenfo wird *ἐξαίρετος* von Etym. M. p. 347. als Proparoxytonon bezeichnet in einem beftimmten fubftantivifchen Sinne. So ift *περίπεμπτα* bei Aefch. Aq. 87., *προσποίητος* bei Pfeud. Arift. Oec. II, 33., *ἔμπληκτος* bei Nic. Al. 215. Barytona, während *δακτυλόδεικτος* bei Aefch. Aq. 1205. fälfchlich oxytonirt ift. Andere hat Lobeck zu Soph. Ar. 1296. mit abwei-

chendem Accent angeführt. Von Verbalien, welche mit α privativum zuſammengeſetzt ſind, wird ſich keine oxytonirte Form nachweiſen laſſen. Arcad. p. 82, 22. 83, 24. 84, 5. γνωτός ἄγνωτος, ἄτρωτος, ἄπτωτος, ἄλαστος u. ſ. w.

Anm. Von den urſprünglichen Verbalien κλειτός, κλυτός und κλητός iſt zu beachten, daſs die erſteren beiden allmählich als bloſse Adjective betrachtet worden ſind, während κλητός als Verbale galt. Ueber die Zuſammenſetzung mit κλυτός und κλειτός aber gibt Schol. Ven. A. X, 109. die Regel, daſs dieſe Formen, mit dem Caſus eines Nomens [oder einem einſylbigen indeclinablen Worte. Etym. M. p. 215.] zuſammengeſetzt, als wirklich ſynthetiſch proparoxytonirt, mit einem indeclinablen [mehrſylbigen Etym. M. p. 215.] Worte zuſammengeſetzt, oxytonirt werden: τοξόκλυτος, ὀνομάκλυτος [vgl. Schol. Ven. XXII, 51.], περικλυτός [Arc. p. 88, 16. 90, 6.], ἀγακλυτός [πρόκλειτος Etym. M., l. πρόκλυτος mit Spitzner]; doch wird wieder δουρικλυτός als parathetiſche (ἐν παραθέσει, ſo zu leſen bei Ven. Schol. A. aus Etym. M., Schol. Ambr. Od. I, 30.) Zuſammenſetzung ausgenommen und ναυσικλυτός [über eine abweichende Betonung ſ. Boeckh. Pind. I. p. 527.] als auffallend oxytonirt bei Homer bezeichnet, da bei dieſem Dichter die Form ναυσι nur in der wirklichen Syntheſis gefunden werde, in ſelbſtſtändiger Flexion aber νηυσί. S. Schol. A., S. Ambr. Od. VII, 39., Euſtath. p. 1566, 64. Dieſe vereinzelten, in ſich unzuſammenhängenden Beobachtungen über die Zuſammenſetzungen von κλειτός und κλυτός ſcheinen aber auf die Zuſammenſetzungen des wirklichen Verbale κλητός keinen Einfluſs haben zu dürfen, ſo daſs τηλέκλητος

und πολύκλητος neben τηλεκλυτός, τηλεκλειτός zu betonen ist (s. Spitzner Exc. XI. Iliad.), während jene bald nach dem Gesetze der Synthesis, bald nach dem der Parathesis von den verschiedenen Grammatikern betont wurden (vgl. Buttmann Lexil. II, p. 252.).

2. Von den zusammengesetzten Adjectiven der an den Stamm angefügten Endung ος sind zuerst zu unterscheiden diejenigen, deren zweite mehrsylbige Hälfte von einem Nomen abgeleitet ist. Sie sind Proparoxytona: ἀγλαόδωρος, ἀρίζηλος, σύνδουλος, ἐρίγδουπος, τρίμηνος, ἀλίμενος, ἀπύθμενος, παμποίκιλος, καλλιπάρθενος, παναίολος [κορυθαιόλος ward von Choerob. bei Schol. Ven. VI, 263. als von dem Verbum αἰολῶ abgeleitet paroxytonirt. S. 3.], παραπλήσιος, φιλορώμαιος, φιλαθήναιος, φιλίατρος. Arcad. p. 85 sq. Schol. Ven. VI, 263. Nur ἐναντίος behält seinen Accent, den es als ein einfaches Wort hatte (ἀντίος) bei (s. p. 295.; Arc. p. 86, 7.), und die Formen mit beibehaltener substantiver Bedeutung ἀρχιατρός und ἱππιατρός (Arcad. p. 86, 18., Etym. M. p. 215.) bleiben Oxytona; ebenso wenn die zweite Hälfte des Wortes ein unverändertes Ethnicon ist: Ἀχαιός φιλαχαιός, Βοιωτός φιλοβοιωτός. Etym. M. p. 115.; ferner φιλοτοιοῦτος. Aristot. Eth. N. I, 8. III, 11.; ausserdem bildet ἀχρεῖος statt ἄχρειος eine Ausnahme bei Homer (Il. II, 262.) und den Attikern (Arc. p. 87, 7.) und ἀθῷος in allen Dialecten (Arc. p. 87, 12.). Doch unterscheiden dies einige Grammatiker von Ἄθωος (vom Athos, vgl. Steph. B. v. Ἄθως), während andere, und unter ihnen Herodian, Ἀθῷος und ἄθῳος unterscheiden; weit richtiger und der Analogie gemäſser, obgleich ἀθῷος die gewöhnliche Betonung blieb. Beide Wörter sollten bloſs

durch das gröfsere und kleinere α unterfchieden werden, nicht durch den Accent. Euftath. p. 218. 358. 953. Vgl. S. 300.; Blomf. zu Aefch. Ag. 276.

Bei der Endung der Ktetika auf *ικος* (nicht zu verwechfeln mit den Formen, bei welchen das *κ* der Endung *κος* mit zum Stamme gehört, wie bei *ἄδικος*) mufs beachtet werden, ob das Wort ein wirkliches Syntheton oder ein blofses Parafyntheton ift; im erften Falle tritt das allgemeine Gefetz der Barytonirung ein: *ἀττικός ἀνάττικος* (Ritfchl. Proleg. Thom. Mag. p. CXIII.; falfch *ἀναττικός* bei Steph. Byz. p. 28.), *φυσικός ἀφύσικος* (Diog. L. VII, 5, 3.), *συντελικός ὑπερσυντέλικος* (fo allein die richtige Betonung diefes Wortes in der Bedeutug Plusquamperfectum; in der Note zu Theodof. p. 220. mufs es heifsen, quia fyntheta eft non parafyntheta, das übrige ift zu ftreichen), *ῥωμαϊκός φιλορωμάϊκος* (? Etym. M. p. 215.). *Πολεμολαμαχαϊκός* ift als Parafyntheton von *Πολεμολάμαχος*, dem parodifchen Namen des Lamachos, richtig oxytonirt bei Ariftoph. Ach. 1094.

Anm. 1. Die von Subftantiven abgeleiteten Wörter auf *οος*, wie *εὔνοος*, *εὔνους*, *κακόνους*, *ἀγχίνους*, *εὔπλοος εὔπλους*, *ἔκπλοος* u. f. w. haben in der Contraction das Eigenthümliche, den Accent, auch wenn Ultima eine natürliche Länge, auf derfelben Stelle zu laffen, auf welcher der Nominativ betont war. S. p. 175. Daher *εὔνου* (Genit. Sing.), *κακόνῳ* (nicht *εὐνοῦ* aus *εὐνόου*, *κακονῷ* aus *κακονόῳ*). Etym. M. p. 394, 43. Obgleich diefe Betonung aus der S. 32. d. erwähnten Analogie erklärt werden kann, fo fcheint doch aus der Betonung *εὖνοι* im N. pl. [Etym. M. p. 606.] hervorzugehen, dafs auch in gewiffen Fällen eine Syncope des *ο* angenommen ward. Das Wort

δίκροος ward von denen, welche es als mit einem Nomen zusammengesetzt betrachteten, regelmäſsig proparoxytonirt und ganz nach den Formen wie εὔνοος εὔνου εὔνῳ u. ſ. w. betont; diejenigen aber, welche in der Endung κροος keinen ſelbſtſtändigen Begriff, ſondern nur, wie in -πλοος, den Sinn der Quotuplicität ſahen, betonten das Wort nach ἁπλόος διπλόος u. ſ. w. regelmäſsig auf Penultima und ſo geſetzmäſsig weiter in den Fällen der Contraction: δικρόος δικροῦς δικρόου δικροῦ. S. die Stellen bei Lobeck zu Phryn. p. 233. [zu Theodoſ. p. 215. iſt von mir irrthümlich eine nicht exiſtirende Form πρόκροος aufgeführt worden].

Anm. 2. Ueber παναιθη, ob es παναίθη oder παναιθή zu betonen, war unter den Grammatikern Streit. Schol. Ven. XIV, 372. Ohne Zweifel iſt die barytonirte Form richtiger.

Anm. 3. Die dichteriſchen Formen der Zuſammenſetzungen mit πος ſtatt πούς ſind Paroxytona: ἀρτίπος, ἀελλόπος, πουλύπος. Schol. V. IX, 505.

3. Bei ſolchen zuſammengeſetzten Adjectiven, deren zweite Hälfte von einem Verbum abgeleitet iſt, muſs a) active und b) paſſive Bedeutung und c) die Quantität der Penultima unterſchieden werden.

a) Iſt Penultima kurz von Natur und die Bedeutung activ, ſo werden dieſe zuſammengeſetzten Adjective, wenn ſich die active Bedeutung auf den Begriff der Zuſammenſetzung als Object bezieht, Paroxytona: μητροκτόνος (Oreſtes, der ſeine Mutter mordet), ἀλφιτοφάγος, ἐπεσβόλος, κορυμβοφόρος, βουκόλος, αἰπόλος, οἰκονόμος, ὁδοιπόρος, καρατόμος, μιαιφόνος, πρωτοτόκος, λαοσσόος, δορυσσόος, δο-

ῥοξόος, νηοσσόος, οἰωνοσκόπος, θαλαμηπόλος, τοιχωρύχος [Arcad. p. 91, 4.], φρεωρύχος, τυμβωρύχος, φυσιολόγος, δικαιολόγος. Arcad. p. 86. Etym. M. p. 215. Schol. Ven. III, 354. Auch βοηθόος ist in diese Classe gebracht worden. Eine weitere Zusammensetzung ändert in der Betonung nichts, daher ἱπποβουκόλος [ἐπιβουκόλος] (Arc. p. 86, 6.), φιλοικοδόμος (Aristot. Eth. X, 5.), κυμινοπριστοκαρδαμογλύφος (Arist. Vesp. 1397.)

Anm. 1. Die mit Präpositionen und Adverbien zusammengesetzten sind Proparoxytona: ἐπίσκοπος, ἐπίστροφος, εὔσκοπος, εὔξοος, ἀμφίπολος, πρόπολος, σύμμαχος, πρόμαχος, συνήγορος. Eustath. p. 578., Arc. p. 88, 12. 21. 24. 27. ὑπήκοος, ἐπήκοος, ὀψίφαγος, ἀγχίμολος, ἀγχέμαχος, παλίμβολος, τρίφορος, τρίπολος, δίφορος, τετράφορος. Arc. p. 90. Dahin gehören auch sämmtliche Zusammensetzungen mit πολύ [Arc. p. 89, 7.]. Ferner sind Proparoxytona die Nomina propria, wenn gleich actives Sinnes: Δηίφοβος, Λαόδοκος, Ἱππόδαμος, Κυκλόβορος. Arc. p. 88, 6., ausgenommen Τελεσφόρος; ferner sind Proparoxytona die mit ἔχω zusammengesetzten: ἡνίοχος, γαιήοχος, αἰγίοχος [λιμενήοχος will Phav. p. 1181, 15. in activer Bedeutung paroxytoniren, gegen das Gesetz bei Arc. und Etym. M. p. 566.] und ἱππόδαμος, obgleich actives Sinnes, wird als Proparoxytonon hervorgehoben. Eustath. p. 843, 54. Ἱππόβοτον bei Homer ist wohl passives Sinnes „von Rossen beweidet", μεγαλόβρομος mit einem Nomen zusammengesetzt (sonst μεγαλοβρόμος); ἐγχέσπαλος, σακέσπαλος ist, wenn actives Sinnes, unrichtig [Etym. M. p. 513.]

Anm. 2. Die Wörter μογιλάλος [Arc. p. 89, 9.], ὠκυμάχος [Id. p. 89, 28.] und das in den Handschrif-

ten paroxytonirte *φιλολόγος* [Herodian. bei Pierſ. Moer. p. 465., Etym. M. p. 406.] weichen von dem allgemeinen Geſetze in ſo fern ab, als ſie zwar activen Sinn haben ſollen, aber denſelben nicht tranſitiv auf das Wort der Zuſammenſetzung beziehen. Das Adjectiv *ναύμαχος* wird nicht paroxytonirt, wenn es nicht von *μάχομαι* abgeleitet ward, wie der Fall bei *λεοντομάχος*, *μονομάχος* [Arc. p. 89, 2.], ſondern von *μάχη* (ſ. Etym. M. p. 526, 10.), z. B. *ναύμαχον δόρυ*. Euſtath. p. 1021, 41.; daſſelbe gilt von *φιλόμαχος*, *πρωτόμαχος*. Athen. IV. p. 154. F. *ἔοικε δὲ πεποιῆσθαι τὸ ὄνομα* [*μονομάχος*] *οὐκ ἐκ τοῦ μάχη, ἀλλ' ἐκ ῥήματος τοῦ μάχεσθαι μᾶλλον συγκεῖσθαι. ὁπότε γὰρ τὸ μάχη συντιθέμενον τὸ τέλος εἰς ος τρέπει, ὡς ἐν τῷ σύμμαχος, πρωτόμαχος, ἐπίμαχος, ἀντίμαχος, φιλόμαχον γένος ἐκ Περσέως παρὰ Πινδάρῳ, τηνικαῦτα προπαροξύνεται. ὁπότε δὲ παροξύνεται τὸ μάχεσθαι ῥῆμα περιέχει ὡς ἐν τῷ πυγμάχος, ναυμάχος* [näml. *ἀνήρ*, ſ. Euſtath. p. 1021, 42.], *αὐτόν σε πυλαμάχε πρῶτον παρὰ Στησιχόρῳ, ὁπλομάχος, τειχομάχος, πυργομάχος.* Das Wort *φιλόλογος* aber wird von Arcad. p. 89, 17. 20. ausdrücklich als proparoxytonirt bezeichnet, und dieſer Accent iſt vollkommen richtig, da *φιλολόγος*, nach *δικαιολόγος* u. a., nur bedeuten könnte einen, welcher *φίλα λέγει*. S. die Stellen bei Lobeck zu Phryn. p. 392. Bekker hat bei Plato Lachet. p. 188. HSt. nicht bloſs *φιλολόγος*, ſondern auch *μισολόγος* betont, obgleich die meiſten Handſchriften *φιλόλογος* bieten; *χειμάρροος* (poetiſche Form *χείμαρρος*) iſt in der ſubſt. Bedeutung zu einem Proparoxytonon geworden. In der verkürzten Form *χείμαρροι* paroxytonirte das Wort bei

Homer Ptolemäus, während Nicias χείμαρροι betonte. Schol. Ven. IV, 452.

Anm. 3. Mehrere Formen auf ος geben das ο der Endung ος auf und werden dann Oxytona: βοηθός [Arcad. p. 49, 25., Βόηθος ist N. pr. S. p. 230.], δορυξός [Etym. M. p. 283, 36.]. Die zusammengezogene Form des Acc. Pl. von δορυσσόος ist in den Handschriften des Soph. O. C. 1315. barytonirt δορύσσους, aber Reisig und nach ihm Hermann und Elmsley haben richtiger δορυσσοῦς geschrieben, wie von τετραπλόος τετραπλοῦς betont wird, wenn nicht δορυσσούς zu schreiben ist.

b) Ist Penultima kurz von Natur und die Bedeutung passiv, so werden diese Adjective durchaus Proparoxytona: λιθόβολος (vom Stein getroffen), λιθοβόλος, ein Steinwerfer, μητρόκτονοι, die Söhne der Medea, und μητροκτόνος, Orestes, unterscheiden sich auf diese Weise. S. Arc. p. 88, 20., Schol. Ambr. Od. VIII, 35.

Anm. Wenn diese proparoxytonirten Formen contrahirt werden, so richten sie sich im Accent nach dem 2. Anm. erwähnten Gesetze: εὔξοος εὔξους, εὐξόου εὔξου. Ptolemäus perispomenirte ἐΰξοῦ bei Homer Il. X, 373. gegen das Gesetz dieser Formen.

c) Ist bei den Adjectiven, deren zweite Hälfte von einem Verbum abgeleitet ist, Penultima lang, so werden diese Wörter im activen Sinne Oxytona: βροτολοιγὸς ἵνα φυλαχθῇ ἡ ἐνέργεια: βροτολοιγὸς γάρ ἐστιν ὁ φθείρων τοὺς ἄνδρας. τούτου χάριν καὶ ὁ τόνος ἐφυλάχθη [τοῦ ἁπλοῦ]. ἂν γὰρ προπαροξύνοιτο, ἤμελλε παρέχειν ἔμφασιν ὅτι πάθος ἐστίν. Etym. M. p. 214. Daher πορνοβοσκός, ὑοβοσκός, χη-

νοβοσκός, γαμουλκός, γεωργός, φορτηγός, στρατηγός, κυνηγός, ναυπηγός, ἱπποφορβός, φωνασκός, ὑμνῳδός, λυρῳδός, ἐπῳδός, τραγῳδός, μελῳδός, οἰκουρός, κηπουρός, ἐλεφαντουργός, αὐτουργός, ἀεργός. Arc. p. 86 — 88. Ausgenommen ſind von dieſer Betonung 1) die auf αοιδος, nicht auf ῳδος, ausgehenden: λιγυάοιδος, ὑπεράοιδος, ὑμνάοιδος, ἐπάοιδος, λυράοιδος, φιλάοιδος. Arc. p. 86, 22. Sonach ſcheint bei Apollon. Synt. p. 330. zu leſen τῷ λυρῳδῷ τὸ λυρῳδός für τῷ λυραοιδῷ τὸ λυραοιδός. Vielleicht dachte man ſich hier ἀοιδή als zum Grunde liegend. 2) Die von neuem wirklich zuſammengeſetzten Formen, wie συστράτηγος, συγγέωργος. S. Philemon p. 80. Oſann., Brunck zu Eur. Phoen. 757. Schaefer zu Apollon. Rhod. p. 675. 3) Die zuſammengezogenen Formen von denen auf οχος (von ἔχω): λυχνοῦχος, ῥαβδοῦχος, σταθμοῦχος. Arcad. p. 90, 15. 4) Die mit αρχος, συλος und πορθος zuſammengeſetzten: ναύαρχος, γυμνασίαρχος, ἱερόσυλος, πτολίπορθος. Arc. p. 90, 19. 5) Die beiden Wörter κακοῦργος und πανοῦργος in moraliſcher Bedeutung. Arcad. p. 87, 20. [παντουργός dagegen bei Soph. Ai. 445. regelmäſsig betont. Euſtath. p. 1848, 51.]; φλαυροῦργος auch ſo betont Soph. Ph. 35. 6) Die N. pr. auf ουργος, welche Properiſpomena ſind: Λυκοῦργος, Φιλοῦργος. Arc. p. 87, 22. Statt Φιλοῦργος bei Iſocr. c. Callim. p. 382. Φιλοργός, welches wohl in Φιλοῦργος zu verwandeln, welches Suidas mit der falſchen Betonung Φιλουργός aufführt. 7) Ἀγροῖκος καὶ ἄγροικος διαφέρει· προπερισπωμένως μὲν ὁ ἐν ἀγρῷ κατοικῶν, προπαροξυτόνως δὲ ὁ σκαιὸς τοὺς τρόπους. Ammon. p. 3. So gibt es als helleniſch

auch Thom. M. p. 40. (Ritſchl.) an; er fügt aber hinzu: *οἱ Ἀττικοὶ δὲ καὶ ἐπὶ τοῦ ἐν τῷ ἀγρῷ οἰκοῦντος καὶ ἐπὶ τοῦ ἰδιώτου καὶ ἀπαιδεύτου καὶ ἀναισθήτου προπαροξυτόνως λέγουσι.* Bei Euſtath. p. 1409, 52. *ἄγροικος ὁ ἐν ἀγρῷ οἰκῶν, ἀγροῖκος ὁ ἀπαίδευτος.* Etym. Gud. *Ἄγροικος καὶ ἀγροῖκος διάφορα. Ἄγροικος μὲν ὁ ἀμαθὴς καὶ ἀπαίδευτος. ἀγροῖκος δὲ ὁ μὴ ἥμερος ἀλλ' ἴσως ἄγριος ἢ ἐν ἀγρῷ διαιτώμενος.* Unter dieſen entgegengeſetzten Anſichten der Grammatiker ſcheint die von Thom. M. vorgetragene Lehre die richtigſte zu ſeyn. 8) Einige vereinzelt ſtehende, wie *ἑκάεργος*, als Beiwort des Apollon, *πολύεργος* (wahrſcheinlich bloſs von *ἔργον* abgeleitet). Arc. p. 87, 21.

d) Diejenigen, deren zweite Hälfte von einem Verbum abgeleitet und deren Penultima lang iſt, ſind Proparoxytona im paſſiven Sinne: *ἀνάγωγος*, *ἡμίεργος*, *πάρεργος*. *Συνεργός ὀξυτόνως ὁ περὶ τὸ ἔργον συμποιῶν. σύνεργος δὲ προπαροξυτόνως ὁ τὸ αὐτὸ μετιὼν οἱονεὶ σύντεχνος.* Thom. M., Ammon. p. 131., Etym. M. ſ. v. Das letztere daher bei unbelebten Dingen richtiger. S. zu Ariſtot. Oec. p. 74.

Anm. Das Wort *ἐπακουός* als Oxytonon wird als Paraſyntheton angeſehen. S. Apollon. Synt. p. 330. Arc. p. 45, 15. 90, 12.

§. 48.

Dritter Declination.

I. Deren Character ein Vocal.

1. Periſpomenirte Formen auf *ης* behalten in der Zuſammenſetzung ihren alten Accent; ſie blei-

ben Perispomena: Σοφοκλῆς, φιλοσοφοκλῆς [Diog. L. IV, 3, 6.], φιληρακλῆς.

2. Die zusammengesetzten Adjective auf ης, εος mit kurzer Penultima sind Oxytona; Paroxytona sind nur 1) die mit den Substantiven μέγεθος und στέλεχος zusammengesetzten: εὐμεγέθης, ὑπερμεγέθης, εὐστελέχης. Choerob. MS. Coisl. f. 52. v. τὰ ἀπὸ τῶν εἰς ος οὐδετέρων εἰς ης γινόμενα σύνθετα — βαρύνονται — ὅταν ὦσιν ἀπὸ τρισυλλάβου οὐδετέρου σύνθετα οἷον στέλεχος εὐστελέχης, μέγεθος παμμεγέθης. Selten wird in den Handschriften zuweilen das Oxytonon gefunden. S. Bekk. Comm. Plat. I. p. 121.; 2) die Nomina propria, wie Διιτρέφης [vgl. Poppo zu Thucyd. III. p. 337. So Διιτρέφης Aristoph. Av. 1450,, aber v. 798. fälschlich Διιτρεφής] u. a. Ausgenommen, als von den späteren oxytonirt, von dem durchgehenden Gesetz werden von Eustath. p. 583, 32. Εὐτυχής und Εὐμενής. S. Lehrs de Aristarch. p. 289. Choerob. Coisl. f. 52. v. sagt bloss τὰ ἀπὸ τῶν εἰς ος οὐδετέρων εἰς ης γινόμενα σύνθετα βαρύνονται ὅταν ὦσι κύρια. 3) Die mit ἔτος zusammengesetzten, welche gewöhnlich Oxytona sind (Arc. p. 27, 23.) wurden von den Attikern paroxytonirt. Choerob. MS. Coisl. f. 52. v. τὰ ἀπὸ τῶν εἰς ος οὐδετέρων — σύνθετα βαρύνονται — ὅταν ὦσιν ἀπὸ δισυλλάβου οὐδετέρου σύνθετα, ἔχοντα ἐν τῇ παραληγούσῃ τὸ η ἐπιφερομένου ἀφώνου, ἄφωνα δέ εἰσιν ἐννέα β γ δ π κ τ φ χ θ. Ἔστωσαν δὲ παραδείγματα τῶν κανόνων ταῦτα κῆτος μεγακήτης, ἦθος κακοήθης μῆκος ἐπιμήκης. ταῦτα γὰρ ἀπὸ δισυλλάβων οὐδετέρων εἰσὶ συντεθειμένα ἐχόντων κατὰ τὴν παραλήγουσαν τὸ η ἐπιφερομένου ἀφώνου. ἐπὶ δὲ μη-

δὲν ἐκ τούτων τριῶν ἔχωσιν τουτέστι μήτε κύρια ὦσιν μήτε ἀπὸ τρισυλλάβου οὐδετέρου σύνθετα μήτε ἀπὸ δισυλλάβου οὐδετέρου παραληγομένου τοῦ η ἐπιφερομένου ἀφώνου ὀξύνεσθαι θέλουσιν οἷον μένος εὐμενής, γένος εὐγενής, εἶδος δυσειδής, κλέος δυσκλεής, τεῖχος εὐτειχής. ἔχει γὰρ τοῦτο ἄφωνον ἐπιφερόμενον φημὶ δὲ τὸ χ, ἀλλ' οὐ παραλήγεται τῷ η, δῆνος δυσδηνής. δήνεα δ' εἰσὶ τὰ βουλεύματα. τοῦτο παραλήγεται τῷ η, ἀλλ' οὐκ ἔχει ἐπιφερόμενον ἄφωνον, τὸ γὰρ ν ἡμίφωνόν ἐστι. ἔτος διετής. ταῦτα δέ φημι, παρὰ τὸ ἔτος παρ' ἡμῖν μὲν ὀξύνονται κατὰ τὸν προειρημένον κανόνα, παρὰ δὲ τοῖς Ἀθηναίοις βαρύνονται. Οἱ γὰρ Ἀθηναῖοι διέτης τριέτης λέγουσι βαρυτόνως. Vgl. Aelius Dionyſius bei Euſtath. p. 341, 5., Bekk. Anecd. p. 1375., Suidas, Sylburg zu Clenard. p. 440. So iſt πεντέτεις bei Ariſtoph. Ach. 188., ὑπερεξακοντέτεις bei Ariſtoph. Eccl. 1027., δεκέτεις bei Ariſtoph. Ach. 191., ἑπτέτεις neben ἑπτετεῖς in den Handſchriften des Plato Bekk. II. p. 448., τριέτεις daſelbſt II. p. 227., ἑξέτης betonte Ptolemäus Il. XXIII, 266., während andere ἑξετής ſchrieben; Il. II, 765. dagegen ward von allen οἰέτης betont. Vgl. Etym. M. p. 617. Die zuſammengezogene Form τριακοντούτεις ἑξακοντούτεις wird nur barytonirt in den beſten Handſchriften gefunden. S. Bekker Comm. Plat. II. p. 83. 214. Planud. bei Bachmann Anecd. II. p. 37., welcher ſagt: ἑξαετὴς ἵππος, ἑξέτης δὲ, δεκαετής, δεκέτης. ἀφαιρουμένου γὰρ τοῦ α ἀναβιβάζει τὸν τόνον. Τοιοῦτον καὶ τὸ ὁμοίως καὶ ὅταν συναιρῆται τριακονταετὴς τριακοντούτης. τὸ δὲ διετὴς καὶ τριετὴς οὐκ εἶχε τὸ α ὥστε ἀποβάλλειν αὐτό. ἀναβιβάζει μέντοι τὸν τόνον, ὅταν μὴ ἐπὶ ζώου ἢ πρά-

γματος ἀλλ' ἐπὶ χρόνου λέγηται, οἷον διέτης χρόνος καὶ τριέτης. Ammon. p. 136. τρίετες βαρυτόνως καὶ τριετὲς ὀξυτόνως διαφέρει, φησὶ Πτολεμαῖος ὁ Ἀσκαλωνίτης. ἐὰν μὲν γὰρ βαρυτονήσωμεν ἔσται ἐπὶ χρόνου. ὡς τρίετες μὲν ἔληϑε δόμῳ (Odyſſ. II, 106.), ἐὰν δὲ ὀξυτονήσωμεν τριετές ὡς εὐφυές ἔσται ἐπὶ ἡλικίας. οἷον τριετὲς τὸ παιδίον. ὅϑεν τὸ ἑξετὲ ἀδμήτην. χρὴ οὖν ἀναγινώσκειν ὡς ἀξιοῖ ὁ Ἀσκαλωνίτης. Die verſchiedene Betonung ſcheint aus der doppelten Flexion hervorgegangen zu ſeyn, in ſo fern es iſoſyllabiſch und perittoſyllabiſch gebeugt wurde (ſ. Lobeck zu Phryn. p. 408.); von dieſen Formen forderte die iſoſyllabiſche Beugung nach durchgehender Analogie den Ton auf Penultima (ſ. p. 312.), während die perittoſyllabiſche das Oxytonon gefordert hätte. Als das richtigere über die Betonung iſt nach dieſem wohl zu betrachten, a) das Neutrum, von einem Zeitraum gebraucht, wird barytonirt; b) die ältern Attiker barytoniren dieſe Formen auf ετης ohne Unterſchied; c) im gewöhnlichen Dialect wurden ſie oxytonirt. Arc. p. 27, 23.

Die, welche eine l a n g e P e n u l t i m a haben, ſind ebenfalls Oxytona. Ausgenommen ſind die mit κῆτος (μεγακήτης), ἦϑος (ἀήϑης, κακοήϑης. Schol. Ven. XIII, 63., auch φιλαλήϑης, μισαλήϑης von ἀληϑής. Schol. V. XII, 164., Arc. p. 27., παναλήϑης Callim. epig. 19, 5.), μῆκος (εὐμήκης), πῆχυς [τριπήχης, τετραπήχης, Arc. p. 27., doch bei Callim. Del. 296. auch εὐήχης] zuſammengeſetzten, die auf ηρης von ΑΡΩ (χαλκήρης, χρυσήρης, φρενήρης, ϑυμήρης, τριήρης, hiernach auch δεμνιοτήρης, Aeſch. Ag. 52.; während doch ἀτηρής, πενταετηρής), ώρης (Διώρης, νεώρης, αὐτώρης, Λυκώρης; das letztere

hat bloſs Callimachus oxytonirt Hym. Apoll. 19., Arc. p. 26. ob von Λυκωρεύς?), άδης (αὐθάδης. S. Etym. M. p. 678.), ωλης (πανώλης, ἐξώλης, προώλης, θυμώλης), ωδης (γεώδης, πυρώδης), ώης (ἀμφώης), ηκης (τανυήκης), αρκης (αὐτάρκης, ποδάρκης), αντης (κατάντης, προσάντης, ἀνάντης). Arcad. Mit denen auf ηθης muſs man nicht die auf πληθης, μηθης, γηθης verwechſeln, welche regelmäſsig oxytonirt ſind. S. Schol. Ven. XIII, 63., und mit denen auf ηρης, nicht θυμαρής, welches nach Schol. Ven. III, 316. IX, 336. oxytonirt ward. Ueber δολιχεγχής, ob es zu oxytoniren oder zu paroxytoniren ſey, war bei einigen Grammatikern Zweifel, doch zogen die beſten das Oxytonon vor. Schol. Ven. XXI, 150. Εὐτειχής ward ebenfalls unrichtig paroxytonirt, da es doch nach den beſten Grammatikern oxytonirt werden muſs; nur Εὐτείχης als N. pr. ward paroxytonirt. Schol. Ven. XVI, 57. Ebenſo iſt ἀμφιτειχής richtig bei Aeſch. Sept. 197. Νεήκης und ταναήκης oxytonirte Ptolemäus von Askalon. Schol. Ven. XIII, 391. Auch ποδώκης ward nach Schol. Ven. II, 764. richtiger paroxytonirt, obgleich es nicht an Grammatikern fehlte, welche das Oxytonon vorzogen.

Anm. 1. Von den barytonirten ziehen die meiſten bei der Verkürzung der Ultima im Vocativ oder Neutr. Sing. den Accent auf die Zuſammenſetzung oder doch wenigſtens dieſer ſo nahe als möglich: αὐτάρκης αὔταρκες, αὐθάδης αὔθαδες, κακοήθης κακόηθες. Nur die auf ωδης, ωης, ωλης, ωρης und ηρης behalten den Accent auf Penultima: εὐώδης εὐῶδες, γεώδης γεῶδες (Arc. p. 117., Joh. Al. p. 13, 33., Choerob. Bekk. p. 1238.), ἀμφώης ἀμφῶες

(Etym. M. p. 93. 638.), ἐξώλης ἐξῶλες, πανώλης πανῶλες (Arc. p. 117, 20., Joh. Al. p. 13, 34.), νεώρης νεῶρες, αὐτώρης αὐτῶρες (Arc. p. 117, 18.), ξιφήρης ξιφῆρες, ὀλιγήρης ὀλιγῆρες. Arc. p. 117, 11., Joh. Al. p. 13, 34. Von den Neutr. von ποδάρκης ſagt Arc. p. 117, 26., daſs es oxytonirt ſey: ποδαρκές; eben ſo Etym. M. p. 678. und zwar zum Unterſchied von πόδαρκες dem Vocat.; ποδῶκες findet ſich bei Aeſch. Sept. 597. Der Genitiv des Pluralis dieſer Formen (Arc. p. 136. nennt nur die auf ωδης und ηρης) ward nach Ariſtarchs Lehre ebenfalls barytonirt, obgleich er eigentlich circumflectirt werden müſste wegen der Contraction der Sylben έων (wie die auf ωδης in den MS. gefunden werden). S. Herodian bei Joh. Alex. p. 19, 18., Choerob. p. 1263. Von den übrigen barytonirten betonen auch noch αὐτάρκης αὐτάρκων (namentlich bei den Attikern, Choerob. p. 1263.) und die von ἦθος abgeleiteten ihren Genitiv des Plurals ſo κοκοήθων, obgleich von αὐτάρκης auch der periſpomenirte Genitiv αὐταρκῶν gefunden ward. Arc. p. 136, 23. Solche Betonung iſt nur durch ein Ausfallen des ε als Characters erklärlich. Einige neutrale, zu Subſtantiven gewordene Adjectiva ſind proparoxytonirt: Κυνόσαργες, ὄμαργες, πεύκαες, ῥώπαες. Arc. p. 124, 7.

Anm. 2. Die epiſch ſyncopirten Formen auf εης erhalten ſich den Accent auf dem ε: δυσκλέᾶ für δυσκλεέα δυσκλεᾶ, nach der Analogie von ἐκλέο. Euſtath. p. 187, 12. Nur das N. pr. Ἥρακλες zieht in ſolcher Form den Accent zurück. Bei der den Epikern eigenen Contraction der beiden ε in ει wird das allgemeine Geſetz der Betonung befolgt: εὐκλεῖας. Schol. Ven. A. X, 281.

Anm. 3. Die zusammengesetzten auf ης wurden von Apollon. de adv. p. 547. überhaupt als Parasyntheta betrachtet und daher ihre Accentuation im Allgemeinen erklärt. Dabei findet sich folgende Stelle: εἰ δέ τις καὶ τὸ ἀκριβὲς ἐπιστήσειε καὶ τὸ ἀψευδῆς καὶ ἔτι τὸ ἀσαφῆς πρότερα ἂν εὕροι τοῦ ψευδής καὶ σαφής. Doch erkannte schon Aristarch in Il. IV, 235. das Adjectivum ψευδής (s. Spitzner zu d. St.), wie es auch bei Hesiod. Th. 229. gefunden wird, obgleich dort Handschriften ψεύδεα für ψευδέας darbieten.

3. Die zusammengesetzten Adjective auf εύς bleiben wie die Substantive Oxytona: φιλανθρακεύς. Arist. Ach. 335.

4. Die zusammengesetzten Adjectiva auf υς sind durchaus Barytona: τὰ εἰς υς ὀξύτονα φυλάσσοντα ἐν τῇ συνθέσει τὴν κατάληξιν ἀναδίδωσι τὸν τόνον, δριμύς ἄδριμυς. Schol. Ven. II, 764., Eustath. p. 853, 38., Arc. p. 91, 18. Bei Aesch. Choeph. 58. ist πανοιζύς falsch betont statt πάνοιζυς (denn in der Zusammensetzung ist die Endung υς kurz), bei Apollon. Rh. IV, 283. προβαθύς für πρόβαθυς oder προβαθής und bei Plato Tim. p. 19, 2. Bekk. in einigen Handschriften καταβραχέος für καταβραχέως oder καταβράχεος. Andere Beispiele bei Lobeck Phryn. p. 534.

5. Die wenigen auf ις sind Barytona: ἄϊδρις, πολύϊδρις (Hom. Od. XXIII, 82.), εὔπολις, πολύμητις u. s. w. Arcad. p.

II. Deren Character ein Consonant.

1. Ist die letzte Hälfte dieser Wörter zweisylbig, so sind diese Adjectiva Barytona und es richtet sich

der Ton alſo nach der Quantität der Ultima: *δυστάλᾶς, παμμέλᾶς* (aber *πάμμεγᾰς*), *εὐκνήμις, πολυκλῆις, πολυψήφις, ἐριαύχην, ὑψαύχην, ὁμῆλιξ, ἀπειρώδῖν, βαρυώδιν* (Nonn. Dion. XLVIII, 799. 809.). Von dieſem Geſetz bilden 1) die bloſs femininen auf *ις* eine Ausnahme, welche oxytonirt ſind. S. p. 273. So *εὐπλοκαμίς* (*ῖδος*), *καταιγίς*. Schol. Ven. II, 175. Dagegen Euſtath. p. 1437, 51. vermuthet, daſs *εὐπλοκάμῖς* richtiger ſey. Aber von *εὐκλῆις* und *πολυκλῆις* ſchrieb Ariſtarch vor, daſs ſie zu barytoniren ſeyen, obgleich ſie wohl ſchwerlich im Maſc. gebräuchlich waren, und dem Ariſtarch ſind die Grammatiker gefolgt. Schol. Ven. II, 175., Euſt. p. 26, 34. 1352, 45., Etym. M. p. 518. Spohn de extr. part. Odyſſ. p. 175. will mit Wolf *εὐκληΐς, πολυκληΐς* ſchreiben gegen die Vorſchrift der Grammatiker. Bekk. Comment. Plat. II. p. 94. führt aus Handſchriften auch *πολυψηφίς* an. 2) Das Wort *λιπερνής* (aus *λιπερνήτης* abgekürzt, wie *γυμνής* aus *γυμνήτης, Μάγνης* aus *Μαγνήτης* u. a.), *λιπερνῆτος*; 3) die von *βαστάζω* abgeleiteten Worte mit activer Bedeutung: *κιτροβαστάξ* und *νεκροβαστάξ* will Arc. p. 18, 24. oxytonirt wiſſen; bei Choerob. aber p. 1199. ſind ſie Paroxytona, und bei Etym. M. p. 270, 30. ſteht *ὡς ἀπὸ τοῦ θερίζω θρίζω θρίξ, βαστάζω βαστάξω βαστάξ* (ſo) *καὶ νεκροβάσταξ* (ſo) und dieſe Betonung iſt ohne Zweifel analoger; ſ. Etym. M. p. 451., *θηροδίωξ καὶ αἰγοδίωξ ἰστέον ὅτι παροξύνεται*. Ebenſo *πολυπάταξ, τετραέλιξ*.

Anm. Die Neutra der zuſammengeſetzten Adjective auf *ων* richten ſich nach der Betonung der Vocative. Arc. p. 118, 4. *τῶν εἰς ων βαρυτόνων*

τὰ οὐδέτερα ὁμοτονοῦσι ταῖς κλητικαῖς τῶν ἀρσενικῶν — ὁ ἀγνώμων ὦ ἀγνῶμον καὶ τὸ ἀγνῶμον. Dieſes Beiſpiel, als von einem Compoſitum, iſt auffallend, weil Choerob. p. 1246. ſagt, nur die einfachen Adjectiva auf ων ziehen den Accent nicht zurück, und p. 1244. τὰ εἰς ων σύνθετα — προπαροξύνεται κατὰ τὴν κλητικὴν ὑπὲρ δύο συλλαβὰς ἔχοντα οἷον Ἀγαμέμνων ὦ Ἀγάμεμνον, ὀλβιοδαίμων ὀλβιόδαιμον, κυλλοποδίων κυλλοπόδιον, χαμαιλέων χαμαίλεον, und p. 1245. θέλουσι δὲ καὶ τὸ Εὔδαιμον τὸ κύριον μὴ προπαροξύνειν κατὰ κλητικὴν ἀλλὰ προπερισπᾶν, οἷον ὦ Εὐδαῖμον πρὸς ἀντιδιαστολὴν τοῦ ἐπιθέτου. ἐκεῖνο γὰρ προπαροξύνεται κατὰ τὴν κλητικὴν οἷον ὦ εὔδαιμον ὥσπερ τὸ κακόδαιμον καὶ ὀλβιόδαιμον. Vgl. Etym. M. p. 130., Schol. Ven. III, 182. Nach allen dieſen Autoritäten iſt es wahrſcheinlich, daſs bei Arc. ſtand ὦ ἄγνωμον καὶ τὸ ἄγνωμον; das bei Plato Legg. VII. p. 795. C. ſtehende ἀνεπιστῆμον ſollte ebenfalls ἀνεπίστημον heiſsen. Ueber die Vocative derer auf ωρ ſ. p. 253. So iſt ἀλεξῆτορ richtig bei Soph. O. C. 139.

2. a. Iſt die zweite Hälfte dieſer Wörter einſylbig, ſo ſind ſie Barytona, wenn dieſe zweite Hälfte von einem Nomen abgeleitet iſt: μακρόχειρ, ἄζυξ, μελανόχρως [in Handſchriften zuweilen μελαγχρώς. S. Bekk. Comm. Plat. I. p. 23.], οὐλόθριξ, πρόφρων, σώφρων, περίφρων.

b. Iſt die zweite Hälfte von einem Verbum abgeleitet, ſo ſind ſie theils Oxytona, theils Paroxytona. Darüber hat Choerob. MS. Coisl. f. 52. r. folgendes: τὰ εἰς σ λήγοντα ὀξύτονα σύνθετα ἀπὸ ῥημάτων μίαν συλλαβὴν φυλάττοντα τοῦ παθητικοῦ παρακει-

μένου διὰ καθαροῦ τοῦ τος κλίνονται, οἷον κέκραται χαλκοκράς χαλκοκρᾶτος, ὁ χαλκῷ κεκραμένος. βέβληται ἀβλής ἀβλῆτος, νεοκράς νεοκρᾶτος, ὁ νεωστὶ κεκραμένος, προβλής πμοβλῆτος· τέθνηκα ἡμιθνής ἡμιθνῆτος — ἀπτώς ἀπτῶτος, ἀτρώς ἀτρῶτος Vgl. Choerob. Bekk. p. 1226., Arcad. p. 21, 5. Daraus geht hervor, daſs die mit langer Endſylbe und paſſiver Bedeutung verſehenen urſprünglich Oxytona ſind: λιμοθνής (unrichtig Aeſch. Ag. 1245. λιμόθνης), ἐπιβλής, ἀκμής, ἀδμής, σιδηροκμής, χαλκοκράς, μελικράς, ἀγνώς, ἀτρώς, ὑποδμώς, χειροβρώς (Suidas); eben ſo ſcheint πελεθοβάψ (kothgefärbt) bei Arc. p. 94, 13. und πλινθοβάψ (ziegelroth) paſſiven Sinn zu haben, οἰστροπλήξ (Soph. El. 5., Aeſch. Pr. 684. (Well.), οἰστρόπληξ) ἀκανθοπλήξ, παραπλήξ, φρενοπλήξ, μεθυπλήξ, διασφάξ, ὑποσφάξ, πολυπτώξ. S. über dieſe Zuſammenſetzungen Baſt epiſt. cr. p. 213. und Interprett. zu Thom. M. p. 24. Bei Philemon unter ἔμπληκτος dagegen heiſst es: τὰ ἀπὸ τοῦ πλήττω εἰ μὲν εἰς ος λήγει παθητικά εἰσιν, ἃ λέγεται ἐπὶ τῶν πληγέντων τὴν γνώμην καὶ ἐκτραπέντων. εἰ δὲ εἰς ηξ ἐνίοτε μὲν ἐνεργητικὰ οἷον βουπλήξ, τὸ βοῦν πλήττον. ἐνίοτε δὲ παθητικὰ οἷον παράπληξ, ὁ φθαρθεὶς τὰς φρένας. κατάπληξ, ὁ συνεχῶς πεπληγμένος. καὶ κατάπληξ Εἰλείθυια ἡ πληγὰς συνεχῶς ἔχουσα. Ebenſo Euſtath. p. 629, 56. in Bezug auf dieſe Lehre: περίεργόν φασι λέγειν ὅτι τὰ μὲν δραστικὰ ὀξυτονεῖται, τὰ δὲ παθητικὰ βαρύνεται. πάντα γὰρ οἱ Ἀττικοὶ βαρύνουσι δίχα τοῦ ὕσπληξ.

Von Barytonis mit activer Bedeutung dagegen ſind ſicher βοῦκλεψ, τυρόκλεψ (Arc. p. 84, 26., dagegen ἐφευροκλέψ, der das Geſtohlne findet, Theognoſt.

Bekk. p. 1377.), ἐπίτεξ, οἰκότριψ, πορνότριψ, ἄτριψ (Suidas falſch ἀτρίψ), χοιρόθλιψ (Ariſtoph. Veſp. 1404.), κατῶβλεψ (Euſtath. p. 1401, 16.), χέρνιψ (actives Sinnes) Ariſtoph. Pac. 954., Av. 959.; über χερνίψ ſ. Euſtath. p. 1400, 59., der ſich aber für das Paroxytonon entſcheidet nach Vorgang anderer Grammatiker. Daſs die Tragiker und Comiker vorzugsweiſe χερνίψ betont hätten, wie Athen. IX. p. 409. B. ſagt und nach ihm Euſtath., findet ſich in unſeren Ausgaben nicht beſtätigt; ebenſo wenig was Suidas ſagt, die Dichter betonten χερνίψ, die übrigen χέρνιψ, da das Wort überhaupt ein dichteriſches iſt. Athen. IX. p. 409. entſcheidet ſich ſelbſt für χέρνιψ, indem er ſagt: τὰ γὰρ τοιάδε ῥηματικὰ σύνθετα εἰς ψ λήγοντα γεγονότα παρὰ τὸν παρακείμενον τὴν παραλήγουσαν τοῦ παρακειμένου φυλάσσουσιν — ἄντε ἔχῃ τοῦτον διὰ τῶν δύο μμ λεγόμενον βαρύνεται, λέλειμμαι αἰγίλιψ, τέτριμμαι οἰκότριψ, κέκλεμμαι βοόκλεψ παρὰ Σοφοκλεῖ Ἑρμῆς, βέβλεμμαι κατῶβλεψ, παρὰ Ἀρχελάῳ τῷ Χερρονησίτῃ; ferner νεόθηξ, πρόσφυξ, γυναικόκλωψ bei Lycophr. 771., ἀρχίκλωψ, ὀψίκλωψ und ſämmtliche auf οψ: αἴθοψ, κελαῖνοψ, νῶροψ.

Von Adjectiven a c t i v e r Bedeutung ſtehen aber ferner als Oxytona feſt: κναμοτρώξ [Ariſt. Eq. 41.], θυλακοτρώξ, ἀπορρώξ [Arc. p. 19, 11.], κατακλώς [Odyſſ. VII, 197.] und von ſolchen, bei denen es zweifelhaft iſt, ob ſie activen oder paſſiven Sinn haben: εὐρώψ, μονώψ, κελαινώψ, τυφλώψ, γλαυκώψ, εὐώψ, λιπαρώψ, ταυρώψ, ἀλαώψ, δεινώψ, φλογώψ. Euſtath. p. 1388, 62., φοβερώψ, γοργώψ, ἀμβλώψ. Lobeck zu Soph. Aj. 955., παραβλώψ, ὑποβλώψ Schol. Ven. Il. IX, 502., während ἑλίκωψ (ἑλικώψ iſt unrichtig betont bei Bekk. Schol. Ven.

p. 264, a, 17.), *μύωψ*, *ὕδρωψ*; *βόωψ*, *ἴωψ* (als Substant. Lob. Soph. Ai. 955., Arc. p. 94., Eustath. p. 1401, 11.). Barytona sind; *βλεφοροσπάξ* wird dagegen von Reg. Pros. 63. als Adv. angesehen, so dass, wenn diess richtig, bei Arc. p. 18, 23. und Draco p. 19, 10. wohl ein anderes Wort gestanden hat; *βλεφοραπάξ* dorisch für *βλεφαροπήξ* wäre von einem Todten nicht unpassend gesagt. Bei Schol. Ven. II, 755. heisst es *ἀπορρώξ Ἀρίσταρχος ὀξυτόνως ὡς θυλακοτρώξ. καὶ ἡ σύνθεσις τοῦτο ἀπαιτεῖ ὅτι ἂν σημαίνῃ, εἴτε πάθος εἴτε ἐνέργειαν.* Lobeck zu Phryn. p. 611. will hier statt *ὀξυτόνως* lesen *παροξυτόνως* und hat hiernach diese sämmtlichen Formen barytonirt; dieser Emendation könnte die Stelle des Eustath. p. 1359, 8. günstig erscheinen: *ὀξύνεται ὁ ἐπιβλὴς ὡς τὸ προβλὴς, ἡμιθνὴς, ἀδμής. τὰ γὰρ εἰς σ λήγοντα ἀρσενικὰ σύνθετα ἔχοντα ἐν τῷ τέλει μίαν συλλαβὴν τοῦ ῥήματος καὶ διὰ τοῦ τος κλινόμενα ὀξύνεται διὸ καὶ παρὰ Ἀριστοφάνει ὁ μέγας οὗτος Κολακώνυμος ἀσπιδαποβλὴς ὅ ἐστι ῥίψασπις καίτοι ἐκ τριῶν συγκείμενον λέξεων, ὅμως ὀξύνεται. οὐ καλῶς οὖν, φασί, τὸ ἐπιβλὴς βαρύνει Ἀρίσταρχος.* Allein diess that Aristarch wohl bloss, weil *ἐπίβλης* ihm als Substantiv galt. Denn bei Arc. p. 24, 28. heisst es: *τὸ ἀβλής, προβλὴς ἐπιθετικὰ ὄντα ὀξύνεται.*

Es wäre zu beachten, ob nicht die meisten dieser Oxytona aus einer längeren Form auf *ης* oder *ος*, welche ursprünglich oxytonirt oder paroxytonirt war, zusammengeschrumpft wären, wie *μεθυπλήξ* aus *μεθυπληγής*, *τυφλώψ* aus *τυφλωπός*, *διασφάξ* aus *διασφαγής*, *λιπερνής* aus *λιπερνήτης*. Vgl. p. 37. Anm.

Adverbien.

Selbständige Adverbien.

§. 49.

1. Adverbien auf ως. a) Von Adjectiven auf ος. Die Adverbien auf ως fügen diese ihre Endsylbe unmittelbar an den Stamm des Nomens, von welchen sie gebildet werden, so daſs sie alſo von barytonirten Adjectiven auf ος Paroxytona, von oxytonirten Adjectiven aber Perispomena werden: ὄρθιος ὀρθίως, καλός καλῶς. Apollon. de adv. p. 580. Joh. Al. p. 39, 5.

Anm. 1. Die proparoxytonirten Adjective auf οος haben das eigene bei der Bildung ihrer Adverbien, das eine ο auszuſtoſsen, wie bei ihrer gewöhnlichen Contraction (vgl. p. 316.): εὔνοος εὐνόως εὔνως, κουφόνως, ἀντίξως, nicht εὐνῶς (εὐνόως). Die paroxytonirten Adjective auf οος hingegen ſtoſsen das ο nicht aus; daher ἁπλόος ἁπλόως ἁπλῶς. Es richten ſich dieſe Adjective überhaupt nach der Betonung der Genitive des Pluralis. Apollon. de adv. p. 581, 8. Joh. Alex. p. 39, 5.

Anm. 2. Von ζάφελος allein ward ζαφελῶς und ἐπιζαφελῶς (Il. IX, 512.) gebildet, als ob ein Adjectiv auf ης davon vorhanden gewesen wäre. Joh. Alex. p. 39, 19. Die Dorier aber betonten auch Adverbia, von ſonſt barytonirten Pronominalformen, auf der Ultima mit dem Circumflex, wie ἀλλῶς, τηνῶς, παντῶς, ὁπῶς [Apollon. de adv. p. 584.], οὑτῶς [Greg. Cor. p. 310.], weil ſie auch die Genitive des Plurals dieſer Pronomina periſpomenirten. Apollon. de adv. p. 581.

Pron. p. 41. Diefen fügt Greg. Cor. p. 312. noch *αὐτοματῶς* hinzu und fagt aufserdem, die Adverbia, welche in den andern Dialekten perifpomenirt würden, barytonirten die Dorier: *κάλως* [vgl. Apollon. de adv. p, 581, 1.], *σόφως*, *κόμψως*, *ἅπλως*. Diefes letztere ift falfch. Es find nur die oben angegebenen Pronominalformen fo von ihnen betont. Apollon. de adv. p. 581, 23. Die Adverbia *ποσότητος* auf *χως* find alle Oxytona: *διχῶς*, *τριχῶς*, *τετραχῶς*, *πολλαχῶς*, *τοσαυταχῶς*. Nach diefen Adverbien (*κατὰ συνεκδρομήν*) richtete fich nach einigen Grammatikern auch *ἡσυχῶς*, obgleich von *ἥσυχος* abftammend und kein Adverbium *ποσότητος*, Apoll. de adv. p. 585. 586 fq.; andere dagegen entfchieden fich für *ἡσύχως* und fo wollte es, analog richtiger, Joh. Al. p. 39, 4.

Anm. 3. Auch *ὡς* und *τώς* follten nach diefer Regel eigentlich *ὧς* und *τῶς* lauten, da fie von oxytonirten Formen (*ὅς*, *τός*) abftammen und diefem entfpräche das fragende *πῶς*, welches ftets perifpomenirt ift. Allein es ift über *ὡς* folgendes gefchichtlich zu bemerken: Ariftarch, welchem Tyrannio beiftimmte, wollte *ὡς* in der Mitte der Rede, wenn Conjunctionen diefem Adverbium vorausgingen, perifpomeniren, im Anfang aber oxytoniren. Etym. Gud. p. 581. Vgl. Cramer Anecd. I. p. 449. *Ἀρίσταρχος παρῄνει καὶ Τυραννίων τὸ ὧς ἐν μέσῃ φράσει περισπᾶν, εἰ μὴ ὑποτάσσοιτο συνδέσμῳ, ὡς τὸ καί, ἀλλὰ καὶ ὧς ἐθέλω. ἐπεὶ ὧς ἄγε νεῖκος Ἀθήνη. ἀλλὰ καὶ ὧς ἱππεῦσι μετέσσομαι. ἀλλ' οὐδ' ὧς σε ἔολπα.* Gegen diefe Lehre waren zuerft Tryphon (Apollon. de Conj. p. 523. Vgl. Reg. Prof. 195.), dann Apollon. in einer verlornen Schrift *περὶ διεψευσμένων τόνων* und de Adv. p. 581. aufgetreten und entfchieden fich für das Oxytonon, indem fie von einer Enclifis (Apollon. Conj. p. 523, 9., Schol. A. Il. XI, 720. 721.) des *ὡς* in *ὦς* nichts wiffen wollten. Herodian dagegen erkannte in gewiffen Fällen

Carton.

der Bedeutung das Perispomenon wieder an: π. μ. λ. p. 25. ὦς, τῶς. οὐδὲν εἰς ως λῆγον ἐπίρρημα ὀξυνόμενον ὑπεσταλμένης δωρίδος διαλέκτου (?) ἀλλὰ μόνον τὸ ὤς καὶ τώς ἀνταποδοτικὸν αὐτοῦ ὑπάρχον, οὐκ ἀγνοῶ μέντοι ὅτι ἐν διαφόρῳ σημαινομένῳ καὶ διαφόρῳ συντάξει ἔσθ' ὅτε καὶ περισπᾶται. Perispomenirt sollte es nach dieser Regel werden in der Bedeutung von ὅμως und οὕτως. Joh. Al. p. 31, 21. τὸ ὦς ἀεὶ ὀξύνεται κἂν ἐν ἀρχῇ κἂν ἐν μέσῳ κἂν ἐν τέλει ἢ πλὴν μόνον ὅτε σημαίνει τὸ οὕτως καὶ ὅμως, τότε γὰρ περισπᾶται. Indessen muss diese Regel von Herodian später so beschränkt worden seyn, dass er ὥς für οὕτως oxytonirt, ὧς für ὅμως perispomenirt wissen wollte. S. Arcad. p. 182, 18. τὸ καθὼς καὶ ὥς ἀντὶ οὕτως ὀξύνεται. Schol. Ven. A, XI, 720. 721. So auch Apion und Herodorus, von welchen Eustathius p. 62, 1. berichtet, dass sie ὧς für ὅμως perispomenirt wissen wollten. Vgl. Schol. Ven. I, 116. III, 159., welche Stellen für ὧς in der Bedeutung von ὅμως sprechen und Schol. Ven. Il. VII, 31. βαρυτονητέον τὸ ὥς (nämlich weil es mit andern darauf folgenden Worten in Verbindung steht. S. Joh. Al. p. 31, 25.) δηλοῖ γὰρ οὕτως. In unseren Handschriften dagegen findet sich ὥς oxytonirt in der Bedeutung von οὕτως und ὅμως und in der Bedeutung von wie, wenn es dem verglichenen Worte nachfolgt; in der Bedeutung von wie, wenn es dem verglichenen Gegenstande vorausgeht, hingegen, wird es als proclitisch nicht betont; eine Weise, welche die alten Grammatiker, die keine Procliticas statuiren, gar nicht kennen. Vgl. p. 388.

b) Von Adjectiven dritter Declination. Auch hier schliesst sich die Endung ως unmittelbar an den Character des Wortes an; γλυκύς (γλυκέ-ος; ε Character), γλυκέως, πλεῖον (πλείον-ος; ν Character), πλειόνως, ἀρκούντως, αὐτοχρώντως. Sämmtliche Adjective auf ης (Character ε) sollten daher ihre

Adverbien auf ῶς perispomeniren, indem das ως der Adverbialendung mit dem Character contrahirt ward. S. Apollon. de adv. p. 581 ff. Allein diejenigen, welche ihren Character ε im Genitiv des Pluralis auszustoſsen pflegen (s. p. 327.), geben dasselbe auch bei der Adverbialform auf und werden als solche paroxytonirt; daher αὐτάρκως [αὐτάρκων, Arc. p. 136, 23.], συνήθως [συνήθων, Arcad. p. 136. Joh. Al. p. 39. Choerob. p. 1263.], ἀμφήρως [ἀμφήρων], αὐθάδως [αὐθάδων, Joh. Al. p. 39, 15.]. Aristarch scheint auch die auf ωδως barytonirt zu haben, da er den Genitiv des Pluralis der Adjective so betonte (Joh. Al. p. 39, 16., Choer. p. 1263.); allein Herodian perispomenirte diese Formen (Joh. Al. p. 39, 12.) und in den Handschriften finden wir diese Betonung überall, wie denn derselbe Herodian auch αὐταρκῶς und somit wohl alle ähnliche zusammengesetzte perispomenirte (Joh. Al. l. l.). Nach Choerob. p. 1263. und Etym. Gud. v. Αὐτάρκης wäre αὐτάρκως attisch, αὐταρκῶς hellenisch.

Anm. Ἀτέχνως τὸ ἀμαθῶς ἀπὸ τοῦ ἄτεχνος, ἀτεχνῶς τὸ ἀληθῶς ἀπὸ τοῦ ἀτεχνής. Etym. M. p. 163.

2. Auf *A*. a) Die durch Ausstoſsen des Characters (ε) von Adjectiven auf ης oder υς entstandenen Adverbia sind Barytona: τάχα (ταχέ-α), ὦκα, λίγα, σάφα, ἄντα [in der Zusammensetzung ἔξαντα, ἄναντα, κάταντα, πάραντα. Joh. Al. p. 32, 34.], κάρτα (aus κράτα) Apollon. de adv. p. 563., Eustath. p. 86. Θαμά hingegen, welches man auf θαμύς zurückgeführt hat, ist Oxytonon. Apollon. a. a. O. Vgl. über diese Adv. Fragm. Lex. Gr. bei Herm. de em. rat. gr. Gr. p. 350.

b) Barytona sind die einzeln stehenden poetischen: ῥέα (ῥεῖα), σφόδρα (obgleich σφοδρός Joh. Al. p. 30.),

κρύφα [κρυφᾶ auch die Attiker. Villoiſon Anecd. II. p. 82., doch hier κρυφῇ die gewöhnliche Form], μέσφα, ῥίμφα [wenn von ῥίπτω wohl ῥῖμφα eigentlich], πόκα, αἶψα, μάλα [πώμαλα Apollon. de adv. p. 604.].

c) Die Namen von Spielen auf ινδα ſind ſämmtlich Paroxytona: ὀστρακίνδα, βασιλίνδα, ἐφετίνδα, ληκίνδα, χυτρίνδα, φαινίνδα, δραπετίνδα, διελκυστίνδα, μυίνδα, φυγίνδα, ξιφίνδα. Theognoſt. Bekk. Anecd. p. 1353. Apollon. de adv. p. 562. 563. Joh. Al. p. 32, 35.

d) Sämmtliche auf ικα ſind Paroxytona: αὐτίκα, ἡνίκα, τηνίκα; in der Zuſammenſetzung ebenfalls παραυτίκα, ἀπαυτίκα, μεταυτίκα, ἐπαυτίκα, ὁπηνίκα u. ſ. w. Joh. Al. p. 33, 27.

e) Die Zahladverbia auf θα ſind Oxytona: τριχθά, τετραχθά. Joh. Al. p. 33, 8. Etym. Gud. v. τριχθά. Nach dieſen auch δηθά. Apollon. de adv. p. 563. Die übrigen auf θα ſind Barytona: ἔνθα, πρόσθα, πάροισθα, ἔμπροσθα, ἔνερθα, ὄπισθα, ὕπισθα, ἦλιθα, μίνυνθα. Joh. Al. p. 33. Apollon. de adv. p. 562. 563. Sie ſind ſämmtlich bloſs dichteriſch und meiſt doriſch und äoliſch. Nur ἐνταῦθα iſt auch attiſch, hat aber urſprünglich zur Endung τα [ἐνθαῦτα] gehabt, wie aus der Vergleichung mit τηνικαῦτα hervorgeht. S. Schaef. App. Demoſth. II. p. 731.

f) Die auf δα, welche mit denen auf δον analog ſind, werden oxytonirt: καναχηδά (καναχηδόν), αὐτοσχεδά (αὐτοσχεδόν), χανδά (χανδόν), ἀναφανδά (ἀναφανδόν), ἀγεληδά. Apollon. de adv. p. 562.; πανηδά, ἀποκριδά. Joh. Al. p. 33. Die übrigen ſind Barytona: μίγδα, κρύβδα, ἄπριγδα; über γύδα (?χύδα)

war man zweifelhaft, ob es zu oxytoniren, doch waren die meisten für γύδα. Joh. Al. p. 33, 6.

g) Die auf αδεια sind Proparoxytona: διχάδεια, τυπάδεια, τροπάδεια [? Joh. p. 32, 32.], κρυφάδεια, λοφάδεια, ἐγκρικάδεια, τελλοφάδεια. Bekk. An. p. 1364. Joh. p. 33, 20.

h) Drei sind Paroxytona: ἠρέμα [mit ἐρῆμος zusammenhängend; s. Etym. M. p. 436.], ἀτρέμα, ὑπόδρα. Joh. p. 33, 23. 24. Ueber ὑπόδρα s. Apollon. Adv. p. 548.

3. Auf *E*. Es gibt nur zwei selbstständige Adverbien auf ε, τῆλε und ὀψέ. Das zweite bleibt auch in der Zusammensetzung Oxytonon: ἀποψέ. Apollon. de Synt. p. 336 ff. Die übrigen auf δε, ζε, θε sind bei den Casusadverbien behandelt; ἠΰτε und εὖτε ist zusammengesetzt. Apollon. adv. p. 558.; ferner ἄλλοτε, ἐνίοτε, πάντοτε, ἑκάστοτε. Joh. Al. p. 33, 29. Εἴθε und αἴθε sind Barytona. Joh. Al. p. 33. Arc. p. 183, 13. Βάλε und ἀβάλε (eigentl. ἆ βάλε) ist eigentlich ein Imperativ. Joh. Al. p. 53, 33.

4. Auf *H*. Ueber χρή, welches von den meisten Grammatikern als Adv. angesehen ward, s. p. 96. und Apollon. de adv. p. 538. Die übrigen, wie ἁμαρτῇ oder ὁμαρτῇ gehören unter die Casusadverbien. Diess eine, ἁμαρτῇ, betonte Aristarch ohne Iota subscr. als Oxytonon, indem er es für eine Apocope aus ἁμαρτήδην hielt; Herodian aber perispomenirte es mit vollkommenem Rechte und ihm ist man gefolgt. Schol. Ven. V, 656. Vgl. Spitzner Exc. XII. Iliad. Arc. p. 183, 6. Joh. Al. p. 29, 12.

5. *I*. a) Hier sind zuerst die von Nominibus und Verbis auf ι gebildeten hervorzuheben; sie fügen das demonstrative ι, welches jederzeit oxytonirt wird, an den Character, so dass, wenn sie von einem Nomen

isosyllabischer Declination oder einem Nomen perittosyllabischer Declination, dessen Character ε ist, stammen, auf oxytonirtes ει ausgehen, hingegen, wenn sie von einem Nomen perittosyllabischer Declination mit consonantischem Character oder von einem Verbum gebildet sind, auf oxytonirtes ι ausgehen: *ἀμαξεί, ἀθρονεί, ἀλαβεί, αὐτολεξεί, ἀμαθεί, αὐτοχειρί, αὐτονυχί, παγγυναικί, ἀναιμωκτί, ἀκλητί, ἑλληνιστί, ἰαστί.* Selten gehen Adverbien von isosyllabischer Declination auf blosses ι aus, wie *πανοικί, ἀμοχθί, παμμαχί* und *ἀμαχί.* (Ueber *μυσικαρφί* s. die Ausl. zu Hesych. s. v.) Apollon. coni. p. 498. 500. de adv. p. 560. 571. Nur *οἴκοι* aus *οἴκῳ* (Dativ) entstanden, ist Paroxytonon. Bekk. Anecd. p. 1404., und *ἕκητι, ἀέκητι* [Apollon. de adv. p. 543. 544, de coni. p. 498 ff. p. 500.] Proparoxytonon.

Anm. Die von andern Adverbien und Partikeln mit dem demonstrativen ι gebildeten: *νυνί, νυμενί, πρωί, ἐντευθενί, ἐνθαδί, οὐχί, οὐκί* sind ebenfalls Oxytona. Von *πρωί* ist aber eine doppelte Betonung zu beachten. Ausser dem Oxytonon nämlich, wie das Adverbium immer betont wird, wenn es auf ι ausgeht und wenn es von den Attikern in *πρῴ* zusammengezogen wird, ist noch eine properispomenirte Form vorhanden, welche an das ι ein ν, scheinbar ein ephelkystisches, anfügt. Joh. Al. p. 32. *τὸ μέντοι πρῴ παρ' Ἀττικοῖς ὀξύνεται, ἐπεὶ ἐκ τοῦ πρωί δισυλλάβου κατὰ συναίρεσιν γέγονε. τὸ δὲ πρῶιν προπερισπᾶται, οἷον οὐ πρῶιν μὲν ἡμᾶς ὁ τραγῳδὸς ἤγειρεν, ἐπεὶ ἐκ τοῦ πρώην.* Nur einige Grammatiker betonten auch *πρωί* ohne ν auf Penultima. Apollon. de adv. p. 573.

c) Dorische Adverbien auf ει von Pronominalformen gebildet sind Perispomena: *πεῖ, εἶ, αὐτεῖ, τηνεῖ* [*τηνεί*

Theocr. I, 106 u. f. w.], τουτεῖ. Auch das nicht bloſs doriſche ἐκεῖ gehört hierher. Apollon. Synt. p. 238. Adv. p. 542. Joh. Al. p. 32, 11. 36, 33. Bekk. An. p. 1404. Ihre Betonung iſt den Adverbien der übrigen Dialecte auf οῖ gleich, und es ſind dieſe Adverbien eigentlich Dative mit in ε umgelautetem ο der zweiten Declination, wie aus ἀδελφ-ός im Vocativ ἀδελφ-έ und aus οἶκ-ος οἶκ-ει wird.

d) Die auf ακι (ακις) ſind ſämmtlich Paroxytona: δηθάκι, πολλάκι, θαμάκι, τουτάκι. Joh. Al. p. 37, 13.

e) Die übrigen auf kurzes ι ausgehenden ſind Barytona: ἄρτι [aber in der Zuſammenſetzung attiſch ἀπαρτί. Joh. Al. p. 37, 11. Schol. Ariſtoph. Plut. 388.], ἔτι [εἰσέτι, οὐκέτι, μηκέτι], νόσφι [ἀπονόσφι], πέρυσι [προπέρυσι Apollon. de adv. p. 577.], ἶφι, ἦχι, ἄγχι, κεῖθι, αὖθι, χῶρι [aber χωρίς Apollon. de adv. p. 573., vgl. p. 346.], ὕψι. Ναίχι iſt gegen das §. 19, II, 5. angeführte Geſetz Paroxytonon. Choerob. Bekk. Anecd. p. 1161. Joh. Al. p. 37, 5. Bei Arc. p. 183, 11. iſt ναιχί fehlerhaft. Vgl. Schol. Ven. X, 292.

f) Die beiden auf αι ausgehenden ſind verſchieden betont: χαμαί iſt Oxytonon, πάλαι Paroxytonon und wird in der Zuſammenſetzung Proparoxytonon: πρόπαλαι, ἔκπαλαι, τρίπαλαι, δεκάπαλαι. Herod. π. μ. λ. p. 2. Joh. Al. p. 36, 21.

6. Auf Ο. Δεῦρο iſt Properiſpomenon, καθό, διό, εἰσό (εἰς ὅ) gehören eigentlich unter die Caſusadverbien [ſ. Heracl. bei Apollon. de Synt. p. 332., Apollon. de adv. p. 612.]; ἀποπρό behält den Accent der einfachen Präpoſition.

7. Auf Υ. a) Sie ſind Oxytona, wenn ſie Neutra von oxytonirten Adjectiven auf υς ſind: εὐθύ, εὐρύ,

μεσσηγύ, μεταξύ. Apollon. adv. p. 614. Joh. Al. p. 37, 17., selbst das zusammengesetzte ἐμβραχύ, ἐπιπολύ ist Oxytonon gegen die Betonung der Adjective, s. Joh Al. p. 37, 21.; doch s. Bekk. Anecd. p. 1341. Die übrigen sind Barytona: πάνυ, πάγχυ, πρόχνυ, εὖ, ἄνευ, ὑπέρφευ. Joh. Al. p. 36, 24. Nach den Adverbien auf υ, welche von oxytonirten Adjectiven auf υς stammen, ist auch das Adv. ἀντικρύ [auch καταντικρύ] oxytonirt. Es wird aber proparoxytonirt, so bald es ein σ am Ende annimmt, ἄντικρυς. Apollon. de adv. p. 614. Joh. Al. p. 37, 19. Schol Ven. V, 100. [aus welchem Bekk. Anecd. p. 1328.] Vgl. Lobeck Phryn. p. 444.; δευρυ als äolische Form für δεῦρο wird bei Herod. π. μ. λ. p. 26. oxytonirt, nach äolischer Betonung unrichtig. S. Bekk. An. p. 1341.

8. Auf Ω. Sie sind in gewöhnlicher Sprache Barytona. Apollon. adv. p. 576 ff. Joh. Al. p. 37, 22.: ἔσω, ἔξω, οὕτω, ἄφνω, ἄνω, πόρρω, ἐγγυτάτω, ἑκαστέρω, ἀνωτάτω, κατωτάτω, δεύρω [Herod. π. μ. λ. p. 26. Bekk. Anecd. p. 943.]. Ueber πρῴ s. p. 340.; ἐπισχερώ und εὐσχερώ (eigentlich Casusadverbia) sind Oxytona. Apollon. adv. p. 576. Joh. Al. p. 37. Schol. Ven. XVIII, 68. Auch ἄνεῳ ward als Adv. angesehen und ist in attischer Weise betont. S. Apollon. adv. p. 577. Einige dorische Formen sind Perispomena: πῶ, τουτῶ, αὐτῶ. Apollon. adv. p. 598.

Auf Consonanten endende.

9. Auf Ν.

a) Die auf δον sind Oxytona, wenn sie ἐπιρρήματα ποιότητος (Apollon. adv. p. 609.) und von Substantiven abgeleitet sind, wie ἀγεληδόν, ταυρηδόν,

σκηνηδόν, βοτρυδόν [über dieses μονῆρες s. Herod. π. μ. λ. p. 46. Bekk. Anecd. p. 941., wo jedoch auch νεκυδόν erwähnt wird], κλιμακηδόν, δονακηδόν, ἰλαδόν, oder von Adjectiven, wie ἑκοντηδόν, ἐθελοντηδόν, πανθυμαδόν, κατωμαδόν, oder von andern Adverbien, wie λαθρηδόν, κρυφηδόν, oder von Verbis, wie σχεδόν [αὐτοσχεδόν], κριδόν [διακριδόν], φανδόν [ἀναφανδόν], κλιδόν [παρακλιδόν], ἐμβαδόν, σταδόν. Apollon. de adv. p. 611. Da Schol. B. L. V. Il. VII, 273. ausdrücklich sagt: τὰ εἰς δον ἐπιρρήματα ἐν τῇ συνθέσει φυλάσσει τὸν τόνον, so muſs auch ἡμερολεγδόν bei Aesch. Pers. 63. betont werden statt ἡμερόλεγδον. Es zeigt dieſs auch αὐτοσχεδόν, welches ein wirkliches Syntheton ist, während die übrigen oben angeführten Parasyntheta. Ἔμπεδον gehört nicht in diese Classe; wohl aber ist als Ausnahme ἔνδον zu betrachten, in so fern es kein ἐπίρρημα ποιότητος ist. Apollon. adv. p. 609. Herod. π. μ. λ. p. 25. Joh. Alex. p. 38, 3.

b) Die auf δην von Nominibus oder Verbis abgeleitet sind ohne Ausnahme Paroxytona: ἄδην, ἄρδην, λάγδην, σύρδην, φύρδην, πλέγδην, ἐπαΐγδην, συστάδην, περιβάδην, παμπήδην, ἀριστίνδην, πλουτίνδην. Apollon. de adv. p. 611. Joh. p. 37, 33. Auch βύζην gehört mit Recht in dieselbe Abtheilung bei Apollon. adv. p. 612. Joh. p. 37, 35. Bekk. Anecd. p. 942.

c) Die übrigen mehrsylbigen auf ν sind alle Barytona, wenn sie nicht Casusformen von Oxytonis. Daher ἔμπλην, ἄντην, μάτην, πρῴην, βίσχυν (Bekk. Anecd. p. 1354.), σήμερον, ὕστερον, αὔριον, πόῤῥιον, ἔψιον [Joh. p. 38, 5.], λίαν, ἄγαν, πέραν [πέρην], πάμπαν, πάλιν [ἀνάπαλιν]; aber ἀκμήν (Acc. von

ἀκμή), ἀκήν, ἑκοντήν, ἐθελοντήν [ſo Joh. p. 37, 36. Bei Bekk. Anecd. p. 1368. ſind die letzten beiden Paroxytona]. Nur das doriſche δοάν, aus δήν gebildet, deſſen ſich Alkman bediente, iſt oxytonirt. Bekk. Anecd. p. 949, 20. Joh. Al. p. 37, 31. Es muſs δοάν auch bei Apoll. de adv. p. 570, 21. geleſen werden. Die Einſylbigen ſind entweder Oxytona: πλήν, δήν, πρίν, ἤν (ſiehe! ἠνί, ἠνίδε), oder Periſpomena: νῦν, οὖν, μῶν (Suidas III. p. 215.). Sie gehören eigentlich zu §. 51.

Anm. Das Adv. αὐθημερόν wird, obgleich von αὐθήμερος gebildet, doch oxytonirt [Joh. Al. p. 30, 24.; die Betonung αὐθήμερον iſt unrichtig; ſ. Duker zu Thucyd. VII, 40.]. Ebenſo αὐθωρόν und εὐθυωρόν bei Suidas.

10. Auf *P*.

Sie ſind Barytona: νύκτωρ, ἄφαρ, ὕπαρ, ὄναρ, εἶθαρ, ἴκταρ. Joh. Al. p. 38, 10. Die auf ημαρ ſind Properiſpomena: αὐτῆμαρ, πανῆμαρ, ἑξῆμαρ, ἐννῆμαρ. Arc. p. 184, 9. Reg. Proſ. 179. Joh. Al. p. 30, 27. Schol. Ven. L. I, 81. Αὐτάρ und ἀτάρ gehören unter die Partikeln. S. §. 51.

11. Auf Σ.

a) Die mehrſylbigen Zahladverbien auf ακις ſind ſämmtlich Paroxytona: πολλάκις, δεκάκις, ὀλιγάκις, πλεονάκις, ἐλαττονάκις, πλειστάκις, ſ. p. 341. Bekk. Anecd. p. 942. Joh. Al. p. 38., die einſylbigen auf ις Oxytona: δίς, τρίς [ἀποδίς, ἀποτρίς Apollon. Synt. p. 339.].

b) Die auf δις, mit vorhergehendem kurzem Vocal (meiſt α) ſind Paroxytona, wenn ſie dreiſylbig: χαμάδις, φυγάδις, ὀκλάδις, κρυφάδις, μιγάδις, πτακάδις, ἐχάδις, ἀμάδις. Joh. Al. p. 38, 25. Bekk.

Anecd. p. 1317. Οἴκαδις [die Dorier οἴκαδες, f. Greg. Diall. p. 230. 363 ff. Schaef.; vgl. Elmsley zu Ariſtoph. Ach. 742.] wird hervorgehoben als Proparoxytonon und ὠμαδίς als Oxytonon. Bekk. Anecd. a. a. O. Bei Joh. Al. a. a. O. iſt ὠμαδίς ſtatt ὤμαδις zu leſen; denn Joh. ſelbſt will es aus κατωμαδίς verkürzt anſehen. Von andern Endungen ſind noch ἄμυδις und ἄλλυδις als Proparoxytona zu beachten. Euſtath. Il. p. 732, 30. Schol. Ven. IX, 6. XX, 114. Joh. Al. p. 38, 31.

c) Die auf δις, welche mehr- als dreiſylbig ſind oder die Penultima lang haben von Natur, ſind Oxytona: ἀμοιβαδίς, ἀμβολαδίς, κατωμαδίς, ἐμβολαδίς, λαθρηδίς, καπηδίς, αἰφνηδίς, στοιχηδίς, ἀμοιβηδίς, ἀντηδίς, ἀμφιουδίς, ἐπιουδίς, ἀκροπουδίς. Joh. Al. p. 38. Bekk. Anecd. p. 1310. Wegen der letzten, welche bei Bekk. angeführt worden, iſt merkwürdig, daſs Herodian π. μ. λ. p. 46. ſagt: οὐδὲν εἰς δις λῆγον ἐπίρρημα τῇ ου διφθόγγῳ παραλήγει ἀλλὰ μόνον τὸ ἄμφουδις.

d) Die doriſchen auf ανδις ſind Paroxytona nach Bekk. Anecd. p. 1303.: χαμάνδις, ἀγράνδις, ὀλυμπιάνδις.

e) Als Oxytona werden noch folgende mehr- oder weniger problematiſche auf ις ausgezeichnet: ἐγκοιτίς, σολικρίς, λικριφίς [vgl. Schol. Ven. A. XIV, 463.], ἀμφικελεμνίς, παμπηδονίς, αὐτονυχίς, κραταιίς [Schol. Ambr. Od. XI, 596. Joh. Al. p. 38, 24.], Bekk. Anecd. p. 1319. Joh. Al. p. 38, 24.

f) Als Barytona aber folgende auf ις: Die zweiſylbigen μόγις, μόλις, ἅλις [τὸ δὲ ἀλίας παρ' Ἱππώνακτι παροξύνεται (?) ἀπὸ τοῦ ἅλις, πλεονάσαν τὸ α Joh. Al. p. 38, 14. Vgl. Etym. M. p. 63., wo ἅλιας richtig

als Proparoxytonon bezeichnet wird], ἄνις, ἄχρις, μέχρις, αὖθις, αὖτις. Nur χωρίς ist, mit σ gebildet, Oxytonon, ohne σ Properispomenon. Apollon. de adv. p. 548, 31. 573., de Synt. p. 343., und ἀμφίς ist stets Oxytonon. Apollon. de Synt. p. 343. Joh. Al. p. 38, 19. Schol. Ven. A. XVI, 324. Von mehrsylbigen ist Barytonon πέρυτις, dorisch statt πέρυσι. Schol. Ven. A. a. a. O.

g) Die auf ας werden im Allgemeinen oxytonirt: ἀγκάς, ἑκάς [ἀνεκάς], ἀνδρακάς, ἐντυπάς. Apollon. de adv. p. 570. τὰ εἰς ας λήγοντα ὀξύνονται, ἰδιαίτερον μὲν παρὰ τὸν ἄνδρα παραχθὲν τὸ ἀνδρακάς. οὕτως ἔχει καὶ τὸ ἐντυπάς, ἑκάς, ἀνεκάς, ἅπερ Ἀττικοὶ οὐ δεόντως ἀναβιβάζουσιν, ὡς καὶ ἐν ἑτέροις ἐπιρρήμασι χαρίεν φασι καὶ ἄληθες. Auch ἐμπάς bezeichnet Etym. M. p. 63. als Oxytonon; so findet es sich aber ebenso wenig als die epische Form ἔμπης in den Büchern betont. Vgl. Blomf. zu Aesch. Prometh. 48. Als Ausnahmen von der Regel gelten ausser ἄλιας (s. oben f.) nur πέλας und ἀτρέμας (ἀτρέμα). Apollon. a. a. O. Joh. Al. p. 38, 13.

h) Auf ες gibt es nur ein wirkliches Adverbium: χθές, ἐχθές, welches auch in der Zusammensetzung oxytonirt bleibt: ἀπεχθές (?), Apollon. Synt. p. 340. Ἐπίτηδες und ἄληθες sind Nominalformen. Herodian. π. μ. λ. p. 47.

i) Die auf ος sind im Allgemeinen Oxytona: ἐντός, ἐκτός, ἐτός, εἰκός [eigentl. Particip]. Apollon. de adv. p. 595., Joh. Al. p. 28, 32. Πάρος dagegen ist Barytonon nebst den Correlativformen: ἦμος, τῆμος, τημοῦτος [Apollon. Pron. p. 7. 36.]. Das Adverbium ἔναγχος ward barytonirt [Joh. Al. p. 38, 34.],

aber Apollon. de adv. p. 596. entſchied ſich für das Oxytonon. Ebenſo ward κῆγχος oder κῆχος barytonirt [Joh. Al. a. a. O.], welches Apollonius ebenfalls oxytonirt wiſſen wollte.

k) Die auf υς von Adjectiven gebildeten ſind §. 50, 1. behandelt. Von den übrigen ſind nur ἀλλῦς [Bekk. Anecd. p. 1316.] als Periſpomenon und ἄντικρυς als Proparoxytonon hervorzuheben.

12. Auf Ξ und Ψ.

Sie ſind Oxytona, einſylbige, wie mehrſylbige: πύξ, λάξ, ἄψ, ὀκλάξ, ὀδάξ, ἐναλλάξ, εὐράξ, αὐτοδάξ, ἐπιδάξ, διαμπάξ, ἐπιτάξ, μουνάξ, ὑποδράξ [aber ὑπόδρα Schol. Ven. B. Il. I, 148.], ἀπρίξ, ἀναμίξ, ἀμπετίξ, κουρίξ, ἀμφορίξ, ἐγγυαλίξ, ἀμύξ, ἐπιβλύξ. Athen. p. 260. Nur ἅπαξ und πέριξ ſind ausgenommen als Paroxytona. Apollon. Adv. p. 544. Herodian. π. μ. λ. p. 25, Joh. Al. p. 38, 5. Παρέξ ward bei den alten Epikern oxytonirt als eine Zuſammenſetzung zweier Präpoſitionen, wie διέκ, ἀποπρό und ähnliche. Herodian. π. μ. λ. p. 25. Euſtath. p. 732, 39.; die neueren betrachteten es als Adverbium und paroxytonirten es. Herodian. a. a. O. ὃν τρόπον καὶ Ἡρόδοτος ἐν τῇ τετάρτῃ ἔφη πάρεξ τοῦ τε Σκυθίου ἔθνεος· ὅτε γὰρ ὀξύνεται οὔ φαμεν αὐτὸ εἶναι ἐπίρρημα ἀλλὰ δύο προθέσεις [παρέκ Schol. Ven. IX, 7.] Schol. Ven. B. I, 148. Varin. Ecl. p. 342. Dieſen Unterſchied wollte Tyrannio auch bei Homer einführen [Schol. Ven. A. Il. IX, 7.; daſs an dieſer Stelle ſtatt Ἡρωδιανός zu leſen iſt Ἡρόδοτος, wie Spitzner zu Il. IX, 7. ſagt, ergibt ſich ſchon aus Herodian. π. μ. λ. p. 25, 24.], aber ohne daſs er bedeutende

Nachfolger gefunden hätte. Bei Theognost. Bekk. Anecd. p. 1428. findet sich als ein Adv. auch ὕρραξ angegeben.

§. 50.

Adverbien, welche ursprünglich Verbal- oder Casusformen waren.

I. Verbalformen.

Zu den ursprünglichen Verbalformen werden von den Grammatikern bloss σῖγα (für σίγαε σίγα), ὄφελον [Apollon. Adv. p. 552., Photius s. v. ὄφελον], χρή, δεῖ (Id. p. 538.), εἰκος [S. 346.] und ἰδού [eigentlich ἰδοῦ, s. p. 55. Choerob. p. 1237.] gerechnet.

II. Casusformen.

1. Nominativadverbia. Es sind hierzu bloss zu rechnen die Formen ὁσημέραι und ὁσῶραι, nebst denen auf υς und υ, ἐγγύς, εὐθύς, ἰθύς, εὐθύ, μεταξύ. Apollon. Adv. p. 614., Joh. Al. p. 37, 17. 38, 36. Von den letzteren ist zu beachten, dass die auf υς in der Zusammensetzung dem allgemeinen Gesetze folgen: σύνεγγυς, πρόσεγγυς. Joh. Al. p. 39, 2., während die auf υ den alten Accent behalten: ἔμβραχυ. Joh. Al. p. 37, 21. Ueber ἄντικρυς, ἐπάναγκες, βιόπλανες, ἄκλεες, ἄληθες und χάριεν s. Apollon. Adv. p. 570., de pron. p. 118., Bekk. Anecd. p. 1253. und S. 346.

2. Genitiv- und Dativadverbia auf θι, φι (φιν), θε (θεν). Diese Adverbien sind die ältesten Formen eines Casus, welcher den Begriff des Genitivs und Dativs zugleich vertrat, in derselben Weise, wie in der ältesten Zeit nur eine Form für den Casus des Subjects und den des Objects, Nominativ und Accusativ, vorhanden war, wie man am Neutrum, der äl-

teſten Form des Nomens, erſieht. Es werden dieſe Formen aber nach folgenden Geſetzen betont: 1) die zweiſylbigen ſind entweder Paroxytona, wie ἔνθεν, νέρθεν, πόθεν, πρόσθεν, πόθεν, τόθεν, oder Properiſpomena, wie γῆθεν, κεῖθεν, κεῖθι, αὖθι; 2) die mehr-als zweiſylbigen ſind Paroxytona, wenn Penultima kurz von Natur iſt: πτυόφι, ἐσχαρόφι, νηδυιόφι, μηκόθεν (μῆκος), ἀγρόθι, οὐρανόθεν, τριχόθεν, χαμόθεν, πατρόθεν, χαλκόφι, κοπρόθεν, κοπρόθι, ἀγχόθι, ἐγγύθεν, Τιθραντόθεν, Φηγουντόθεν, Μεγαρόθεν, Δεκελειόθεν, Σχοινόθεν [Steph. Byz. Σχοινουντόθεν?], Γαργηττόθεν, Ῥαμνουντόθεν, Θυραιόθεν, Φαληρόθεν, Κορυδαλλόθεν, Ἀγνουστόθεν (Steph. Byz.; ob Ἀγνουντόθεν?), Ἀναγυρουντόθεν (falſch Steph. B. -ούντοθεν), Φρεαρρόθεν, Φεραιόθεν (Pſeudo-Orph.), Ἰκαριόθεν, Πυλαιόθεν (Steph. B.), Πλαταιόθεν (Steph. B.), Θυραιόθεν (Steph. B.), Πυθόθεν (Steph. B.), Σφηττόθεν, Θημακόθεν, Ἐλευσινόθεν. Apollon. de adv. p. 605, 9., Joh. Al. p. 34. 35., Bekk. Anecd. p. 945. Ausgenommen ſind von dieſem Geſetz: οἴκοθεν (οἴκοθι u. ſ. w.), πάντοθεν, ἄλλοθεν, ἔκτοθεν, ἔνδοθεν, ἑκάστοθεν, ἄποθεν, πρόσσοθεν, ὄπιθεν, ἕκαθεν, ἀνέκαθεν. Apollon. Adv. p. 605., Joh. Al. a. a. O., Bekk. Anecd. p. 945. Dennoch haben einige παντόθεν betont [bei Joh. Al. p. 35, 6. iſt aber ποντόθεν zu leſen] nach Apollon. p. 605, 16. Wenn gleich ἑκάστοθεν nach Bekk. Ar. p. 945., Etym. Gud. v. οὐρανόθι als Proparoxytonon [ἑκάστοθι Odyſſ. III, 8.] betont ward, ſo hat dieſs keinen Einfluſs auf ἑκασταχόθεν, welches regelmäſsig paroxytonirt wurde. Etym. Gud. p. 451. Statt χαμάθεν iſt beſſer χαμόθεν oder χαμᾶθεν. S. Apollon.

de adv. p. 600. 602. Aehnlich findet sich statt ἀμόθεν zuweilen ἀμάθεν. S. Bekk. Comment. Plat. II. p. 211. Bei Aesch. Eum. 80. scheint ἀγκάθεν zu lesen, wenn es von ἀγκάς kommt, während ἄγκαθεν für ἀνέκαθεν richtig ist. Vgl. Blomf. zu Aesch. Ag. 3.; 3) die mehrsylbigen mit positionslanger Penultima sind ohne Ausnahme Proparoxytona: ἔντοσθε, ὕπερθεν, ἔνερθεν, ὄπισθεν, ὄρεσφι u. s. w. Joh. Al. p. 34, 32.; 4) die mehrsylbigen mit natürlich langer Penultima sind theils Proparoxytona, theils Properispomena; Proparoxytona, wenn das Primitivum barytonirt war: ἔξωθεν (ἔξω), ἔσωθεν (ἔσω), ἕωθεν (ἕως), πρῴραθεν πρῷρα, Φθίαθεν Φθία, Πιερίηθεν (Πιερία), Ὀλυμπίαθεν (Ὀλυμπία), θύραθεν oder θύρηθεν (θύρα), Ἀθήνηθεν (Ἀθῆναι), Θήβηθεν (Θῆβαι), Οἴηθεν, Ὄαθεν, Ὄηθεν [Diog. L. IV, 3, 1., Steph. Byz. Vgl. p. 140.], Κυθήρηθεν (Suidas T. II. p. 390.), Ὠλενίηθεν (Steph. Byz.), Ἠλιδίαθεν (Steph. B. v. Ἦλις), Ἁμαξαντείαθεν (Steph. B.), Λυκίαθεν, Ἀνακαίαθεν (St. B.), Ἐρικείαθεν (St. B.), Ἀφίδνηθεν (Joh. Al., St. B.), Μουνυχίαθεν. Joh. Al. p. 35, 10., Apollon. Adv. p. 601 sq., Steph. Byz. v. Ἀχάρνα. Darnach sind nach seiner von ihm selbst aufgestellten Regel folgende in unserem Texte des Steph. B. vorkommende Adverbia unrichtig betont: Ἀσκρῆθεν (l. Ἄσκρηθεν), Δεκελειᾶθεν (l. Δεκελείαθεν, gewöhnlicher Δεκελειόθεν; s. Apollon. Adv. p. 601., bei Herodot. IX, 73. auch unrichtig Δεκελεῆθεν, wenn nicht eine oxytonirte Form Δεκελή Δεκελῆθεν nachgewiesen werden kann). Θόραθεν (statt Θορᾶθεν, s. p. 143.), Ἀρπινῆθεν (st. Ἀρπίνηθεν), Ἀμφισσῆθεν (st. Ἀμφίσσηθεν), Μουνυχιάθεν (st. Μουνυχίαθεν); ebenso Κρητῆθεν für Κρήτηθεν bei

Plut. Thes. 19. Die mehrsylbigen sind hingegen **Properispomena**, wenn das Primitivum auf seiner letzten Sylbe betont war: *ἀγορῆθεν* (*ἀγορή* oder *ἀγορά*), *ἀρχῆθεν* (*ἀρχή*), *ἠῶθε* oder *ἠῶθεν* (*ἠώς*), *χαμᾶθεν* (*χαμαί*), *Πυθῶθεν* (Steph. B., *Πυθώ*), *Βατῆθεν* (*Βατή*; s. p. 163. und vgl. Herodian *π. μ. λ.* p. 42.), *Θριῆθεν* (Aristoph. Av. 645.) und *Θριῶθεν* (Steph. B. von *Θριά*, s. p. 136.), *Κριῶθεν* [Steph. B. v. *Κριῶα*, *Κριῆθεν* Phavorin., Hesych. s. v. *Κριόθεν*, von einem, wie es scheint, nicht weiter nachzuweisenden Primitivum. Suidas hat *Κριός* II. p. 376.; bei Bekk. Anecd. p. 1433. wird es als Syncope aus *Κριωάθεν* (so) angesehen]. *Γαργηττῆθεν* (*Γαργηττός*), *Κολωνῆθεν* (*Κολωναί*, s. p. 156.), *Περγασῆθεν* (*Περγασή*, s. p. 157.), *Σφενδαλῆθεν* (*Σφενδαλή*, s. p. 149.), *Ἀχαρνῆθεν* (Steph. *Ἀχαρναί*? s. p. 153.), *Φλυῆθεν* (Steph. B. *Φλυή* s. p. 139.), *Ἀγρυλῆθεν* (Steph., s. p. 149.), *Πλαταιᾶθεν* (Joh. Al., *Πλαταιαί*), *Θεσπειᾶθεν* (*Θεσπειαί* Joh. Al.) Joh. Al. p. 35. Unrichtig nach dieser Regel sind bei Steph. B. betont: *Πλωθειάθεν* (st. *Πλωθείαθεν*, v. *Πλώθεια*), *Πρασίαθεν* (wenn *Πρασιαί*, s. p. 136.), *Κεφάληθεν* statt *Κεφαλῆθεν* in einigen Handschriften des Pseudo-Demosth. in Neaer. p 1368., *Νεμεῆθεν* für *Νεμέηθεν* bei Steph. B. u. *Νεμέα*. *Κρωπίαθεν* bei Steph. B. v. *Κρωπία* dagegen mag richtig seyn, obgleich auch *Κρωπείαθεν* nicht falsch wäre; (s. s. 134.); sicher falsch ist aber *Πτελεάθεν* bei Steph. B. für *Πτελέαθεν* (s. p. 128.), *Οἰῆθεν* für *Οἴηθεν* bei Suidas II. p. 671., *Ἀλωπεκῆθεν* (*Ἀλωπεκαῖ*, nicht *Ἀλωπέκηθεν*. Joh. Al. p. 35,30.).

Anm. Die dorischen *τήλωθεν*, *τούτωθεν* und *τήνωθεν* [nicht *τουτῶθεν*, *τηνῶθεν* Theocr. Id. III, 10.

IV, 48.] ſind von ihren barytonirten Wörtern richtig Proparoxytona. Bekk. An. p. 1423. So ἄλλωθεν Theocr. IX, 6.

3. Genitivadverbia. Hierher gehören 1) die einfachen auf ου, welche periſpomenirt ſind: ποῦ, ὑψοῦ, τηλοῦ, ἀγχοῦ, οὐδαμοῦ, αὐτοῦ, πολλαχοῦ, ἑκαστάχοῦ, πανταχοῦ, ἀλλαχοῦ, τετραχοῦ, πενταχοῦ. Nur ὅπου iſt Barytonon. Apollon. adv. p. 587. 588. 607., Joh. Al. p. 32, 20., Choerob. p. 1237., Arc. p. 183, 24. Ferner die zuſammengeſetzten, welche ihren urſprünglichen Ton behalten: προύργου [πρὸ ἔργου], καθόλου, ἐφόλου, ἐφόλων. Attic. Villoiſ. Anecd. II. p. 81.; 2) die Adverbia ἀπαρχῆς, ἐφεξῆς, ἑξῆς [ἑξείης], ἐξαίφνης [ἐξαπίνης], διακενῆς, ἀντιπέρας [ſ. Schol. Thuc. I, 100.]. Sie behalten ſämmtlich ihren Ton, den ſie als Nomina hatten; 3) die Adverbia ἐκποδών, ἐμποδών [eigentlich ἐν ποδῶν κωλύμῃ], προποδών [Heſych.], ἐνδεξιών [Arc. p. 182, 21.] ſind Oxytona. Arc. p. 182., obgleich ſie eigentlich periſpomenirt werden ſollten als Genitive; der völlig adverbiale Gebrauch hat ihren Ton verändert. Zuweilen findet ſich als Variante ἐμποδῶν, wie bei Thuc. II, 45.

4. Dativadverbia. Hierher gehören a) ſämmtliche Adverbia auf οι, welche aus denen auf οφι oder οθι durch Ausſtoſsen der Aſpiratae φ und θ entſtanden ſind und ſonach ihr όθι in οῖ, οθι in οι zuſammenziehen; ſ. zu Theodoſ. p. 232. Sie ſind Periſpomena. Apollon. adv. p. 588., Joh. Alex. p. 36. Es ſind dieſs meiſt Demennamen: Πυθοῖ, Ἰσθμοῖ, Σφηττοῖ, Στειριοῖ, Αἰγιλιοῖ, Μεγαροῖ, Ἀθμονοῖ [ſo Steph. B., Iſaeus p. 59, 29. H. St.], Γαργηττοῖ, Φρεαττοῖ, Φρεαρροῖ, Συπαληττοῖ, Σουνιοῖ, Προβαλινθοῖ, Τιθραντοῖ, Θορικοῖ, Θημακοῖ, Ἀναφλυστοῖ, Προσπαλ-

τοῖ [ſo Steph. B., Iſaeus p. 89, 14. 18. H. St.], Κορυδαλλοῖ, Τρικορίνθιοῖ, Φαληροῖ, Παιανιοῖ [Phot.], σφιγγοῖ [? Joh. Al.], βυθοῖ, πανταχοῖ, ἑκασταχοῖ, ἀρμοῖ, ἐνταυθοῖ. Als Paroxytona werden angeführt: οἴκοι [Apollon. Adv. p. 588, 21.; Joh. Al. p. 36, 11.], ἔνδοι, ἔξοι, πέδοι [ſo Apollon. Adv. p. 610.; Joh. Al. a. a. O.; Bekk. Anecd. p. 945.; aber Reg. Prof. 173. πεδοῖ und ſo bei Aeſch. Prom. 272., und ſo Schütz Choeph. 637. Vgl. Lobeck Phryn. p. 648.], μέσοι [μέσσοι Apollon. Adv. p. 589. 610., Bekk. Anecd. p. 945., dieſes wohl äoliſch, da Alcäus es gebrauchte]; endlich ὅποι mit einer abweichenden Bedeutung des Wohin, da jene übrigen alle die des Wo haben. Neben ἔνδοι, ἔξοι findet ſich auch ἐνδοῖ, ἐξοῖ von den Grammatikern als ſyrakuſaniſch angeführt. S. Heraklides bei Euſtath. p. 722, 62., Euſtath. p. 140, 15., Schaef. und Koen Greg. p. 367., Etym. M. p. 663. Πέζοι, welches Blomf. zu Aeſch. Prom. 280. aus Thucydides II, 94. anführt, iſt dort kein Adv., ſondern ein Adjectiv πεζοί. Ueber das nicht vorkommende πεζοῖ vgl. Schaef. App. Dem. I. p. 711.

b) Einige ſinguläriſche Dativformen und zwar 1) Maſculina und Neutra, wie Ἀναγυροῦντι (Steph. B.), Ἁλιμοῦντι (Steph. B.), Μαραθῶνι (Steph. B.) von attiſchen Demen; ferner ἦρι [Joh. Al. p. 37, 5.], οἴμοι (ὤμοι) Apollon. de adv. p. 536.; 2) Feminina, wie διπλῇ, πεζῇ, ὁμαρτῇ, οὐδαμῇ, πάντῃ [ſcheint zuſammengeſetzt], ἄλλῃ, ταύτῃ, ἰδίᾳ, welche den Accent ihrer Nominalform beibehalten. Nur die Zahlbegriffe auf χῇ ſind Periſpomena durchgängig: τριχῇ, πενταχῇ, πολλαχῇ. Joh. Alex. p. 30, 24. Ueber ἡσυχῇ (ἥσυχος) war Streit, wie über ἡσυχῶς. Joh. Al. p. 30,

23., Apoll. Adv. p. 586. Ueber das Iota ſubſcr. dieſer Formen, welches Tryphon nicht wollte, ſ. Apollon. Adv. p. 560. Vgl. M. Schmidt de pronom. p. 82.

Anm. Die Dorier betonten παντᾶ, wie παντῶς. Apollon. Adv. p. 586.

c) Einige pluraliſche Dativformen auf σι. Auch ſie werden nach den allgemeinen Geſetzen betont, d. h. ſie erhalten ſich den Ton auf der Sylbe, welche ihn im Nominativ hatte. Joh. Al. p. 35, 28. Der erſten Declination gehören davon an ὥρᾱσι [ὥρα Joh. Al. p. 35, 32.], θύρᾱσι [ſ. Herm. Epit. doctr. metr. p. XX.], Θήβησι, Ἀθήνησι, Μουνυχίασι [nicht Μουνυχιάσι, wie Steph. B. in den Ausgaben, und in den Ausg. bei Lyſias p. 132, 4. 6. 134, 32. 135, 2. H. St. oder Μουνυχιᾶσι, wie ſonſt bei Thuc. VIII, 92.], Ὀλυμπίᾱσιν (in Olympia, ganz local; ſ. Ariſtoph. Lyſ. 1131.), Σφενδαλῆσι [Σφενδαλή], Κεφαλῆσι [Κεφαλή], Αἰξωνῆσι [Αἰξωνή], Πρασιᾶσι [Πρασίησι Steph. B. unrichtig], Ἀγρυλῆσι [Ἀγρυλή], Περγασῆσι [Ariſtoph. Eq. 321. Steph. B.], Φλυῆσι [Φλυή; Steph. B. Iſaeus p. 72, 38.], Πλαταιᾶσι [Πλαταιαί; nicht Πλαταιάσι, wie ſonſt bei Thuc. I, 130., Pauſan. III, 5.], Θριᾶσι [Θριαί, nicht Θριάσι, wie ſonſt bei Iſaeus p. 88, 20. HSt.], Ἐπιεικίδησι [St. B.]. Unrichtig betont erſcheinen ſonach Δεκελειᾶσι ſtatt Δεκελείασι von Δεκέλεια bei Steph. B., Iſocr. p. 196. Bekk., Ἀμαξαντειᾶσιν bei Steph. B., Ἀνακαιᾶσιν bei Suidas, Ἐρικειᾶσι bei Steph. B., Πτελεάσι bei demſ., unſicher Ἐρεχθιᾶσι, Κρωπιᾶσι, Τρινεμεάσι bei demſ.

Der dritten Declination gehört davon an: Ὀλυμπιάσι (mit kurzem α, Ariſtoph. Veſp. 1382.; denn es iſt Dat. Pl. von Ὀλυμπιάς άδος und bedeutet: bei

den olympiſchen Spielen; es iſt ἀγῶσι zu ſuppliren). Ueber die Betonung dieſes Wortes ſ. Schol. Ariſtoph. Veſp. 1382. 1422. γίνεται γὰρ τὸ μὲν ἀπὸ τοῦ Ὀλυμπία Ὀλυμπίασι, τὸ δὲ ἀπὸ τοῦ Ὀλυμπιάς Ὀλυμπιάσι. Etym. M. und Phavor. unter Ὀλυμπίασι, προπαροξυνόμενον λέγεται περὶ τόπου· ἐὰν γὰρ περὶ πράγματος ᾖ δηλοῦσα ἡ λέξις οἷον ὡσεὶ λέγει τις δέκα ὀλυμπιᾶσιν ἐφεξῆς ἐνίκησεν ὁ δεῖνα προπερισπᾶται· γίνεται γὰρ τὸ μὲν ἀπὸ τοῦ Ὀλυμπία Ὀλυμπίασι, τὸ δὲ ἀπὸ τοῦ Ὀλυμπιάς Ὀλυμπιᾶσι, ὅτι τὰ εἰς σι λήγοντα ἐπιρρήματα ζητεῖ τὸν πρῶτον τοῦ ὀνόματος τόνον — πλὴν τῶν διὰ τοῦ οθεν. Vgl. St. B. Ἀχαρνῆθεν, Δεκέλεια, Die Stellen bei Ariſtophanes und die Natur der Sache zeigen aber, daſs an ein Properiſpomeniren in Ὀλυμπιάσι nicht zu denken ſeyn kann; es ſollte ſtatt προπερισπᾶται heiſsen παροξύνεται. S. zu Ariſtot. Polit. p. 342. Hemſterh. Lucian. T. I. p. 106. Ferner gehören hierher: Ἐλαιοῦσι [St. B.], Ἐλευσινίσι [iſt ohnſtreitig Femin. von Ἐλευσινίς, alſo wohl χώραις oder etwas ähnliches zu ſuppliren], Μυρρινουντίσι, Φηγουντίσι [alle bei Steph. B.] und παντάπασι [Joh. Ph. p. 30].

Anm. Κριῶσι wird von Steph. B. ebenfalls als Adv. betrachtet, ohne daſs ſich eine ähnliche Form ſonſt nachweiſen lieſse. Ἀραφηνῆσι bei Steph. B. ſoll wahrſcheinlich Ἀραφηνίσι heiſsen.

5. Accuſativadverbia. Hierher gehören a) gewiſſe zum Theil ſchon früher nach ihren Endungen aufgeführte Formen, wie πέραν, ἀκμήν, χάριν und χάριτα [Apollon. Coni. p. 513.], διό, καθό, εἰσό [Apollon. Synt. p. 332.], ἀρχήν, ἀκήν, παραχρῆμα, κατόπιν, μετόπιν, εἰσόπιν, ἐξόπιν, παραπόδας. Ἐπίτηδες (von ἐπὶ und τῆδες,

was fürs ganze Jahr hinreicht, alſo hinlänglich) iſt ebenfalls wohl urſprünglich Accuſativ als Adv. S. Joh. Al. p. 30, 16. Vgl. jedoch *ἐπάναγκες*, *χάριεν* und ähnl. b) Die mit der demonſtrativen enclitiſchen Partikel *δε* verbundenen Accuſativformen werden auf fünffache Art gebildet: 1) auf heteroklitiſche Art, indem die Partikel *δε* nicht an die reine Accuſativform, ſondern an eine umgebeugte gefügt wird. Sie ſind ſämmtlich Proparoxytona. Dahin gehören *φύγαδε* für *φυγήνδε*, *οἴκαδε*, *Παλλήνᾶδε* (Ariſtoph. Ach. 235., Joh. Al. p. 34, 6., nicht aus *Παλληναίαδε* ſyncopirt, wie der Schol. zu d. St. des Ariſtophanes ſagt), *Ἀνακαίᾶδε* (Steph. B. u. *Ἀνακαία*), *Θήβαδε* (ſ. Bekk. Comment. Plat. I. p. 143.), *ἄγραδε* (Joh. Al. p. 34, 6., Apollon. Adv. p. 594, 25. p. 616, 20.), *Αἰξώναδε* (Steph. B. v. *Αἰξωνία*), Apollon. Adv. p. 617, 20.; 2) auf regelmäſsige Art, indem die enclitiſche Partikel an den unveränderten Accuſativ eines Nomens angefügt wird, wie *ἅλαδε*, *πόλινδε*. Die Betonung des im Accuſativ ſtehenden Wortes bleibt dann unverändert und wird nur, nach den Geſetzen enclitiſcher Betonung, wegen des Zuſatzes von *δε*, in den hieher gehörigen Fällen ein zweiter Accent hinzugefügt: *Οὔλυμπος Οὔλυμπόνδε*, *οἶκος οἶκόνδε*. Apollon. Adv. p. 589, 19. *τὸ οἶκον προπερισπᾶται καὶ πάλιν ἐν τῇ προσθέσει τοῦ δε μένει ὁ αὐτὸς τόνος, οἰκόνδε μετὰ τοῦ καὶ τὴν ὀξεῖαν ἐπὶ τέλους εἶναι.* Vgl. p. 593, 23., Synt. p. 341. Einige Grammatiker indeſs haben dieſe Adverbia als zwei vollkommen zuſammengewachſene Wörter betrachtet und darnach ihnen nur einen Accent gegeben. Apollon. Adv. p. 592, 28. Die Betonung, wie ſie Apollonius

in der ersten Stelle angibt, hat aber das Uebergewicht gewonnen und nur in ἐνθάδε und ἐνθένδε könnten noch Spuren der anderen Betonung zu seyn scheinen, wenn hier nicht ein anderes Gesetz einträte, wie τηνικάδε, τοσόσδε, τηλικόσδε. Apollon. p. 618. Daher Ἐλευσῖνάδε (nicht Ἐλευσίναδε, wie bei Steph. B., vgl. Schaef. App. Demosth. II. p. 247.), Ἀναγυροῦντάδε (nicht Ἀναγυρούνταδε, wie St. B.), Βραυρῶνάδε (so Aristoph. Pac. 870, 961., nicht Βραυρώναδε St. B., vgl. p. 266.), Ἁλιμοῦντάδε (nicht Ἁλιμουντάδε, wie St. B. und Aristoph. Av. 496., wenn diefs nicht nach der zweiten Betonungsweise blofs paroxytonirt ist), Ἁγνοῦντάδε (bei Steph B. Ἀγνούνταδε); ferner Μέγαράδε (nicht Μεγάραδε, wie z. B. Aristoph. Ach. 529.; vgl. Bekk. Comment. Plat. I. p. 3. 143.), Ἄβδηράδε, Εὔτρησίνδε (St. B. Εὐτρήσινδε), Τίρυνθόνδε und Τίρυνθάδε (Τιρύνθονδε St. B.), Κύθηρόνδε (Κύθηρόνδε St. B.), Ἀνάφλυστόνδε (St. B. Ἀναφλυστόνδε), Ἐρίκειάνδε, Φάληρόνδε, Σούνιόνδε (St. B. Σουνιόνδε), Πτελέανδε, Ἄργοσδε, Τροίηνδε, Τρινεμέηνδε (nicht Τρινεμήνδε St. B.), Θημακόνδε, Περγασήνδε, Θορικόνδε, Κρωπιάνδε (? St. B.), Σφηττόνδε, Σφενδαλήνδε, Πυθώδε (so nach Apollon. Pron. p. 112., Suidas s. Πυθώδ' ἰέναι. Vgl. zu Hesiod. Scut. 480.) Πυθῶδε bei Aristoph. Av. 189. wäre nicht von Πυθώ, sondern von Πυθών durch Ausfallen des ν gebildet; vgl. auch Schaef. Plut. V. p. 395. 3) Auf regelmäfsige Weise, indem δε an den Accusativ des Pluralis erster Declination angefügt mit dem σ der Accusativendung in ζε zusammengeht; sie erhalten sich den Ton ihrer Nomina unverändert. Apollon. Adv. p. 618. Auf keine Weise

aber kann das α vor ζ von Natur kurz ſeyn, wie Etym. M. v. χαμᾶζε, Joh. Al. p. 34, 17., Reg. Proſ. 95., Apollon. Adv. p. 608. ſagen, indem ſie dieſe Adverbia mit denen unter 1) erwähnten heteroklitiſchen für gleichgebildet betrachtet zu haben ſcheinen. *Θήβαζε* (*Θήβας δε*), *Ὀλυμπίαζε*, *Ἰκαρίαζε*, *Μουνυχίαζε*, *Πλαταιάζε*, *Δεκελείαζε* (nicht *Δεκελειάζε* St. B.), *Φλυάζε* (weniger gut *Φλύαζε*, wie Steph. B., ſ. p. 139. 147.), *Ὄαζε*, *Ἐρεχθίαζε* (St. B.), *Πλωθείαζε* (nicht *Πλωθειάζε*, wie St. B.), *Παιανίαζε* (Phot.), *ἔραζε* (Theocr. Id. VI, 146., *ἔρασδε* nach doriſcher Weiſe), *μέταζε* (Herodian. π. μ. λ. p. 46, 22., Bekk. Anecd. p. 945., Phavorin. p. 738, 19., *μετᾶζε*, falſche Betonung ſchon nach Herodian. a. a. O.). *Θόραζε* iſt bei St. B. Proparoxytonon, da er doch *Θοραί* oxytonirt; wahrſcheinlich alſo *Θοράζε* und iſt hier eine Verwechſelung mit *θύραζε* vorgegangen. *Χαμάζε* ward gewöhnlich ebenfalls paroxytonirt (Arcad. p. 183, 14., Reg. Proſ. 172.); allein vielfältig ward es als Properiſpomenon gefunden (Joh. Al. p. 34, 24., Herodian. π. μ. λ. p. 46, 29.); dieſe Betonung betrachtet Apollon. Adv. p. 608, 4. als attiſch, doch ſcheint es mehr doriſch. S. darüber 4. 4) Auf regelmäſsige Art, indem *δε* einer Genitivform angefügt ward, ſo daſs zu dieſem Genitiv ein Subjectsaccuſativ des Raumes ſupplirt werden muſs; denn die Bedeutung dieſer Adverbia bleibt auch hier dieſelbe; ſie bezeichnen ein wohin. Das *δε* verwandelt ſich bei einer natürlich langen Sylbe, welche auf *σ* ausgeht, in *ζε*. Dieſen Formen gehört an: *Ἀϊδόσδε* (ſuppl. *δῶμα*, ähnlich wie bei *εἰς Φιλαΐδων*, *ἐκ Φιλαΐδων*), *Οἰνόηζε* (*Οἰνόη* Joh. Al. p. 34, 22.), *Ἀχαρνῆζε* (Joh.

Al. a. a. O., vgl. p. 155.), Κεφαλῆζε (derf.), Ἀθμόνηζε (Ἀθμόνη, nicht Ἀθμονῆζε Steph. B. unt. Ἄθμονον). Dahin gehört auch in jener mehr dorifchen Form χαμάζε als Properifpomenon. S. die unter 3 angeführten Stellen und Reg. Prof. 95., Draco p. 40.; ferner gehört hieher Ἀληθένδε (Steph. B. v. Ἄληθεν) und ἐνθένδε, welches urfprünglich Genitivformen waren, wie ἐμέθεν, σέθεν, ἕθεν. 5) Auf unregelmäfsige Art, indem ζε oder σε an den verlängerten Nominalcharacter fich anfchliefst (ω aus ο). Die Betonung richtet fich nach dem Tone des Primitivum und den allgemeinen Gefetzen: von ὁπότερος ὁποτέρωσε, von ἕτερος ἑτέρωσε, ἀμφοτέρωσε, Θριῶζε (Θριώ) Θριῶσε (Joh. Al. p. 34, 27.; bei Thuc. I, 114. II, 21. unrichtig Θρίωζε), Κριῶζε Κριῶσε (f. Steph. B.)

Anm. 1. Andere Adverbialformen mit δε verbunden find Paroxytona: ἐνθάδε, τηνικάδε, τημόσδε. Apollon. Adv. p. 589. 590. 591. 617.; τυΐδε Theocr. Id. V, 30., oder Properifpomena, wie ὧδε.

Anm. 2. Die übrigen Adverbia auf σε richten fich in der Betonung nach denen auf θεν, κυκλόσε, weil κυκλόθεν, πάντοσε, ἄλλοσε, ἔκτοσε, weil πάντοθεν, ἄλλοθεν, ἔκτοθεν, Ἑρμόσε (Steph. B.), weil Ἑρμόθεν, τηλόσε. Apollon. Adv. p. 620., Joh. Al. p. 34.

Partikeln.

§. 51.

1. Die Einfylbigen find a) entweder Oxytona, wie μή, ναί, νή, δαί, καί, μήν, δή, γάρ, ἄρ, μέν, δέ, ἄν, ἤν, μά, πλήν, πρίν, b) oder Perifpomena,

wie πῆ, ποῖ, ποῦ, πῶς, μῶν, οὖν, αὖ, γοῦν, νῦν, c) oder encliticae (§. 61.), oder procliticae (§. 60.). Vgl. §. 50.

Anm. 1. Ueber ἤ und ἥ gilt im Ganzen die Regel bei Reg. Prof. 191. ὁ ἤ σύνδεσμος διαζευκτικὸς ὢν [καὶ διασαφητικὸς Apollon. Coni. p. 487.] ὀξύνεται, ἐν δὲ τῇ συνεπείᾳ βαρύνεται, ὡς τὸ ἢ νύξ ἐστιν ἢ ἡμέρα. ἐρωτηματικὸν δὲ ὂν τὸ ἦ ἀντὶ τοῦ ἆρα καὶ βεβαιωτικὸν [καὶ θαυμαστικόν, f. Schol. Ven. A. XVII, 143.] ἀντὶ τοῦ ὄντως περισπᾶται. Vgl. Apoll. Coni. p. 491., Schol. Ven. A. I, 219. 229. So auch Ptolemäus Schol. Ven. XIV, 265. XV, 288. XVI, 12. 244. Sonft ward noch der Unterfchied gemacht, wahrfcheinlich zuerft von Tryphon (f. Apollon. de Coni. p. 491.), dafs bei völliger Gewifsheit des Sprechenden, dafs entweder diefs oder jenes gefchehe (eins das andere ausfchliefsend) ἤ oxytonirt werden müffe (ἐν διαζευκτικοῖς); wenn aber eins der beiden Glieder mehr zweifelhaft ausgedrückt werde (ob vielleicht, oder vielleicht, διαπορητικῶς), fo werde ἦ perifpomenirt (ἢ δολιχὴ νοῦσος ἦ Ἄρτεμις ἰοχέαιρα); diefelbe Weife trat bei ἠέ oder ἦε ein. Schol. Ven. X, 505. XIII, 309. XIV, 265. XV, 105. XVI, 436. XX, 17. XXI, 55. Arcad. p. 185, 8. Joh. Al. p. 40, 34.

Anm. 2. In der Zufammenfetzung diefer Partikeln mit andern betonten Partikeln ift im Allgemeinen Gefetz, dafs das zweite Wort betont bleibt: ἠμέν, ἠδέ, οὐκοῦν, ὁτιή, ἐπειή [περισπᾶται ἐν μεσοφράσει Etym. M. p. 356.], τιητιδή, ἐπεί, ἐπήν. Nur τίη für διατί fragend ward von den ältern Grammatikern [wie es fcheint von Tryphon Apollon. Coni. p. 523.] paroxytonirt [Hefiod. Th. 35.], von den neue-

ren oxytonirt. Eustath. p. 907, 16. Doch entschied sich für das Oxytonon in τιή, wie in ὅτιή, Apollon. Coni. p. 54., Joh. Al. p. 42, 24. Ferner οὔκουν, wenn es das lat. Nonne bedeutet, der Nachdruck also auf οὐκ liegt, ward paroxytonirt. Apollon. Coni. p. 525., Reg. Prof. 189. Vgl. §. 56.; endlich ὅταν (ὅτ' ἄν bei Homer) ward paroxytonirt, während ἐπειδάν, ἐπάν oxytonirt erscheinen, diese mit langer Endsylbe, ὅταν mit kurzer.

2) Die mehrsylbigen auf α sind sämmtlich Barytona: zwischen ἆρα (fragend, διαπορητικός) und ἄρα (schliessend, συλλογιστικός) ist ein Unterschied der Betonung. Reg. Prof. 201., Joh. Al. p. 39, 33., Apollon. Coni. p. 490 sq.; ferner ἵνα, δῆτα, οὕνεκα, ἕνεκα, μάλα (πώμαλα), εἶτα, ὄφρα, ἔμπα; nur ἀλλά ist Oxytonon. Die übrigen sind theils Barytona, theils Oxytona. Barytona sind ὅτι, ὅτε (wann), τότε (dann), ἔτι, εἴτε, ἕως, ὅπως; ὁτέ und τοτέ als indefinita sind Oxytona, eben so sind oxytonirt αὐτάρ, ἀτάρ, und alle mit encliticis zusammengesetzte. Ὅμως (jedoch), ὅτε σύνδεσμος, ὅτε δὲ ἐπίρρημα (zugleich), περισπᾶται. Joh. Al. p. 20, 8.

Interjectionen.

§. 52.

Eine durchgehende Analogie ist hier im Allgemeinen nicht aufzustellen ausser der Beobachtung, dass diese Wörter meist auf der letzten Sylbe betont sind, wie diess die lateinischen Grammatiker auch von den lateinischen Interjectionen bemerken. Die auf einen langen Vocal oder Diphthong ausgehenden sind Perispomena: φεῦ, ἐλελεῦ, ὀτοτοῖ, αἰβοῖ, ἰαῦ,

ἰοῦ (Freudeton, Theod. p. 79, 28.), κικκαβαῦ, παπαῖ, ἀτταταῖ. Von ὦ bemerken die Grammatiker, daſs es nur mit einem Vocativ verbunden periſpomenirt, ſonſt oxytonirt werde. Thomas Mag. p. 408. Ritſchl., Apoll. Adv. p. 536 ff., daher auch ὤμοι. Etwas ähnliches iſt mit ἄ, ἆ und ἆἆ. S. Suidas und Heſych. u. A. ἆἆ ἐπίρρημα μετ' ἐκπλήξεως καὶ παρακελεύσεως, τὸ ἆ ἆ θαυμαστικὸν ὂν δασύνεται. — περισπασθὲν δὲ καὶ ψιλῶς δηλοῖ εἶθε. Nur in der gewöhnlichen Sprache wird παπαί und ἀτταταί als oxytonirt angegeben nebſt βαβαί, οὐαί; ἰού (ἐπὶ λύπης) Theodoſ. p. 79, 27., Reg. Proſ. 174., Schol. Ariſtoph. Av. 227. Ebenſo wird αἶ und αἴ als gleichgut angeſehen. Schol. Ariſtoph. Pac. 317. Die auf Conſonanten endigenden ſind Oxytona: βαβαιάξ, τοροτίγξ, πατάξ, ἰαταταξ, βομβάξ.

Zahlwörter.

§. 53.

1. Εἷς (epiſch ἔεις, ſ. Apollon. Adv. p. 557, 26. Herodian. π. μ. λ. p. 18, 30.) wird im Singular nach der Regel der einſylbigen Subſtantive betont. In der Zuſammenſetzung mit Negationen (μηδείς, οὐδείς) weicht der Circumflex auf εἷς dem Acutus und es bleibt im Singular die alte Betonung der einſylbigen: οὐδενός οὐδενί οὐδένα, im Plural bleibt dagegen die Stammſylbe betont: οὐδένων οὐδέσι. S. p. 244., Arcad. p. 134, 6. 138, 2., Choerob. p. 1258, 4. p. 1267, 4. (wo es jedoch an beiden Stellen ſcheint, daſs auch οὐδενῶν οὐδεσί von einigen betont worden iſt). Das Femininum μία (οὐδεμία, μηδεμία) zieht im Genitiv und Dativ des Sing. den Accent auf die Endſylbe

μιᾶς μιᾷ, welche Auffallenheit ſich aus dem S. 127. II. erwähnten proſodiſchen Geſetze erklärt. Es ſollte nämlich das Fem. auch im Nom. und Acc. μιά μιάν betont werden, da das dazu gehörige ioniſch-epiſche Maſc. ἰός oxytonirt iſt (Hom. Il. VI, 422. ἰῷ; es kommt von dieſer maſculinen Form bloſs der Dativ vor und dieſen periſpomenirte Ariſtarch beim Schol. Ven. A.; Choerob. p. 1225. ſagt zwar ἰῷ περισπᾶται δοτικῆς ὑπαρχούσης, τῆς γενικῆς βαρυτονουμένης· ἴον γάρ ἐστιν ἡ εὐθεῖα ἀντὶ τοῦ μόνον καὶ ἡ γενικὴ ἴου παροξυτόνως ἡ δὲ δοτικὴ ἰῷ περισπωμένως; aber woher dieſer Grammatiker dieſs habe, iſt nicht nachzuweiſen; wenn ἰῷ betont ward, ſo muſste auch ἰός im Nom. betont ſeyn). Allein α iſt in μία im Nom. und Acc. ſtets kurz, kann alſo nicht betont werden (p. 127.), wohl aber μιᾶς μιᾷ, wo das α nach allgemeinen Geſetzen lang iſt. Dieſe Veränderung des Accents nennen die Grammatiker den καταβιβασμὸς ἰωνικός (Choerob. p. 1217., Joh. Al. p. 10, 32.), obgleich dabei nichts dialectiſches, ſondern ein allgemeines Geſetz zu ſehen war.

2. Δύο und ἄμφω nebſt τρεῖς richten ſich im Gen. und Dat. ihres Dualis und Pluralis nach dem Geſetze der einſylbigen Subſtantive δυοῖν, δυεῖν, δυσί, ἀμφοῖν, τριῶν, τρισί. Arcad. p. 132, 16.

3. Von den übrigen Cardinalzahlen ſind bloſs ἑπτά, ὀκτώ, ἐννέα und ἑκατόν von den allgemeinen Geſetzen abweichend betont.

4. Werden Cardinalzahlen durch καί zu einem Worte verbunden, ſo werden ſie nach dem allgemeinen Geſetze der Compoſition betont: τεσσαρεσκαίδεκα; geſchicht die Verbindung ohne καί, ſo erhält

ſich die letzte Zahl ihren urſprünglichen Accent: εἰκοσιέξ, δεκαπέντε.

5. Χίλιοι ſoll im Genitiv des Pluralis von den Attikern periſpomenirt worden ſeyn. Suidas v. χιλιῶν δραχμῶν. Joh. Al. p. 18, 6. [wenn es nicht eine Verwechſelung mit χιλίας χιλιαδῶν iſt. S. p. 270. und zu Theodoſ. p. 217.]. Ueber μύριοι und μυρίοι ſ. p. 295.. über die Zahlordinalia p. 308., über die Zahladverbia p. 344.

Pronomina.

§. 54.

1. Von **Pronominibus Subſtantivis** ſind im Sing. Nom. Oxytona: ἐγώ [ἐγών dor. Apollon. Pron. p. 63., ἐγώνη Apoll. p. 64., böot. ἰών p. 64.], σύ [τού, τούν böot. Apoll. Pron. p. 64. 69., τύνη p. 69.] und das von den Grammatikern angeführte ἵ der dritten Perſon, deren Genitive des Sing. ohne Contraction paroxytonirt (ἐμέο, σέο, ἕο) oder bei Contraction circumflectirt (ἐμοῦ, ἐμεῦ, σοῦ, σεῦ, τεῦ, οὗ, εὗ), oder bei verlängerter Form properiſpomenirt (ἐμεῖο, σεῖο, εἷο, aber ἕου Apollon. Synt. p. 130.), oder bei der dichteriſchen Endung auf θεν, paroxytonirt werden (ἐμέθεν, σέθεν, ἕθεν). Die Dative der erſten und zweiten Perſon ſind Oxytona: ἐμοί [äoliſch ἔμοι Apollon. Pron. p. 104.], σοί, während der Dativ der dritten Perſon als einſylbig circumflectirt (οἷ), als zweiſylbig paroxytonirt ward (ἕοι Apollon. Pron. p. 107., Synt. p. 130. 134.). Die Accuſative ſind Oxytona: ἐμέ, σέ [dor. τέ], ἕ (deſſen zweiſylbige Form aber paroxytonirt ward: ἕε Apollon. Pron. p. 107.,

Synt. p. 134., nach anderen jedoch ἕξ. Schol. Ven. Il. XXIV, 134.).

Anm. 1. Die dorischen Formen der Genitive der ersten Person ἐμέος (zusammengezogen ἐμεῦς; ἐμοῦς), ferner ἐμέω, ἐμείω und ἐμείως sind nach der Regel Paroxytona (Apollon. Pron. p. 95.); ferner der zweiten Person τέος (und zusammengezogen τεῦς, Apollon. Pron. p. 96., aber τεοῦ und τεοῦς nach Apollon. a. a. O. p. 95. 96.), τίος und τίως sind ebenfalls Paroxytona, die der dritten ἑοῦς und ἑοῦ aber sind Perispomena (Apollon. Pron. p. 98.); die der Dative 1ster und 2ter P. bleiben Oxytona, wie das böotische ἐμύ (Apoll. p. 104.), das dorische ἐμίν und τίν (tarentinisch ἐμίνη und τίνη) und τεΐν, nach welchem sich auch der böotische Dativ der dritten Person ἵν und ἑΐν richtet (Apollon.). Der dorische Accusativ ἐμεΐ, τεΐ ist bloss mit dem demonstrativen ι gebildet und darum oxytonirt.

Anm. 2. Die Partikel γε erscheint bei den Attikern zuweilen unmittelbar an Nom. und Dativ der ersten Person angefügt, und dann tritt der Ton auf Antepenultima: ἔγωγε, ἔμοιγε. Schol. Ven. A. Il. I, 173. 174., Apollon. Adv. p. 594., Joh. Alex. p. 23, 6. 7., Etym. M. p. 613. Für ἔμεγε, welches Buttmann ausf. Gr. I. p. 293. mit anführt, finde ich kein Zeugniss bei den Grammatikern, welche nur von Nominativ und Dativ sprechen, im Gegentheil schliesst Apollon. Pron. p. 63. den Genitiv und Accusativ ausdrücklich von dieser Betonung aus; werden beide Wörter getrennt, so bleibt der gesetzmässige Ton, wie die enklitische Weise (§. 61.) es angibt: ἐγώ γε, ἐμοί γε, ἐμέ γε. Etym. M. p. 315. Die böotischen und lako-

nischen Formen ἐγώνγα und ἰώνγα, τούγα wurden nach Etym. M. p. 315. paroxytonirt. S. Aristoph. Lys. 985. 990., Acharn. 736. Daher auch wohl ἐμίνγα Apollon. Pron. p. 104.

2. Auffallend gebildet und betont sind die beiden Dualformen der ersten und zweiten Person νῶϊ und σφῶϊ, νῶϊν und σφῶϊν, oder attisch νώ und σφώ, welche, wie Apollon. Pron. p. 110. ausdrücklich bemerkt, ohne Iota subscr. geschrieben und oxytonirt wurden. S. Schol. Ven. V, 219. Jenes ι mit Buttm. Lexil. I. p. 48. für eine abgestumpfte Dualendung zu betrachten, scheint mislich, denn die eigentliche Dualendung haben wir schon in ω anzuerkennen (s. Apollon. p. 110.), und in νωίτερος, σφωίτερος wird jenes ι doch nicht ein Rest einer Casusendung seyn sollen; und wäre es bloſser Bindevocal, so wäre, wie bei den Comparativen auf ιστερος, ein σ hineingesetzt worden. Jenes ι scheint das alte demonstrative zu seyn, welches wie das lateinische ce (aus ecce entstanden) an Pronominalbegriffe gefügt ward. Ist dieſs aber der Fall, dann scheint auffallend, daſs der Accent nicht, wie sonst überall, auf jenes ι zu stehen kam; die noch unscheinbarern Formen νῶε und σφῶε (Apollon. p. 113.) zeigen indeſs, daſs schon früher die Endsylbe durch den Accent nicht hervorgehoben ward. Vgl. darüber Apollon. Synt. p. 134.

3. Die Plurale der ersten und zweiten Person sind in den gewöhnlichen Formen der Ioner und Attiker in allen Casus perispomenirt: ἡμεῖς (ἡμέες), ὑμεῖς (ὑμέες), ἡμῶν ὑμῶν, ἡμῖν ὑμῖν, ἡμᾶς ὑμᾶς. Joh. Al. p. 24, 11. Auſserdem wird von den Grammatikern bemerkt, daſs, wenn kein Nachdruck in die-

ſen Pronominibus enthalten ſey oder kein Gegenſatz durch ſie bezeichnet werden ſolle, ſie den Accent auf die erſte Sylbe legen. Schol. Ven. A. I, 147. οὕτως ὀξυτόνως τὴν ἄρχουσαν τοῦ ἥμιν. ἁπλῆ γάρ ἐστιν. ἐκτατέον δὲ καὶ τὴν τελευταίαν. δεῖ γὰρ ῥωννύναι μᾶλλον τὸ μέτρον, und ferner αἱ δὲ ἀντωνυμίαι ἡνίκα ὁρισμὸν δηλοῦσι μένουσιν ἐν τῷ αὐτῷ τόνῳ, οἷον ἡμῖν τόδ' ἔφηνε (Il. 2, 324.) καὶ ὑμῖν μὲν νεμεσσῶμαι περὶ κῆρι (Il. 13, 119.) ὅτε δὲ ἀπόλυτον ἔχουσι τὸ σημαινόμενον, ἐγκλίνονται· „οὐδ' ὗμιν δοκέει τόδε λωΐτερον." (Od. 2, 141.) σὺν δ' ἧμιν δαῖτα ταράξῃ (Il. I, 579.), ὡς καὶ ἐνταῦθα. Ferner I, 214. τὸ δὲ ἡμῖν ὀρθοτονεῖται, ἀντιδέσταλται γὰρ ἀντὶ τοῦ ἡμῖν πείθου καὶ μὴ τῇ σῇ ὀργῇ· καλῶς οὖν Ἀρίσταρχος συστέλλει τὴν μιν. BL. ὀρθοτονητέον, ἵν' ᾖ διασταλτική. Vgl. A. zu Il. I, 579. III, 160. Daſs dieſs nicht bloſs auf den Dativ, ſondern auch auf den Genitiv Bezug habe, zeigt A. zu Il. XV, 494. ἡ ὑμέων ἀντωνυμία ἀπόλυτός ἐστιν καὶ οὐκ ἔχουσα ἀντιδιαστολήν· διὸ τρίτην ἀπὸ τέλους ἔχει τὴν ὀξεῖαν. Dazu V. τινὲς παροξύνουσι διὰ τὴν μακρὰν καλῶς. Apollon. Synt. p. 130. οἰήσεταί τις ἀντικεῖσθαι τὰς πληθυντικὰς καθὸ εἰς ἔγκλισιν παραλαμβανόμεναι οὐ παραφθείρουσι τὸν ἐν ἀρχῇ χρόνον, ἤκουσεν ἧμων Διονύσιος. Vgl. p. 135. Pron. p. 78. οὐδὲ κατὰ τὴν προτέραν συλλαβὴν ὠξύνθη (αὐτός) ὅπερ τοῖς τετραχρόνοις παρηκολούθοι, ὡς ἐπὶ τοῦ ἔδωκεν ἧμιν, ἥρπασεν ἧμων, ἐπεὶ αἰολικώτερα τὰ τῆς προφορᾶς καθίστατο. Vgl. p. 123. 124. Arcad. p. 139, 15. 143, 11. 145, 7., Charax p. 1150. Dieſe Betonung (welche beſonders bei ὕμεων auffallend erſcheinen muſs) ſcheint aber weder allgemeine Gültigkeit in den Büchern erhal-

ten zu haben, noch ist sie überhaupt auf den Nom. ausgedehnt worden (Apoll. Pron. p. 34, 68., Arc. 142, 21.). Im Acc. kommt sie ebenfalls seltener in den Büchern vor, obgleich sich ἧμας διὰ τὴν ἀπόλυτον σημασίαν bei Apollon. Synt. p. 166., Pron. p. 127., Arc. p. 143., Charax p. 1150. hervorgehoben findet.

Anm. 1. Die Dorier sagten: N. ἁμές, G. ἁμῶν [Böot. ἁμίων], D. ἁμῖν, und ohne Nachdruck enklitisch ἅμιν, Acc. ἁμέ und N. ὑμές, G. ὑμῶν, D. ὑμῖν (auch enklitisch ὕμιν), Acc. ὑμέ, die Aeoler N. ἄμμες, G. ἀμμων [Böot. ἁμίων], D. ἄμμι [Alcäus ἀμμέσιν], Acc. ἄμμε (vielleicht aus ἀμμέας verkürzt. Apollon. Pron. p. 127.), und N. ὔμμες [Böot. οὐμές], G. ὐμμέων [Böot. οὐμίων], D. ὔμμιν, Acc. ὔμμε. Apollon. Pron. p. 118 sq.

Anm. 2. Als enclitisch wird die ionische Form ἧμιν und ὗμιν mit verkürzter Ultima hervorgehoben von Apollon. Pron. p. 123. 124., Charax p. 1150.; doch findet sich die Verkürzung auch bei den attischen Dichtern, bald ἧμιν ὗμιν, bald ἡμίν ὑμίν betont, und zwar ἧμιν ὗμιν im enclitischen Sinne mit kurzer Ultima, ἧμιν ὗμιν in enclitischer Bedeutung mit langer Ultima, ἡμῖν ὑμῖν in orthotonirter Bedeutung mit langer Ultima, ἡμίν ὑμίν in orthotonirter Bedeutung mit kurzer Ultima. S. Herm. de emend. rat. p. 78., Reiz de pros. gr. incl. p. 128. Orthotonirt aber bleiben diese Pronomina jederzeit, wenn ihnen ein Paroxytonon vorausgeht. S. die Stelle des Gramm. bei Herm. p. 78 ff. aus Herodian, s. Arcad. p. 140, 23.

4. Die dritte Person hat im N. in allen Dialecten σφεῖς, G. [poet. σφέων σφείων] σφῶν, D. σφίσιν, σφίν (Syrak. ψίν), Acc. σφέας σφᾶς (enkli-

tiſch ſelten σφάς. Apollon. Pron. p. 127. C.), σφέ (Syrak. ψε), ἄσφε äoliſch.

5. Das doriſche Indefinitum δεῖν (att. δεῖνα) ward periſpomenirt (Apollon. Pron. p. 75.) und behält in der Flexion den Accent auf derſelben Stelle: δεῖνος (att. δείνατος, nach Tryphon τουδεῖνος Apollon.), δεῖνι (att. δείνατι). Id. p. 76., Joh. Al. p. 25, 9.

6. Von den mehrſylbigen Pronominibus Adjectivis ſind a) Oxytona αὐτός, ἐμός, τεός, ἑός (Apoll. Pron. p. 134.), ἀμός, ὑμός (ἄμμος, ὔμμος Aeol. Apoll. Pr. p. 144.), die indefinita ποσός, ποιός und die auf ι demonſtrativum ausgehenden: οὑτοσί, ἐκεινοσί, ὁδί u. ſ. w. Apollon. Synt. p. 100. b) Periſpomena: κεῖνος, ἐκεῖνος, τοῖος, ποῖος, οἷος, ὁποῖος, ἑτεροῖος u. ſ. w., οὗτος, τοιοῦτος, τοσοῦτος. c) Die übrigen ſind Barytona und nach dem allgemeinen Geſetz betont.

Anm. 1. Von dem einſylbigen Relativum ὅς, οὗ, ἧς wird eine epiſche Dialyſis des Genitivs ὅου, ἕης gebildet mit zurückgezogenem Accent. Etym. M. p. 613.

Anm. 2. Die Dorier periſpomenirten den Genitiv des Pluralis barytonirter Pronomina: τηνῶν, ἀλλῶν. Apollon. de Pron. p. 41. (Vgl. p. 334.).

7. Die mit der demonſtrativen Partikel δε zuſammengeſetzten Wörter ſind Paroxytona: τοσόσδε, τοιόσδε, τηλικόσδε. Apollon. Adv. p. 590. 591. 617., Joh. Al. p. 34, 15. (vgl. p. 24, 26.). In den Caſibus obliquis werden ſie nach der Regel der Oxytona betont, ohne daſs δε beachtet wird, ſo daſs Nom. und Acc. paroxytonirt, Genitive und Dative properiſpomenirt werden. Einige Grammatiker betonten indeſſen οἷδε ſtatt οἵδε, τῶδε ſtatt τώδε,

τοῦσδε statt τούςδε, welches mit Recht nicht gebilligt ward, da die Zusammensetzung eine unorganische ist. Schol. A. Ven. II, 346. Il. IX, 167. VIII, 109. Choerob. p. 1236.

Anm. Der epische Dativ des Pluralis von ὅδε, τοῖσδεσι oder τοῖσδεσσι, bleibt ausnahmsweise auf der Antepenultima perispomenirt. Eustath. Il. p. 818, 42., Od. p. 1902, 55. τὸ δὲ τοῖσδεσιν οὐκ ἂν προπαροξυνθείη εὐλόγως διὰ τὸ πρὸ δύο συλλαβῶν ἔχειν τὸν τόνον. οὐ γὰρ ἂν ἡ ἐπέκτασις ἀλλοιώσῃ τὴν τονωσιν τοῦ ἄρθρου τῆς δοτικῆς. p. 1433, 61. Ebenso wird τοῖσιδε bei Aesch. Ag. 506. (Well.) betont.

8. Die Zusammensetzungen von τις (μή, οὐ und ὅς) sind Paroxytona, und πᾶς, οὔτις (Οὖτις, Acc. Οὖτιν, als erdichteter Name des Odysseus. Hom. Od. IX, 366.), μήτις (μῆτις Subst.), ὅστις, ἅπας, σύμπας, πρόπαν, οὔτινος, ὧντινων u. s. w. s. §. 61.

Von synthetischen und parathetischen Zusammensetzungen.

§. 55.

1. Synthetische Zusammensetzungen sind solche, wo die zusammengesetzten Wörter so vereinigt sind, dass sie zu einem organischen Ganzen verschränkt erscheinen, welches bei der Zusammensetzung mit Nominibus meist durch Bindevocale geschieht; parathetische dagegen sind solche, wo zwei Wörter nur an einander gefügt, nicht in einander verschränkt sind; der ersten Art gehört Διόγνητος, λεοντόφωνος, der zweite Διόςκουροι, Κορακοςπέτρα, ὑοςκύαμος,

S. Apollon. Synt. p. 292. 303. Urſprünglich ſollte nun Syntheſis und Paratheſis im Ton ſich ſo unterſcheiden, daſs bei der erſteren der Accent dem zugefügten Worte ſo nahe als möglich rückte, bei der zweiten aber das letzte Wort, wenn es überhaupt ein Orthotonumenon war, ſeinen alten unveränderten Accent ſich erhielte. Apollon. Synt. p. 324. *ἰδοῦ γὰρ ἔχει τὸ ἰδίωμα τῆς παραθέσεως τὸ συντηρεῖν τοὺς τόνους.* p. 325. *τό γε μὴν ἀναβιβάζειν τὸν τόνον ἴδιόν ἐστι συνθέσεως.* Präpoſitionen bilden aber jederzeit im Accent eine Syntheſis, weil ſie nicht durch Bindevocale mit dem darauf folgenden Worte vereint werden können. Apollon. Synt. p. 310. 311. Nur muſs man dabei Syntheta und Paraſyntheta unterſcheiden. Apollon. Synt. p. 330.

2. In der griechiſchen Sprache ſind indeſſen Syntheta und Paratheta im Allgemeinen nach der Regel zuſammengeſetzter Wörter betont worden. Unter den Nominibus ſind aber, als noch nach der Regel der Paratheta betont, etwa hervorzuheben: *βουλυτός* (p. 226.), *περικλυτός*, *ναυσικλυτός*, *τηλεκλυτός*; *τηλεκλειτός*, *δουρικλειτός* (p. 314 ff.), von den Pronominibus die Zuſammenſetzungen mit *οὖν ὁστισοῦν* u. ſ. w.; die meiſten aber ſind unter den Adverbien und Partikeln: *τοπρῶτον*, *ταπρῶτα*, *τοπᾶν* [oder mit verkürzter Ultima: *τοπάν*. Reiſig. Soph. O. C. p. CC.]; *τηναρχήν*, *εἰσέτι*, *οὐκέτι*, *μηκέτι*, *εἰσόκεν*, *οὐμενοῦν*, *ἐπιπλέον*, *ἐπιτοπλεῖστον*, *εἰσόπιν*, *δηλαδή*, *δηλονότι*, *ἐσάρτι*, *ἐσάντα*, *ὡσάν*. Auch die ohne *καί* zuſammengeſetzten Zahlen gehören hieher: *εἰκοσιέξ*.

3. Iſt von zwei parathetiſch verbundenen Wörtern das zweite eine Enclitica, ſo behält das erſte, wenn es orthotonirt war, ſeinen urſprünglichen Accent, ſelbſt wenn die Enclitica von Natur lang wäre: ἤπερ, ἦτοι, ἤτοι, μήτις, ἤπου, δήπου, εὖτε; iſt das erſte Wort proclitiſch, ſo werden dieſe Zuſammenſetzungen Paroxytona: ὥσπερ, ὥστε, εἴτε, αἴτε, εἴθε, αἴθε, οὔτις. Τοίγαρ erklärt ſich aus dem enclitiſchen Gebrauche von γάρ, über welchen §. 61.

Besondere Gesetze.

Zweiter Theil.

Vom Accente in zusammenhangender Rede.

§. 56.

Bisher ist bloss von der Betonung der einzelnen Wörter für sich die Rede gewesen, ohne von den Veränderungen zu sprechen, welche die Verbindung einzelner Wörter zu einem Satze (ἡ τοῦ λόγου σύνταξις Herodian. Bekk. Anecd. p. 1142., ἡ συνέπεια Bekk. Anecd. p. 689, 23., ἡ παράθεσις ἑτέρων λέξεων Apollon. Synt. p. 333.) hervorbringt. Es ist natürlich, dass Wörter, welche nach den im ersten Theile aufgestellten Regeln oxytonirt sind, etwas von der Schärfe dieses Accentes nachlassen (ἡ ἄνεσις) müssen, wenn sie mit andern im Zusammenhange ausgesprochen werden. Es werden desshalb Oxytona im Zusammenhange mit andern Wörtern statt des Acutus schriftlich mit dem Gravis bezeichnet: εἰ μὴ μητρυιὴ περικαλλὴς Ἠερίβοια, nicht aber εἰ μή μητρυιή περικαλλής Ἠερίβοια. Dieses Mildern des Accentes nennen die Grammatiker κοιμίζειν τὴν ὀξεῖαν, Arcad. p. 140, 9. 15., Joh. Al. p. 31, 25., Apollon. Pron. p. 44. A., Moschop. Titz. p. 41. (consopitio accentus nach Reiz de Pros. gr. incl. p. 2.), und ein so afficirtes Wort heisst im Allgemeinen ein ἐγκλινόμενον (Herodian.

a. a. O. p. 1142., Charax Bekk. p. 1150.), nach Reiz ein inclinatum. Folgt aber auf ein oxytonirtes Wort eine Interpunction oder überhaupt eine Pause des Sprechens, so erscheint der ursprüngliche Acutus (ἐγείρεται Arc. p. 145, 11., Apollon. Synt. p. 97, 27.). Ἔστιν οὖν εἰπεῖν ὅτι ἡ στιγμὴ καὶ ἡ ἀνάπαυσις τῆς φωνῆς οὐκ ἐᾷ βαρεῖαν τεθῆναι ἀλλὰ κρουστικωτέραν ἵν' οὕτως εἴπω τὴν λέξιν ἀπεργαζομένη ὀξύνεσθαι ταύτην βιάζεται Bekk. Anecd. p. 690. Nur das fragende Pronomen τίς bleibt auch im Zusammenhange mit andern Wörtern stets oxytonirt, weil diess der Ton der Frage fordert. Der Ton der Frage ist ebenfalls Ursache, dass dieses Pronomen in seinen mehrsylbigen Formen stets barytonirt wird gegen §. 40, 4. Apollon. Pron. p. 34. C. οὐ γὰρ ἕνεκα διαστολῆς τὸ τίς ὀξύνεται ἀλλ' ἕνεκα πεύσεως. Arcad. p. 140, 10., Charax Bekk. p. 1151. Vgl. Reiz de gr. Pros. incl. p. 48 sq. Apollon. Pron. p. 35, B. πρὸς τὴν πεῦσιν βαρύνεται τὸ τίνων, ἐπεὶ τὰ πύσματα πρὸς πάντων Ἑλλήνων βαρύνεται ὑπὲρ μίαν συλλαβὴν ὄντα, ὑπεξαιρουμένου τοῦ ποδαποῦ διὰ τὸν τόνον. Synt. p. 134., Charax p. 1151. Derselbe Grund scheint auch bei der Betonung des fragenden ἆληθες und οὔκουν vorhanden zu seyn (s. p. 346. 348. 361.).

Elision und dadurch hervorgebrachte Anastrophe (Anabibasmus) des Accentes bei selbständigen Wörtern.

§. 57.

Wird im Zusammenhange der Rede die letzte betonte Sylbe eines Wortes wegen eines darauf folgen-

den Vocals elidirt, so bekommt diejenige Sylbe des elidirten Wortes, welche der elidirten Sylbe die nächste ist, denselben Accent unverändert, welchen der elidirte Vocal gehabt hatte: *ὤμ' ἀποταμνόμενον* für *ὦμὰ ἀποταμνόμενον*, *ἆ δείλ' οὐδέ* für *ἆ δειλὲ οὐδέ*, *λεύκ' ἄλφιτα* für *λευκὰ ἄλφιτα*, *κῆφ' ὅτι* für *καὶ εἰπὲ ὅτι* (*κῆφ' ὅτι* wäre für *καὶ εἶπε ὅτι*). Die Partikel *ἀλλά* bildet mit den zweisylbigen Präpositionen, welche vor ihrem Nomen stehen, hier allein eine Ausnahme, in so fern sie, wenn gleich ihr letzter betonter Vocal elidirt wird, doch der Anastrophe nicht fähig sind. Von *οὐδέ* und *μηδέ*, welche zusammengesetzt sind. versteht es sich überdiess von selbst, wie von der enclitischen Form des Pronomen *τις*.

Anm. 1. Wenn die Sylbe, welche dem elidirten Vocale unmittelbar vorhergeht, eine von Natur lange war, so war Herodian anfangs zweifelhaft, ob diese Sylbe nicht statt des Acutus mit dem Circumflex zu versehen sey: *λέγει ὁ τεχνικὸς (Ἡρωδιανός) ἐν τῷ ὑπομνήματι τοῦ περὶ παθῶν Διδύμου· τὰ ὀξύτονα ἡνίκα ἐκθλίβηται τὴν ὀξυνομένην συλλαβήν, ἀναπέμπει τὴν ὀξεῖαν ἐπὶ τὴν ὀπίσω συλλαβήν, καὶ ἐὰν ᾖ ἡ ἐκθλιβεῖσα συλλαβὴ ἡ ἔχουσα τὴν ὀξεῖαν βραχεῖα, ἡ δὲ ὀπίσω συλλαβὴ φύσει μακρά, τῷ τονικῷ παραγγέλματι γίνεται περισπώμενον. περισπᾷ γοῦν τὸ δῆλον (δεῖλ' Heyn.). ἐν δὲ τῇ ὁμηρικῇ προσῳδίᾳ ἐναντιοῦται τούτῳ.* Schol. A. Ven. Il. XI, 160. Damit zu vergl. Herodian bei Schol. A. Il. XVII, 201., aus welcher Stelle zu ersehen ist, dass überhaupt gezweifelt ward, ob ein apostrophirtes Oxytonon betont werden dürfe: *περιγέγραπται οὖν ἡ ὀξεῖα, εἶτα καὶ ἀνάπαυσις γέγονεν. ἆρά γε οὖν φυλαχθήσεται ἡ*

ὀξεῖα, ἢ ἐπεὶ περιγέγραπται τὸ φωνῆεν τῆς ὀξείας, περιγέγραπται καὶ ὁ τόνος; τὸ κρινόμενον ἐκεῖνο ἵνα ἐπιστάμενοι ἀναγνῶμεν, ἕν ἐστιν εἰπεῖν, εἰ ἅπαξ περιγέγραπται τὸ φωνῆεν τὸ ἔχον τὴν ὀξεῖαν ὁ τόνος γενέσθω τῆς προτέρας συλλαβῆς, οὐχὶ τῆς ἐπὶ τέλους. Das letzte iſt nicht deutlich. Vgl. Reiz p. 118. Gegen den Circumflex ſpricht auch Schol. Ariſtoph. Plut. 143. φήμ' ἐγώ] ὅτε ἀναβιβάζεται ὀξεῖα, πάλιν ὀξεῖα ὀφείλει τίθεσθαι· οὐ μὴν περισπωμένη· ἄτοπον γάρ· ὥσπερ ἐνταῦθα τὸ φήμ' ἐγὼ καὶ τὸ χρήστ' ἕδρασε καὶ τὰ δείν' ἄττα.

Anm. 2. Dieſe ganze Weiſe der Betonung ſollte eigentlich beſſer bloſs ſyntactiſcher Anabibasmus genannt werden, ſtatt Anaſtrophe, welche bloſs auf die Präpoſitionen Bezug hat. S. Apollon. Adv. p. 531, 1., Synt. p. 309, 18.

Anaſtrophe der Präpoſitionen.

§. 58.

1. Alle mehrſylbigen Präpoſitionen ſind oxytonirt. Dieſe Eigenthümlichkeit haben die Grammatiker (οἱ στοιχειῶται Apollon. Synt. p. 309.) in der Weiſe benutzt, daſs ſie, wenn die Präpoſitionen ihre eigentliche Stellung vor dem Nomen oder Verbum, worauf ſie ſich beziehen, behaupteten, den urſprünglichen Ton derſelben, als Oxytonon (nach §. 56. in ein Barytonon verwandelt), beſtehen lieſsen, wenn die Präpoſitionen dagegen dem Worte nachſtehen (ἀναστροφή), auf welches ſie bezüglich, auch den Ton auf die erſte Sylbe der Präpoſitionen legten. Apollon. Synt. p. 308. 309., Arcad. p. 180., Joh. Al. p. 26.: Ἰθάκην κάτα und κατὰ Ἰθάκην, ἔχεν κάτα

Schol. Ven. II, 699. V, 253. 405. Obgleich einige Grammatiker an der Richtigkeit dieses Verfahrens zweifelten (Apollon. Synt. p. 304. 305.), so ist es doch im Allgemeinen als Gesetz anerkannt worden, und zwar mit folgenden Beschränkungen: a) keine Präposition von drei Moris ist der Anastrophe fähig; also nicht *ἀμφί, ἀντί, καταί. παραί, διαί, ὑπαί, ἀπαί, ὑπείρ*. Apollon. Synt. p 309, 27., Joh. Al. p. 27, 29., Schol. Ven. VIII, 163. [Dazu ist auch *πορτί*, kretisch für *πρός*, und *προτί* zu rechnen]. b) Die Anastrophe tritt, nach den meisten Grammatikern, nicht ein, wenn zwischen die Präposition und das Nomen oder Verbum, worauf sie sich bezieht, ein anderes Wort zu stehen kommt, wie *τῷ δ' ἐπὶ Τυδείδης ἦλθε*. Joh. Alex. p. 27, 11., Schol. Ven. V, 283. X, 341. XXIII, 226. 377., wobei die Schreibung bei Plato *ἀρετῆς δ' αὔπέρι* ausgezeichnet wird, als dieses letztere Gesetz der Anastrophe verletzend, Joh. p. 27, 24.; es müsste denn seyn, dass die Präposition überhaupt ans Ende eines Satzes zu stehen käme, wo sie jederzeit die Anastrophe erhält, wie *τῶν πάντων δ' ἔπτυσε πολὺ κάτα*. Joh. Al. p. 27, 21. Ptolemäus anastrophirte aber auch im ersten Falle. Vgl. Schol. Il. V, 308. Dafür entscheidet sich auch mit Recht Hermann de emend. rat. gr. Gr. p. 108. c) Sie tritt ebenfalls gewöhnlich nicht ein, wenn der letzte Vocal der Präposition elidirt ist. Joh. Al. p. 28, 11. *οὐκ ἀναστρέφονται διὰ τὴν συναλοιφήν*. Schol. Ven. II, 150. XVIII, 244. 400. 497. In *ἄστυ κάτ'· αὐτάρ κ. τ. ἑ.* ist die Anastrophe wegen der Interpunction nothwendig und in Il. XVIII, 121. *στεῦτο γὰρ Ἡφαίστοιο πάρ' οἰσέμεν* ist *πάρ* von Herodian betont, damit es nicht

παροισέμεν lauten ſollte; ſchon deshalb alſo wäre *πρώτων ἔφ' ὑμῶν* bei Soph. O. C. 85. unrichtig nach den Grammatikern. d) Die beiden Präpoſitionen *ἀνά* und *διά* waren nach Ariſtarchs und Herodians Lehre der Anaſtrophe als Präpoſitionen nicht fähig; das erſtere, damit es nicht mit *ἄνα* (poet. Voc. von *ἄναξ*) und *ἄνα* (für *ἀνάστηθι*) verwechſelt werde (Schol. Ven. A. V, 824.), das andere, damit es nicht mit Acc. *Δία* verwechſelt werde. Schol. Ven. XVII, 522., Joh. Al. p. 27, 31., Arcad. p. 180, 4. Andere dagegen lieſsen wenigſtens *ἀνά* der Anaſtrophe fähig ſeyn. Schol. A. Ven. V, 824.; Herm. de emend. rat. gr. Gr. p. 103. will auch *διά* der Anaſtrophe fähig ſeyn laſſen. e) Unfähig der Anaſtrophe ſollten endlich die zweiſylbigen Präpoſitionen ſeyn, wenn ſie ſtatt einer anderen Präpoſition ſtünden. Schol. Ven. XXI, 57., LB. zu V, 824. *αἱ προθέσεις ἀντιπαραλαμβανόμεναι ἀλλήλων τοὺς οἰκείους τόνους τηροῦσιν.* Hier ſcheint eine bloſse grammatiſche Willkühr ohne Sinn zu Grunde zu liegen, obgleich auch Herodian ſie angenommen zu haben ſcheint. S. Hermann de emend. rat. gr. Gr. p. 107. Man könnte es ſich nur erklären, wenn man annähme, daſs in einem ſolchen Falle die Präpoſition den Grammatikern mehr im Sinne eines Adverbium als einer Präpoſition zu ſtehen geſchienen habe, ſo daſs der Caſus nicht durch die Präpoſition veranlaſst erſchien.

Anm. 1. Bei Etym. M. p. 123, 24. heiſst es: *ἰστέον ὅτι ἐκ τῶν δισυλλάβων προθέσεων πέντε οὐκ ἀναστρέφονται. οὐκ ἀναστρέφεται ἡ ἀνά, ἡ διά, ἡ κατά, ἡ ἀμφί, καὶ ἡ περί*; allein es ſcheint zu leſen

ἢ διά, ἢ ἀντί, ἢ ἀμφὶ καὶ ἢ προτί, wenn nicht noch mehr verdorben ist.

Anm. 2. Einige Grammatiker pflegten die Präpositionen, welche durch eine Tmesis von dem nachfolgenden Verbum, zu welchem sie gehörten, getrennt waren, gar nicht zu betonen, z. B. πρίν γ' ἀπο πατρὶ φίλῳ δόμεναι, weil es eigentlich ἀποδόμεναι heissen müsste. S. Villoison. Anecd. gr. II. p. 130. Vgl. jedoch die Stellen bei Herm. de emend. rat. gr. Gr. p. 104.

Anm. 3. Aristophanes von Byzanz oxytonirte die Präpositionen selbst bei den Aeolern (s. p. 29.), um sie nicht der Anastrophe unfähig zu machen. Apollon. Synt. p. 309.

Anm. 4. Wenn die der Anastrophe fähige Präposition zwischen zwei Nomina, die auf einander sich bezogen, zu stehen kam, so schrieb Aristarch vor, dass die Anastrophe nur nach dem bedeutenderen Worte sich richten müsse. Schol. Ven. A. II, 513. Ἀρίσταρχος τοῖς κυριωτέροις συνέτασσε τὰς προθέσεις. Cf. II, 832. 877. III, 240., Eustath. p. 369.; also nach Aristarch: Ξάνθου ἄπο δινήεντος, aber ποταμοῦ ἀπὸ Σελλήεντος; nach Ptolemäus richtete sich die Präposition in der Anastrophe schon nach dem Appellativum (oder den προσηγορικωτέροις), also: ποταμοῦ ἄπο Σελλήεντος, und nach Apollonius ward sie anastrophirt, es mochte das Proprium oder das Appellativum, worauf sie sich bezog, vorausgehen. Hermann zu Soph. O. C. 85. meint, dass die Anastrophe dann überhaupt nicht eintreten dürfe, wenn die beiden Substantive einen Begriff zusammen ausmachten. Die Weise des Apollonius ist von Herodian angenommen worden

(Schol. Ven. Il. II, 839., Joh. Al. p. 26, 25.) und ist die naturgemäfseste.

2. Die der Anastrophe fähigen zweisylbigen Präpositionen ziehen den Accent auf die erste Sylbe, wenn sie den Begriff eines Verbums vertreten. Aristarch bei Schol. Ven. V, 824., Joh. Al. p. 28, 5. καὶ πᾶσα δὲ πρόθεσις ῥῆμα σημαίνουσα βαρύνεται· ἔνθ' ἔνι (ἔνεστι) μὲν φιλότης· πάρα δ' ἀνὴρ ὃς καταθήσει. Etym. M. p. 153, 23. ἀλλ' ἄνα ἐξ ἑδράνων.

3. Einige Grammatiker wollten ἀπό in der Bedeutung von ἄπωθεν, und περί in der Bedeutung von περισσῶς paroxytoniren (Schol. Ven. IV, 77. VII, 152., Bekk. Anecd. p. 931.), doch war Aristarch (Schol. Ven. II, 292. XVIII, 64. I, 258.) und Herodian mit Recht dagegen. S. Schol. Ven. IV, 46. Daher war auch Thuc. I, 7. nicht ἄπο zu schreiben.

4. Wenn eine zweisylbige Präposition auf eine nachfolgende durch andere Wörter von ihr getrennte Verbalform sich bezog, welche, mit der Präposition unmittelbar zusammengesetzt, auf der Begriffsylbe der Präposition betont worden wäre, so betonten einige Grammatiker die erste Sylbe der Präposition. Schol. Ven. A. Il. III, 440. ὀξυτονητέον τὴν παρὰ πρόθεσιν κατὰ τὴν ἄρχουσαν. ἔστι δὲ οὐκ ἀναστροφὴ ἀλλὰ καθ' ὑπερβατὸν κεῖται, διαλελυμένου τοῦ πάρεισιν. εἰκότως τινές φασιν ὅτι αἱ προθέσεις ὅταν κατὰ διάλυσιν λέγωνται πρὸς τὰ ἐπιφερόμενα φυλάσσουσι τοὺς τόνους — πρὸς οὓς πιθανῶς ὑπαντητέον ὅτι ἐκεῖνα μὲν ἅπερ ἐτίθεντο καὶ ἐν τῇ συνθέσει φυλακτικὰ ἐγένετο τοῦ τόνου τῶν προθέσεων, οἷον κατήσθιον κατεδηδώς. οὐ γάρ τις τῶν προθέσεων τούτων ἐπὶ τὴν ἄρχουσαν συλλαβὴν ἑαυτῆς μετεβίβασε τὸν

τόνον. τὸ δὲ πάρεισι μετεβίβασεν. ἔνθεν καὶ κατὰ διάλυσιν οὕτως ἀναγινώσκομεν. Alſo πάρα γὰρ θεοί εἰσι καὶ ἡμῖν, weil πάρεισι. Dieſs ſcheint eine leere Spitzfindigkeit und iſt ſchwerlich von den beſſeren Grammatikern gebilligt worden.

5. Einſylbige, ſonſt unbetonte Präpoſitionen (§. 60.) ſind bei Dichtern, wenn ſie ihrem Nomen nachſtanden und das Ende eines Verſes bildeten, von den Grammatikern oxytonirt worden, welches ebenfalls von ihnen zur Anaſtrophe gerechnet ward. Joh. Al. p. 27, 34. 28, 4. οὐ μέντοι κακὸς εἴδεται οὔτε καλῶν ἔξ. Hier und in Ἀρτέμιδι ξύν p. 28, 1. iſt bei ihnen bloſs die Stellung gemeint, wenn von Anaſtrophe geredet wird, nicht von der Encliſis des Accents (§. 61, 1.), der nach ihrer Theorie bei den Einſylbigen ſich gleich blieb. S. §. 60. Doch ſcheint aus den Worten des Johannes ῥώννυται γὰρ ὁ τόνος τῆς σύν προθέσεως ἵνα νοῆται ἡ ἀναστροφή hervorzugehen, daſs die ſtärkere Form ξύν auch mit gröſserem Nachdruck ausgeſprochen ſey, um die Anaſtrophe fühlbar zu machen. Hermann de emend. rat. gr. Gr. p. 102. dehnt dieſe Betonung mit Recht auch auf die Stellung innerhalb des Verſes aus. Vgl. überhaupt §. 60.

Einfluſs der Kraſis auf den Accent.

§. 59.

Wie es bei den einzelnen Wörtern der Formenlehre ſynthetiſche (organiſche) und parathetiſche (unorganiſche) Zuſammenſetzungen gibt (ſ. §. 55.), ebenſo gibt es deren beide Arten in der Syntaxis, deren Unterſchied durch die Betonung zu erkennen

ist. Eine syntactische Synthesis wird sich durch vollkommene Verschränkung zweier Wörter zu einem und durch die Einheit des Accentes (ἕνωσις τοῦ τόνου Apollon. Synt. p. 303.) auszeichnen, während die syntactische Parathesis keine solche Einheit bildet, indem sie jedem der beiden durch die Syntaxis zusammengekommenen Wörter ihren eigenthümlichen Accent läſst, beide Wörter durch einen Zwischenraum trennt, ja selbst dann statt finden kann, wenn beide Wörter durch Interpunction von einander getrennt sind. Eine syntactische Synthesis kann man füglich die Krasis nennen, während die Ekthlipsis (Elision) eine syntactische Parathesis genannt werden kann. In dem Falle der Ekthlipsis ist die Länge der Wörter durchaus gleichgültig, ebenso, ob das erste Wort am Ende oder das zweite am Anfang elidirt wird, aber bei der Krasis, bei welcher das zweite Wort der beiden zusammengefügten nothwendig das Hauptwort seyn muſs, ist dieſs nicht gleichgültig; vielmehr wird dieſs zweite Wort im Allgemeinen stets ein längeres, wenigstens an Sylben dem ersten gleiches, immer aber ein bedeutenderes seyn müssen als das erste, in so fern sich dieses an das zweite, als seine Stütze, anlehnt; daher sind die ersten Wörter einer Krasis meistens einsylbig (Apollon. de Coni. p. 496. und die aus Tryphon entnommene Stelle bei Choerobosc., welche ich zu Theodos. p. 221. mitgetheilt habe und die fast ebenso bei Greg. Cor. p. 678. Draco p. 157. gefunden wird, haben lauter Beispiele von solchen Krasen, bei welchen das erste Wort einsylbig), selten zweisylbig, niemals dreisylbig. Zwar hat Aristarch bei Schol. Ven. A. Il. I, 277. 278. ein dreisylbiges Wort als erstes in der Krasis angenom-

men, indem er Πηλειδῆϑελε schrieb statt Πηλείδη ϑέλε, weil Homer nur ἐϑέλειν gebraucht habe; allein wegen des Ruhepunctes, der nach einem solchen ausrufenden Vocativ nothwendig statt finden muss (vgl. Hermann zu Vig. p. 893.), kann hier kaum an Krasis gedacht werden, da ein solcher Ruhepunct das Wesen der Krasis, welches in einer genauen Verbindung beider Wörter besteht, wieder aufheben würde; vielmehr ist entweder mit Zenodotus diess Beispiel Πηλείδη, ϑέλ' ἐριζέμεναι zu schreiben, oder es ist als Elision zu betrachten, wie bei Soph. Phil. 591. λέγω' 'πὶ τοῦτον und eine Art Katastrophe des Accentes anzunehmen: Πηλείδη, 'ϑέλ' ἐριζέμεναι, dergleichen aber die Grammatiker nicht statuirt zu haben scheinen. Aus der gegebenen Definition der Krasis ergeben sich für den Accent im Allgemeinen folgende Bestimmungen: a) zwei durch Krasis wirklich vereinte Wörter können nur einen Accent haben; wo zwei Accente erscheinen müssen, ist Ekthlipsis; eben so, wenn das zweite der so verbundenen Wörter eine Proclitica ist, wie ἀγορὰ 'ν 'Αϑάναις, oder καὶ χρεία 'ς τήνην bei Posidippus Athen. X. p. 414. E., πωλήσει 'ς Χίον Aristoph. Athen. p. 525. a. (Dind. Fragm. 460.). b) Zwei durch Krasis vereinte Wörter können nicht durch eine Pause des Vortrags oder Interpunction getrennt werden; wo diess der Fall ist, da ist Ekthlipsis oder blosse Synizese beim Vortrag. c) Von den beiden durch Krasis vereinten Wörtern ist im Allgemeinen das zweite das Hauptwort. Ausgenommen könnte scheinen, wenn dieses zweite eine Enclitica ist, die ohnediess gleichsam einen integrirenden Theil des Wortes bildet, an welches sie sich anschliesst: χρειάσστι bei Dexippus Athen.

XI. p. 472., διοσημιάσι. Indessen ist es zweckmässiger, diese Formen wie die unter a) erwähnten Verbindungen mit proclitischen Wörtern als elidirt zu betrachten und χρεία 'στι, διοσημία 'στι zu schreiben, da wohl Niemand z. B. σκιᾶστι statt σκιά 'στι schreiben würde (s. Aristoph. Fragm. 564. Dind.). d) Die durch Krasis vereinten Wörter müssen, wenn die Krasis eine wahre syntactische Synthesis ist, nach denselben allgemeinen Gesetzen betont werden, nach welchen die einzelnen Wörtet betont werden, nur mit dem Unterschied, dass bei zwei wirklich ursprünglich mit dem Accent versehenen durch die Krasis vereinten Wörtern die Stelle des Accentes des zweiten Wortes, welches das Hauptwort ist (c), nicht überschritten werden darf. Sonach folgt 1), dass bei trochäisch ausgehenden Krasen, deren Penultima von Natur lang ist und den Ton hat, die Penultima mit dem Circumflex ausgesprochen werden muss (s. §. 19, II, 5..): τἆλλα (τὰ ἄλλα), τοὖναρ (τὸ ὄναρ), τὦργος (τὸ Ἄργος. Callim. Lav. Pall. 54.), τοὖρος (τὸ ὄρος), τοὖψον (τὸ ὄψον), τοὖργον (τὸ ἔργον), ἐγᾦμαι (ἐγὼ οἶμαι), κᾦνος (καὶ οἶνος), τἆνδον (τὰ ἔνδον), τἆργα (τὰ ἔργα), κἆτι (καὶ ἔτι), χἆμα (καὶ ἅμα), χὦσοι (καὶ ὅσοι). Nur parathetische Zusammensetzungen können hier allenfalls eine Ausnahme machen: χὤστις (καὶ ὅστις), χὤτι (καὶ ὅτι). 2) Bei solchen Krasen, in welchen der Ton auf Antepenultima zu stehen kommt, wird er natürlich nur als Acutus erscheinen können, wie in ἐγὤτασσον für ἐγὼ ἔτασσον, ὤ'νθρωπε für ὦ ἄνθρωπε. Wenn die Koronis im Anfange des Wortes mit dem Spiritus in Conflict kommt, wird dieselbe besser weggelassen: ὤνθρωπε. Wer ὤνθρωπε

schreibt, verstöſst gegen das Wesen der Krasis, wenn sie eine wahrhafte syntactische Synthesis ist; dagegen ist ὦναξ natürlich richtig. e) Enclitische Wörter, welche mit einem folgenden Worte eine Krasis bilden, müssen natürlicher Weise dann als proclitisch betrachtet werden, weil sie sich an das folgende Wort anschlieſsen: τἆρα (statt τοι ἄρα); es folgt daraus von selbst, daſs eine solche Enclitica in der Krasis keine Einwirkung des Accents auf das vorhergehende Wort mehr ausüben kann, wie z. B. δεινά τἆρα statt δεινὰ τἆρα von Elmsley bei Aristoph. Ach. 323. (vgl. 710.), oder ὀξυγλύκειάν τἄρα κοκκιεῖς ῥόαν von W. Dindorf Fragm. Aristoph. 506. statt ὀξυγλύκειαν τἆρα oder τρισώματός τἄν Γηρυών bei Aesch. Ag. 844. (Well.) statt τρισώματος τἄν Γ. betont worden ist. Jenes τοι in der Krasis τἆρα kann ebensowenig mehr Enclitica seyn als in τοίγαρ.

Anm. 1. Wolf (litter. Analekten II. S. 434.) meinte das Paroxytonon beibehalten zu müssen, wenn aus der Zusammenziehung der Vocale keine neue diphthongische Mischform hervorgehe, hielt dagegen in dem Falle, daſs dieses letztere eintrete oder das zweite Wort schon vor der Krasis properispomenirt war, das Properispomenon für richtiger: daher τἄργα, τἄνδον, κἄτι, χἄμα, aber τοὖργον, τοὖψον, κᾆτα, κῷνος. Gegen eine solche Scheidung spricht aber die allgemeine Analogie, welche bei gleicher Entstehung und Quantität der contrahirten Sylbe eine gleiche Betonung fordert. Die Consequenz verlangt in allen diesen Formen, wo nicht das Zeitwort schon vor der Contraction properispomenirt war, entweder das Paroxy-

tonon oder durchweg das Properiſpomenon. Für die erſte Weiſe könnte die allgemeine Entſtehung des Circumflex (§. 19, II.), und die Bemerkung der Grammatiker (Choerob. Bekk. Anecd. p. 1161. 1235.) zu ſprechen ſcheinen, daſs das p. 41, Ausn. 2. erwähnte Ausnahmsgeſetz nur ἐν ἑνὶ μέρει λόγου ſtatt finde, alſo, wie es ſcheine, nicht bei der Kraſis ſtatt finde, welche ἐν δύο μέρεσι λόγου iſt; allein für die zweite Weiſe ſpricht die allgemeine Analogie der Betonung und das Weſen der Kraſis, welche eine ſyntactiſche Syntheſis iſt. S. darüber die Bemerkung zu Theodoſ. p. 222. und Paſſow zu Parthen. p. 76., Spitzner zu Hom. Il. I, 465. (der mich etwas anderes ſagen läſst, als ich geſagt habe). Die Stelle Herodians bei Schol. BL. Ven. Il. I, 465. ſpricht nicht für Wolfs Darſtellung; denn Herodian hat nie behaupten können, daſs τὰ in τἄλλα elidirt ſey, da der kurze Vocal eines Artikels niemals elidirt worden iſt.

Anm. 2. Ein in den Ausgaben oft gebräuchliches Cenotaphium des Accentes, welches ſich durch nichts rechtfertigen läſst, war dieſs, daſs man, wenn die betonte kurze Anfangsſylbe eines Wortes ſich mit der letzten langen des vorhergehenden Wortes bei Dichtern durch Synizeſe vereinte, die betonte kurze Sylbe gänzlich hinwegwarf und ſtatt ihrer nur ihren Spiritus und Accent ſtehen lieſs: ἐγὼ ῞τασσον, μὴ ῞χειν ſtatt ἐγὦτασσον, μῆχειν. Wie dieſe Formen ausgeſprochen werden ſollen, iſt nicht begreiflich, da ein Accent und ein Spiritus ohne dazu gehörigen Vocal gar nicht gehört werden können.

Tonloſe oder proklitiſche Wörter.

§. 60.

1. Von den neueren Grammatikern werden nach dem Vorgange der beſten griechiſchen Handſchriften einige einſylbige Wörter gar nicht mit einem Accent bezeichnet, ſondern als völlig tonlos betrachtet; es ſind die Formen des Artikels *ὁ*, *ἡ*, *οἱ*, *αἱ*, die Conjunctionen *εἰ* und *αἰ* und *ὡς* (wie), die Partikel *οὐ* (*οὐκ*) und die Präpoſitionen *ἐκ* (*ἐξ*), *εἰς* (*ἐς*, *ὡς*), *ἐν* (*εἰν*, nicht aber *ἐνί*, welches als zweiſylbig nicht hieher gehört). Statt der Benennung Atona, welche ſich bei den alten Grammatikern ebenfalls nicht findet, hat Hermann (de emend. rat. gr. Gr. p. 96.) die naturgemäſsere proklitiſch vorgeſchlagen, indem er zeigte, daſs dieſe Wörter ſich auf das engſte mit dem darauf folgenden betonten Worte verbinden und deſshalb ſcheinbar keinen Accent hätten: *ὁπατήρ* eigentlich ſtatt *ὁ πατήρ*, *αἱμητέρες* ſtatt *αἱ μητέρες*. Dieſs kann dadurch beſtätigt werden, daſs auf griechiſchen Inſchriften *ΕΧΣΕΣ* für *ἐξῆς* ſich geſchrieben findet [ſ. Boeckh. Corp. Inſcr. I. N. 138., Oſann Syllog. p. 55, 41.], wo die geſetzmäſsige Orthographie *ΕΧΣΗΕΣ* mit dem Spiritus aſper gefordert haben würde, in ſo fern er nur im Anfange der Wörter auf ältern griechiſchen Inſchriften gefunden wird, nicht in der Mitte; daher man ſich nur *ἐξῆς* nach neuerer Weiſe geſchrieben denken könnte. In den Handſchriften findet ſich nun über dieſe Wörter die Regel beobachtet, daſs der protactiſche Artikel in den angegebenen Formen nie oxytonirt erſcheint, wohl aber der hypotactiſche *ὅς*, *ἥ*, *οἵ*, *αἵ* jederzeit, daſs die Conjunction *εἰ* oder *αἰ*, wenn ſie keine Sylbe

weiter zugefügt erhalten hat, ebenfalls nicht betont wird, ὥς dagegen oxytonirt wird, wenn es ſeine Stellung hinter dem Worte der Vergleichung einnimmt: λύκοι ὥς für ὡς λύκοι, in gewiſſen Fällen aber (ſ. p. 335.) periſpomenirt wird; daſs οὐ und οὐκ am Ende eines Satzes und bei gröſserem Nachdruck oxytonirt, die Präpoſitionen aber nur in dem Falle des Nachfolgens nach ihrem Nomen oxytonirt werden.

Anm. Bekker (Rec. d. Wolf. Homer p. 143.) wollte auch φή (ſtatt ὥς) als proclitiſch unbetont ſeyn laſſen. S. Hom. Il. II, 144. XIV, 499.; allein Joh. Al. p. 31. bezeichnet es ausdrücklich als Oxytonon.

2. Von dieſer ganzen Lehre wiſſen indeſs die alten griechiſchen Grammatiker nichts, ſie haben dieſe Wörter ſämmtlich oxytonirt, wie die doriſchen Formen τός, τή, τοί, ταί. Vom Artikel ſ. Joh. Al. p. 22, 26. πᾶν ἄρθρον ὀξύνεται χωρὶς τῶν γενικῶν καὶ δοτικῶν. αὗται γὰρ περισπῶνται, τοῦ τῷ τῆς τῇ, τοῖν ταῖν τῶν τοῖς ταῖς. καὶ τὰ τούτων δὲ ὑποτακτικά, ἀποβολῇ τοῦ τ κλινόμενα, περισπῶνται. ὁμοίως καὶ τὸ κλητικὸν ὦ ἄρθρον μὲν οὐκ ἔστιν ἀλλ' ἐπίρρημα· περισπᾶται δὲ ὅμως [καὶ ψιλούμενον], τῶν ἀπὸ φωνήεντος ἀρχομένων ἄρθρων δασυνομένων· ᾧ ἐχαρισάμην. τὰ δὲ λοιπὰ πάντα ὀξύνονται· Daſs an der einen ſupplirten Stelle nicht etwa eine Regel zu ſuchen ſey, welche mit der der neueren Grammatiker übereinſtimme, ſondern bloſs der Gedanke, den ich dort eingefügt habe, zeigt Apollon. Synt. p. 51. Ueber die Betonung des Artikels ſ. ferner Charax p. 1153. ἀλλά οἳ αὐτῷ οὐκ ὤφειλεν ἢ οἳ ἐγκλιθῆναι. ἔχει γὰρ τὴν ἐπιταγματικήν. τινὲς δέ φασι καὶ ἵνα μὴ νομισθῇ ἄρθρον. ὅπερ

ψευδές. ἀντωνυμία γὰρ οὖσα περισπᾶται, ἄρθρον δὲ ὂν ὀξύνεται. Arc. p. 178, 12. αἳ εὐθεῖαι καὶ αἰτιατικαὶ τῶν ἄρθρων ὀξύνονται. Wenn die Grammatiker von einer ſchärferen Betonung des ὅ (als Pronomen), als des ὁ (als Artikel) reden (ſ. Reiz p. 6.), ſo iſt dieſs wie bei den einſylbigen nachgeſtellten Pronomen zu verſtehen. S. p. 381. Ueber εἴ ſ. Joh. Al. p. 40, 17., Arc. p. 185, 6., über ὥς die S. 335 ff. angeführten Gewährsmänner, über οὔ Arc. p. 183, 26. (wo zu leſen ſcheint τοῦτο καὶ ἐν τῇ συνεπείᾳ ὀξύνεται), Joh. Al. p. 32, 21.; über die Präpoſitionen Apollon. Synt. p. 75., Joh. Al. p. 25, 31., Arc. p. 180, 5. Vgl. über das Ganze Reiz de incl. p. 43 ſq. Nur in der §. 61, III, Anm. 1. erwähnten Betonung des οἵ in Il. VI, 289. könnte eine Andeutung liegen, daſs Ariſtarch die Procliſis des Artikels gekannt habe, allein durch ſeine Betonung ſcheint er bloſs das Anſchlieſsen des οἵ an πέπλοι haben vermeiden zu wollen. Ueberhaupt aber ſcheint bald eine doppelte Sitte ſich feſtgeſtellt zu haben, indem man entweder die Formen des Artikels trennte vom Nomen und betonte, oder nicht trennte und nicht betonte, wie man ἂμ βωμοῖσι und ἀμβωμοῖσι, ἂμ πεδίον und ἀμπεδίον u. ähnl. ſchrieb. S. Reiz de incl. p. 40. Dieſs ward bei dem Artikel ſelbſt auf die periſpomenirten Formen von einigen ausgedehnt, ſo daſs ſie τουδεῖνος ſchrieben. Apollon. Pron. p. 76.

3. Bei Theodorus Gaza III, 19. 20. heiſst es: αἳ μέντοι εὐθεῖαι καὶ αἰτιατικαὶ τῶν προτακτικῶν ἄρθρων οὐκ ὀξυτονοῦνται, ὡς τὰ ὀνόματα ἀλλὰ βαρύνονται ὡς αἳ προθέσεις καί τινες τῶν συνδέσμων — καὶ τὰ μὲν προτακτικὰ ἢ πνεύματα ἢ τόνους ἐπιδε-

χεται, τὰ δὲ ὑποτακτικὰ καὶ πνεύματα καὶ τόνους — πρόθεσις δὲ πᾶσα βαρύνεται καὶ πᾶσα βραχυκαταληκτεῖ, πλὴν τῶν εἰς καὶ ἐξ — δῆλον δὲ τὰς προθέσεις βαρύνεσθαι ἐκ τοῦ ἐπ' ἐμοί, εἰ γὰρ ὀξυτονεῖτο μετεφέρετ' ἂν ἐπὶ τὸ ε ἡ ὀξεῖα ὥσπερ ἐπὶ τοῦ ἕπτ' ἀτὰρ ὀγδοάτην. Diese Meinung findet sich bei keinem alten Grammatiker, wie sie auch an sich nichts für sich hat; sie ist bloſs aus einer gelegentlichen Bemerkung des Apollon. de Pron. p. 62. entstanden. Vgl. über die zweite Stelle Herm. de em. rat. gr. Gr. p. 98.

Enclitische Wörter.

§. 61.

1. Es gibt in der griechischen Sprache Wörter, welche für sich nicht allein bestehen, sondern an ein vorausgegangenes bedeutenderes Wort sich anschlieſsen und mit diesem gewissermaſsen ein Wort ausmachen, so daſs sie dieses gerade um so viel Sylben zu vermehren scheinen, als sie selbst Sylben haben. Diese Wörter heiſsen *ἐγκλιτικά*, auch *ἐγκλινόμενα*, im Gegensatz zu den orthotonirten Wörtern (§. 19. IV.). *καλοῦνται οὖν αἱ ἐντελεῖς κατὰ τὴν φωνὴν καὶ τὸν διεγηγερμένον τόνον ὀρθοτονούμεναι, τάχα συνωνυμοῦντος τοῦ ὀρθοῦ καὶ τοῦ ὑγιοῦς. αἱ δὲ τὸν τόνον μετατιθεῖσαι, ὡσπερεὶ ἀπὸ τῶν ἐγκλινόντων τὰ βάρη ἐφ' ἕτερον σῶμα ἐγκλιτικαί.* Apoll. Synt. p. 131, 8. Vgl. Charax Bekk. Anecd. p. 1149. Daſs sie an sich nicht selbstständig sind und eigentlich einen Satz nicht beginnen können, ergibt sich ferner hieraus. Apollon. Pron. p. 62. *καὶ ἴσως ἡ ἀφορμὴ ἐκ τοῦ ἀναβεβιβάσθαι τὴν τάσιν τοῦ τε μὴ ἄρχειν λόγου ἅπερ ἐγκλινομέναις*

παρηκολούθει — ἄλλως τε αἱ ἐγκλινόμεναι τῶν ἀντωνυμιῶν οὐδέποτε προοιόταί εἰσι κατ' ἰδίαν, καθάπερ αἱ ὀρθοτονούμεναι, ἀλλ' ἀεὶ μετά τινος μέρους λόγου παρατίθενται — καθάπερ καὶ ἄλλα τινὰ μέρη λόγου, ὡς αἱ προθέσεις, οἱ σύνδεσμοι, τὰ ἄρθρα. Vgl. p. 43. Synt. p. 131. Zwischen solchen Wörtern, welche selbst nie einen Accent erhielten, aber eine Veränderung des Accentes beim vorhergehenden Worte veranlaſsten und solchen, welche bei hervorgehobener Bedeutung (ἀντιδιαστολή) orthotonirt, bei nicht stark hervortretender Bedeutung (ἀπολελυμένως) ohne Accent ausgesprochen wurden, machten einige Grammatiker einen Unterschied in der Benennung, indem sie die ersteren ἐγερτικά (Herodian. Bekk. Anecd. p. 1147., Charax p. 1149.), die anderen ἐγκλιτικά nannten; doch wurden gewöhnlich beide Arten unter dem allgemeinen Namen ἐγκλιτικά begriffen (Charax a. a. O.). Eben so unterscheiden die Grammatiker zwischen einem ἐγκλιτικόν in activer Bedeutung und einem ἐγκλινόμενον in passiver Bedeutung; das erstere in dem Sinne des ἐγερτικόν, in so fern als es eine Veränderung des Accentes im vorhergehenden Worte veranlaſste, der zweite Name kam im Allgemeinen jedem Worte zu, dessen Oxytonon in Folge allgemeiner Accentgesetze in ein Barytonon verwandelt ward; ebenso werden die Oxytona, wenn sie wegen des Zusammenhangs mit andern Wörtern Barytona geworden sind, ἐγκλινόμενα (§. 56.); so ἥμων statt ἡμῶν, so die anastrophirten Präpositionen Arc. p. 181., von welcher Veränderung beim Pronomen diese Benennung Johannes Philoponus allein verstand. Charax p. 1150. Auch die Veränderung aus einem Circumflex in einen Acutus, wie

in ὦς und ὧς, ἤ und ἦ ward Enclisis genannt. Schol. Ven. XI, 720. 721. XIV, 499., Schol. Ambr. Od. VI, 149.

2. Ἐγερτικά oder ἐγκλιτικά können natürlich nur Wörter von höchstens drei Moris seyn, Wörter von vier Moris sind nur ἐγκλινόμενα, weil es bei einem Worte von solcher Ausdehnung unmöglich ist, es ohne Accent auszusprechen. Apollon. Synt. p. 133. *τὸ μέγιστον μέγεθος τῶν ἐγκλιτικῶν τρίχρονόν ἐστι* p. 130. *ἠρκέσθη οὖν ἡ ἔγκλισις αὐτὸ μόνον διὰ τῆς μεταθέσεως τοῦ τόνου ἦκουσ' ἦμων, λέγω ἀπολύτως, τῆς τάσεως μετατιθεμένης κατὰ τὴν ἄρχουσαν. ἠδυνάτει γὰρ ἐπὶ τὸ προκείμενον μόριον προελθεῖν, εἴγε μέχρι τριῶν χρόνων τὰ τῆς ἀμοιβῆς τοῦ τόνου ἐγγίνεται.* Vgl. Herodian. Bekk. Anecd. p. 1142., Charax p. 1155., Eustath. p. 1407, 43., Arcad. p. 143, 15.

3. Enklitische Verba. 1) Das Präsens des Indicativs des Verbums *φημί*. Doch wird die zweite Person als nicht enklitisch angegeben: *τὸ δεύτερον φῄς ἀνέγκλιτον.* Arcad. p. 142, 8., Charax p. 1152.: *τὸ δὲ φῄς δεύτερον οὐκ ἐγκλίνεται μήποτε διὰ τὸ πλεόνασμα τοῦ ι.* (Diess kann schwerlich der Grund seyn; denn eine Contraction ist nicht vorhanden. S. p. 77.), Bekk. Anecd. p. 1158. Von dem Pluralis heisst es dann an beiden Stellen: *ἔσθ' ὅτε καὶ τὰ πληθυντικὰ ἐγκλίνονται, ἐκεῖνό φαμεν ἢ φατε ἢ φασιν.* Die Enklisis wird aber auch hier als gesetzmässig betrachtet (Charax p. 1152.) und findet sich stets beobachtet. Auch die apocopirte dritte Person des Singularis *φή* ist, von Anakreon gebraucht, bei Apollon. Adv. p. 543. enklitisch. Vgl. Joh. Al. p. 21, 15. Sollen diese Formen orthotonirt werden, so fällt der Accent bei den zweisylbigen jederzeit auf die Ultima. Apollon. Synt. p. 134. *προηυ-*

ϑέτισται γὰρ τὰ ἐγκλιτικὰ μόρια ἐπὶ τέλους ἔχειν τὴν ὀξεῖαν ἢ φύσει ἢ δυνάμει — λέγω δὲ δυνάμει διὰ τὰ περισπώμενα — ἐπεὶ τίς ἡ αἰτία τοῦ μὴ βαρύνεσϑαι αὐτάς; ἔνϑεν τὸ εἰμί καὶ φημί ὠξύνϑη διὰ τὴν ἐποῦσαν αὐτοῖς ἔγκλισιν, καίτοι τῶν ῥημάτων καταφερομένων εἰς τὴν ἐπὶ τέλους βαρεῖαν. Daher es als äolische Betonung von den Grammatikern bezeichnet wird, wenn Tyrannio Il. II, 350. φῆμι γὰρ οὖν κατανεῦσαι schrieb statt φημὶ γὰρ — S. Eusth. Odyss. p. 1613, 18., Varin. Eccl. p. 175. Dind. Auf dieselbe Weise ist es auch wohl zu verstehen, wenn es bei Joh. Charax p. 1152. heisst, Telephus habe φημί als nicht enclitisch betrachtet. Die Form ἠμί erscheint nur als Zwischenwort und ist daher immer oxytonirt. Ueber φαϑί s. p. 87. 2) Das Präsens des Indicativs des Verbum substantivum εἰμί. Nur die zweite Person Sing. ohne Endung des ς, εἶ, ist nicht enklitisch, sondern stets perispomenirt; dagegen ist die Form mit dem End-Sigma (εἶς, oder εἴς, wie Joh. p. 21, 17.) und die epische zweisylbige Form ἐσσί enclitisch. Herodian. Bekk. p. 1144., Charax p. 1151., Arcad. p. 142, 11. Apollonius Synt. II, 18. hat nicht geläugnet, wie Wagner (vom Accent S. 240.) sagt, dass εἶς enclitisch sey, obgleich diess auch Ast zu Plat. Pol. p. 352. wiederholt hat. Den Dualis und Pluralis wollten einige, wie z. B. der Grammatiker Telephus aus Pergamus, nicht enclitisch seyn lassen, allein ohne dass man ihnen gefolgt wäre. S. Charax p. 1151. 1152. Vgl. Apollon. Synt. p. 263. (Vgl. p. 89.). Dass aber ἔασι nicht enclitisch seyn kann, ergibt sich aus N. 2.

Anm. Wenn die dritte Person des Singularis, ἐστί, einen Satz beginnt, oder nach den Partikeln οὐκ,

καί, εἰ oder ſonſt einer Conjunction (Etym. M. p. 301. fügt μή und ἀλλά hinzu, welches letztere auch Herodian. p. 1148. hat), oder nach dem Adverbium ὥς oder nach τοῦτο ſteht, wird ſie ἔστι betont.. Herod. Bekk. p. 1148. Aus den bei Arcad. p. 142, 16. (vgl. p. 147.) gegebenen Beiſpielen könnte es ſcheinen, daſs nach καί und ὥς dieſe Betonung nur eintrete, wenn ἔστι für ἔξεστι ſtehe, allein die Beiſpiele bei Herodian. p. 1148. Bekk. widerlegen dieſs.

4. Von den enclitiſchen Pronominibus unterſcheiden einige Grammatiker enclimatiſche und zuweilen orthotonirte. Jene ſind ſolche, welche bei andern Wörtern als Pronominibus gewöhnlich von den Grammatikern ἐγερτικά genannt werden (Herod. Bekk. p. 1144., vgl. p. 391.) und nicht anders als enclitiſch erſcheinen; es ſind: μεύ, μού [μεθέν Apollon. Pron. p. 98.], μοί, τοί, μέ, μίν, σφίν [dieſs nur einmal nicht enclitiſch bei Heſiodus; ſ. Apollon. Pron. p. 125.], σφί, σφᾶς, σφέ, σφωέ (σφώ), σφωίν [dritter Perſon; über σφωίν ſ. Apollon. Synt. p. 131. 167., Pron. p. 115 ſq. 141., Schol. Ven. VIII, 402. XV, 155. XXIII, 281., Joh. Al. p. 23. 24.], und der doriſche Accuſativ τύ für σέ: Herodian. p. 1144. 1145., Apollon. Pron. p. 49. 68., Synt. p. 120. 131. Zu der zweiten Claſſe gehören das indefinite Pronomen τὶς in allen ſeinen Caſibus und verſchiedenen Formen, ferner die Subſtantiva σέο σοῦ σεῦ (τέος Apollon. p. 95.), σοί, σέ, ἕο εὗ ἕθεν, οἷ, ἕ, σφέων, σφίσιν, σφέας. Ueber σφάς ſ. Apollon. Pron. p. 127. und σφᾶς p. 128. Von den genannten Wörtern werden die zweiſylbigen ἕθεν, σφέων, σφίσιν und σφέας, wenn ſie orthotonirt ſeyn ſollen, auf der erſten Sylbe betont; das indefinite Pronomen τὶς

aber behält in dieſem Falle den Accent ſtets auf der letzten Sylbe, weil es ſonſt mit dem fragenden τίς verwechſelt werden würde. Es werden aber dieſe Formen nach der Beſtimmung der Grammatiker in folgenden Fällen orthotonirt: 1) Wenn ſie einen Satz oder einen mit den folgenden Worten zuſammengeſetzten Begriff beginnen, z. B. Theocr. I, 32. τὶ θεῶν δαίδαλμα ſ. Herodian. Bekk. p. 1146., Apollon. Pron. p. 49. 54. 97., Arc. p. 144., Apollon. Synt. p. 166. Die enclimatiſchen Formen können gar keinen Satz beginnen, weſshalb bei Aeſch. Ag. 1267. auf keinen Fall σφὲ μέν ſtehen könnte. 2) Wenn ſonſt ein Nachdruck auf ſie zu liegen kommt, z. B. οἷ in ἐπεὶ οὔ τινά φησιν ὁμοῖον οἷ ἔμμεναι Herodian. p. 1146. Die Grammatiker nennen dieſs ἀντὶ συνθέτων ſtehen und ſetzen es der ἀπόλυτος σημασία entgegen. Apollon. Pron. p. 52., Synt. p. 143., Schol. Ven. A. I, 368. IV, 2. XXII, 474. XXIII, 608. 703. Ein ſolcher Nachdruck durch den Gegenſatz iſt auch Il. XXIII, 723., wo es alſo nicht heiſsen kann ἤ μ' ἀνάειρ' ἢ ἐγὼ σέ, ſondern ἢ ἔμ' ἀνάειρ' ἢ ἐγὼ σέ, wo ἢ und ἔμ' in eine Sylbe coaleſciren. S. Apollon. de Pron. p. 51., Synt. p. 126. 3) Wenn Präpoſitionen ihnen vorhergehen. Schol. Ven. A. I, 368. XI, 413. Apollon. Synt. p. 125. (τίς γὰρ ἂν θαρρήσειεν Ἑλλήνων ἐγκλίνειν τὸ ἕνεκά μου;) p. 127. (παρὰ Θεοκρίτῳ σὺν καὶ τρίτος ἄμιν Ἀμύντας; vgl. oben S. 366. über die enclitiſchen Formen dieſes Pluralis) p. 166., Apollon. Pron. p. 52., Arc. p. 144, 5., Charax p. 1154. Ueber die Freiheiten, welche ſich in dieſer Beziehung die Komiker und die vulgäre Sprache nehmen, ſ. Reiſig. Conj. Ariſtoph. p. 56. Vgl. Jacobs Praef. Anth. Pal. XXXII. Das Inde-

finitum τὶς findet ſich in den Handſchriften, auch wenn es mit Präpoſitionen verbunden wird, ſtets inclinirt. 4) Wenn ſie ſyntactiſch mit dem epitagmatiſchen Pronomen αὐτός (Apollon. Pron. p. 79. 147.) verbunden werden, ſo daſs ein Nachdruck auf beiden liegt. Herodian. Bekk. p. 1146., Apollon. Synt. p. 143., Charax p. 1153. Bei dem Pronomen der dritten Perſon machen die Grammatiker indeſs den Unterſchied, daſs wenn dieſelbe ſelbſt ſtatt des epitagmatiſchen Pronomen ſteht, ſie enclitiſch iſt (Herodian. p. 1145.), ebenſo wenn das epitagmatiſche Pronomen dazu gefügt iſt, aber ohne Nachdruck, ſo daſs beide für das einfache αὐτός ſtehen (Apollon. Synt. p. 137., Herodian. p. 1146.); wenn hingegen dieſe dritte Perſon in reflexivem Sinne (ἀνταναϰλωμένως Apollon. Pron. p. 52. 57. 58. 82. 86.) ſich auf das Subject des Satzes zurückbezieht, ſo werde es, ſtehe αὐτός dabei oder nicht, ſtets oxytonirt. Apollon. Synt. p. 143., Herodian. a. a. O., Arc. p. 144, 7. Die Regeln 2, 3 und 4 hatte Ariſtarch gegeben, Apollonius näher beſtimmt. Apollon. Pron. p. 53 ſq. 57.

Anm. 1. Kein Nominativ eines Pronomens iſt enclitiſch auſser dem Indefinitum τὶς τὶ. Apollon. Synt. p. 170. Daher diejenigen, welche ἐγώ als zuweilen enclitiſch anſahen, getadelt wurden. So iſt es zu erklären, daſs τύ dor. Nom. orthotonirt, τύ aber als Acc. enclitiſch iſt.

Anm. 2. Auch der Accuſativ (natürlich nicht Nom., Genit. und Dat. Apollon. Pron. p. 78.) des epitagmatiſchen Pronomen αὐτός ward in dem Texte Homers (Il. XII, 204.) als enclitiſch betrachtet: in ϰόψε γάρ αὐτον ἔχοντα. Apollon. Pron. p. 8. 41. 77. 78. Tryphon war aber aus Gründen, welche Apollon. Pron.

p. 78. bestreitet, dagegen. Vgl. Apollon. Synt. p. 135., Charax p. 1153.

Anm. 3. Ueber die Enclisis der Casus obliqui von ἡμεῖς ὑμεῖς s. p. 366.

5. Von Partikeln sind enclitisch 1) die indefiniten (ἀόριστα) πού, ποτέ, ποθί, πῄ, ποθέν, πώς, πώ, welche von den Grammatikern zu den Adverbien gerechnet werden (Herodian. p. 1147.; diese Stelle scheint der des Charax p. 1155. entgegen zu stehen, nach welcher Herodian diese Partikeln mit zu den συνδέσμοις rechnete, während Apollonius sie richtig geschieden hat); 2) τέ, κέν (κέ), γέ, νύν (νύ), πού, πέρ, θήν, ῥά, τοί, welche von den Grammatikern zu den Conjunctionen gerechnet werden. Arcad. p. 139. und die oben angeführten Stellen aus Herodian und Charax. Diese Wörter sind, wie die enclitischen Pronomina, wenn sie allein (κατ᾽ ἰδίαν Apollon. Pron. p. 115.) stehen, zu oxytoniren, nicht zu perispomeniren (wenn sie von Natur lang), nach der alten Regel, dafs kein Barytonon enclitisch seyn könne (s. Apollon. Pron. p. 47. 115., Charax p. 1149. 1153., Arcad. p. 141, 14.) Daher könnte πῶποτε bei Arcad. p. 146, 8. als Properispomenon entweder nur als fragend von den Grammatikern betrachtet seyn (vgl. Charax p. 1157, 14.; so πῶ in den Handschriften bei Aesch. Ag. 1488. Well.), während es als indefinitum πώποτε betont ward (s. Joh. Al. p. 31, 6. 7., vgl. πώμαλα. S. 361.), oder es haben es einige Grammatiker so betont, weil sie eine Enclitica nicht für zusammensetzbar hielten. S. Anm. 3.

Anm. 1. Als enclitisch wurden von einigen Grammatikern noch folgende Partikeln angesehen, ohne dafs ihr Gebrauch in diesem Tone allgemein gewor-

den wäre; 1) τάρ bei Herodian Bekk. p. 1147. in εἴ τάρ ὄγ' εὐχωλῆς. Ueber diese Partikel, welche nichts ist als eine eigene Schreibung gewisser Grammatiker statt τ' ἄρ, s. Apollon. Pron. p. 113. B., Auctor περὶ ἐγκλινομένων Bekk. p. 1156., Apollon. Coni. p. 522. Die zweite Stelle kann unmöglich von Herodian herrühren, welcher sonst diese Partikel nicht mit anführt. Arcad. p. 144. Ebenso auch Charax nicht p. 1155.; 2) μέν, δέ, γάρ nach dem Verfasser des Stückes περὶ ἐγκλινομένων bei Bekk. Anecd. p. 1156. Namentlich findet sich γέμεν in alten Ausgaben so betont. S. Buttmann Exc. I. zu Aratus. Wegen γάρ ist wohl vorzüglich an τοίγαρ zu denken (s. p. 372.) und was δε anlangt, so ist hier wahrscheinlich eine Verwechselung vorgegangen mit der allerdings enclitisch gebrauchten demonstrativen Partikel δε in τοσόσδε, ἐνθάδε u. s. w. S. p. 356.; 3) οὖν und γοῦν in den Wörtern οὔκουν (s. Apollon. Coni. p. 526.) und ἤγουν. Vgl. oben p. 361. 4) μάλα in πώμαλα.

Anm. 2. Ueber νῦν und νύν (enclitisch) sagen die Grammatiker: τὸ νῦν ἐπίρρημα ὂν περισπᾶται, σύνδεσμος δὲ ὢν καὶ συστέλλεται καὶ ἐγκλίνεται. Charax p. 1155., Joh. Al. p. 31, 10., Schol. Aristoph. Plut. 414. Die Regel aber, dass ein solches νύν, wenn es enclitisch sey und mehr für δή stehe, als ein Zeitadverbium sey, kurz gebraucht werde, ist nur für den epischen Dialect gültig, nicht für attische Komiker.

Anm. 3. Zusammengesetzte Encliticae gibt es nicht, weil die Zusammensetzung einen Ton hervorbringen würde, der die Enclisis aufhöbe. Apollonius zeichnet deshalb das attische πώποτε aus. Pron. p. 48. Vgl. πώμαλα oben.

Besondere Regeln des Accentes, wenn enclitische Wörter mit anderen verbunden werden.

I. Lange Sylben in enclitischen Wörtern gelten für die Accentuation als Kürzen, so daſs, wenn die Enclitica mit dem vorhergehenden Worte als eins betrachtet wird, der Accent des vorausgehenden Wortes nicht verändert wird, wenn eine von Natur lange Enclitica auf ein Paroxytonon folgt. So z. B. *ἄλλου του* (für *τινός*, eigentlich *ἄλλουτου* ausgesprochen), nicht *ἄλλου τοὺ* oder *ἄλλου τοῦ*, *ἤκουσά τινων* Charax p. 1150. (vgl. Bekk. An. p. 1156, 2., nicht *ἤκουσα τινῶν*), *ἀνθρώπου μου* Charax p. 1150. Diese Regel erklärt sich aus dem Wesen der enclitischen Wörter, welche so wenig Nachdruck haben, daſs die Rede rasch über sie hinschlüpft. Arcad. p. 145, 11., Charax p. 1150. 1151, 15. Also nicht *ἄλλου τοῦ*, wie Ast Plat. Polit. p. 441.

II. Folgt eine Enclitica auf ein oxytonirtes Wort, welches sonst im Zusammenhange mit anderen statt des Acutus den Gravis annehmen würde (§. 56.), so tritt das Oxytonon an dem ursprünglich oxytonirten Worte wieder hervor (*ἐγείρεται*), weil die Enclitica jetzt gewissermaſsen als ein ergänzender Theil des vorhergegangenen Wortes betrachtet und kein Zwischenraum zwischen beiden in der Rede bemerkt wird: *ἀγαθός ἐστι* (gleichsam *ἀγαθόσεστι*). Charax p. 1149. 1151., vgl. Bekk. Anecd. p. 1157. (aus Arc.), Arcad. p. 140, 6. 145, 7. 1146, 147.

III. Zwei Sylben, welche in einem Worte unmittelbar neben einander stehen, dürfen nicht zugleich

betont werden. Folgen deſshalb einſylbige Enclitiken auf ein paroxytonirtes Wort, ſo behält dieſes paroxytonirte Wort ſeinen Accent unverändert und die Enclitica ſelbſt bleibt natürlich unbetont. Arcad. p. 141, 3. 145, 11. 12.

Anm. Einige Grammatiker machten hiervon Ausnahmen; 1) in Il. VI, 289. ἔνθ' ἔσάν οἱ πέπλοι παμποίκιλοι für ἔνθ' ἔσαν οἱ πέπλοι π., um nicht das Pronomen Subſt. dritter Perſon Sing. (οἷ als encl.) mit dem Artikel des Pluralis οἱ zu verwechſeln. Arc. p. 145, 16., Charax p. 1154., vgl. p. 1157. In dieſer Stelle hatte Ariſtarch ſo den Accent bezeichnet gegen ſeine ſonſtige Lehre (Schol. Ven. A. a. a. O.); aber eine Verwechſelung war ſchwerlich zu fürchten, wenn dieſer Artikel nach der Vorſchrift der Alten oxytonirt war (ſ. p. 388.), vgl. Charax p. 1153, 36. Indeſſen ſind die nachfolgenden Grammatiker an dieſer einen Stelle dem Ariſtarch gefolgt, mit Ausnahme des Herodian, wie es ſcheint (Arc. p. 145, 18.), der auch in der Schrift über die Enclitiken dieſer Betonung nicht erwähnt. 2) Bei trochäiſch ausgehenden Paroxytonis betonten ſie die letzte Sylbe eines ſolchen Wortes von neuem, wenn eine Enclitica darauf folgte: λάμπέ τε, φύλλά τε καὶ φλοιόν, ὅττί μιν. Herod. p. 1143., und dieſe Betonung war nicht bloſs auf zweiſylbige vorhergehende Paroxytona beſchränkt, ſondern zeigte ſich auch an mehrſylbigen trochäiſch ausgehenden Paroxytonis, Arcad. p. 139, 29. τυφθέντά τε. Gegen dieſe Betonung aber hatte ſich Ariſtarch erklärt, der im Anfange der Odyſſee ausdrücklich ἄνδρα μοι betonte, nicht ἄνδρά μοι. Charax p. 1149. S. Reiz de acc. incl. p. 53., Hermann de em. rat. gr. Gr. p. 70. Charax ſtimmt dem Ariſtarch bei.

Vgl. jedoch p. 1157.) 3) Die mit σφ anfangenden Pronomina ſollten jederzeit die letzte Sylbe eines vorausgehenden Paroxytonon oxytoniren: ἔνθά σφεας, ἵνά σφισι δῶκ' Ἐνοσίχθων. Arcad. p. 140, 24. 145, 19., Herodian. p. 1143., Charax p. 1154. (vgl. p. 1157.). Ueber dieſes Geſetz aber ſcheinen die Grammatiker nicht einig geweſen zu ſeyn; Herodian. p. 1145. (vgl. Arc. p. 140, 23. mit p. 141, 4. und Bekk. Anecd. p. 1157.) beſchränkt es, und vielleicht nicht mit Unrecht, auf die zweiſylbigen mit σφ anfangenden Pronomina, und Charax ſagt: αὗται παραλόγως ἐνεκλίθησαν μὴ προηγουμένων ἢ ὀξυτόνων ἢ τροχαϊκῶν. καὶ παραλόγως παρὰ Καλλιμάχῳ τόξού σφεών τις ἄριστα κυδωνίου (Frgm. 284.). σπονδεῖος γὰρ βαρύτονος προηγεῖται. παραλόγως οὖν ἐπὶ τούτων ἐπεκράτησεν ἡ ἔγκλισις. Aus der Annahme der Grammatiker würde folgen, daſs man feſtgeſetzt habe, die enclitiſchen Formen mit σφ anfangend ſollten gar nicht betont werden, ſelbſt nicht in dem Falle IV. Für dieſe ſonderbare Ausnahme finde ich weiter keinen Grund, als daſs bei den zweiſylbigen Formen σφωέ, σφέων und σφέας (nicht bei σφίσιν) in dem Falle, daſs dieſelben enclitiſch ſeyn ſollten und doch auf ein paroxytonirtes Wort folgten, (nach Geſetz IV.) die Inconvenienz entſtanden ſeyn würde, ſie σφωέ, σφεών und σφεάς zu betonen, welches gegen die allgemeinen Geſetze der Betonung zu verſtoſsen ſchien, da σφεών doch σφεῶν wenigſtens hätte lauten müſſen und σφωέ und σφεάς die Endung eines Nominativs oder Accuſativs der dritten Declination betonen würde, welches nur allein in gewiſſen Fällen bei dem Indefinitum τὶς erlaubt iſt. Dieſes

Widerstrebende bei den genannten Formen scheint diese Betonung erst bloss hier, dann in allen mit σφ anfangenden enclitischen Formen eingeführt zu haben, obgleich es namentlich bei den einsylbigen Formen gar keinen Grund zu haben scheint. Apollonius Pron. p. 115., der wenigstens von oxytonirten σφωίν und σφωέ redet, wenn sie κατ᾽ ἰδίαν gebraucht werden, kann diess Gesetz nicht anerkannt haben. 4) Etwas ähnliches scheint mit den zweisylbigen Formen des indefiniten τις Statt gefunden zu haben nach der Lehre einiger Grammatiker. S. IV.

IV. Folgen hingegen zweisylbige Enclitiken auf ein paroxytonirtes Wort, so wird die letzte Sylbe der Enclitica oxytonirt: Ἀτρείδης ἐστί, πολλάκις εἰσί οὕτω ποτέ. Arcad. p. 140, 22. 147, 13. (οὔτε δυνάμει οὔτε ἐνεργείᾳ ἐγκλινόμενον; vgl. Bekk. Anecd. p. 1157.). Bei dem Indefinitum τις ist zu bemerken, dass, in dem Falle sein Genitiv des Pluralis oder Dualis auf ein Paroxytonon folgt, dieser Casus perispomenirt wird, während die übrigen alle oxytonirt werden. Auf einer anderen als der letzten Sylbe wird in diesem Falle keine Enclitica betont. S. Arc. Hafn. p. 64. zu p. 141, 15. Nach Arcad. p. 139, 4. könnte indess scheinen, dass die mehrsylbigen Formen des Pronomen τὶς jederzeit bei dem unmittelbar vorhergehenden Worte das Oxytonon hervorgebracht hätten; denn es wird dort ἀνθρώπῴ τινε betont. Doch unterscheidet Choerob. p. 1229. τινά und τίνα, p. 1247. τινέ und τίνε, p. 1251. 1257. τινῶν und τινοῖν, p. 1252. τινές und τίνες, p. 1266. τισί und τίσι. Vgl. Arcad. p. 128, 23. 129, 2. 130, 8. 134, 15. Dazu vgl. Apollon.

Pron. p. 48. πᾶσα ἀντωνυμία ἐγκλινομένη ὀξύτονός ἐστιν ἢ περισπωμένη. Derſelbe Fall würde mit σφωέ, σφεῶν, σφισίν, σφεάς eintreten. Hier geben aber die Grammatiker die unter III, Anm. 3. angegebene Regel.

V. Folgen Enclitiken auf ein proparoxytonirtes Wort, ſo wird die letzte Sylbe dieſes Wortes von neuem mit dem Acutus verſehen: ἄνθρωπός ἐστι, ἄνθρωποί τε. Arc. p. 145, 23., Herodian. p. 1143., Charax p. 1157.

VI. Folgen Enclitiken auf ein Properiſpomenon, ſo wird die letzte Sylbe dieſes Properiſpomenon noch oxytonirt: οἶκός τις, Σκῶλόν τε Κνῆμόν τε. Arcad. p. 146, 2., Herodian. a. a. O. Doch wird hiervon der Fall ausgenommen, wenn das Properiſpomenon auf ξ oder ψ ausgeht, in welchem zweiſylbige darauf folgende Encliticae oxytonirt werden: φοῖνιξ ἐστίν, κῆρυξ ἐστίν. Bekk. An. p. 1149., Arcad. p. 140. Dieſs hat ſeinen Grund in der S. 253. N. 2. erwähnten Eigenthümlichkeit des Accentes. Von einſylbigen Encliticis ſagt dieſe Stelle nichts beſonderes; es könnte alſo ſcheinen, als ob auch φοῖνιξ τέ betont werden müſste; allein hier ſcheint wohl φοῖνιξ τε das richtige zu ſeyn, wie bei ὧντινων oder ἧστινος. Denn es heiſst bei Arc. p. 147, 13. εἰ μέντοι δισύλλαβον εἴη τὸ ἐγκλιτικὸν μόριον, τότε τὸν ἴδιον δέχεται τόνον οὔτε δυνάμει οὔτε ἐνεργείᾳ ἐγκλινόμενον.

VII. Folgen Encliticae auf ein Periſpomenon, ſo werden die Encliticae nicht betont: ἧστινος, ὧντινων, φῶς ἐστι. Apollon. Pron. p. 54., Arc. p. 147, 26.

ἐὰν δὲ ὑποτάττηται ὀξυτόνῳ λέξει ἢ περισπωμένῃ ἢ τροχαίῳ μὴ παροξυτόνῳ ἀλλὰ προπερισπωμένῳ, τηνικαῦτα ἐγκλίνεται (τὸ ἐστίν). Charax p. 1150, 15. 1157, 14., Bekk. An. p. 1148. 1150. Nach der Lehre des Grammatikers Romanus (welchem Herm. de em. rat. gr. Gr. p. 71. beiſtimmt) aber behielten die von Natur langen einſylbigen und die zweiſylbigen Encliticae überhaupt ihren Accent, wenn ſie auf ein Periſpomenon folgten, ſo daſs er ſelbſt καλοῦ μοῦ betonte. Dieſs wird aber von Charax p. 1150. als gänzlich unrichtig bezeichnet. Derſelbe Charax, welcher S. 1150. ἀφ' οὗ τινος und ἤκουσά τινων bei den Pronominibus betont wiſſen will, bemerkt aber S. 1151., daſs οὗν εἰμί betont werden ſoll, eine Inconſequenz, welche keinen Grund zu haben ſcheint, da zwiſchen enclitiſchen Pronomen und enclitiſchen Worten in dieſer Hinſicht kein Unterſchied obwalten kann. Die angegebene Betonung wird erklärlich, wenn man ſich erinnert, daſs die Periſpomena δυνάμει ὀξύτονα genannt werden. S. p. 43.

VIII. Folgen mehrere Encliticae auf einander, ſo hebt, nach der Regel der Grammatiker, die nachfolgende jederzeit die vorhergehende durch den Acutus: ἤ νύ σέ που δέος ἴσχει oder εἴ πέρ τίς σέ μοί φησί ποτε. Apollon. Coni. p. 517., Arcad. p. 146. (vgl. Bekk. Anecd. p. 1157.), Herodian. p. 1142. (wo dieſs συνεγκλιτικόν genannt wird: διὰ τὸ σὺν ἐγκλιτικῷ παραλαμβανόμενον διεγείρειν τὴν ὑπερκειμένην ἐν τῷ τέλει τῆς λέξεως ὀξεῖαν). Etym. M. p. 638, 15. Daſs dieſs überhaupt ſelten geſchehe und die zu groſse Häufung zu vermeiden ſey, ſagt Arcad. καὶ

σπάνιον τὸ τοιοῦτον διὰ τὴν τοῦ πνεύματος συνέχειαν δεομένην ἀναπαύσεως. Apollon. Coni. p. 517. beſchränkt es auf drei Formen. Dabei wird für diejenigen Encliticae, welche ſonſt *κατ' ἰδίαν* periſpomenirt werden, noch von Arc. p. 146, 21. ausdrücklich bemerkt, daſs ſie, wenn andere folgende Enclitiken den Ton bei ihnen hervorgebracht haben, nicht periſpomenirt werden dürfen, ſondern zu oxytoniren ſind.

Anm. Dieſes Geſetz, daſs die einzelnen Enclitiken ſich ihren Accent einander zuwerfen ſollen, hat keinen dem Weſen der Enclitiken angemeſſenen Sinn. Denn dieſes beſteht doch ohne Zweifel bloſs darin, daſs dieſe Wörter keine hervortretende Bedeutung haben, ſondern erſt durch Anſchluſs an das vorhergehende Wort eine ſolche gewinnen. Somit wären die Enclitiken bloſs als Theile des orthotonirten vorausgehenden Wortes zu betrachten und hiernach die Betonung einzurichten; z. B. *πλούσιος τις ἐστιν.* Hier ſchlieſst ſich *τις* an *πλούσιος*, welches nach V. einen Acutus auf Ultima bekommt, *πλούσιός τις.* Dieſes Wort gälte jetzt als Paroxytonon (*πλουσιόστις*), und wenn z. B. *ἐστιν* darauf folgte, müſste es nach IV. den Acutus auf Ultima bekommen; alſo *πλούσιός τις ἐστίν*, nicht *πλούσιός τίς ἐστιν.* Ebenſo in *ἤ νυ σε που;* hier ſchlieſst ſich *νυ* an das nun zu oxytonirende *ἤ*, *σέ* aber bekommt als dritte Sylbe des nun als Proparoxytonon geltenden *ἤνυσε* noch einen Acutus, weil *που* darauf folgt. Dieſs iſt offenbar naturgemäſser als *ἤ νύ σέ που* oder gar *εἴ πέρ τίς σέ μοί φησί ποτε*, welches ein übelklingendes Gehämmer gibt, gegen die allgemeinen Geſetze der Betonung verſtöſst, welche

es nicht erlauben, dafs zwei Sylben unmittelbar neben einander in einem Worte betont werden, und felbft den Grammatikern im Gehör auffiel, fo dafs Apollonius die Zahl diefer auf einander folgenden Enclitiken auf drei befchränkte. Die Stelle des Mofchopulus (Titze p. 41.) fpricht für die oben angegebene Betonung: Ἰστέον ὡς μία μόνον μόνη λέξις ἐγκλίνεται κἂν μονοσύλλαβος ᾖ κἂν δισύλλαβος, οὐδέποτε δὲ ἅμα δύο.

IX. Ueber die Betonung derjenigen Enclitiken, welche mit einem darauf folgenden Worte eine Krafis machen, f. p. 385, e).

X. Enclitifche Formen find der Anaftrophe nicht fähig. S. p. 375.

Verbesſerungen und Zuſätze.

S. 4, Z. 23. iſt hinzuzufügen: Apollon. Adv. p. 618. Bekk. *παρὰ τὸ τείνειν ὁ τόνος εἴρηται, ἧς ἔχεται πάλιν ἐννοίας τὸ τόνῳ. ἐπίτασιν γὰρ ἐνεργήματος σημαίνει.*
S. 32, 3. füge hinzu: p) Die auf *ων* mit periectiſcher Bedeutung.
S. 39, 5. füge hinzu: Hieher gehört die Betonung attiſcher Demen, welche meiſt oxytonirt erſcheinen.
S. 40, 9. nach *παραλήγουσα* iſt einzuſchieben: „oder *πρὸ μιᾶς*."
S. 41, 22. l. 38. ſtatt 37.
S. 45, 4. l. §. 22. ſtatt §. 23.
S. 46, 8. l. §. 23. ſtatt §. 22.
S. 48, 15. S. jetzt über dieſe Verba Spitzner Excurſ. XVI. Iliad.
S. 53, 4. Ueber *λαβέ* ſ. noch Photius u. d. W.
S. 57, 14. Ueber *ὄφλειν* als attiſcher ſ. Photius (p. 313.)
S. 109, 15. l. *λυραοιδῶ.*
S. 113, 11. l. *Λάπιθος* und vgl. Steph. Byz. v. *Ἀσκάλων ὡς ἀπὸ τοῦ χαράξω Χάραξος Χαράξης, Λάπιθος Λαπίθης.*
S. 116, 17. Hierher gehört auch *ἐλένας* für *ἐλέναυς* bei Aeſch. Ag. 674.
— 28. Andere ſ. bei Böckh Corp. Inſcr. I. p. 391. 394. 398.
S. 117, 1. zu *τρεσᾶς* füge hinzu: S. Jacobs zu Aelian. H. A. p. 133.
S. 118, 5. füge hinzu: *Ὀνατᾶς* bei Pauſanias, *Ὀνήτης* bei Herodot.
S. 119, 3. l. *κεραυνοῖς.*
S. 120, 1. nach *Ὕης* füge *Γύης* ein.
S. 121, 26. *Ἐορδισταί* bei Steph. B. v. *Ἐορδός.*
S. 122, 1. nach *ωτης* füge *ητης* ein.
S. 124, 24. Nach Heſiod. füge Theog. ein.
S. 126, 30. Die Worte von „vielleicht" bis „wäre" ſind zu ſtreichen und dafür zu ſetzen: „(wird wohl *Φλᾶ* heiſsen müſſen. S. Herodot. IV, 178. *ἐν δὲ αὐτῇ νῆσός ἐστι, τῇ οὔνομα Φλά (Φλᾶ)*; denn *φν* iſt keine im Griechiſchen im Anfang eines Wortes vorkommende Folge von Buchſtaben. S. Etym. M. p. 796, 46."
S. 135, 21. iſt einzuſchalten: vgl. Ammonius.
S. 172, 1. l. Ariſtarch. ſtatt Ariſtoph.
S. 175, 1. l. *ἀμέριμνοι.*
— 12. l. *νώ.*
S. 189, 9. *αἴγιλος* hat kurze Penultima.

S. 216, 7. Statt *Λάγος* ward auch *Λάαγος* (Adi. *λααγός*) gesagt (Hom. Epim. Cramer. p. 264.); daher eigentlich *Λᾶγος*, welches mit *λαγός* nichts weiter zu schaffen hat.
S. 222, 30. Ueber *Καμικός* vgl. noch Bekk. Anecd. p. 1369. und füge hinzu aus demselben *Γρήνικος* und *Φίλικος* (mit langer Penultima).
S. 223, 5. Zu *Παλικοί* vgl. Theognost. bei Bekk. Anecd. p. 1269.
S. 224, 17. füge hinzu *Σηστός* und *Πλειστός*.
S. 233, 1. *ῥιξίον* ist bei Nicandr. Al. 69. paroxytonirt, 145 aber proparoxytonirt.
— 5. *τρυβλίον* ist bei Aristoph. Ach. 278. betont.
S. 240, 5. nach „Schaef.“ füge hinzu: „doch s. Choerob. Bekk. p. 1203.“
S. 246, 8. füge hinzu: „über *δάϊ* und *δαΐ* s. Schol. Ven. XIV, 387
S. 250, 1. l. ward statt wird. Ueber die Betonung von *γυνή* s. Hom. Epim. ed. Cramer. Anecd. I. p. 100. *πᾶσα αἰτιατικὴ εἰς α λήγουσα διφθόγγῳ παραληγομένη προπερισπᾶται. παῖδα, γυναῖκα.*
S. 265, 2. *Πλάγγων* (*ωνος*) als N. pr. ist bei Charito II, 8. u. s. w. Barytonon.
S. 269, 3. füge hinzu: *Ἄνηρ* Herodian. *π. μ. λ.* p. 21.
S. 273, 12. statt *Τλοῦς* l. *Τλώς*.
S. 279, 18. *κατάρα* kommt auch so betont bei Herodot. I, 165. vor.
S. 284, 14. l. *αἰγύπτια*.
— 22. zu *Τυφῶ* vgl. Aesch. Ag. 642. Well.
S. 299, 25. Hom. Epim. I. p. 101. *οἱ μεταγενέστεροι τῶν Ἀττικῶν τὸ γελοῖος καὶ ὁμοῖος προπαροξύνουσιν οὐκ εὖ.*
S. 304, 11. vor *βάρβαρος* füge hinzu *ἥμερος*.
S. 313, 30. l. Soph. Ai. 1296. statt Soph. Ar.
S. 327, 8. Ueber *πόδαρκες* (Voc.) und *ποδαρκές* (Nom.) s. auch Hom. Epim. p. 348.
S. 333, 3 u. 6. l. *βλεφαροσπάξ* und *βλεφαροπάξ*.
S. 341, 2. zu 238. füge hinzu 335.
S. 347, 15. l. Athen. p. 269. statt 260. Ueber die Adverbialform *ἀμπετίξ* s. jetzt ausser Koen zu Greg. p. 344. noch Boeckh Corp. Inscr. II. p. 405.; *ὑπαντάξ* aus Aristophanes bei Eustath. p. 1442, 8.
S. 354, 4. *πάντῃ* mit Iota subscr. wird durch *ΠΑΝΤΑΙ* auf der Tab. Heracl. I, 93. Mazochi bestätigt.
S. 361, 4. nach Nonne füge hinzu: „und Non igitur.“
— 13. füge hinzu: „doch brauchen attische Komiker auch *ἆρα* syllogistisch.“
S. 364, 25. *οἷ* oxytonirte Sidonius (Dionysius von Sidon). Apollon. Pron. p. 103.
S. 370, 12. Ueber *τοῖσιδε* vgl. die Lesarten zu Herodot. I, 16.

Wörterverzeichniſs.

In dieſes Verzeichniſs ſind diejenigen Wörter nicht mit aufgenommen, welche nach ihrer Endung im Texte ſelbſt leicht aufgefunden werden können.

ἄαται S. 99.
Ἀάτη 100.
ἄατος 100.
Ἀγάθη 165.
Ἀγαύη 148.
Ἀγγελή 149.
ἀγελαῖος ἀγέλαιος 297.
ἀγήρως ἄγηρως 288.
Ἀγκυλή 149.
ἄγνωμον 330.
ἀγόραιος ἀγοραῖος 297.
ἄγροικος ἀγροῖκος 321.
Ἀγρυλή Demos 149.
Ἀγρῶστις ἄγρωστις 273.
ἄγυια 138.
ἀγχοῦρος 209.
ἄδελφε 228. 305.
ἀδελφιδοῦς 168.
Adverbia auf ί und εί 339. 340.
ἄεισι 75.
ἀέκων 60.
ἀετιδεύς 169.
Aeoler 25. 28. 30. 106. 146. 232. 240. 256.
Aeſchylus 252. 272. 275. 288. 313. 343. 370. 395. 397.
Aeſchrio 241.
Ἀθήναιος 178.
Ἄθοω Ἀθόω 289.
ἀθρόος, ἀθρόος ἄθροος 295.
Ἀθῷος ἀθῷος 300. 315.
αἰδεῖο 103.
Αἶπυ 310.
αἶξ αἴξ 243.
Αἰξωνή 155.
Αἴολος αἰόλος 189.
ἀΐσθων 61.
Αἴσυλος 302.
αἴτιαι 111.
ἀκάκητα 125.
ἀκαχήμενος 67.
ἀκάχησθαι 67.
Ἀκεσσαμενός 62.
ἀλαλά 140.
ἀλαλήμενος 67.
ἀλάλησθαι 67.
ἀλαοσκοπίη 135.
ἄληθες 311. 374.
ἁλίας 345.
ἀλιτήμενος 68.
Ἀλκάος 167.
ἀλλῶς 334.
Ἀμαραντοί 225.
ἁμαρτῇ 339.
ἁματροχιά 135. Vgl. jedoch Ammonius.
ἀμβωμοῖσι 389.
ἄμητος ἀμητός 225. 307.
ἀμπεδίον 389.
ἀμπετίξ 408.
Ἀμύκλαι 111.
Ἀμφοτερός 207.
ἀνακοινέο 104.
ἀνάτασις 5.
ἀνάττικος 316.
-ανδις 345.
ἀνέλκε 47.
ἄνες 86.
ἄνεσις 373.
ἀνταναклωμένως 396.

ἀντέσθαι 58.
ἀντιδιαστολή 391.
Antimachus 313.
ἀντίφης 76.
Ἀξίοκερσα 144.
Ἄξιος Ἀξιός 173.
ἀπαφών 62.
ἄπο 380.
ἀπόδος 86.
Ἀπόδοτοι 227.
ἀπόδωμαι 81.
ἀποκτίννυμεν 80.
ἀπολελυμένως 391.
Apollonius Dyſcolus 285.
Apollonius Rhodius 67. 68. 101.
ἀποφής u. ἀποφῆς 76.
ἀποψέ 339.
ἀπφά 145.
Ἀραρώς 61.
Ἀραφήν 164.
Ἀργέστης ἀργεστής 121.
ἀρέσθαι 58.
ἀρηρέμενος 68.
Arcadius 11. 149. 211. 230. 330.
Ariſtarchus 255. 257. 259. 271. 299. 329. 333. 339.
Ariſtodemus περὶ τόνων 11.
Ariſtophanes Byzantius 11. 379.
Ariſtophanes 49. 85. 90. 119. 120. 175. 233. 267. 305. 356. 383.
Ἀρκτοῦρος 208.
ἄροτος 307.
ἀρχιατρός 315.
Archilochus 269.
ἀρχῶμαι 50.
Ἀσκληπιός 39. 173.
ἀσφόδελος ἀσφοδελός 188.
ἆται 99.
Ἀταρτῖς 275.
ἀτίετος 100.
Ἀτρειδαῖν 114.
ἀττελαβός 215.
Attiker 38. 52. 53. 56. 139. 215. 217. 243. 270. 274. 302. 305.
αὐθάδης 326.
αὐθημερόν 344.
αὐτανέψιος 174.
αὐτάρκης 326.
αὐτάρκων 327.
αὐτάρκως 337.
αὐτός 396.
ἀφέωνται 82.
ἀφεῶσθαι 82.
ἆφηται 82.
ἀφίκου 54.
ἀφίωμεν 78.
ἀφύσικος 316.
ἀφύων 113.
Ἀχαΐα 130.
Ἀχαρναί 155.
Ἀχαρνῆζε 358.

Βάβαι 158.
Βαιτίκη 161.
βάν 96.
βάνα 154.
βάνος 197.
Barbariſche Wörter 37.
βαρύτονα φύσει ἢ δυνάμει 43.
βάσκας 119.
Βατή Demos 163.
Βενδῖς 275.
βιβάσθων 61.
βιοῦν 95.
Boeoter 25. 30. 256.
Βουδῖνοι 203.
βοῦκλεψ 331.
βουλῶμαι 50.
Βουτός 224.
βροτός βρότος 307.
βρῦν 96.
Βυρσοπαφλαγών 60.

Γάλοως 289.
γαμέτης γαμετής 122.
γαμφηλή 152.
Γαργηττῆθεν 351.
γελάϊς 107.
γελασῖνος 201.
γελοῖος γέλοιος 299. 408.
γελώωντες 102.
γέμεν 398.
γενέσθε 55.
γεννήτης γεννητής 124.
Γέρην 263.
Γερμηνή 154.
γλαύξ γλαῦξ 243.
Γλαφυραί 141.
Γονατᾶς 117.
γρεῦς 241.
γυαλός 187.
Γυμνησίων 114.
γυρῖνος 202.

Δαινῦτο 86.
Δανάη 167.
Δαναός 167.

Δαρδανειός 181.
Δαρειάν 264.
δασμοφορέν 106.
Dexippus 383.
δέσποτα 125.
Δία 292.
διαπτάσθαι 94.
διασκεδάννυσι 79.
διασκεδάννυται 83.
διδοῦν 95.
Διιτρέφης 323.
δίκροος 317.
Διονῦς 259.
Dionyſius Halicarn. 42. 43.
δμωός δμῶος 176.
δοάν 344.
δοκιμή 153.
Dorier 24. 27. 47. 57. 73. 105. 115. 246. 249. 270. 334. 344. 351. 354. 369.
δράμην 57.
Δρῆς 119.
δρυφακτός 226.
Dualis 29.
δῦθι 89.
δύν 96.
δύνωμαι 80.
δύσερως δυσέρως 287.
δυσκλέα 105.

Ἔα 102.
ἔασσα 95.
ἐγερτικά 391. 394.
ἐγκιρνᾶντι 74.
ἐγλιματικά 394. Vgl. Hom. Epimer. Cramer. p. 187.
ἐγκλινόμενα 373. 390. 391.
ἐγκλιτικά 390.
ἔγωγε 365.
ἔξε 103.
εἶ 393.
εἴδομεν 79
εἰνάτερες 250.
εἰπέ 52.
εἶπον u. εἰπόν 53.
εἷς 393.
εἴς ἔντος 17.
εἰσενεχθῆν 71.
ἐκαθῆστο 49.
ἑκάστοθεν 349.
Ἑκατερός 207.
ἐκλέο 105.
ἐκποδών 352.
ἔκτα 103.
ἐλάχεια 310.
ἐλένας 407.
ἔλεν 54.
Ἐλευσινίσι 355.
ἐλίφθεν 69.
ἐλπωρά 142.
ἔμβα 87.
ἐμέγε nicht ἔμεγε 365.
ἐμίνη 365.
ἐμποδών 352.
ἐρυγών 62.
ἐνέγκου 55.
ἐνενιπεῖν 57.
ἐνισπεῖν 57.
ἔνισπες 86.
ἐνίσπες 87.
ἐξαέτης ἐξαετής 324.
ἐξαίρετος 313.
ἐξανέψιος 174.
ἐξᾶς 276.
ἐξῆμεν 108.
ἐξῆς (ἐξ ἧς) 387.
ἐξίδμεναι 108.
ἐξίναι 91.
ἐξιστᾶντι 74.
ἔοι 364.
ἔπαλτο u. ἐπᾶλτο 48. 407.
ἐπάναγκες 311.
ἐπαυρῆαι 51.
ἐπιδείκνυται 83.
ἐπίεσται 48.
ἐπικαθῆτο 66.
ἐπικαθοῖτο 66.
Ἐπικηφισιά 136.
ἐπιλάθου 54.
ἐπίστωμαι 80.
ἐπισχερώ 342.
ἐπίτηδες 311. 355.
ἐπιτηθή 165.
ἐπιχροά 138.
ἔρεσθαι 58.
Ἐρέτρια 137.
ἐρῆμος ἔρημος 302.
ἔρμαιον ἑρμαῖον 235.
Ἐρύθραι Ἐρυθραί 112. 141.
Ἐρυθραία 130.
Ἐρυσιχαῖος 177.
Ἐρχίος 172.
Ἐρχομενός 199.
ἔσθων 61.
ἐσίδον 47.
ἔσσηται 108.
ἐσσί 393.
ἐσταῖο 85.
ἔστε ἐστέ 89.
ἔστι 393.
ἑταίρα 141.
-ετης 324.
ἐτησίαι 112.
ἐτράφεν 970.

Etymologicum M. 151.
Εὐέλθων 60.
Εὐηνός 200.
εὐθῦνα 140.
εὐκλεῖας 327.
εὐκλήις 329.
εὐκνήμις 329.
Εὐμενής 323.
εὖνοι 316.
εὐπράξιαι 111.
εὗρέ 52.
Euripides Phoen. 166.
Eustathius 278.
εὐστελέχης 323.
εὐτειχής 326.
Euphorion 272.
Εὐφραῖος 180.
εὐχετάασθαι 99.
ἐφεῖτο 85.
ἐφευρετής 122.
ἐφευροκλέψ 331.
ἔφθορθαι 67.
Ἔφυρα 141.
ἐχῖνος ἐχίνος 202. 203.
ἐχρῆν 46.
ἕωλος 301.
ἑῶμεν 73.

Z = σδ 218.
Ζεά 128.
ζελά 118.
ζώη ζωή 300.
ζώς ζώ 283.

ἦ ἤ 360.
ἦγουν 398.
ἤεσαν 92.
Ἡλιάδων Ἡλιαδῶν 113.
Heliodorus 270.
ἠμί 393.
ἠμιχρόνιον 22.
Ἡραῖον Ἥραιον 235.
Herodianus 11. 12. 147. 261. 275. 277. 285.
Herodotus 82. 126. 213. 222. 347. 408.
Hesiodus 260.
ἡσυχῶς 353.

Θαλαμαί 152.
θαλαμιός 173.
θαμά 337.
θαλπωρά 142.
θαμεῖαι 299.
Theocritus 341. 351. 395.
θέρμος Θέρμος θερμός 302.
Θέσπεια 130.
Θεττάλη 150.
θεῦς θεῦν 169.
Θέωρος 208.
θηροδίωξ 329.
θίγω 57.
θίγων 61.
θόλος θολός 182.
Θοράζε 358.
Θοραί Demos 143.
Thucydides 48. 81. 82. 85. 86. 129. 130. 141. 144. 210. 227.
Θριῆθεν Θριῶθεν 351.
Θριῶσε 359.
θυμαρής 326.
θυμήρης 325.

Ἰαχών 62.
ἰδέ 52.
ἴδην 57.
ἰδού 55.
Ἰδυῖα 139.
ἴδνος 175.
ἵεμαι 92.
Ἱέρα 141.
ἱκέσθαι 58.
Ἰλιάδων Ἰλιαδῶν 113.
Ἰλλύριος Ἰλλυριός 173.
ἱμονιά 153.
ἶναι 91.
Ἰναρῶς 284.
— ινδα 338.
ἶνις 200.
ἱππιατρός 315.
ἱπποβουκόλος 318.
ἴσας 95.
Ἴσειον Ἰσεῖον 236.
ἶσος ἴσος 305.
ἵστηται 81.
ἱστῶμαι 81.
ἰσχών 62.
Ἰφιγενεία 132.
ἰῷ 363.
Johannes Alexandrinus 11. 12.
Johannes Charax 53.
Ioner 25. 37. 37. 138. 270.

Καδμῖλος 186.
κάθευδον 48.
καθῆντο 49.
καθῆσθαι 65.
καθῆσο u. κάθησο 49.
καθῆτο 66.
κάθιζον u. καθῖζον 48.

καθῖσε 48.
καθίστηται 81.
καθοῖτο 66.
κάθου 64.
καθοῦ 91.
Κάκός 220.
Καλλιακός 221.
Callimachus 61. 105. 326.
Καλλῖνος 200.
Καλύδναι Καλυδναί 155.
Καμικός 222. 408.
Κάρησος 212.
Karische Städte 213.
καρκίνος Καρκίνος 202.
καρπός Κάρπος 219.
κασιγνητός 308.
καταβιβασμὸς ἰωνικός 39.
καταδάρθειν 86.
κατάπληξ 331.
κατάρα 279. 408.
κάτασχε 45.
κατάσχω u. κατασχῶ 51.
κατεδάρθαι 56.
κατέχε 47.
κατ᾽ ἰδίαν 397.
κατῶβλεψ 332.
Κεγχρεαί 130.
Κεδρέαι 130.
κεῖμαι 41.
κεκλῇο 65.
κεκτῇο κεκτῇτο 65.
κεκτῷο κεκτῷτο 64.
κελαδών 62.
κέοιτο 64.
κεράατα 101.
Κέρασος 211.
κερασός 211.
κέρωνται 81.
Κεφαλῆζε 359.
κῆγχος 347.
κηδεός 167.
Κῖος 170.
κίς κῖς 242.
Κλεωναί, Κλεώνη 156.
κοιμίζειν τὴν ὀξεῖαν 373.
Κολωναί 156.
Κολωνῆθεν 351.
Κονθύλη 150.
Κόρωνις 271.
κραπαταλλός 187.
Krasis 42.
Κράταιις 271.
κρέμωμαι 80.
κρέως 248.
Κρηθώτη 162.
κρινθεῖτε 65.
Κριῶζε 359.
Κροκύλος 185.
κρωβύλος 185.
Κυάνη 161. 294.
κυαινοχαῖτα (Dat.) 313.
κυβερνᾶτερ 251.
Κυδαθηναῖος 178.
κυνοραιστής 123.
κύριος τόνος 9.
κυφών 268.
κωβίος 172.
κῶες 247.

Λάαγος 408.
λᾶας 245.
λαβέ 53. 408.
λαβέσθε 55.
Λάγος 216.
Λάμια 137.
λαμπός Λάμπος 307.
Λαμπραί 141.
Λάπιθος 113.
Lascaris, Const. 254.
λελῦτο 86.
λεοντομάχος 319.
ληϊστής 122.
λιγύς λίγεια 310.
Λιπάρα 141.
λῖς λίς 241.
λίχανος λιχανός 197.
Lucianus 83.
λουτρόν 231.
Λύκειον 236.
Λύττος Λύκτος 223.

Μᾶ 126.
μαγάδις 271.
μᾶζα μάζα 145.
Μαιδοβίθυνος 199.
Μανῆς 120.
Μαράθουσα 144.
Μεγῆς 120.
Μεδίμνος 199.
Μέλαιναι u. Μελαιναί 155.
μεμνῇο μεμνῇτο 65.
μέμορθαι 67.
Μενδῖς 160.
Μένετος μενετός 225.
μετᾶξε 358.
Μήδεϊα 20.
Μηδίκη 162.
Μίνιος 171.
Μίνωα Μινώα 139.
μισαλήθης 38.
μισητή μισήτη 163.
μισολόγος 319.
μογιλάλος 318.

Μοῖρας 115.
Μολῖς 275.
μονιός 174.
μούνιος 174.
Μούσειον Μουσεῖον 236.
μόχθηρος μοχθηρός 304.
μυθέαι 104.
μυθεῖο 103.
Μυρρινουντίσι 355.
μῶρος μωρός 304.
Νᾶς 116. 407.
ναυσικλυτός 314.
νεκροβάσταξ 329.
Νεμεσεῖον 237.
Nicander Alex. 295.
νῆς 134.
νομαῖος νόμαιος 297.
Νόμας Νομᾶς 43.
νόμος νομός 191.
Nonnus 112.
νύμφιος νυμφίος 172.
νῦν νύν 398.
ξύστις ξυστίς 274.
Ὄα 140.
Ὄθρυς 260.
οἶδε 260.
οἵ οἷ 408.
οἴκοι 25.
οἰνοχόη 148.
Οἰνωτρός 208.
Οἶον 181.
ὄκταλλος 187.
ὀλιγοστός ὀλίγιστος 308.
ὀλίος 306.
Ὀλύκρη 157.
Ὀλυμπίασι Ὀλυμπιάσι 355.
Ὀλυμπιεῖον 237.
ὁμαρτῇ 339.
Homerus 102. 250. 306. 377.
Homeri hymn. Cer. 49.
ὅμοιος 408.
ὄνοιο ὄνοιτο 85.
ὀνομάκλυτος 314.
Ὄπλης Ὁπλής 113.
Ὁπλῖται 113.
ὁρᾶν 104.
ὄργυια 138.
Ὀρέστειον 238.
ὁρῆαι ὅρηαι 103.
ὅρμος ὁρμός 192.
ὁσίαι 111.
ὀσσίχον 229.
ὀσῶραι 348.
ὀτιή 361.
οὔκουν οὐκοῦν 361. 374. 398.
οὖτα 103.
ὄφλειν 57. 407.
ὄφλων 61.
Παγασαί 157.
πάγετος 226.
Pacatus 12.
πάθη 9.
Παίων Παιών 267.
Παλικοί 223. 408.
Παλλήναδε 356.
Πάμισος 213.
Πάμμιλος 189.
παναλήθης 325.
πάνοιζυς 328.
πανοῦργος 321.
πάντῃ 353. 408.
πάντοθεν παντόθεν 349.
παντουργός 321.
παντῶν 246.
παρανοία 132.
παραπλήξ 331.
πάρασχε 45.
Paraſynthefis 8. 109.
Parathefis 8. 42. 50.
Parenthefis, epiſche 99.
Παραψύχη 165.
πάρει 76.
παρεῖναι 91.
πέδοι 353.
πεῖν 96.
πελανός 197.
Πεντελή, Demos 149.
πεποιῇο 84.
πεπρωγγυενκῆμεν 108.
πεπτάμενος 68.
Περγασή 149. 157.
πέρι 380.
περίθες 86.
περιιεῖεν 92.
Πέριλλος 201.
περίστωον 239.
Πετεῶο 286.
πέφνειν 57.
πέφνων 61.
πεφυτευκῆμεν 108.
πῆρος πηρός 304.
πιέ 53.
πιθέσθε 55.
πῖθι 89.
Pindarus 248.
Πιννυτή 163.
Πῖος 170.
πιτνεῖν 57.
πίτνων 61.
πλαταγή πλατάγη 159.
Πλαταιόθεν 349.

Plato 79. 80. 83.
Πλεῖστος, Πλειστός 292.
πλησίος 295.
πνεύματα 9.
πνοιά 137.
ποδάρκης 327. 408.
πόδιον 233.
ποία ποιά 138.
πόλιον 295.
πολυκλής 329.
πολυπάταξ 329.
πολυρωμάϊκος 316, 16.
πολύτλας 95.
πόνηρος πονηρός 304.
πονῆρος 305.
πόρος πορός 191.
Poſidippus 383.
πουλύπος 317.
πούς 44.
Πριαμίδων Πριαμιδῶν 113.
προδοῦ 90.
προέιντο 83.
προεῖτο 86.
προμνηστῖνοι 201.
πρόοιντο 83.
προσθεῖτο 86.
προστασία 135.
προσῳδία βαρεῖα 9.
Προυχεῖον, nicht Προύχιον od. Βρουχεῖον 11.
πρόωμαι 82.
πρυλής 291.
πρῴ 340.
πρωιξός 306.
πρώρα πρῷρα 142.
Πτελέα Demos 128.
πύθου 54.
Πυθῶδε Πυθώδε 357.
πυλωρός 210.
Πύρριχος 223.
πῶ 397.
πώμαλα 398.
πώποτε 397.
Ῥάρεντος 203.
ῥάριον 205.
ῥᾶρος 205.
Ῥεῖα, Ῥείη 131. 132.
ῥερανισμένος 205.
ῥερῖφθαι 205.
ῥερυπασμένος 205.
Ῥῆ 131.
ῥήγνυνται 83.
ῥιζίον 408.
Ῥόδιαι 110.
Σαμόθραξ 280.
σάν σᾶν 240.
Sappho 248.
σημεῖον 22.
σησαμῆ 146.
σῖγα 103. 348.
Σίγυνοι 199.
σιμός σῖμος 302.
Σιμωνιδεύς 169.
Σῖφαι 164.
σκάφη σκαφή 164.
Σκαῖος 177.
σκινδάλαμος σκινδαλμός 194.
Σκοτινάς 118.
σκύμνος Σκύμνος 195.
Σμοῖος 181.
Σόφιλος Σόφιλλος 184.
Sophocles 383.
Σόφος σοφός 227. 308.
σοῶσι 102.
σταφυλή σταφύλη 150.
Stephanus Byz. 350. 354,
στεφανωθῆν 71.
στρατός Στράτος 224
Στρόφιος 171.
συγγέωργος 321.
σῦθι 89.
συλλαβικὸς τόνος 9.
συμπρόες 45.
σύμφης 76.
σύνει 76.
συνεργός σύνεργος 322.
συνθέσιαι 111.
συνθοῦ 90. 169.
Synthesis 8. 50. 109.
συρίσδες 106.
συστράτηγος 321.
σφάς 394.
σφᾶς 394.
σφέας 394.
Σφενδαλή 194.
Σφηττός Demus 224.
σφί 394.
σφίσιν σφισίν 394.
σχέ 45.
σχέθων 61.
Σωζομενός 62.
Ταλαῶο 286.
τάρ 398.
τἄρα 285.
ταρανδός 217.
Tarentiner 306.
ταρφεῖαι 299.
Ταῦξ 243.
ταχύγηρως 288.
ταῶν ταῶς 267.
Τεγέα 128.

τεθνᾶμεν 77.
τεθνάναι 93.
Τελεσφόρος 318.
τετλάμεν 108.
τετρᾶς 276.
τετυφοῖα 61.
Τεῦκρος Τευκρός 206.
τηθή 165.
τηλέκλητος τηλεκλειτός 314.
τήλουρος 209.
τηνικάδε 357.
τίη 360.
Τιλφοῦσσα 144.
τιμάορος 209.
τιμώριαι 111.
τιμωρός 209.
Τῖος 170.
Τίρυνς 278.
τίς 374.
τὶς 395.
Τισαμενός 62.
τίτθη 165.
τοῖςδεσσι 41.
τοῖσιδε 41. 370. 408.
τόμος τομός 191.
τόμουροι 209.
τόνος 9.
τοξόκλυτος 314.
Τοτῖς 275.
τραγῳδιαι 111.
τράπον 54.
τρεσᾶς 117.
Τρῆς 119.
τριᾶς 276.
τριῆρες 252.
τρόπαιον τροπαῖον 234.
τρόπος τροπός 219.
τρόχος τροχός 288.
τρυβλίον 408.
τρύγητος τρυγητός 325. 307.
τύ 396.
τυρόκλεψ 331
Τύχων 62.
τῶδε 269.
Ὕλαιος 180.
ὕμεων 367.
ὑπερμεγέθης 323.
ὑπερσυντέλικος 316.
ὑποκριτής 122.
ὕρραξ 348.
φαγέ 53.
φαθί 87.
Φάλης Φαλῆς 120.
Φαμενός 61.
Φενεός 167.
φή (für ὡς) 388.
φή (φησί) 96. 392.
Φηγουντίσι 355.
φημί 392.
Φηρά 143.
φής 96. 392.
φῆσθα 77.
φιλαλήθης 325.
φιλαχαιός 315.
φιλήτης φιλητής 124.
φιλοβοιωτός 315.
φιλόγελως φιλογέλως 287.
φιλοικοδόμος 318.
φιλολόγος 318.
Φιλοῦργος 321.
Φλᾶ 116. 407.
φλογώψ 332,
φοβέαι 104.
φοῖνιξ 254.
Φόλυς 310.
φόρος φορός 191.
Φυλαμός 194.
φυλακή und φυλάκη 161.
Φυρνή Demos 155.
Φωκάα 127.
χαῖος 177.
Χάλκη 161. 294.
χαλκήρης 325.
χαλκοκράς 331.
χαμάζε 359.
χάριεν 311. 312. 348.
Χάριλλος 201.
χαροπός χάροπος 307.
Χάων 267.
χέεια 133.
χείμαρροι 319.
χιλιῶν 364.
Χνᾶ 126.
Χνᾶς 116.
χοιρόθλιψ 332.
Χολαργός Demos 216.
χορδή 160.
χρή 96.
χρῆν 46.
χρήστων 113.
χροιά 137.
χρόα 137.
χρόνος 9.
Χρύση 161. 294.
χρύσιον χρυσίον 232.
χρυσοέθειρ 269.
χὤστις 384.
ψοθώα 139.
ω πτωτικὸν 26. 285.
ὤμοι 362.
ᾠόν ὤεον 231.
ὡς ὦς ὥς 335. 387.
ὠτάν 264.

Nachtrag.

Ob ſich gleich ein Nachtrag zu einem Nachtrage ſchlecht genug ausnimmt, ſo habe ich doch aus dem zweiten Bande von Cramers Anecdotis, der mir ſo eben in die Hände kam, als der letzte Bogen meines Buches bereits gedruckt war, das noch kurz hinzufügen wollen, was etwa noch von einiger Bedeutung zu ſeyn ſchien. Solche Nachträge werden überhaupt ſo lange nicht ausbleiben, bis einmal Herodians groſses Buch über die Accente entdeckt wird, welches dann unſere Arbeiten in dieſem Fache groſses Theils entbehrlich machen wird. Der zweite Band jener Anecdota (Oxoniae 1835) enthält 1) die Canones des Theognoſtus, eines Grammatikers aus dem neunten Jahrhundert, aus welchen wir nur einzelnes aus Bekkers Anecdotis bisher kannten, bis p. 165. 2) Die Orthographie des Georgius Choeroboſcus, welche aber weit unter deſſelben Verfaſſers Commentar über die Canones des Theodoſius ſtehet, welcher ganz aus Pariſer und Turiner Handſchriften herausgegeben werden ſollte, bis p. 281. 3) Ein nicht bedeutender Abſchnitt *περὶ ποσότητος*, bis p. 330. 4) *ἐπιμερισμοὶ κατὰ στοιχεῖον, γραφικά*, bis p. 426. 5) *ἐκλογαὶ διαφόρων λέξεων συνειλεγμένων ἔκ τε τῆς γραφῆς καὶ τῶν θύραθεν πραγματειῶν*, bis p. 487. 6) Einige unbedeutendere orthographiſche Stücke.

p. 30, 27. *αἶι* iſt als äoliſch, *ἠί* als böotiſch von Theognoſt. p. 3, 6. 11. bezeichnet.

p. 81, 24. Vgl. Cramer Anecd. II. p. 376.

p. 88, 9. Cramer Anecd. II. p. 468. *Διατί ὀξύνει τὸ φαθί Ἀπολλώνιος; ἐπειδὴ πᾶν ῥῆμα τῶν εἰς μι τροπῇ τοῦ μ εἰς θ συ-*

στέλλον τὴν παραλήγουσαν εἰς τὴν τοῦ πρώτου προσώπου τῶν πληθυντικῶν μετὰ τοῦ αὐτοῦ τόνου προστακτικὸν ποιεῖ. τίθημι, τίθετι, ἵστημι ἵσταθι. καὶ ἐπειδὴ ὀξύνεται τὸ φημὶ ὀξύνεται καὶ τὸ φαθί. ὁ δὲ Ἡρωδιανὸς ἐβάρυνεν. οὐδὲν γὰρ προστακτικόν, φησίν, εἰς θι λῆγον ὀξύνεται. Diefe Stelle fcheint die eigenen Worte des Apollonius aus einer anderen Schrift als der Syntax zu geben. In diefer letzteren war er für φάθι und Herodian wird ihm anfangs gefolgt feyn, dann entfchied er fich für φαθί, wie aus der angeführten Stelle hervorgeht, und auch hier ift ihm Herodian (περὶ τῆς καθόλου) gefolgt.

p. 119, 27. Ζῆς ward von einigen (ohne Zweifel nahmen fie es als ifofyllabifch gebeugt an) perifpomenirt. Theogn. p. 134, 28.

p. 123, 26. κωμήτης, κορυνήτης, λιμνήτης Theog. p. 45, 25.

p. 137, 20. ἔσσοια, τρίττοια Theog. p. 103.

p. 139, 26. Κριθώα. Theogn. p. 106, 26.

p. 142, 1. Φαλώρα, ὄνομα πόλεως. Theogn. p. 107, 32.

p. 143, 26. Θορά δῆμος Ἀττικός. Theogn. p. 107, 22.

p. 146, 14. βοῆ (βοέα) Theogn. p. 108, 11.

p. 147, 27. Nach Theogn. p. 106, 21. fcheint Ariftarch ὄρυια gelefen zu haben.

p. 150. Σμιλή ὀξύνεται καὶ σημαίνει τὸ σμιλίον (bei Arcad. p. 108, 19. σμειλή) μαριλή, ἰλή. Choerob. p. 259.

p. 151, 31. Statt γαμήλη wahrfcheinlich zu lefen Γαβήλη. Theogn. p. 111. Weiter unten κωβήλη ἡ συνουσία.

p. 152, 31. Τίμη. Theogn. p. 112. 15.

p. 154, 25. μενοινή. Th. p. 114, 23.

p. 161, 9. στωπή, ἐνωπή, περιωπή. Theogn. p. 116, 19. Bei demfelben werden λατυπή und χαιμαιτυπή p. 116, 25. ausdrücklich als Oxytona angegeben; eben fo Ἀριπή ὄνομα πόλεως.

p. 161, 17. Ἐώκη βαρύτονον. ἔστι δὲ ὄνομα πόλεως. Th. p. 110, 15.

p. 162, 3. Κυζίκη. Theog. p. 109, 32.

p. 162, 22. Κριθωτή, Περκωτή, Γεφυρωτή, Γιγγλυμωτή find auch bei Theogn. p. 117. 118. falfch betont.

p. 167, 24. füge hinzu Μεδεός Theogn. p. 50, 21. θυρεός.

p. 168, 2. Ueber Ἐλεός und ἔλεος Theogn. p. 5, 25.

p. 169, 7. Bei Cramer Anecd. II. p. 315. heifst es aber: πρόσκειται πρὸ μιᾶς τὸν τόνον ἔχοντα διὰ τὸ ἀδελφιδεός, θυγατρι-

δεός, ὁ ἀδελφιδοῦς καὶ θυγατριδοῦς. ταῦτα γὰρ ὀξύνεται καὶ διὰ τοῦ ε ψιλοῦ γράφεται. Die Autorität ist aber nicht bedeutend.

p. 170, 12 ff. S. Theogn. p. 48, 23., wo auch Κρῖος als Barytonon hervorgehoben ist.

p. 170, 19. Θρῖος ὄνομα τόπου auch bei Cramer Anecd. II. p. 377, 31.

p. 170, 29. Κρῖος ὄνομα Τιτᾶνος — τοῦτο δὲ καὶ προπερισπώμενόν ἐστι πρὸς ἀντιδιαστολὴν τοῦ προσηγορικοῦ. Choerob. p. 226, 16.

p. 171. Bei Cramer II. p. 284. werden auffallender Weiſe auch Ἀμφίος und Ἀγρίος als Paroxytona angegeben ohne Autorität.

p. 172, 17. Ueber νυμφίος und νύμφιος ſ. auch Cram. II. p. 284.

p. 173, 22. Bei Etym. M. p. 244. ſteht γυλιὸς εἶδος πήρας στρατιωτικῆς und Γύλιον χοῖρον, ἢ λέοντα. σημαίνει δὲ καὶ τὸν Ἡρακλέα. Dazu aber Theogn. p. 19, 15. Γυλιὸς, Ἡρακλῆς.

p. 175, 28. Bei Theogn. p. 48. Δρῦος ὄνομα κύριον υἱὸς Αἰγύπτου καὶ τὸ φλύος ὅτι ἀρσενικά.

p. 177, 17. Bei Theog. p. 48, 7. ſcheint Σκαιός zu leſen ſtatt Σαβαιός.

p. 181, 11. Choerob. p. 210, 13. hat Δεννειός.

p. 181, 22. Choerobosc. p. 174, 27. ἄρνειος ὁ ποὺς προπαροξυνόμενον.

p. 182, 7. Theogn. p. 49. auch γλοῖος ὁ κόπρος, und μνοῖος ὁ ἰπνός, wodurch vielleicht μνοία vertheidigt werden könnte, wenn man ὁμόκαπνοι vergleicht (ſ. die Bemerkung zu Ariſtot. Polit. p. 479.).

p. 182, 9. Bei Theogn. p. 53, 28. ὁ ψοθοιὸς ὁ ἀκάθαρτος. τὸ Ζάτοιος, Ἄθοιος κύρια ὄντα προπαροξύνονται. οἷς ὅμοιον καὶ τὸ τραπέζοιος, βοιωτικὸν ὄν, καὶ κατὰ τόνον καὶ κατὰ τὴν γραφήν.

p. 182, 27. Ueber ὀλός ſ. Theogn. p. 62, 25.

p. 184, 17. Vgl. Theogn. p. 62.

p. 190, 25. füge hinzu Μαγδωλός ὄνομα πόλεως, Ἐτέωλος ὄνομα λιμένος, Ἄρρωλος ὄνομα πόλεως. Theogn. p. 62.

p. 193, 19. μῖμος, βρῖμος, πρίμος. Theogn. p. 63, 1.

p. 196, 9. Theogn. p. 65, 28. bezeichnet noch Ἦνος, Σφῆνος, Σμῆνος, Κλῆνος, Μῆνος, Θρῆνος v. Φῆνος als N. pr. als Barytona.

p. 200, 14. füge hinzu Ἀκεσηνός. Εὐηνός hat Theog. p. 67, 34.

p. 203, 2. Ueber ἐχῖνος mit kurzer Penultima ſ. Theogn. p. 67, 22.

p. 203, 21. ἴκτινος auch Theogn. p. 15, 32. 67, 17.

p. 204, 13. füge hinzu Τιθωνός, υἱωνός, Ὀθρωνός. Theog. p. 68. Derſelbe bezeichnet Καννωνός und Κορωνός als Oxytona.

p. 205, 5. Ἶρος, Τίρος, Πῖρος, Σκίρος. Theog. 69, 32.

p. 205, 13. Δρῆρος πόλις κρητική. Theogn. p. 69, 29.

p. 211, 12. Κρῖσος, Ῥῖσος, Πῖσος, Νῦσος, Τρῦσος, Ναῖσος, Γναῖσος, Παῖσος. Theog. 72, 14 ſq.

p. 212, 25. Κύρμισσος, Πάλισσος, Ἀρχέμισσος, Γέννυσσος, Ἄμβρυσσος, Βήρωσσος. Th. p. 73, 8.

p. 217, 22. Ἄλινδος, Ἴσινδος, Ἄρινδος, Βερέκινδος. Theog. p. 54, 6.

p. 219, 18. Κρότωπος Theogn. p. 69, 24.

p. 220, 29. Ἡρακλεῖσκος nach Choerob. p. 268. aus Ἡρακλεΐσκος zuſammengezogen.

p. 222, 11. füge hinzu Φίλικος, Σίμυκος, Δίνυκος, Σίτικος. Theogn. p. 11.

p. 223, 24. Τρῖτος ἐπὶ τοῦ ποταμοῦ. Th. p. 74, 26.

p. 224, 15. Choerob. p. 293. περὶ τοῦ ῥειτός (Ῥειτοὶ δέ εἰσι ποταμοὶ δύο διὰ φάραγγος ὑπὸ γῆν ῥέοντες πλησίον Ἐλευσῖνος) διάφοροι δόξαι γεγόνασιν. ὁ μὲν Ἡρωδιανὸς βαρύνει αὐτὸ καὶ διὰ τοῦ ι γράφει ὁμοίως τὸ σῖτος, ῥῖτος, ὁ δὲ Ὧρος ὀξύνει αὐτὸ καὶ διὰ τῆς ει διφθόγγου γράφει ὁμοίως τὸ κλειτός.

p. 225, 5. Λάμητος (ſo wohl für Δάμητος), Κατάρητος ὁ ποταμός, Ἔνητος ὄνομα κύριον, Κόρητος. Th. p. 76.

p. 231, 12. Κροιόν ὄνομα ὄρους, βοιὸν τῶν πεντήκοντα ἐτῶν ἀριθμός, μοιόν τὸ αἰδοῖον γλοιόν τὸ τοῖς πώγωσιν τῶν τράγων ἐπισυνειςαγόμενον ἀπὸ τῆς ὕλης. Theog. p. 130, 9.

p. 232, 15. Ebenſo wie Τείχιον iſt Χώριον als N. pr. bei Theogn. p. 122, 15. Bei demſelben iſt ἄρκιον ἐπὶ τῆς μικρᾶς ἄρκου als Proparoxytonon und Ῥήγιον, βιβλίον, κρώσιον, κερδίον als verſchiedener Accentuation theilhaft bei verſchiedener Bedeutung hervorgehoben, welche mir bei den drei erſten unbekannt iſt. An derſelben Stelle ſind noch als Paroxytona aufgeführt: ξηρίον, φορτίον, σταυρίον, τιτθίον, στρουθίον, σκαρ-

φίον, κρουνίον, ἰσχίον, ὀγκίον, κυμβίον, ἡνίον, σπλητίον, als Proparoxytona φέρνιον, σάννιον, κέρνιον, θίνιον (p. 125.).

p. 234, 9. Χαλεόν ἡ πόλις. Theogn. p. 121, 3.

p. 236, 30. Statt ζητρεῖον hat Choerob. p. 215. ζήτρειον.

p. 237, 7. Aus Theogn. p. 128. σφηκεῖον, ἠλεῖον, κυνεῖον, φυλλεῖον, χοιρεῖον, χυτρεῖον, σκαφεῖον, πρεσβεῖον, λοφεῖον, βραβεῖον, φορεῖον, πορεῖον, ποδεῖον, ὀχεῖον; ferner θώρειον, ζώτειον, βήτειον, χέλειον, γήρειον, βήχειον, κήτειον, ὄνειον, φάνειον, κράνειον, κάνειον, ξάνειον, κτένειον. Ferner zu p. 237, a) Προκοίλειον, Ὑπάτειον, Ἐφιάλτειον, Κηρύκειον, Ταντάλειον, Δασκύλειον, Φορβάντειον (ὄνομα ὄρους), Κυκλώπειον, Μυρμήκειον, Κλεάδειον.

p. 238. zu d) ἰατρεῖον, πατριαρχεῖον, ὀρφανοτροφεῖον aus Choerob. p. 186.

p. 239, 15. περιστῷον bei Theogn. p. 130.

p. 253, 20. Die Betonung ἰῶτα (Theogn. p. 78.) ist auffallend, erklärt sich aber wohl aus der Synizese des ι und ω, welche hier sonst freilich nicht gewöhnlich.

p. 263. Zu den Proparoxytonis aus Theogn. p. 127. hinzuzufügen: Λάγειον, Γύθειον, Φίκειον, Λέπρειον, Κράνειον, Νάξειον.

p. 263, 24. Ueber Ἔγκτην s. Theogn. p. 27, 11. καὶ τὸ Ἔγκτην ὃ ἔχει τὴν πρὸ τέλους διὰ τριῶν συμφώνων. Ἔγκτηνες δὲ ἐλέγοντο μετὰ τοὺς Ὕαντας τὴν Βοιωτίαν οἰκήσαντες. Wenn man Ἔγκρης (Bekk. Anecd. p. 1188.) vergleicht, so scheint es eine Zusammensetzung und also richtig barytonirt.

p. 264, 2. Wie von Δαρεῖος Δαρειάν, so von Ἀργεῖος Ἀργειάν bei Choerob. p. 268.

p. 265, 1. Auch ὁ Χελιδών als N. pr. Theogn. p. 23, 22.

p. 266, 12. Noch auszuzeichnen sind nach Theogn. p. 38, 9. 39, 24. der Flussname Κνακιών (s. Plut. Lyc. 6, wo Κνακίων), Ἀσιών und Κυρηβιών, Ἑρμιών, Ἡβιών.

p. 268, 1. füge Πλατανιστών hinzu. Theogn. p. 39, 4.

p. 268, 2. τερεβών. Theogn. p. 31, 3.

p. 270, 6. ἀχώρ oxytonirt bei Cramer Anecd. II. p. 430.

p. 297, 7. Ueber Φύλαιος vgl. Theogn. p. 52, 25.

p. 298, 6, 1. Unter den σωματικοῖς ist noch aus Choerob. p. 185, 28. hinzuzufügen: Κύνειος, αἴγειος, ἀνθρώπειος, ἐλάφειος,

δόρκειος, γύπειος, δρακόντειος, βουβάλλειος, unter den μετουσιαστικοῖς aber χρύσειος, ἀργύρειος, χάλκειος.

p. 299, 5. füge aus Theogn. p. 54. 55. hinzu: κνίδειος, σίδειος, δάφνειος, σχίνειος.

p. 299, 15. Vgl. jedoch Theogn. p. 49, 21.

p. 300, 9. Statt ζώη ſchreibt Theogn. p. 20, 11. richtiger ζόη.

p. 303, 15. Auch Γαληνός, obgleich N. pr., iſt Oxytonon. Theogn. p. 67, 12.

p. 304, 12. μωρός, ἐπὶ ἐμψύχου τιθέμενον βαρύνεται. Th. 70, 9.

p. 327, 24. Bei Theogn. p. 23, 12. πυκᾶες; aber p. 131, 29. πάγηες, πεύκαες, ῥώπαες, δονάκαες.

p. 331, 16. füge hinzu ἀπτώξ Theogn. p. 41, 11. und παραπλήξ, κλινοπήξ u. ſ. w. p. 40, 22.

p. 332, 3. Theogn. p. 97. auch νακοκλέψ.

p. 341, 21. Theogn. p. 158. χαμαί ὀξύνεται ὡς καὶ τὸ νυμαί, ὑμαί. — τὸ ὕπαι βαρύνεται. λέγεται δὲ καὶ ὕπαιθα.

p. 325, 23. Vgl. jetzt auch die Stelle bei Cramer Anecd. II. p. 473, 5. Ἀρίσταρχος δὲ παρήνει καὶ Τυραννίων· τὸ ὡς ἐν μέσῃ φράσει περισπᾶται εἰ ὑποτάσσοιτο συνδέσμῳ, welches die Worte Ariſtarchs wohl genauer gibt, als die andere Stelle, obgleich ſie daſſelbe bedeutet.

p. 348, 2. Ueber ὕρραξ, welches μίγδην, ἀναμίξ bezeichnen ſoll, ſ. jetzt Theogn. p. 23, 22.

p. 354. Bei Theogn. p. 157. findet ſich Ἐρχίασι, Θρίασι, Θρίωσι.

FRITZ GÄHR
MÜNCHEN